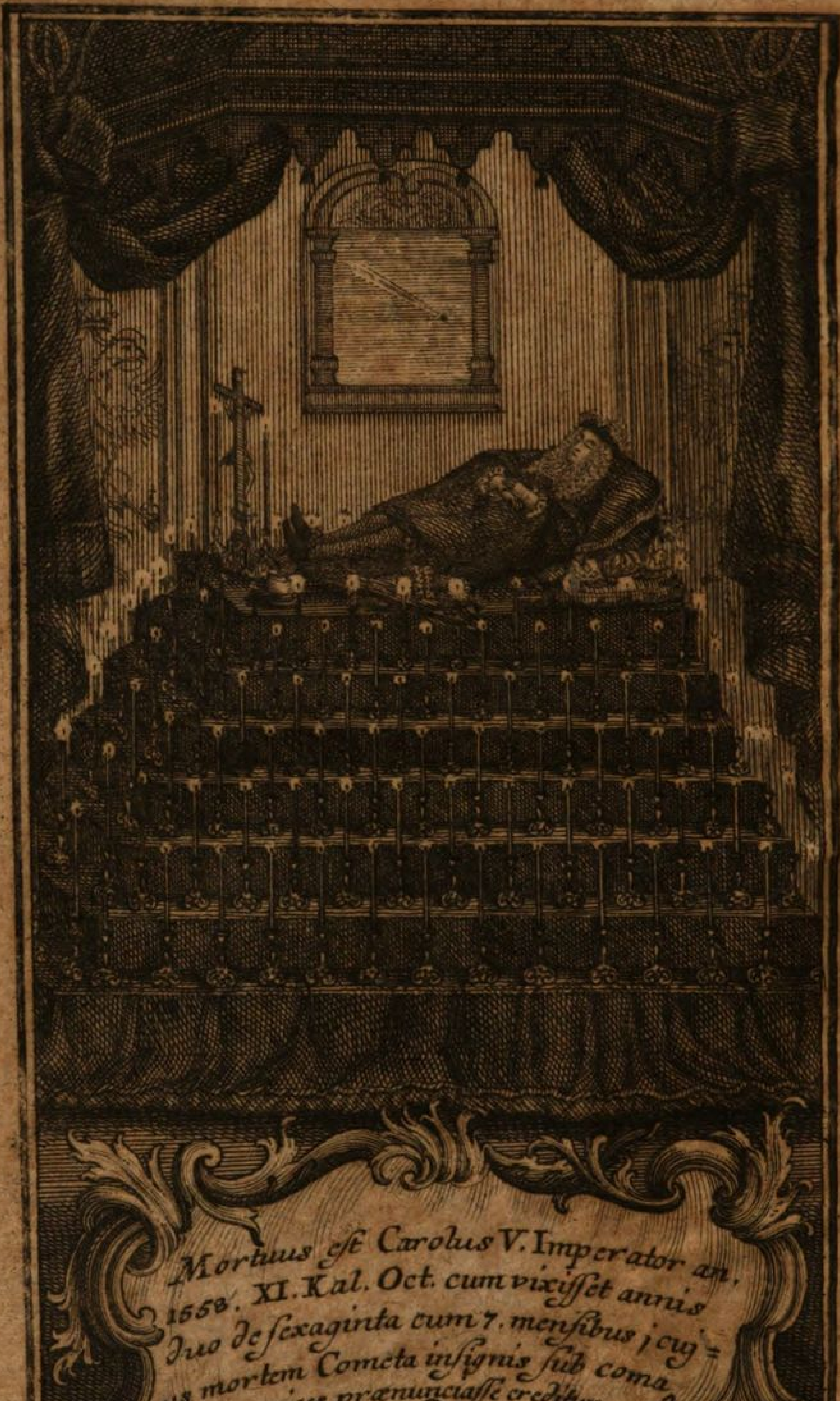
.Bibliothek
gensburg

EX BIBLIOTHECA
CONVENTUS RATISBONENSIS
CARMELITARUM
DISCALCEATORUM.
H. 523.

Hist 1599


Mortuus eſt Carolus V. Imperator an.
1558. XI. Kal. Oct. cum vixiſſet annis
duo de ſexaginta cum 7. menſibus; cuj=
us mortem Cometa inſignis ſub coma
Berenices prænunciaſſe creditur.

Güldener Denck-Ring/

Göttlicher Allmacht und Menschlicher Thaten/

Welche ſich begeben von Anfang der Welt durch die bißher etliche tauſend verfloſſene Jahre/ biß auf jetzt lauffende Zeit;

Worinnen

Die Erſchaffung der Welt/ der Menſchen Glück- und Unglücks-Fälle; Aller Reiche Anfang, Wachsthum und Untergang; aller Regenten und berühmten Leuthe Geburten und Abſterben; der vornehmſten Städte Erbau- und Zerſtöhrungen; alle groſſe Schlachten; die Bevölckerung der Länder, und andere merckwürdige Begebenheiten, von einem Jahr zum andern, angezeigt ſind.

Alles aus Göttlicher Heiliger Schrifft/ uralten und auch allerneueſten Geſchicht-Schreibern/ mit Fleiß zuſamen geſchrieben/ und dem Teutſchen Landsmann zu Liebe zum Druck gegeben

Von

Johann Joſeph Pockh/

Aurato Sacræ militiæ Equite, Comite Palatino Pontificio atque Cæſareo, Juris utriusque atque Philoſophiæ Doctore,

Dreyßigſter Theil.

Sechzehendes halbes Sæculum von 1551. bis 1600. incluſ.

CUM PERMISSU SUPERIORUM

AUGSPURG/
Gedruckt und verlegt von Johann Jacob Lotters Seel. Erben. An. 1746.

Approbatio Cenſoris.

HÆc Trigeſima Pars, guldener Denck-Ring intitulata, quemadmodùm & præcedentes typo committi poteſt, Auguſtæ Vindelic. die 1. Jul. 1746.

FRANC. JOS. DE HANDL,
SS. Theol. Lic. Rever. & Sereniſſ. Princip. & Epiſc. Auguſt. Conſil. Eccleſ. Maj. Pœnitent. & Librorum Cenſor. nec non inſignis Colleg. Eccleſiæ ad S. Mauritium Can. & Parochus.

Vorrede.

Nach Standes- und Würden-Gebühr/ Hoch- und Groß-günſtig-wertheſter Leſer!

WIr ſchlieſſen nunmehro abermal ein Sæculum: deſſen Geſchichte keine geringere Aufmerckſamkeit verdienen / als alle diejenigen / welche wir bißher denen Liebhabern des ſo nützlichen / als nöthigen Studii Hiſtorici vorgetragen haben. In Orient war zu dieſer Zeit noch immer alles in den Waffen / welche

bald wider die Chriſten / bald wider die Perſer / oder andere unglaubige Völcker von den Türcken / die ſich immer formidabler machten / mehrentheils mit mehr Glück / als Recht geführt wurden. Und in Occident fehlte es auch nicht an blutiger Unruh / wie aus denen angeführten Geſchichten zur Genüge erhellet. Was ſich ſonſten merckwürdiges in dieſem Sæculo in Europa zugetragen / iſt ſowohl in gegenwärtigem 30.ten / als auch in dem vorhergehenden 29.ten Theil unſers Denck-Rings fleißig aufgezeichnet worden. Italien prangte mit unterſchiedenen neuen Hertzogen / als zu Florentz / Ferrara / Urbino und Parma.

Das Königreich Neapolis und das Hertzogthum Mayland aber kamen unter Spaniſche Bottmäßigkeit. In Franckreich hatten in dieſem Periodo von 50. Jahren die auswärtigen Kriege zwar einiger maſſen nachgelaſſen / hingegen wurde es durch innerliche Unruhen ſehr zerrüttet / und die übrigen Theile in Europa muſten gleichfalls ein kläglicher Schau-Platz ſeyn / auf dem ſich Mars mit ſeinen Waffen gewaltig herum tummelte. Zu dieſer unglückſeeligen Kriegs-Unruh haben die Lutheraner / Calviniſten / und andere daher entſtandene Secten das meiſte beygetragen / und in Franckreich / Engelland u. Teutſchland

land am meiſten gewütet / wodurch ſowohl die Kirche GOttes / als auch die rechtglaubige Chriſtliche Fürſten zimlich beunruhiget worden. Was das Religions-Geſchäffte dem glorwürdigſten Kayſer Carolo V. vor Mühe / Sorg und Verdruß verurſachet / beſagen die hiervon angeführte viele denckwürdige Geſchichte / und es zehlen dieſes viele mit unter die Urſachen / welche ihn bewogen / Cron und Scepter niederzulegen / und ſeine Ruhe in der Einſamkeit zu ſuchen / die er bey dem Geräuſch des Hofes nicht finden können. Alſo begab ſich dieſer Monarch / welcher ſo groß wegen ſeiner Geburth / am allergröſten

aber wegen der erkannten Eitelkeit irrdiſcher Hoheit/ in das berůhmte Cloſter S. Juſti, und entſagte der Welt nebſt ihrem betrůglichen Glantz/ um in ſeiner Einſamkeit Chriſto zu folgen. Allein GOtt/ der ſeine verborgene Wege hat/ die wir Menſchen nicht ergrůnden kȯnnen/ ließ ihn nicht lang in dieſer Einſamkeit/ ſondern verſetzte ſeine Seele durch den Tod in ſein himmliſches Reich/ ſeinen Leib aber in die dunckle Grufft der Verweſung. Wir haben ſolches vor ſo merckwůrdig befunden/ daß wir daher Gelegenheit genommen/ ein dieſem groſſen Kayſer zu Ehren erſonnenes Trauer-Gerůſte auf dem dieſem

ſem 30.ten Theil beygefügten Titul-Kupffer vorſtellen zu laſſen.

Vale, benevole Lector, & fave!

Inhalt
Dieſes 30.ten Theils
des güldenen
Denck-Rings.

Der erſte Abſatz

HAndelt von den Kirchen-Geſchichten unter der Regierung der Päbſte Julii III. Marcelli II. Pauli IV. Pii V. Gregorii XIII. Sixti V. Urbani VII. Gregorii XIV. Innocentii IX. und Clementis IIX. In welchen Geſchichten auch die Patriarchen zu Alexandria, Antiochia, Damaſco, Jeruſalem, und Conſtantinopel mit angemercket werden. Ingleichem die bekannteſte Heilige und Heiliginnen, welche in der letzten Helffte dieſes 16.ten Sæculi

Sæculi gelebt haben, und zur ewigen Ruhe gen Himmel abgefordert worden. Endlich werden auch die zu ſolcher Zeit hin und wieder getobte und bekannte Hæreſiarchæ mit angeführet, durch welche der heiligen Kirchen GOttes viel Schaden und Drangſal zugefügt worden.

Der zweyte Abſatz

Zeiget die Begebenheiten des Königreichs Spanien und Portugall, unter denen Königin von Caſtilien Carolo I. Philippo II. und Philippo III. Navarra, Henrico II. Albretano, Antonio und Henrico III. und Portugall Joanne III. Sebaſtiano, und Henrico Cardinali.

Der dritte Abſatz

Enthält die Geſchichte von denen in der letzten Helffte dieſes Sæculi geſchehenen Entdeckungen fremder Länder, deren ſich die Spanier, Portugieſen und andere Nationen bemächtiget haben, und was ſich darinnen zugetragen.

Der vierdte Abſatz

Begreifft in ſich die Frantzöſiſchen Geſchichte unter der Regierung der Könige Henrici II. Franciſci II. Caroli IX. Henrici

rici III und Henrici IV. Wobey die Geſchichte der Frantzöſiſchen Hertzoge und Grafen, welche zu dieſen Zeiten gelebt haben, mit berührt werden.

Der fünffte Abſatz

Stellt uns den Zuſtand des Teutſchen Reichs vor Augen, und was ſich unter den Occidentaliſchen Kayſern Carolo V. Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. in Teutſchland zugetragen. Wobey auch der damahligen Hertzoge in Bayern, Sachſen und anderer gedacht wird. Ingleichem der Geſchichte von der Schweitz.

Der ſechſte Abſatz

Handelt von denen merckwürdigſten Begebenheiten, die ſich in Holland, Flandern, Brabant, Geldern, ꝛc. zugetragen haben.

Der ſiebende Abſatz

Beſchreibet uns die Schwediſche/Däniſche und Norwegiſche, Böhmiſche, Slavoniſche und Liefländiſche Geſchichte, welche die Könige in Schweden Guſtavus I. Erichſon, Ericus XIV. Joannes und Sigismundus, wie auch von Dännemarck und

und Norwegen Chriſtianus III. Fridericus II. und Chriſtianus IV. erlebt haben.

Der achte Abſatz

Iſt eine Relation von dem Zuſtand des Königreichs Hungarn unter dem König Joanne von Zapolia, und des Königreichs Pohlen unter den Königen Sigismundo II. Auguſto I. Henrico Valeſio, Stephano Bathori und Sigismundo III. Wobey die Geſchichte von Moſcau oder Rußland mit angemercket werden.

Der neundte Abſatz

Erzehlet die Brittanniſche, Engliſche, Schottländiſche und Irrländiſche Geſchichte, unter den Königen oder Königinnen, Eduardo VI. Maria und Eliſabetha, und der Schottländiſchen Maria, welche unſchuldiger Weiſe enthauptet wurde.

Der zehende Abſatz

Bemercket die Geſchichte von Welſchland, und abſonderlich von der Republic Venedig, unter ihren Dogen oder Herzogen, Franciſco Donato, Marco Antonio Triviſiano, Franciſco Venerio, Laurentio Priolo, Hieronymo Priolo, Petro

Lau-

Lauredano, Aloyſio Mocenigo, Sebaſtiano Venerio, Nicolao à Ponte, Paſchali Ciconia, und Marino Grimano.

Der eilffte Abſatz

Handelt von den Geſchichten der Saracenen/ unter den Königen in Perſien, Schach-Thamas, Schach Iſmael II. Schach Chodabenda, Schach Emir-Hemſe, Schach Iſmael III. u. Schach Abas I. Unter den Türckiſchen Kayſern Solymann II. Selim II. Amurath III. und Mahomet III. Jngleichem unter den Sultans in Egypten, und andern Aſiatiſchen Regenten, wobey die Chineſiſchen und Tartariſchen Geſchichte mit angemercket werden.

Der zwölffte Abſatz.

Iſt eine Erzehlung der gelehrten Männer und Frauens-Perſonen, Künſtler und Künſtlerinnen, auch anderer berühmten Perſonen.

Des güldenen

Denck-Rings

Göttlicher Allmacht, und menſchlicher Thaten, ſo lang die Welt ſtehet,

Dreyſigſter Theil.

Der erſte Abſatz,

Welcher in ſich begreifft

Alle Geſchichten der Chriſtl. Römiſ. Catholiſchen Kirchen, die ſich von dem Jahr nach der Geburt Chriſti 1551. bis 1600. inclusivè hin und wieder zugetragen haben.

Die Religions-Unruhe machte dem Kayſer Carolo V. in Teutſchland noch immer viel zu ſchaffen, weswegen er ſich groſſe Mühe gab, derſelben einmahl ein Ende zu machen, in welcher Abſicht er auch zu dieſer Zeit den Reichs-Tag zu Augſpurg angeſtellet hatte, auf welchen er, ehe er ſolchen endigte, durch ein Edict publiciren ließ, daß nichts beſ-

ſers ſey, den Religions-Streit zu heben, als ein Concilium, weswegen man ſich auf das bäldeſte zu Trient einfinden möchte. Hernach wurde auch zu Augſpurg wegen des Interims gehandelt, weil man ſich aber deswegen nicht vergleichen kunte, machte der Kayſer nach vieler angewendeten Bemühung

A. C. 1551. Dieſem Reichs-Tag ein Ende. Nachdem er vorher verordnet hatte, daß ſich die Chur-Fürſten, Fürſten und Stände den erſten April zu Nürnberg verſammlen ſolten. Alſo endigte ſich der Reichs-Tag zu Augſpurg den 13.ten Februarii allwo gleichwohl der Kayſer noch eine Zeitlang verblieb. Damahlen ſuchte der gefangene Land-Graf von Heſſen zu entwiſchen; allein er wurde verrathen und deſto enger verwahret. Sleidan. Fleuri Hiſt. Eccl.

Indeſſen war der Pabſt in Italien in einem groſſen Krieg verwickelt, weswegen ihm die Cardinäle Farneſe und Tournon vorſtellten, er gebe dadurch denen Lutheranern in Teutſchland nur Anlaß; mit der Religion ihren Spott zu treiben. Er ſolte demnach mehr auf die Ausrottung der Ketzer, die ſich inſonderheit in Franckreich täglich vermehrten, als auf die Fortſetzung dieſes Kriegs, der ſo viel Länder der Rechtglaubigen verheere, bedacht ſeyn. Dieſe Vorſtellung brachte dem Pabſt auf Friedens-Gedancken. Daher er dem Cardinal Tournon befahl, er ſolte den König in Franckreich ſeiner aufrichtigen Freundſchafft verſichern, und ihn um ſeine Einwilligung in die Abſendung eines Päbſtlichen Legatens bitten. Als nun der König

Hein-

Heinrich ſolches erlaubte, wurde der Cardinal Verallo nach Franckreich, und der Cardinal Carpi an den Kayſer geſchickt. Thuanus Pallavicini.

Nunmehro lieſſe ſich der Pabſt das Concilium deſto mehr angelegen ſeyn, und ernannte in einem den 4.ten Martii zu Rom gehaltenen Conſiſtorio den Cardinal Marcellum Creſcentio, einen Römer, klugen und gelehrten Prælaten zum Præſidenten dieſes Tridentiniſchen Concilii, und ordente ihm den Ertz-Biſchoff von Siponte Sebaſtian Pighinum, und den Biſchoff von Verona, Ludewig Lippmann zu. Hernach befahl er ihnen, unverzüglich abzureiſſen, und die Seſſiones anzufangen, wann auch ſchon noch kein Prælat zu Trient angelangt ſey. Hierauf reißten ſie eilends dahin, allwo ſie Franciſcum de Vargas, den der König in Spanien geſchickt hatte, fanden, und der Kayſerliche Geſandte Franciſcus von Toledo langte noch ſelbigen Tag daſelbſt an. Darauf wurde den 1.ten May in der Dom-Kirchen mit der 1.ten Seſſion der Anfang gemacht, nach welcher auch viele teutſche Prælaten anlangten, und den 4.ten Junii des Kayſers Sohn Philippus von Oeſterreich, dem der Cardinal Creſcentio nebſt ſeinen 2. Collegen und dem Cardinal Madruccio eine halbe Meile vor die Stadt entgegen reißte. Pallavicini. Hiſtoire du Concile de Trient. Angel. Maſſarel. in Diar. Concil. Trident. Raynaldus in h. a. Labbe Collect. Conc.

Den 26.ten Auguſt wurden die Augſpurgiſchen Prædicanten zu den Biſchoff von Arras beruf-

beruffen, bey welchem ſie D. Seld fragen muſte, ob ſie glaubten, daß das heilige Nachtmahl des HErrn unter einerley Geſtalt recht ſey? Wie viel ſie Sacramente glaubten? und warum ſie nicht ſo gelehret, wie ihnen vor 3. Jahren vom Kayſer ſey vorgeſchrieben worden? Als ſie nun ſolches als eyffrige Lutheraner beantwortet, wurde ihnen befohlen, in 3. Tågen die Stadt zu råumen, und dem Magiſtrat befahl man, die Kirchen, wo bisher die Lutheriſche Lehr gepredigt worden, bis auf des Kayſers weitern Befehl zu ſperren. Sleidanus.

A. C. 1552. Den 7.ten Januarii langten Wolff Coler, und D. Leonhard Ladehorn, als Såchſiſche Geſandte zu Trient an, worůber ſich die teutſchen Prælaten bey dem Concilio ſehr erfreueten. Den dritten Tag nach ihrer Ankunfft fiengen ſie an, mit den Kayſerlichen Geſandten zu tractiren, und mit denen Wůrtenbergiſchen Geſandten cauſam communem zu machen. Keiner von ihnen beſuchte weder den Cardinal Legaten, noch die Påbſtlichen Nuntios, dieweil ſie den hôchſten Gewalt des Pabſts nicht erkennen wolten. Den 25.ten Januarii war die 5.te Seſſion, nach welcher der Spaniſche Geſandte de Vergas nach Inſpruck reißte, von dannen er den 21.ten Februarii zuruck kam. Pallavicini Hiſt. Conc. Trid.

Indeſſen fieng der Chur-Fůrſt von Sachſen an zu werben, weswegen man zu Trient die Hoffnung zum Frieden verlohr, und auf die Abreiſe bedacht war. Der Churfůrſt von Trier war der erſte, welcher unter dem Schein eines

Un-

Unpäßlichkeit wieder in ſein Land zuruck reißte, jedoch ſeinen Theologum, Ambroſium Belargum, einen Dominicaner, zu Trient ließ. Dieſer predigte den 7.ten Februarii, und vergliche die Ketzer mit dem Unkraut unter dem guten Saamen, und ſagte, daß man ſolchen ausrotten müſſe, ſo gut man könne. Als ſich nun die Sächſiſchen Geſandten deswegen bey den Kayſerlichen Miniſtris beklagten, und man dem Prediger citirte, ſagte er, man beſchuldige ihm mehr als er geredt, und er habe in ſeiner Predigt, weil es der Text alſo mit ſich gebracht, nur von den Ketzern überhaubt gehandelt. Hiermit waren die Sachſen zu frieden, und lieſſen den Prediger in Ruhe. Darauf reißten die Chur-Fürſten von Maynß und Cölln auch wieder von Trient ab, allwo aber auſſer dem Cardinal von Trient, und den drey Præſidenten, noch 72. Biſchöffe blieben, und unter dieſen 25. Spanier 8. Teutſche, 2. Sardiniſche, 4. Sicilianiſche und ein Hungariſcher. Den 13.ten Martii kehrten auch die Sächſiſchen Geſandten wieder zuruck, ohne von jemand Abſchied zu nehmen. Indeſſen hatte der Hertzog von Würtenberg ſein Glaubens-Bekanntnus drucken laſſen, und ſchickten einige Copien nach Trient, welches denen Prælaten ſehr mißfiel, und viele wolten, daß man mit dieſem Concilio ein Ende machen ſolte, welches aber die Spanier, Neapolitaner, und Sicilianer, ſo zu Trient waren, wiederratheten. Daher unter ihnen ein groſſer Streit entſtande. Citatus Thuanus &c.

Indem dieſes zu Trient geſchahe, hatte der Chur-Fürſt von Sachſen den Krieg wider den Kayſer angefangen, mit ſeinen Aliirten Augſpurg weggenommen, und war nunmehro geſonnen, vor Inſpruck zu gehen, allwo ſich damahlen der Kayſer befand; allein der Churfürſt von Sachſen ſagte, ſie hätten keinen Kefig in den ſie einen ſo groſſen Vogel einſperren könten, worauf der Marggraf Albert von Brandenburg antwortete, wann ſie nur erſt den Vogel hätten, der Kefig würde ſich alsdann ſchon dazu finden. Man marſchirte alſo gegen das Alpen-Gebürg, tödtete die Kayſerlichen, die ihnen den Paß verwehren wolten, und drunge überall durch. So bald die Vätter des Concilii zu Trient erfuhren, daß ihnen die Lutheraner ſchon ſo nah auf den Halß wären, flohen die welſchen Prælaten eilend nach Verona, und die Seſſiones des Concilii wurden durch eine Päbſtliche Bulle, eingeſtellet, obſchon 12. Spaniſche Prælaten ſolches zu verhindern ſuchten. Der Cardinal Legat Creſcentio, der damahlen eben kranck war, ließ ſich von Trient auch nach Verona bringen, allwo er aber den 1.ten Junii das Zeitliche geſeegnete. Den 6.ten Februarii ſtarb auch zu Trient der Biſchoff von Wien, wohin ſein Leichnam gebracht wurde. Citati, Sleidanus.

Indeſſen kam der Churfürſt Moritz mit ſeinen Aliirten der Stadt Inſpruck immer näher, überſtieg die Ehrenberger Clauſſe, auf deren Veſtigkeit ſich der Kayſer verlaſſen hatte, und machte 3000. Kayſerliche zu Gefangenen. Dannen-

nenhero flohe der Kayſer um Mitternacht in ſolcher Eil nach Villach, daß er das Degen-Gehenck ohne den Degen um ſich gürtete. An dieſem Ort hielte er ſich einige Täg verborgen/ und ließ ſich von niemand ſehen. Dem alten Churfürſt von Sachſen aber, Johann Friedrich, ertheilte er die Freyheit, indem ihm dieſer, welcher alt und ſchwach war, in einem Trag-Seſſel hatte folgen müſſen. Sonſten waren auch zu Villach bey dem Kayſer ſein Bruder, der König Ferdinand, der Cardinal von Trient und einige andere vornehme Herren. Des andern Tags nach ſeiner Flucht zog der Churfürſt Moritz in Inſpruck ein, von dannen er an ſeinen Aliirten, den König Heinrich in Franckreich ſchrieb, er habe faſt alle teutſche Fürſten und Stände in Freyheit geſetzt; weil er aber beſorgen müſte, es möchte dem gefangenen Land-Grafen von Heſſen das Leben koſten, wann er ſich nicht in einen Vergleich einlaſſe, ſo müſſe er ſolchen eingehen, und ſich deswegen nach Paſſau begeben, allwo man den 26.ten May zuſammen kam, da dann den 1.ten Auguſt der ſogenannte Paſſauer-Vertrag geſchloſſen wurde. Bey dieſer Verſammlung war, auſſer dem Churfürſten, auch der König Ferdinand, der Hertzog von Bayern, die Biſchöffe von Saltzburg und Eichſtätt, wie auch die Geſandten der Chur-Fürſten und der Hertzoge von Cleve und Würtenberg zugegen. Ob nun ſchon dieſer Vertrag vor die Lutheriſchen in Teutſchland ſehr vortheilhafft war, ſo wolte doch der Marggraf Albert von Brandenburg, dem ſolcher

cher nicht gefiele, davon ausgeſchloſſen ſeyn. Er ließ ſich demnach mit Franckreich in ein Bündnus ein, ſatzte ſeine Streiffereyen beſtändig fort, und zwang dadurch den Kayſer, ihn als einen Rebellen und Verräther in Reichs-Bann zu thun. Hingegen gelangte der Land-Graf von Heſſen vermöge dieſes Vertrags zu ſeiner Freyheit; da er aber über Maſtrich wieder in ſein Land reiſſen wolte, ließ ihn die Gouvernatin von den Niederlanden anhalten, wiewohl er, als der Kayſer ſolches erfuhr, gleich wieder auf freyen Fuß geſtellt wurde, worauf ſich der Churfürſt Moritz mit dem Kayſer wider den Marggraf Albert alliirte, welcher in Teutſchland entſetzliche Grauſamkeiten verübte. Thuanus. Sleidanus. Fleuri Hiſt. Eccleſ.

Zu dieſer Zeit citirte der Pabſt den König Ferdinand nach Rom, weil er, wie in unſern Hungariſchen Geſchichten wird gemeldet werden, den Cardinal Madruzzi hatte ermorden laſſen, und als der König nicht erſchien, that er ihn in Bann, der Kayſer aber hintertrieb es, daß ſolches Bann-Urtheil nicht publicirt, ſondern Ferdinand von dem Bann loß geſprochen wurde. Zu eben dieſer Zeit erlaubte die Königin von Hungarn Eliſabeth, der das Fürſtenthum Siebenbürgen zugefallen war, in demſelben denen Lutheranern ein freyes Exercitium ihrer neuen Religion, welches in gantz Hungarn viel Ubels nach ſich zog. Dann die Biſchöff wurden verachtet, die Geiſtlichen geplündert, und aus ihren Kirchen, die Ordens-Leute aber aus ihren Clöſtern verjagt, ja man machte es

ſo

ſo grob, daß ſich auch der Groß-Sultan darüber ärgerte, und an die Königin ſchrieb, ſie ſolte ſolche Neuerungen in der Religion nicht gedulten, weil ſie nichts als Aufruhr und Morden verurſachte, ſonſt müſte er die verfolgte Catholiſche in ſeinen Schutz nehmen, und die Königin vor ſeine Feindin erklären. Dieſe ließ demnach den Lutheranern das freye Religions-Exercitium verbieten, allein dieſelben, welche ſchon allzuſehr eingeniſtelt waren, kehrten ſich im geringſten nicht dran. In Pohlen riſſe das Lutherthum auch ſehr ſtarck ein. Die Prieſter verheyratheten ſich öffentlich, und das Volck communicirte unter zweyerley Geſtalt, weswegen ſich der König auf Befehl des Pabſts ſehr angelegen ſeyn ließ, die Ketzereyen in ſeinem Königreich auszurotten. In Teutſchland verurſachte Oſiander mit ſeiner neuen Lehr unter den Lutheranern gleichfalls einen groſſen Lermen, und zu Genev bekam Calvinus gleichfalls einen groſſen Streit. Theodor. Beza in vita Calvini. Rainaldus. Surius. &c.

In dieſem Jahr ſtarben 3. Cardinäle, Gaddi, Coeci, und Creſcentio. Von dieſem haben wir ſchon gehandelt. Nicolaus Gaddi, welcher den 16ten Januari ſtarb, war ein Florentiner, und ein Vetter der Königin von Franckreich Mariæ de Medicis; und Pomponius Coeci, ein Römer, guter Philoſophus und Aſtronomus, ſtarb den 4.ten Auguſt. Fleuri Hiſtor. Eccleſiaſt.

A. C. 1553. Langte Simon Sulaka, des Ordens S. Baſilij, Patriarch aller Orientali-

ſchen Völcker zwiſchen dem Euphrat und dem Fluß Indo in Rom an, um ſich von dem Pabſt in ſeinem Amt confirmiren zu laſſen, der ihn ſehr reichlich empfieng, und mit dem Pallio nebſt vielen koſtbaren Geſchencken in Begleitung einiger Religioſen zuruck ſendete. Hingegen kam auch ein Geſandter von dem Patriarchen von Antiochia, ein Aſiriſcher Jacobit, Moyſes Marden, nach Rom, um daſelbſt ſein Glaubens-Bekanntnuß abzulegen. Onuphrius. Spondanus. Fleuri.

Um dieſe Zeit (andere ſagen im Jahr, 1552.) ſuchte Franciſcus Xaverius noch immer in den entferneſten Ländern das Wort des HErrn zu verkündigen, und befand ſich 2. Meilen von Bungo, allwo ihn der König des Landes eingeladen hatte. Als Stephan de Gama dahin kam, und befand, daß er den zu der heiligen Meß gehörigen Ornat zu Fuß auf ſeinen Schultern trug, bot er ihm ein Pferdt an, und die in ſelbigem Hafen angelangte Portugieſen löſten ihm zu Ehren die Canonen von ihren Schiffen. Der König aber ließ ihn durch einen ſeiner nächſten Anverwandten bitten, daß er des andern Tags zu ihm komme, dieweil er in ſeiner Religion gern unterrichtet ſeyn möchte. Die Portugieſen zwangen demnach dieſen Heiligen, auf das prächtigſte vor dem König zu erſcheinen, damit er die Götzen-Pfaffen beſchäme, die ihn vor einen elenden Bettler ausgaben. Sie zogen ihm alſo und ſich ſelbſt die prächtigſten Kleider an, und begleitete ihn in kleinen Barquen, deren Seegel von Seide und mit ſchönen Fähnlein gezieret waren, unter dem

Schall

Schall der Trompeten. Am Ufer empfieng ihn ein vornehmer Herr im Namen des Königs, um ihn in einen Trag-Seſſel zur Audientz zu führen. Allein er begab ſich zu Fuß dahin, und wurde von dem König zu Bungo auf das prächtigſte empfangen. Alle Groſſen erzeigten ihm viel Ehre, und ein Knab von 7. Jahren bewillkommte ihm in einer vortrefflichen Anrede. Als er ſich nach der Gewohnheit des Landes vor dem König auf die Knie niederlaſſen wolte, hub ihn dieſer bey der Hand in die Höhe, und ließ ihn neben ſich ſitzen, bate ihn auch, des Mittags mit ihm zu ſpeiſen; allein der heilige Vatter entſchuldigte ſich, machte eine tieffe Reverentz, und bat, daß ihm der König erlauben möchte, ſeinen Abſchied zu nehmen, welches auch geſchahe, doch muſte er dem König verſprechen, bald wieder zu kommen, um ihn in der Chriſtlichen Religion zu unterrichten. Hierauf blieb er 46. Täg in dieſer Stadt, und arbeitete an der Bekehrung der Einwohner, muſte aber von den Götzen-Pfaffen viel ausſtehen. Unter andern brachte er einen vornehmen, Nahmens Saquygiran, zur Catholiſchen Religion, weswegen die andern dem heiligen Vatter nach dem Leben trachteten. Ob er nun ſchon ſolches nicht groß achtete, ſo kehrte er doch endlich wieder nach Indien zuruck mit dem Vorſatz, ſich nach China zu begeben, welches auch geſchahe. Die erſten Täg muſte er groſſe Gefahr zur See ausſtehen, kam doch aber glücklich nach Malaca, allwo er mit Freuden empfangen; von dem Gouverneur aber in ſeinem heiligen Vorhaben ge-

gehindert wurde, welchen der Vicarius zu Malaca deswegen excommunicirte. Endlich begab ſich der heilige Vatter nach Sancian, allwo er kranck wurde, und den 12.ten Decembr. ungefehr im 46.ſten Jahr ſeines Alters ſeine fromme Seele gen Himmel ſchickte. Der heilige Ignatius betrůbte ſich ſehr über dieſen groſſen Verluſt, zumahlen da er den 6.ten Auguſt vorher auch zu Wien in Oeſterreich Claudium le Jay durch den Todt verlohren hatte. Dieſer war ein Savoyard von Annecy gebůrtig, und der 7.te von denen, ſo ſich in die Geſellſchafft des heiligen Ignatii begeben. Turſelin. &c. Orlandin. &c. Raynaldus. Spondanus. Alegambe in Biblioth. Patr. Societ. Jeſ. Bouhours vie du S. Ignace.

In Engelland ſuchte die Kőnigin Maria, nachdem ſie zur Cron gelangt war, die Catholiſche Religion wieder empor zu bringen, und das Kőnigreich mit dem Pabſt auszuſőhnen. Daher ſie den Cardinal Polum, als Legaten nach Engelland wolte kommen laſſen, welches aber der Biſchoff von Wicheſter Cardiner, widerrathete. Nichts deſtoweniger langte bald hernach dieſer Cardinal-Legat in Engelland an. Darauf wurden die Catholiſche Biſchőff, welche unter Eduards Regierung abgeſetzt worden, wieder eingeſetzt, und dem verſtorbenen Kőnig ein Leichen-Begångnus mit allem bey der Rőmiſch-Catholiſchen Kirchen gebråuchliche Ceremonien gehalten. Hernach ließ ſie auch befehlen, daß alle Abgefallene wieder zu dieſer Kirche zuruck kehren ſolten. Dieſes verurſachte, daß viele Ketzer aus Engelland flohen, allwo ihre Religion vielen

len

len Anfechtungen unterworffen war. Pallavicini. Burnet Hiſt. de la Reform. Ciaconius. Sleidanus. Thuanus. Fleuri Hiſt. Eccleſ.

In Franckreich war man nicht weniger darauf bedacht, die wahre Religion in ihrer Reinigkeit zu erhalten, daher man viele, die anders lehrten, zur gebührenden Straff zog, und als Ketzer verbrannte, woran der Cardinal von Tournon und die Hertzogin von Valentinois am meiſten Urſach waren. Nichts deſtoweniger niſtelte ſich zu Pariß die Ketzerey immer mehr und mehr ein. Indeſſen waren die Calviniſten ſelbſt unter einander uneins und Calvinus brachte es dahin, das Michael Servetus bey einem langſamen Feuer verbrannt wurde, dieweil ſie beyde in ihrer Lehre nicht miteinander überein kamen. Beza in vit. Calvini. Thuanus.

Den 21.ten Decembr. creirte der Pabſt Julius III. 4. Cardinäle. 1.) Petrum de la via, einen Sicilianer, und Ertz-Biſchoff zu Palermo. 2.) Robert de Nobili, einen Päbſtlichen Nepoten, welcher, nicht viel über 12. Jahr alt war; 3.) Ludewig von Guiſe, des Cardinals von Lothringen jüngſten Bruder; und 4.) Hieronymum Simoncelli, von Orvieto, gleichfalls ein Päbſtlicher Nepot; hingegen ſtarben auch in dieſem Jahr 4. Cardinäle. 1.) Bernardinus Maffei, ein Römer, welcher den 16.ten Julii im 40.ſten Jahr ſeines Alters mit Todt abgieng; 2.) Joannes Salviati, ein Florentiner; 3.) Sebaſtian Pighini, ein Italiäner, welcher den 1.ten Decembr. im 53. Jahr ſeines Alters ſtarb; und 4.) Joannes Dominicus Cuppi oder de Cupis, welcher

welcher den 10.ten Decembr. Todtes verbliche. Rainaldus. Ciaconius. &c.

A.C. 1554. Langte der Cardinal Polus zu Douvres an, allwo er von dem Biſchoff von Eli, dem Vicomte von Montaigu, und vielen andern vornehmen Herren empfangen wurde. Den 24.ten Novembr. hielte er mit Vorhertragung des Creutzes ſeinen Einzug in die Stadt Londen. Der König und die Königin waren eben bey der Taffel, als ſie ſeine Ankunfft erfuhren, weswegen ſie aufſtunden, und ihn empfiengen. Nicht lang hernach erſchienen der König und die Königin im Parlament, allwo ſich alle auf die Knie niederlieſſen, worauf ſie der Cardinal von dem Päbſtlichen Bann abſolvirte, und in der Königlichen Capelle das Te Deum laudamus deswegen anſtimmte. Burnet Hiſt. de la Reform. Thuanus. Sleidanus in Comment. Fleuri &c.

In dieſem Jahr ſuchte der Pabſt die Abyſinier, welche von der Ketzerey des Dioscori und Eutyches angeſteckt waren, und unter dem Patriarchen Marco ſtunden, der eben auch ein ſolcher Ketzer war, zum Catholiſchen Glauben zu bewegen. Ihr Kayſer war damahlen Claudius, welcher ein groſſes Belieben zur Chriſtlichen Religion hatte. Er hatte demnach an den König in Portugall, Joannem III. geſchrieben, und ihn gebetten, er ſolte den Pabſt dahin bewegen, daß er einen Biſchoff nach Abyßinien ſchicke, um ſeine Unterthanen zu bekehren, und in den Schooß der Catholiſchen Kirchen zu bringen. Der König von Portugall brachte es alſo dahin, daß der heilige Ignatius 3. von ſeiner Geſell-

ſellſchafft, Johann Mugnez, einen Portugieſen, Andream Oviedo, einen Caſtilianer, und Melchior Carnero, auch einer Portugieſen, als Miſſionarios, nach Ethiopien ſchickte. Raynaldus. Orlandinus in Hiſt. Societ. Jeſu.

In Böhmen ereignete ſich zu dieſer Zeit eine groſſe Religions-Unruh. Es hatte der König Ferdinand ſeinen Unterthanen durch ein publicirtes Edict befohlen, in dem allerheiligſten Sacrament des Altars nichts zu ändern, und nicht anders, als unter einerley Geſtalt zu communiciren, wie es ſchon ſeit vielen Sæculis her in der Chriſtlichen Kirchen gebräuchlich geweſen. Danun aber der Adel und die meiſten Städte ſich dieſem Befehl nicht unterwerffen wolten, und den König ſchon zum öfftern gebetten hatten, ihnen darinnen ihren freyen Willen zu laſſen, ſo baten ſie ihn noch einmahl ſchrifftlich, er möchte ihnen erlauben, daß ſie nach dem Befehl Chriſti und nach der Gewohnheit der alten Kirchen unter beyderley Geſtalt communiciren durfften. Hierauf antwortete ihnen Ferdinand, es wundere ihn, daß ſie ihm als ihrem König nicht gehorſamen wolten, ſondern einer gantz neuen Lehre anhiengen, und von dem Weg ihrer Vorfahren abwichen. Er verlangte demnach von ſeinen Unterthanen Gehorſam, und daß man nichts wider ſeinen Befehl thue. Hierwider wandten die Böhmiſchen Stände ein, es ſey dieſes, was ſie verlangten, nichts neues, ſondern der Einſetzung Chriſti gemäß und dem Gebrauch der alten Kirchen. Es geſchehe ſolches aus keiner Lieb zu Neuerungen, ſondern

aus einem Verlangen, ihr Gewiſſen zu befriedigen. Sie würden ihm, als ihrem König, in allen andern Dingen gehorſamen, weil aber dieſe Sache die Ehre GOttes angehe, ſo bäten ſie, er möchte ihre Gewiſſen nicht zwingen, und ſie länger eines ſo groſſen Guts berauben. Sleidanus. Thuanus.

Einige Zeit vorher wurde der Abt des Cloſters zu Neuſtadt, Johann Friſius, den man vor einen heimlichen Lutheraner hielte, citiret, um ſich in 6 Tagen in Würtzburg, wohin das Cloſter gehörte, zuſtellen, und die Fragen, ſo man ihm vorlegen würde, zu beantworten. Dieſe Fragen beſtanden darinnen: Ob es erlaubt ſey, zu ſchwören, und ob man ſeinem Eyd nachkommen müſſe? ob es erlaubt, ein Gelübd der Keuſchhet, Armuth und Gehorſams zu thun, und ob man an dieſe Gelübd gebunden ſey? Ob es beſſer ſey, daß ein Geiſtlicher heyrathe, als unverheyrathet bleibe? Ob eine einige wahre und Apoſtoliſche Kirche, und ob ſolche als eine Braut Chriſti allezeit von dem heiligen Geiſt regieret werde? Ob ihre Schlüſſe allezeit wahrhafft, und ob man ſie wegen eingeſchlichener Mißbräuch verlaſſen ſoll? Ob ſie mit Recht wegen ihres ſichtbaren Ober-Haupts, ſo der Stadthalter JEſu Chriſti iſt, die Römiſche genennet werde? Ob alle Bücher des alten und neuen Teſtamens rechtmäßig? Ob man die Schrifft nach der Meynung der heiligen Väter, Kirchen-Verſammlungen, und Kirchen-Lehrer, oder nach der Meynung des Luthers und ſeiner Jünger erklären müſſe? Ob auſſer

der

der heiligen Schrifft auch die Traditiones der heiligen Apoſtel und anderer anzunehmen, und ob man ihnen ſowohl glauben könne, als der Schrifft? Ob man in weltlichen Dingen der weltlichen Obrigkeit, und in Geiſtlichen der geiſtlichen Obrigkeit gehorchen müſſe? Ob ſieben Sacramente ſeyn? und ſ. w. Auf alle dieſe Fragen antwortete der Abt als ein Ertz-Lutheraner, weswegen er, weil er nicht revociren wolte, abgeſetzt, und ſeiner geiſtlichen Würden beraubt wurde. Fleuri &c.

Den 25.ten Septembr. verwechſelte der Cardinal Alexander Campeggio zu Rom im 48.ten Jahr ſeines Alters das Zeitliche mit dem Ewigen, und wurde in der Kirchen U. L. Frauen über der Tyber beygeſetzt, hernach aber nach Boulogne in das Grab ſeines Vatters, Laurentii Campeggio, gebracht. Er war von einer ſehr edlen Familie und im Anfang verheyrathet; als aber ſeine Gemahlin mit Todt abgieng, nahm er den geiſtlichen Stand an, und wurde Cardinal. Durch ſeine Gelehrſamkeit, gute Sitten und Freygebigkeit hat er ſich Lieb und Hochachtung erworben. Ciaconius in vit. Pontif. Sigonius de Epiſcop. Bonon. Ughelli Italia ſacra. Aubery vies des Cardinaux.

A. C. 1555. War zu Augſpurg ein Reichs-Tag, auf welchem man erfuhr, daß der König Ferdinand in Böhmen bey 200 Geiſtliche ihrer falſchen Lehr wegen verjagt, und daß der Cardinal Moron, als Päbſtlicher Legat nach Augſpurg unterwegs ſey, ohne deſſen Willen auf dieſem Reichs-Tag nichts geſchloſſen werden

ſolte. Dieſer Cardinal war einer von denen Staats-Verſtändigen ſeiner Zeit, weswegen ihn der Pabſt nach Teutſchland ſchickte; nach Engelland aber ſchickte er Antonium Auguſtinum, einen der gelehrteſten Prælaten, ſo Spanien jemahlen hervor gebracht, um den König und der Königin wegen der wieder eingeführten Römiſchen Catholiſchen Religion zu dancken. Darauf wurden abermahl viele, ſo dieſe Religion nicht annehmen wolten, hingerichtet. Unter dieſen waren Roger, und Hopper, geweſter Biſchoff zu Glocester, welche als Ketzer verbrannt wurden, ingleichen Sander und Taylor, zwey Geiſtliche, Brandford und 6. andere, deren noch ſehr viel auf den Scheider-Hauffen folgen muſten, welches einen ſo groſſen Lermen unter dem Volck verurſachte, daß es den König und die Königin verfluchte. Larrei. Burnet. Hiſt. de la Reform.

Den 23.ten Martii gelangte der Pabſt Julius III. aus dieſer Zeitlichkeit zur ewigen Ruhe im Himmel, nachdem er 67. Jahr alt worden, und 5. Jahr regieret hatte. Dieſer Todt verurſachte, daß der Cardinal Moron, mit dem Cardinal von Truchſes, dem Augſpurgiſchen Biſchoff, von Augſpurg wieder nach Rom reißten, um dem Conclavi beyzuwohnen; allein ſie fanden den neuen Pabſt ſchon erwählet, nemlich Marcellum Cervinum, welcher Marcellus II. genennet ſeyn wolte. Er war den 6.ten May 1501, zu Fano oder Monte-Fano im Kirchen-Staat gebohren, und ſtudirte zu Siena, von dannen er nach Rom gieng, allwo er bey dem Pabſt

Paulo

Paulo III. Secretarius wurde. Des andern Tags nach ſeiner Erwählung wurde er conſecriret. Den 11.ten April, welches eben der grüne Donnerſtag war, wuſch er 12. Armen die Füſſe, und wurde ohne Ceremonie gecrönt. Sein gröſtes Verlangen war, das Tridentiniſche Concilium wieder herzuſtellen, und die Religions-Strittigkeiten beyzulegen, ingleichen eine Reformation unter der Catholiſchen Geiſtlichkeit anzuſtellen. Von dem Nepotiſmo, war er ein groſſer Feind. Dannenhero als man ihn fragte, ob man ſeinem Bruder und Nepoten ein Apartement im Vatican einräumen ſolle, ſprach er: Was haben ſie darinnen zu thun? Iſt es ihr Hauß? Er wolte auch ſeine Leib-Guarde abſchaffen, und ſagte. Ein Stadthalter Chriſti habe keine gewaffnete Leute vonnöthen / und brauche wider ſeine Feinde keine andere Waffen/ als das Creutz. Er ſpeißte auf keinem Silber-Geſchirr, ſondern befahl, ſolches zu verkauffen, und die auf den heiligen Stuhl hafftende Schulden davon zu bezahlen. Mit einem Worte die Kirche wäre glücklich geweſen, wann ſie einen ſo vortrefflichen Pabſt lang hätte behalten können; allein er wurde den 12.ten Tag nach ſeiner Erwählung plötzlich von einem Fieber überfallen, weswegen man ihm zur Ader ließ, worauf es ein wenig beſſer mit ihm wurde, es hatte aber keinen Beſtand, indem er den 21.ten Tag nach ſeiner Erhöhung, im 54.ſten Jahr ſeines Alters durch einen Steck-Fluß von der Welt hinweg geriſſen wurde. Ciaconius. Rainaldus in h. a. Pallavicinus. Sleidanus. du Cheſne

Hiſtoire des Papes. Spondanus in h. a. Belcar. in Comment. Bucelinus in h. a Brietius in h. a. Gordonus in h. a. Fleuri Hiſt. Eccl.

Den 14.ten May giengen die Cardinäle ins Conclave, und erwählten den 12.ten May den Cardinal Caraffa zum Pabſt, welcher ſich Paulum IV. nennen ließ, und den 26.ten May gecrönt wurde, welches mit ungemeinen Pracht geſchahe. Indem dieſes zu Rom vorgieng, befand ſich der Römiſche König Ferdinand zu Augſpurg, und gab ſich groſſe Mühe, die Religions-Strittigkeiten beyzulegen, wiewohl vergebens, worüber ſich der Pabſt ſehr betrübte, welcher, um ſeine Parthey zu verſtärcken, 7. Cardinäle erwählte, nemlich. 1.) Joannem Bernardinum Scotti, Biſchoff von Placentz. 2.) Diomedem Caraffa, einen Neapolitaner, Biſchoff zu Ariano; 3.) Scipionem Rebiba, einen Sicilianer, Biſchoff zu Motola, und Gouverneur zu Rom; 4.) Joannem Antonium Capiſuchi, einen Römer und gelehrten Juriſten; 5.) Suavium de Reomans, einen Gaſconier, Biſchoff zu Mirepoix; 6. Joannem Siliceo, einen Spanier, eines Bauern Sohn, aber ſehr gelehrt. 7.) Joannem Gropper, Probſt zu Cölln, welcher aber wegen ſeines hohen Alters dem Pabſt den Cardinals-Hut zuruck ſchickte. Pallavicini. Ughelli Jtalia ſacra. Fleuri Hiſt. Eccl.

In Engelland wurde der Ertz-Biſchoff von Canterburi, Cramer, vor Gericht gefordert. Man klagte ihn wegen ſeiner Heyrathen und Ketzereyen an, und beſchuldigte ihn, daß er unter der Regierung Henrici VIII. heimlich und unter der Regie-

gierung Eduardi VI. ein Weib gehabt, daß er viel ketzeriſche Bücher geſchrieben, und die weſentliche Gegenwart des Heylands im Abendmahl geläugnet. Burnet Hiſt. de la Reform.

In dieſem Jahr entſtand wegen einiger Magiſtrats-Perſonen zu Genev, die den Calvinum haßten, ein Tumult, wie man dann auch dieſen Ertz-Ketzer vieler grober Dinge beſchuldigte, wegen deren er ſich bey dem Magiſtrat zu Bern zu entſchuldigen ſuchte, wodurch er ſich viele Verdrüßlichkeiten zuzog; doch wurde er von dem gemeinem Volck zu Genev geſchützt. Theod. Beza in vita Calvini.

Zu Rom ſtarb den 11.ten Octobr. der Cardinal Hieronymus Veralli, ein Römer, welcher Anno 1500. gebohren, und ein gelehrter Juriſt war. Unter der Regierung des Pabſt Pauli III. wurde er als Nuntius nach Venedig geſchickt, und als er von dannen zuruck kam, ſendete ihn eben dieſer Pabſt nach Teutſchland zu dem König Ferdinand. Einige Zeit hernach wurde er Internuntius bey dem Kayſer Carolo V. wegen der Religions-Händel, wobey er ſich ſo klüglich verhielte, daß er Anno 1549. die Cardinals-Würde davon trug. Ciaconius. Pallavicini &c.

A. C. 1556. Verſammlete der König Ferdinand zu Wien die Oeſterreichiſchen Stände, welche begehrten, daß man ihnen, gleich denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, ein freyes Religions-Exercitium und das heilige Abendmahl nach der Einſetzung Chriſti unter beyderley Geſtalt erlauben ſolte. Hierauf ant-

wortete ihnen der König Ferdinand, ſie ſolten bey der alten wahren und allein ſeeligmachenden Römiſch-Catholiſchen Religion verbleiben: Doch erlaubte er ihnen die Communion unter beyderley Geſtalt. Als ſolches geſchehen, begab er ſich nach Böhmen, und beruffte zu Prag die Stände gleichfals, von denen er ihren Beyſtand wider die Türcken begehrte. Indeſſen verlangten die Bayern eben ſowohl von dem Hertzog Albert, die Erlaubnus unter beyderley Geſtalt zu communiciren, welches er ihnen, weil er ihrer Hülffe benöthiget war, auch erlaubte; jedoch nur auf eine Zeitlang, wobey er ihnen aber das Fleiſch-Eſſen an denen Faſt-Tägen ſcharff verbot. Thuanus. Sleidanus. Pallavicini &c.

In dieſem Jahr verlohr das heilige Collegium 4. Cardinäle. 1.) Joannem Poghium, von Boulogne gebürtig. Er wurde Anno 1493. gebohren, und ſeine Eltern verheyratheten ihn, da er noch ſehr jung war. Nachdem er aber ein Wittwer worden, begab er ſich in den geiſtlichen Stand, und gieng nach Rom, allwo er Protonotarius und Theſaurarius Apoſtolicus wurde. Hernach ſchickte ihn Paulus III. als Nuntium nach Spanien zu dem Kayſer Carolum V. bey dem er viel Jahr verblieb. Anno 1544. gieng er aus Spanien nach Teutſchland, und ſuchte zu Bonn zu verhindern, daß ſich das Lutherthum nicht daſelbſt einſchleiche. Julius III ſchickte ihn wieder nach Spanien und machte ihn An. 1551. zum Cardinal. Als er wieder nach Italien kam, reſidirte er zu Boulogne, allwo er einen

nen prächtigen Pallaſt bauen ließ. 2. Ludewig von Bourbon, vom Königlich Frantzöſiſchen Geblüth. Er war Anno 1493. gebohren, und weil er zum geiſtlichen Stand gewidmet war, ſtudirte er in dem Collegio Navarreo zu Pariß, allwo er Doctor wurde. In dem 18.ten Jahr ſeines Alters wurde er ſchon Biſchoff zu Laon, und erhielte noch viel andere Frantzöſiſche Bißthümer und Abteyen. Endlich creirte ihn der Pabſt Leo X. zum Cardinal. 3.) Michael Sylvius, ein edler Portugieß, und guter Poët. Der Pabſt Paulus III. creirte ihn zum Cardinal auf Erſuchen des Königs von Portugall, und ſchickte ihn zu dem Kayſer Carolo V. nach Spanien. Und endlich 4.) Joannem Vincentium Aquaviva. Paulus III. creirte ihn Anno 1542. zum Cardinal. Sein Todt geſchahe den 2.ten Auguſt. Ciaconius, Ughelli Italia ſacra. Paulus Jovius Andr. Victorellus &c.

Ob man ſchon in Franckreich die Ketzer auf das ſchärffſte straffte, ſo niſtelten ſich doch daſelbſt die Calviniſche Secte an vielen Orten ein. Nachdem ſich ein gewiſſer von Adel aus Maine, Namens la Ferriere, bey dem ſich die Ketzer in geheim verſammleten, und communicirten, nach Pariß begeben hatte, kam ſeine Ehe-Frau daſelbſt mit einem Kind nieder, erwählte er von ſeinen Anhängern einen Layen-Bruder, der das Kind in ihrer Verſammlung tauffen muſte. Von dieſer Zeit an breitete ſich ihre Lehre in Franckreich immer weiter aus, abſonderlich aber zu Orleans, wo ein junger Menſch, Namens Columbeau, der zu Pariß ſtudirt hat, ſich

mit einem Handwercks-Mann, Names Frantz de la Fie, mit Johann Chenet, einen Wollenſtreicher und 6. andern Bürgern vereinigte, zu denen ſich hernach viele andere geſellten, die ſich und ihre irrige Lehre überall in gantz Franckreich ausbreiteten. Theodorus Beza in vita Calvini.

In Engelland kamen den 14.ten Februarii Bonner und Thirleby nach Oxford, allwo man den Cramer ſeiner geiſtlichen Würden und Kleider beraubte, ihm eine Kappe auffſatzte, und ein Creutz in die Hand gab, und weil er auf geſchehene Citation nicht in Rom erſchienen war, zum Todt verurtheilt, ungeachtet er wegen ſeiner Gefangenſchafft nicht hatte erſcheinen können. Weil er ſich uun vor dem Todt furchte, und ihm der Cardinal Polus zuredete, ſchwur er ſeine Irthůmer ab, nichts deſtoweniger wolte die Kȯnigin Maria, daß er als ein Ketzer hingerichtet werden ſolte. Als nun Cramer ſolches erfuhr, ſtoßte er ſein voriges Glaubens-Bekanntnus wieder übern Hauffen, und wolte als ein Proteſtant ſterben, wie er dann auch, als man ihn auf das Chavot brachte, das Volck ermahnte, in der Lehre, worinnen er ſterbe, beſtåndig zu ſeyn. Man iieß ihn aber nicht fortreden, ſondern brachte ihn auf den Scheitter-Hauffen, auf dem er ſeine rechte Hand, welche die Abſchwȯrung ſeiner irrigen Religion unterſchrieben, ins Feuer ſteckte, und ſagte, daß ſolche deswegen zu erſt verbrennen müſſe. Alſo kame dieſer unglückſeelige in dem 67.ſten Jahr ſeines Alters den 21. Martii als ein Ketzer ums Leben, welches hernach noch vielen andern wieder-

verfuhr; der Cardinal Polus aber bekam das vacante Ertz-Bißthum Canterburi. Ciaconius in vita Poli. Burnet Hiſt. de la Reform.

A. C. 1557. Den 14.ten Martii creirte der Pabſt folgende 10. Cardinäle. 1.) Thadæus Gaddi, ein Florentiner, Ertz-Biſchoff zu Coſenza; 2.) Antonium Trivulcio, einen Mayländer, Biſchoff zu Toulon, welcher Päbſtlicher Nuntius bey den Venetianern war; 3.) Virgilium Roſario, von Spoleto, Biſchoff zu Iſchia, und Stadthalter zu Rom. 4.) Laurentium Strozzi, einen Florentiner, Biſchoff zu Beziers, hernach zu Albi, und Ertz-Biſchoff zu Aix. 5.) Johann Bertrand, ein Frantzoß, Siegel-Bewahrer und Ertz-Biſchoff zu Sens; 6.) Michael Ghillerie, einen Dominicaner, von Boſchi, einer kleinen Mayländiſchen Stadt, gebürtig, General-Commiſſarius von der heiligen Inquiſition. 7.) Clementem Dolera, einen Genueſer, Ordens-General der Minnen-Brüder in Spanien, Biſchoff zu Foligni. 8.) Alphonſum Caraffa, einen Neapolitaner und Nepot des Pabſts Pauli IV. ein Sohn des Marquis de Montebello: 9.) Vitellozzi Vitelli, ein vornehmer von Adel aus der Stadt Caſtello in Umbrien, Biſchoff daſelbſt, und Clericus von der Apoſtoliſchen Cammer; und 10.) Johann Baptiſt Ghisleri, ein edler Römer und Præſident von der Apoſtoliſchen Cammer. Ciaconius. Pallavicini.

Hingegen endigten in dieſem Jahr 5. Cardinäle den Lauff ihres Lebens, nemlich. 1.) Johann Martinez de Guiſo, oder Guïeno von Villagarcia in Caſtilien gebürtig, ein Sohn eines ar-

men Bauers? Er änderte ſeinen Namen und ließ ſich an ſtatt Guïeno, welches ein dummes Vieh bedeutet, Siliceno nennen, welches auch ſeine gantze Familie that. Er lernte die Grammatic zu Ilerena, einer kleinen Stadt bey Villagarcia, wohin er allemahl auf 8. Tåg Brod mit ſich nahm, hernach begab er ſich nach Sevilien auf die Univerſitåt, von dannen er nach Rom reiſen wolte. Als er aber durch Valentia reißte, zwang ihn die Noth, eines Edelmanns Kinder zu informiren. In dieſer Stadt wurde er mit einem Ordens-Geiſtlichen bekannt, der ihm rathete, an ſtatt nach Rom zu gehen, ſich nach Pariß zu begeben, welches er auch that, und daſelbſt Regent von der Univerſitåt wurde. Er gieng aber wieder nach Spanien, und lehrte zu Salamanca die Philoſophie, und wurde Informator bey des Kayſers Caroli V. Sohn, Philippo, hernach Allmoſinier, und Beicht-Vatter dieſes Printzens, der ihm das Bißthum Carthagena gab, und endlich das Ertz-Bißthum Toledo. Er war ein eyffriger Vertheidiger der Catholiſchen Religion, und widerſetzte ſich den Ketzern auf das hefftigſte. Der Pabſt machte ihn wegen ſeiner groſſen Verdienſte zum Cardinal; er genoß aber ſolche Ehre nicht gar lang, indem er in dieſem Jahr zu Toledo den 31.ten May, als er bey nahe 80. Jahr alt war, an der Stein-Beſchwerung mit Todt abgieng. Ciaconius. Andr. Victorellus. Aubery vie des Cardin.

II. Jacob d'Annebaut, ein Frantzoß aus der Normandie. Sein Vatter Franciſcus, und

ſein

ſein Bruder Claudius, Marſchall und Admiral von Franckreich, widmeten ihn dem geiſtlichen Stand, weswegen er ſich an den Cardinal Johann le Veneur hieng, der ihm von der Mutter her verwandt war, und dem er in dem Bißthum Liſieux ſuccedirte. Citati.

Fabius Mignenelli von Siena gebürtig, welcher von ſeinem Vatter Petro Paulo Standesmäßig erzogen, und zum Studio Juris, angehalten wurde, worinnen er es ſehr weit brachte. Hernach heyrathete er die Schweſter des Cardinals de Capite Fermo, und zeugte Kinder mit ihr. Nach ihrem Todt aber gieng er nach Rom, allwo er Conſiſtorial-Advocat wurde, von welchem Amt er immer höher ſtieg, bis er endlich Cardinal wurde. Er ſtarb zu Rom den 13.ten Auguſt, im 62.ſten Jahr ſeines Alters. Pallavicini &c.

IV. Joannes Alvarez von Toledo, ein Dominicaner, und Spanier. In ſeinem Orden hat er ſich durch ſeine gute Sitten, Verdienſte und Gelehrſamkeit einen groſſen Ruhm erworben. Der Kayſer Carolus V. machte ihn zum Biſchoff von Cordua, und Burgos, brachte ihm auch den Cardinals-Hut zuwegen; da er ſich dann, weil er die Kirche zu Compoſtel zu verwalten hatte, den Cardinal von S. Jacob nennen ließ. Er ſtarb zu Rom den 14.ten Sept. in dem 69.ſten Jahr ſeines Alters, und wurde nach Spanien gebracht, um daſelbſt in dem Grab ſeiner Vorfahren beygeſetzt zu werden. Er ließ es ſich ſehr angelegen ſeyn, die Inquiſition in ſelbigem Königreich empor zu bringen. Als er

noch

noch ein Religioß war, that er alle ſeine Reiſen zu Fuß. Ciaconius. Aubery vie des Cardin. Fleuri &c.

V. Duranti de Durantibus, aus der Lombardie gebürtig Er legte ſich auf die Jurisprudenz, und wurde Cämmerer bey dem Pabſt Paulo III. der ihn zum Biſchoff von Caſſano, und endlich zum Cardinal machte, worauf er ihn als Legaten nach Umbrien und Camerino ſchickte. Er ſtarb zu Brixen, in ſeiner Geburths-Stadt, wo er Biſchoff war, zu groſſem Leidweſen ſeiner Unterthanen den 24.ten Decembr. und wurde in ſeiner Dom-Kirchen begraben. Ciaconius. Ughelli Italia ſacra. Joan. Franc. Florent. in Catal. Antiſt. Brivienſium. Aubery &c.

In gantz Franckreich breiteten damahlen die Ketzer ihre neue Lehre überall aus, wie sehr man auch ſolches zu verhindern ſuchte, und dieſes kunten ſie, weil der König in Franckreich mit Spanien im Krieg verwickelt ware, deſto ungehinderter thun. Ihre Verſammlungen waren zwar bey Leib- und Lebens-Straff verbotten, und es waren ſchon viele deswegen verbrennt worden; allein ſie kehrten ſich nicht dran, ſondern verſammleten ſich zu Pariß und in vielen Provintzen ingeheim Zu Pariß verſammleten ſie ſich auf dem Platz Maubert bey dem Advocaten Brulart, ingleichen in der S. Jacobs-Gaſſe bey dem Collegio Pleſſis. Weil nun die Nachbaren ſolches merckten, warff man die, ſo aus der Verſammlung giengen, mit Steinen, und ſchlug, weil noch viel darinnen waren, die Hauß-Thür auf; allein die Ketzer entflohen,

bis

bis auf einen, der von dem Pöbel getödtet wurde. Einige bekam man nebſt mehr dann 100. Weibern gefangen, denen man ſehr übel begegnete, und ſie zum Scheitterhauffen verurtheilte, welches Urtheil auch an ihnen vollzogen wurde. Thuanus. Mezerai &c.

In Pohlen ſchliche ſich zu dieſer Zeit die Ketzerey gleichfals ein, dieweil der Magnaten ihre Kinder, auf die teutſche Univerſität geſchickt hatten, in der falſchen Meynung, die Lutheriſchen Profeſſores wären gelehrter, als die Catholiſchen, da doch die Pohlen gar wohl wuſten, daß dieſe üble Meynung Schweden und andere benachbarte Königreiche gleichfalls mit dem Gifft der Ketzerey angeſteckt, und daß dieſe erſt ihren Fehler zu ſpat erkannt haben. Die jungen Pohlen, welche als gute Chriſten nach Teutſchland waren geſchickt worden, kamen als Ketzer wieder zuruck, und ſpotteten der Ceremonien der Catholiſchen Religion öffentlich. Der König, welcher den Pohlniſchen Adel nicht vor den Kopff ſtoſſen wolte, ſahe hierbey durch die Finger, ob er ſchon bey ſeiner Religion verblieb. Ein Canonicus verheyrathete ſich öffentlich, man erlaubte die Gewiſſens-Freyheit, und niemand wurde der Religion wegen in Pohlen angefochten; alſo communicirten viele daſelbſt unter beyderley Geſtalt. Als ſolches der Pabſt erfuhr, beklagte er ſich deswegen bey dem König in Pohlen, und ermahnte ihn, dieſem Ubel zu ſteuern. Allein es hatte ſchon gar zu tieffe Wurtzel gefaßt, und Johnnn Laski gab ſich viel Mühe, das Lutherthum in den fürnehmſten

Preuſſi-

Preußiſchen Städten gleichfalls einzuführen. Dieſer Laski war ein Pohlniſcher Edelmann, welcher zu einem Bißthum gelangte; allein er verachtete ſolche Würde, und wurde ein Lutheraner. Hierauf riſſe dieſe neue Lehr immer weiter in Pohlen ein, und man trieb mit den Ceremonien der Römiſch-Catholiſchen Kirchen nur ſeinen Spott. Endlich nahm man gar den Catholiſchen ihre Kirchen weg, verjagte die Prieſter, und predigte darinnen Lutheriſch und Calviniſch, daher viele Ketzer aus der Schweitz, Teutſchland, Franckreich und Italien nach Pohlen kamen, worunter ſich auch viel Arrianer und Anti-Trinitarii befanden, welche auch die Vornehmſten zu ihrem Irthum verführten. Raynaldus. Sanderus Hæreſ. Spondanus. Lubienius Hiſt. Reform. Eccl. Polonienſ. Anton. Maria Grac. Epiſcop. Amel. Fleuri Hiſt. Eccl.

A. C. 1558. Gelangte der Cardinal Polus zu dem Ende ſeines Lebens, nachdem die Königin Maria von Engelland 16. Stunden vorher geſtorben war. Als er ihren Todt erfuhr, nahm er ſein Crucifix, kußte es und ſprach: HErr hülff uns/ wir verderben. O Heyland der Welt/ errette deine Kirche. Nach dieſen Worten fieng er an mit dem Todt zu ringen, und entſchlieff endlich ſanfft und ſeelig in dem HErrn. Kurtz vor ſeinem Todt machte er ſein Teſtament, in welchem er den Ludewig Priuli, einen edlen Venetianer, ſeinen alten Freund, mit dem er 26. Jahr in einer vertrauten Freundſchafft gelebt hatte, zu ſeinem Haupt-Erben ernannte.

nannte. Ciaconius in vit. Pontif. Godwin. de Præſ. Angl. in Archi-Epiſ. Cantuar. Thuanus.

Den 16.ten Februarii (andere ſetzen den 15.ten April) wurde der Biſchoff zu Würtzburg, Melchior Zobel, in ſeiner eignen Stadt ermordet. Dann als er wieder in ſein über den Mayn gelegenes Schloß zuruck kehrte, wurde er bey einem Wirths-Hauß von vielen Perſohnen, die zu Pferdt waren, als wann ſie weg reiſſen wolten, überfallen, und nebſt ihm 2. von ſeinen Edelleuten getödtet; 2. andere aber verwundet. Hernach ſchryen die Mörder Feuer, und nahmen, indem die Leute dem vermeinten Feuer zulieffen, die Flucht. Man kunte von ihnen lang nichts erfahren. Endlich wurde Chriſtoph Kretzen, ein Bedienter Wilhelm von Grumpachs dieſer Mordthat beſchuldiget, und weil er die Flucht genommen hatte, überall aufgeſucht, und letztlich von einem, Namens Kugelbach, ertappt, der ihn auf die Veſtung Schaumburg brachte, allwo er alles gleich bekannte, und ſeine Gehülffen offenbarte. Als man ihn aber nach Würtzburg brachte, erdroſſelte er ſich ſelbſten. Niemand zweiffelte, daß ihn Grumbach, der den Biſchoff haßte, zu dieſer Mordthat verleitet habe. Daher auch Grumbach endlich ſeinen verdienten Lohn empfieng, wie in unſern teutſchen Geſchichten mit mehrern wird gemeldet werden. Thuanus Spondanus.

Sonſten ſtarben auch noch 5. Cardinäle in dieſem Jahr. 1.) Petrus Bertanus, Biſchoff zu Modena, ein Dominicaner und vortrefflicher Prediger. 2.) Joannes Gropper, ein Teutſcher

von

von Soeſt in Weſtphalen, welcher aber die Cardinals-Würde nicht angenommen. Dieſer Prælat war der Keuſchheit dergeſtalt ergeben, daß, als er in ſeiner Cammer eine Weibs-Perſon gefunden, die ſein Bett gemacht, er ſolche unter vielen Drohungen hinaus gejagt, und das Bett, gleich als wann es durch weibliche Hände wäre beſudelt worden, zum Fenſter hinaus geworffen. Er ſtarb zu Rom, wohin ihn der Pabſt beruffen hatte, zu Anfang des Mertz im 58.ten Jahr ſeines Alters und wurde in der Kirchen der Teutſchen begraben. Doch melden einige, er ſey zu Cölln geſtorben. 3.) Hieronymus Doria, ein Genueſer. Er verheyrathete ſich in ſeiner Jugend mit einer Fräulein aus dem berühmten Hauß Spinola, und führte den Titul eines Grafens von Cremolin, zeugte auch einen Sohn und 4. Töchter mit ihr. Als ſie aber geſtorben, begab er ſich in den geiſtlichen Stand, und gelangte zur Cardinals-Würde. Er ſtarb zu Genua den 25.ten Martii, oder wie andere wollen, im Monat May. 4.) Wilhelm oder Peter Peytow, ein Engelländer, Franciſcaner und berühmter Prediger. Und 5.) Peter Tagliava d' Arragon, von Palermo gebürtig, ein gelehrter Prælat, den jedermann wegen ſeiner Tugenden liebte. Er ſtarb zu Palermo den 5.ten Auguſt, und hatte an Freygebigkeit wenig ſeines gleichen. Als ſich einsmahls ſein Hauß-Hofmeiſter weigerte, einem Armen auf ſeinen Befehl 15. Kreutzer zu geben, und vorſchützte, er hätte kein Geld, des andern Tags aber einen Fiſch von ungemeiner Gröſſe auf die Taffel brachte,

brachte, fragte er, was ſolcher koſte. Wie nun der Hauß-Hofmeiſter ſagte, er habe 200. Sols, gekoſtet, ſprach der Cardinal: Geſtern iſt nicht ſo viel Geld im Hauß geweſen / den Armen ein Allmoſen davon zu geben / und heute habt ihr einen ſo theuren Fiſch auf den Tiſch bringen können. Nehmt ihn geſchwind / und tragt ihn ins Spital / damit ihn die Armen genieſſen. Ciaconius. Raynaldus. Fleuri Hiſt. Eccl.

In Schottland niſtelte ſich zu dieſer Zeit die Calviniſche Religion immer mehr und mehr ein, dieweil die verwittibte Königin und Regentin dabey durch die Finger ſahe, und der Biſchoff von S. Andrews ſich vergebens bemühete, dieſe Ketzer zu ſchwächen. Doch brauchte er endlich deswegen Gewalt, und ſuchte ſie in den Schoß der Catholiſchen Kirchen zu bringen. Dannenhero ließ er einen alten ketzeriſchen Geiſtlichen lebendig verbrennen, welches einen Aufruhr unter dem Pöbel verurſachte, abſonderlich zu Edenburg, den erſten Septembr. bey einer daſelbſt gehaltenen Proceſſion. Es ſchickten auch die Ketzer den Ritter Jacob Sandlands an die Regentin, der er vorſtellte, es ſey höchſt nöthig, daß in der Religion eine Aenderung geſchehe, und daß man bey Adminiſtrirung der heiligen Sacramente ſich keiner andern, als der Mutter-Sprach bediente, damit jedermann alles verſtehen könne. Die Biſchöffe waren zwar ſehr darwider, doch kunten ſie ſolches nicht verhindern. Dann die Regentin muſte ſich in

die Zeit ſchicken, und den Calviniſten erlauben, was ſie begehrten. Buchanus. Fleuri &c.

In Engelland gieng es damahlen auch nicht beſſer her, indem die Königin Eliſabeth an einem Reformations-Plan arbeiten ließ, welcher in ihrem Königreich der wahren Catholiſchen Religion nichts anders, als höchſt ſchädlich ſeyn könte. Nachdem man nun deswegen allerhand Projecte gemacht hatte, welche weder angenommen, noch verworffen wurden, wurde dieſe Sache dem Parlement übergeben, welches ſich im folgenden Jahr verſammlete. Indeſſen ließ die Königin Befehl ergehen, daß man bis dahin die Evangelia, Epiſteln und ſ. w. in Engliſcher Sprach ſingen ſolte. Larrey. Burnet Hiſt. de la Reform.

A. C. 1559. Den 25.ten Januarii wurde dis Parlement von dem Siegel-Bewahrer Nicolao Bacon durch eine Rede eröffnet, und vorgeſtellet, daß ſich das Königreich in einer groſſen Unruh befände, und daß es höchſt nöthig ſey, an dem Religions-Geſchäffte zu arbeiten, welches auch geſchahe, indem man wegen der Religion viele Verordnungen machte, und die 4. ſtrittigen Puncte wegen der Ceremonien, wegen der Bilder, wegen der weſentlichen Gegenwart Chriſti im Abendmahl, und wegen der höchſten Ober-Herrſchafft des Pabſts im Geiſtlichen aufs Tapet brachte. Wegen der Ceremonie wolte die Königin, welche den Pracht liebte, daß alles auf das prächtigſte geſchehen ſolte, wegen der Bilder verlangte ſie, daß ſolche in den Kirchen bleiben ſolten; doch brachte man

man ſie endlich dahin, daß ſie die Bilder nicht nur aus den Kirchen, ſondern auch aus den Häuſern ſchaffte, und nichts als das Crucifix behielte. Wegen der weſentlichen Gegenwart Chriſti im Abendmahl erzeigte ſie ſich gut Calviniſch, ingleichen wegen der Ober-Herrſchafft des Pabſts, die ſie ſelbſt prætendirte. Hierwider predigten einige Geiſtliche, daher die Königin verbot, ohne beſondere Erlaubnus zu predigen. Burnet. Hiſt. de la Reform. Leti in vita Eliſab.

So machtig die Proteſtanten in Engelland waren, ſo mächtig waren ſie auch in Schottland, weswegen die Regentin, welche glaubte, ſie möchten ihr endlich zum Kopff wachſen, ſie zu ſchwächen beſchloß, eine Verſammlung zu Sterling anſtellte, und alle Calviniſche Geiſtl. dahin beſchiede, wohin ſie eine groſſe Menge Volcks begleitete. Weil nun die Regentin über ſo viel Volck erſchrack, ſo befahl ſie dem Johann Areskin, er ſolte machen, daß ſich das Volck zuruck begebe, und es verſichern, daß nichts wider die Geiſtliche vorgenommen werden würde. Allein ſo bald das Volck weg war, zeigte die Regentin, daß ſie nicht geſonnen ſey, den Ketzern ihr Wort zu halten. Dieſes verdroß ſowohl das Volck, als den Areskin dergeſtalt, daß ſie beſchloſſen dem Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Knop, ein Geiſtlicher, machte das Volck durch ſeine gottloſe Predigen noch aufrühriſcher, daher der Pöfel zu Perth in die Kirchen drang, die Bilder darinnen zerſchmetterte, einen Prieſter, der eben Meß laß, übel tractirte, und das Carthäuſer-Cloſter völlig ausplünderte. Eben

dergleichen Aufruhr war auch damahlen zu Cupre; allein die Regentin, welche nur auf Rache dachte, verſammlete einige Troupen, und gieng damit nebſt denen Grafen von Argile und Athol vor Perth, allwo ſie erfuhr, daß der Graf von Glencarn nicht weit davon mit 7000. Mann auserleſener Troupen campire, weswegen ſie Jacob Stuard und Campelle abſchickte, um mit dem Grafen und ſeinen Anhängern zu tractiren, da dann unter einander folgendes verglichen wurde: 1.) Die Regentin ſolte, wann ſie ihre Troupen abgedancket, in der Stadt aufgenommen werden. 2.) Solte man keinem Einwohner einiges Leyd zufügen. 3.) Solte kein Frantzoß in die Stadt gelaſſen werden, ihm auch nicht erlaubt ſeyn, ſich derſelben über drey Meilen zu nähern; und 4.) Solten die Religions-Irrungen denen Ständen zur Entſcheidung überlaſſen werden. Da nun alſo die Regentin in die Stadt gelaſſen wurde, in welcher man ſie Standesmäßig empfienge, nahm ſie die in Frantzöſiſchem Sold ſtehende Schotten, mit hinein, führte in Perth die Meß wieder ein, veränderte den Magiſtrat, ſchickte einige der fürnehmſten Bürger ins Elend, legte eine ſtarcke Beſatzung in die Stadt, und kehrte wieder nach Sterling zuruck. Weil ſie nun alſo abermahl ihr Wort nicht hielte, wiechen die von ihr, die es bisher mit ihr gehalten hatten. Einige Zeit hernach fiengen die Einwohner zu Cupre, S. Andrews, und in andern Städten, nachdem ſie die proteſtirende Religion angenommen hatten, in den Catholiſchen Kirchen viel Unfug an, und

riſſen in Gegenwart des Ertz-Biſchoffs, welcher nach Falckland fliehen muſte, die Dominicaner- und Franciſcaner-Clöſter darnieder. Dieſemnach, verſammlete die Regentin 2000. Frantzoſen und 1000. Schottländer unter dem Commando des Hertzogs von Chatelleraud, Jacob Hamilton, welcher ſich nicht getrauete die Proteſtirende anzugreiffen, indem er ſie vor ſtärcker hielte, als ſie waren. Die Regentin ließ demnach neue Vorſchläg zu einem Vergleich thun, und Jacob Stuard erbote ſich, daß die Beſatzung aus Perth ſolte gezogen werden. Weil aber ſolches der Regentin nicht gefiel, giengen die Proteſtanten vor Perth, und bemächtigten ſich derſelben in kurtzer Zeit. Hernach belagerten ſie Scaone, Sterling, und Limnach oder Litquo, allwo ſie die Clöſter niederriſſen, den GOttes-Dienſt veränderten, und Calviniſche Geiſtliche einſatzten. Daher ſich die Regentin und der Oyſel, welcher die Frantzöſiſche Troupen commandirte, nach Dumbar begeben muſten. Da ſie nun neue Troupen aus Franckreich bekam, gieng ſie damit vor Edenburg, und da es zu einer Schlacht kommen ſolte, beredete man die Regentin zu einem Stillſtand, welcher vom 24.ten Julii bis den 31.ten Decembr. währen ſolte. Indeſſen ließ ſie die Veſtungs-Wercker zu Leith verbeſſern, daher es auch die Proteſtanten vergeblich belagerten. Thuanus. Leslæus. Buchananus Hiſt. Scot.

In Engelland verbote nunmehro die Königin denen Prieſtern und Diaconis, ſich ohne Erlaubnus des Biſchoffs ihrer Diocös, der 2.

Policey-Lieutenants, und der Eltern oder Freunde der Frauens-Perſohn zu verheyrathen, wobey ſie verordnete, daß alle Wirthshäuſer unter währendem GOttes-Dienſt geſchloſſen ſeyn, und man ſich der verhaßten Namen Papiſt, Ketzer, Abtrünniger, Sacramentirer und ſo weiter bey groſſer Straff enthalten ſolten. Man ſolte kein Buch ohne Erlaubnus des Ertz-Biſchoffs, Biſchoffs, oder Univerſitäts-Cantzlers drucken; unter währendem Gebet ſolte man knien, und ſich bey Nennung des Namens JEſu ehrerbietig neigen, und ſ. w. Einige Zeit hernach wurde Parker zum Ertz-Biſchoff von Canterburi conſecriret, bey welcher Gelegenheit die Capelle des Ertz-Biſchöfflichen Pallaſts gegen Morgen mit Tapeten behangen, und der Boden mit rothen Tuch bedeckt war. Er erſchiene mit 4. Biſchöffen, die ihn conſacriren ſolten, von denen ein jeder ſeinen Sitz nach ſeinem Rang nahm, alsdann fienge man die gewöhnlichen Gebet an, nach welchen Johann Scoty auf die Cantzel ſtieg, und über dieſe Worte predigte: **Die Prieſter/ die unter euch ſeynd/ bitt ich als ein Mit-Prieſter und Zeug des Leidens Chriſti** ꝛc. 1. Petr. 5. v. 1. Nach der Predig legten der Ertz-Biſchoff und die Biſchöff in der Sacriſtey ihren Ornat an, und dieſe præſentirten hernach jenen dem Ertz-Biſchoff von Barlou und ſagte; **Heiliger Vatter/ wir præſentiren euch dieſen frommen und gelehrten Prælaten/ damit ihr ihn zum Ertz-Biſchoff** conſacriret, welches auch geſchahe, worauf die 3. andere Biſchöff dem Parcker mit dieſen

Wor

Worten die Händ auflegten; Nehmet hin den heiligen Geiſt / und ſeyd wachſam in der Gnad / die euch durch Auflegung der Hände gegeben worden. Nach dieſen Worten gab ſie ihm die Biebel in die Hand, und der Ertz-Biſchoff von Chicheſter ſagte: Leſet mit Aufmerckſamkeit ꝛc. Alsdann wurde der gantze Actus mit der Communion geendiget. Burnet Hiſt. de la Reform.

In Franckreich war der König Heinrich eintzig und allein auf die Ausrottung der Ketzer bedacht, wozu ihn die Hertzogin von Valentinois und die Printzen von Guiſe ſehr ermahnten, und ſagten, ein König, der die Ketzerey in ſeinen Landen einſchleichen laſſe, herrſche nicht ruhig. Der König begab ſich alſo ingeheim in das Parlement, welches damahlen bey den Auguſtinern verſammlet war, und hatte bey ſich die Cardinäle von Lothringen und Guiſe, den Ertz-Biſchoff von Sens, die Printzen von Montpenſier, und de la Roche-Saur-Yon, den Printzen von Bourbon und anderer. In ſeiner Anrede ſagte er: „Er habe der Chriſtenheit und ſeinem „Volck einen nützlichen Frieden verſchafft, und „wolle nunmehro auch den Nutzen der Religion „beſorgen, man ſolte deswegen mit den gewöhnli„chen Berathſchlagungen einen Anfang machen.„ Einige Glieder des Parlements waren hierauf der Meynung, es ſey am beſten, wann man ein Concilium halte, und indeſſen mit den Proteſtanten auf das gelindeſte verfahre. Es waren auch einige, die dieſen Ketzern das Wort redeten, und ſich ſo weit vergiengen, daß ſie

der König in die Baſtille bringen ließ. Ob nun ſchon die Proteſtanten in Franckreich hart verfolgt wurden, ſo verſammleten ſie ſich doch im May zu Pariß in der Vorſtadt S. Germain, bey welcher Verſammlung Franciſcus Morel præſidirte. Indeſſen brachte es Calvinus zu Genev bey den Proteſtantiſchen Fürſten in Teutſchland dahin, daß ſie ſich der Calviniſten in Franckreich annahmen, und einige Geſandten an den König Heinrich ſchickten, um vor dieſe verblendete Leute zu bitten. Der König verſprach zwar viel, hielte aber wenig. Dann als die Geſandten wieder weg waren, gieng in Franckreich die Verfolgung wider die Reformirte aufs neue an. Thuanus. Brantome dans l'eloge de Henri II. Petrus Paſcalius. &c.

Nicht lang hernach kam dieſer König bey einem Ritterſpiel um, wie in unſeren Frantzöſiſchen Geſchichten zu leſen, und ihm folgte in der Regierung ſein Sohn Franciſcus II. Da dann die Calviniſten auf das neue verfolget wurden. Das erſte, ſo er nach angetrettener Regierung that, war, daß er alle nächtliche Verſammlungen verbotte, weil unter dem Schein der Religion viel Böſes dabey vorgieng. Er befahl auch, daß alle dieſe Häuſer, wo dergleichen Verſammlungen gehalten worden, niedergeriſſen, und nicht wieder gebauet werden ſolten. Hernach richtete er ein eignes Gericht auf, welches la Chambre ardente genennet wurde, weil es die hartnäckigen Ketzer zum Feuer verdammte. 3. Männer, Ruſſange, ein Gold-Schmidt, Claudius David, auch ein Gold-Schmidt und Georg

Re-

Renard, ein Schneider, die von der Ketzerey wieder zur Catholiſchen Kirche getretten waren, klagten viele Proteſtanten wegen ſchändlicher Laſter an, und ſagten, ſie hätten von ungefehr einer von ſolchen Verſammlungen beygewohnet, in welcher man an ſtatt des Oſter-Lamms ein Spanferckel gebracht, hernach die Liechter ausgelöſcht, und allerley Wercke der Finſternuß getrieben habe. Es wurde demnach der Advocat, bey dem man ſolche Verſammlung gehalten, mit ſeiner Frau und Tochter gefänglich eingezogen; allein die Ankläger wurden überwieſen, daß alles falſch ſey, was ſie geſagt. Nichts deſtoweniger wurden viele Ketzer in Verhafft genom̃en, und hingerichtet. Damit man ſie nun von den Catholiſchen unterſcheiden könne, ſo richtete man überall ein Bilonus U. L. Frauen auf, vor dem Wachs-Kertzen brannten, wozú man in einer dabey geſtellten Büchſe von den vorüber gehenden, Geld ſammlete. Gienge nun einer vorbey ohne vor dieſem Bild den Hut abzuziehen, ſo wurde er von dem Pöfel gleich als ein Ketzer überfallen, und muſte froh ſeyn, wann er mit dem Leben davon kam. Citati.

Um dieſe Zeit bekam der Pabſt Paulus IV. die Waſſerſucht, welche dergeſtatt überhand nahm, daß man an ſeiner Geneſung zweiffelte. Dannenhero ließ er den 14.ten Auguſt die Cardinäle vor ſein Bett kommen, und ſagte: „Er „habe länger gelebt, als er gehofft, wobey er „ſie bat, ſie möchten, wann er etwas verſehen, „ſolches ſeinem Alter und ſchlechten Geſundheit zuſchreiben. Hernach ermahnte er ſie zur Ei-

„nigkeit, und zur Erwählung eines ſolchen Nach„folgers, welcher der Kirchen nutz ſey. Als der Cardinal Cueva ſagte, die Kirche ſey zu bedauren, daß ſie einen ſo guten Hirten verliere: verſetzte der Pabſt: Ich habe mein Leben ſo geführt/ daß ich jetzo bereit bin/ vor GOtt zu erſcheinen/ wann es ihm gefällt/ mich von der Welt abzufordern. Einige Täg hernach nemlich den 18.ten Auguſt geſchahe ſolche Abforderung, nachdem er 83. Jahr 1. Monath und 22. Täg alt worden, und 4. Jahr, 1. Monat und 24. Täg regiert hatte. Nach ſeinem Todt entſtand in Rom wegen der von ihm eingeführten Inquiſition ein groſſer Tumult, welcher bis den 1. Septembr. währte. du Cheſne. Ughelli Ital. ſacr. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a. Gordonus in h. a. Spondanus in h. a. Raynaldus in h. a.

Kurtz vor dieſem Pabſt ſtarben 3. Cardinäle, und 4. in währender Vacanz, des heiligen Stuhls. I. Robert de Nobili, von Montepulciano gebürtig; Er ſtarb zu Rom den 11.ten Januarii, alt 18. Jahr. II. Virgilius Roſario, von Spoleto; Er ſtarb den 23.ten May an einer Blut-Stürtzung. III. Antonius Trivulcius, ein Mayländer, welcher den 26.ten May zu S. Mathurin ſtarb, eine Meile von Pariß, als er wieder nach Italien zuruck reiſſen wolte. IV. Johann Baptiſt Ghillerie oder Conſigliari, ein Römer. Er ſtarb den 25.ten Auguſt zu Rom, 7. Täg nach dem Pabſt Paulo IV. V. Hieronymus Gapo di Ferro, ein Römer; Er ſtarb den 8.ten Octobr, alt 57. Jahr. VI. Antonius Sanguin, oder der Cardinal von Meudon. Er ſtarb zu Rom den 25.ten

Novembr.

Novembr. Und VII. Hieronymus Dandini, von Romagna: Er ſtarb zu Rom den 4.ten Decembr. Ughell.

Den 25.ten Decembr. wurde der Cardinal Johann Angelus de Medicis zum Pabſt erwählet, worauf er den Namen Pius IV. annahm. Er war von Geburt ein Mayländer, und drang ſtarck auf die Verfolgung der Ketzer, welches unter andern auch in Spanien geſchahe, allwo die Inquiſition zu Sevilien 13. zum Feuer verurtheilte, unter denen auch Johann Pontius von Leon war, welcher als ein hartnäckiger ketzeriſcher Lutheraner verbrennt wurde. Strada, Thuanus. Belcar. Fleuri &c.

A. C. 1560. Den 6.ten Januarii, wurde der Pabſt Pius IV. mit groſſem Pracht gecrönt, wobey er viel Andacht ſpühren ließ. Gleich nach ſeiner Erhöhung verſicherte er, daß er alles mögliche thun werde, die Catholiſche Religion in ihrer Reinigkeit zu erhalten, daher er auch ein Concilium zu halten beſchloß, hernach creirte er folgende 3. Cardinäle, 1.) Joannem de Medicis, des Hertzogs Coſmi von Florentz zweyten Sohn, welcher kaum 16. Jahr alt war. 2.) Carolum Borromæo, einen Päbſtlichen Neporen, und 3.) Joannnem Antonium Serbellon, der von einer edlen Mayländiſchen Familie, und Biſchoff zu Foligni war. Ciaconius in vit. Pontif. Pallavicin.

In Provence, Dauphine und andern Frantzöſiſchen Provintzen erregten die Calviniſten groſſe Unruhen, und hatten in Dauphine Carl Dupuis-Montbrun zum Anführer, welcher das

Land

Land überall verheerte, bis man ſich ihm widerſetzte, da dann nur noch einige Rebellen in dem Thal Pragælas blieben, welche ſich zu den Waldenſern in Piemont ſchlugen, und den Hertzog von Savoyen zwangen, ſich mit ihnen in einen Vergleich einzulaſſen. La Popeliniere. Thuanus. Beza. Davila &c.

Weil es nun die Calviniſten überall ſehr grob machten, ſo beſchloß der König in Franckreich in ſeinem Rath, ſie in ſeinem Königreich völlig auszurotten. Allein der Admiral übergab im Namen der Calviniſten in der Normandie eine Bittſchrifft, in welcher ſie vorſtellten, daß ihre Bewegungen allein wegen der Religion entſtanden waren. „Dannenhero baten ſie den „König, er ſolte ihre Lehr unterſuchen laſſen, „ſeine ſcharffe Edicte widerruffen, und ihnen „Kirchen und öffentliche Verſammlungen erlau„ben. Sie hätten bisher nichts wider den Kö„nig unternommen, würden auch nichts wider „den ihm ſchuldigen Gehorſam thun. Sie hät„ten vielmehr GOtt um die Erhaltung des Kö„nigs und den Frieden gebetten.„ Der Admiral verſicherte dabey, daß, wann man ihnen ihre Verſammlungen erlaube, er in der Normandie allein zum wenigſten 50000. und in den andern Provintzen über 100000. Calviſten finden werde, die ſolche Bittſchrifft unterſchreiben würden. Der Biſchoff von Valenzia Johann Monluc redete auch ſo nachdrücklich vor die Calviniſten, daß er ſich dadurch verdächtig machte, als wann er ſelbſt einer ſey. Nachdem nun noch lang pro & contra geſprochen worden, beſchloß man zu

Meaux

Meaux ein National-Concilium zu halten welches der Pabſt, als er ſolches erfuhr, durchaus nicht verſtatten wolte; und weil man ihm auch ſagte, daß der König in Franckreich alles, was man wider die Religion unternommen, vergeben habe, ſagte er zu dem Frantzöſiſchen Geſandten in Rom: Wer iſt dann euer König / daß er glaubt / er könne die GOtt angethane Beleidigungen vergeben? Man darff ſich nunmehro nicht mehr wundern / daß in ſeinem Königreich ſo viel Unruh iſt / da man die heilige Geſetz verachtet / und den Päbſtlichen Gewalt mißbrauchet. Seynd dies nicht ſichtbare Merckmahle des gerechten Zorns GOttes? Endlich beſchloß er damit, daß er, um dieſem Ubel abzuhelffen, ein General-Concilium halten wolle, worein der König in Franckreich willigte, und deswegen den Abt von Manne nach Rom ſchickte, welches der Pabſt denen fremden Geſandten in Rom zu wiſſen that, und deswegen an auswärtige Höfe Nuntios ſchickte. Pallavicini Hiſt. Conc. Trident. Thuanus. Ughelli Ital. Sacra.

Wegen dieſes Concilii ereigneten ſich viel Schwürigkeiten. Dann ob es ſchon viele billigten, ſo waren doch auch viele darwider. Nichts deſtoweniger blieb der Pabſt bey ſeinem Vorhaben, und ſchlug Trient zu dieſer Kirchen-Verſammlung vor, worein der Römiſche Kayſer, gleichfals willigte, und deßwegen an den Pabſt ſchrieb, welcher nunmehro ein Jubilæum anordnete, um von GOtt ſeinen Beyſtand dazu zu erbitten. Hernach ließ der Pabſt wegen

wegen des Concilii eine Bulle ergehen, inglei-chen ein Brefe, durch welches er die Prælaten nach Trient berufte. Citati,

Indeſſen erregten die Ketzer in Dauphine und anderswo abermahl eine groſſe Unruh. Ihre Anzahl wurde täglich gröſſer, und ſie ver-ſammleten ſich nunmehro öffentlich. Zu Valenze nahmen ſie den Franciſcaneren ihre Kirche mit Ge-walt, und predigten darinnen. Dieſes thaten ſie auch an andern Orten. Die Stadt Valenze wurde von Ludewig von Maugeron erobert, und geplündert. Carl von Montbrun, erregte einen Aufſtand in Venaiſſin, und empörte das Volck wider den Pabſt; als er aber von den Seinigen verlaſſen wurde, ſprang er aus einem Wirths-Hauß zum Fenſter hinaus, verwechſelte mit ei-nem Bauer die Kleider, und entgieng alſo de-nen, die ihm nachſetzten, nach Genev, wohin er ſeine Frau mitbrachte, und von dannen nach Bern in die Schweitz flohe. In Provenze hat-ten die 2. Brüder Anton und Paul Richen gleichfals einen Aufſtand verurſachet. Dieſe wohnten zu Caſtellane und waren ſehr eiffrige Calviniſten, daher lieſſen ſie von Genev einen Geiſtlichen kommen, welcher des Nachts in ih-rem Hauß predigte, allwo viel Leute zuſammen kamen. Wider dieſe 2. Brüder verhetzte ein Franciſcaner die Einwohner in einer Faſten-Pre-dig. Als nun Anton des Abends nach Draguig-nan kam, überfiel ihn das Volck, und tödtete ihn. Wegen dieſes Mords beklagte ſich ſein Bruder Paul zu Aix bey dem Parlement, und als man ihm kein Recht verſchaffte, brachte er

über

über 2000. Mann in die Waffen, um ſich ſelbſt zu rächen, und ſich der Stadt Aix zu bemächtigen; Allein Claudius von Savoyen, der eben mit der Poſt in dieſe Stadt kommen war, trieb den Paul zuruck, welcher überall herum ſtreiffte, die Bilder der Heiligen zerſchmetterte, und viele Gewaltthätigkeiten verübte. Der Gouverneur gieng ihm alſo mit einigen Troupen zu Leib, weswegen er in das Cloſter des heiligen Andreæ bey Siſteron flohe, um ſich darinnen zu wehren. Allein der Graf von Tende, Claudius von Savoyen, der gar wohl wuſte, daß er mit deſperaten Leuten würde zu thun haben, verlangte nur mit Paul zu ſprechen, da er ihn dann fragte, warum er in dem Land ſo viel Unheil verurſache? Paul antwortete, er thue es deswegen, weil man ihm wegen ſeines ermordeten Bruders kein Recht widerfahren laſſen wolle. Wann aber ſolches geſchehe, und man ihn nebſt den Seinigen einen freyen GOttes-Dienſt in der Catholiſchen Religion erlaube, werde er künfftig allezeit ein getreuer Unterthan ſeines Königs ſeyn. Man vergliche ſich alſo mit einander dahin, das Paul ſeine Troupen abdancken, und ein freyes Exercitium Religionis mit den Seinigen zu genieſſen haben, ihm auch wegen ſeines ermordeten Bruders Recht wiederfahren ſolte. Es wurde ihm auch vom Hof Verſicherung gegeben, daß man mit ſeiner Treu gar wohl zu frieden ſey; ingeheim aber hatte man dem Parlament befohlen, daß, wann man ihn und den Chateau-neuf, welcher der Verſammlung des Renaudie zu Nantes beygewohnt, und hernach in

Pro-

Provence geflohen, bekommen könnte, man beyde hinrichten ſolte. Weil nun Paul in ſeinem Vatterland, wo ihn jedermann haßte, nicht ſicher war, ſo begab er ſich nach Genev mit dem Vorſatz, niemahlen wieder nach Franckreich zu kommen. Indeſſen wurde die Anzahl der Proteſtanten, in der Normandie immer gröſſer, und ſie predigten daſelbſt ſchon öffentlich, abſonderlich zu Caen, Saint Lo und Dieppe. Zu Rouen wohnte man dem Calviniſchen GOttes-Dienſt gleichfals öffentlich bey, und ſo gar einige Parlaments-Glieder. Einer von dieſen Ketzern, der bey den Anabaptiſten in die Schul gegangen, und wegen ſeiner Fanatiſchen Weiſe zu predigen, von Genev war verjagt worden, hatte ſich in die Normandie begeben, und daſelbſt durch ſeine Träume einen groſſen Anhang gemacht. Wann er predigte, hielte er zum öfftern mitten in der Predig innen, krümte hernach das Maul bey jedem Wort, that die Augen zu, weltzte ſich auf der Erden herum, und that nicht anders, als ein beſeſſener Menſch Hernach erzehlte er, er habe den Anti-Chriſt (ſo nannte er den Pabſt) geſehen; dieſer werde bald durch die Waffen von ſeinem Thron geſtoſſen werden. Was ihn, den Ethuſiaſten, anbelange, ſo habe ihn GOtt zum Haupt der Armee erwählet, um alle Gottloſen von der Erden auszurotten, und er habe Befehl, alle böſe Fürſten und Obrigkeits-Perſonen zu tödten. GOtt habe ihm die Gnad mitgetheilet, eine neue Welt aufzurichten, und ehe ſolches geſchehe, werde er nicht ſterben, alsdann aber werde er ohne Sünd von hinnen fahren.

ren. Er ermahnte demnach das Volck, zu den Waffen zu greiffen, und unter ihm zu ſtreiten. Weil er nun öffentlich zum Aufruhr ermahnte, und auch den Cardinal von Bourbon mit Worten angetaſtet hatte, wurde er gefangen genommen, und zum Feuer verurtheilet, welches Urtheil auch an ihm vollzogen wurde. 2. Brüder aber, die ſeine Vetter waren, wurden gehenckt. Thuanus. Varillas Hiſtoire de l' hereſie. Belcar.

In Schottland war auch noch immer eine groſſe Religions-Unruh. Es waren zwar einige Frantzöſiſche Troupen angelangt, um die Ketzer zu bändigen; allein dieſe trieben Gewalt mit Gewalt, wolten der Regentin nicht mehr gehorſamen, und hiengen ſich an die Königin von Engelland Eliſabeth. Ja ſie verlangten, die Regentin ſolte ſich aus Leith begeben, und binnen 24. Stunden alle fremde Soldaten und Geſandten mit ſich nehmen. Weil ſie aber denen Troupen der Regentin nicht gewachſen waren, ſo ſchickten ſie Wilhelm Mayland nach Engelland an die Königin um Hülffe, und ſchloſſen den 27.ten Februarii einen Tractat mit ihr; worauf ſie einige Troupen von ihr erhielten, mit denen ſie Leyth belagerten. Indeſſen ſtarb die Regentin, und zwiſchen den Engelländern, Frantzoſen und Schottländern kam es zu einigen Tractaten. Buchananus. de reb. Scot. Leslæus in Hiſt. Scot. Thuanus. Rapin &c.

In dieſem Jahr verlohr das heilige Collegium zu Rom 4. Cardinäle. 1.) Johann du Bellay, welcher zu Rom den 16.ten Februarii

mit Todt abgieng, nachdem er 68. Jahr alt worden. 2) Petrus Pacheco, ein Spanier. Er ſtarb gleichfals zu Rom den 4.ten Februarii im 60.ten Jahr ſeines Alters. 3.) Diomedes Caraffa, ein Neapolitaner. Er ſtarb auch zu Rom den 12.ten Auguſt im 69.ten Jahr ſeines Alters. Und 4.tens Johann Bertrand, ein Frantzoß, von Thouloufe gebürtig, allwo ſein Vatter General-Procureur bey dem Parlement war. Er ſtarb zu Venedig den 4.ten Decembr. Ciaconius in vit. Pontif. Paulus Jovius. Petranel. de Card. Aubery Hiſt. des Cardin. Ughelli Italia ſacra. Frizon in Gall. purpur. Fleuri Hiſt. Eccl.

A. C. 1561. Wolte der Pabſt, daß das Tridentiniſche Concilium wieder angefangen werden ſolte, und ſchickte deswegen 2. Nuntios an den Kayſer, welcher ſie nach Naumburg ſendete, allwo die proteſtantiſche Fürſten verſammlet waren, denen die Nuntii des Pabſts Meynung vortrugen; allein man gab ihnen eine ſehr unhöfliche Antwort. Darauf reißte der eine Nuntius Commendon, an einigen Nieder-Sächſiſchen und andern Höfen herum bis er vom Pabſt Befehl erhielte, nach Dännemarck zu gehen, allwo er gleichfals nicht gar wohl empfangen wurde. Pallavicini Hiſt. Conc. Trident. Fleuri &c.

Den 26.ten Februarii creirte der Pabſt folgende 18. Cardinäle. 1.) Hieronymum Seripandi, einen Neapolitaner, Ertz-Biſchoff zu Salerno. 2.) Bernard Salviati, ein Florentiner, Biſchoff von Clermont, des Pabſt Leonis X. Schweſter Sohn. 3.) Stanislaum Hoſium, ein

Pohle,

Pohle, Biſchoff zu Culm und Wermeland. 4.) Peter Frantz Ferrero, ein edler Piemonteſer, Biſchoff zu Verceil. 5.) Ludewig Simonetta, ein Mayländer, Biſchoff zu Peſaro. 6.) Antonium Perrenot und Granvelle, aus der Franche-Comte, Ertz-Biſchoff zu Mecheln. 7.) Philibert Babou de la Bourdaiſiere, Biſchoff zu Auxerre. 8.) Marcum Antonium Amulio, ein Venetianer. 9.) Ludewig d'Eſte, ein Sohn des Hertzogs Herculis von Ferrara, Ertz-Biſchoff zu Auch. 10.) Ludewig Maddrucio, Biſchoff zu Trient. 11.) Marcum d'Altemps, des Pabſts Schweſter Sohn, Biſchoff zu Caſſano 12.) Inicum d'Avalos d'Arragon, ein Neapolitaner, aus einer Spaniſchen Familie. 13.) Franciſcum de Gonzaga, Ertz-Biſchoff zu Coſenza. 14.) Alphonſus Geſualdo, Ertz-Biſchoff zu Bonza und Neapolis. 15.) Franciſcum Pacheco, Ertz-Biſchoff zu Burgos. 16.) Johann Frantz Gambara, Päbſtlicher Cammer-Clericus. 17.) Bernard Navagero, ein Venetianer, Biſchoff zu Verona. Und 18.) Hieronymum von Corregio, ein Italiäner, Ertz-Biſchoff von Tarento. Ciaconius. Ughelli Italia ſacra Fleuri.

Zu dieſer Zeit fiengen die Waldenſer allerley Händel an, weswegen ſie der Hertzog von Savoyen bekriegte. Nachdem ſie aber ſeine Troupen geſchlagen hatten, kam es zu einem Frieden, welcher den 5.ten Junii zu Cavors geſchloſſen, und den Waldenſern eine vollkommene Gewiſſens-Freyheit verſtattet wurde. Hingegen waren die Spanier glücklicher wider die Calviniſten, die ſich in groſſer Menge in Neapolis

polis befanden. Dann als ſich dieſe bey 3000. Mann ſtarck mit 2. Geiſtlichen zu Montalto, in Calabrien verſammlet hatten, ſchickte der Vice-Re, einige Troupen dahin, von denen ſie umringet, und gefangen genommen wurden. Diejenigen, die ihren Irthum abſchwuren, wurden begnadiget, die andern aber theils gehencket, theils erträncket, theils auf die Galleeren geſchickt, und einer von denen Geiſtlichen Namens Paſcal zu Rom verbrannt. Thuanus. Sigonius. Ughelli Ital. Sacra.

Auſſer dem Cardinal Caraffa, von dem in unſern Italiäniſchen Geſchichten nachzuſchlagen, verlohr das heilige Collegium in dieſem Jahr noch 3. Glieder, nemlich; 1.) Johann Andreas Mercurio, von Meſſina in Sicilien, welcher den 2.ten Februarii zu Rom im 50.ten Jahr ſeines Alters ſtarb. 2.) Claudium von Longuy oder Givry welcher den 8.ten Auguſt zu Myſſi-l' Eveque im 80.ten Jahr ſeines Alters mit Todt abgieng, und zu Langres begraben wurde. und 3.) Thaddæum Gaddi, welcher ſein Leben in der Abtey S. Leonhard in Apulien den 22.ten Octobr. endigte, und zu Florentz begraben wurde. Ciaconius. Ughelli Italia ſacra. Aubery Hiſtor, des Cardin.

Den 27.ten Decembr. fiengen die Calviniſten zu Pariß einen groſſen Tumult an. Dann als ihr Geiſtlicher Johann Malo in der Vorſtadt S. Marcelli predigte, und man eben in der gleich dabey gelegenen Catholiſchen Kirchen S. Medardi, in die Veſper läutete, kunte man den Malo vor dem Geräuſch der Glocken nicht verſtehen,

ſtehen, weswegen über 2000. Calviniſten zu dem Pfarrer und Meßner von S. Medard lieffen, und verlangten, man ſolte nicht ſo ſtarck läuten. Da ſie nun, wie leicht zu erachten, eine abſchlägliche Antwort bekamen, und man die Kirch-Thüren vor ihnen zumachte, ſchlugen ſie ſolche auf, verwundeten viele, ſo ſich darinnen befanden, riſſen die Altäre darnieder, zerſchmetterten die Bilder der Heiligen, raubten den Kirchen-Ornat, und traten die heiligen Hoſtien mit Füſſen. Dandelot, ritte zu Pferdt mit dem bloſſen Degen in die Kirche, dem noch andere folgten, darauf gieng das Scharmützel erſt recht an, in welchen über 50. Perſonen getödtet oder verwundet, und 14. gefangen wurden. Des andern Tags ſuchten die Catholiſchen dieſen Schimpff zu rächen, weswegen 4. bis 5000. zu den Waffen griffen, mit denen ſie in die Calviniſche Kirche lieffen, die Cantzel niederriſſen, und die Kirche in Brand ſteckten, daher der Magiſtrat gezwungen wurde, allem ferneren Unheil vorzukommen; jedoch geſchahe denen Calviniſten weiter nichts, als daß 2. davon gehenckt wurden. Eben dergleichen Tumult war auch damahlen zu Dijon und zu Pamiers in Languedoc, allwo die Calviniſten die 4. Orden der Mendicanten aus der Stadt jagten, ingleichen die Jeſuiten, welche nach Thouloufe flohen. Thuanus. Spondanus. Sachini Hiſt. Societ. la Popelin. Beza. Fleuri &c.

In Pohlen ſatzten ſich die Socinianer zu dieſer Zeit immer feſter, und hatten ihre eigne Kirchen zu Pinczow, Racow, Lublin, Kiow, Cracau, Novograd und an andern Orten mehr.

Zu Cracau ſtiffteten ſie ein Collegium und Buch⸗druckerey, ihre Verſammlungen aber hielten ſie zu Pinzow, allwo ſie der Herr von dieſer Stadt Olesnieski, in ſeinen Schutz nahm, ungeachtet dieſe Ketzer lehrten, GOtt der Vatter ſey mehr, als der Sohn und der heilige Geiſt, das Symbolum Apoſtolicum müſſe allein die Richtſchnur unſers Glaubens ſeyn, die heilige Dreyfaltigkeit ſey kein GOtt, die Kinder⸗Tauffe ſey nur eine menſchliche Erfindung, was man der Dreyfaltigkeit, von dem Unterſchied der göttlichen Perſonen, von den 2. Naturen in Chriſto und andern ſolchen Myſteriis ſage, wären nur von den Römiſchen Biſchöffen erdachtete Chimæren, und ſ. w. Sandii Bibl. Anti-Trin. in Epit. Joannis Stoini Hiſt. reform. Eccl. Polon. Lubieniєski.

Indem dieſes in Pohlen vorgieng, war man zu Trient darauf bedacht, mit dem Concilio wieder einen Anfang zu machen, obſchon viele darwider waren. Allein der Ertz⸗Biſchoff von Granada verlangte, man ſolte ſich vorher erklären, ob dis ein neues Concilium oder nur eine Fortſetzung des vorigen ſeyn ſolte? Doch kam dieſe Sache zu keiner Weitläufftigkeit, daher man

A. C. 1562. Den 18.ten Januarii mit dem Concilio durch die 17.te Seſſion wieder einen Anfang machte / wobey 112. Prælaten zugegen waren. (Pallavicini ſetzt nur 106. Prælaten.) So bald ein jeder ſeinen gehörigen Sitz genommen hatte / laß der Secretarius des Concilii, Angelus Maſſarel, Biſchoff zu Teleſe in Abruzzo, die Päbſtliche Convocations-Bulle ab, und hernach

laß auch der Ertz-Biſchoff von Reggio ein Päbſtliches Decret wegen Fortſetzung des Concilii, welches Decret von allen gegenwärtigen Vättern approbirt wurde. Pallavicini Hiſtoria Concilii Tridentini. Fra-Paolo Hiſtoire du Concile de Trente. Thuanus &c.

In Franckreich nahm die Anzahl der Calviniſten täglich zu. Weil man nun beſorgen muſte, ſie möchten, wann man ſich ihnen widerſetzte, zu den Waffen greiffen, ſo ließ zu ihrem Beſten der Frantzöſiſche Hof ein Edict ergehen, welches das Parlement zu Pariß nicht gleich einregiſtriren wolte; doch aber endlich muſte. Hierauf ſchickte der Hof den Herrn von Lanſac nach Rom, um dem Pabſt vorzuſtellen, daß der König gezwungen geweſen ſey, mit den Ketzern auf eine ſo gelinde Art zu verfahren. Allein der Pabſt antwortete, er könte dies Edict unmöglich billigen, doch bitte er GOtt, daß er es denen, die ſolches veranlaſſen, verzeyhen wolle; mit welcher Antwort Lanſac wieder nach Pariß zuruck kehrte. Belcar. Memoires pour Concile de Trente.

Den 26.ten Februarii war die 18.te Seſſion des Concilii Tridentini. Der Patriarch von Jeruſalem Antonius Elius, laß die Meß, und der Ertz-Biſchoff von Patras Antonins Caucus hielte eine Lateiniſche Predig, in welcher er ſich ſehr über die vielen Ketzereyen beklagte, und endlich mit dieſen Worten des heiligen Petri ſchloß: Wißt / daß in den letzten Tagen Spötter kommen werden / ſo mit Betrug umgeben / und nach ihren eignen Liſten wandeln wer-

den, 2. Petr. III. v. 3. Pallavicini Hiſt. Conc. Trid. Fleuri &c.

Indeſſen ſtellten die Calviniſten in Franckreich überall groſſen Unfug an, und ſuchten, wo ſie Meiſter waren, die Catholiſche Religion auszurotten. Dannenhero verfuhren ſie auch mit den allerheiligſten Sachen auf das allerſchändlichſte, marterten und tödteten die Religioſen und Prieſter, und reitzten dadurch die Catholiſchen zu einer gerechten Rache, welche in vielen Städten eine groſſe Menge Ketzer niedermachten, abſonderlich zu Sens, wo man ihre Häuſer plünderte, und das Hauß vor der Stadt in welchem ſie ſich verſammleten, niederrieß. Thuanus Fleuri.

Den 14.ten May, war die 19.te Seſſion, der Patriarch von Venedig Johann Hieronymus Treviſanus, hielte das Hoch-Amt, und der Biſchoff von S. Agatha, Johann Beroaldus, die Predig. Bey dieſem Concilio erſchienen viele Königliche, Fürſtliche und andere Geſandten. Hingegen begab ſich der Spaniſche Geſandte von Trient nach Mayland, und der Frantzöſiſche Geſandte Lanſac langte zu Trient an, allwo ihn über 50. Biſchöff einholten. Den 4.ten Junii war die 20.te Seſſion, bey welcher Hieronymus Ragozzoni predigte, und Petrus Gonzalez von Mendoza das Hoch-Amt hielte. Die 21.te Seſſion war den 16.ten Julii. Das Hoch-Amt hielte der Ertz-Biſchoff von Spalatro Marcus Cornaro, ein Venetianer, und die Predig der Biſchoff von Thine in Dalmatien Andreas Dudith Sbardellat. Die 22.te Seſſion den 12.ten Novembr.

vembr. Das Hoch-Amt hielte der Ertz-Biſchoff von Otranto, Petrus Antonius von Capua und der Biſchoff Carl Viſconti eine lateiniſche Predig. Pallavicini Hiſt. Conc. Trident. Labbe collect. Conc. Fra-Paolo Hiſt. de Conc. de Trient.

Zu Rom langte ein Aſſyriſcher Patriarch an, Namens Abd-Iſu, aus dem Hauß Mar und der am Tigris gelegenen Stadt Gelira. Er war vormahlen ein Mönch von dem Orden S. Antonii geweſen, und Patriarch zu Muzal in Aſſyrien. Als er nach Rom kam, that er den 7.ten Martii ſein Glaubens-Bekanntnus. Er war gelehrt, von einer vornehmen und reichen Familie, und hat auf ſeiner Reiſe viel ausſtehen müſſen, indem er mehr, als einmahl von den Türcken gefangen genommen worden. Sein Vorſatz war, die Gräber der heiligen Apoſtel Petri und Pauli zu beſuchen, dem Stadthalter Chriſti die Füſſe zu küſſen, die Gebräuch der Römiſchen Kirchen zu lernen, und in ſeiner Würde beſtättiget zu werden. Citati. Thuanus.

A. C. 1563. Muſte Bernardinus Ochinus, ein Italiäner, welcher ſich zu der Lehre der Kirchen zu Zürch, allwo er als ein Prædicant aufgenommen worden, das gantze Zürcher-Gebieth verlaſſen, weil er einige Geſpräch hatte drucken laſſen, darinnen er unter andern die Polygamiam ſimultaneam, oder daß es erlaubt, zu gleicher Zeit viel Weiber zu haben, behauptete. Er bat zwar man möchte ihm nur erlauben, noch den Winter über in Zürch zu verbleiben, maſſen es bey der Kälte ſchwer zu reiſen

ſen ſey: allein er muſte in 3. Wochen fort, da er ſich dann nach Baſel begab, allwo er aber auch bald wieder fortgeſchafft wurde, indem der Cardinal Commendonus ein Edict wider alle fremde Ketzer auswürckte. Alſo muſte er nach Mähren ziehen, allwo er bald hernach ſtarb. Viele machen ihn zu einen Anabaptiſten, andere zu einen Socinianer, wider andere zu einen Atheiſten. Bzovius in Annal. Raymundus in Hiſt. hæreſium Sæc. 16. Sandius in Biblioth, Anti-Trin. Lubieniezkius Hiſt. Reform. Polon.

Den 2.ten Martii ſtarb zu Trient der Cardinal von Mantua im 58.ten Jahr ſeines Alters. Er war ein Sohn Franciſci II. de Gonzaga. In dem 15.ten Jahr ſeines Alters wurde er Biſchoff zu Mantua, und im 22.ten Cardinal. Sein Leichnam wurde in der Dom-Kirchen zu Mantua begraben, allwo ſein Epitaphium noch zu ſehen. Den 30.ten Martii wurde zu Trient ſein Leichen-Begängnus gehalten, dem alle Väter des Concilii beywohnten. Poſſevinus. Ciaconius. Auberi Hiſtoire des Cardinaux. Viſconti. Pallavicini Hiſtoria Concilii Trident. Fleuri &c.

Den 17.ten folgte ihm der Cardinal Seripandi, einer von den Päbſtlichen Legaten bey dem Concilio zu Trient in dem 70.ſten Jahr ſeines Alters in die Ewigkeit nach. Er empfieng die heiligen Sacramente kniend, und als man ihn wieder in ſein Bett gebracht, hielte er in Gegenwart 5. Prælaten und ſeiner Bedienten eine vortreffliche Rede. Als er einige Stunden vor ſeinen Abſterben hörte, daß die gegenwärtige Biſchöff unter einander heimlich ſagten, er habe

habe beſondere Meynungen wegen der Erb-Sünd und Gerechtfertigung gehabt, legte er ſein Glaubens-Bekanntnuß vor ihnen ab, redete hernach von den guten Wercken und der Aufferſtehung der Todten, und recommandirte den Legaten, wie auch dem Cardinal von Lothringen die Geſchäffte des Concilii. Er wolte weiter reden; allein die Kräffte verlieſſen ihn, Er war ein Neapolitaner, und hieß mit dem Tauff-Namen Hieronymus, Pallavicini ſagte, er ſey von einer Adlichen Familie geweſen. Er begab ſich in den Orden des heiligen Dominici; des andern Tags aber nahm ihn ſein Bruder mit Gewalt aus dem Cloſter, und brachte ihn wieder nach Hauß. Nichts deſtoweniger begab er ſich in dem 14.ten Jahr ſeines Alters in den Orden des heiligen Auguſtini, legte ſich auf die Hebräiſche, Chaldäiſche, Griechiſche und Lateiniſche Sprache, wurde ein guter Philoſophus und groſſer Theologus. Pallavicini Hiſtoria Concilii Tridentini. Lettres de Viscomti. Fra-Paolo Hiſt. du Conc. de Trient. Raynaldi Annal. in h. a. Ciaconius. Fleuri Hiſt. Eccl.

Indem dieſes zu Trient geſchahe, machte der König in Franckreich mit den Calviniſten unter ſolchen Bedingungen Friede, die dem Königreich zu ſchlechten Ehren gereichten. Dann er ertheilte ihnen die Freyheit, ihr Religions-Exercitium öffentlich zu treiben, und erklärte ſie vor fromme und getreue Unterthanen, welche alles, was in denen vorigen Kriegen von ihnen geſchehen ſey, aus guter Meynung gethan hätten. Dieſer Friede würde ohne Vorbewuſt der Gui-

ſen

ſen, denen er nicht vortheilhafftig war, und wider alle Vorſtellungen der Geiſtlichkeit, welche die Wahrheit dadurch verletzet ſahe, geſchloſſen, weswegen ſich der Cardinal von Lothringen, der aus dem Hauß der Guiſen war, ſehr darüber betrübte, das Frantzöſiſche Intereſſe fahren ließ, und den Nutzen des Römiſchen Hofes mit deſto gröſſerm Eiffer beſorgte. Pallavicini l. c. Raynaldus l. c.

In dem Mayländiſchen war zu dieſer Zeit alles in groſſer Unruh, dieweil der König in Spanien mit Erlaubnus des Pabſts die Inquiſition daſelbſt einführen wolte, um dadurch der in Italien immer mehr und mehr einreiſſenden Ketzerey Einhalt zu thun. So bald die Mayländer von ſolchen Vorhaben Nachricht erhielten, fiengen ſie an ſich zu empören. Man möchte ihnen vorſtellen, wie man wolte, es ſolte dieſes Tribunal aus lauter Italiänern beſtehen, welche gelinder mit ihnen verfahren würden, als die Spanier, ſo kunten die Mißvergnügte doch nicht dadurch beſänfftiget werden, ſondern der Aufſtand wurde vielmehr allgemein, daß man endlich das Vorhaben mit der Inquiſition einſtellen muſte. Pallavicinus l. c. Thuanus. Fleuri Hiſt. Eccl.

Den 3.ten Decembr. war zu Trient die 25.te und letzte Seſſion des Concilii. Das Hoch-Amt hielte der Biſchoff von Sulmona, Zambeccari und die Predig in lateiniſcher Sprache der Biſchoff Ragazzoni, ein Venetianer, welcher folgenden Text hatte: Höret dies alle Völcker / vernehmets mit den Ohren alle / die ihr auf dem

dem Erdboden wohnet. Pſalm. XL. VIII. v 1. Hiermit endigte ſich nun dies Concilium, mit dem die Proteſtanten nichts zu thun haben wolten. Pallavicini in Hiſt. Conc. Trid. Fra-Paolo Hiſt. du Conc. de Trient. Raynaldus &c.

Immittelſt war Franckreich ein rechter Schau-Platz blutiger Unruhe, indem die Calviniſten auf das neue anfiengen, in dieſem Königreich entſetzlich zu wüten. Dann nachdem ſie den Admiral Coligni zum Haupt bekommen hatten, durchſtrichen ſie mit ihm Beauſſe, um den Winter durch in Sologne und Berri zu verbleiben; da dann die Kirchen geplündert, und die güldene und ſilberne Gefäß zu Bezahlung der Troupen verſchmoltzen wurden. Den 14.ten Januarii wurde die kleine Stadt Sully überfallen, 36. Prieſter getödtet, und viel andere in die Loyre geworffen. Hernach gieng Coligny noch vor Orleans, welches er mit allen nöthigen verſahe, und ſeinen Bruder Bandelot als Commendanten daſelbſt ließ; er aber gieng mit ſeinen Troupen in die Normandie, allwo er aus Engelland Geld erwartete. Indeſſen ruckte der Hertzog von Guiſe vor Orleans: er wurde aber von Johann Poltrot, einen Calviniſchen Edelmann den 18.ten Februarii mit einem Piſtol erſchoſſen. Poltrot wurde gefangen, und nach Pariß gebracht, um daſelbſt hingerichtet zu werden; er ſtarb aber auf der Folter. Thuanus. Mezerai. Fleuri Hiſt. Eccl.

A. C. 1564. Gab ſich der Pabſt groſſe Mühe, es dahin zu bringen, daß das Tridentiniſche Concilium überall in Teutſchland angenom-

nommen werde. Zu dem Ende erlaubte er einigen Biſchöffen unter gewiſſen Bedingungen die Ausſpendung des Kelchs in ihren Diocöſen, welches zu Wien eine groſſe Freude verurſachte, und ſehr viele Abtrünnige wieder in den Schooß der Römiſch-Catholiſchen Kirchen brachte. Der Kayſer verlangte zwar auch, der Pabſt ſolte denen Prieſtern, die ſich nach ihrem Abfall verheyrathet, erlauben, ihre Weiber, wann ſie wieder zur wahren Kirchen zuruck kehrten, zu behalten; allein es wurde ihm ſolches billig abgeſchlagen. Raynaldus in h. a. Pallavicini Hiſtoria Concilii Tridentini. Boſſuet Traité de la Communion ſur les deux eſpeces. Thuanus.

In Pohlen gieng es zu dieſer Zeit ſehr übel zu. Ein jeder erſonne ſich eine Religion nach ſeinem Gefallen, und ſuchte ſeine neue Ketzerey und Meynung auszubreiten. Man ſpottete des Catholiſchen GOttes-Dienſt und der Kirchen-Ceremonien öffentlich; man nahm denen Catholiſchen ihre Kirchen weg; verjagte die Prieſter aus ihren Häuſern, und nahm ihnen alles das Ihrige: Die fürnehmſten bey Hof und ein Theil des Senats waren von dieſem Ketzer-Gifft angeſteckt, und die Königliche Authorität wurde nicht mehr gefürchtet. In einem ſo kläglichen Zuſtand befand ſich Pohlen / als Commendon darinnen anlangte. Die Biſchöff, welche allein den Ketzern hätten widerſtehen können, waren unter einander uneinig, und nur auf ihren eignen Nutzen bedacht. Von dieſen Biſchöffen waren 2. unter der Geiſtlichkeit und dem Senat in dem gröſten Anſehen, nemlich der Ertz-Biſchoff von

Gne-

Gneſen, Jacobus Ucangus, und der Biſchoff von Cracau, Philipp Padnevi. Ob ſchon beyde nicht miteinander einig waren, ſo waren doch beyde befliſſen, die allgemeine Ruhe zu ſtören. Ucangus, welcher es mit den Proteſtanten hielte, ware darauf bedacht, der Päbſtlichen Authorität einen gewaltigen Stoß zu geben, und ſich in Pohlen zu einem Haupt der Kirchen aufzuwerffen, in welcher Hoffnung ihn die Ketzer zu unterhalten ſuchten. Dannenhero beſchloß Ucangus, in Pohlen ein National-Concilium zu halten; welches Commendon aber nicht geſchehen ließ. Jedoch muſte er ihm endlich erlauben, einen Synodum zu Petrikow zu halten, wiewohl er es bey dem König ſo weit brachte, daß er dem Ucango befahl, den Synodum bis zu einer ruhigern Zeit zu verſchieben: alſo gerathete das National-Concilium ins ſtecken. Pallavicin. l. c. Raynaldus in h. a. Gratian. in vita Comm.

In dieſem Jahr kam zu Rom die Congregation des heiligen Philippi Neri zu Stand. Dieſer war den 22.ten Julii Anno 1515. zu Florentz von einer anſehnlichen Familie gebohren, und kam nach abſolvirten Studiis nach Rom, allwo er es in der Philoſophie und Theologie faſt allen andern zuvor that; am allermeiſten aber an Tugenden, welches ihn aber nur deſto demüthiger machte; wie er dann auch ſeine gute Talente dazu anwendete, die Jugend von ihrem unordentlichen Leben abzuführen, und zur wahren Frömmigkeit anzuhalten. Solchemnach ſtifftete er Anno 1550. mit Hülff ſeines Beicht-Vatters Perſiano Roſa, die berühmte Bru-

der-

derſchafft der heiligen Dreyfaltigkeit in der Kirchen S. Salvatoris in Campo zum Nutzen der Armen, Pilgrim, und anderer, wobey er viel Liebes-Werck that, und dieſer Kirchen einen groſſen Nutzen dadurch zuzog; worauf er ſich in dem 31.ten Jahr ſeines Alters zum Prieſter weyhen ließ, und zu den Prieſtern des heiligen Hieronymi begab; da er dann viele auf den rechten Weg zum Himmel brachte, und unter dieſen auch Joannem Baptiſtam Salviati, Franciſcum Mariam Tarugio, Conſtantium Taſſoni, Joannem Baptiſtam Modi, Antonium Fuccio und andere vortreffliche Männer, ungefehr 20. an der Zahl, welche alle die Gräntzen des Königreichs Chriſti auf Erden zu erweitern ſuchten. Zu dieſem kamen noch der berühmte Baronius, Bordini und Alexander Fedeli, welches zu der Communität der Prieſter des Oratorii Anlaß gab, die in dieſem Jahr in eine Congregation verwandelt wurde. Gallonius in vita S. Philippi. Raynaldus. Fleuri &c.

In eben dieſem Jahr verlohr das heilige Collegium 3. Cardinäle; 1.) Carpi, des Grafens von Carpi älteſten Sohn; Er ſtarb den 2.ten May in dem 65.ten Jahr ſeines Alters, und wurde in die heilige Dreyfaltigkeit-Kirche begraben; 2.) Guidonem Aſcanium Sfortia, welcher den 7.ten Octobr. im 45.ten Jahr ſeines Alters mit Todt abgieng, und in der Kirchen S. Maria Maggiore bebegraben wurde, allwo ſein Epitaphium noch zu ſehen; und 3.) Chriſtoph de Monti von Arezzo in Toſcana. Er ſtarb den 24.ten Septembr. nachdem er bey nah 80. Jahr alt worden, und 37.

Jahr

Jahr Biſchoff zu Cagli geweſen. Ciaconius in vit. Pontif. & Card. Andreas Victorellus. Ughelli Italia ſacra. Petrus Juſtinianus. Fleuri Hiſt. Eccl.

Damahlen ſuchten die Calviniſten, nachdem ihnen der Tod den Ertz-Ketzer Calvinum entzogen hatte, ihre Parthey zu vergröſſern, und ſich mit den Lutheranern in Teutſchland zu vereinigen, welches die Feinde des Hauſes Oeſterreich veranlaſſete, ſolches zu verhindern. Man ſtellte alſo den 2. April ein Colloquium in dem altẽ Würtemergiſ. Cloſter Maulbrun an, wohin der Herzog Chriſtoph von Würtemberg 5. Lutheriſche Theologos, 2. Staats-Räthe und einen Secretarium, und der Churfürſt Friederich von der Pfaltz auch ſo viel Calviniſche mit ſich brachten. Dieſe diſputirten zimlich ſcharff mit einander, und ein jeder vermeynte Recht zu haben, alſo kam es zu keinem Vergleich. Spondanus in h. an. Thuanus. Fleuri Hiſt. Eccl.

A. C. 1565. Wurde zu Rom eine Conſpiration wider den Papſt entdecket, welche Benedict Accolti angeſponnen, und in ſolche ſeinen Vetter, Petrum Accolti, den Grafen Antonium von Canoſſa, den Ritter Pilliccione, Proſper Bettore und Thaddæum Manfredi mitgezogen hatte. Benedict bildete ſich ein, Pius IV. wäre kein rechter Papſt, darum ſolte man nach deſſen Tod einen andern auf den H. Stuhl ſetzen, und ſolchen den Engliſchen Papſt nennen. Unter dieſem ſolten alle Irrthümer ausgerottet, und der Friede in der Kirchen vollkommen wieder hergeſtellet werden. Er glaubte, die Schätze des Cardinals Borromæo würden alsdann zu ſeiner Diſpoſition anheim fallen,

len, und darum verſprach er ſeinen Gehülffen Schlöſſer, Staaten und groſſe Summen Geldes; der Graf Antonius ſolte Padua, Thaddæus Cremona, der Ritter Pilliccione Aquileja, und Proſper ein Einkommen von 5000. Scuti haben. Benedict und Pilliccione nahmen über ſich den Pabſt zu tödten, und ſuchten dazu zum öfftern Gelegenheit; ſie waren aber allemahl zu furchtſam, ihr Vorhaben ins Werck zu ſtellen. Indeſſen wurden ſie unter einander uneinig, und die Verrätherey kam an Tag, daher man in einer Nacht alle in Verhafft nahm, und auf die Folter legte. Es bekante aber keiner etwas, auſſer der Accolti, welcher mitten in der Marter mit einem gezwungenen Lachen ſagte, es habe ihm ein Engel dieſen Anſchlag eingegeben. Ob man nun ſchon ſahe, daß es mit ihm nicht richtig im Gehirn ſtehen müſſe, ſo wurde er doch nebſt den andern hingerichtet. Thuanus. Spondanus. Ciaconius in vit. Pontif.

Den 12. Martii creirte der Pabſt folgende 23. Cardinäle: 1.) Hannibal Bozzuti, ein Neapolitaner, Ertz-Biſchoff von Avignon. 2.) Marcus Antonius Colonna, ein Römer, Ertz-Biſchoff zu Tarento und Salerno. 3.) Ptolomæo Gallio, welcher nur der Cardinal von Como genennet wurde, Biſchoff zu Mortorano, und hernach Ertz-Biſchoff zu Siponto. 4.) Angelus Nicolini, ein Florentiner, und Ertz-Biſchoff zu Piſa. 5.) Ludewig Piſani, ein Venetianer, Biſchoff zu Padua. 6.) Proſper de Santa Croce, ein Römer, Ertz-Biſchoff zu Arles. 7.) Zacharias Delfino, ein Venetianer, Biſchoff zu Pharo und

Java-

Javarin. 8.) Antonius Bobba von Caſal. 9.) Hugo Buon compagno, ein Boulogneſer. 10.) Alexander Sforzia, ein Vetter des Pabſts Pauli III. 11.) Simon Pasqua, ein Genueſer, des Pabſts Leib-Medicus, und hernach Biſchoff zu Sarzano. 12.) Carl Viſconti, ein Mayländer, Biſchoff zu Vintimille. 13.) Franciſcus von Caſtillon, ein Mayländer, Biſchoff zu Bobio. 14.) Guido Ferrero, von Verceil, Biſchoff dieſer Stadt. 15.) Antonius von Crequi, ein Frantzoß, Biſchoff zu Amiens. 16.) Alexander Cribelli, ein Mayländer, Biſchoff zu Cariati. 17.) Johann Frantz Commendon, ein Venetianer, Biſchoff zu Atri, hernach zu Zante. 18.) Benedictus Lomellini ein Genueſer, Biſchoff zu Anagni. 19.) Franciſcus Urſini, ein Römer / Biſchoff zu San Severo, Ertz-Biſchoff zu Coſenza. 20.) Franciſcus Alciatus, ein Mayländer, und Freund des Cardinals Borromæo. 21.) Wilhelm Sirlet, aus Calabrien. 22.) Gabriel Paleotta, von Boulogne, und 23.) Franciſcus Craſſo, aus einer edlen Mayländiſchen Familie. Ciaconus in vit. Pontif. Raynaldus in h. a. Fleuri Hiſt. Eccl.

Zu Ende dieſes Jahrs wurde der Pabſt Pius IV. ſo gefährlich kranck, daß ſein Vetter, der Cardinal Borromæo von Mayland eilends nach Rom reißte, ſich ſeinem Bett nahete, und ihn, indem er ihm ein Crucifix reichte, alſo anredete: **Heiliger Vatter / ihr müſſet jetzo alle euere Gedancken gen Himmel richten / und alle euere Hoffnung auf denjenigen ſetzen / welcher unſer Leben und Auferſtehung iſt. Dieſer iſt unſer Fürſprecher / und das vor unſere**

Sünden abgeſchlachte Opffer. Er verwirfft keinen/ der ſeine Fehler aufrichtig bereuet/ und alle ſein Vertrauen auf ihn ſetzet. Er iſt ſanfftmüthig/ gedultig/ barmhertzig/ und verſtoſſet kein zerknirſchtes und gedemüthigtes Hertz. Nach dieſen Worten reichte er ihm die Heil. Sacramente, worauf der Pabſt in Gegenwart des Heil. Philippi Neri unter dieſen Worten: Herr/ nun läſſeſt du deinen Diener in Frieden fahren/ wie du geſagt haſt/ den 8. December im 66ſten Jahr ſeines Alters gantz ſanfft und ſeelig verſchied. Giuſſano vie de S. Charles. Raynaldus in h. a. Thuanus. Spondanus in h. a.

Die Cardinäle verſammleten ſich alſo noch ſelbigen Tag, und giengen ins Conclave, und der Cardinal Borromæo ließ ſich inſonderheit angelegẽ ſeyn, ein tüchtiges Subjectum zum Pabſt vorſchlagen; er kunte aber nit damit durchdringen, daher man in dieſem Jahr mit der Wahl nicht fertig werden kunte, wie gerne er auch ſolches geſehen hätte. Indeſſen ſtarben in dieſem Jahr folgende Cardinäle: 1.) Friedrich von Gonzaga, alt 25. Jahr. 2.) Friedrich Ceſi, ein Römer, alt 64. Jahr. 3.) Bernhard Navagero, alt 59. Jahr. 4.) Alphonſus Caraffa, alt 25. Jahr. 5.) Ranutius Farneſe, ein Römer, alt 35. Jahr. 6.) Simon Paſqua, mit dem Zunahmen Nigris, ein edler Genueſer, alt 72. Jahr. 7.) Carl Viſconti, alt 4. Jahr. 8.) Hannibal Buzzuti, ein edler Neapolitaner. Citati. Auberi vie des Cardinaux. Ciaconius. Foglieta. Anton. Summonte in Hiſt. Neap.

A. C.

A. C. 1566. Den 7. Januarii wurde der Cardinal Alexandrinus zum Pabſt erwählet, welcher Pius V. genennet ſeyn wolte. Sein rechter Name war Michael Ghisleri, ein Sohn Pauli Ghiſleri, gebohren den 17. Januarii 1504. in dem in Ligurien gelegenen Städtlein Boſco. Seine Eltern, die nicht viel zum beſten hatten, wolten ihn ein Handwerck lernen laſſen, um ſich dadurch in der Welt fortzubringen; allein er legte ſich auf das Studiren, und in dem 14. Jahr ſeines Alters führte ihn GOtt in den Orden des Heil. Dominici, in welchem er wegen ſeiner Tugenden und Verdienſten zu den vornehmſten Aemtern gelangte, und endlich gar zu Como Inquiſitor wurde, wobey er aber, weil man dieſes Tribunal haſſete/ groſſe Verfolgungen ausſtehen muſte. Er war auch ſogar in Lebens-Gefahr, und hatte mit den Religioſen dieſer Stadt viel Verdruß. Sein Eyfer und ſeine Predigen brachten inſonderheit in Valtelin und der Grafſchafft Chiavena, welche die benachbarten Schweitzer mit dem Gifft der Ketzerey angeſteckt hatten, groſſen Nutzen. Hernach ſchickte man ihn nach Bergamo in das Venetianiſche, allwo er den Biſchoff der Stadt Victorem Soranzo citiren ließ; allein der Commendant Nicolaus de Ponte brachte es dahin, daß Ghisleri aus der Stadt geſchafft wurde. Anno 1551. wurde er General-Commiſſarius von der Inquiſition, und der Pabſt Paulus IV. machte ihn wider ſeinen Willen zum Biſchoff von Nepi und Sutri in Toſcana, creirte ihn auch 6. Monat hernach zum Cardinal, und ernannte ihn zum General-Inquiſitore von der gantzen Chriſtenheit, wel-

ches Amt vorher die Påbſte ſelbſt verwaltet hatten. Der Pabſt Pius IV. machte ihn zum Biſchoff von Mont Real in Piemont, allwo er wegen der eingeſchlichenen Ketzereyen viel zu thun hatte. Anno 1563. aber muſte er wieder nach Rom kommen, um bey den Congregationen des H. Officii zu præſidiren. Als man ihn zum Pabſt erwåhlt und gecrönt hatte, unterſuchte er, ob der Cardinal Carl Caraffa nnd ſein Bruder, der Hertzog von Palliano mit Recht wåren hingerichtet worden. Da er nun befand, daß man ihnen Unrecht gethan hatte, ſatzte er die aus dem Hauß Caraffa wieder in ihre vorige Ehren und Würden, und ließ hernach alle, die der Ketzerey wegen verdåchtig waren, nach Rom bringen. Solcher Geſtalt muſte ihm auch die Republic Venedig einen gewiſſen Julium Zanetti, der zu Padua wohnte, auslieffern, den er zum Feuer verdammete. Er ſchickte auch einen nach Florentz an den Hertzog Petrum Carſenecchi, einen groſſen Freund derer aus dem Hauß Medicis, und der Gemahlin des Hertzogs, mit dem Carſenecchi eben ſpeißte, abzuholen, welcher ihm auch gleich überlieffert, und nach Rom gebracht wurde, allwo man ihn der Ketzerey wegen gleichfalls verbrannte, welches auch dem Aonio Paleari, einem gelehrten Mann widerfuhr. Es war auch dieſer Pabſt ſehr ſcharff wider die liederliche Weibsbilder, denen er befahl, ſie ſolten ſich entweder verheyrathen, oder bey Straff gepeitſchet zu werden, die Stadt Rom meyden. Hernach befahl er den Prieſtern, zum wenigſten alle Wochen 3. Heil. Meſſen zu leſen; denen Diaconis und Sub-Diaconis aber alle 14.

Tage

Tage zu communiciren. Denen Cardinälen befahl er, allen überflüßigen Pracht zu meiden, und ein nüchternes und mäßiges Leben zu führen. Alle ſeine Befreunde ſchaffte er aus Rom, bis auf zwey Vettern, von denen der eine in dem Teutſchen Collegio ſtudirte, den andern aber behielte er bey ſich, und machte ihn zum Cardinal. Er hat auch ſonſten noch gleich im Anfang ſeiner Regierung viele nützliche Verordnungen ergehen laſſen; die wir aber, Weitläuffigkeit zu vermeyden, mit Stillſchweigen übergehen müſſen. Alle wolten den Römern nicht gefallen, weßwegen ſie öffentlich darwider murreten, und mit ſeiner Regierung nicht zufrieden waren, weßwegen er dieſen unbeſonnenen Leuten ſagen ließ, ſein Todt werde ſie dereinſten mehr ſchmertzen, als jetzo ſeine erlangte Päbſtliche Würde. du Cheſne Hiſt. des Papes. Bucelinus in h. a. Papyrius Maſſon in vita Pii V. Gazée & Louvet de virib. illuſtr. Ord. Præd. Thuanus. Spondanus. Brietius in h. a. Ciaconius. Gabatius in vita Pii V. Gordonus in h. a. Fleuri &c.

An dem H. Pfingſt-Dienſtag tauffte er einen ſehr reichen Juden, Namens Elias, der ein gelehrter Rabbi war. Als dieſer Pabſt noch Cardinal war, ermahnte er den Juden zum öfftern, ein Chriſt zu werden, worauf dieſer antwortete, es ſolte geſchehen, wann der Cardinal würde Pabſt werden. Da nun der Cardinal zu ſolcher allerhöchſten Würde gelangte, erinnerte er den Juden ſeines Verſprechens, welches dieſer anch that, und ſich in Gegenwart einer groſſen Menge Volcks tauffen ließ, welches auch ſeinem

nem Weib, 3. Kindern und einem Vetter widerfuhr. Elias bekam den Namen Michael, und durch dieſen zog GOtt noch viele andere an ſich. Prateolus in Analibus Eccleſiaſticis. Ciaconius. Andreas Victorellus &c.

Den 14. April eroberten die Türcken die Inſul Chio, und plünderten die Haupt-Kirche St. Petri aus. Ein Türck nahm das Ciborium, worinnen viele gewenhte Hoſtien waren, fragte den gegenwärtigen Biſchoff, ob darinnen der Chriſten GOtt ſey? und als es der Biſchoff bejahete, warff der Böſewicht das Ciborium auf die Erde. Der Biſchoff weinte über dieſe Gottloſigkeit, und ſagte zu dem Türcken, er wolte lieber, er hätte ihn getödtet, als daß er dieſe Heil. Geheimnüſſe entheiliget hätte. Nachdem nun der Barbar hinweg war, fiel der Biſchoff auf ſeine Knie nieder, und laß, was er von den zerſchmetterten H. Hoſtien finden kunte, zuſammen. Boſſius in Hiſt. Hieroſ. Spondanus in h. a. Thuanus Fleuri Hiſt. Eccl.

Zu Pamiers wolte der König in Franchreich zu dieſer Zeit keine andere, als die Römiſch-Catholiſche Religion erdulten, deßwegen befahl er dem Gouverneur von Languedoc, Damville, acht darauf zu haben. Da nun die Calviniſten ſahen, daß man ſie zu unterdrucken ſuchte, verſammleten ſie ſich, und als die Catholiſchen ſolches verhindern wolten, kam es den 19. May zu einem hitzigen Scharmützel, und endlich gar zu einem Aufruhr. Die Proteſtanten überfielen das Hauß des la Brouſſe, plünderten es, und ſteckten es in Brand. Den 15. Junii wurde la Brouſſe getödtet,

tet, und viele verwundet. Man plünderte das Carmeliter-Cloſter, und tödtete einige Ordens-Geiſtlichen. Das Auguſtiner-Cloſter wurde auch geſtürmet, und die Bilder der Heiligen wurden zerſchmettert; ſolches geſchahe auch in der Franciſcaner-Kirchen, und in dem Hoſpital, ingleichen in der Dominicaner-Kirchen, die man gleichfalls plünderte. Der Königs-Lieutenant ſelbiger Provintz ſchickte Johann Nogaret de la Valette nach Pamiers, welcher, um den Aufruhr zu ſtillen, denen Proteſtanten folgendes vortrug: Die Gefangene zu Pamiers und Foix ſolten von beyden Seiten loßgelaſſen werden; beyde Theile ſolten die angeworbene Soldaten abdancken; denen Bürgern ſolten die Waffen genommen, und auf das Rath-Haus gebracht werden; man ſolte im übrigen alles dem Ausſpruch des Königs überlaſſen. Da nun die Proteſtanten ſolches eingiengen, wolte der Königs-Lieutenant die Stadt mit 3. Compagnien zu Fuß beſetzen, welches ihm die Proteſtanten abſchlugen, worauf dieſe Sache an den König berichtet wurde, welcher den Jacob von Agennes de Rambuillet dahin ſchickte, der es zu einem Stillſtand der Waffen brachte. Thuanus. Bellevorêt.

In den Niederlanden wüteten die Ketzer gleichfalls abſcheulich, indem ſie Kirchen und Clöſter plünderten, und allerhand Unfug anfiengen. Uberall war eine entſetzliche Bilder-Stürmerey, abſonderlich zu Antwerpen. Als man daſelbſt an dem Feſt Mariä Himmelfahrt das Bildnus U. L. Frauen Proceſſions-weiß herum trug, trieben die Ketzer allerhand Spott damit, und wol-

ten ihre gottloſe Hånde an daſſelbe legen; man trug es aber geſchwind wieder in die Kirche, in welche die Ketzer des andern Tags hinein drungen, und allerhand Gottloßigkeiten darinnen begiengen. Einer ſtieg auf die Cantzel, und brachte unterſchiedene årgerliche Reden hervor, weßwegen ein Catholiſcher Schiffer hinzu lief, und ihn von der Cantzel herunter ſtůrtzte; der Schiffer wurde aber darůber hart verwundet, und kam kaum mit dem Leben davon. Den 21. Auguſt drungen ſie in grôſſerer Menge in die Dom-Kirche zu Ende der Veſper mit verborgenem Gewehr, machten die Kirch-Thůren hinter ſich zu, und zerſchmetterten die Bilder Chriſti, U. L. Frauen und der Heiligen, einige warffen ſie zu Boden, und tratten ſie mit Fůſſen, und einige durchſtachen ſie mit Degen. Die mit ihnen gekommene liederliche Weibsbilder nahmen die Kertzen von Altåren, und alle Wachs-Fackeln die ſie in der Kirchen fanden. Die Orgeln wurden ruiniret, und die geweyhten Hoſtien wurden mit Fůſſen getretten. Die Bůrger verſperrten ſich demnach aus Furcht in ihre Håuſer, und die Ordens-Leute flohen zu ihren Freunden. Dieſes Wůten und Plůndern wåhrete 3. Tåg, alsdann griffen die Einwohner zu den Waffen, und jagten die Ketzer zur Stadt hinaus. Strade de bell. Belg. Thuanus.

In dieſem Jahr ſtarben 6. Cardinåle: 1.) Franciſcus de Gonzaga, Biſchoff zu Mantua. Er ſtarb den 6. Januarii im 28. Jahr ſeines Alters. 2.) Franciſcus Craſſo, ein Maylånder, und berůhmter Juriſt aus einer alten und edlen Maylåndiſchen Familie. Er ſtarb zu Rom den 1.ten Sep-

September im 66.ten Jahr ſeines Alters. 3.) Johann Suavius, ein Frantzoß aus Gaſcogne, aus dem Dorff Rieumes gebürtig, Biſchoff zu Mirepois. Er ſtarb zu Rom im 63.ten Jahr ſeines Alters an Stein-Schmertzeen. 4.) Tiberius Criſpo, ein Römer, Ertz-Biſchoff zu Amalfi in Neapolis; Er ſtarb im 69.ten Jahr ſeines Alters den 14.ten October. 5.) Petrus Franciſcus Ferrero, ein Piemonteſer, von Biele bey Verceil, allwo er Biſchoff war; Er ſtarb zu Rom den 12. Novembr. alt 63. Jahr, und 6.) Franciſcus de Mendoza, ein Spanier, von Cuenca, Biſchoff zu Burgos, allwo er den 3. December zu dem End ſeines Lebens gelangte, nachdem er 58. Jahr alt worden. Sein Leichnam wurde nach Cuenca gebracht, und in ſeinem Erb-Begräbnus in der Dom-Kirchen beygeſetzt. Ciaconius. Andreas Victorellus. Auberi vie des Cardinaux. Auguſt. Ventura in Elog. Cardin. Ferrerii. Gonzalez Bevila in theatr. Epiſc. Burg. Fleuri &c.

In Polen ließ der König ein Decret wider die Widertäuffer und Anti-Trinitarios ergehen, und befahle ihnen, binnen einer Zeit von einem Monat das Königreich zu räumen. Nach dieſem Decret verklagte man einen gewiſſen Philoppovium bey dem König, daß er einige Erwachſene wieder getaufft, und gottloſe Dinge wider das Geheimnus der hochheiligen Dreyfaltigkeit gelehrt habe, weßwegen er zum Tod verurtheilt, und von allen ſeinen Freunden, auſſer dem Prilecio, verlaſſen wurde. Als er nun vor dem König war, ſagte er, es werde die Zeit kommen, da ein anderer König richten, und die Seinigen erhalten

halten werde. Als Zamoſisky, ein guter Catholiſcher Chriſt, ſolches hörte, ſagte er, Philoppovius drohe dem Staat mit einem neuen König, der ihn richten werde; nnd alſo ſey er ein Feind des Königs und des Staats, doch muſte Zamoſisky ſolches ſelbſt wiederruffen, und den König vor den Angeklagten um Gnad bitten, die er auch erhielte. Fleuri l. c.

A. C. 1567. Belagerte der Printz von Condé mit den Calviniſter, zu denen er ſich geſchlagen hatte, die Stadt Pariß, und gedachte dieſe Stadt auszuhungern; zu welchem Ende er ſich aller derer herumgelegenen Oerter, von denen die Stadt einige Zufuhr hätte haben können, bemächtigte, und alle herum gelegene Mühlen verbrante. In ſolcher Noth wurde endlich der König gezwungen, den Calviniſten einen Frieden vorzuſchlagen, woraus aber nichts wurde, weil dieſe die Saiten allzu hoch ſpanneten. Es kam alſo den 2. November bey St. Denis zu einer Schlacht, in welcher Coligny, der den licken Flügel der Proteſtirenden commandirte, geſchlagen wurde; hingegen wurde der Connêtable von dem Printzen von Condé geſchlagen, und überall umringet, weßwegen ihn Robert Stuard, ein Schottländiſcher von Adel, der es mit den Proteſtirenden hielte, bat, er möchte ſich ihm ergeben, der Connêtable aber ſtieß ihn ſo hart mit dem Griff ſeines Degens ins Geſicht, daß er ihm 2. Zähn ausſtieß, daher ihn Stuard mit dem Piſtol tödtlich verwundete, daß er zur Erden fiel, und ihn die ſiegende Catholiſche Troupen kaum aus den Händen ſeiner Feinde erretten kunten. Worauf ſich die

die Proteſtanten in guter Ordnung zuruck zogen. Des andern Tags ſtarb der Connêtable an ſeiner Verwundung. Beyde Theile rüſteten ſich auf das neue zum Streit, da indeſſen ſich die Schottländer wider ihre Königin empörten, und den König in ſeinem Bett erſtickten. Thuanus. Fleuri Hiſt. Eccl.

Den 22. Auguſt gieng der Cardinal Angelus Nicolini, ein Florentiner von einer alten und edlen Familie, mit Tod ab. Sein Vatter Matthæus Nicolini war in dem Jure Civili und Canonico ſo wohl erfahren, daß ihn der Hertzog von Florentz Cosmus de Medicis zu ſeinem Staats-Rath ernannte, und in den wichtigſten Geſchäfften brauchte. Angelus wurde an den Kayſer Carolum V. geſchickt, und bey ſeiner Zuruckkunfft Gouverneur zu Siena. Damahlen war er verheyrathet; im Wittwen-Stand aber begab er ſich in den geiſtlichen Stand; da er es dann dahin brachte, daß er Ertz-Biſchoff zu Piſa, und endlich auf Recommendation des Groß-Hertzogs zu Florentz Cardinal wurde. Allein er genoß dieſer Ehre nicht gar lang, indem er zu Siena im 66.ten Jahr ſeines Alters plötzlich ſtarb. Sein entſeelter Leichnam wurde nach Florentz gebracht, und in der Kirchen des Heil. Creutzes begraben, allwo ſein Grab noch zu ſehen. Aubery Hiſt. des Cardin. Ughelli Italia ſacra. Ammirato Hiſt. Famigl. Fiorent.

Nachdem die Armée des Printzens von Condé ſich täglich verſtärcket hatte, wolte er damit gerad vor Pariß gehen, um die Königlichen zu einem Frieden zu zwingen. Als ihm aber des

Königs

Königs Bruder, Heinrich, Hertzog von Anjou die Wege über die Flüße ſchwehr machte, gieng er nach Auxerre, allwo des Bordes commandirte. Weil aber dieſer denen Einwohnern ſehr verhaßt, nahm ihm der Printz das Commando, und gab es dem Guerchy. Die confœderirten Trouppen plünderten unter wegens das Städtlein Crevant, eroberten Iranay mit ſtürmender Hand, und verheerten alles durch Feuer und Schwerdt, um die Einwohner wegen ihrer Hartnäckigkeit zu ſtraffen. Hierauf giengen ſie nach Bleneau, Chatillon und Montargis, allwo die Armée den Fluß paſſirte, ſich nach Beauſſe, und von dannen nach Orleans begab, um daſelbſt Canonen und Trouppen zu holen. Hernach gieng die Armée vor Blois, allwo Richelieu commandirte, welcher gleich aufgefordert wurde, die Stadt zu übergeben. Da nun ſolches nicht geſchahe, wurde Breche geſchoſſen, welches den Richelieu nöthigte, die Stadt mit Accord zu übergebeu. Nichts deſto weniger wurden viele Häuſer geplündert. Nach dieſer Eroberung gieng der Printz vor Montrichard, und von dannen nach Chartres, welches er belagerte, aber nit eroberte. Thuanus. Fleuri &c.

Bey ſogeſtalten Sachen ließ die Königin dem Printzen Friedens-Vorſchläge thun, welcher dazu geneigt ſchiene. Es wurde alſo zu Longjumeau ein Congreſs angeſtellet, und der Friede endlich geſchloſſen, und die Belagerung der Stadt Chartres aufgehoben, bey welcher die Belagerten 200. Mann eingebüſſet hatten; die Belagerer aber 300. Allein dieſer Friede war kaum geſchloſſen, , als die Calviniſten ſchon wieder Anſtalt

ſtalt zu einem neuen Krieg machten, und zu Rochelle alle Catholiſche aus der Stadt jagten. Die Königin Catharina ſaumte ihres Orts auch nicht, ſondern gab ihnen allerhand Urſach, mißvergnügt zu ſeyn, abſonderlich durch einen Eyd, den ſie ihnen zu ſchwören vorlegen ließ. Alſo gieng nunmehro der Krig auf das neue an, und bey Pamprou, 5. Meilen von Poitiers, kam es zu einer Schlacht, in welcher die Königliche Troupen ſehr einbüßten; doch kamen ſie in der Schlacht bey Janſeneuil beſſer davon. Citati.

A. C. 1568. Erfuhr der Pabſt Pius V. daß ſich die Ketzerey in einige Italiäniſche Städte eingeſchlichen habe, und daß einige falſche Lehrer durch ihre ketzeriſche Predigen das Volck verführten. Dannenhero befahl er dem Ertz-Biſchoff zu Mayland, Carolo Borromæo, ſich an dieſe Oerter zu begeben, um ſolchem Ubel abzuhelffen. Nachdem nun der Heil. Prälat GOtt um ſeinen Beyſtand zu einem ſo wichtigen Vorhaben gebeten, reißte er im Februario von Mayland ab, und brachte es dahin, daß dieſe verführte Leute ihre Ketzerey abſchwuren, und wieder auf den rechten Weg gebracht wurden. Alsdann begab er ſich auch in einige an der Schweitz gelegene Oerter, und ſuchte überall die verlohrne Schafe, auch ſo gar an denjenigẽ Orten, wo man wegen der hohen Felſen und des vielen Schnees nit wohl hinkom̃en kunte. Er muſte ſeine meiſte Reiſen zu Fuß thun, und mit groſſer Gefahr über entſetzliche Felſẽ klettern, Kälte, Hunger und Durſt ausſtehen, welches alles er aus Liebe zu Chriſto mit einer unglaublichen Gedult ausſtand, und als er wie-

der

der zuruck reißte, 6. junge Schweitzer-Knaben mit ſich nahm, die er in dem Seminario zu Mayland auferziehen ließ. Giuſſano vie de S. Charles. Fleuri &c.

Den 24. Martii creirte der Pabſt 4. Cardinäle, welche waren: 1.) Diego Spinola, ein Spanier, Præſident des Raths von Caſtilien, Biſchoff zu Siguença und General-Inquiſitor. 2.) Hieronymus Souchier, ein Frantzos von Auvergne, oder, wie andere wollen, Champagne, ein Ciſtercienſer, Doctor der Theologiſchen Facultät zu Pariß, und der 42.te Abt zu Clairvaux. 3.) Johann Paul ab Eccleſia, ein Italiäner, von Tortona gebürtig. Er war Senator zu Mayland und Gouverneur zu Pavia geweſen, hatte aber nach ſeiner Gemahlin Tod ſich in den geiſtlichen Stand begeben; und 4.) Antonius Caraffa, ein Neapolitaner. Ciaconius.

Hingegen verlohr das Heil. Collegium in dieſem Jahr 7. von ſeinen Gliedern. 1.) Clemens Doria, von Genua. Er war ſehr jung in den Orden des Heil. Franciſci getretten, und der Pabſt Pius V. ernannte ihn zum Biſchoff von Foligni in Umbrien. Er war ein Vatter der Armen, und ſuchte ſeinen Orden immer weiter auszubreiten. Er ſtarb zu Rom den 6.ten Januarii im 67. Jahr ſeines Alters, und vermachte alles das Seinige dem Hoſpital St. Jacob. 2.) Johann Michael Saracena, aus einer edlen Neapolitaniſchen Familie, welche ihren Zunahmen von einem über die Saracenen erhaltenen Sieg empfangen. Er war Ertz-Biſchoff zu Cirenza, und hernach zu Modera. Er ſtarb zu Rom den 27.

April,

April, alt 69. Jahr. 3.) Ludewig Simonetti, ein Mayländer, Doctor Juris Canonici & Civilis. Er war erſt Biſchoff zu Peſaro, hernach zu Lodi. Nach ſeinem Tod unterſtand ſich ein Ertz-Betrüger, der ihm an Geſtalt ziemlich gleichte, ſich ſeines Namens, Kleider und Equipage zu bedienen, und viele vornehme Perſonen zu hintergehen. Dann er durchreißte viele welſche Städte, ertheilte allerhand Diſpenſationes, und abſolvirte viele von dem Bann, gleich einem Päbſtlichen Legaten, wodurch er groſſe Summen Gelds zuſammen brachte. Alle ſeine Bedienten, die Spitz-Buben waren, wie er, nannten ihn Ihro Eminenz, und erzeigten ihm alle einem Cardinal gebührende Ehre. Viele groſſe Herren wurden dadurch betrogen, biß endlich die Schelmerey an Tag kam, und der Betrüger, nachdem man ihn zu Boulogne gefangen genommen hatte, mit einem leeren Beutel an dem Halß, und einem Zettel, worauf geſchrieben war: Sine moneta, gehenckt wurde. 4.) Bernhard Salvieti, ein Malttheſer Ritter, Prior zu Capua, Groß-Prior zu Rom und Admiral ſeines Ordens, in welcher Charge er ſich bey den Türcken furchtbar gemacht hatte. Sein Tod geſchahe zu Rom den 6. May. 5.) Franciſcus Abundius von Chatillo, ein Mayländer. Er ſtarb zu Rom den 14. Novembr. alt 45. Jahr. 6.) Vitellocci Vitelli, von Citta di Caſtello in Umbrien. Er ſtarb zu Rom den 19. Novembr. alt 37. Jahr. 7.) Joannes Bernardinus Scotti, ein frommer und gelehrter Italiäniſcher Prælat, von einer alten und edlen Familie. Er war Ertz-Biſchoff zu Trani,

hernach zu Placentz. Er ſtarb den 2. Decembr. Ciaconius. Verdin. Ughell. in Italia ſacra. Wadding. de ſcript. ord. Minor. Aubery vie des Cardinaux. Sammarthan. in Gall. Chriſt. Fleuri Hiſt. Eccleſ.

A. C. 1569. Verlohren die Calviniſten in der Schlacht bey Jarnac an dem Printzen von Condé ein groſſe Stütze. Nachdem ihm das Pferd unterm Leib erſchoſſen wurde, und er unter daſſelbe zu ligen kam, gab er ſich 2. Edelleuten Argence und Saint Jean gefangen. Kaum aber war ſolches geſchehen, als ihm ſchon der Capitain von der Garde des Hertzogs von Anjou, Montesquiou, von hinten zu mit dem Piſtol eine Kugel durch den Kopf jagte, und man glaubt, er habe hierzu in geheim von ſeinem Hertzog Befehl gehabt. Dieſes war alſo das Ende des tapffern Ludewigs von Bourbon, Printzens von Condé, welcher an Kriegs-Erfahrenheit, Freygebigkeit und Beredſamkeit wenig ſeines gleichen hatte. Sein verblichener Leichnam wurde zum Spott auf eine Eſelin gelegt, und nach Jarnac gebracht. Robert Stuard, der in der Schlacht bey St. Denis den Connêtable getödtet, wurde deßwegen mit einem Dolch erſtochen. Nach dieſer Schlacht bey Jarnac ergaben ſich den Königlichen Troupen viele Calviniſche Generale; Die Cavallerie aber hatte ſich nach Xaintes retiriret, allwo der junge Printz von Condé, Heinrich, war. Nunmehro bekam der Printz von Bearn das Amt eines Generaliſſimi über die proteſtirende Troupen, und der junge Printz von Condé wurde ihm zugeordnet. Den 27. Julii fielen dieſe Troupen in Perigord ein, und nah-

nahmen Tiviers weg, dem viele Schlöſſer folgten. Hernach eroberten ſie auch Chabanois, und machten alles darinnen nieder. Bey Moncontour kam es wieder zu einer Haupt-Schlacht, in welcher die Catholiſchen einen vollkommenen Sieg davon trugen, nach welchem ſich St. Jean d'Angely auch ergeben muſte. Indeſſen ſtreifften die Calviniſten in Languedoc, und überfielen Nismes bey der Nacht durch eine Kriegs-Liſt. Daſelbſt verheerten ſie alles, und der gröſte Theil der Catholiſchen wurde getödtet. Alle Canonicos und andere Geiſtliche warf man in die Brunnen, und der Ertz-Biſchoff von Nismes kam kaum mit dem Leben davon. Monbrun und Mirabel haußten in Auvergne auch ſehr übel, andere aber thaten ſolches in Beauſſe und Gatinois. Den 18. November wurde von den Calviniſten die Stadt Aiguillon erobert; Montgommeri nahm Bearn weg, und die Seinigen verbrannten die Heil. Reliquien zu Aſche. Mit einem Wort, die Calviniſten lieſſen überall Merckmahle ihrer Wuth und Gottloſigkeit ſehen. du Pleix Hiſtoire de France. Thuanus. Spondanus. Ciaconius. Raynaldus. Fleuri &c.

Mitten unter dieſer Unruhe gelangte der Cardinal Joannes Antonius Capiſucchi zu der ewigen Ruhe. Er ſtammete aus einer alten Römiſchen Familie, und gelangte zu dem Ende ſeines Lebens zu Rom den 29. Januarii, nachdem er ſein Alter nicht höher als auf 54. Jahr gebracht hatte. Ciaconius. Andreas Victorellus. Fleuri &c.

Zu dieſer Zeit erfuhr der Mayländiſche Ertz-Biſchoff, Carolus Borromæus, daß die Canonici in

dem Cloſter de la Scala, ein ſehr unordentliches Leben führten, weßwegen er ihnen ankündigen ließ, an welchem Tag er eine Cloſter-Viſitation bey ihnen anſtellen wolte; ſie lieſſen ihm aber ſagen, das Cloſter gehöre nicht unter ſeine Jurisdiction, und alſo würdē ſie ſolche Viſitation nicht geſtatten. Er berichtete ſolches dem Pabſt, der ihm wiſſen ließ, es gebühre ihm dieſe Viſitation mit Recht, wovon er denen Canonicis Nachricht gab. Dieſe aber lieſſen die Kirche ſperren, und begaben ſich auf den Kirchhof. Nicht lang hernach kam der Ertz-Biſchoff auf einem Maulthier, deme die Canonici in Begleitung vieler Gewaffneten in den Ziegel fielen, und ihn zimlich unhöflich zuruck ſtieſſen. Der Heil. Prælat ſtieg demnach ab, und nahm das Creutz, welches man vor ihm her trug. Nichts deſto weniger war er in groſſer Lebens-Gefahr, indem ſogar einige Schüſſe nach dem Creutz geſchahen. Dieſem nach excommunicirte ſein Vicarius die Canonicos, welche ſich unterſtanden, den Heil. Cardinal gleichfalls zu excommuniciren, welcher in die Kirche gieng, und vor dem allerheiligſten Sacrament ſein Gebet verrichtete; des andern Tags aber die Canonicos nochmahlen excommunicirte. Endlich wurde dieſe Sache dahin verglichen, daß der Heil. Cardinal die Canonicos wieder abſolvirte. Dieſes geſchahe an der Kirch-Thür, allwo die Schuldigen ihn auf den Knien vor ihren gebietenden Ertz-Biſchoff erkannten. Nicht lang hernach bekam er andere Feinde, welche Hieronymo Donat, ſonſt Farina genannt, einem verwegenen Menſchen, auftrugen, ihn zu ermorden. Dieſer verſprach ihnen,

vor

vor 40. Cronen des Ertz-Biſchoffs Haupt zu lieffern. Als nun ihm ſolches Geld gezahlt wurde, kauffte er ſich 2. Feuer-Rohr, und begab ſich damit nach Mayland, und wolte den Heil. Prælaten, als er eben Meß laß, erſchieſſen; er kunte aber nicht dazu gelangen. Weil er nun wuſte, daß der Heil. Borromæus alle Abend mit ſeinen Bedienten in der Ertz-Biſchöfflichen Capellen ſeine Andacht verrichtete, verſteckte er ſich und ſchoß nach dem Heiligen, als er eben vor dem Altar kniete, worauf in der Capellen ein groſſer Tumult entſtand. Der Heil. Prælat ließ ſich aber dadurch in ſeiner Andacht nicht ſtöhren, ſondern ſatzte ſein Gebet fort, welches dem Mörder Gelegenheit gab, zu entwiſchen. Dieſer vermeynte zwar, er habe das ſeinige gethan, allein GOtt, der ſeine Heilige nicht verläßt, hatte es alſo verordnet, daß die Kugel gantz krafftlos zu des Ertz-Biſchoffs Füſſen gefallen war. Dieſer Zufall brachte die gantze Stadt Mayland in Bewegung, und der Hertzog von Albuquerque, der Gonverneur war, begab ſich ſelbſt in den Ertz-Biſchöfflichen Pallaſt, und nahm alles ſelbſt in Augenſchein. Hernach ließ er die Thore der Stadt ſperren, und einige verdächtige Perſonen in Verhafft nehmen. Weil aber der Heil. Carl keine Rache verlangte, dieweil er allen von Hertzen vergeben habe, ſo blieb der Mörder verſchwiegen. Giuſſano vie de St. Charles. Fleuri &c.

Den 27. Januarii wurde Joannes IV. Graf von Manderſcheid durch das Dom-Capitul zu Straßburg anſtatt des im vorigen Jahr mit Todt abgegangenen Biſchoffs, Eraſmi von Lim-

burg zum Biſchoff erwählt, worauf der Dom-Probſt daſelbſt, Hertzog Richard, Pfaltz-Graf, alles, was er bißher von der Dom-Probſtey und ſonſten aus dem hohen Stifft Einkommens gehabt, ihm übergabe. An ſelbigem Tag kam der Printz von Oranien mit ſeinen Frantzöſiſchen Troupen nach dem Elſaß, und hielte mit ihnen etliche Täg lang dergeſtalt Hauß, daß das arme Volck ſich ihrer wenig zu erfreuen hatte. Nicht lang hernach langte auch der Duc d'Aumale an, und fügten um Zabern herum dem Land-Volck groſſen Schaden zu, führte auch viel Wein und Getraid mit ſich nach Metz hinweg. Sleidanus continuatus. Königshofers Elſaßiſche Chronick. Thuanus.

A. C. 1570. Den 13. Junii kam der Kayſer Maximilianus II. nach Speyer, wohin er einen Reichs-Tag ausgeſchrieben hatte, und brachte ſeine 3. Printzen und 2. Printzeßinnen mit. Die geiſtlichen Churfürſten langten auch allda in ſelbſt eigener Perſon an; Da hingegen die weltlichen Churfürſten ihre Geſandten mit gehörigen Vollmachten dahin ſchickten. Als man nun verſamlet war, that der Biſchoff von Speyer Marquard von Hollſtein eine ſchöne Anrede, welche der Kayſerliche Reichs-Secretarius beantwortete, und darauf den Vortrag that, was auf gegenwärtigem Reichs-Tag abgehandelt werden ſolte. Als ſolches geſchehen, gieng des Kayſers älteſte Printzeßin Anna, nebſt ihren 2. Brüdern, dem Ertz-Hertzogen Alberto und Wenceslao zu Speyer zu Schiff, und fuhr den Rhein hinunter nach den Niederlanden, allwo ſie zu Antwerpen anlang-

ten,

ten, und von dem Hertzog von Alba mit Königlichen Ehren-Bezeigungen empfangen wurden. Nicht lang hernach giengen ſie mit gutem Wind wieder zu Schiff, und ſeegelten nach Spanien. Sie wurden von Speyer aus von dem Adminiſtratore des Hochmeiſterthums Preuſſen begleitet, ingleichem von dem Biſchoff zu Münſter und Oßnabrück Joanne III. Grafen von Hoya. Sleidan. contin. Schatenius in Hiſt. Weſtphal. Europäiſcher Herold.

Den 11. December wurde zu Speyer der Reichs-Abſchied öffentlich verleſen, und darauf, wie gebräuchlich, dem Reichs-Tag ein End gemacht. Nachdem er auch etliche Jahr her ſich ſehr angelegen ſeyn laſſen, es zwiſchen denen Königen von Schweden und Dännemarck zu einem Vergleich zu bringen, und deßwegen allerhand Friedens-Vorſchläg vergeblich gethan hatte, kam es endlich dahin, daß der Kayſer noch in dieſem Jahr zu Stettin einen Friedens-Congreſs anordnete, auf welchem im Julio Peter Bilde zu Schonholm, Heinrich Rantzau, Königlicher Statthalter in dem Hertzogthum Schleßwig 2c. Georg Roſencrantz, Doctor Joachim Hincke, Dom-Dechant zu Breda, und Nicolaus Cars, als Königl. Dähniſche Geſandte zu erſt anlangten. Nach dieſen kamen die Chur-Sächſiſche Geſandten, Graf Ludewig von Eberſtein, Herr zu Neugarden, und Erich Volckmar von Berlips. Im Namen des Kayſers erſchienen der Hertzog Johann Friedrich von Pommern, Graf Joachim von Schlick, Chriſtoph von Carlewitz und Caſpar von Minckwitz; Von wegen des

Königs in Polen langte an Martin Cremerus, Administrator zu Frauenburg, Joannes Demetrius Sulkowsky, Stephan Loiz und ein Secretarius. Von der Stadt Lübeck waren hierzu abgefertiget Hieronymus Lüneburg, Chriſtoph Friedrich Knebel, Calixtus Schein Syndicus, und der Secretarius Hüntzmann. Die Schwediſche Geſandte waren: der Cantzler Nicolaus Güldenſtern, Georg Geran, Gülte, und ein Secretarius. Worauf aber die Vertrags-Mittel zwiſchen Dännemarck und Schweden, deßgleichen auch zwiſchen Schweden und Lübeck endlich beruhen, wie ſie den 13. December geſchloſſen worden, und was derſelben Inhalt geweſen, wird in unſern Schwediſchen und Däniſchen Geſchichten gemeldet werden. Sleidan contin.

Den 23. December ſchickten die Churfürſten, Fürſten und Stände, ſo der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan waren, von dem Reichs-Tag zu Speyer eine ſtattliche Bottſchafft an den König in Franckreich, in Meynung ihn auf die Seite der Proteſtanten zu ziehen, wie ſie dann auch zu Villiers von dem König ſehr gnädig empfangen wurden. Die Chur- und Fürſten, in deren Namen ſie geſchickt wurden, der Churfürſt Friedrich von Pfaltz, der Churfürſt Auguſt von Sachſen, der Churfürſt Joachim von Brandenburg, Hertzog Richard, Pfaltz-Graf, Marggraf Georg Friedrich von Brandenburg, Hertzog Julius von Braunſchweig, Hertzog Ludewig von Würtemberg, der Landgraf Wilhelm von Heſſen, der Hertzog Joan-

Joannes Albertus von Mecklenburg, und der Marggraf Carl von Baden. Citatus.

In Franckreich wurde zwiſchen dem König in Franckreich und denen Hugenotten, weil beyde Theil des Kriegs müd waren, den 15. Aug. abermahl ein Friede geſchloſſen, ungeachtet der König in Spanien ſolchen zu verhindern ſuchte, dieweil er furchte, der König Carl möchte alsdann ſeine Troupen in die Niederlande ſchicken. Dieſer König, ſeine Frau Mutter, die Printzen vom Geblüth, die Räthe und alle Groſſe des Königreichs beſchwuren ſolchen Frieden zu St. Germain en Laye auf eine ſolenne Art, und die Hugenotten lieſſen denſelben durch Beauvais la Nocle zu Rochelle und Guienne, und durch den Teligni bey der Armée publiciren, welches den 21.ten Auguſt geſchahe, an welchem Tag ſich der gantze Hugenottiſche Adel deßwegen verſammlet hatte. 5. Tag hernach wurde er auch bey der Catholiſchen Armée publiciret, welche nach Lothringen marſchirte, um die Teutſchen Troupen daſelbſt abzudancken. Dieſer Frieden war vor die Hugenotten ſehr vortheilhafft, dann es war unter andern folgendes in den Tractaten enthalten: „Daß man ihnen in jeder Provintz Städte an„weiſen wolle, worinnen ihnen erlaubt ſeyn ſolte, „in den Vorſtädten zu predigen. Man wolle „ſie ohne Unterſcheid in den Schulen, Univerſi„täten, Hoſpitälern und Krancken-Häuſern auf„nehmen, ingleichem zu allen Aemtern gelangen „laſſen. Zu ihrer Verſicherung wolle man ih„nen die Städte Rochelle, Montauban, Cognac „und de la Charité geben, doch ſolten ſie ſchwe-

„ren, daß ſie ſolche nach 2. Jahren in eben dem „Stand, wie ſie dieſelben gefunden, zuruck geben „wolten. Ferner wurde verſprochen, daß man „dem Printzen von Oranien und ſeinem Bruder „Ludewig das Fürſtenthum Oranien nebſt allen „ihren in Franckreich gelegenen Herrſchafften „wieder einräumen wolle.„ Es war offenbar, warum die Hugenotten ſich zum Frieden bequemet, nemlich, weil ſie nach einer langen Abweſenheit gern wieder einmahl bey den Ihrigen ſeyn wolten; weil ſie ſich ſtets in groſſer Gefahr geſehen; weil ſie das Ihrige dabey eingebüſſet; weil ihnen die Fortſetzung des Kriegs noch immer viel Geld koſten würde; weil ihre Häuſer in Gefahr waren, ausgeplündert und eingeäſchert; ihre Weiber und Kinder aber geſchändet und getödtet zu werden; weil ſie eine zeithero mit ihren Waffen nicht gar glücklich geweſen waren; und endlich, weil ſie ſo offt vor Rebellen gegen ihr eigenes Vatterland geſcholten wurden. Von den Urſachen aber, ſo den Hof zu dieſem Frieden getrieben, wurde auf unterſchiedene Art geurtheilet, ob ſchon die Königliche Mutter verlangte, daß man glauben ſolte, es ſey auf Fürbitte des Kayſers und der Teutſchen Fürſten geſchehen. Allein die meiſten glaubten, man habe nur dadurch die Hugenotten ſicher machen wollen, um ſie ſodann gantz unvermuthet mit beſſerm Vortheil zu überfallen. du Bouchet Hiſtoir. Mezerai. Daniel. Thuanus &c.

Den 5. Martii wurde der Hertzog von Florentz Cosmus I. welcher im Auguſt-Monat des vorhergehenden Jahrs vom Pabſt Pio V. vor

einen

einen Groß-Hertzog von Florentz war erklärt, und mit einer guldenen Crone beſchenckt worden, zu Rom in der Sixtiniſchen Capelle mit groſſem Pracht und vielen Ceremonien in ſolcher Würde inſtallirt, mit einer beſondern Crone gecrönet, und ihm zugleich ein Königlicher Scepter in die Hand gegeben, ungeachtet der Kayſerliche Geſandte zu Rom in Gegenwart einiger deßwegen zu Zeugen erbettenen Cardinäle vor einem Notario in rechtmäßiger und beſter Form darwider proteſtirte. Es hat auch der Kayſer durch andere dißfalls inſonderheit abgeordnete Geſandte ſich ſolcher Handlung widerſetzt, und ausdrücklich zu vernehmen geben laſſen, daß ſolches Sr. Kayſerl. Majeſtät zum ungebührlichen Vorgriff gereiche, und ihm, dem Pabſt, ohne ihre Mitbewilligung, den Hertzog von Florentz in ſolche Würde zu ſetzen keineswegs gebühre, zumahlen da Florentz zum Heil. Römiſchen Reich gehöre. Es war auch der König in Spanien Philippus II. auf das hefftigſte darwider; doch muſten es beyde endlich geſchehen laſſen. Varet. Hiſtor. Florent. Machiavellus &c. Thuanus. Sleidan. contin.

In dieſem Jahr verwechſelte der Cardinal Hieronymus Socherius das Zeitliche mit dem Ewigen. Er war ein Ciſtercienſer aus der Provintz Auvergne, oder wie andere wollen, von Pariß gebürtig, und wurde im Anfang Doctor in der Sorbonne, hernach Abt zu Clairvaux, und endlich Anno 1568. unter der Regierung des Pabſts Pii V. Cardinal-Prieſter. Er hat unterſchiedene gelehrte Schrifften hinterlaſſen. (Von andern wird mit mehrerer Gewißheit gemeldet, daß

er

er den 10. November 1571. in ſeinem 63.ten Lebens-Jahr zu Rom mit Tod abgangen ſey. Oldoini Athen. Roman. de Viſch Bibl. Ciſterc.

In eben dieſem Jahr hub der Pabſt Pius V. den Orden der ſogenannten Humiliatorum auf, weil vielfältige Unordnungen unter ihnen eingeriſſen waren, und ſie der Verbeſſerung ſo halsſtarrig widerſtrebten, daß ſie dem frommen Cardinal Carolo Borromæo, dem dieſelbe war aufgetragen worden, meuchelmörderiſcher Weiſe nach dem Leben ſtunden. Dann als er ihr Protector war, und viel Mißbräuch unter ihnen gewahr wurde, als zum Exempel, daß in 90. Clöſtern nicht über 170. Ordens-Leute waren, und daher den Orden reformiren wolte, wurden einige unter ihnen ſo zornig, daß ſie einen verwegenen Mann, Namens Hieronymus Donatus Farina, anſtifften, ihn zu erſchieſſen, wie dann auch derſelbe würcklich ein Feuer-Rohr auf den Cardinal gelöſet, aber ohne Schaden, wie in unſern Italiäniſchen Geſchichten mit mehrerem wird gemeldet werden. Dieſes gottloſe Unternehmen verurſachte nun, daß der Pabſt, wie ſchon gemeldt, dieſen gantzen Orden abſchaffte, und ihre Güter einigen Cardinälen, die nicht viel Einkünffte hatten, zuſchlug. (Zu des Pabſts Innocentii III. Zeiten waren auch einige Ketzer, welche Humiliati hieſſen, und von dem Pabſt verdammet wurden. Urſperg. Chronick. Ludovici Cavatelli Annales Cremon. Joſ. Ripemontii Hiſt. Mediolan. Spondanus. Thuanus. Godeau &c.

Wie nun der Pabſt Pius V. ein abgeſagter Feind von allen Laſtern und Unordnungen war; ſo

ſo war er bemühet, auch den üblen Lebens-Wandel der Römer zu beſſern. Dannenhero ließ er ſcharffe Befehle wider die unzüchtigen Weibs-Perſonen ergehen, die bißher ihr garſtiges Handwerck frey und ohne Scheu getrieben hatten. Er wolte ſie im Anfang gar nit in der Stadt gedulten, weil er aber ſie zu bekehren gedachte, ſo ließ er ſie zwar in der Stadt, jedoch unter einer ſcharffen Aufſicht. Er war auch ſonſten noch in andern zur Policey gehörigen Puncten ſtreng, und bisweilen, wann es die Noth erforderte, ſehr ſcharff, ſo daß bey ſolcher Einſchränckung der Freyheit viel Leute aus der Stadt zogen. Randingus in beato Pio V. Minorelli vita Pii V. du Cheſne in ejus vita. Onuphrius. Panvinius &c.

A. C. 1571. Wurde endlich auf inſtändiges Anſuchen des frommen Pabſts Pii V. den 25. ten May zwiſchen ihm, dem König in Spanien und der Republic Venedig ein Bündnus wider die Türcken geſchloſſen, worauf ſie eine Flotte von 125. leichten Galleeren, 6. Galeaſſen und 25. groſſen Schiffen zuſammen brachte. Was ſie nun damit vor einen herrlichen Sieg erhalten, davon werden unſere Italiäniſche Geſchichte eine ausführliche Nachricht geben. Indeſſen melden wir nur noch, daß damahlen, und zwar am 29. May, die Sonn hin und wieder, und ſonderlich in Teutſchland, 2. Täg lang gantz blutroth anzuſehen war, woraus man ein groſſes Blut-Vergieſſen prophezeyhte. Sleidanus continuatus. Mezerai. Spondanus in h. a. Raynaldus in h. a.

In Franckreich fiengen die Hugenotten, welche nicht lang ruhig ſeyn kunten, ungeachtet des

des zu ihrem Nutzen ergangenen Königlichen Pacifications-Edicts, wieder neue Händel an, daher die Catholiſchen täglich neue Urſache bekamen, ſich über dieſe unruhige Leute zu beklagen. Der König ſahe ſich demnach gezwungen, allem fernern Ubel beyzeiten vorzubeugen. Dieſemnach ſchickte er den Marſchall von Coſſé und einen ſogenannten Requêten-Meiſter nach Rochelle, allwo ſie ſich wegen des bisherigen Unfugs mit den Hugenotten unterredeten, und einander Verſicherung gaben, alle fernere Feindſeeligkeiten einzuſtellen. Es erzeigte ſich alſo der König gegen die Hugenotten ſehr gnädig, und that alles, was nur möglich war, das im vorigen Jahr ergangene Pacifications-Edict in allem vollkommen zu erfüllen. Uber dieſes ließ er ihnen auch, wann ſie einige Beſchwerungen vorzubringen hätten, Recht wiederfahren. Indeſſen befand ſich der Frantzöſiſche Marſchall Caſpar von Coligni, der ſich bey Hof ſo verhaßt gemacht, daß man ihn zu Pariß in effigie an Galgen gehenckt, und weil er es mit den Hugenotten gehalten, einen Preiß auf ſeinen Kopf geſetzt hatte, auf ſeinen Gütern, allwo er erfuhr, daß er nunmehro nach dem mit den Hugenotten geſchloſſenen Frieden bey dem König völlig wieder ausgeſöhnet ſey, gleichwohl kunte er ſich nicht entſchlieſſen, wieder nach Pariß zu kommen, dieweil er wohl wußte, daß daſelbſt ſeine Feinde noch immer die Oberhand hatten. Als ihm aber der König Carolus IX. unter den allergnädigſten Verſicherungen melden ließ, daß er ſich mit ihm wegen des beſchloſſenen Spaniſchen Kriegs nothwendig unterreden müſſe, und

ſich

ſich gantz allein auf ſeine Rathſchläg verlaſſen wolte, ſo ſtellte er ſich doch endlich in dieſem Jahr zu Blois ein, wo damahlen der Königl. Hof war, und allwo er von dem König, der ihn ſeinen Vatter nannte, und nichts ohne ſeinen Rath vornahm, überaus gnädig empfangen, und in alle ſeine Bedienungen wieder eingeſetzt wurde. Er erhielte auch eine Stelle im geheimen Rath, eine Wache von 50. Edelleuten, und 100000. Thaler zu ſeiner vor kurtzer Zeit getroffenen andern Vermählung. Es berathſchlagte ſich über diß der König mit ihm gantz allein wegen der beſchloſſenen Unternehmungen wider Spanien, gieng mit ihm auf das vertraulichſte um, u. machte ihn dadurch ſo ſicher, daß er in Abſicht auf das Commando, welches ihm in dem bevorſtehenden Krieg verſprochen worden, alle von vielen Orten her eingelauffene Warnungen als ungegründet in den Wind ſchlug. Er reiſite zwar nach einigen Monaten wieder auf ſeine Güter, und erhielte daſelbſt neue Nachrichten; er gab aber zur Antwort, man müſte den König durch ein zur Unzeit bezeigtes Mißtrauen nicht erzörnen Er muſte hierauf, als er kaum 5. Wochen auf ſeinen Gütern geweſen, auf Befehl des Königs abermahl nach Hof kommen, allwo man noch viel gnädiger, als vorher, mit ihm umgieng. Dieſes alles machte die Hugenotten ſo ſicher, daß ſie ſich keiner gefährlichen Anſchläge beſorgten. Noch mehr aber machte ſie das Mißvergnügen ſicher, welches der König über ſeinen Bruder ſpühren ließ, der ein geſchworner Feind der Hugenotten war. Dann der König nahm es ſehr übel auf, daß

daß ſich dieſer bey den innerlichen Kriegen unter der Armée und Catholiſchen Geiſtlichkeit ein ſo groſſes Anſehen erworben hatte, und weil ihn die Königliche Mutter mehr liebte, als den König ſelbſt. Mezzerai. Davila. Guerre civili di Francia. Thuanus. Memoires de Monluc. Daniel. Brantome &c.

In Engelland verfuhr die Königin Eliſabeth mit denen Römiſch-Catholiſchen ſehr übel, ungeachtet man wohl wuſte, daß ſie die Calviniſche Religion ſo eyfrig eben nicht liebte, als ſie äuſſerlich davor wolte angeſehen ſeyn, und daß ſie dieſe Religion und Reformation bloß aus weltlichen Abſichten und aus Ehr-Geitz, nur dabey ihren Gewalt zu äuſſern, ſo eyfrig befördert, daß ſie überhaupt dieſes Unternehmen zum öfftern gereuet, wie ſie dann auch denen Predigen ſehr ſelten, und nur zur Faſten-Zeit beygewohnet, im übrigen auch die Prieſter-Ehe ſehr gehaßt, und ſonderlich in den letzten Jahren in ihren Meynungen, alles Zuredens ungeachtet, allzu eigenſinnig beharret. Camdeni Annal.. Melvil Memoires du regne d'Eliſab. Burnet. Hiſt. Reform. it. des derniers Revol. d'Anglet.

Die Hugenotten in Franckreich bekamen von dem König Carolo faſt täglich neue Verſicherungen, daß er ſie in ihrer Religion ungekränckt laſſen wolle, und damit er ihnen vollends allen Verdacht benehme, ſo beſchloß er, ſeine Schweſter Margaretham mit dem König von Navarra zu vermählen. Als ſolches der Pabſt erfuhr, that er ſein möglichſtes dieſe Heyrath, welche er vor die Catholiſche höchſt ſchädlich hielte,

te, zu hintertreiben, und ſchickte einen Legaten nach Portugall, welcher den König Sebaſtian dahin bewegen muſte, daß er um dieſe Printzeßin vor ſich die Anwerbung thun ließ; allein er bekam eine abſchlägige Antwort, obſchon der Legat aus Portugall ſelbſt nach Franckreich reißte, indem der König Carl vorſchützte, die Printzeſſin Margaretha ſey ſchon mit einem andern Printzen verſprochen, und eben damit entſchuldigte er ſich auch bey dem Legaten, den er dabey verſicherte, daß man an ſeiner Ehrerbietung und Gehorſam gegen den Heil. Stuhl im geringſten nicht zweifflen dürffte, bey welchen Worten er dem Legaten die Hand druckte, und ſagte: **O dörffte ich reden/ wie ich wolte/ und mich deutlicher heraus laſſen!** Immittelſt fiengen die Hof-Leute an zu murren, und die Catholiſchen Geiſtlichen waren vor Zorn gantz aus ſich ſelbſt, zumahl da ſie ſahen, daß der Admiral Coligni, der ſo viel Catholiſche Kirchen verbrannt hatte, bey dem König mehr, als jemahlen in Gnaden ſtand. Ja das Volck ſagte ſchon öffentlich, der König werde auch ein Hugenot werden. Indem man nun an obbemeldter Heyrath arbeitete, hatte man die meiſte Mühe mit der Printzeßin Margaretha, dieweil ſie ſchlechten Luſt zu dem König Heinrich von Navarra hatte, der damahlen noch Printz von Bearn hieſſe. Dann ſie ließ ſich öffentlich verlauten, ſie könte dieſen Printzen wegen ſeiner Religion (dann er war ein Hugenot) unmöglich lieben; allein es mochte wohl dieſes am meiſten daran Urſach ſeyn, weil ſie lieber mit dem Hertzog von Guiſe

vermählt geweſen wäre, und denſelben, ob er ſich ſchon anderweit verheyrathet hatte, dannoch beſtändig liebte. Es muſte ſie demnach der König Carl mit der Bedrohung zwingen, daß er ſie, wann ſie ſich nicht bald zu dieſer Vermählung entſchlieſſen werde, in ein Cloſter ſperren wolle. Sie muſte alſo thun, was der König verlangte. Wie ſchwehr ihr aber ſolches angekommen, iſt daraus zu erſehen, weil man ihr bey der Copulation, als ſie das Ja-Wort von ſich geben ſolte, das Haupt beugen müſſen. Thuanus. Mezerai. d'Aubigné. Hilarion de Coſte & Brantome Elog. des Dames Illuſtr. Daniel. Journal d'Henri III. Amelot memoir.

In dieſem Jahr waren in der Lombardey und Toſcana viele hefftige Erdbeben, welche die Stadt Ferrara faſt gäntzlich ruinirten. Die Waſſer tratten auch an vielen Orten aus, und überſchwemmeten die Felder. Zu Lion ergoſſe ſich die Rhone dergeſtalt, daß man in der Vorſtadt de la Guillotiere auf Kähnen herum fahren kunte, viele Häuſer hinweg geſchwemmet wurden, und ein Berg herunter ſtürtzte. Es war auch vom November im vorigen Jahr an bis zu Ende des Februarii dieſes 1571. Jahrs ein ſo ſtrenger Winter, daß die älteſten Leuten dergleichen nicht erlebt hatten, und ſo gar in Languedoc und Provence die Bäume mit den Wurtzeln erfroren. Mezerai.

A. C. 1572. Gelangte der Pabſt Pius V. zu dem Ende ſeines Lebens. Er hatte, nachdem er zur Päbſtl. Würde gelanget, von der Strenge ſeines Ordens des Heil. Dominici faſt gar nichts nach-

nachgelaſſen, die gewöhnliche Faſten niemahlen ausgeſetzt, auch nicht in ſeiner letzten Kranckheit, ſo gar, daß er in dieſem Jahr nach dem Heil. Oſter-Feſt in tödtlicher Schwachheit dem Volck noch von dem gewönlichen Ort den Seegen ertheilte, und, wie er ſtets gewohnt geweſen war, die 7. Haupt-Kirchen zu Rom zu Fuß beſuchte. Bey dieſen Umſtänden ſchwächte er ſeine noch wenige Kräffte dergeſtalt, daß er den 1. May aus dem Irrdiſchen ins Himmliſche verſetzt wurde. Dieſer groſſe Verluſt wurde zwar in der Catholiſchen Chriſtenheit ſehr bedauret; allein viele Römer, denen er allzuſcharff geweſen war, indem er ſie zu einem Chriſtlichen Leben bringen wollen, erfreuten ſich darüber. Doch muſten überhaupt alle bekennen, daß ſie an ihm einen Pabſt verlohren hatten, der eines längern Lebens würdig geweſen wäre. Dann er hat in allem, was er gethan, nach ſeinem Gewiſſen gehandelt, und vor ſeine eigene Perſon, was zum Gottesdienſt gehöret, auf das genaueſte beobachtet. Er hielte ſich in der Kleidung überaus ſchlecht, indem er ſtets ein geringes wollenes Wammes auf der bloſſen Haut, auch ſonſt grobe Leinwad trug, dabey beköſtigte er ſich auch ſehr ſparſam, nichts deſto weniger war er gegen andere, abſonderlich gegen die Armen, ſehr freygebig. Die Unterthanen, die er als ein Vatter liebte, beſchwehrte er nicht mit allzu groſſen Anlagen, haßte alle ſchlimme Künſte, Geld dadurch zu erlangen, und ſuchte ſeine Nepoten nicht mit Schaden anderer Leute zu bereichern. Er thate ſchon in ſeinem Leben viel Wunderwerck, die

ſonderlich durch ſeine geweyhte Agnos Dei häuffig gewürcket worden, und nach dem Tod hat ſich dieſe Krafft auch ſo gar in ſeinen Bildern geäuſſert, weßwegen ihn auch der Pabſt Clemens X. Anno 1672. ſeelig geſprochen, Clemens XI. aber Anno 1712. canoniſiret hat. Er hieſſe ſonſt Michael Chislieri, war von Boſco, einem kleinen Ort in dem Gebiet von Alexandria an den Genueſiſchen Grentzen gebürtig, und hat nicht länger, als 6. Jahr, und ungefehr 4. Monat auf dem Stuhl des Heil. Petri geſeſſen. Auſſer vielen andern hat auch Paul Alexander Maffei ſein Leben Anno 1712. in Italiäniſcher Sprache, und Thomas Maria Minorellus in eben dieſem Jahr in Lateiniſcher Sprache heraus gegeben. Randingus in B. Pio V. Minorelli Pii V. du Cheſne in ejus vita. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a, Gordonus in h. a.

Nach dem Abſterben dieſes vortrefflichen Pabſts verfügten ſich die Cardinäle in das Conclave, und ſchritten eilends zu einer neuen Wahl, ohne vorher die Ankunfft derer Cardinäle, die ſich von Rom entfernet befanden, zu erwarten. Sie erwählten demnach binnen 12. Tägen den Cardinal St. Sixto, Hugonem Buoncompagni zum Pabſt, welcher ſich Gregorium XIII. nennen ließ, und an dem Heil. Pfingſt-Feſt eingeweyht wurde. Er war von Boulogne gebürtig, ſein Vatter hieß Chriſtoph, und die Mutter Agniola Mereichalchi, von der er den 7. ten Januarii Anno 1502. gebohren worden. Er wurde gleich anfangs zum ſtudiren gehalten, und weil er ſich am

am meiſten auf das Studium Juris legte, ſo wurde er im 28.ten Jahr ſeines Alters Doctor der Rechte, und kam im folgenden Jahr zu Boulogne in das Collegium civile, und Anno 1533. in das Canonicum. Anno 1534. wurde er würcklicher Profeſſor Juris, auch Anno 1536. Richter über die Kaufleut, nicht weniger im Julio und Auguſt. zum andernmahl Doctor Antianorum. Weil es ihm aber zu Boulogne nicht nach Wunſch gieng, ſo begab er ſich Anno 1538. nach Rom, allwo er Abbreviator und Referendarius wurde. Zu des Pabſts Pauli III. Zeiten reißte er auf das Concilium zn Trident, kam Anno 1549. nach Rom zuruck, und wurde Vicarius Auditoris Cameræ. Julius III. machte ihn zum Secretario, und Anno 1555. wurde er unter dem Cardinal Cicada Vice-Legat des Römiſchen Territorii. Nach Verlauff zweyer Jahren wurde er Vice-Regent der Päbſtlichen Cammer, und bald darauf von dem Pabſt Paulo IV. zum Biſchoff von Veſta und Prieſter ordiniret. Anno 1562. wurde er zum andernmahl nach Trient auf das Concilium geſchickt, allwo er bis zu End blieb. Als er wieder nach Rom zuruck kam, wurde er von dem Pabſt Pio IV. den 12.ten Martii Anno 1565. zum Cardinal creiret, und in ſelbigem Jahr als Legatus a Latere nach Spanien geſchickt, auch ihm die Signatur der Päbſtlichen Brevium anvertrauet. Er blieb aber bis nach Pii IV. Todt in Spanien, von dannen er erſt nach deſſen Todt zuruck kam. So bald er auf den Heil. Stuhl gelanget war, ließ er es ſich gleich im Anfang angelegen seyn, wie er der Türcken Macht, welche damahlen

auch um die Italiäniſche Küſten ſeegelten, dämpffen möchte, daher er an den König in Franckreich Carolum IX. ſchickte, um ſolchen mit in die Allianz zu ziehen, er bekam aber eine abſchlägliche Antwort. Nichts deſto weniger ließ er eine Flotte wider die Türcken ausrüſten; weil aber die Venetianer mit den Türcken einen Stillſtand machten, ließ er dieſes Vorhaben fahren, und ſich hingegen angelegen ſeyn, die Proteſtanten zu verfolgen. Wie er dann zu dieſem Ende dem König in Franckreich Carolo IX. 400000. Ducaten zuſchickte, um den Krieg wider die Hugenotten deſto eyfriger fortzuſetzen. Rubei Hiſt. Ravenn. Leo Sanctius Solar. Gregor. Bencii Elog. Gregor. XIII. Ludov. Jacobi Bibl. Pontif. Bomplani Hiſtoria Gregorii XIII.

In Engelland muſten die Catholiſchen zu dieſer Zeit von der Königin Eliſabeth ungemein viel ausſtehen, weil ſie der Pabſt Pius V. in den Bann gethan hatte, und weil es die Catholiſche Geiſtlichkeit in Engelland auf das neue publicirte, ſo muſte ſie deßwegen viel leyden. Es iſt das Urtheil dieſes geiſtlichen Banns würdig, daß wir es allhier folgender Geſtalt mit beyfügen:

„Pius, Biſchoff, ein Diener der Dienern „GOttes.

„Der in der Höhe Regierende, welchem aller Gewalt gegeben iſt, im Himmel und auf „Erden, hat ſeine Heil. Catholiſche Kirche, auſſer welcher kein Heyl iſt, dem einigen Heil. Apoſtel Petro und deſſen Nachkömling, dem Römiſchen Biſchoff, mit allem Gewalt zu regieren „über-

„übertragen. Dieſen hat er zum Fürſten über „alle Völcker geſetzt, daß er das Unnütze aus= „reuthen, das Gute aber pflantzen und bauen „ſolle. Dieſes Amt zu verrichten, ſeynd wir „durch GOttes Güte zur Regierung der Kir= „chen beruffen worden, darum befleiſſen wir uns, „daß dieſe Einigkeit der Catholiſchen Religion „(welche ihr Urheber itzund mit ſo vielen Unge= „wittern zu unſer Prob läſſet angefochten wer= „den) unverbrochen erhalten werde.

„Aber die Zahl der Gottloſen iſt nunmehro „ſo mächtig worden, daß kaum ein Ort in der „Welt übrig iſt, welchen ſie mit ihren ſchädli= „chen Lehren nicht zu verderben ſuchen; wozu „unter andern hilfft die Magd der Laſtern, Eliſa= „beth, vermeynte Königin in Engelland, zu wel= „cher die allerſchlimſten ihre Zuflucht nehmen. „Dieſe, nachdem ſie das Reich wider Billigkeit „eingenommen, hat ſich zum höchſten Haupt der „Kirchen in Engelland, als eine Mißgeburt auf= „geworffen, und die Catholiſche Religion, welche „wieder darinn eingeführet war, zum elenden Un= „tergang gebracht. Sie hat das Königliche „Parlament, ſo aus lauter Adelichen beſtund, zer= „trennet, und mit verächtlichen Ketzeriſchen Leu= „ten angefüllt. Die Catholiſchen Prieſter hat „ſie unterdruckt, und an deren Statt die Pre= „diger der Gottloſigkeit eingeſetzt. Das Opf= „fer der Heil. Meß, die Gebett der Kirchen, die „gebottene Faſt=Täg, das Gelübd der Keuſchheit „und die Catholiſchen Gebräuch hat ſie abge= „ſchafft, und an deren ſtatt die gottloſe Geheim= „nuſſen und falſche Lehren Calvini zu halten be=

„fohlen. Die Biſchöff, Seelſorger und andere „Catholiſche Prieſter hat ſie ihrer Renten be„raubt, und ſelbige nach ihrem Gefallen den Ke„tzern ausgetheilt. Die geiſtliche Händel und „Kirchen-Sachen hat ſie ſich vermeſſentlich zu be„urtheilen unterfangen, und den Ihrigen, daß „ſie die Römiſche Kirche nicht erkennen, noch ih„ren Gebotten folgen ſollen, befohlen. Sie „hat viele mit Gewalt gezwungen, dem Gewalt „des Römiſchen Biſchoffs abzuſchwören, und „ſie allein vor eine Regentin in geiſt- und weltli„chen Sachen zu erkennen. Sie hat die, ſo ihr „nicht gefolgt, geſtrafft, die Catholiſche Bi„ſchöffe und Seel-Sorger in die Gefängnüſſe „geworffen, allwo viele wegen langer Marter „und Bekümmernus ihr Leben elend geendet „haben.

„Weil nun dieſes bey allen Völckern be„kannt, und mit vielfältigen Zeugnüſſen be„währt iſt, wir auch noch ferner vernehmen, daß „gedachte Eliſabeth ſo gar verſtockt ſey, daß ſie „nicht allein die getreue Ermahnungen der Ca„tholiſchen Fürſten verachte, ſondern auch die „Geſandten dieſes unſers Stuhls nicht habe in „Engelland laſſen wollen. Wir werden daher „gezwungen die Waffen der Gerechtigkeit zu er„greiffen, und diejenige, deren Vorfahren ſich „um die Kirche ſo wohl verdient gemacht, zu „ſtraffen.

„Dahero durch den Gewalt desjenigen, der „uns auf den höchſten Thron der Gerechtigkeit „geſetzt, erklären wir aus Apoſtoliſchem Gewalt, „daß gedachte Eliſabeth eine Ketzerin und Be-

„ſchü-

„ſchützerin der Ketzer ſey, und daß ſie ſamt allen, „die ihr in ſolchen Dingen anhangen, in das Ur„theil des Banns verfallen, und von der Einig„keit des Leibs Chriſti abgeſchnitten ſeyn. Wie „auch ingleichem, daß ſie alles Rechtens des an„gemaßten Reichs und aller Herrſchafft, Gewalt „und Würdigkeit beraubt ſey; wie dann auch, „daß alle ihre hohe Bediente, ſamt allen Unter„thanen und Völckern des gemeldten Reichs „von allem Eyd, ſo ſie ihr geſchworen, und aller „Treu und Unterthänigkeit, loßgeſprochen ſeyn. „Gleichwie wir ſie durch Krafft dieſes loßſpre„chen, und gedachte Eliſabeth alles Gewalts „und Herrſchafft berauben. Wir verbieten auch „allen Inwohnern des Reichs, ihren Befehlen „und Geſetzen zu gehorſamen. ꝛc. ꝛc. Geben zu „Rom im Jahr 1569. den 24. Februarii unſers „Pabſtthums im 5.ten Jahr.„ P. Cochems Kirchen-Geſchichte. Thuanus. Sander &c.

Damahlen fand der Frantzöſiſche Hof Gelegenheit durch die Vermählung der Printzeßin Margarethe mit dem König von Navarra die ſicher gemachten vornehmſten Häupter der Hugenotten nach Pariß zu locken, und das Trauerſpiel zu ſpielen, welches unter dem Namen der Pariſiſchen Blut-Hochzeit bekannt iſt. Dann mitten unter den Luſtbarkeiten gieng den 24. Auguſt das allgemeine Blut-Bad zu Pariß an, indem auf ein gegebenes Zeichen die dazu beſtellte Mannſchafft und bewaffnete Burgerſchafft in die Quartiere der Hugenotten, und anderer Catholiſchen Herren einfielen, und alles niedermachten, auch ſo gar derer, die im Louvre ihre Wohnung hatten, nicht

ſchonten. Es wurde dabey groſſe Grauſamkeit verübt, und währte das Morden in Pariß etliche Täg; im gantzen Reich aber 2. Monat, da dann die Zahl der Erſchlagenen ſich auf 30000. belauffen. Mezerai. Davila. Guerre civili de Francia. Thuanus. Brietius in h. a. Gordonus in hunc an.

Zwey Täg vorher, ehe dieſes Blut-Bad ſeinen Anfang nahm, wurde der Admiral Coligni durch einen meuchelmörderiſchen Schuß verwundet. Man hatte ihn gleichfalls unter dem Vorwand des Beylagers des Königs Henrici von Navarra und der Berathſchlagungen über den Spaniſchen Krieg nach Pariß gelockt; da er dann einige Täg nach dem Beylager, als er aus dem Louvre nach Hauß gieng, von einem gewiſſen Maurevel, den die Königin durch 10000. Rthlr. darzu erkaufft hatte, mit einer Kugel verwundet. Weil er nun glaubte, daß ſolches ein von dem Hertzog von Guiſe angeſtelltes Werck ſey, befahl der König, den Hertzog, der ſich indeſſen verſteckt hatte, gefangen zu nehmen, und erlaubte allen Hugenottiſchen Edelleuten, ſich um des Admirals Wohnung herum einzuquartiren; denen Catholiſchen aber verbott er, ſich bey Nacht um dieſe Gegend finden zu laſſen. Andere ſagen, der König hab ihm den Obriſten von der Leib-Garde, Coſſiens, zu ſeiner Bewachung zugegeben, der hernach als ein Freund des Hertzogs von Guiſe demſelben zu ſeinem Vorhaben behülfflich geweſen. Am 29. Auguſt wurde das Blut-Bad unter den Hugenotten mit dem Admiral gemacht, indem, als der Hertzog von

Guiſe in deſſen Haus eingebrochen, ein Teutſcher Soldat, Namens Böhme, der in des Hertzogs Dienſten war, nebſt andern in das Zimmer eingedrungen, und dem Admiral, der bey entſtandenem Tumult aus dem Bett geſprungen, und ihm zugeredt, daß er, als ein Soldat, vor einem alten General Reſpect tragen, oder auch, weil ihm doch ſein Leben nur auf wenig Täge verkürtzt würde, thun möchte, was er wolle, einen Stich in die Bruſt gegeben, worauf die andern zugefallen, und ihn vollends hingerichtet. Der Cörper wurde dem Pöbel preiß gegeben, der übel mit ihm gehandelt, wie in unſern Frantzöſiſchen Geſchichten ausführlicher zu leſen. Thuanus. Mezerai. Daniel. Davila. du Buchet &c.

Als nun dieſe Hinrichtung der Hugenotten im Rom kund wurde, entſtund darüber eine groſſe Freude, und der Pabſt, der zwar lieber geſehen hätte, wann ſo viel 1000. Menſchen ohne Blutvergieſſen, vor dem er einen Abſcheu hatte, hätten bekehrt werden können, ließ deßwegen Freuden-Feuer anzünden, und Medaillen prägen, auf deren einen Seiten ſein Bildnus mit dem Namen; auf der andern aber ein Würg-Engel zu ſehen, welcher in der lincken Hand ein Creutz, in der rechten aber einen Degen hält, als wann er damit auf etliche Leute ſtoſſen wolte. Mit dieſer Umſchrifft: Ugonotorum ſtrages. Damit aber die Catholiſche Religion noch mehr ausgebreitet werde, ſo ſtifftete er hin und wieder 22. Collegia, und ſchickte auch ſo gar einige fromme und gelehrte Geiſtliche nach Æthiopien, um daſelbſt die Leute in den Schos der Römiſch-Catho-

tho-

tholiſchen Kirchen zu bringen. Cicarella. Bencii Elog. Gregorii XIII. Jacobi Bibl. Pont.

A.C. 1573. Suchte die Königin Eliſabeth von Engelland ſich wegen des wider ſie publicirten Banns an ihren Catholiſchen Unterthanen zu rächen, mit denen ſie auf das allergrauſamſte verfahren ließ, und weil ſie der Pabſt vor eine Ketzerin erklärt hatte, ſo verſammlete ſie das Parlament, welches bey Leib- und Lebens-Straf verbieten muſte, ſie eine Ketzerin oder Unglaubige, oder unrechtmäßige Königin zu nennen. Es wurde auch bey Verluſt aller Güter und ewiger Gefängnus verbotten, geweyhte Agnus Dei, Bilder oder Reliquien bey ſich zu tragen. Und weil auch viele Catholiſche wegen ſo harter Verfolgung aus dem Reich gewichen waren, ſo wurden ihre Güter confiſciret, und der Königlichen Cammer zugeeignet. Weil nun viele Catholiſche aus einem löblichen Religions-Eyfer oder aus Unachtſamkeit dennoch wider dieſes ungerechte Verbott gehandelt hatten, ſo wurden viele ſowohl Geiſtliche als Weltliche in harte Gefängnüſſe geworffen, und ihre Güter eingezogen, theils auch auf eine grauſame Weiß hingerichtet. Damahlen geſchahe es, daß der gerechte GOtt die Unſchuld ſeiner Glaubigen durch unterſchiedene Zeichen beweiſen wolte. Dann als ein Catholiſcher Burger zu Oxford etwas geweyhtes bey ſich getragen, und deßwegen vor Gericht geſtellt, von dem Richter aber dahin verurtheilet wurde, daß ihm die Naſe abgeſchnitten werden ſolte, überfiel den Richter ſelbigen Augenblick eine ſo ſtarcke Peſt, daß er plötzlich zu

Boden

Boden fiel, und bald darauf ſeinen Geiſt aufgab. Dieſes widerfuhr auch 12. andern Unter-Richtern, welche nach Engliſchem Gebrauch den Burger vor ſchuldig hatten erkennen můſſen. Nicht lang hernach wurde auch der Ober-Richter ſelbiger Provintz nebſt ſeinen Beyſitzern und noch 500. Obrigkeits-Perſonen durch die Peſt von der Welt hinweg geriſſen. Da hingegen kein eintziger von den gemeinen Leuten, ſondern nur die Richter, welche die Catholiſchen verdammeten, von dieſer Seuche getődtet wurden. Hierdurch entſtand ein ſolcher Schrecken unter den Kőniglichen Råthen und Miniſtris, daß ſie viele Doctores und Gelehrte von Londen nach Oxford ſchickten, allwo ſie ſich wegen der Urſach dieſer ſo plőtzlich entſtandenen Peſt erkundigen muſten. Sie wuſten aber dieſelbe nicht zu ergrůnden, daher fielen ſie auf die thorrechte Meynung, die Catholiſchen můſten die Obrigkeits-Perſonen bezaubert haben. Daher man ůber dieſe unſchuldige Leute ein crucifige nach dem andern ſchrie, und neue Decrete wider ſie publicirte, abſonderlich aber wider die Jeſuiter oder andere Religioſen, von denen ſich viele in weltlichen Kleidern zum Troſt der hart verfolgten Catholiſchen Perſonen in Engelland aufhielten. Dann es wurde ſcharf verbotten, dieſe Geiſtliche zu beherbergen, oder heimlich Meß zu hőren, oder ein Sacrament zu empfangen. Es wurden auch gewiſſe Leute verordnet, welche auf alles fleißig acht haben muſten. Wann nun dieſe einen Argwohn auf ein Hauß hatten, ſo nahmen ſie Soldaten zu ſich, mit denen ſie ein ſolches Hauß ůberfielen, und alles auf

das

das genaueſte durchſuchten, auch dabey raubten und plünderten. Fanden ſie aber das geringſte Anzeichen eines Catholiſchen Prieſters oder Gottesdienſts, ſo machten ſie einen entſetzlichen Lermen, und das Parlament ſchickte gleich einige Hencker dahin, welche die Priſter nebſt allen denen, ſo ſie aufgenommen hatten, unter allerhand Verſpottungen ins Gefängnus führten, und auf das entſetzlichſte marterten, biß ſie die Wahrheit bekannten. Alsdann wurden ſie alle hingerichtet, und ihre Häuſer geplündert. Es wurden zu dieſer Zeit ſo viele Geiſtliche und Weltliche gefänglich eingezogen, daß man in Londen nicht Kercker genug hatte, ſie einzuſperren, und daher gantze neue bauen muſte. Einige Geiſtliche wurden in feuchte und ſumpffigte Oerter eingeſperrt, in welchen ſie kranck wurden, und erbärmlich ſterben muſten. Etliche Bürger, welche ſich ſeit einem Monat bey der Calviniſchen Predig nicht eingefunden hatten, wurden durch die gantze Stadt von dem Hencker ausgepeitſcht, oder in Gefängnüſſe gelegt, und täglich mit neuer Marter gepeiniget. Unter dieſen waren viel Weibs-Perſonen, zu denen man unter der Marter ſagte, man wolte ſie loß laſſen, wann ſie verſprechen würden, bey der Calviniſchen Predig zu erſcheinen. Allein dieſe ſtandhaffte Chriſten gaben durch einen Trieb des Geiſtes GOttes behertzt zur Antwort: **Lieber wollen wir ſterben/ als etwas wider unſern heiligen Catholiſchen Glauben begeben.** Zu einer vornehmen Matrone, welche wegen des Meß-Leſens war gefangen worden, ſagte einer von ihren

Wäch-

Wächtern: Wann ihr nur bekennen wollt/ daß unſere Königin das Haupt der Engliſchen Kirchen ſey / ſo ſollt ihr alsbald auf freyen Fuß geſtellt werden. Allein ſie wieſe ihn mit dieſen Worten ab: Ich bin mit Ehren in diß Gefängnus gekommen/ und will auch mit Ehren wieder hinaus gehen/ oder als eine ſtandhaffte Bekennerin Chriſti mit Marter hingerichtet werden. Cambdeni Annal. Angl. Sanderus. Burnet &c.

So betrübt es in Engelland zugieng, ſo betrübt gieng es auch damahlen in Franckreich zu, allwo die Hugenotten, welche die Pariſiſche Blut-Hochzeit übrig gelaſſen hatte, darauf bedacht waren, ſich an denen Catholiſchen zu rächen. Der König ließ zwar zum beſten der Hugenotten ein neues Pacifications-Edict publiciren; allein dieſe traueten nicht, ſondern empörten ſich in Languedoc und den angräntzenden Ländern/ womit alſo der 4.te Hugenotten-Krieg angieng, in welchem gleichwohl die Hugenotten die von auswärtigen Proteſtanten verlangte Hülffe nicht erhalten kunten, weil der König ſchon überall vorgebeuget, und ſich inſonderheit mit Engelland in ein Bündnus eingelaſſen hatte. Das hauptſächlichſte, was in dieſem Krieg vorgieng, war erſtlich die Eroberung der Stadt Sancerre, welche einen unbeſchreiblichen Hunger ausgeſtanden, und nach der Ubergab auf das allerhärteſte tractirt wurde; ſodann die Belagerung der Stadt Rochelle, vor welchem Ort der Hertzog von Anjou 7. Monat vergeblich zubrachte, nach deren Verlauff der Hof froh war, daß ſich durch die

Erhe-

Erhebung des Hertzogs zum Polniſchen Thron eine Gelegenheit fand, die Belagerung aufzuheben, und Frieden zu machen, weil zumahl im Reich eine neue Parthey aufſtund, die ohne Abſehen auf die Religion nur Aenderung der Fehler im Regiment ſuchte. Es wurde alſo ſolcher Friede noch in dieſem Jahr geſchloſſen, und darinnen denen Stådten Rochelle, Montauban und Nismes die freye Religions-Ubung verſtattet. Um dieſe Zeit wurde der König auf ſeinen Bruder, den König in Polen, je långer je mehr eiferſüchtiger, drang deßwegen ſcharff auf deſſen baldige Abreiſe, und begleitete ihn, als ſolche endlich vor ſich gieng, bis nach Vitry, allwo er kranck wurde, und ſich mit ſolcher Kranckheit bis an ſeinen Tod ſchleppen muſte. So hörten auch die innerlichen Unruhen im Reich nicht auf. Dann ein groſſer Theil der Hugenotten hatte den Rochelliſchen Frieden nicht annehmen wollen, andere aber beklagten ſich, daß ihnen nichts gehalten würde. Die ſo genannte Parthey des Politiques oder der Politiſchen, ſo mit der Königlichen Mutter und ihren Creaturen nicht zufrieden waren, ſteckten ſich hinter die Hugenotten und des Königs Bruder, der Hertzog von Alençon wolte ſich indem vor ihr Haupt erklåren, als man ihn und den König von Navarra bey Hof anhielt, da ſie eben weggehen wolten, worüber endlich der 4.te Hugenotten-Krieg angieng. Mezzerai. Davila. Guerre civili di Francia. Thuanus. Memoires de Monluc. Gordonus in h. a.

Weil ſich in dem vorigen Jahr ein neuer Stern hatte ſehen laſſen, ſo gab ſolches dem

Pabſt

Pabſt Anlaß, den Calender zu verbeſſern. Es war dieſer Stern den 8. November in dem Sydere der Caſſiopea erſchienen. Er war ſehr hell, und im Anfang an Gröſſe dem Planeten des Jupiters nicht ungleich; er wurde aber immer kleiner, und verſchwand endlich gäntzlich. Die Hugenotten glaubten, daß ihnen dadurch viel Gutes prophezeyhet werde, da hingegen andere gantz anders davon urtheilten. Der Pabſt aber kam auf die Gedancken, daß der alte Julianiſche Calender eine Verbeſſerung brauche. Dannenhero ließ er durch ſeinen Leib-Medicum Aloyſium Lilium, und andere berühmte Mathematicos das Calender-Weſen unterſuchen, welche dann beſagten Julianiſchen Calender in etwas verbeſſerten, und aus dem October auf das Jahr 1582. 10. Täg nahmen, und den Anfang des Frühlings nach dem Nicæniſchen Concilio richteten. Dann in dieſem Jahr wurde man erſt mit dieſer Calender-Verbeſſerung fertig. Cicarella. Bencii elog. Gregorii XIII.

A. C. 1574. Wurden in Engelland viele Catholiſche auf eine recht entſetzliche Weiß gemartert, und faſt täglich eine groſſe Menge als Verräther, Mörder und Rebellen mit dem allerſchändlichſten Tod hingerichtet, bloß allein deßwegen, weil ſie Catholiſch waren, und von ihrer Religion nicht abfallen wolten. Damit aber in andern Ländern nicht möchte ausgeſprengt werden, die Königin thue nicht anders, als wie vor Zeiten die Heydniſche Kayſer und Arianiſche Ketzer gethan hatten, welche nach aller Macht den Catholiſchen Glauben auszurot-

ten ſuchten, ſo ließ ſie über alle, die hingerichtet wurden, allerhand entſetzliche Laſter erdichten, und ſolche durch falſche Zeugen bekräfftigen. Dieſem teufliſchen Fund kamen die ungerechte Richter fleißig nach, und wann die unſchuldigen Catholiſchen dieſe ihnen aufgebürdete und in der Höllen erfundene Laſter gründlich widerlegten, ſo legten die falſche Richter denen Angeklagten das publicirte Königliche Decret vor, und fragten ſie, ob ſie ſolches vor rechtmäßig erkenneten, oder nicht? Ob der Pabſt Gewalt habe, einen König abzuſetzen, und die Unterthanen von dem ihm ſchuldigen Gehorſam loßzuſprechen? und endlich was ſie thun oder rathen wolten, wann der Pabſt Engelland mit Krieg überziehen werde? Wann ſie nun auf dieſe und dergleichen Fragen nach ihrem Gewiſſen antworteten, und das Recht des Pabſts vertheidigten, wurden ſie alsbald vor Rebellen der Königlichen Macht ausgeruffen, und unter dieſem unverdienten Titul ſchmählich und ſchmertzlich hingerichtet. Viele, welche zu ſchwach waren, die ihnen angethane Marter auszuſtehen, muſten dieſen Eyd ſchwören: „Ich N. N. erkläre und bezeu„ge in meinem Gewiſſen, daß die Königin allein „die höchſte Gebiterin in dieſem Königreich und „allen ihrem Reich unterworffenen Herrſchafften „ſey; wie auch in allen Geiſtlichen- und Kir„chen-Sachen ſowohl, als in weltlichen und po„litiſchen Dingen. Ich bezeuge, daß keine aus„wärtige Perſon, weder geiſt- noch weltlichen „Standes, Fürſt oder Prälat, ein einiges „Recht, noch Gewalt, noch Ober-Herrſchafft

„in

„ in geiſtlichen⸗ und Kirchen⸗Sachen in dieſen „ Reichen habe. Deßwegen widerſpreche ich al⸗ „ len äuſſerlichen und fremden Herrſchafften, „ und bekenne, daß alle dieſelben der Königin „ allein zugehören.„ Wer dieſen Eyd nicht ab⸗ legte, der kam um Haab und Gut, ja wohl gar um Leib und Leben. Damit aber ein jeder den Inhalt dieſes Eyd⸗Schwuhrs recht verſtehen kunte, ſo ließ ſie durch das Parlement folgende Geſetz ausgehen:

1.) „ Wir verordnen, daß hinfüro die „ Königin und alle ihre Nachkommen vollkom⸗ „ menen Gewalt haben ſollen/ nach ihrem Wohl⸗ „ gefallen, die geiſtlichen Perſonen zu viſitiren, „ alle ihre Irrthumen zu unterſuchen, und alle „ Ketzer und Ketzereyen zu ſtraffen.

2.) „ Es wird auch befohlen, daß die Geiſt⸗ „ lichen hinfüro keine Verſamlungen halten, oder „ bey einer erſcheinen ſollen, es ſey dann, daß ſie „ durch Königlichen Befehl dazu beruffen wor⸗ „ den. Sie ſollen auch kein Geſetz, noch Verord⸗ „ nung machen, oder ohne Königliche Erlaubnus „ auf deren Beobachtung dringen, bey Straf des „ Kerckers oder einer andern willkührigen.

3.) „ Es wird auch verordnet, daß keiner „ auſſerhalb des Königreichs zu einer Verſam⸗ „ lung der Geiſtlichen gehe, ſondern dieſe Ver⸗ „ ſammlungen ſollen innerhalb des Königreichs „ gehalten werdeu. Und

4.) „ Soll kein Biſchoff ernannt, oder er⸗ „ wählt werden, als allein durch den Gewalt „ der Königin. Sie ſollen auch ſich ihres Bi⸗ „ ſchöfflichen Amts und Gewalts nicht anders

„anmaſſen können, als nur allein nach ihrer „Verordnung. ꝛc. ꝛc.

Viele Engliſche Ketzer muſten ſich dieſer Artickel ſelbſt ſchämen, indem ſie ſahen, daß ſie nunmehro ſowohl in Geiſtlichen als Weltlichen einem Weibsbild unterworffen ſeyn muſten, und daß eine Weibs-Perſon gröſſere Gewalt hatte, als ein geweyhter Biſchoff, weil ſie den Biſchöffen ihren Gewalt zu weyhen geben und nehmen kunte. Es maßte ſich alſo dieſe neue Päbſtin alles Päbſtlichen Gewalts an, und zoge alle Zehenden und geiſtlichen Einkünffte zur Päbſtlichen Cammer ein; die Güter aber, ſo die rechtglaubige Königin Maria denen Geiſtlichen und Clöſtern gegeben hatte, nahm ihnen Eliſabeth wieder weg. Sie ließ ſich auch zur Bezeugung ihres geiſtlichen und Päbſtlichen Gewalts ein neues Siegel und Petſchafft ſtechen, verordnete aus denen Layen neue Commiſſarien und Viſitatores über geiſtliche Sachen, und ſchaffte das alte Geſetz von Abſtraffung der Ketzer gar ab, mit Verordnung, daß keiner vor einen Ketzer gehalten werden ſolte, als nur nach dem Urtheil des Parlements. Endlich ließ ſie auch folgenden vor ungefehr 6. Jahren ergangenen ſcharffen Befehl auf das neue publiciren: „Derjenige, ſo eine Meß wird hören oder le„ſen, oder ein Sacrament auf Catholiſche „Weiſe austheilen, oder empfangen, oder ei„nem Catholiſchen Gottesdienſt beywohnen „wird, der ſoll zum erſtenmahl wegen ſeines Un„gehorſams 200. Gulden zur Straf erlegen, „oder ein halb Jahr lang gefangen ſeyn. Wer

„wider

„ wider diß Geſetz zum andernmahl handelt, der „ ſoll zur Straff 400. Gulden erlegen, oder ein „ Jahr lang gefangen ſeyn; wer es aber zum „ drittenmahl übertretten wird, der ſoll aller ſei„ ner Güter und Würden beraubt werden, und „ ewig gefangen ſeyn.„ Dieſem gottloſen Geſetz nach wurde in gantz Engelland keine einige Heil. Meß, noch Predig öffentlich mehr gehalten, und alſo denen Catholiſchen aller ihr geiſtlicher Troſt, alle heilige Sacramenten, und alle äuſſerliche Mittel zur Seeligkeit hinweg genommen. Dieſes verurſachte, daß ſich ſehr viele geiſt- und weltliche Perſonen aus Engelland hinweg begaben. Viele, und ſonderlich die Ordens-Geiſtliche, wurden auch mit Gewalt hinweg getrieben. Der dritte Theil der Engelländer war ketzeriſch, 2. Theil aber eyfrig Catholiſch, welche man aber bald vertrieb, oder gefangen ſetzte, oder tödtete. Wer nicht bey dem Calviniſchen Gottesdienſt erſchien, muſte allemahl, ſo offt er ausblieb, 4. Kreutzer erlegen, oder wurde ſonſt auf andere Weiß geſtrafft, welches unter denen zuruck gebliebenen Catholiſchen einen groſſen Jammer verurſachte. Sanderus de Schiſmate Anglicano. P. Cochems kirchiſche Geſchichte. Burnet &c.

In Franckreich wüteten die Hugenotten auf das neue, und bekamen auch wieder einen Muth, indem der Hertzog von Alençon den alten Bund mit ihnen erneuert, und ihnen verſprochen hatte, ſie in ſeinen Schutz zu nehmen. In dieſe Allianz waren auch der König von Navarra und der Printz von Conde mit getretten. Es

 ſchlu-

ſchlugen ſich auch die ſogenannten politiſche Catholiſchen zu ihnen, ingleichem der Vicomte von Turenne, welche insgeſamt auf eine General-Verſamlung der Stände drungen, und weil ſie bey Hof nicht gar ſicher waren, begaben ſich die Vornehmſten nach Sedan, dieweil ihnen der Hertzog von Bouillon verſprochen hatte, ſie daſelbſt aufzunehmen. Von dem Hertzog von Alencon verſprachen ſich die Hugenotten ſo groſſe Dinge, daß ſie insgeſamt wieder zu den Waffen griffen, welches auch die Einwohner zu Rochelle unter dem Commando des Generals la Noue thaten. Dieſer bemächtigte ſich bey Nacht der Städte Mesle und Luſignan. In Dauphine nahm er Montbrun, Loriol und Livron weg, in der Normandie eroberte er Colombiers, St. Lo, und Montgommeri, Carenton und Valognes, und ſatzte das gantze herum gelegene Land in Contribution. Allein der Hertzog von Alençon und der König von Navarra, deren ſich der König hat verſichern laſſen, kunten denen Hugenotten nicht ſo beyſpringen, wie ſie gern wolten, weßwegen ſich dieſe in ihrer Hoffnung betrogen fanden, und den Muth ſchon ziemlich wieder ſincken lieſſen, zumahlen da der Hof 3. Armeen wider ſie ſchickte, um ſie in der Normandie, Poitou und Languedoc zu vertreiben, die erſte Armee commandirte Matignon, die andere der Hertzog von Montpenſier, und die dritte der Dauphin. Montpenſier ruckte vor Fontenai; Matignon aber ſchloſſe den Montpenſier in St. Lo ein, verfolgte ihn, als er entflohe, und belagerte ihn in Donfront dergeſtalt, daß er ſich, nachdem man ihm und den Seinigen das

Leben

Leben verſprochen hatte, ergeben muſte. Als nun 4. oder 5. Tåg hernach der König mit Todt abgieng, führte Matignon den Montpenſier wieder mit nach St. Lo, allwo der Commendant Colombieres mit ſeinen 2. Söhnen, von denen einer 14. und der andere 15. Jahr alt war, und jeder einen Wurf-Spieß in der Hand hatte, auf den Wall, um, wie er ſagte, alles ſein Blut vor die Evangeliſche Wahrheit zu vergieſſen Er ſtarb auch mit dem Degen in der Hand, ſeine 2. Söhne aber wurden aus Mitleyden gerettet. Indeſſen ließ die Königin den Montmorenci und de Coſſe gefånglich in die Baſtille bringen, worüber ſich die Pariſer ſehr erfreueten, und ſie mit Koth warffen. Der Printz Condé, welcher dazumahlen zu Amiens war, ſolte auch gefangen genom̃en werden; allein er entflohe verkleidet aus der Stadt, und wendete ſich nach Straßburg, allwo er in dem Münſter öffentlich die Catholiſche Religion abſchwuhr und ſich zu der Calviniſchen bekante. Mezerai & Daniel Hiſt. de France.

Es hatte zwar Matignon, wie ſchon gemeldt, dem Montgommeri, als er ſich ergeben, das Leben verſprochen, nichts deſtoweniger überliefferte er ihn der Königin, die ihm durch das Parlement den Proceß machen ließ, welches ihn dahin verurtheilte, daß man ihn auf einem Karn zum Gericht-Platz führen, allda enthaupten, und alle ſeine Nachkommen des Adel-Stands verluſtig erklåren ſolte. Nach dieſem wider ihn ergangenem Urtheil marterte man ihn entſetzlich, worauf er an allen Gliedern gelåhmt mit einem gantz ruhigen Gemüth behertzt zu ſeinem Todt gieng.

Indeſſen hatte ſich der Printz Condé nach Heydelberg begeben, allwo der Churfürſt von Pfaltz ſeinem älteſten Sohn Caſimir erlaubte, vor baares Geld Volck zu Pferd und zu Fuß anzuwerben. Als man ſolches in Franckreich erfuhr, bekamen die Hugenotten wieder einen neuen Muth, und erwählten dieſen Printzen in der Verſammlung zu Millaud zu ihrem General en Chef. Citati.

A. C. 1575. Lieſſen die Hugenotten dem König Heinrich dem II. der nunmehr auf den Frantzöſiſchen Thron gelanget war, durch einige Deputirte, die ſich vorher zu Baſel mit dem Printzen von Condé unterredet hatten, den Frieden antragen, verlangten aber dabey, daß man wegen 92. Artickel, von denē einige zimlich vermeſſen ſchienen, Recht verſchaffen ſolte. Unter dieſen Artickuln war auch, daß man eine General-Verſammlung der Stände anordnen, die Anlagen auf den Fuß, wie zu Zeiten des Königs Ludovici XII. geweſen, ſetzen, und die Atheiſten, Gotteslåſterer und Hurer auf das allerſchärffſte ſtraffen ſolte, dieweil dieſe Sünden GOtt zum Zorn wider Franckreich reitzten. Solches Begehren der Hugenotten war dem Frantzöſiſchen Hof verhaßter, als ihre Empörungen und Ketzereyen. Es kam alſo zu keinem Frieden, ſondern der Krieg wurde wieder auf das neue fortgeſetzt, abſonderlich in der Gegend Montauban in Auvergne, Perigord, Languedoc und Dauphine. Montauban wurde von den Catholiſchen eingeſchloſſen, von Choupes aber, der des la Noue Trouppen commandirte, befreyet. In Auvergne wur-

de

de Montal geſchlagen, und von einer Dame, welche mit unter die Amazonen gerechnet werden kan, getödtet. Dieſe war Magdalena von St. Nectaire, oder Senetaire, des Guidonis von Exupery Miraumont hinterlaſſene Wittwe, welche allezeit von 60. Edelleuten begleitet wurde, die rechte Wunder der Tapfferkeit thaten, um ſich dadurch angenehm bey ihr zu machen. In Perigord verheerte Longoiram die Stadt Perigneux auf das grauſamſte; in Languedoc thate Danvill mit Uſez und Ale eben dergleichen; und in Dauphine ſchlug Montbrum bey Die ſeinen Feind Gordes, und belagerte dieſe Stadt, wurde aber bald darauf ſelbſt geſchlagen, gefangen, und enthauptet, dieweil er des Königs Bagage geplündert, und denen, ſo ihn deßwegen getadelt, zur Antwort gegeben hatte, im Krieg gelte kein Anſehen der Perſon. Citati.

Der König Heinrich der II. welcher nur erſt zu Rheims war gecrönt worden, befahl den Krieg wider die Hugenotten, zu denen ſich auch die ſogenannten Politici geſchlagen hatten, auf das eyfrigſte fortzuſetzen; allein es geſchahe ſolches mit ſo ſchlechtem Vortheil vor ſeine Waffen, daß daher ſein Anſehen einen gewaltigen Stoß bekam, und er ſich bey ſeinen Unterthanen ſehr verhaßt machte, zumahlen da er wegen der Werbung neuer Kriegs-Völcker neue Anlagen erdencken muſte. Als er nun von der Stadt Pariß auch Geld begehrte, lieſſen ihm die Einwohner eine harte und verdrießliche Antwort wiſſen/ wodurch ſie genug zu verſtehen gaben, daß ſie von ſeiner Regierung wenig oder gar

nichts hielten. Jedoch erlegten einige Bürger, was man von ihnen verlangte, wiewohl nicht aus gutem Willen, ſondern aus Forcht, man möchte ihnen Soldaten über den Hals ſchicken. Citati. Memoir. de Baſſompiere.

In dieſem Jahr celebrirte der Pabſt Gregorius XIII. in der Stadt Rom das Jubilæum mit ungemeinem Pracht, wobey ſich eine ſehr groſſe Menge Volcks hohes und niedern Standes eingefunden hat. Er war aber auch vor allen Dingen darauf bedacht, die Religions-Unruhen ſo viel nur immer möglich wieder beyzulegen, und die Proteſtanten durch ausgeſchickte Nuntios wieder in den Schos der Catholiſchen Kirchen zu bringen. Ingleichem gab er ſich ſehr groſſe Mühe, die Unruhen in den Niederlanden zu ſtillen, und daſelbſt die Catholiſche Religion zu erhalten, da hingegen die Niederländiſchen Ketzer Schutz und Hülff bey der Königin Eliſabeth von Engelland ſuchten. Jacobi Bibl. Pontif. Bencii elog. Gregorii XIII. Bomplani Hiſt. Gregorii XIII. Leo Sanctius Solar. Gregor.

Dieſe Königin verfolgte die Catholiſchen noch immer auf eine recht entſetzliche Weiſe, und in Londen waren alle Gefängnüſſe damit angefüllet, in denen ſie unbeſchreiblich viel ausſtehen muſten. Von dieſen Gefängnuſſen waren in Londen 11. gemeine und groſſe, und in einem jeden unterſchiedene kleine, worein ein jeder beſonders verſperrt wurde, damit er mit niemand reden kunte. Ein jeder Gefangener hatte ſeinen eigenen Hüter, der acht auf ihn haben muſte. Unter dieſen 11. groſſen Gefängnuſſen war auch ein

Towr,

Towr, in welchem die Gefangene in eine Folter-Cammer nach der andern geführt, und zu gewiſſen Zeiten gemartert wurden. Die erſte hieß der Lach / und war eine tieffe Höhle in der Erden 20. Schuh tief, und gantz dunckel. Die andere wurde die Kammer genennet, welche eine ſo enge und kleine Grufft war, daß kein Menſch darinnen aufrecht ſtehen, noch geſtreckt ligen kunte. Die dritte hieß die Folter-Cammer/ worinnen die Catholiſchen gefolt[illegible]t wurden. Die vierte hieß des Schavings Tochter / worinnen ein eiſerner Reiff war, in welchen den Catholiſchen die Händ, die Füß und der Kopf ſo hart zuſammen geſchloſſen wurden, daß der Menſch wie eine Kugel war. Die fünffte hieß der Handſchuh / worinnen den Catholiſchen die Hände in 2. eiſerne Handſchuh mit unſäglichen Schmertzen eingepreßt wurden. Die ſechſte hieß der Gürtel / worinnen ſie um den Leib und die Arme in eiſerne Bande eingeſchloſſen wurden. Die ſiebende hieß die Schuſter-Stuben / worinnen ihnen eiſerne Schuh angezogen, und eiſerne Bänd an die Füß gelegt wurden. Hieraus iſt nun leicht zu urtheilen, was vor Marter die Catholiſchen damahlen in Engelland haben ausſtehen müſſen. Sie lagen in ihren beſondern Kerckern ohne einigen menſchlichen Troſt, litten Hunger, Durſt, Kälte und Noth, und wurden durch einen abſcheulichen Geſtanck unaufhörlich gequälet. Sie ſahen keinen Menſchen, ſie redeten mit keinem Menſchen, und durfften auch keinem Menſchen ihr Leyd klagen. Uber dieſes wurden ſie aus einer Folter-Cammer in die andere

dere geführet, und auf das grauſamſte gemartert, bloß allein deßwegen, weil ſie an GOtt nicht untreu werden, und die allein ſeeligmachende Catholiſche Religion verlaſſen wolten. Bey ſo groſſer Noth und harten Verfolgung geſchahe es auch, daß in gar kurtzer Zeit 14. Biſchöffe, 10. Dom-Dechanten, 10. Archi-Diaconi, ein Abt des Ordens St Benedicti, ein Prior, Carthäuſer Ordens, 29. Prieſter, eine Priorin von dem Orden der Heil. Brigittæ, eine Priorin von dem Orden des Heil. Dominici, ein Graf, 3. andere Cavaliers, ein Doctor, und 8. weltliche theils in dieſem Towr vor Kummer und Marter geſtorben, theils aber aus demſelben zum Todt ſeynd geführt worden. Derjenigen aber, ſo in andern Gefängnuſſen umgekommen ſeyn, iſt ſchier eine unendliche Zahl aus allerhand Orden, Geſchlechtern, Ständen und Altern. In der Stadt Londen waren nicht Thürn und Kercker genug, darum muſten die Unſchuldige im gantzen Königreich herum geſchleppt, und in allerhand Gefängnuſſen eingeſperrt werden. Unter dieſen Gefangenen waren nicht allein Geiſtliche und Ordens-Perſonen, ſondern auch viele weltliche Männer und Weiber, Alte und Junge, Knecht und Mägd, ja auch kleine Kinder und Waybzlein. Mit dieſen allen verfuhr man ohne Unterſcheid auf das allergrauſamſte, und es waren ſehr wenig, die man auch durch die allergröſte Marter zum Abfall hätte bewegen können. Sanderus de Schiſmate Anglicano. P. Cochems Kirchiſche Geſchichte.

Uber

Uber dieſe Drangſalen, die man damahlen in Engelland denen Catholiſchen anthat, erbarmte ſich gantz Europa, und alle fromme Hertzen, ja auch viele von den Catholiſchen ſelbſt erſtarrten bey dieſer mehr als Heydniſchen Tyranney. Es lieſſen demnach unterſchiedene Potentaten ſcharffe Ermahnungs-Schreiben an die Königin Eliſabeth ergehen, und baten ſie, alles wohl zu bedencken, was ſie thue, dann ihr grauſames Verfahren gegen die unſchuldig verfolgten Catholiſchen ſey weder bey GOtt, noch der Welt zu verantworten. Allein ihr verſtocktes Hertz war weder durch bitten, noch ermahnen, noch drohen zum Mitleyden zu bewegen. Es ſchickte demnach der Pabſt, der ſich über dieſe boßhafftige Tyranney ſehr betrübte, und die um des wahren Glaubens wegen ſo hart verfolgte Chriſten gern gerettet hätte, einen eigenen Geſandten nach Engelland, welcher ihr ihren Irrthum vor Augen ſtellen, und ſie erſuchen ſolte, ſie ſolte ſich doch wegen ihres Haſſes gegen den Pabſt nicht ſelbſt ſamt einem ſo ſchönen Königreich ins Verderben ſtürtzen; Allein die Königin ließ dieſen Geſandten nicht einmahl nach Engelland, vielweniger vor ſich kommen. Auſſer denen andern Potentaten, ſo Bitt- und Ermahnungs-Schreiben an dieſe Königin ergehen lieſſen, ſchrieb auch der damahlige Kayſer an ſie, und ermahnte ſie auf das allerfreundlichſte, ſie ſolte doch den alten Glauben ihrer hohen Vorfahren nicht ſo leichtſinnig verlaſſen, noch ihr eigenes Urtheil dem Urtheil der allgemeinen Kirchen und aller heiligen Vätter vorziehen. „Wann

„aber

„aber Euer Majeſtät, (fuhr der Kayſer in dieſem „Schreiben fort,) in ihrer neuen Religion ja „verharren wollen, ſo verfahren ſie doch aus na„türlicher Gütigkeit nicht mit den gefangenen „Biſchöffen und Geiſtlichen ſo übel, weil ja dieſe „weder wider Euer Majeſtät noch dero Reich „etwas begangen; ſondern allein wegen der ur„alten Catholiſchen Religion, worinnen wir „uns ſelbſt befinden, ſeynd angeklagt worden. „Endlich bitten wir Euer Majeſtät, ſie wollen „doch GOtt und uns zu Gefallen, denen armen „Catholiſchen eine oder die andere Kirche in dero „Reich vergönnen, um darinnen ihren Gottes„dienſt auf Catholiſche Weiſe zu verrichten.„ Citati.

A. C. 1576. Wurde in Franckreich auf das neue an einem Frieden mit den Hugenotten gearbeitet, da ſich indeſſen der Printz von Condé und der Printz Caſimir mit ihren Troupen in Lothringen befanden. Als ſich aber das Friedens-Werck von einer Zeit zur andern verzögerte, wurden ſie endlich des längern Wartens überdrüßig, und marſchirten nach Baſogni, von dannen durchſtrichen ſie Burgurd, giengen über die Loire, und breiteten ſich überall an dieſem Fluß, wie auch an dem Fluß Allier aus, nachden ſie ſich der Brucke zu Vichy bemächtiget hatten. Auvergne wurde mit der Verwüſtung verſchont, dieweil es ihnen 50000. Thaler erlegte. Der Hertzog von Mayenne, welcher die Königliche Armee commandirte, hatte das Hertz nicht, ſich dem Printzen zu nähern, welcher ſich den 11.ten Martii bey Moulins mit dem Hertzog von Alençon

çon conjungirte; da dann ihre Armee bis auf 30000. Mann angewachſen war, jedoch wurde wenig damit unternommen, dieweil unter den vornehmſter Officiers der Hugenotten eine Uneinigkeit entſtanden war, indem viele dem Hertzog von Alençon nicht recht traueten. Endlich wurde der König bewogen, ſich mit den Hugenotten zu vergleichen, und zu ihrem Beſten ein neues Edict zu publiciren, welches vor ſie viel vortheilhaffter war, als das vorige. „Dann „er erlaubte ihnen darinnen ein freyes Exercitium „Religionis in dem gantzen Königreich, keinen „Ort oder Zeit ausgenommen, Er bewilligte ih„nen beſondere Gotts-Aecker, ihre Todten zu „begraben, und raumte ihnen zu Pariß den „Kirchhof der Heil. Dreyfaltigkeit ein. Er er„laubte ihnen die Freyheit, in allen Aemtern, „Collegiis, Hoſpitälern und Krancken-Häuſern, „wann ſie es benöthiget, aufgenommen zu wer„den; Er verboth, ihre verheyrathete Geiſtlichen „zu verfolgen, und erklärte ihre Kinder vor ehr„lich und Succeſſions-fähig; Er bereuete das, „was ihnen an der ſogenannten Blut-Hochzeit „zu Pariß wiederfahren war, und verſprach „dem Printzen Caſimir die Herrſchafft Chateau-„Thierry in ein Fürſtenthum zu verwandlen, ihm „eine Compagnie von 100. Gewaffneten, die „Charge über 4000. Reuter, 12000. Cronen „Penſion, 700000. Livres an baarem Geld zur „Bezahlung ſeiner Troupen, und ſonſten noch „Ringe und Jubelen zu geben. Der Printz von „Condé aber ſolte von dem Gouvernement in der „Piccardie den würcklichen Genuß, und Peronne

„zu

„zu ſeiner Reſidentz haben. Dem Hertzog von „Alençon wurde ſeine Appanage mit den Provin„tzen Berry, Touraine und Anjou vermehret, wie „auch eine Penſion von mehr dann 00000. Tha„ler bewilliget, und überhaupt denen Hugenot„ten ſonſten noch viel groſſe Vortheile zugeſtan„den.„ Weil aber kein Theil dem andern recht trauete, ſo kam es auch zu keinem beſtändigen Frieden. Nichts deſto weniger nahm die Guiſiſche Parthey, weil dieſes Edict vor die Hugenotten ſehr vortheilhafftig war, und ſie darinnen mehr Freyheit erhielten, als ſie jemahlen gehabt hatten, daher Anlaß, noch in dieſem Jahr die bekante Ligue aufzurichten. Alſo wurde die Parthey genennet, welche ſich dem Vorgeben nach zur Vertheidigung der Catholiſchen Religion in Franckreich verbunden, und ſonſt auch die Heil. Union genennet wurde. Der erſte, der auf eine allgemeine Ligue dachte, war der Cardinal von Lothringen, der den Häuptern des Concilii zu Trident, und durch ſelbige dem Pabſt vorſtellte, daß kein beſſer Mittel ſey, die Catholiſche Religion wider die Ketzer zu vertheidigen, als eine Ligue, in welche man alle Fürſten und groſſe Herren, ſo viel man deren dazu bringen könte, inſonderheit aber den König in Spanien aufnehmen, und von welcher ſich der Pabſt zum Schutz-Herrn erklären, und ein Haupt erwählen müſte, welches den Catholiſchen insgeſamt zu befehlen hätte. Dieſer Vorſchlag wurde gebilliget, und bereits Anſtalt gemacht, den Hertzog von Guiſe, des Cardinals von Lothringen Bruder, zum Haupt ſolcher Ligue zu erwählen, als man aber die

die Nachricht erhielte, daß er bereits geſtorben ſey. Inzwiſchen ließ doch der Cardinal ſein Vorhaben nicht fahren, ſondern wartete, bis ſein Enckel, der junge Hertzog von Guiſe, Heinrich von Lothringen, das zu Ausführung deſſelben benöthigte Alter erreicht hatte, da er dann dieſe Sache dem Pabſt und dem König in Spanien nochmahlen vortrug, welche ſich beyderſeits ſeine Meynung, wiewohl aus unterſchiedenen Urſachen gefallen lieſſen; indem der Pabſt die Ketzer gern ausgerottet wiſſen wolte; der König in Spanien aber ſich der Unordnung, ſo die Ligue in Franckreich anrichten würde, zu ſeinem Vortheil zu bedienen gedachte. Ob nun wohl der Cardinal ſelbſt darüber ſtarb, ſo ließ ſich doch der Hertzog von Guiſe angelegen ſeyn, eine ſolche Parthey auf ſeine Seite zu ziehen, wodurch er dem gröſten Theil in Franckreich Geſetze vorſchreiben könte. Dann einmahl war er bey dem König wegen ſeines Gewalts und Anſehens unter dem Volck verhaßt, hingegen war der Guiſiſche Name bey der Cleriſey und dem Pöbel, bey welchem der König gantz in Verachtung gekommen war, in groſſem Anſehen, welches ihm in ſeinem Unternehmen nicht wenig Muth machte. Er ließ demnach in dieſem Jahr einen Entwurff von der Ligue machen, den er unter den eyfrigſten Catholiſchen in Franckreich, oder unter denen, von welchen er wohl wuſte, daß ſie ſeinem Haus am meiſten gewogen waren, in geheim wolte herum gehen laſſen. Inſonderheit vertrauete er ſich dem Herrn von Humieres, Gouverneur zu Peronne, welcher, als er ſahe, daß die

12. Artickul, aus welchen beſagter Entwurff beſtund, allzu offenbar wider den König waren, denſelben änderte, und 18. andere Artickul verfertigte, nach welchen es den Schein hatte, als wann die Ligue bloß zum Dienſt des Königs abgeſehen wäre, wie dann auch der Inhalt dahin gieng, daß man dem König allen Gehorſam leiſten, und die Ubung der Catholiſchen Religion beſchützen wolte; daß der Adel ſelbſt in eigner Perſon zu dienen, oder Leute, Pferd und Gewehr anzuſchaffen, und die Geiſtlichen nach der aufgerichteten Taxe zu der aufgerichteten Ligue zu contribuiren hätten. Jean Serre Invent. Gall. in Henrico III. Thuanus Hiſt. Maimburg Hiſtoire de la Ligue. Daniel &c.

Der König bemühete ſich auch aus Schwachheit, und weil er es im Anfang gern ſahe, daß denen Hugenotten, welche ihm ſo viel Verdruß machten, dadurch Tort geſchähe, im geringſten nicht, dieſelbe bey Zeiten zu trennen, ſondern vermeynte, ſich bloß allein damit zu helffen, daß er bey der Verſamlung der Stände zu Blois ſelbige Ligue mit unterſchrieb, und ſich zu ihrem Haupt aufwarff. Hierüber nun, und weil die von der Ligue eingenommene Stände ausdrücklich von dem König die Widerruffung des vorgemeldten Edicts oder Friedens begehrten, denen Hugenotten auch ohne dem nicht alles, was man ihnen verſprochen hatte, gehalten wurde, ſo kam es mit ihnen abermahl zu einem offenbahren Krieg, in welchem die Königlichen wegen der unter den Häuptern der Hugenotten entſtandenen Uneinigkeit viel Vortheil hatten, obſchon

der

der Printz von Condé eine zimliche Armée vor die Hugenotten mitgebracht, und ſich, wie ſchon gemeldt, der Hertzog von Alencon, des Königs Bruder, ſelbſt zu ihnen geſchlagen hatte. Citati. Mezerai. Matthieu Hiſtoir. des derniers troubles.

In dieſem Jahr wütete in Italien, und abſonderlich in der Lombardey, die Peſt recht entſetzlich, und riſſe ſehr viel Menſchen aus dem Land der Lebendigen. Zu Mayland war das Sterben gleichfalls ſehr groß, daher der Heil. Carolus Borromæus als Ertz-Biſchoff daſelbſt mit ſeinen Mayländern zu thun genug hatte, um ihnen in dem damahligen betrübten Zuſtand ſowohl mit geiſt-als leiblichen Mitteln beyzuſtehen; wie er dann alles das Seinige unter die Nothleydende austheilte, und den Himmel auf das wehmüthigſte bat, dieſe Straffe von Mayland wegzunehmen. Zu dieſem Ende gieng er mit einem Strick um den Hals, und einem ſchweren Creutz auf den Schultern mit bloſſen Füſſen Proceſſionsweiß durch die Stadt, und ſchrie zu GOtt um Barmhertzigkeit. Dieſem Exempel folgte auch die unter ihm ſtehende Geiſtlichkeit, daher täglich andächtige Proceſſiones zu ſehen waren, denen das Volck mit einem bußfertigen Hertzen unter Vergieſſung vieler Thränen beywohnte. Der Heil. Carl hatte ſich bereits aller weltlichen Herrlichkeit entſchlagen, ſtund dem Volck mit Lehren und Predigen getreulich vor, und brachte ſein Leben unter ſtetigem Gebet, Ausübung der Demuth und Liebe, wie auch Caſteyung ſeines Leibes zu. Ripamontius, Godeau, Auguſtinus Vale-

rius, Carolus a Baſilica. Petri, Carolus Biſcapus & Guiſſano in vita ejus. Brietius in h. a. Gordonus in h. a.

A. C. 1577. Wurde zu Blois den 17.ten Januarii eine neue Verſammlung der Frantzöſiſchen Stände gehalten, in welcher der Ertz-Biſchoff von Lion im Namen der Geiſtlichkeit und der Baron von Senescey im Namen des Adels ihre Anreden auf den Knien thaten, da indeſſen die Deputirte mit entblößten Häuptern ſtehen blieben. Man ließ ſie aber bald aufſtehen, und die Deputirten mit bedecktem Haupt niederſitzen. Man bat den König, er möchte doch alle ſeine Unterthanen durch gelinde Mittel und ohne Krieg in den Schos der Catholiſchen Kirchen verſammlen; die von der Ligue aber verlangten, der König ſolte keine andere, als die Catholiſche Religion gedulten. Als die Hugenotten ſolches erfuhren, machten ſie eine Contre-Ligue, von welcher der Printz von Condé unter dem Gewalt des Königs von Navarra das Haupt war, und ein ſehr hitziges und ſcharffes Manifeſt publicirte, welches von ſeinem hitzigen Geiſt, Keckheit und Eyfer vor die Calviniſche Religion zeigte. Indem er nun in Poitou groſſe Kriegs-Zurüſtungen machte, machte der König von Navarra dergleichen in Guienne; allein es gienge alles bey dieſen 2. Printzen ſo ſchläffrig zu, daß von ihnen nichts wichtiges, ſondern blos allein lauter Streiffereyen vorgenommen wurden. Indeſſen überlieſſerte Johann Favas, welcher von Bazas gebürtig war, und wegen eines begangenen entſetzlichen Meuchel-Mords hatte flüchtig werden müſſen,

müſſen, dem König von Navarra dieſe Stadt, und ſchlug ſich zu ſeiner Parthey, da er dann in wenig Tägen Reole wegnahm, hingegen ſpottete Marmande ſeiner, indem er es verwegener Weiſe mit ſehr wenig Volck belagerte. Mezerai.

Bey ſolchen Umſtänden brachte der König Heinrich der III. 2. Armeen auf die Beine, von denen die eine der Hertzog von Anjou, welcher ſehr wider die Hugenotten erbittert war, dieweil ſie einen Anſchlag wider ſein Leben gemacht hatten, commandirte; der Hertzog von Guiſe aber die andere, wiewohl ihm ſolche von dem König aus Eyferſucht und Neyd, und weil ihn der Hertzog von Anjou haſſete, gar bald wieder genommen, und ſeinem Bruder, dem Hertzog von Mayenne, anvertrauet wurde. Dieſer Hertzog war mit ſeiner Armee der erſte im Feld, jagte den Printzen zurück, triebe ſeine Leute bis an die Pforten vor Rochelle, und marſchirte nach Guienne. Weil aber ſeine Troupen wegen der damahlen noch rauhen Jahrs-Zeit gar viel hatten ausſtehen müſſen, machte er mit dem König von Navarra einen Stillſtand auf 14. Täge, nach welchen er wieder ins Feld ruckte, aber nichts ſonderliches verrichtete, worauf er ſich den 2. May nach Poitou begab, um daſelbſt ſeine Troupen zu verſtärcken, und von dem König, der dieſen Krieg mit dem gröſten Verdruß führte, neue Befehle zu erwarten. Citatus.

Zu Anfang des Aprils belagerte der Hertzog von Anjou la Charité mit 12000. Mann zu Fuß und 3000. zu Pferd. Die Hertzoge von

Guiſe, Aumale und Nevers ſtunden unter ſeinem Commando, und la Chârre war ſein Feld-Marſchall oder vielmehr Director. Dieſe Feſtung wurde mit ſocher Geſchwindigkeit berennt, daß der Commendant derſelben, Jacob von Marogues, nicht ſo viel Zeit hatte, ſeine Beſatzung, welche nur aus 150. Mann beſtand, vorher zu verſtärcken. Weil nun von den Königlichen ſchon 3 Breſchen waren gelegt worden, ſo wurde er nach 2. ausgehaltenen Stürmen gezwungen, zu capituliren. Als la Charité über war, giengen die Hertzoge von Anjou und Guiſe mit der Poſt nach Blois, um daſelbſt ihre herrliche Thaten denen Dames zu erzehlen. Immittelſt belagerte der Hertzog von Nevers Iſſoire in Auvergne, welches an dem Fluß Couſe ligt, und worinnen Chavagnac, ein Edelmann, Commendant war. Matthæus le Merle, eines Wollenſtreichers von Uſez Sohn, der unter währenden Troublen Capitain worden, hatte es 3. Jahr vorher überrumpelt. Dieſer Merle hatte ſich nach Sevennes begeben, um vor ſolche Feſtung einen Succurs zu holen. Allein er blieb ſo lang aus, vielleicht weil er von den Königlichen mit Geld war beſtochen worden, daß ſich die Feſtung mit Accord ergeben muſte. So bald ſolches geſchehen, begaben ſich der Hertzog von Anjou, und der von Guiſe wieder an den Hof, der damahlen zu Blois war, und lieſſen dem Hertzog von Nevers das Commando über die Armee. Citatus. Daniel &c.

Damahlen ſt[illegible] es mit den Hugenotten ſchlimmer, als jemah[illegible]. Dann es war nichts,

als

als Uneinigkeit, Eiferſucht, Haß und Neyd unter ihnen zu ſpühren, und die Herren von dem Hof des Königs von Navarra kunten ſich weder unter einander, noch mit ihm ſelbſt vertragen, dieweil er dem Lavardin allzuviel glaubte, von dem man gar wohl wuſte, daß er es mit der Königlichen Mutter hielte. Daher la Noue dieſen König verließ; Turenne und die andern aber dienten ihm mit dem gröſten Verdruß, und voller Mißtrauen. Es war auch zwiſchen dem Printzen von Condé und dem Herrn vom Mirembeau wegen Brouage ein tödtlicher Haß, zwiſchen eben dieſem Printzen und den Einwohnern zu Rochelle wegen Ernennung eines Maire und anderer die Stadt betreffender Freyheiten ein groſſes Mißverſtändnus, zwiſchen dem Adel und der Burgerſchafft ein ſteter Zanck, und unter denen Häuptern der Troupen alle Augenblick ein neuer Streit. Zu dem war auch unter den Soldaten eine entſetzliche Unordnung, theils weil ſie nicht richtig bezahlt wurden, theils weil ihre Capitains gar wenig Authorität hatten, theils auch weil die meiſten unter ihnen Atheiſten, und den Laſtern im höchſten Grad ergeben waren. Als nun der Hertzog von Mayenne ſolches merckte, gedachte er, ſich der Stadt Rochelle zu bemächtigen, und ſchnitte ihr daher alle Zufuhr zu Waſſer ab, indem er ſich der Inſuln und der Feſtung Brouage bemeiſterte, zu Land aber aller Städte und Schlöſſer, von denen ſie eines und das andere zu gewarten hatten. Die Einwohner zu Rochelle beneideten das Zunehmen des Orts Brouage, und der Commendant deſſelben, Mont-

gommeri, hat den Sold, ſo den Soldaten gehörte, ſchändlicher Weiß durchgebracht, und plagte die Einwohner auf das entſetzlichſte. Uber dieſes plünderte ſein Bruder, der Capitain Lorges, mit ſeinem Regiment die Inſul rein aus, daher wünſchten ſowohl die einen, als die andern eine Veränderung, jede nach ihrer Gemüths-Neigung, indem ſie ihr gegenwärtiges Ubel vor das allergröſte hielten. Der König hatte dieſer Belagerung wegen eine Flotte ausgerüſtet, und der Printz brachte nebſt den Einwohnern von Rochelle eine andere ins Meer, um das Vorhaben des Königs zu verhindern. Jene commandirte Lanſac, dieſe aber der Graf von Clermont. Beyde befanden ſich in dem Canal von Brouage, allwo die Flotte der Hugenotten geſchlagen wurde. Indeſſen wurde die Belagerung zu Land eyfrig unternommen, und der König kam ſelbſt nach Poitiers, um ſeinen Soldaten einem Muth zu machen. In Rochelle war inzwiſchen alles in der gröſten Beſtürtzung, indem aller Succurs den man dahin ſchickte, entweder gefangen, oder zuruck getrieben wurde, und die Nachricht daſelbſt einlieff, der Hertzog von Anjou habe nach der Eroberung der Feſtung Iſſoire ſeine Troupen um ein groſſes verſtärcket. Dann die Einwohner beſorgten, man würde, wann ſie ſich länger wehrten, ihnen hernach kein Quartier geben, ſondern alles darnieder hauen. In ſolcher Forcht fiengen ſie an zu capituliren, und erhielten von dem Hertzog von Mayenne einen honetten Accord, welcher darauf mit ſeinen Troupen wieder abzog. Hätte man damahlen

den

den Hugenotten in ihrer Beſtürtzung recht ſcharf zugeſetzt, ſo würde man ſie bald übern Hauffen geworffen haben, dann ſie waren nicht mehr in dem Stand, eine Armee auf die Beine zu bringer, ihre Capitains hatten den Muth verlohren, die Raths-Collegia der Fürſten waren voller Verräther, und das Volck voller Verzweifflung. Indem es nun mit ihnen ſo übel ſtund, erhielten ſie die erfreuliche Nachricht, daß zwiſchen dem König von Navarra und dem Hertzog von Montpenſier zu Bergerac ein neuer und zwar der 5.te Pacifications-Tractat ſey geſchloſſen worden, in welchem ihnen aber das freye Religions-Exercitium mehr, als in den vorhergehenden eingeſchräncket war, indem ſie damit 10. Meilen von Pariß waren entfernet worden, ſo war ihnen auch darinnen ſonſten noch eines und das andere verbotten, weßwegen ſie ſolchen ungern eingiengen; doch muſten ſie aus Noth denſelben annehmen, und der Printz von Condé ließ ſolchen zu Rochelle des Nachts bey angezündeten Fackeln publiciren. Citati.

Dieſes Friedens-Inſtrument wurde den 13. Februarii zu Peronne faſt von 200. Edelleuten und Beamten ſelbiger Provintz unterſchrieben, denen bald andere Provintzen des Königreichs nachfolgten. Niemand aber erklärte ſich mit gröſſerer Verwegenheit vor dieſe Parthey, als der Herr de la Tremouille, der hernach Gouverneur von Poitou wurde. Im November wurde in der Verſammlung der Stände zu Blois den Hugenotten die Ubung ihres Gottesdienſts gäntzlich verbotten. Dann die von der Ligue waren daſelbſt

ſelbſt die mächtigſte Parthey. So wolte auch der König, welcher wohl ſahe, daß es ihnen mehr um ſeine Autorität zu ſchwächen, als um die Hugenotten zu dämpffen, zu thun ware, das Haupt von der Ligue ſelber ſeyn, in Hoffnung, auf ſolche Weiß derſelben Meiſter zu werden. Joan. Serre Invent. Gall. in Henrico III. Thuanus &c.

In dieſem Jahr begab ſich der Graf Salentinus von Yſenburg, Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Cölln, weil ihm eine Luſt angekommen war, ſich zu vermählen, ſeiner hohen Würde freywillig, erwählte den weltlichen Stand, und trug den 14. September alle ſeine Ertz-Biſchöffliche Adminiſtration dem Dom-Capitul zu Cölln auf, welches den 5. December den Freyherrn Gebhard, Truchſes von Waldburg, durch die meiſten Vota zum Ertz-Biſchoff von Cölln erwehlte. Er war ein Sohn des Grafen Wilhelm Truchſes von Waldburg, und Johanna Gräfin von Fürſtẽberg. Er verliebte ſich aber in eine ſchöne Gräfin von Mannsfeld, Namens Agnes, mit welcher er ſich hernach vermählte, und vergebens meynte, bey ſeiner Würde zu verbleiben, wie in unſern Teutſchen Geſchichten mit mehrerem gemeldet worden. Sleidanus contin. Michael ab Iſſelt de bello Colon. & in Hiſt. ſui temp. Thuanus.

A. C. 1578. War in den Niederlanden wegen der Religion eine groſſe Unruh, weßwegen der Hertzog von Anjou ſich mit einigen Trouppen dahin begeben wolte. Weil aber der König Heinrich, ſein Bruder, nicht gern ſahe, daß der Hertzog ſich in dieſe Händel miſchte, ſo ließ er ihn in dem Louvre verwahren; allein der Hertzog

tzog fand Gelegenheit, ſich an einem Strick zum Fenſter hinunter zu laſſen, und in die Abtey St. Germain zu entfliehen, von dannen er ſich nach Angers begab, allwo er einige Wochen verblieb, und darauf ſeine Reiß nach Mons in Hennegau fortſetzte, um den Tractat, den einer von ſeinen Secretariis aufgeſetzt hatte, zu ſchlieſſen. Er verſprach denen Staaten, ihnen mit aller ſeiner Macht und Vermögen beyzuſtehen, 10000. Mann zu Fuß und 3000. zu Pferd anzuwerben, ſolche 3. Monat auf ſeine eigene Koſten zu unterhalten, und ſich zu bemühen mit der Königin von Engelland, dem König von Navarra und dem Pfaltz-Grafen Caſimir ein Bündnus zu ſchlieſſen. Hingegen verſprachen ihm die Staaten, daß er überall, wo er zugegen ſey, nebſt ihrem General en Chef commandiren ſolle, und allen andern Herren vorgezogen werden ſolte, auch daß ſie ihm die Städte Quesnoy, Landreci und Bavai zu ſeiner Verſicherung geben wolten, damit er ſeine krancke und bleſſirte Soldaten dahin zur Wartung bringen laſſen könne. Im übrigen wolten ſie ihm, wann ſie zu einem guten Frieden gelangen könten, alle ſeine aufgewendete Unkoſten wieder erſtatten, und ihm noch über dies eine ſeiner Hochheit würdige Belohnung geben. Niemahlen iſt in einem Land mehr Uneinigkeit und Unruh geweſen, als damahlen in den Niederlanden war. Der Ertz-Hertzog Matthias hatte daſelbſt ſeine Parthey ſowohl bey den Staaten, als auch unter dem Adel; Der Printz von Oranien war in Frießland, Holland, Seeland und Utrecht ſehr mächtig; Don Juan de Auſtria

war

war von wegen der Spanier Statthalter und ein geſchworner Feind der Staaten; der Pfaltz-Graf Caſimir hielte es daſelbſt mit den Anhängern der Königin Eliſabeth, und der Hertzog von Anjou war als Alliirter und Protector. Es waren alſo 5. Armeen welche wegen der Religion dieſes unglückſeelige Land verheerten. Die Staaten hatten 8000. Mann zu Fuß und 8000. Mann zu Pferd auf den Beinen; der Hertzog von Anjou aber viel weniger, als er in den Tractaten verſprochen hatte. Nichts deſtoweniger belagerte er Bins, und ſatzte demſelbem ſo hefftig zu, daß es ſich in 14. Tägen, nemlich den 6.ten September ergeben muſte. Weil er nun mit der Beſatzung ſehr gnädig verfuhr, ſo öffnete ihm Maubege die Thore freywillig, da hingegen Quesnoi und Landreci, weil ſeine Leute im Feld viel Unfug anſtellten, die ihrigen vor ihm verſchloſſen. Dieſes nahm er ſo übel auf, daß er ſeine Armee mit der Armee der Staaten nicht vereinigen wolte; doch ſchickte er ihnen 3000. Mann unter dem Commando des la Noue, und begab ſich wieder nach Franckreich, nachdem er vorher dem Ertz-Hertzog Matthias, und dem Rath der Staaten ſeine Abreiſe hatte wiſſen, und ſie verſichern laſſen, daß er bald wieder zuruck kommen wolle. Die meiſten von ſeinen abgedanckten Troupen giengen in den Dienſt der Malcontenten, und einige Monat hernach gieng Don Juan de Auſtria mit Todt ab, welches unter ſeinen Troupen einen ſolchen Schrecken verurſachte, daß, wann ſie die Staaten damahlen angegriffen hätten, ſie völlig wären übern Hauf-

fen

ſen geworffen worden. Allein es war, weil ihre Troupen nicht richtig bezahlt wurden, nichts als Unordnung zu ſpühren, und weil auch der en Chef commandirende General Maximilian de Boſſu 6. Wochen hernach geſtorben war, keine Einigkeit unter denen Herren des Landes zu finden, indem ſie nicht mehr vor die allgemeine Wohlfarth beſorgt waren, ſondern ein jeder war nur auf ſeinen eignen Nutzen bedacht. Mezerai Hiſt, abreg. de France & alii.

In Franckreich wurden die Hugenotten auch wieder rege, und ſtellten allerhand Unfug an, weßwegen man dem König Heinrich rathete, er ſolte dieſe unruhige Leute züchtigen; weil er aber keinen Krieg liebte, ſondern lieber ſeine Zeit mit dem Villequier und ſeinem Tochtermann, dem Intendanten von den Finantzen Franciſco d'O im Müßiggang zubrachte, und nur auf neue Beutel-Edicte bedacht war, ſo machte er zu Poitiers abermahl ein Edict, Krafft deſſen die Hugenotten nach dem Inhalt der vorigen Edicten und Friedens-Schlüſſen eine freye Ubung ihrer Religion auf das neue verſtattet wurde. Dieſes verdroß die Herren von der Ligue dergeſtalt, daß endlich ſehr üble Folgerungen daraus entſtanden, wie wir an ſeinem gehörigen Ort vernehmen werden. Dann die Häupter von der Ligue fiengen in dieſem Jahr ſchon an, das Volck, welches er bis auf das Blut ausſaugte, wider den König zu verhetzen, wodurch die Hugenotten, mit denen es bereits ſehr übel ſtand, wieder Lufft bekamen: Joann de Serre Invent. Gall. Henrico III. Mezerai. Thuanus, Maimburg Hiſt. de la Ligue.

In

In Teutſchland war zu dieſer Zeit gleichfalls noch im̃er eine ſehr groſſe Religions-Unruh, welche ſonderlich in Sachſen ſehr überhand nahm. Der Churfürſt Auguſtus hatte zwar, weil einige von ſeinen Theologis in Verdacht kamen, als wann ſie es mit den Catholiſchen hielten, zu Altenburg ein ſogenanntes Colloquium halten laſſen. Doch hatten es dieſe dahin gebracht, daß ſich ſolche Unterredung bald wieder zerſchlagen. Es wurde auch der Churfürſt von den Sächſiſchen, Würtembergiſchen und Thüringiſchen Theologis wegen des ſogenannten Crypto-Calvinianiſmi erinnert, daher ſich der Churfürſt die Sache ſowohl, als die unter den Theologis Erneſtiniſcher Linie entſtandenen Irrungen wegen Melanchtonis, Flacii und Strigelii äuſſerſt angelegen ſeyn ließ, und deßwegen unterſchiedene Conventa und Viſitationes anſtellte, auf welchen unter denen Theologis viele Veränderungen vorgiengen, und mancher ſeines Amts entſetzt wurde; wie dann auch bey dieſer Gelegenheit Caſpar Peucer, der Cantzler Crecovius, und der Pirniſche Superintendens Stöſſel in gefängliche Hafft kamen, worauf man endlich dieſer Sache durch die ſogenannte Formulam Concordiæ, welche 2. Jahr hernach publicirt wurde, abzuhelffen vermeynte, weßwegen ſich auch der Churfürſt dieſes Werck ſo ſehr angelegen ſeyn ließ, daß er über 80000. Reichs-Thaler darauf verwendete. Er nahm auch aus der Hof-Capell zu Dreßden die reformirte Bibel, die man in geheim dahin gelegt hatte, ſelbſten hinweg, und legte an deren Stelle die Lutheriſche Uberſetzung

tzung hinein. Dann er war der Lutheriſchen Lehr ſehr eyfrig zugethan, und ließ ſich die Religions-Sachen ſehr angelegen ſeyn. Sleidanus de ſtatu Religionis. Spangenberg. Peccenſtein ꝛc. ꝛc.

Um dieſe Zeit gieng Franciſcus David, ein Ungar und Superintendens unter den Anti-Trinitariis in Siebenbürgen, mit Todt ab. (Andere ſagen, er ſey Anno 1579. den 6. Junii nach einem 3. tägigen grauſamen Brüllen geſtorben.) Er war das Haupt einer Secte, die man Judaizantes nannte, weil ſie behaupteten, Chriſtus dürffte nicht angebetet werden, worinnen ihnen ſowohl Blandrata, als inſonderheit Socinus, der ſich bey ihm zu Clauſenburg 3. Jahr lang aufhielte, widerſprachen, ungeachtet dieſe in andern Stücken, was die Gottheit Chriſti anlanget, einerley Meynung mit ihm hatten. Weil er von dieſer ſeiner gottloſen Lehr nicht abzubringen war, ſo ließ ihn der Fürſt von Siebenbürgen, Chriſtoph Bathori, und zwar, wie die meiſten davor halten, auf Socini Anſtifften, in ein Gefängnus werffen, worinnen er ſeinen unſeeligen Geiſt aufgegeben. Czuittinger Hungar. litt. Sandii Bibl. Anti-Trin.

In Schottland erwieß der junge König in einer zu Sterling angeſtellten Verſammlung dem Grafen von Morton ungemeine Ehre. Allein ſeine Feinde, zu denen ſich des Königs Favorit, der Graf von Lenox ſchlug, verklagten ihn, daß er an des letzten Königs Heinrich Darley Ermordung mit Theil gehabt, weßwegen er von den Schottländiſchen Pairs verurtheilt

wurde,

wurde, erdroſſelt und geviertheilt zu werden. Der König aber linderte dieſe Straffe, und befahle ihn zu enthaupten. Dieſen Tod hat ihm Joannes Knox, ein Schottländiſcher reformirter Prædicant auf ſeinem Todt-Bett prophezeyhet. Nichts deſtoweniger begleitete ihn der Graf von Morton, als damahliger Regent in Schottland, nebſt einer groſſen Menge Volcks zu ſeinem Grab, und brach, als man ihn hinein legte, in dieſe Worte aus: **Hier ligt ein Mann / der ſich niemahlen vor dem Angeſicht eines Menſchen gefürchtet hat. Man drohete ihm mit Dolchen und Degen / und doch hat er ſeine Täg in Fried und Ehren geendiget.** Bezæ Icon. Adami vitæ Theolog. Holinshedi magn. Chron.. Stype Annal. of the Reform. Smith in vita Knoxii.

A. C. 1579. Wurde der Patriarch zu Conſtantinopel, Jeremias der II. ins Elend verjagt. Er war erſtlich Metropolitanus zu Lariſſa, und hernach, als Metrophanes freywillig abgedanckt, zum Griechiſchen Patriarchen erwählet. Nachgehends wurde er bey dem Sultan beſchuldigt, er habe mit dem Römiſchen Pabſt Brieffe gewechſelt, weßwegen er gefangen geſetzt, und endlich verjagt wurde. Man ſagt, der Pabſt Gregorius XIII. habe ſich groſſe Müh gegeben, ihn wieder auf freyen Fuß zu bringen, habe ihn auch zum Cardinal machen wollen. Emanuel Malates. Poſſevinus. Spondanus. Phil. Cyprius in Chron. Eccl. Græcæ. Kortholds Hiſt. Eccl. nov. Teſtam. Sæc. 16.

Den

Den 1.ten Januarii ſtifftete der König Henricus III. den Ritter-Orden des Heil. Geiſtes, welcher der fürnehmſte in Franckreich iſt, in der Abſicht, die Gemüther des damahlen durch den Heil. Bund und die Guiſiſche Faction von dem König abgewendeten Adels wieder an ſich zu bringen, und dabey dem in Verfall gerathenen Michaelis-Orden einen neuen an die Seite zu ſetzen, der nicht eben ſo gemein gemacht würde, und alſo ein gröſſeres Anſehen hätte; wobey aus etlichen von dem König Henrico III. in die Ordens-Kette eingeruckte, von dem König Henrico IV. aber nachmahl geänderten Ziffern oder Monogrammatibus zu ſpühren geweſen, daß wohl nach der Art ſelbigen Hofs und ſelbiger Zeit einiges Liebes-Geheimnus darunter verborgen geweſen, indem das Hals-Band der Ritter aus güldenen Flammen von ſich werffenden, und roth-amulirten Lilien beſtanden, zwiſchen welchen 3. güldene weiß amulirte Monogrammata geweſen. Das erſte war ein ineinander geflochtenes H. und Griechiſches Λ. womit ſonder Zweiffel auf den Namen des Königs Henrici und der Königin Louiſe gezielt worden; in die andern aber hat ſich niemand finden können. Jedoch widerſpricht Brietius in ſeinen Annalibus mundi dieſer Meynung. Jetziger Zeit beſtehet es aus eben dergleichen Lilien, aus darzwiſchen gecrönten und Flammen von ſich werffenden H. und aus unterſchiedenen Sieges-Zeichen. Es hat aber der Orden den Nahmen des H. Geiſtes daher bekommen, weil der König Heinrich der III. davor gehalten, daß ihm das Pfingſt-Feſt ſonderlich

glücklich ſey, indem er an demſelben gebohren, zum König in Polen erwählt, und König in Franckreich worden. Es hatte dieſer König beſchloſſen, den Orden niemand, als gebohrnen Frantzoſen, oder denen, ſo ſich in dem Königreich naturaliſiren laſſen, mitzutheilen. Heinrich der IV.te aber hat auch fremde Herren damit beehret. Die Statute dieſes Ordens beſtehen aus 83. Artickuln. Palliot. Armonial. Thuanus. Briccius in h. a. Gordonus in h. a. Matthieu. Aubigne. Entwurff von Ritter-Orden.

Zu dieſer Zeit war die Königin Maria de Medicis der Religion wegen mit dem König zu Navarra in der Stadt Nerac in Unterhandlung, welche länger währte, als ſie im Anfang geglaubt hatte, indem er ſich ohne Wiſſen ſeines Anhangs von dem er die Deputirten zu Montauban verſammlete, zu nichts entſchlieſſen wolte. Von dieſen brachte ſie einige durch die Reitzungen ihrer Hof-Damen, die ſie bey ſich hatte, auf ihre Seite; allein die Königin Margaretha, des Königs von Navarra Gemahlin, ſuchte allerley Mittel, ſich an ihrem Bruder, der ſie von ſeinem Hof geſchafft hatte, zu rächen, und ſuchte den Pibra, der gedachter Königin Rath war, zu gewinnen, welches ihr auch glückte, indem er ihr viel Dinge, die Hugenotten betreffend, vertrauete, und auch ſo gar viele feſte Plätze einraumete. Dieſe Unterredung zwiſchen dem König und der Königin Maria endigte ſich mit dem Ende des Februarii, worauf dieſe Königin eine Reiſe nach Languedoc und Dauphine that, und in dieſen Provintzen denen Malcontenten ſehr gnädig begegnete,

te, indem ſie ſich derſelben, wann der König Heinrich ohne Kinder mit Todt abgehen ſolte, wieder den Hertzog von Alencon bedienen wolte, von dannen gieng ſie nach Provence, allwo die Unruh von den ſogenannten Raſats, mit denen es das gemeine Volck und das Parlement, und den Carciſten, mit denen es der Adel hielte, unterhalten würde. An dieſen Zänckereyen war der Gouverneur ſelbiger Stadt, Heinrich, Groß-Prior von Franckreich, ſchuld. Die Königin kunte ſolche nicht beylegen, dieweil ſie erfuhr, daß ſich die Königliche Favoriten ihre lange Abweſenheit zu Nutz machten, welches ſie nöthigte, eilends wieder nach Hof zuruck zu kehren, allwo der Hertzog von Anjou nach einer langen Abweſenheit eben wieder angelanget war, und mit ſeinem Bruder, dem König, in einem guten Verſtändnus lebte, aber nur allein in Begleitung zweyer Edelleute bald darauf nach Engelland reißte, um die Königin Eliſabeth gegen ſich zur Lieb zu reitzen. Sie empfieng ihn auch auf ſolche Art, daß jederman glaubte, es ſey die Heyrath zwiſchen ihnen ſchon ſo gut, als richtig, da doch dieſe argliſtige Printzeßin nichts wenigers, als dieſes im Sinn hatte. Mezerai. Larrei. Brietius in h. a.

Indeſſen beſchloß der Hertzog, ſich der Schweitz und der Stadt Genev zu bemächtigen, und ſolche Eroberungen mit dem König in Spanien zu theilen, daher auch ſo gar die Catholiſchen Schweitzer-Cantons den König in Franckreich inſtändigſt erſuchten, er möchte die Stadt Genev in ſeinen Schutz nehmen, damit ſich andere

derſelben nicht bemächtigen könten. Zu dieſem Ende wurde zwiſchen ihm und den Schweitzern ein beſonderer Tractat geſchloſſen, welches zu Solothurn durch Nicolaum von Harley-Sancy geſchahe. Unter den Hugenotten war nur allein das Volck, welches ſich die Religion recht eyfrig angelegen ſeyn ließ; da hingegen die Groſſen mehr auf ihren eigenen Nutzen, als auf die Religion ſahen. Der Printz von Condé hielte es weder mit den ſogenannten Politicis, noch mit dem König von Navarra, ſondern blieb mit den Seinigen vor ſich, theils weil es ihn verdroß, daß zu ſeinem Nachtheil der König die Statthalterſchafft dem Vicomté von Tourenne gegeben hatte, theils weil er ein frommer und ernſthaffter Herr war, der alle Boßheit und Betrug meydete. Mezerai & Daniel Hiſtoir. de France. Thuanus.

An dem Hof des Königs von Navarra war damahlen nichts, als Intriguen, Liebes-Händel und allerhand Anſchläge zu ſpühren, mit einem Wort, die Königin Margaretha war gleichſam die Seel dieſes Hofes, die alles regierte. Der König in Franckreich, ihr Bruder, der ihr nicht gar wohl gewogen war, ſchrieb an den König ihren Gemahl, daß man von ſeiner Gemahlin und dem Vicomte von Tourenne nicht viel Gutes rede; allein dieſer Printz, welcher bey damahligen Umſtänden bloß allein auf die Religions-Händel ſahe, zeigte beyden dieſes Schreiben, welche ſich darüber ſehr entrüſteten, und ſich von Nerac, wo damahlen der Hof des Königs von Navarra war, hinweg begeben wolten. Allein dieſer, welcher

welcher den Vicomte damahlen nöthig hatte, verſicherte ihn, daß er ſolche Beſchuldigung bloß allein vor eine Erdichtung ſeiner und ſeiner Gemahlin Feinde halte. Es ſolten ſich demnach beyde zufrieden geben, und an ſeinem Hof verbleiben, allwo ſie alle fernere Lieb und Gnade von ihm zu gewarten haben würden. Der Vicomte ſchiene zwar mit dieſer Verſicherung zufrieden zu ſeyn; allein die Königin, welche ſich durch dergleichen Beſchuldigung, ſie mochte nun wahr ſeyn, oder nicht, auf das höchſte beleidiget befand, war nur allein auf lauter Rache bedacht. Sie bediente ſich demnach in ihrem Vorhaben ſolcher Mittel, von denen ſie wußte, daß ſich ihre Mutter, die Königin Catharina de Medicis, derſelben zum öfftern mit Nutzen bedienet hatte. Sie unterrichtete nemlich ihre Hof-Dames, die ſie eben damahlen bey ſich hatte, wie ſie ſich verhalten ſolten, um die klügeſten und tapfferſten Cavaliers ihres Gemahls an ſich und in ihr Netz zu ziehen. Im übrigen wuſte ſie es alſo zu karten, daß dieſer ſelbſt durch die Reitzungen der ſchönen Foſſeuſe dergeſtalt gleichſam bezaubert wurde, daß er ihr in allem, was ſie von ihm verlangte, gantz verblendet folgte. Dieſe Damen waren es alſo, welche durch das Feuer ihrer ſchönen Augen eine neue und zwar die 6.te Kriegs-Fackel anzündeten, daher auch dieſer Krieg Spott-weiß der Krieg der Verliebten genennet wurde. Die Königin Catharina de Medicis ſahe ſolches alles ſehr ungern, dieweil ſie es zu ihrer eigenen Erhaltung vor nöthig hielte, der Königlichen Macht eine andere an die Seite zu

ſetzen, und die Hugenotten, welche bißher friedlich gelebt hatten, wieder in den Harniſch zu bringen. Sie vereinigte ſich auch mit den Guiſen, die ſie bißher immer verhindert hatte, den König einzunehmen, auf das genaueſte, und zwar bloß allein aus einem unnöthigen Haß wider ihren Tochtermann, den König von Navarra, und gegen die Hugenotten, von denen er und der Printz von Condé die Häupter waren, überhaupt, welche bis dahin allzugroſſen Widerwillen und Mißtrauen wider ihre eigene Perſon, und wider ihr Regiment hatten ſpühren laſſen. Citati. d'Aubigne. Brantome vies des Dames illuſtres.

A. C. 1580. Brach endlich aus, wie weit es die Damen an dem Hof des Königs von Navarra gebracht hatten. Dann als der König Heinrich der III. einige Feſtungen zurück begehrte, trieben beſagte Damen mit denen, ſo deßwegen abgeſchickt waren, nur ihren Spott, und lieſſen ſich gegen ihre Liebhaber vernehmen, es wäre vor eine Würckung ihrer Thorheit und Zaghafftigkeit zu achten, wann ſie das, was ſie mit ſo vielem Blut erobert, ſo leichtſinnig wieder zuruck geben wolten. Durch dergleichen Reden brachten die Damen ihre verliebte Helden dahin, daß ſie ſich entſchloſſen, nicht allein dieſe Feſtungen zu behalten, ſondern auch neue zu erobern. Dieſemnach brach der König von Navarra 2. Gold-Stuck mitten von einander, und ſchickte die eine Helffte dem Chatillon, die andere aber dem Lesdignieres, welcher in Languedoc und Dauphine commandirte, nebſt dem Befehl, mit dem Krieg einen Anfang zu machen, ſo bald er ihnen

ihnen die 2. andere Stuck auch ſchicken werde. Er ſchickte auch zu gleicher Zeit einige Bevollmächtigte in verſchiedene Provintzen, um darinnen mehr als 60. Anſchläg auszuführen. Es ſchiene, als wann man dem Printzen von Condé von ſolchem Vorhaben gar keine Nachricht ertheilet habe, gleichwohl gieng er gleichfalls ins Feld, als wann es alſo unter einander wäre verabredet worden. Er trug groß Verlangen in den Beſitz von dem Gouvernement in der Picardie zu gelangen. Es war ihm ſolches durch 2. Tractaten verſprochen worden, und man machte ihm noch immer von Tag zu Tag Hoffnung darzu. Weil ihm aber endlich die Gedult vergieng, wolte er ſich ſelbſt Recht verſchaffen, und machte einen Anſchlag auf 7. bis 8. von den beſten Feſtungen der Provintz. Derjenige, den er auf Ferre gemacht hatte, gieng ihm durch Hülff des Liramont, Mouy und einiger anderer von Adel glücklich von ſtatten; die andern aber wurden zu nicht gemacht. Eben einen ſo ſchlechten Fortgang hatten auch die Anſchläg derer, die es mit dem König von Navarra hielten, auſſer dem Anſchlag auf Montaignon in Poitu, und auf Cahors. Dieſe Stadt, welche ſeiner Gemahlin gehörte, (dann man hatte ihr die Grafſchafften Querci und Agenois als ein Heyrath-Gut gegeben) wolte den König von Navarra nicht vor ihren Ober-Herrn erkennen, und meynte Urſach dazu zu haben. Er ließ demnach dieſelbe, obſchon Veſini mit 2000. Soldaten darinnen lag, angreiffen, und ein Stadt-Thor mit Gewalt aufſprengen; da ihn dann Veſini auf das tapfferſte

ſie empſieng. Ob nun ſchon Veſini gleich im Anfang getödtet wurde, ſo lieſſen doch ſeine Soldaten deßwegen den Muth nicht ſincken, ſondern wehrten ſich noch 4. Täg lang, biß ſie ſich endlich ergeben muſte. Hierauf entſtand ein entſetzliches Metzlen, indem man viele Bürger niedermachte, dieweil ſie einige Jahr vorher mit den Hugenotten auch ſo umgegangen waren. Im übrigen aber gieng es dem König von Navarra nicht nach ſeinem Wunſch. Dann die Hugenotten waren überall unglücklich. Der Marſchall von Biron gieng ihnen tapffer zu Leibe, und verfolgte ſie bis in ihre Feſtungen; er erſchlug auch dem König von Navarra in einer Schlacht bey Monterabel 3000. Mann, worunter die Söhne des Marquis von Trans, des Königs Vettern, jedoch aber gut Catholiſch, waren, die übrige verfolgte der Marſchall bis an die Thore der Stadt Nerac, wider derſelben Mauren er einige Canon-Schüſſe that, welches die Königin Maria dergeſtalt verdroß, daß ſie es ihm die gantze Zeit ihres Lebens nicht hat vergeſſen können. Indeſſen nahm der Graf von Lude Montaigou in Poitou weg, ob es ſich ſchon tapffer wehrte. Der Hertzog von Moyenne reinigte faſt gantz Dauphine, und triebe den Lesdignieres dergeſtalt in die Enge, daß ihn noch eine ſolche Campagne aus dem Land hätte treiben können; der Marſchall von Matignon aber bemächtigte ſich der Stadt Fere in der Picardie, aus der der Printz von Condé ein anderes Rochelle zu machen vermeynte. Nachdem er 6. Wochen vor dieſer Feſtung gelegen, bekam er die-

dieſelbe mit Accord den 12. September. Dieſer Belagerung wohnten die 2. Favoritten des Königs, Arques und der junge la Valette, die hernach unter dem Namen Joyeuſe und Epernon bekannt wurden, nebſt einer groſſen Equipage mit bey, und an Lebens-Mitteln war eine groſſe Zufuhr dahin. Gegen das Ende der Belagerung, welche wegen der vielen vornehmen Herren nur die ſammetne genennet wurde, langten auch der Gouverneur von der Piccardie, Hertzog von Aumale, und der Hertzog von Guiſe daſelbſt an, indem ſie dem Matignon die Ehre, dieſe Stadt zu erobern, nicht allein gönneten, welches ihn dergeſtalt verdroß, daß er hernach allezeit ihre Anſchläg zu nicht zu machen ſuchte. Indeſſen hatte man Urſach, den Printzen von Condé zu fürchten, welcher zu Ende des Martii la Fere verlaſſen hatte, um bey den Proteſtantiſchen Fürſten Hülff zu ſuchen. Er begab ſich nach Engelland zu der Königin Eliſabeth, nach Antwerpen zu dem Printzen von Oranien, und nach Teutſchland zu dem Printzen von Fürſtenberg, und zu einigen andern Fürſten; allein er kunte von niemand einige Hülff erlangen, als von dem Caſimir, nachdem er ihm einige Feſtungen einzuraumen, verſprochen. Hierauf kam er nach unzählich ausgeſtandener Gefahr, indem er ſogar in Savoyen unbekanter Weiß von einigen Banditen überfallen und ausgeplündert worden, über die Schweitz und Genev nach Dauphine. Lesdignieres ſtreckte ihm Geld vor, wie auch eine Equipage. Seine Ankunfft war nicht ohne Nutzen, um den Adel unter ſein Comman-

do zu vereinigen, und ſein Anſehen zu befeſtigen. Die Hugenotten warben viele Reuter, welche der König ſehr forchte, und gantz Franckreich erzitterte bey ihren bloſſen Namen, dieweil ſie ihre Grauſamkeit ſchon zum öfftern erfahren hatten. Bey ſolchen Umſtänden ſchlugen ſich die Königliche Mutter und der Hertzog von Alencon ins Mittel, um Franckreich einen Frieden zu verſchaffen, nach welchem der König von Navarra, der ſonſt nichts gutes zu hoffen hatte, auf das hefftigſte ſtrebte. Ermeldter Hertzog aber arbeitete deßwegen an dem Frieden, damit er mit vereinigten Kräfften nach denen Niederlanden marſchiren könte. Dann die General-Staaten hatten, nachdem ſie von dem König in Spanien abgefallen, Deputirte an dieſen Hertzog geſchickt, welcher damahlen zu Pleſſis lez Tours war, und folgenden Tractat mit ihm geſchloſſen, „durch „welchen ſie ihn vor ihren Fürſten und Herrn „nebſt ſeinen rechtmäßigen Printzen mit eben den „Rechten, ſo ihre vorige Herren gehabt, erkannten, mit der Erlaubnus den, welchen er von ſei„nen Printzen am tüchtigſten halten würde, vor „ſeinen Nachfolger zu ernennen. Doch ſolte er „alle alte Allianzen, Rechte und Privilegia der „Provintzen in ihrem vorigen Stand erhalten, „und die Aemter und Chargen nur denen Einge„bohrnen verleyhen, und die Provintzen, welche „es allezeit mit Franckreich halten würden, nicht „dieſer Cron einverleiben. Inzwiſchen wolten „ſie ihm, bis er zur Souverainität gelangen wer„de, monatlich 300000. Thaler geben, und 6. „Feſtungen einraumen, welche er, ſowohl als

„die,

„die, ſo er erobern werde, mit ſeinen eigenen „Troupen beſetzen könte. Keiner ſolte ohne ſei„ne Einwilligung in den Rath kommen, und „von dreyen, ſo man dazu ernennen würde, „ſolte er allemahl einen erwählen. Im übrigen „ſolte überall ein freyes Religions-Exercitium „in dem alten Stand verbleiben.„ Als dieſer Tractat unterzeichnet war, gieng in Guyenne die Rede, daß man an einem Frieden arbeite, welches auf dem Schloß Pleix, ſo dem Marquis von Trans gehörte, geſchahe. An dieſem Ort vergliche man ſich durch die Bemühung des Hertzogs von Alencon, und hernach des Marſchalls von Coſſe, den der König nach jenem dahin ſchickte, zu Ende des Monats Novembris über einige Artickel, die zur Erläuterung des Friedens dienen ſolten, in welchen man dem König von Navarra einige Feſtungen bewilligte, und dem Marſchall von Matignon das Gouvernement von Guyenne gab. Mezerai. Brietius in h. a. Gordonus in h. a. Thuanus. Daniel &c.

In den Niederlanden wurde die Uneinigkeit und Unruh immer gröſſer. Die Staaten hatten den Ertz-Hertzog Matthias beruffen, daß er über ſie herrſchen ſolle, aber die ſogenannte Bettler, oder rebellirende Calviniſten, begegneten ihm ſo übel, daß er ſich wieder hinweg begab. Der Hertzog von Parma, welcher damahlen die Spaniſchen Troupen commandirte, brachte bey dieſer Gelegenheit Artois und Hennegau an ſich, denen er ſehr ſchmeichelte, und verſprach, daß er ihnen keinen andern Gouverneur geben wolle, als der aus ihrem eigenen Land gebürtig ſey, wel-

ches

ches er auch hielte. Hierauf belagerte er Maſtrich, welches er nach 4. Monat mit Sturm eroberte/ und auch die Städte Ryſſel, Dovay und Orchies unter Spaniſchen Gehorſam brachte. Hingegen vereinigten ſich Holland, Seeland, Frießland und Utrecht, hernach auch die Städte Brügge, Ypern und viele andere zu ihrer beſſerer Vertheidigung deſto genauer miteinander. Daher dann der Name der vereinigten Provintzen entſtanden. Indeſſen machten die Malcontenten denen andern Catholiſchen Provintzen viel zu ſchaffen, und die Religions-Irrungen waren ſo groß, daß man nicht ſahe, wie ſolche beygelegt werden könten. Mezerai. Sleidanus continuatus. Meteranus &c. Voſſius &c.

Damahlen machten auch die Schrifften des Michael Baji, eines berühmten Theologi zu Löwen, allwo er Univerſitäts-Cantzler und General-Inquiſitor in den Niederlanden war, einen groſſen Lermen. Der Pabſt Pius V. hatte ſchon zu ſeiner Zeit unterſchiedene Sätze darinnen verdammet, welches zum Theil wohl daher kommen möchte, weil Bajus von der zu Löwen bis dahin gebräuchlichen Scholaſtiſchen Lehr-Art abgewichen war. Ob er ſich nun ſchon in einem Schreiben an den Cardinal Simonetta vertheidigte, hatte er doch eine ſolche Ehrerbietung gegen die Päbſtliche Cenſur, daß er ſeine Schrifften nicht wieder auflegen laſſen wolte; wiewohl man ihm Schuld gibt, daß er ſich an denen Jeſuiten, welchen er die Urſach der geſchehenen Cenſur beymaß, zu rächen bemühet geweſen. Da nun

nun auch die Univerſität zu Löwen einige Lehren des Leonhards Leſſii cenſirte, wurden die Strittigkeiten nur deſto gröſſer. Es ſchickte demnach der Pabſt Gregorius XIII. in dieſem Jahr den Jeſuiten Franciſcum Toletum, der hernach Cardinal wurde, und ein ſehr gelehrter Mann war, nach Löwen, um mit Michael Bajo ſeiner Lehr wegen zu conferiren, welchen er auch durch ſeine groſſe Gelehrſamkeit dergeſtalt in die Enge getrieben, daß Bajus endlich ſeinen Irrthum erkennen und widerruffen müſſen. Brietius in h. a. Miræus. Alegambe. Svvertius in Athen. Belg. Andreæ Bibl. Belg. du Pin. Bibl. des aut. Eccl. Bayle &c.

In dieſem Jahr ſtreuete Adrianus Hamſtätt in Engelland, wohin er ſich aus Seeland begeben hatte, allerhand widertäufferiſche und läſterliche Lehren aus, und diejenige, welche er damit verführte, daß ſie ſolche annahmen, wurden nach ihm Adrianiſten genennet, welcher Ketzer-Name, wiewohl aus einer andern Urſach, ſchon längſtens bekant geweſen. Dann ſie ſeynd bey Theodoreto ſchon unter die Schüler des Zauberers Simonis gezehlt worden. Sollen aber vielleicht die Menandrianiſten ſeyn, aus deren Namen durch Verfälſchung einiger codicum Euſebii Adrianiſten gemacht worden. Theodoretus. Spondanus in h. a. Morrei &c.

Um dieſe Zeit wurde der Pater Georgius Nicolai, der 6. Jahr in Engelland geweſen, und ſehr viel Gutes gewürcket, nebſt noch 3. andern Martyrern wegen des Catholiſchen Glaubens hingerichtet. Als einsmahls zu Oxford ein Mörder

gefan-

gefangen, und in den Kercker zu den Catholiſchen geworffen worden, gaben ihm dieſe den Rath, er ſolte ſeine Sünden bereuen, und Catholiſch werden, welches er auch thate, worauf man ſolches dieſem P. Georg berichtete. As nun dem bekehrten Mörder angeſagt wurde, daß er des andern Tags ſterben müſſe, ſprach er zu den Catholiſchen: Wehe mir / weil ich ohne Beicht ſterben muß. Sie tröſteten ihn demnach, und er brachte die gantze Nacht in Bereuung ſeiner Sünden zu. Des andern Tags, als er ausgeführet werden ſolte, kam der P. Georg unter dem Volck als ein Reuter, und gab ſich vor des Mörders Vetter aus, gieng zu ihm in den Kercker, und abſolvirte den Mörder, nachdem er ihm gebeichtet, von ſeinen Sünden, worauf der Gefangene getroſt nach dem Gerichts Platz gieng, und daſelbſt ſagte: Wann ich tauſend Leben hätte / wolte ich ſie zur Bekanntnus des Catholiſchen Glaubens anwenden. Als ſich P. Georg einsmahls zu Nachts mit einem andern Prieſter bey einer frommen Wittwe aufhielte, wurden beyde von der Wache gefangen weggeführt, ingleichen 2. Weltliche, Belſenus, ein Ritter, und der Hauß-Knecht Omfried, ein frommer Menſch. Als man nun den P. Georg vor die Richter brachte, und ihn fragte, wer er ſey, antwortete er unerſchrocken: Ich bin ein Prieſter der wahren heiligen, Catholiſchen, Apoſtoliſch und Römiſchen Kirchen. Nach dieſem Bekanntnus brachte man alle 4. ins Gefängnus, und auf die Folter, auf der ſie bekennen ſolten, wo in Oxford noch mehr Catholiſche zu finden wären?

wären? allein ſie verratheten niemand, und wurden nach Londen geführt, allwo beyde Prieſter auf das neue gefoltert, und weil ſie nichts bekannten, wieder nach Oxford geführt wurden. Daſelbſt las man ihnen das Urtheil vor, daß die 2. Prieſter gehenckt, und geviertheilt werden ſolten, worauf man ſie auf den Richt-Platz führte, und den P. Georg zu erſt henckte, aber ehe er noch geſtorben war, wieder abnahm, und viertheilte. Dem andern Prieſter gieng es auch alſo, ob er ſchon von adelichem Geſchlecht war. Dieſem folgte Balſanus, und endlich der Haußknecht, welche gleichfalls des Catholiſchen Glaubens wegen hingerichtet wurden. Die Viertheil der Prieſter wurden an den Stadt-Thoren aufgehenckt, wobey ſich zutrug, daß die rechte Hand des P. Georgens, welche herabwarts war aufgehenckt worden, ſich überſich erhebte, und bey dem ausgeſtreckten erſten Finger der Stadt drohete. Sanderus. de Schiſmate Angelicano. Biſſenii Medulla hiſt. P. Cochems Kirchen-Geſchichte.

Weil nun die Catholiſchen in Engelland ſo entſetzlich verfolgt wurden, ſchickte der Pater General der Jeſuiten den P. Campianum, der Societät Jeſu Prieſtern, nach Engelland, um die armen Catholiſchen zu tröſten. Er kam alſo in weltlichen Kleidern, ſonſt hätte man ihn nicht ins Land gelaſſen, in ein Hauß zu Londen, in welchem alle heimlich Catholiſch waren. Nach ſeiner Ankunfft ſchrieb er folgendes an den Ordens-General: „Wir können nicht lang den „Händen der Ketzer entgehen, weil ſo viele Augen

„gen auf uns ſehen, und gar viel Feind uns nach-
„ſtellen. Ich verändere meinen Namen und
„Kleidung gar offt, und bleib an keinem Ort be-
„ſtändig. Ich hab ſchon etliche Brieffe geleſen,
„in welchen ſtund: *Campianus* iſt gefangen, wel-
„ches ich auch an vielen Orten hören muß. Es
„regieret allhier eine grauſame Verfolgung, und
„die armen Catholiſchen werden theils geplün-
„dert, theils gefangen, theils vertrieben, theils
„hingerichtet. Dannoch ſeynd ſie bey dieſem
„äuſſerſten Elend getroſt, und leyden ihre ſchweh-
„re Verfolgungen mit groſſer Gedult.„ Von
dieſem P. Campiano ſchrieb auch ein anderer Prie-
ſter aus Engelland alſo: „Hier iſt die gemeine
„Sage, daß alle Prieſter, ſonderlich aber die
„Jeſuiten, vom Pabſt geſchickt ſeyen, das Reich
„zu verrathen. Zwey von dieſen ſeynd Campia-
„nus und Perſonius. Von dieſem ſagt man,
„daß er das Land durchſtreifft, hier in Londen
„ſitze; von jenem aber, daß er annoch das Land
„durchlauffe. Weßwegen der eine in dem letz-
„tern Parlement ein verborgener Wolff; der
„andere aber ein ſchleichender Fuchs genen-
„net worden. Beyde predigen täglich gantz
„früh, leſen Meß, und hören Beicht. Nach-
„mittag beſuchen ſie die Glabigen, tröſten ſie in
„ihrem Creutz, und ſtärcken ſie in ihrer Religion.
„Es iſt ein groſſer Zulauff zu ihnen, damit ſie
„von ihnen unterricht, und mit den Sacramen-
„ten verſehen werden. Wann ich von dem Ei-
„fer der Catholiſchen ſchreiben ſolte, ſo würd ich
„kein End finden. So bald ein Prieſter zu ih-
„nen komt, grüſſen ſie ihn als einen Frembden

und

„und Unbekanten. Alsdann führen ſie ihn an „einen verborgenen Ort, allwo ſie mit ihm beten, „den Seegen begehren, und ihn fragen wie lang „er bleiben wolle? wann er nun den andern Tag „wieder fort will, ſo beichten und communici„ren ſie vorher. Alle Catholiſche haben in ih„ren Häuſern ſolche heimliche Zimmer, welche „aber nunmehr verrathen ſeyn. Dannenhero „müſſen ſich die Prieſter, wann ein Aufruhr ge„ſchicht, in tieffe Gruben verbergen. Wann „jemand unter dem Eſſen anklopfft, ſo ſchwei„gen alle gantz ſtill, und erwarten, was es be„deute. Dann die guten Leute ſeynd weder Tag „noch Nacht ſicher.„ Citati.

A. C. 1581. Wurde der Pater Campianus von einem abgefallenen Catholiſchen, Namens Eliotus, verrathen, und nebſt 7. adelichen und 2. unadelichen Perſonen in den Towr gebracht, und daſelbſt gefoltert. Sein Kercker war tief unter der Erden, dunckel und eng, und er muſte 5. Monat darinnen ligen. Gleichwohl war er die gantze Zeit ſo gedultig, daß ſich ſein Kerckermeiſter, ein eifriger Calviniſt, darüber verwunderte, und Catholiſch wurde. Den 31. Auguſt wurde P. Campianus 2. mahl gefoltert, welches auch einem andern Prieſter wiederfuhr. Den 14. November wurde er nebſt 6. andern Prieſtern vor Gericht geſtellt, und beſchuldiget, ſie hätten zu Rom und zu Rheims in Franckreich Verrähtereyen wider die Königin Eliſabeth angeſtellet, und ihr in Engelland vielmahls nach dem Leben getrachtet. Ob nun ſchon dieſes lauter in der Hölle erfundene Lugen waren, ſo ergienge

doch das Urtheil, daß der P. Campianus auf eine Hurde zum Galgen geſchleifft, allda aufgeknüpfft, vor ſeinem Tod ſeine heimliche Glieder ab- und der Bauch aufgeſchniten werden ſolte. Sein Eingeweid ſolte nebſt dem Hertzen heraus geriſſen, der Leib in 4. Stuck getheilt, an 4 Oerter der Stadt aufgeſteckt, und das Haupt auf einen Spieß geſteckt werden. Damahlen war eben der Tag des Heil. Edmundi, Königs und Märtyrers in Engelland, weßwegen der fromme Pater das Te Deum laudamus ſang, unter welchem Singen dem Richter ſeine Handſchuh zu bluten anfiengen, und das Blut kunte ſo lang er ſang, nicht geſtillet werden. Den 1. December wurde das wider Campianum ergangene Urtheil vollzogen, nach welchem er etliche Wunder-Zeichen gewürcket hat. Er war eines Buchhändlers Sohn, und ſtudirte in ſeiner Jugend zu Oxford. Er bekante ſich im Anfang zur Calviniſchen Religion, wurde aber hernach eyfrig Catholiſch und ein Jeſuit. Citati. Spondanus. Riccioli in Chron. Rapin & Larrey Hiſtoire d' Angleterre. Alegambe &c.

In dieſem Jahr ſtarb Wilhelm Poſtellus, den man, weil er ſeine Irrthumen auf das neue vorbrachte, in das Cloſter St. Martin des Champs geſteckt hatte. Er wurde zu Rom ein Jeſuit, wurde aber 2. Jahr hernach wegen ſeiner wunderlichen Meynugen und vorgegebenen vielen Viſionen aus dieſer berühmten Geſellſchafft wieder geſtoſſen, und ins Gefängnus gebracht. Als aber nach des Pabſts Pauli III. Todt die Gefängnüſſe der Inquiſition mit Gewalt eröffnet wurden,

kam

kam er wieder loß, und begab ſich nach Venedig, allwo er mit einer gewiſſen Weibs-Perſon bekant wurde, welche einige vor ſeine Concubine ausgaben. Von dieſer ſchrieb er ein Buch unter dem Titul: la Vergine Venetiana, worinnen er ſie vor eine groſſe Prophetin und Erlöſerin des weiblichen Geſchlechts ausgab, weßwegen er verklagt, bald aber mehr vor einen, der im Kopff verruckt, als vor einen wahren Ketzer gehalten wurde. Er war ein Wunder der Gelehrſamkeit, aber auch voller Irrthummen. Sammarthan. elog. Raymundus de ortu, progreſſu & interitu hæreticorum. du Maine Bibl. Franc.

Damahlen ſchickte der Pabſt Gregorius XIII. dem berůhmten Jeſuiten, Antonio Poſſevino, den er an den Kőnig Joannem III. in Schweden geſendet hatte, um ihn vollends zu der Catholiſchen Kirchen zu bringen, Befehl zu, ſich in eben dieſer Abſicht nach Moſcau zu dem Czaar Joanne Baſilowitz, welcher eine Geſandtſchafft an den Pabſt hatte ergehen laſſen, zu verfügen, bey dem aber gleichfalls nicht mehr ausgerichtet wurde, als daß den Påbſtlichen Miſſionariis nach Orient ein freyer Durchzug durch die Moſcowittiſche Länder verſtattet wurde, ungeachtet der gelehrte Poſſevinus viel můndliche Unterredungen wegen der Religion mit dem Czaar ſelbſt gehabt hatte, deſſen eigentliches Abſehen nur geweſen war, durch des Pabſts Vermittelung einen Frieden mit Polen zu ſtifften. Alegambe. Brietius in h. a. Spondanus. du Pin Bibl. Eccleſ.

Zu dieſer Zeit ließ ſich der Cardinal Carl von Bourbon die Ausbreitung der Catholiſchen Religion eyfrig angelegen ſeyn, welches denen von der Ligue Gelegenheit gab, ihm mit darein zu ziehen. Es nahm auch ſein Cämmerlig Rubembré, der alles bey ihm vermochte, von den Guiſen Geld, und lenckte davor ſeinen Herrn auf ihre Seite. Man bildete demſelben nebſt dem Anligen der Religion hauptſächlich ein, daß er, als der älteſte vom Hauß Bourbon, ein näheres Recht zur Cron habe, als der König von Navarra, der ohnedem ein Ketzer ſey, und deßwegen gehindert werden müſſe, zu welcher Rechts-Behauptung ihm von den Ligiſten alles ihr Vermögen angebotten, von dem Hertzog von Guiſe aber inſonderheit zur Vermählung mit der Hertzogin von Montpenſier, in die er ſich verliebt hatte, Hoffnung gemacht wurde. Er aber glaubte um ſo viel mehr, bey dieſer Parthey ſeinen Vortheil zu finden, weil er ſich durch einige Wahrſager, deren damahlen ſehr viel bey Hof waren, allerhand falſche Einbildungen hatte machen laſſen. Als nun der Krieg angehen ſolte, ließ ihn der Hertzog von Guiſe gleichſam zur Sicherheit ſeiner Perſon nach Peronne bringen, gab ihm auch allerhand getreue Leute zu, die ihn beobachten muſten, weil ihn Rubempré faſt wieder auf andere Gedancken gebracht hatte. Thuanus. Mezerai. P. Daniel. Memoires d'Etoile. Memoir. de Sully.

Indeſſen wuſten die Hugenotten nicht, worauf ſie ſich verlaſſen ſolten. Dann der König ließ ihnen ſagen, ſie hätten von ihm weder

der Gutes noch Böſes zu hoffen! er wolle ihnen Gerechtigkeit wiederfahren laſſen/ aber ſie zu keinen Aemtern befördern. Durch dieſes Mittel wurden über 400. bekehrt, wider welche vorher weder Hencker noch Waffen etwas vermocht hatten, und wann man bey Hofe mit denen Hugenotten ferner auf ſolche Weiß verfahren wäre, würde man noch ſehr viel wieder in den Schoß der rechtglaubigen Kirchen gebracht haben; Allein der König bekümmerte ſich wenig darum, ſondern brachte ſeine Zeit in lauter Wohlluſt zu. Mezerai. Daniel. Thuanus.

In den Niederlanden ſtund es zu dieſer Zeit noch immer ſehr ſchlecht. Dann ihre fürnehmſten Städte waren der Religion wegen voller Aufruhr und Verwirrung, ihre Armeen ohne Häupter, und ihre Soldaten ohne Sold. In ſolcher Unordnung eroberte der Hertzog von Parma die Stadt Breda, welche dem Printzen von Oranien gehörte, und nach dieſer Eroberung wolte er denen Frantzoſen alle Zugänge abſchneiden. Dieſes fiel ihm auch nicht ſchwehr, dann da er Artois, Hennegau und die Stadt Duynkirchen ſchon hatte, ſo fehlte ihm zu ſeinem Vorhaben nichts mehr, als Cambray, welches er demnach belagerte. Der Hertzog von Anjou ſolte es demnach entſetzen, und er hatte ſchon würcklich 4000. Frantzoſen zu Pferd, und 10000. zu Fuß auf den Beinen, worzu ihm Roſne anſtatt 1500. Reuter, die er hätte bringen ſollen, nur 30. brachte. Hingegen führte ihm Horatius d'Albert, ein Capitain, der bey allen Soldaten in groſſer Hochachtung ſtunde, 1200. Mann aus

Languedoc zu. Bey dieſen Umſtänden verſamlete der Hertzog von Parma alle ſeine Macht, und ſtand 6. Stunden lang in Schlacht-Ordnung, um dem Hertzog von Anjou zu zeigen, daß er ſeiner erwarte; als dieſer aber kam, zog ſich jener nach Valenciennes zuruck. Da nun alſo Cambray frey war, nahmen die Einwohner den Hertzog von Anjou hinein, und erkannten ihn vor ihren Herrn, wie vor einen Beſchützer der Freyheit des Landes, in welcher Qualität er in der Dom-Kirchen vor dem Altar, und hernach auf dem Rath-Haus einen Eyd ablegte. Hernach verjagte er die Feinde aus den Städten Sluis und Arleux, und beſtürmete Chateau-Lambreſis dergeſtalt, daß es ſich auf Diſcretion ergeben muſte. Allein nach dieſer Verrichtung entſtand eine Uneinigkeit unter ſeinen Capitains. Weil er nun alſo die Gefahr vor Augen ſahe, wann er ferner eine Kriegs-Expedition unternehmen ſolte, oder ſich mit der Armee der General-Staaten, die ihm entgegen kam, conjungirte, ſo begab er ſich abermahl nach Engelland zu der Königin Eliſabeth, mit welcher die Heyraths-Tractaten ſchon faſt zur Richtigkeit gekommen waren. Es gab ihm auch ſchon die Königin einen Ring darauf, den ſie aber auf Zureden ihrer Damen, die ihr eine groſſe Gefahr vorſtellten, wann ſie ſich vermählen würde, bald wieder zuruck begehrte, wodurch ſich alſo dieſe Heyrath auf einmahl zerſchlug. Bohun Caracter of the Queen Eliſabeth. Mezerai. Gordonus in h. a.

Damahl geſchahe es, daß einige Engliſche Prieſter und Religioſen, welche in denen Semi-

nariis

nariis zu Dovay und Rheims waren auferzogen worden, aus einem gerechten Religions-Eyfer, vermöge der Päbſtlichen Bulle, durch welche der Pabſt Anno 1570. dieſe Königin Eliſabeth excommunicirt, und ihres Reichs entſetzt hatte, allerhand Anſchläg wider ſie machten, daher ſie einige davon hinrichten ließ. Hierüber bezeugte ſich nun der Printz von Condé ſehr mißvergnügt, daß man in ſeiner Gegenwart die Catholiſchen Prieſter zu Marter und Tod führte. Weil nun die Königin ſelbſt dabey voller Unruh war, ſo wurde nichts mehr von der Vermählung geredet. Nichts deſto weniger wolten beyde das Volck bey der vorigen Meynung laſſen, daher brachte man bey 2. Monat mit lauter Freuden-Bezeigungen zu, von denen das Volck glaubte, daß es der Vermählung wegen geſchehe. Indeſſen war die Armee des Hertzogs in den Niederlanden, nachdem er ſich nach Engelland begeben hatte, um die Helffte kleiner worden, und der übrige Theil hatte ſich über Calais nach Flandern begeben, und ſich mit der Armee der Staaten vereiniget, wie ſehr ſich auch der Hertzog von Parma, welcher Dornick belagerte, bemühete, ſolche Vereinigung zu verhindern. Die Printzeßin Epinoi, welche in Abweſenheit ihres Gemahls commandirte, und als ein Soldat fochte, vertheidigte dieſe Feſtung 2. Monat lang, ſie würde auch dieſelbe vielleicht erhalten haben, wann ſie nicht von den Bürgern, die eyfrig Catholiſch waren, wäre gezwungen worden, zu capituliren. Mezerai. Meteranus.

Den 3.ten Junii verwechſelte der Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Trier, Jacob, des Geſchlechts von Els, nachdem er nicht länger als 8. Täg kranck gelegen, das Zeitliche mit dem Ewigen, und an ſeine ſtatt wurde Johann von Schönberg erwählt. Den 18.ten dieſes Monats wurde auch der Biſchoff von Hildesheim und Freyſing, Hertzog Ernſt von Bayren, der den . Februarii zum Biſchoff von Lüttich erwählt worden, in der Dom-Kirchen daſeibſt mit gantz herrlichen Ceremonien und groſſem Pracht eingeſegnet, in Gegenwart ſeines Bruders, Hertzog Ferdinand von Bayern, Hertzog Wilhelms von Jülich und Cleve, des Hertzog Philippi von Arſchot, des Marggrafens Philippi von Baden, des Langrafens Georgii von Leuchtenberg, des Printzens von Chimai, des Hertzogen von Nevers, und ſonſten vieler Grafen und anderer hohen Stands-Perſonen. Sleidanus continuat. in h. a, Kyriandri Anal. Trevir. Brovveri Antiquit. Trevir. Meſſei caral. Epiſcop. Boxhorn. de Rep. Leod.

Zu dieſer Zeit ließ die Stadt Aach, welche es ſchon långſt mit den Lutheranern gehalten hatte, den Kayſer erſuchen, ihr zu erlauben, daß ſie ſich öffentlich zu der Lehr der Proteſtanten bekennen dürffte; Allein ſie erhielte ſehr ſcharffe Kayſerliche Mandat, daß ſie beſtändig bey der Catholiſchen Religion verbleiben ſolte, wobey überall publicirt wurde, daß alle die, ſo der Calviniſchen oder Lutheriſchen Lehr zugethan wären, oder ſolche künfftig annehmen würden, aus der Stadt gejagt werden ſolten, worauf in Aach ein

ein groſſer Auffſtand erfolgte, welcher dem Kayſer viel zu ſchaffen machte. a Beck. Knipſchild. Aquisgran. de civit. Imper. Sleidan. &c.

Im December gelangte Joannes Epiſcopus de la Caſſiere durch Hülff des Pabſts Gregorii XIII. wieder zu der Würde eines Groß-Meiſters zu Maltha. Er war ſchon Anno 1572. nach dem Tod Petri de Monte dazu erwählt worden, nachdem er vorher Groß-Marſchall und das Haupt der ſogenannten Auvergniſchen Zunge geweſen. Etliche Jahr hernach aber ſetzte ihn der Rath dieſes Ordens von ſeinem Groß-Meiſter-Amt wieder ab, und erwählte zum General-Lieutenant oder Vicario Mauritium de l'Eſco, mit dem Zunahmen Romengas. Als ſolcher aber in dieſem Jahr ſtarb, wurde Caſſiere wieder in ſeine vorige Würde eingeſetzt; allein etliche Täg hernach folgte er dem Romengas in die Ewigkeit, welches auch zu Rom geſchahe, wohin er wegen einer Anklag, den Glauben betreffend, war citirt worden, wiewohl ihn einige vor unſchuldig halten, wie er dann auch ſonſten wegen der herrlichen Gebäu, womit er die Inſul Maltha ausgezieret, ſehr gerühmt wird. Nach ihm wurde Hugo Loubens de Verdale erwählet. Kaberat privil. de l'ordre de St. Jean de Jeruſalem, Hiſtoire de tous les ordr. Milit.

A. C. 1582. Den 6. Auguſt ließ der Magiſtrat zu Cölln ein öffentlich Gebott ausgehen, daß alle Bürger, welche nicht der Römiſch-Catholiſchen Religon zugethan wären, binnen einem Monat aus der Stadt ziehen, und hiermit alle bisherige der Lutheriſchen Predigen wegen

gehaltenen Verſammlungen aufgehoben, und bey vorbehaltener groſſen Straffe verbotten ſeyn ſolten. Den folgenden Herbſt ſchickten etliche Lutheriſche Chur- und Fürſten an den Rath zu Cölln, und erſuchten ihn, daß, wie in andern Reichs-Städten, alſo auch zu Cölln, denen Lutheriſchen Bürgern ein freyes Religions-Exercitium verſtattet, und die der Lutheriſchen Religion wegen Gefangene wieder losgelaſſen werden möchten. Nicht lang hernach, nemlich den 27. September, kam auch der Cöllniſchen Lutheraner wegen der Hertzog Johann, Pfaltzgraf von Zweybrücken, ſelbſt nach Cölln, und zu dieſer Zeit gieng die allgemeine Rede in Teutſchland, daß der Cöllniſche Ertz-Biſchoff gleichfalls gut Lutheriſch ſey, und ſich verheyrathen, ſeinen Unterthanen aber frey ſtellen wolte, zu glauben, was ihnen gut dünckte. Ja es war ſchon in Rom kund worden, weßwegen ihn der Pabſt in einem Schreiben von ſeinem Vorhaben abmahnte; allein er antwortete ſowohl ihm, als einigen von dem Cöllniſchen Dom-Capitul, die ihm in dieſer Sache hefftig zuwider waren, er ſey aus keinen geringen, ſondern aus höchſtwichtigen Urſachen zu ſeinem Vorhaben bewogen worden. Sleidanus citatus. Northof in Catalogo Epiſcop. Colon. Gelenius de magnit. Colon.

Den 4. October verließ die Heil. Thereſia dieſes Zeitliche, und vermehrte die Zahl der Heiligen im Himmel. Sie war von Avila, einer Stadt in Alt-Caſtilien, gebürtig. Ihr Vatter war Alphonſus Sanchez von Capedre; die Mutter aber Beatrix von Avila, ſo ſie den 28. Martii 1515. geboh-

bohren. Sie ließ von Jugend auf viel Gutes von ſich ſpühren, nahm auch darinnen von Tag zu Tag zu, und begab ſich Anno 1536. in ein Carmeliter Cloſter zu Avila. Daſelbſt ließ ſie einen groſſen Eyfer vor die Religion ſpühren; wie ihr dann auch Chriſtus zum öfftern erſchienen, und befohlen, das Cloſter St. Joſeph zu ſtifften, um dadurch eine rechte Reformation anzuſtellen, wobey er ihr ſeinen Beyſtand verſprochen. Es geſchahe auch ſolches in dem St. Bartholomæi-Feſt Anno 1562. da ſie das Barfüſſer Carmeliter-Cloſter ſtifftete, an demſelben 4. Nonnen einkleiden ließ, und ſich von ſelbiger Zeit an Thereſia â Jeſu nennte. Sie brachte es auch endlich ſo weit, daß ſie, ungeachtet des vielen Widerſpruchs, 30. ſolche Barfüſſer Carmeliter-Clöſter, 14. vor Mönche, und 16. vor Nonnen hinterließ. Nachdem ſie 47. Jahr im Cloſter zugebracht, ſtarb ſie, und wurde von dem Pabſt Gregorio XV. den 11. Martii 1622. canoniſiret. Hiſtoire de la Reforme des Carmelites. Nicolai a Jeſu Maria vita St. Thereſiæ. & alii.

Der Printz von Oranien und die Staaten drungen durch viele Depêchen ſehr auf die Zurückkunfft des Hertzogs von Anjou, weßwegen er ſich bey der Königin beurlaubte, welche ihn bis nach Calais begleitete, der Graf von Leiceſter aber, der Admiral Howard, und 100. Edelleute muſten ihn bis nach Flandern begleiten. Er gieng demnach den 10. Februar. zu Douvres zu Schiff, und langte in 2. Tagen zu Fleßingen an, allwo die Printzen von Oranien und Epinoy auf ihn warteten. Des andern Tags gieng er nach

Mid-

Middelburg, und fuhr von dannen auf der Schelde nach Antwerpen. Daſelbſt hielte er einen ſehr prächtigen Einzug, und die Staaten inſtallirten ihn zum erſtenmahl zum Hertzog von Braband und der Printz von Oranien ſatzte ihm den Hertzog-Hut auf, und legte ihm den Hertzoglichen Mantel um, welcher von Craimoſin rothen Sammet und mit Hermelin gefüttert war. Hernach erklärten ſie ihn zum Marggrafen des Heil. Römiſchen Reichs, und der Burgemeiſter zu Antwerpen überreichte ihm einen güldenen Schlüſſel, den er gleich wieder zuruck gab. Von dieſer Zeit an fieng er zwar an zu regieren; aber mit gar wenig Vergnügen, dieweil man ihm unter andern Articuln auch dieſen vorgeleſen hatte: **Er ſolte nicht nach ſeinem eignen Willen und Gefallen regieren/ ſondern ſo/ wie es die Gerechtigkeit und ihre Privilegia erforderten.** Von Antwerpen begab ſich der Hertzog nach Brügg und Gent, in welcher letztern Stadt er den Ornat eines Grafens von Flandern empfieng. Mezerai. Daniel.

Indeſſen hatten die Staaten wenig Geld, und viel Volck und Beſatzungen zu beſolden. Weil nun alſo dieſe Beſatzungen ſehr ſtarck waren, ſo kunte der Hertzog vor dißmahl nicht mehr, als 4. bis 5000. Mann ins Feld ſtellen. Dieſe theilte er in 3. kleine Corps, um die groſſen Städte von auſſen damit zu bedecken. Hingegen war die Armee des Hertzogs von Parma über 30000. Mann ſtarck, doch kunte er über 4. bis 5. kleine Schlöſſer, welche nicht viel zu bedeuten hatten, nicht damit erobern. Dann er muſte die Helffte

von

von ſeinen Troupen in den Feſtungen laſſen, und als er Brüſſel berennen wolte, fehlte es ihm an Proviant, weil nun auch eine anſteckende Kranckheit unter ſeine Armee kam, und die Waſſer das Land überſchwemmeten, muſte er ſein Volck in die Winter-Quartier ſchicken. Citati. Meteranus.

Damahlen drunge der Pabſt Gregorius ſtarck darauf, den von ihm verbeſſerten Calender anzunehmen, durch welche Verbeſſerung das Æquinoctium Vernale, welches ſonſten den 11.ten Martii war, auf den 21.ten kam, gleichwie es Anno 325. zur Zeit des Concilii Nicæni geweſen: Allein die Proteſtirende wolten an vielen Orten ſich durchaus nicht zur Annehmung dieſes verbeſſerten Calenders bequemen, ſondern fiengen hin und wieder groſſen Tumult an. Es erfand auch der Pabſt ein Mittel, dergleichen Calender-Unordnung ins künfftige zu verhindern, indem er alle 100. Jahr einen diem intercalarem heraus that, und alſo ein Schalt-Jahr weniger machte. Blondel Hiſtoire du Calendries Romain. Scaliger in Elench. Calendar. Gregor. Seth. Calviſ. in Elencho Calendar. Gregor.

Zu dieſer Zeit führten der Hertzog von Montpenſier und der Marſchall von Biron dem Hertzog von Anjou einen Succurs von 7000. Mann zu Fuß und 12000. zu Pferd in die Niederlande zu. Dieſes war alles was er zu hoffen, nachdem er in dieſem Krieg alles das Seinige zugeſetzt hatte. Die 4. Million, welche die Staaten zu den Kriegs-Unkoſten aufbrachten, wurden auf unnütze Penſionen verwendet, daß

ihm

ihm alſo jährlich nicht mehr als 40000. Gulden blieben. Zudem befand er ſich zwiſchen beyden Theilen, die einander wegen der Religion hart begegneten, und die ihm beyde allerhand Tort thaten. Am allermeiſten aber beunruhigte ihn das in ihn geſetzte Mißtrauen der Flamänder, das Mißvergnügen ſeiner Generale, die Klagen des Volcks, welches die Soldaten ausgeſaugt hatten, das Murren des Kriegs-Volcks, ſo faſt vor Hunger ſtarb, die heimlichen Anſchläg des Printzens von Oranien und viel andere Dinge. Mezerai & Daniel Hiſt. de France. Meteranus &c.

In dieſem Jahr wurde der Ertz-Biſchoff und Churfürſt von Mayntz, Daniel Brendel von Homburg, den 22. Martii zu Aſchaffenburg durch den Tod von der Welt abgefordert, nachdem er dieſem Ertz-Biſtum 26. Jahr mit groſſem Ruhm vorgeſtanden hatte. Nicht lang hernach wurde an ſeine ſtatt Wolfgang von Dalburg wegen ſeiner groſſen Verdienſte zum Ertz-Biſchoff und Churfürſten erwählet, welches ſowohl bey hohen, als niedrigen Stands-Perſonen eine groſſe Freude verurſachte. Sleidanus continuatus. Hellwich in der Mayntziſchen Chronick. Bruſchius de Epiſc. Germ.

Um dieſe Zeit ließ der Hertzog von Savoyen viel Troupen zu Pferd und zu Fuß 2. Meilen von Genff campiren, allwo ſie viel Schaden thaten. Es wurden auch viele heimliche Verräthereyen und Anſchläg wider die Stadt und ihre Calviniſche Einwohner wunderlich entdeckt, und die Verräther nach ergangenem Urtheil am Leben

ben geſtrafft. Bey ſolchen Umſtånden nahm ſich der Canton Bern der Genfer an, mit denen ſie ſchon lang in einem Bůndnus ſtanden Weil nun die übrigen Schweitzer ſolches gleichfalls thaten, ſo wurde der Hertzog gezwungen, ſeine Kriegs-Zurůſtung wieder einzuſtellen. Sleidanus continuatus. Stumpffens Schweitzer-Chronick. Simler ꝛc.

In den Niederlanden verließ Carolus, Hertzog von Croy und Arſchot, Printz zu Chimay die Spaniſche Parthey, und bekante ſich mit groſſem Eyfer zur reformirten Religion, deſſen Urſacher auch in einer Schrifft an Tag legte. Hiedurch erlangte er bey den Niederlåndern, ſo dieſer Religion zugethan waren, groſſe Affection; und ob ſie ihm ſchon im Anfang nicht gleich traueten, ſetzte er ſich doch gar bald durch ſeinen eyferigen Muth in einen ſolchen Credit, daß ihm das Gouvernement von Brůgge, und in dieſem Jahr das von Flandern anvertrauet wurde: Er kunte ſich aber mit dem Printzen von Oranien nicht gar wohl vertragen, wodurch er ſich verdåchtig machte. Strada. Grotii Annal.

In dieſem Jahr ließ der Marggraf Georg Friedrich von Brandenburg ſich die Aufnahm der Kirchen und Schulen angelegen ſeyn, indem er die ſogenannte Decanate oder Superintenduren und jåhrliche Zuſammenkůnffte zu den ſogenannten Capituln, auch 2. contubernia pauperum zu Anſpach und Bareut, jedes von 24. Studenden, nebſt 4. Trivial-Stipendiis von 15. bis 20. Gulden angeordnet. Nicht weniger in dieſem

Jahr

Jahr das Gymnaſium zu Heilbrunn, wo 100. Studenten mit Speiß und Tranck, Büchern und Kleidern verſorgt werden, und endlich 60. Stipendia Academica von 40. bis 60. Gulden geſtifftet. Script. Brandenb. & Boruſſ.

Den 28. December verſammlete das Capitul des hohen Stiffts zu Cölln die Ritterſchafft und andere Stände des Ertz-Biſtums. Weil nun der Ertz-Biſchoff gar wohl merckte, was ſolche Verſammlung zu bedeuten haben werde, ſo ſchrieb er an dieſelben, und ermahnte ſie, nicht wider ihre Pflicht zu handlen, und zu ſeinem Nachtheil etwas zu beſchlieſſen, ſondern das, was ihnen vorgetragen werden würde, an ihn gelangen zu laſſen. Dann das Ertz-Biſtum ſey noch nicht vacant, und es ſtehe ihm zu, die Geſchäffte deſſelbigen zu beſorgen, welches er auch ſo, wie er es bey GOtt zu verantworten vermeyne, getreulich thun werde. Indeſſen ließ der Magiſtrat zu Cölln, damit es nicht ſcheine, als wann er das Anſuchen der Lutheriſchen Chur- und Fürſten wegen Einräumung einiger Kirchen gar verachte, die gefangene Lutheriſche Bürger wieder loß, wobey er ihnen aber verbot, ſich bey denen Lutheriſchen Verſammlungen und Predigen finden zu laſſen, oder ſich ihrer Gefangenſchafft wegen an jemand zu rächen. Den 27. December kam der Hertzog und Pfaltzgraf wieder nach Cölln, um daſelbſt mit dem Dom-Capitul, des Ertz-Biſchoffs wegen, zu reden. Dieſer erlaubte noch ſelbigen Tag denen Lutheranern in der Stadt Bonn zu predigen; wie dann die erſte in ſeiner Gegenwart geſchahe.

Den

Den darauf folgenden Sonntag kamen die Ritterſchafft und andere Stände des Ertz-Stiffts zuſammen, und handelten wegen dreyer von dem Ertz-Biſchoff gethanen Vorſchläg, nemlich, ob er ſich verheyrathen, die Lutheriſche Lehr annehmen, und gleichwohl bey dem Ertz-Biſtthum bleiben könne? Hierüber und noch 8. andere Artickul begehrte das Dom-Capitul der Stände Rath und Meynung. Sleidanus contin. Bruſchii Epiſc. Germ.

A. C. 1583. Schwuren die Stände des Ertz-Biſtthums Cölln dem Dom-Capitul den 29.ten Januarii ſich an die mit ihm Anno 1550. aufgerichtete, und 14. Jahr hernach beſtättigte Vereinigung zu halten, in welcher begriffen, daß weder dem Ertz-Biſchoff, noch jemand anders die Religion zu ändern erlaubt ſeyn ſolte. Des andern Tags reißte der Hertzog Johannes von Cölln wieder ab, und den 3 Februarii nahm der Hertzog Friedrich von Sachſen-Lauenburg im Namen des Dom-Capituls die Stadt Kayſerswerth ein, und des andern Tags, als der Ertz-Biſchoff ſeinem Herrn Bruder, Herrn Carl Truchſeß, die Stadt anvertrauet, begab er ſich nach Dillenburg zu dem Grafen Johann von Naſſau. Indeſſen lief bey dem Dom-Capitul die Päbſtliche wider den Ertz-Biſchoff ergangene Excommunication und Degradation bey dem Dom-Capitul ein, welches hierauf den 23. May zu einer neuen Wahl ſchreiten wolte. Dannenhero ſchrieben die Hertzoge und Pfaltzgrafen Johann Caſimir, und Johann an den Rath zu Cölln, und ermahnten ihn, ſolche Wahl

zu verhindern. Nichts deſto weniger gieng dieſelbe vor ſich, indem das Capitul den Hertzog Ernſt von Bayern, Biſchoff zu Hildesheim, Freyſingen und Lůttich erwählte. Man hat aber an demſelben Morgen gantz frůh von wegen des Ertz-Biſchoffs Gebhards eine gedruckte Proteſtation an der Dom-Kirchen angeſchlagen. Den 30 May ließ der neue Ertz-Biſchoff die Stadt Bonn durch einen Trompeter auffordern, allein der Commendant Carl Truchſeß ließ ihm ſagen, er habe nichts in dieſer Stadt, welche dem Ertz-Biſchoff Gebhard gehöre, zu ſuchen. Indeſſen ware der Hertzog Johann Caſimir mit vielen Troupen zu Pferd und zu Fuß, um beſagten Ertz-Biſchoff Gebhard bey ſeiner Ertz-Biſchöfflichen Wůrde zu beſchůtzen. Das Capitul ſuchte hingegen den Hertzog von Bayern bey der Ertz-Biſchöfflichen Wůrde zu erhalten, und ließ alle Stecken, von denen, ſo altem Gebrauch nach alle Jahr aufgehangen wurden, um dadurch anzuzeigen, wie viel Jahr ein jeder Churfůrſt dem Ertz-Biſtthum vorgeſtanden, hinweg nehmen, und des Churfůrſt Gebhards Wappen überall wegſchaffen. Als Gebhard, der damahlen in Weſtphalen war, ſolches erfuhr, ließ er ein ſcharffes Schreiben deßwegen an das Dom-Capitul ergehen, welches auch die Churfůrſten von Sachſen und Brandenburg in folgenden Terminis thaten; „Es gefalle ihnen zwar, was Ihro Kayſerliche „Majeſtät wegen eines Colloquii vorgeſchlagen „habe, ſie beſorgten aber, es möchte ſolches „wegen des Påbſtlichen Verbots keinen Fort-

„gang

„gang gewinnen, weil in Cölln ſchon alles zu ei„ner neuen Wahl angeordnet ſey. Hierdurch „aber geſchehe dem Reich ein groſſes Unrecht, „wann man dem Pabſt erlauben wolle, Chur„fürſten nach ſeinem Gafallen ab-und einzuſetzen. „Sie wolten demnach erſucht haben, die Wahl „bis auf eine Zuſammenkunfft aufzuſchieben, da„mit man vorher mit dem Ertz-Biſchoff reden „könne.„ Allein die Cöllner erwieſen, daß der Pabſt recht, Gebhard aber unrecht habe, dieweil er, nachdem er Lutheriſch worden, ſich verheyrathet habe. Alſo blieb es bey der Wahl des Ertz-Hertzogs von Bayern, welches alsbald publiciret, und die Canonici der Graf Adolph von Solms, der Baron von Winterberg, und der Baron Thomas von Kriechingen excommunicirt wurden. Gebhard begab ſich nach Attendorn, der Baron von Kriechingen aber ruckte mit ſeinen Troupen vor Bonn, wohin der Hertzog Johann Caſimir mit ſeiner Armee ſchon unterwegs war, ob ihm ſchon der Kayſer befahl von ſeinem Vorhaben abzuſtehen; Er aber antwortete: „Er habe nichts unternommen, ſo lang „er Hoffnung wegen der verſprochenen Zuſam„menkunfft gehabt, da aber ſolche verſchwun„den, ſey er verbunden Gebharden beyzuſtehen. „Jhro Kayſerl. Majeſtät ſolten es deßwegen „nicht ungnädig nehmen, dann die Teutſchen „könten das Joch nicht erdulten, welches ihnen „der Pabſt um den Hals werffen wolle.„ Der Baron von Kriechingen belagerte indeſſen den Flecken Uncell, warde aber abgetrieben, und der neue Ertz-Biſchoff ließ das Cloſter zu Teutſch

befeſtigen, welches die von Bonn in Brand ſteckten. Inzwiſchen langte Caſimir zu Bonn an, und der Kayſer drohete ihm mit der Achts-Erklärung, wann er nicht ſeine Kriegs-Heer abdancken werde. Allein er ließ ſeine Entſchuldigung, warum er ſolches nicht thun könne, in Druck ausgehen, und ſeine Soldaten plagten das Hertzogthum Bergen mit Rauben und Plündern entſetzlich, dieweil weder Geld noch Proviant im Lager vorhanden war. Der neue Ertz-Biſchoff hatte ſein Volck bey dem Dorff Weßelingen lagern laſſen, darauf Gebhard an den Magiſtrat zu Cölln ſchrieb, „der Pabſt ſey „ein Greuel in der Stadt Rom, und nicht GOt„tes, ſondern des Satans Statthalter, ein Ty„rann und Mörder der Gewiſſen.„ Hernach warnete er ſie, daß ſie gewiſſen Perſonen nicht trauen ſolten. Er richtete aber wenig mit dieſem Schreiben aus, und Caſimir gieng mit ſeinen Troupen nach Bonn, allwo wegen Auſſenbleibung des Solds ein Tumult entſtanden war. Hernach lagerte er ſich zu Engers, und ſchrieb an Gebharden, daß er den verſprochenen Sold ſchicken möchte; allein Caſimir muſte, weil ſein Bruder Ludewig, Churfürſt zu Pfaltz, geſtorben war, wieder nach Hauß reiſen, daher Gebhards Armee ſehr abnahm. Hingegen brachten des Hertzog Ernſts zu Bayern Herren Brüder Ferdinand und Wilhelm, viele Auxiliar-Troupen, womit Ernſt das Schloß Popelsdorf bey Bonn eroberte. Gebhard aber eroberte den Flecken Hulſt, und gieng darauf mit einem Theil der Troupen nach Berg, die übrigen aber ſchickte

er unter dem Commando des Hertzogs von Braunſchweig an einen andern Ort. Als Hertzog Ernſt ſolches erfuhr, ließ er neue Troupen werben; allein Gebhard kam ihnen auf den Hals, ehe ſolche Troupen anlangen kunten, und machte alles, was ſich ihm widerſetzte, darnieder, alſo daß man Bayeriſcher Seits 1200. vermißte, Gebhard aber 300. Proviant-Wägen eroberte. Der Hertzog Ferdinand, Ernſts Bruder, gieng, um den vor Hulſt erlittenen Schaden zu erſetzen, vor das Schloß Godesberg, welches er in die Lufft ſprengte, und die Beſatzung niedermachte. Michael ab Iſſelt de bello Colon. & in Hiſt. ſui temp. Thuanus. Northof & Merſæus de Archi-Epiſcop. Colon. Broveri Annal. Trev. Brietius in h. a. Gordonus in h. a. Bucelinus in h. a Sleidanus &c.

Der König von Navarra miſchte ſich auch in dieſe Händel, und verbande ſich mit den Proteſtantiſchen Fürſten in Teutſchland zur Vertheidigung des abgeſetzten Churfürſtens zu Cölln, daher er auch eine anſehnliche Geſandtſchafft an dieſelbe abſchickte, als eben der König in Spanien zu Unterhaltung der innerlichen Unruhen in Franckreich ein Bündnus mit ihm machen wolte, welches auch gewiß zum Stand gekommen wäre, wann er nicht dieſe Vertheidigung im Sinn gehabt hätte. Mezerai. du Pleix Hiſtoir. d'Henri IV.

Unterdeſſen hatte der Printz von Oranien denen Ständen einen Tag zu Middelburg angeordnet, auf welchem ſie beſchloſſen, eine Geſandtſchafft an den Hertzog Johann Caſimir ergehen

zu laſſen, die ihm hinterbringen muſte, daß, wann er nach geendigtem Cöllniſchen Krieg mit ſeinen Troupen den Rhein hinab kommen werde, ſie ihm 50000. Gulden, 14. groſſe und 2. kleine Schiffe mit Volck und Proviant alle 4. Monat geben wolten, auch, wann er über die Maaß gegangen 150000. Gulden 1000. Cüraſſirer, und 2000. Mouſquetirer. Allein der Hertzog Johann Caſimir ſchlug ſolches aus. Indem ſich nun alſo die Stände mit einander berathſchlagten, nahmen die Spanier die in Geldern gelegene Stadt Zütphen ein, und der Graf von Bergen, den man in Verdacht hatte, daß er heimlich mit dem Hertzog von Parma correſpondire, wurde mit ſeinem Anhang gefänglich nach Seeland geführt. Und weil in Flandern viele Empörungen entſtunden, ſo fanden die Spanier Gelegenheit, dieſes Hertzogthum auch an ſich zu bringen, bis auf Aeiſt, worinnen einige Engelländer lagen, welche, weil ſie nicht bezahlt wurden, dieſe Stadt dem Hertzog von Parma übergaben. Sleidanus contin.

In den Niederlanden bemächtigten ſich die Frantzoſen der Stadt Antwerpen durch Liſt, und ſchrien, ſchlagt todt/ es lebe die Meſſe! Allein die Bürger hielten zuſamen, den Feind wieder zu verjagen, ohne Anſehen der Religion, welches auch geſchahe, worauf ſich der Hertzog von Anjou mit ſeinen übrigen Troupen auf das Schloß Bercken retirirte, und von dannen an die General-Staaten ſchrieb, denen er die ihnen geleiſtete Dienſte nachdrücklich vorſtellte, und dabey zeigte, wie übel ihm hingegen von ihnen ſey begegnet wor-

worden. Nachdem ſie ihn nun einiger maſſen zufrieden geſtellt, wolte er Dentermonde wegnehmen, allein die Antwerper lieſſen ihn nicht über die Schelde, und als er ſeinen Weg über Vielvorde nahm, eröffneten die Einwohner die Schleuſſen, alſo daß ihm über 300. Mann im Waſſer umkamen. Endlich kam er nach unbeſchreiblicher Mühe und Gefahr nach Dentermonde. Die Staaten aber verſprachen ihm 90000. Gulden vor ſeine Armee, und ſchickten ihn damit nach Duynkirchen, allwo er den 28. Junii zu Schiff gieng, und nach Calais ſeegelte. Zwey Stunden nach ſeiner Abreiß beſatzten die Frantzoſen die Einwohner von Gent aus einem unſinnigen Haß gegen die Frantzoſen und die Catholiſche Religion die Päße, durch welche Biron Duynkirchen hätte entſetzen können, welches ſich alſo ergeben muſte. Hierauf bekamen die Spanier Nieport, Furnes, Dixmüden, Bergen, St. Winox und Menin. Hierdurch vermehrte ſich der Aufruhr zu Gent und Antwerpen, daher ſich der Printz von Oranien, der zu Antwerpen nicht mehr ſicher war, mit ſeiner gantzen Hofſtatt nach Seeland begab, und die General-Staaten zu Middelburg verſammlete. Einen Monat hernach begab ſich Biron mit ſeinen Troupen zu dem Hertzog von Anjou, der in dem Gebiet von Cambray ware, und voller Schand von einem Ort zum andern herum irrte Am meiſten hielte er ſich in den Clöſtern auf, und ließ nicht wenig Traurigkeit ſpühren. Mezeray &c.

In dieſem Jahr richtete er zu Pariß eine Bruderſchafft auf, welche die Bußfertigen von der Verkündigung Mariæ genennet wurde, dieweil ſie an dieſem Tag ihren Anfang nahm. Sie giengen Paar und Paar in 3. Hauffen, von welchen der eine blau, der andere ſchwartz, und der dritte weiß war, und trugen Säcke von eben dergleichen Farbe. Das Geſicht war mit einer Larve bedeckt, und an dem Gürtel hatten ſie eine Geiſſel hangen. In dieſer Proceſſion trug der Cardinal von Guiſe das Creutz, und alle Groſſe des Hofs, wie auch der Cantzler und Siegel-Bewahrer hatten ſich gleichfalls dabey eingefunden. Jedoch wolte keiner vom Parlement derſelben beywohnen, aus Forcht, man möchte ſonſt aus dieſer Neuigkeit eine Gewohnheit machen. Citatus.

Um dieſe Zeit ſchlug ſich die unter dem Nahmen der Sechzehener zu Pariß entſtandene Ligue zu dem Hertzog von Guiſe. Dieſe hatte ihren Anfang von einem Burger zu Paris, Namens la Roche-Blond, an deſſen ſtatt doch andere Pierre-Bruyere, einen Parfumeur und deſſen Sohn Matthieu, einen damahligen Lieutenant-Civil ſetzen, welche aber ohne Zweiffel durch die von Guiſe angeſtifftet worden. Es ſchlugen ſich aber bald mehr Leute von gröſſerm Anſehen dazu, als der Pfarrer zu St. Benoit, Boucher, der Pfarrer zu St. Severin, Brevôt, ein Dom-Herr zu Soiſſons, Launoi, der vormahlen unter den Reformirten Prediger geweſen; Campan, ein Kauffmann, und Carl Hottmann, ein Advocat. Als dieſe in kurtzer Zeit noch mehr Leute aus allerhand

hand Ständen auf ihre Seite gebracht, fiengen ſie an, die nöthige Einrichtung zu machen, und laſen 16. Perſonen nach den 16. Quartieren der Stadt aus, daß ein jeder auf ſein angewieſenes Quartier acht haben möchte, wiewohl einige wollen, daß es 40. geweſen, weil ſie aber in die 16. Quartiere zu Pariß verlegt worden, damit das was in dieſem Rath beſchloſſen würde, deſto beſſer möchte vollzogen werden, ſo habe man ſie nach der Anzahl ihrer Quartiere, nicht aber nach der Anzahl ihrer Perſonen, ſo dieſer Ligue commandirten, die Sechzehener genennet. Maimbourg Hiſt. de la Ligue. Thuanus. Daniel &c.

A. C. 1584. Begab ſich der Hertzog von Guiſe von Hof in ſein Gouvernement in Champagne, und begab ſich nach Joinville, wo ſich die Geſandten des Königs in Spanien, und des Cardinals von Bourbon befanden. Daſelbſt machte man den Schluß, daß, ſo fern der König ohne Kinder mit Todt abgehen ſolte, der Cardinal von Bourbon ihm ſuccediren, alle Ketzeriſche Printzen von der Cron ausgeſchloſſen ſeyn ſolten; daß der König in Spanien alle Monat 50000. Douplonen zu Erhaltung der Ligue hergeben, hingegen die von der Ligue Ihro Cathol. Majeſtät rebelliſche Unterthanen in den Niederlanden wieder zum Gehorſam ſolten bringen helffen. Citati.

Nachdem nun alſo Godelsberg über war, giengen die Bayern auf Bonn loß, allwo ſchon, ſonderlich an Holtz, ein groſſer Mangel entſtanden war. Gebhard eilte demnach dieſer hart bedrängten Stadt zu Hülff, wurde aber von den

Bayern mit groſſem Verluſt zurück getrieben. Dieſes benahm denen Belagerten vollends den Muth, zumahlen da ſie in langer Zeit auch keinen Sold bekommen hatten. Der Ertz-Biſchoff Ernſt ließ darauf denen Belagerten durch einen Herold allerhand gute Vorſchläge thun, wann ſie ſich ergeben würden, und Gebhard ſtellte zu Briel eine Verſammlung der Weſtphäliſchen Stände an, und begehrte von ihnen erſtlich einen Sold auf 3. Monat, hernach, daß ſie einen Ausſchuß machten, und ihm mit Volck beyſtänden, welches ſie unter gewiſſen Bedingungen verwilligten; Indeſſen kam es zu Bonn zu einem Aufruhr, welchen zwar Carl Truchſes, Gebhards Bruder, zu ſtillen ſuchte, allein vergebens. Dann man nahm ihm die Schlüſſel der Stadt mit Gewalt ab, und ließ ihn auf dem Rath-Hauß verwehren, und übergabe dem Ertz-Biſchoff Ernſt die Stadt, in welche er 2. Täg hernach hinein kam, und den Carl Truchſeß gefangen auf das Schloß Huri ſchickte. Gebhard hatte damahlen die Weſtphäliſchen Stände abermahl verſammlet, und that denſelben zu wiſſen, daß künfftig die Kirchen-Ceremonien nach der Anordnung der Augſpurgiſchen Confeſſion verrichtet werden ſolten, nemlich der Tauff, der Eheſtand, und das Heil. Abendmahl in Teutſcher Sprache; der Exorciſmus, die letzte Oehlung, und andere Catholiſche Gebräuch ſolten abgeſchafft, und der Catechiſmus Lutheri in den Kirchen eingeführt werden. Item, es ſolte das Heil. Abendmahl nach der Predig gehalten, und dabey die Wort der Einſetzung nebſt dem Vatter

Unſer

Unſer verleſen, alsdann aber nach den Collecten und dem Seegen das Volck nach Hauß gelaſſen werden. Hingegen führte der Ertz-Biſchoff Ernſt zu Bonn die alte Kirchen-Ordnung wieder ein, und gieng hernach vor die Stadt Beuburg, welche er nebſt dem Schloß eroberte. Vier Täg hernach gieng Johann Mauritius bey Kayſerswerth mit ſeinen Troupen über den Rhein, und lagerte ſich bey dem Flecken Büren, welchen Gebhard zu entſetzen eilte; Mauritius aber wolte ihn nicht erwarten, ſondern ſchlug ſein Lager zu Müllen auf, und Gebhard gieng ſodann nach Weſel, allwo er ein nicht weit davon gelegenes Carthäuſer-Cloſter ſeinen Soldaten zu plündern Preiß gab. Damahlen lag der Hertzog von Braunſchweig zu Burg in Zütphen mit 600. zu Pferd, und 200. Mann zu Fuß, und hatte bereits von den Bayern den dritten Sturm ausgeſtanden; in dem vierten aber gieng der Ort über, und der Hertzog wurde verwundet nach Kayſerswerth gebracht. Wie nun der Feind hierdurch muthiger worden, alſo gieng er auf Gebharden loß, der damahlen noch 1000. Mann zu Pferd bey ſich hatte, ſich aber bey Zeiten über den Rhein zuruck zog, weßwegen Ferdinand die Stadt Relingshauſen belagerte, und eroberte. Da nun der Ertz-Biſchoff Ernſt gantz Weſtphalen unter ſich gebracht, hat er die alte Religion und Kirchen-Ceremonien wieder eingeführt. Sleidanus continuat. Brietius in h. a. Gordonus in h. a.

Zu Anfang dieſes Jahrs wurde von Henrico Newil eine groſſe Conſpiration entdeckt, die

Wil-

Wilhelm Parre wider die Königin Eliſabeth gemacht hatte. Dieſer Parre war ein Edelmann aus der Provintz Wallis, welcher vor 3. Jahren wegen einiger Händel nach Pariß fliehen müſſen, allwo er Catholiſch worden, und nach Venedig gegangen, daſelbſt hat er ſich berathſchlaget, wie den bedrängten Catholiſchen in Engelland zu helffen, und das Königreich unter des Pabſts Botmäßigkeit gebracht werden könne. Nachdem ihm nun ein und andere Vorſchläg deßwegen gethan worden, iſt er mit dem feſten Vorſatz, die Königin Eliſabeth zu ermorden, und die Schottländiſche Königin auf den Engliſchen Thron zu ſetzen, wieder nach Engelland gekommen, allwo er dem Henrico Newil, ſeinem Vetter, der auch Catholiſch war, ſein Vorhaben entdeckt, und dabey geſagt, an welchem Ort des Königreichs fremdes Kriegs-Volck einzuführen wäre. Newil, der beſorgte, er möchte, wann er, dazu ſchwiege, in Gefahr kommen, entdeckte ſolchen Vorſchlag dem Grafen Robert von Leiceſter, worauf man den Parre in Verhafft nahm, und ihn den 2. May an den Galgen henckte, halb lebendig wieder abnahm, das Gemächt ausſchnitte, und nebſt dem Eingeweid in das Feuer warff, hernach aber den Kopff abhackte, und den Leib viertheilte. Sleidanus continuatus. The compleat Hiſtori of England.

Obſchon der Hertzog von Guiſe wuſte, daß ihn der Hertzog von Anjou tödtlich haßte, ſo unterließ er doch nicht, denſelben durch unterſchiedene vortheilhaffte Vorſchläg auf ſeine Seite zu ziehen. Dann er wuſte wohl, was ihm vor ein

Nutzen

Nutzen daraus entſtehen werde, wann er einen Printzen vom Königlichen Geblüth ſeinem Anhang als ein Haupt vorſtellen könne. Es ließ ſich auch der Hertzog von Anjou auf etliche Täg ſangen; als man aber am allerwenigſten daran gedachte, warf er ſich zu den Füſſen des Königs, und bat um Gnade. Dieſes geſchahe zur Zeit des Carnevals, welches in dieſem Jahr zu Ende des Februarii war. Er blieb aber gleichwohl über 7. oder 8. Täg nicht bey Hof, ſondern kehrte wieder auf das Schloß Chateau-Thierry zurück. Von dieſer Zeit an wurd es mit ſeiner Geſundheit täglich ſchlimmer. Die wollüſtigen Ausſchweiffungen ſeiner Jugend hatten ihm einen ſchlimmen Zuſtand zugezogen, welcher ſein Geſicht gantz verſtellte, ſo daß es ſchiene, als wann er 2. Naſen habe. Hierzu kam noch eine Lungenſucht, und ein ſtarcker Huſten, wodurch er ſich eine Bruſt-Ader zerſprengte, und ſo viel Blut von ſich ließ, daß er den 20.ten May in eine Schwäche fiel. Nach dieſem Zufall bekam er ein langſames Fieber, an welchem er den 10.ten Junii in ſeinem 31.ten Lebens-Jahr ſeinen Geiſt aufgab. Sein Ende war ſehr Chriſtlich, er bereuete ſein unordentliches Leben, und ſchlechten Eyfer in der Religion; ließ aber vor 300000. Thaler Schulden zuruck, von denen der König nichts bezahlte; jedoch 200000. Thaler auf ſein Leichen-Begängnus verwendete. Viele glaubten, daß ſein Tod nicht natürlich ſey. Seine Mutter, die Königin Catharina de Medicis, welche bisher dem Ehr-Geitz der Guiſen Einhalt gethan, und den König von Navarra gleichſam ein-

ge-

geſchläffert hatte, änderte ſich nunmehro plötz-
lich, und wolte denen Kindern ihrer Tochter und
des Hertzogs von Lothringen wider die Funda-
mental-Geſetze des Königreichs Franckreich zur
Frantzöſiſchen Cron behülfflich ſeyn, welches
Vorhaben ihr auch vermuthlich glücklich von
ſtatten gegangen wäre, wann der Hertzog von
Lothringen, und ſein Sohn behertzt genug gewe-
ſen wären, und ſo gute Eigenſchafften gehabt
hätten, als der Hertzog von Guiſe. Dieſer ſtellte
ſich, als wann er ihr in ihrem Vorhaben behülff-
lich ſeyn wolle; war aber auf ſeinen eigenen Nu-
tzen bedacht. Der König Heinrich erhielte von
allen dieſem Nachricht du ch den König von Na-
varra, den ſie vom Thron entfernen wolten; den
aber Heinrich zu ſeinem Cron-Erben beſchloſſen
hatte, und ſich deßwegen ſehr bemühete, ihn in
den Schos der Catholiſchen Kirchen zu bringen.
Der Hertzog von Eſpernon muſte ihm alſo aller-
hand Vorſchläg thun; allein die Miniſtri des
Königs von Navarra hielten ihn davon ab. In-
deſſen wurden doch die Hugenotten hierdurch ſehr
allarmiret, und Pleſſis-Mornay publicirte alles,
was in dieſer Conferenz vorbey gegangen war.
Hierauf ſprengten die von der Ligue aus, Eſper-
non ſey nicht kommen, den König zu bekehren,
ſondern ihn vielmehr in ſeiner Ketzerey zu ſtär-
cken; Er ſuche einen Ruhm darinnen, wann er
bey ſeinem Irrthum hartnäckig verbleibe, und
der König Heinrich habe ihm ſchon den Weg zu
Unterdruckung der Catholiſchen Fürſten gebah-
net, woran es ihm auch nicht fehlen, ſondern
er die alte Religion übern Hauffen werffen wer-

de,

de, wann er auf den Thron gelanget. Dieſes lieſſen die Liguiſten überall ausſprengen, und die Prediger muſten es dem Volck auf den Cantzeln, die Beicht-Vätter aber in den Beicht-Stühlen vortragen, welches ſie dadurch noch mehr zu erweiſen ſuchten, weil der König Genev in ſeinen Schutz genommen, weil ihm die Königin Eliſabeth den Orden vom blauen Hoſenband geſchickt, und mit den Proteſtantiſchen Fürſten zu Magdeburg zu Vertheidigung des abgeſetzten Ertz-Biſchoff Gebhards ein Bündnus gemacht habe. Nachdem ſie nun den König auf ſolche Weiß verläumdet, strichen ſie die Frömmigkeit, Tapfferkeit und Gütigkeit der Lothringiſchen Printzen, welche ſie einen Schild der Religion und Vätter des Volcks nannten, auf das allerbeſte heraus. Hernach fiengen ſie an, Soldaten zu werben, Verſammlungen zu halten, Häupter zu erwählen, und ſowohl in Pariß, als auch in den Provintzen, Bündnüſſe zu ſchlieſſen. Der Hertzog von Nevers arbeitete hierinnen auf das allereyfrigſte. Alſo ſahen ſie ſich in einer kurtzen Zeit in einem ſehr mächtigen Stand, und es fehlte ihnen nichts mehr, als die Confirmation des Pabſts. Sie ſchickten demnach den Plan durch Claudium Matthieu, einen Jeſuiten, nach Rom, welchen der Cardinal Peive dem Pabſt übergab, und die Spaniſchen Cardinäle redeten demſelben das Wort. Der Pabſt billigte zwar den Plan, weil er aber die Proteſtantiſchen Fürſten nicht allarmiren, und den König in Franckreich beleidigen wolte, ſo trat er nicht mit in das Bündnus, ſondern machte ihnen nur

Hoff-

Hoffnung dazu. Hingegen ſchloß Spanien den 31.ten December zu Joinville einen geheimen Tractat mit ihnen, welcher alſo lautete: „Zwiſchen „dem König Philippo und den Catholiſchen Für„ſten und ihren Nachkommen ſoll ſowohl vor „ſie, als ihre Nachkommen, in Franckreich und „den Niederlanden zur Erhaltung der Catholi„ſchen Religion ein off- und defenſives Bünd„nus ſeyn. Wann der König Heinrich der III. „mit Todt abgegangen, ſoll der Cardinal von „Bourbon auf den Thron geſetzt werden, und alle „ketzeriſche Fürſten ſollen auf ewig davon ausge„ſchloſſen ſeyn. Der neue König ſolle alsdann den „Anno 1558. zu Cambray geſchloſſenen Tractat „erneuern, alle Ketzer durch ein öffentliches Edict „verbannen, die Schlüſſe des heiligen Triden„tiniſchen Concilii beobachten laſſen, vor ſich „und ſeine Nachkommen allen Verbindungen „mit den Türcken entſagen, die Niederländiſche „Feſtungen nicht ferner in Frantzöſiſche Hände „kommen laſſen, und dem Catholiſchen König „Cambray und andere rebelliſche Städte erobern „helffen. Hingegen ſoll Spanien denen Catho„liſchen Fürſten monatlich 50000. Piſtolen zah„len, und ihnen alle 6. Monat 400000. voraus „erlegen. Mezerai.

A. C. 1585. Den 22.ten Martii langte eine anſehnliche Geſandtſchafft von dem König in Japonien, worunter 4. vortreffliche Jünglingen waren, bey dem Pabſt Gregorio XIII. in Rom an, welcher ſie mit groſſer Freud empfieng, und darüber, nachdem er 83. Jahr und 3. Monat alt worden, und 13. Jahr auf dem Heil. Apo-

Apoſtoliſchen Stuhl geſeſſen mit Todt abgieng. Er war ein wahres Ebenbild eines Römiſchen Catholiſchen Pabſts, welcher mehr, als 100000. Gold-Gulden auf die Armen verwendet, und ſich gegen die rechtglaubigen Chriſten als ein rechter Vatter aufgeführet, daher ihm auch die Römer zu Ehren eine Statue von Marmor aufrichteten. An ſeiner ſtatt wurde Sixtus V. der in einem Dorff in der Marggrafſchafft Ancona, le Grotte genannt, nahe bey dem Caſtel Montalto, von armen Eltern, die ſich vom Acker-Bau ernährten, Anno 1521. den 13.ten Decembr. gebohren worden, erwählt. Sein Vatter hieß Peretti, und ſeine Mutter Mariana, er ſelbſt aber Felix, welcher eine Zeitlang die Schweine hüten muſte. Bey welcher Verrichtung ihn ein Franciſcaner angetroffen, und zu ſeinem Wegweiſer gebraucht. Als er nun aus ſeinen Antworten ſeinen guten Verſtand geſpühret, nahm er ihn mit in ſein Cloſter, und verſchaffte ihm den Habit ſeines Ordens, worauf er P. Felix Perenetti genennet wurde. Nachdem er nun unterſchiedene Aemter gehabt, Prediger, General-Vicarius ſeines Ordens, und hierauf Biſchoff und Cardinal geweſen, wurde er endlich Pabſt. Als er Cardinal war, führte er den Namen Montaldo. Er wurde an einer Mittewoch gecrönt, welcher ihm ſtets ein glückſeeliger Tag geweſen, indem er an einer Mittewoch gebohren, an dieſem den Ordens-Habit empfangen, General-Vicarius ſeines Ordens, und hernach Biſchoff, Cardinal und endlich Pabſt worden. Als er nach der Crönung in dem Päbſtli-

chen Pallaſt kam, wurde er gantz allein gelaſſen, und faſtete den gantzen Tag, wobey ſeine Bediente wahrnahmen, daß er mit groſſer Geſchwindigkeit hin und hergieng, da er vorher faſt niemahlen von ſeinem Seſſel aufgeſtanden. Als man ihm das Eſſen bereitete, ließ er die Cardinäle mit ſich ſpeiſſen, und handelte von allerhand die Catholiſche Kirche angehenden wichtigen Dingen mit ihnen. Des andern Tags befahle er dem Gouverneur und allen Richtern zu Rom in Verwaltung der Gerechtigkeit ſtreng und unpartheyiſch zu ſeyn, wobey er ſie mit dieſen Worten von ſich ließ: **Ich bin nicht kommen Frieden zu ſenden, ſondern das Schwerdt.** Denen Japoniſchen Abgeſandten begegnete er auf das Höflichſte, und ließ ihnen die Herrlichkeit ſeiner Crönung ſehen. Die Banditen rottete er gäntzlich aus, welches den Römern ſowohl gefiel, daß ſie ihm eine Statue von Ertz aufrichteten, und zu ſeinem Ruhm eine Inſcription dabey fügen lieſſen. 2. Monat nach ſeiner Crönung fieng er mit den Königen von Franckreich, Spanien und Navarra einen Streit an. Mit dem König in Spanien war er deswegen übel zu frieden, das er Königreich Neapolis beſaß, und der Kirchen weiter nichts geben wolte, als einen weiſſen Zelter; mit dem König in Franckreich, weil derſelbe verlangte, daß der Biſchoff von Bergamo als Nuncius an ſeinem Hof bleiben möchte, und daher jemand abgeſchickt hatte, den Biſchoff von Nazareth, welcher in ſolcher Qualität zu Lion angelangt war, auf ſeiner Reiſe anzuhalten. Der Pabſt drohete demnach den König mit dem

Bann,

Bann/ und ſchickte deſſen Geſandten zuruck, welches der König von Franckreich ſehr hoch empfand. Mit dem König von Navarra aber war der Pabſt übel zu frieden, weil derſelbige es mit dem Hugenotten hielte, weswegen er ihn auch in Bann that, und deſſen Unterthanen von ihrem Eyd und Pflicht loß ſprach, ihn auch nebſt ſeinem Erben vor unfähig erklärte, in der Cron Franckreich zu ſuccediren. Leti in vita Sixti V. Bucelinus in h. a. Ricaut Continuat. Platin. Spondanus in annal. Brietius in h. a. Gordon. in h. a. Jacobi Bibl. Pontif. & alii.

Den 8.ten Octobr. folgte der Cardinal Wilhelm Sirlet, dem Pabſt Gregorio XIII. in die Ewigkeit. Er war zu Squillace in Calabrien 1514. gebohren, und wurde mit des Hertzogs von Madelona Söhnen als Hofmeiſter nach Padua geſchickt, allwo er Lateiniſch, Griechiſch/ Hebräiſch und Caldäiſch lernte, und die Theologiæ ſtudirte. Nach dieſem begab er ſich mit ſeinen untergebenen jungen Herren nach Neapolis und von dannen nach Rom, woſelbſt er einige fürnehme Geiſtliche im Griechiſchen unterrichtete, bis er endlich bey Hof bekannt wurde, und zu einigen Aemtern gelangte. Der Cardinal Marcellus Cervinus, der hernach Pabſt wurde, wolte ihn in ſein Hauß nehmen, und Pius IV. machte ihn zum Cardinal und Bibliothecario des Vaticani auf ſeines Enckels Caroli Borromæi Anſuchen. Sixtus V. brauchte ſeiner Aufſicht bey der Bibel, welche zu ſeiner Zeit heraus gegeben wurde; wiewohl der Cardinal Sirlet ſolches Werck nicht zum End brachte, indem

er darüber in dem 71. Jahr ſeines Alters ſtarb. Petramellarius. Sanderus. Muretus. Spondanus in h. a. Papadopoli Hiſt. Gymn. Patav. Brietius in h. a.

Den 21. Julii gelangte auch der Cardinal Georg von Armagnac zu dem End ſeines Lebens. Er war Ertz-Biſchoff zu Thoulouſe und hernach auch zu Avignon. Man glaubt, er habe ſich über die Ermordung des Biſchoffs von Toulon, ſeines vertrauten Freunds zu todt betrübt, da er ſonſten ungeachtet, ſeines 85. jährigen Alters, noch bey guten Leibes-Kräfften geweſen. Er war ein freundlicher, höflicher und freygebiger Prælat, der die Gelehrten liebte und die Wiſſenſchafften beförderte, geſtalt er dann Petrum Gyllium, und Guilielmum Philandrum bis an ihrem Todt bey ſich gehabt und erhalten. Thuanus. Frizon. Gallia purpur. Aubery Hiſt. des Cardinaux. Brietius in h. a.

In dieſem Jahr ließ der Cardinal Carl von Bourbon, dem man Königliche Gedancken in Kopff gebracht hatte, eine Erklärung publiciren, worinnen er ſich den erſten Printzen vom Geblüt nennte, und zu erkennen gab, wie er nebſt den übrigen verbundenen zum Schutz der in Gefahr ſtehenden Kirche und Reichs-Verfaſſung ſich zu einem Krieg rüſten müſſen. Indeſſen hatte er an den folgenden Thätlichkeiten keinen Antheil, auſſer daß man ſich ſeines Namens bediente. Memor d' Amelot.

Es gieng alſo ein neuer Hugenotten-Krieg an, in welchem Guitaud Verdun und Toul wegnahmen, Metz aber kunte er nicht bekommen,

dieweil der Hertzog von Eſpernon gute Anſtalt daſelbſt gemacht hatte. Der Hertzog von Guiſe bemächtigte ſich Chalons und Mezieres, der Hertzog von Aumale des gröſten Theils der Piccardie, Briſſac der Stadt Angers, Entragues, der Stadt Orleans, der Hertzog von Mayenne der Stadt Dojon und einiger andern in Bourgogne, und der Adel des Landes nahmen viele Schlöſſer und Städte in Dauphine weg. Die Stadt Bourdeaux wehrte ſich tapffer, nichts deſtoweniger eroberte ſie Matignon, welcher auch den Gouverneur des Schloſſes Trompete zwang, daß er ſolches übergeben muſte. Mezerai & Daniel Hiſt. de France.

Der König Heinrich, der ſich in keiner genugſamen Bereitſchafft fand, ſahe ſich nunmehro genöthiget, einen Vergleich mit der Guiſiſchen Parthey zu treffen, in welchem ſie nicht allein viele Städte zu ihrer Sicherheit, ſondern auch noch dieſes erhielten, daß der Calviniſche GOttes-Dienſt völlig verboten wurde. Hierüber gieng nun der 8.te Krieg mit den Hugenotten an; in welchem zwar die Königlichen bey Coutras geſchlagen wurden, hingegen aber die Hülffs-Völcker, ſo den Hugenotten aus Teutſchland zugezogen waren, einen vollkommenen Sieg erhielten. Der König gieng damahlen ſelbſt wieder zu Feld, wohnte aber nur einen Feld-Zug bey, daher das Volck nicht einmahl ihnen, ſondern den Guiſen, die Ehre beylegte. Währenden Kriegs brachen endlich die Anſchläg der Guiſen wider ihn aus, die man ihm zwar ſchon lang vorher geſagt, er aber nicht gebührend

verhindert hatte, indem er zwar zum öfftern drohete aber niemahlen etwas ins Werck ſtellte; hingegen durch ſein müßiges Leben und Verſchwendung den Haß der Unterthanen gegen ſich nur immer vergröſſerte, ſo daß bereits ſchon eine geraume Zeit her öffentlich auch ſo gar in den Predigen von ihm war geredt worden. Abſonderlich waren die Einwohner zu Pariß, welche ſich auch zur Ligue geſchlagen, ſehr ſchwierig, mochten auch wohl gefährliche Anſchläg wider des Königs Perſohn im Sinn haben. Thuanus. Jo. Serre Invent. Hiſt. Gall. Mezerai. Brantome. Matthieu Hiſt. des dern. Revol.

Als die Anſchläg der Ligue je mehr und mehr ausbrachen, wolte der König von Navarra nicht gleich zu den Waffen greiffen um die Hugenotten zu vertheidigen, damit man ihn nicht beſchuldigen könne, als wann er den Frieden gebrochen habe. Indeſſen ſuchte er den König in Franckreich zu einem hertzhafften Schluß zu bewegen, und vertheidigte ſich im Anfang bloß in den Schrifften, in deren einer er dem Hertzog von Guiſe ein Duell anbot. Endlich da das Edict vom Monat Julio wider die Hugenotten heraus kam, wurde er auch zu dem Krieg genöthiget. Er wurde zu Anfang deſſelben von dem Pabſt Sixto V. nebſt dem Printzen Heinrich von Condé in Bann gethan, ſo er aber wenig achtete, ſeine Proteſtation dagegen in Rom anſchlagen ließ, und im übrigen den wider ihn gefaßten Entſchluß mit gewaffneter Hand erwartete. In der wegen dieſes Banns publicirten Bulle, nannte er den König von Navarra, und

den

den Printzen von Condé ein unehrliches und abſcheuliches Geſchlecht aus dem Durchlauchtigſten Hauß Bourbon, Ketzer / Abgefallene, Häupter und Beſchützer der Ketzerey / die ſolche Straf / ſo ihnen die heilige Canones zuerkannt / verdienet hätten; durch welche ſie aller ihrer Herrſchafften und Dignitäten beraubt, und vor unfähig erkannt würden / in einem Fürſtenthum / vielweniger Königreich zu ſuccediren. Der König in Franckreich verbot, dieſe Excommunications-Bulle in ſeinem Königreich zu publiciren, und beyde excommunicirte Printzen appellirten als Pairs von Franckreich im Zeitlichen an das Parlement, und als ſogenannte Ketzer an ein künfftiges Concilium, vor welches ſie den Pabſt citirten, und wann er nicht erſcheinen würde, vor einen Anti-Chriſt erklärten. Mezerai. du Ploix Hiſtor. de Henry IV. d'Aubigné Daniel &c.

Damahlen brachte die Ligue den König in Franckreich ſo weit, daß er ihr zu gefallen ein Edict ergehen ließ, darinnen er alles, was bisher den Hugenotten zum Beſten ergangen war, widerruffte. Dieſemnach zoge der König von Navarra und der Printz von Condé den Marſchall und Hertzog von Montmorenci, der Gouverneur in Languedoc und das Haupt der Königlichen Parthey war, auf ihre Seite. Dieſe waren lauter mißvergnügte Catholiſche, welche ihrem Vorgeben nach die Königliche Authorität wider die, ſo den Staat beunruhigen, manteniren wolten. Da man dann leicht ſehen kunte, daß der Krieg nicht bloß wegen der Re-

ligion geführet wurde, weil die Königlichen Catholiſch waren, und doch die Waffen wider die Ligue ergriffen. Maimbourg Hiſt. de la Ligue. Thuanus. Daniel &c.

In den Niederlanden gieng es zu dieſer Zeit noch immer ſehr unruhig zu. Die Königin Eliſabeth von Engelland enthielte ſich eine geraume Zeit der Niederländiſchen Händel, machte aber hernach ein Bündnus mit denen Staaten, durch welches ſie ſich verband, ihnen mit Volck und Geld beyzuſtehen, doch weigerte ſie ſich beſtändig, die ihr zugleich angetragene Ober-Herrſchafft über die Niederlande anzunehmen. Solches Bündnuß wurde in dieſem Jahr erneuert, und den Engliſchen Hülffs-Völckern damahlen Briel und Vließingen zu ihrer Verſicherung eingeräumt, worauf ihnen die Königin den Grafen von Leuceſter mit vielen Troupen ſchickte. Cambdeni Annales. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a. Gordonus in h. a. Leti in vit. Eliſab. Thuanus. Burnet &c.

A.C. 1586. Wurde der König in Franckreich von den Frantzöſiſchen Prælaten ermahnet, nur eine eintzige, nemlich die Römiſch-Catholiſche Religion, in ſeinem Reich zu gedulten. Er ließ demnach publiciren, daß er dieſer Religion ſehr eiffrig zugethan ſey, jedoch dazu faſt „genöthiget wäre, ſich mit denen Hugenotten „in Bündnuſſe einzulaſſen. Er ermahne dem„nach die Herren und andere incorporirte Stän„de des Reichs, die Waffen von ſich zu legen, und den Frieden dem Krieg vorzuziehen. „Damit man aber ſeinen Eyffer vor die Catholiſche Religion noch

noch beſſer erkenne, ſo unterwarff er ſich der Regul und dem Orden der Capuciner; man hielte ihn aber nur vor einen Heuchler, und der Hertzog von Guiſe ſagte zu ihm, er könne ſeinen Eyffer vor die Religion nicht beſſer ſehen laſſen, als wann er, was er zum beſten der Hugenotten publiciret, revocire, ihnen die vergünſtigte Städte wieder aus den Händen reiſſe, und ſie gäntzlich aus dem Land verjage. Weil nun der König hiezu gleichſam gezwungen wurde, ſo ließ er einen Befehl publiciren, daß alle Hugenotten binnen 6. Monat das Königreich räumen ſolten. Sleidan. contin.

Zu dieſer Zeit wurde eine groſſe Conſpiration wider die Königin in Engelland entdeckt, indem einige von dem vornehmſten Adel beſchloſſen hatten, die Königin Eliſabeth zu erſchieſſen, und die Königin Mariam von Schottland auf den Engliſchen Thron zu ſetzen. Dieſe Verrätherey hatte von der Frantzöſiſchen Ligue der Guiſen ihren Urſprung, ſie wurde aber vor der Zeit endeckt, und auf das allerſchärffſte beſtrafft. Dann zu End des Monats Septembris wurden 14. ſo daran Theil gehabt gefänglich eingezogen, gehenckt und geviertheilet. Alle dieſe waren Römiſch-Catholiſch, weswegen man die Königin Mariam von Schottland in Verdacht hatte, daß ſie dieſe Conſpiration angeſponnen hab. Thuanus. Leti in vita Eliſab. Burnet Hiſtoire des dern. Revolutions. Sleidanus contin.

In Franckreich belagerte Matignon im Monat Februarii das Schloß Caſtels an der Garonne auf Erſuchen des Parlements, und ließ dem

Hertzog von Mayenne wiſſen, es ſeye Zeit, ſich ſelbiger Gegend zu nahen. Nachdem nun dieſer einige geringe Schloſſer hinweg genommen, gieng er vor Montauban, zog aber bald davor wieder ab, dieweil es veſter war, als er vermeint hatte. Indeſſen kam der Printz Condé mit 10. Schiffen, und 50000. Thalern, die ihm die Königin Eliſabeth darlehnte, aus Engelland wieder zuruck, befreyete Rochelle, welches gleichſam bloquirt war, und nahm Royan hinweg, welches ihm jährlich 200000. Thaler zahlte. Matignon belagerte das Schloß Caſtel zum andernmahl, und eroberte Chaſtillon, welches aber der Vicomte Turenne noch in eben dieſem Jahr wieder wegnahm. Indem er nun zu noch mehrern Eroberungen Anſtalt machte, langten einige Geſandten aus der Schweitz, von dem König in Dännemarck und von andern proteſtirenden Fürſten bey dem König in Franckreich an, um ihn zu bitten, daß er denen Hugenotten den Frieden, und was er ihnen in dem Pacifications-Edict verſprochen, halte. Weil er nun nicht wuſte, was er ihnen antworten ſolte, ſo vermeidete er die Gegenwart dieſer Geſandten, gieng nach Dolinville und ſchickte ihnen einige Herren entgegen, die ſie nach Pariß bringen muſten. Von Dolinville gieng hernach unter dem Schein einiger Unpäßlichkeit nach Pougues, um allda den Sauerbrunnen zu trincken, und von dannen nach Lion. Muſte aber auf ihr inſtändiges bitten, doch endlich wieder zuruck kehren; da er ihnen dann, um die Ligue nicht zu erzürnen, eine ſolche Antwort gab, die ihnen

ihnen unmöglich gefallen kunte. Dabey aber ſuchte er den König von Navarra zur Catholiſchen Religion zu bringen, indem er ihm vorſtellte, er entferne ſich durch ſeine Hartnäckigkeit von der Frantzöſiſchen Cron, und mache ſeine Feinde nur deſto muthiger; allein es war alles Zureden bey ihm vergebens. Mezerai &c.

Damahlen wendete der Pabſt Sixtus V. unglaubliche Unkoſten auf, um nicht allein die Stadt Rom, ſondern auch andere in dem Kirchen-Staat befindliche Oerter ſchön auszuzieren, wie dann verſichert wird, daß kein anderer Pabſt ſo groſſe und bewunderns-würdige Wercke verrichtet und ausgeführt habe. Er ließ auch die 2. Obeliſcos, welche ehemahlen zu Rom in dem Circo maximo geſtanden, aus Theben dahin gebracht worden, erſtlich der Sonnen, hernach dem Kayſer Auguſto, und endlich dem Kayſer Tiberio geweyhet geweſen, und von dem Totila abgebrochen worden, auf dem Platz des Vaticani von ſeinem Baumeiſter Dominico Fonſeca, welcher von Como gebürtig war, mit ſehr groſſen Unkoſten und unbeſchreiblicher Mühe wieder aufrichten, wovon dieſer Baumeiſter ein eignes Buch in Druck hat ergehen laſſen. Von dieſen Obeliſcis, lag einer in dem Varicam an einem häßlichen Ort vergraben, und war ſchon vor 2420. Jahr auf Befehl des Egyptiſchen Königs Rameſis aus einem Syemitiſchen Felſen gehauen worden. Er war der prächtigſte, den man jemahlen geſehen hatte, und wurde in der Stadt Thebæ, in den Tempel der Sonnen geſetzt. Nach Plinii Zeugnuß hat er 20000.

Men-

Menſchen daran arbeiten, und bey deſſen Aufrichtung ſeinen eignen Sohn an die Spitze binden laſſen, damit die Arbeiter dadurch zu deſto gröſſern Fleiß und Sorgfalt bewögt wurden. Als Cambyſes die Stadt Theben einäſcherte, würckte doch die Verwunderung dieſes Wercks ſo viel bey ihm, daß er das Feuer, als es ſich demſelben näherte, auslöſchen ließ. Es blieb alſo dieſer Obeliſcus ſtehen, bis zu Conſtantini Magni Zeiten, welcher denſelben An. 334. nach Alexandria bringen ließ, von dannen er nach Conſtantinopel geführt werden ſolte. Allein da Conſtantinus noch vor Bewerckſtelligung dieſes ſeines Vorhabens mit Todt abgieng, ließ ihn der Kayſer Conſtantius An. 352. von Alexandria nach Rom bringen, und daſelbſt in dem groſſen Circo aufrichten. Dieſer Obeliſcus war 132. Schuh hoch, und hatte oben auf der Spitzen einen güldenen Knopff. Als dieſer durch einen Donnerſchlag zerſchmettert worden, ließ Conſtantius an deſſen Statt eine Figur von vergüldeten Metall drauf ſetzen, welche eine Feuer-Flamme vorſtellte. Als die Gothen An. 409. die Stadt Rom plünderten, ruinirten ſie auch dieſes Werck, da es nun der Pabſt Sixtus V. wieder ausgraben ließ, fand man es in 3. Stuck zerbrochen, welche dieſer Pabſt wieder zuſammen fügen, und bey der Kirchen S. Joannis de Laterano aufrichten ließ. Auf den 4. Seiten dieſes wunderbaren Kunſt-Stucks waren viel Figuren und Sinnbilder zu ſehen, welche allerhand moraliſche und politiſche Grund-Sätze und Tugenden, wie auch die berühmten Thaten

vor-

vornehmer Perſohnen, die Theile der Welt und unterſchiedene Geheimnuſſe der Natur vorſtellten. Wann der Erklårung zu trauen, welche nach des Ammiani Marcellini Vorgeben beſonders über diejenige Zeichen auf dieſem Obeliſco, welche eine Auffſchrifft zu Ehren des Kőnigs Rameſii enthalten ſollen, von Herpamione, einem gelehrten Egyptier verfertiget worden, ſo wird ſelbigem darinnen nebſt vielen prahleriſchen Tittuln auch eine Herrſchafft über die gantze Welt zugeſchrieben. Ob nun aber dieſes gleich nicht ſo leichtlich auszumachen, ſo wird doch dieſe Deutung unter andern dadurch unterſtützet, daß auch Tacitus bey Beſchreibung der Reiſe des Germanici ins Ober-Egypten weitlåufftig vermeldet, wie die Prieſter dieſes Landes in Erklårung derer Zeichen, ſo ſich auf den ålteſten Wercken zu Thebæ befunden, gleichermaſſen dem Germanico verſichert håtten, daß vermőge derſelbigen Kőnig Rameſes ſich eines ſehr groſſen Theils der Welt theilhafftig gemacht habe. Doch wir wollen uns hierbey nicht långer aufhalten, ſondern nur noch melden, daß der kleine Obeliſcus, den der Pabſt damahlen aufrichten laſſen, vor der Kirchen U. L. Frauen del Popolo geſetzt worden. Leti in vita Sixti V. Brietius in h. a. Jacobi Biblioth. Pontif. Spondanus in Annal. du Cheſne. Heideggerus &c.

Den 11.ten Februarii entriſſe der Todt den Lutheranern in Sachſen eine groſſe Stütze, indem er ihnen den Churfürſten Auguſtum nahm. Er bezeigte ſich An. 1566. in dem Convent zu Naumburg auf Einrathen des Pfaltz-Grafens

Fride-

Friderici III. zu der veränderten Augſpurgiſchen Confeſſion nicht ungeneigt. Ihm folgte in der Regierung ſein Sohn Chriſtianus I. welcher ſein Land voller Religions-Unruh fand. Dann der ſogenannte Crypto-Calviniſmus, der ſich ſchon bey ſeines Vatters Zeiten ſtarck gereget, that ſich jetzt von neuem mit Macht hervor, dergeſtalt, daß die Unterſchrifft der Formulæ Concordiæ unterlaſſen, der Exorciſmus bey dem tauffen abgeſchafft, die Aemter auf Univerſitäten und die Pfarr-Dienſte mit Perſonen, ſo der Lehr wegen verdächtig geweſen, beſetzt, diejenigen aber, die ſich dieſem allen nicht unterwerffen wollen, verfolgt und verjagt worden. Einige meynen, der Chur-Fürſt Chriſtian ſey ſelbſt vor ſich der Calviniſchen Religion nicht ungeneigt geweſen, und habe ihm ſonderlich ſeiner Schweſter Gemahl, der Pfaltz-Graf Johann Caſimir dergleichen Gedancken beygebracht. Andere aber behaupten, daß alles dieſes bloß aus des Cantzler Crells, D. Pierii, L. Salmuths und anderer zu dieſer Parthey gehörigen Leute ihren Vorſtellungen hergerühret, und der Chur-Fürſt nicht gewuſt habe, daß man in der Religion würckliche Aenderungen vornehme, oder die Andersgeſinnten verfolge, wie er dann mehr, als einmahl auf das theuerſte bezeuget, daß er mit Calvini Lehr nichts zu thun haben wolle, und es ſchmertzlich empfunden, wann er vernehmen müſſen, daß er auswarts deshalben beſchuldiget werde, worinnen er ſich jedoch nicht helffen, noch auf den Grund kommen können, weil er überall mit Leuten, die heimlich Calviniſch waren,

ren, umgeben geweſen. Thuanus. Zieglers Schau-Platz der Zeit. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie. Dreſſeri Orat. de Chriſt. I.

In Engelland war das gantze Königreich wegen der innerlichen Zerrüttungen noch immer der gröſten Gefahr unterworffen, weswegen die dahin aus Schottland geflohene Königin Maria, die man bloß aus einem ungerechten Haß gegen die Catholiſche Religion, zu welcher ſie ſich bekannte, deswegen unſchuldiger Weiß in Verdacht hatte, vor Gericht citirte; allein ſie gab zur Antwort, ſie ſey keiner Jurisdiction unterworffen, dieweil ſie eine freygebohrne Königin ſey, wäre aber keineswegs in Abrede, daß ſie zur Rettung, ſowohl ihrer Perſon und der Catholiſchen Religions-Freyheit ihr Blut zu vergieſſen entſchloſſen ſey; allein daß ſie wider die Königin Eliſabeth etwas verrätheriſches unternommen haben ſolte, könne man ihr mit Wahrheit nicht beymeſſen. Leti Hiſt. Eliſabethæ. Burnet. &c.

A. C. 1587. Verdammte nichts deſtoweniger das Parlament in Engelland dieſe Königin Mariam zum Todt, welches Urtheil Engelland und Schottland auf das Aeuſſerſte zu verhindern ſuchten. Dahingegen Eliſabeth ſolches billigte, jedoch aber zum Schein ſich lang weigerte, es zu unterſchreiben, bis ſie endlich ſolches durch ihren Cantzler thun ließ, wiewohl ſie keine gewiſſe Zeit benannte, wann dies ungerechte Urtheil an der Unſchuldigen Königin Maria vollzogen werden ſolte. Nichts deſtoweniger eilten die Stände des Königreichs damit, um

dies

dies Opffer den 18.ten Februarii ihrer unſinnigen Rache aufzuopffern, indem man die ſtandhaffte Königin Mariam auf dem Schloß Fodrinham zu ihrem Todt führte. Sie hatte ſich auf das Prächtigſte gekleidet, gleich als wann ſie zu einer Hochzeit gehen ſolte. In der Hand hatte ſie ein Crucifix und einen Pater, bezeigte auch, daß ſie als eine wahre Catholiſche Chriſtin ſterbe. Nachdem ſie nun ihren Printzen Jacob einige herrliche Ermahnungen gegeben hatte, legte ſie ihr Cronen-würdiges Haupt auf den Richt-Block, welches alſo mit einem Beil von ihrem Leib abgeſondert wurde. Ein mehrers iſt in unſern Engliſchen Geſchichten zu finden. Citati. Brietius in h. a. Gordonus in h. a. Bucelinus in h. a. Sleidan. Contin.

Die Liguiſten nahmen daher in Franckreich Gelegenheit, ihren König, um das Volck wider ihn zu reitzen, zu beſchuldigen, er habe bey dieſer Sache allzu viel conniviret. Unter den Häuptern dieſer Ligue war der Hertzog von Joyeuſe der eyfrigſte, und führte ſeine Troupen nach Poitou, allwo er 2. Regimenter von dem Printzen von Condé einſchloß, und nachdem ſie ſich auf Diſcretion ergeben hatten, niederhauen ließ. Hernach eroberte er S. Maixan und Tonnay-Charante, worauf er wieder nach Hof zuruck kehrte, allwo er kaum angelangt war, als er erfuhr, daß ein Theil ſeiner Armee geſchlagen, und die übrigen bis nach Touraine gejagt worden. Mezerai &c.

Indeſſen waren die Proteſtanten wegen der abſchlägigen Antwort, welche ihre Geſandten

von

von dem König in Franckreich bekommen hatten, zu Lüneburg verſammlet, und beſchloſſen, denen Hugenotten, deren General-Sammel-Platz im Elſaß war, Hülffs-Troupen zu ſchicken. Niemahlen haben ſie ſich mit mehr Eiffer zum Krieg gerüſtet, als damahlen. Die Mütter brachten ſelbſt ihre Söhne auf dem Werb-Platz, um ſich unterhalten zu laſſen, ihre Töchter verkaufften ihre Ringe, um ihre Brüder zu bewaffnen, und die Bauern thaten ihnen überall viel gutes. Bey der General-Muſterung, die bey Straßburg geſchahe, befand man die Armee, auſſer 16000. Schweitzer, 6000. zu Pferdt und 5000. zu Fuß ſtarck. So waren auch ſchon 5000. nach Dauphine gegangen, um den Lerdiguieres zu verſtärcken; ſie wurden aber bey Vizille alle in Stucken zerhauen. Auſſer dieſen hatte auch der Hertzog von Bouillon 2000. Frantzoſen zu Fuß und 2000. zu Pferdt geworben, ohne 2000. andere Frantzoſen, und 1800. welche Chatilion dahin brachte. Dieſer groſſen Armee mangelte nichts, als ein rechtes Haupt, ſie anzuführen. Der Pfaltz-Graf Caſimir ſchickte an ſeine ſtatt den Grafen von Dona, und die Lands-Knechte muſte ein Doctor, Nahmens Scrogel commandiren. Der Hertzog von Bouillon war dabey General-Lieutenant des Königs von Navarra; Antonius von Vienne Clerrant, Obriſter über die Schweitzer; Chatillon Obriſter von der Frantzöſiſchen Infanterie, und Johann von Chaumont Guitry, Feld-Marſchall. Der Baron von Dona hatte viel gute Eigenſchafften, aber wenig Liebe bey den Soldaten;

Scrogel noch weniger, und der Hertzog von Bouillon wegen ſeiner Jugend auch nicht gar viel. Die andern Capitains hatten ſtets miteinander Streit, welche Uneinigkeit der Hof zu unterhalten ſuchte. Dann es ware dem König bey ſo vielen fremden Troupen nicht wohl zu Muth, und er muſte ſich wider ſeinen Willen zum Krieg entſchlieſſen, welcher der Krieg der 3. Heinriche genennet wurde, weil der König von Franckreich, der König von Navarra und der Hertzog von Guiſe alſo hieſſen. Die confoederirte oder teutſche Armee fande überall groſſen Widerſtand, doch verheerte ſie Lothringen einen Monat lang, und zog ſich hernach an die Loire, blieb 10. Täg in Baſſigni, und gieng von dannen nach Chatillon und Yonne, wolte aber nicht über die Loire ſetzen, obſchon der König von Navarra ſolches verlangte, ſondern gieng nach Beauſſe, allwo ihre Reuterey überall herum ſtreiffen kunte. Hingegen erhielte der König von Navarra bey Coutras den 20.ten Octobr. einen vollkommenen Sieg über die Königlichen, und erbeutete ihre Artillerie und Bagage, bekam auch bey 400. Edelleute gefangen, da er hingegen über 25. bis 30. Mann nicht dabey einbüßte. Der Printz von Conde wurde mit einer Lantze in die Seite verwundet. Hingegen wurden die Teutſchen von dem Hertzog von Guiſe geſchlagen, welches auch nachgehends den Hugenotten widerfuhr. Von dieſer Zeit an erhielten die Catholiſchen einen Sieg nach dem andern, und der Pabſt ſchickte dem Hertzog von Guiſe einen Degen zur Verehrung, worauf lauter Flammen gegraben wa-

waren, um dadurch ſeinen Eiffer und Tapffer-keit anzudeuten, und der Hertzog von Parma ein paar koſtbare Piſtolen. Gantz Pariß rühmte ſeine Siege, und die Prediger erzehlten ſolche dem Volck auf den Cantzeln. Allein der König ſuchte ihn zu ernidrigen, und ſeinen Feind, dem Eſpernon, davor zu erhöhen. Der Hertzog von Joyeuſe war Gouverneur von der Normandie und Admiral geweſen. Da er nun todt war, bat der Hertzog von Guiſe den König, er ſolte den Briſſac zum Admiral machen; allein der König gab dieſe Charge dem Hertzog von Eſpernon, und machte ihn zugleich zum Gouverneur von der Normandie, Caen und Havre de Grace, welches den Hertzog von Guiſe nicht wenig ſchmertzte; dahingegen es dem König auch nicht wenig verdroß, daß, ungeachtet er ſelbſt mit zu Feld geweſen, das Volck die Ehre des Siegs nicht ihm, ſondern den Guiſen beylegte. Es brachen auch währendem Kriegs die Anſchläg der Guiſen wider ihn aus, die man ihm zwar lang vorher geſagt, er aber nicht gebührend verhindert hatte, indem er zwar öffters drohete, aber niemahlen etwas ins Werck ſtellte, hingegen durch ſein müßiges Leben und Verſchwendung, den Haß des Volcks nur gegen ſich mehrte, ſo daß bereits eine geraume Zeit her öffentlich, auch ſo gar in Predigen übel von ihm geredt worden. Thuanus. Jo. Serre Invent. Hiſtor. Gall. Mezerai & Daniel Hiſt. de France. Matthieu Hiſt des dern. troubl.

Der König hatte ſich zwar durch die Schlacht bey Coutras, da er die Catholiſchen

aufs Haupt erlegte, ein groſſes Anſehen erworben, welches ſich aber gleich wieder verlohr, weil er den Sieg nicht verfolgte, ſondern entweder wegen einiger Liebes-Händel nach Hauß eilte, oder weil ſeine Völcker nicht im Stand waren, ſo bald wieder etwas wichtiges zu unternehmen. Er muſte ſich alſo ſeine üble Lebens-Art und Kaltſinnigkeit in der Religion zum öfftern vorwerffen laſſen, welches er aber alles mit Gedult ertrug, und fortfuhr die Sachen ſeiner Parthey in einen guten Stand zu ſetzen, bis endlich der König in Franckreich ſelbſt ihm wider die Ligue zu Hülff ruffen muſte. Citati. du Pleix Hiſtoire de Henri IV. Perefixe Hiſt. de Henry IV. Sully memoir. de Bathune memoir. de Henry le Grand.

Um dieſe Zeit machte ſich der Pabſt Sixtus V. durch die Vaticaniſche Bibliothec berühmt, welche 308. Schuh lang und 69. breit iſt. Die ſogenannte Kirchen-Miliz brachte er auch in einen ſo guten Stand, daß er binnen Monats-Friſt 20000. Mann ſtreitbarer Völcker ins Feld ſtellen kunte. Ferner beveſtigte er den Kirchen-Staat an den Neapolitaniſchen Grentzen, und ſchickte 10. neue Galleeren in die See, welches die Spanier nicht wenig verdroß. Damahlen ſchickten die Catholiſchen Schweitzer-Cantons zu ihm, und hielten um einen Nuntium an, damit er ihren in groſſem Verfall gerathenen Religions-Zuſtand wieder aufhelffen möchte. So bald nun der Nuntius in der Schweitz angelanget war, verbanden ſie ſich zuſammen, die Päbſtliche Autorität zu erhalten, und gaben dem Nun-

tio einen unumſchränckten Gewalt über alle Geiſtliche in allen Sachen. Als nun hierauf derſelbe Befehl ertheilte, einen gewiſſen Prieſter, der ein ärgerliches Leben führte, in Verhafft zu nehmen, nahm dieſer ſeine Zuflucht zu den proteſtirenden Cantons, wurde aber mit Gewalt von dannen weggenommen. Die Calviniſchen ſüchten ſolches auf gleiche Art zu rächen, und nahmen den erſten Catholiſchen Geiſtlichen, den ſie in den Catholiſchen Cantons bekommen kunten, hinweg, welches bald einen blutigen Krieg verurſacht hätte, wofern nicht der Pabſt ins Mittel getretten, und demſelben zuvor gekommen wäre, indem er beſorgte, es möchte vor ſeine Parthey eben nicht zum beſten ablauffen. Es ließ demnach der Nuntius den areſtirten Prieſter mit Fleiß wieder loß, und ſchützte vor, es habe derſelbe Gelegenheit gefunden, heimlich zu entwiſchen; wiewohl ſich faſt an der gantzen Sache noch zweiflen läſt, indem hiervon unter den Schweitzeriſchen Eyd-Genoſſen keine rechte Nachricht vorhanden, und man auch ſonſt nicht unbillig muthmaſſet, daß der Italiäniſche Verfaſſer von dem Leben dieſes Pabſts manche Dinge in ſeine Hiſtorie mit einflieſſen laſſen, welche keinen genugſamen Grund haben. Leti in vita Sixti V. Spondanus.

Indem nun dieſes in der Schweitz geſchahe, erfuhr der Pabſt aus Franckreich, der König Heinrich der III. habe es ſehr übel aufgenommen, daß er, der Pabſt, dem Hertzog von Guiſe, als dem Haupt der Ligue ein geweyhtes Schwerdt zugeſchickt. Er ließ demnach ein

Schreiben an dieſem König ergehen, und ermahnte ihn darinnen gleich als in einer Schutz-Schrifft ſein Anſehen und Rechte wider die Empörung ſeiner Unterthanen zu vertheidigen, und ſetzte dieſe Wort hinzu, daß ein Krebs in dem Eingeweid des Staats allein durch Feuer und Schwerdt weggeſchafft und curirt werden könte, und daß es nöthig ſey, etwas von dem Blut weg zu laſſen, welches in den Adern der Unterthanen allzu überflüßig ſey. Dieſes Schreiben zeigte der König dem Parlement, worüber beydes die Catholiſchen und Hugenotten ſehr erſchracken. Solches verdroß dem Pabſt dermaſſen, daß er hernach an dieſem König kein Schreiben mehr ergehen ließ. Citati. Jacobi Bibl. Pontif.

A. C. 1588. Fiel des Hertzogs von Guiſe Anſehen bey dem König von Tag zu Tag, dahingegen das Anſehen des Hertzogs von Eſpernon täglich höher ſtieg. Es wurde alſo dem Hertzog von Guiſe angekündiget, daß er ſich des Königlichen Hofs und der ihm anvertrauten Geſchäffte ins künfftige gäntzlich enthalten ſolte. Es ſuchte ihn auch der Hertzog von Eſpernon bey dem Volck verhaßt zu machen, indem er ſagte, der von Guiſe ſey weit mehr, als die Hugenotten zu förchten, dieweil derſelbe die Stadt Pariß mit Mord und Blut beſudeln, und die Königliche Schatz-Kammer plündern wolle, um die Fürſten und Städte zu bekriegen. Der König war eben damahlen zu Pariß, wohin der Hertzog von Guiſe kommen, und ſich entſchuldigen wolte. Allein der König ſchickte ihn den

Belli-

Bellieuvre bis Soiſſons entgegen, und ließ ihm verbieten, in Pariß zu erſcheinen. Nichts deſtoweniger kam er mit noch 8. Perſonen in dem Pallaſt der Königlichen Mutter, mit der er ſich zu dem König verfügte, welcher ſeinen Zorn, ſo viel ihm möglich war, verbarg, und die Stadt ſtarck mit Soldaten beſetzen ließ, weswegen die Bürger, ſo nichts guts beſorgten, dem Hertzog von Guiſe um ſeinen Schutz anſprachen, welcher die Schweitzer zu erſt angriff, und ſolche in die Flucht ſchlug. Der König flohe hierauf nach Chartres, und der Hertzog ließ eine Schrifft anſchlagen, worinnen er meldete, daß alles, was er thue, zum Schutz der Catholiſchen Religion und Perſonen geſchehe, und um ſolche von dem heimlichen Anſchlägen der verrätheriſchen Ketzer zu befreyen. Hernach kam Carl von Bourbon und die Catholiſchen Prælaten mit einander zuſammen, und ſchickten einige Geſandten an den König, um demſelben die hohe Nothwendigkeit der heiligen Ligue vorzuſtellen, und zugleich zu erweiſen, daß aus der Ketzerey alles Unheil entſtehe, welche, wann man ſie nicht bald ausrotte, das gantze Königreich ins Verderben ſtürtzen werde. Es möchten demnach Se. Majeſtät der alten Siege eingedenck ſeyn, und die Ketzer durch öffentliche Kriege verfolgen, tugendhaffte und tapffere Generale erwählen, den Eſpernon aber und ſeine Anhänger, die es mit den Ketzern hielten, ihrer Bedienungen entſetzen, ein Kriegs-Heer nach Dauphine ſchicken, und einen Reichs-Tag ausſchreiben. Der König verſprach alles zu thun,

was man mit Recht von ihm verlangen könne, und ließ ein Mandat anſchlagen, des Inhalts, „er ſey von Jugend auf in der Catholiſchen Re⸗„ligion erzogen worden, habe auch dieſelbe oh⸗„ne einige Gefahr zu ſcheuen, beſchirmet, wol⸗„le auch ſolches noch thun, und nichts unterlaſ⸗„ſen, was zur Verhinderung der Ketzereyen „nöthig ſey. Es ſolten ſich demnach alle ſeine „Unterthanen mit ihm vereinigen, um ein ſo „gottſeeliges Werck zu einem erwünſchten End „zu bringen, und die Catholiſche Religion in „gutem Wohlſtand zu erhalten. Er ſchwöre „demnach, daß er in der Catholiſchen Apoſto⸗„liſchen Religion beſtändig verharren, keinen „Frieden mit den Ketzern eingehen, und zum Be⸗„ſten der Hugenotten kein Edict mehr publiciren „wolle. Er befehle alſo allen ſeinen Untertha⸗„nen, ihm zu Ausrottung der Ketzer beyzuſte⸗„hen, und wann er ohne Männliche Leibes⸗Er⸗„ben mit Todt abgehen ſolte, keinen Ketzer zum „König zu erwählen, oder zu einem Amt zu be⸗„fördern ꝛc. Mit dieſem Mandat, welches we⸗gen ſeiner Weitläufftigkeit nicht gantz hierher geſetzt werden kan, waren die Catholiſchen ſehr wohl zu frieden; Der König aber war noch im⸗mer darauf bedacht, ſich an dem Hertzog von Guiſe und den Ligiſten zu rächen, und der Kö⸗nig von Navarra war wegen dieſes ergangenen Mandats ſehr erſchrocken, inſonderheit weil der Printz von Condé durch Gifft war aus dem Weg geräumt worden, und ihm nun alles gantz allein auf dem Halß lag. Sleidanus continuatus. Bucelinus in h. a. Gord. in h. a. Mezerai.

Bald

Bald hernach ſchrieb der König einen Reichs-Tag nach Blois aus, welcher den 15.ten Auguſt ſeinen Anfang nehmen ſolte; aber wegen einiger vorgefallenen Hindernuſſe bis auf den 15.ten Septembr. verſchoben wurde. Der König reißte mit ſeiner Gemahlin, Frau Mutter und gantzen Hof-Staat ſelbſt dahin, allwo auch nebſt andern die Guiſen anlangten, wiewohl der Hertzog von Guiſe weg blieb. Den 16.ten Septembr. war eine ſehr prächtige Proceſſion, welcher der König ſelbſt mit beywohnte, und in der Franciſcaner-Kirch communicirte. Den 16.ten Octobr. zeigte er an, warum er die Stände verſammlet habe, und hielte deswegen eine zimlich lange Rede. Hernach ernannte er den Hertzog Heinrich von Guiſe zu ſeinem Nachfolger, um ihn dadurch ſicher zu machen. Dieſer kam hierauf nach Blois, und wurde von dem König auf das gnädigſte empfangen, welcher indeſſen auf Mittel ſonne, ihn aus dem Weg zu räumen, welches auch bald hernach erfolgte. Dann er verſteckte hinter die Tapeten ſeines Zimmers 8. Meuchel-Mörder, welche den Hertzog, den er zu ſich beruffen laſſen, ermorden ſolten. Als nun dieſer in das Zimmer kam, aus welchem ſich der König in ein anders begeben hatte, wurde er von den Mördern überfallen, und mit vielen Stichen hingerichtet, ſein Bruder der Cardinal aber, wurde hernach von dem König mit eigner Hand erſtochen, welche beyde ſodann verbrannt, und die Aſche in die Loire geſtreuet worden. Als ſolches in Pariß kund wurde, entſtand daſelbſt ein groſſer Tumult,

welcher ſich hernach auch an andern Orten des Kö⸗nigreichs ausbreitete, daher ſich der König wegen dieſer Mordthaten zu entſchuldigen ſuchte, allein ſolche Entſchuldigung wurde nicht überall ange⸗nommen, woraus dann viel Unheil entſtanden. Citat. Serre Invent. Hiſt. Gall.

Weil nun alſo der König den Cardinal von Guiſe ermordet, und den Cardinal von Bourbon, wie auch den Ertz⸗Biſchoff von Lion hatte gefangen nehmen laſſen, ſo zerfiel der Pabſt Sixtus V. deswegen auf das neue mit ihm. Der König ſchickte zwar 2. Geſandte nach Rom, welche ſolches ſein Verfahren entſchuldigen, und dem Pabſt vorſtellen ſolten, daß er dazu ſey gezwungen worden, allein dieſem verdroß es, daß ſich der König in geiſtliche Dinge gemiſcht hatte. Er ſagte demnach zu den Geſandten, daß er den König, wann er nicht gleich eine Verſicherung mit ſeiner eignen Hand und Sie⸗gel ſchicke, daß beyde Gefangene auf das Läng⸗ſte in 6. Tägen wieder auf freyen Fuß ſeyn ſol⸗ten, in den Bann thun werde. Er citirte ihn auch nach Rom, entweder in eigner Per⸗ſon, oder durch einen Gevollmächtigten binnen 60. Tägen nach erhaltener Citation daſelbſt zu erſcheinen, und zwar ebenfals bey Straf des Banns, wovon er durch niemand anders, auch nicht einmahl in der Todtes⸗Stunde, loßge⸗ſprochen werden könte, als durch ihn ſelbſt, wie⸗wohl allein mit der Bedingung, wann er alles, was ihm die Kirche auferlegte, zu beobachten angeloben würde. Spondanus in Annal. Leti in

vita

vit. Sixti V. Ricaut Contin. Platinæ. Lud. Jacobi Biblioth. Pontif. Heidegger. Hiſt. Pap.

In dem Vergleich des Königs mit den Ligiſten wurde dem Hertzog von Mayenne aufgetragen, mit der Armee nach Dauphine zu gehen; wiewohl ſein Feld-Zug in dieſem Jahr nichts bedeutete. Dann er war noch zu Lion, als durch die Ermordung des Guiſe zu Blois die Ligiſtiſchen Angelegenheiten und auch die Seinigen eine gewaltige Veränderung erlitten. Bisher hatte der Hertzog von Mayenne in dem Eiffer vor die Ligue ſich dem von Guiſe nicht allerdings gleich geſtellt, theils weil er dieſes ſeines Bruders allzu herriſches Weſen, deſſen er ſich dabey annahm, nicht vertragen kunte; theils weil er die Anſchläg nicht billigte, ſo dabey wider den König gemacht wurden. Man meynt auch, er habe ſich mit ſeinem Bruder wegen einer Dame veruneinigt, und zur Zeit der Reichs-Verſammlung zu Blois den König vor deſſen Vorhaben ſchrifftlich gewarnet. Allein es war nichts deſtoweniger Anſtalt gemacht, ſich nach dem Todt des von Guiſe auch ſeiner Perſon zu bemächtigen, wovon er aber bey Zeiten Nachricht erhielte, und nach Burgund flohe. Als nun obbemeldte Ermordung kund wurde, fiel ihm alles zu, was ſich zur Ligue bekante. Er wurde ſelbſt nach Pariß verlangt, da ihm die unruhigen gar den Tittul eines Königs antrugen, den er aber weißlich ausſchlug, und ſich vergnügte, daß man ihm die Kriegs-Macht untergab / und ihn zum Haupt der Parthey mit dem Tittul eines General-Lieutenants vom Staat und der Cron Franckreich machte.

Mit

Mit dieſem Vorwand ſetzte der Hertzog den Krieg der Ligue mit groſſem Eiffer fort, und der Påbſtliche Legat ſuchte ihn vergebens zu einem Vergleich zu bewögen, wiewohl es ihm bisweilen ſehr ſauer wurde, die Sache in Ordnung zu erhalten, da zumahlen die übrigen Håupter der Ligue, die ſich ſo gut dunckten, als er, und ſonderlich die Printzen von ſeinem eignen Hauß nicht allerdings unter ſeinem Gehorſam ſtehen, und die Geld-Mittel in die Långe nicht zureichen wolten. Im Anfang håtte er den König zu Tours bald in ſeine Hånde bekommen; allein da ihm dieſer Anſchlag mißlungen war, der König aber ſich durch den von Navarra verſtårckt hatte, und vor Pariß gieng, muſte er ſich in dieſer Stadt einſchlieſſen laſſen, und auf deren Vertheidigung bedacht ſeyn. Damahls ſtunden ſeine Sachen ſo ſehr auf dem Fall, daß er ſelbſt an einem guten Ausgang gezweiffelt, und beſchloſſen, 3000. Mann zu ſich zu nehmen, und ſich mit denſelben entweder durchzuſchlagen, oder hertzhafft zu ſterben. Thuanus. Mezerai & Daniel Hiſtor. de France le Gendre. Memoir. d'Etoile.

Unter dieſer und anderer Unruhe endigte ſich das Jahr 1588. von welchem viele Aſtronomi prognoſticiret, daß es denen groſſen Herren Fatal ſeyn werde. Viele haben auch ſo gar verkündiget, es werde in dieſem Jahr entweder der jüngſte Tag kommen, oder wann ja ſolches nicht geſchehen ſolte, ſo würden ſich doch ſonſten zum wenigſten viele wunderbare und ſeltzame Sachen zutragen, welches letztere auch endlich einge-

ge-

getroffen, wie aus unſern Spaniſchen, Frantzöſiſchen, Engliſchen, Teutſchen, Niederländiſchen, Pohlniſchen und andern Geſchichten zur Gnüge erhellet. Sleidanus continuatus. Mezerai. Brietius in h. a.

A. C. 1589. Den 6.ten Januarii gieng die verwittibte Königin in Franckreich, Catharina de Medicis, mit Todt ab, nachdem ſie bereits ein hohes Alter erreicht, das Königreich mit vielen innerlichen Empörungen zerrüttet, 3 Söhne nach einander auf dem Thron geſehen, und bald dem Guiſen oder Catholiſchen, bald dem König von Navarra oder Hugenotten beygeſtanden hatte. Man meynt, es habe theils der Verdruß, daß nach Ermordung der Guiſen der König von Navarra deſto nähere Hoffnung zur Frantzöſiſchen Crone bekommen, theils der Vorwurff des gefangenen Cardinals von Bourbon, der ihr unter das Geſicht geſagt, daß dieſe Parthey durch ſie auf die Schlacht-Banck gelieffret werde, auch viel dazu beygetragen, wie ſie ſich dann gleich nach dieſem Beſuch legen müſſen. (Mezerai und andere ſagen, ſie ſey den 5.ten Januarii geſtorben.) Sie beſaß eine ungemeſſene Herrſchſucht, und bediente ſich zu deren Befriedigung der allergewaltſamſten Mittel. Hiernächſt war ſie von einer lebhafften und verſchlagenen Gemüths-Art, wuſte ſich meiſterlich zu verſtellen, und jedermann nach ſeiner Neigung oder der Erforderung der Umſtände zu begegnen; dabey aber war ſie furchtſam und aberglaubiſch, wie ſie dann ſtets Sterngucker, Zeichendeuter, und Wahrſager um ſich hatte, und

kein

kein beſſeres Mittel, ſich bey der Herrſchafft zu erhalten wuſte, als die Hegung innerlicher Unruhen. Zum Pracht und Verſchwendung war ſie ſehr geneigt, wande viel aufs bauen und Luſtbarkeiten, daher ſie auch bey 8. Tonnen Golds Schulden hinterlaſſen, welche zu bezahlen ihr koſtbarer Haußrath verkaufft werden müſſen. Die Frantzoſen, Brantome ausgenommen, halten ſie vor den Verderb von gantz Franckreich nicht nur wegen der innerlichen Kriege, ſondern weil ſie das Verderben der züchtigen und ehrbaren Sitten in Franckreich eingeführt. Thuanus. Mezerai. Brantome. d'Aubigne &c.

Immittelſt befragten ſich die Pariſer bey den Sorboniſten, ob die Frantzöſiſche Unterthanen dem König, nach dem begangenen Mord und angefangenen Unfug wider die Catholiſche Religion noch treu zu ſeyn verbunden wären? oder ob ſie ſich zur Erhaltung der Catholiſchen Religion wider ihn verbinden, und zu den Waffen greiffen dörfften? Hierauf antworten die Sorboniſten, die Frantzöſiſchen Unterthanen wären ihres Eydes quit, und könnten wider den König die Waffen ergreiffen. Als dieſer ſolches erfuhr, ſuchte er ſich wegen der begangenen Mordthaten nochmahls zu entſchuldigen; allein die Ligiſten lieſſen ein ehrenrühriſches Schreiben an ihn ergehen, und kündigten ihm den Gehorſam auf. Solcher Geſtalt griff der König zu den Waffen, und gieng vor Orleans, welches ſich aber tapffer wehrte. Hernach richtete er mit dem König von Navarra ein Bündnus auf, und macht durch ein öffentliches Schreiben kund,

was ihn dazu bewogen habe. Sleidanus. contin. Mezerai.

Als der Pabſt ſolches erfuhr, wolte er dem König in Franckreich in Bann thun, welcher aber nichts deſtoweniger bey ſeiner Alliantz mit dem König von Navarra blieb und einige Geſandte nach Teutſchland ſchickte, um ſich daſelbſt um Hülff wider die Catholiſchen Ligiſten zu bewerben. Hierauf ſuchten dieſe, ſich der Stadt Senlis zu bemächtigen; ſie wurden aber von den Königlichen geſchlagen. Der König reißte hierauf nach S. Cloud, allwo er von einem, Namens Jacob Clemens, erſtochen worden. Ein mehrers hiervon iſt in unſern Frantzöſiſchen Geſchichten zu leſen. Sleidan. contin. Mezerai. Daniel Brietius in h. a. Gordon. in h. a.

Nachdem nun alſo der König Heinrich der III. den 1.ten Auguſt erſtochen worden, ſprengten die Spanier zu Rom aus, der König von Navarra ſey gantz ausgethan, und habe keine Hoffnung zur Frantzöſiſchen Crone, weil ſich das geſamte Königreich vor den Cardinal von Bourbon unter dem Namen Caroli X. erklärt hätte. Hierauf wolte der Pabſt dem Cardinal Cajetanum, als ſeinem Legaten, nach Franckreich ſchicken, nebſt einer groſſen Anzahl Prælaten, die wegen ihrer Gelehrſamkeit und Klugheit ſehr berühmt waren, und von ihm mit 100000. Piſtolen verſehen wurden. Allein er erhielte immittelſt von dem Hertzog von Luxenburg Nachricht, daß der König von Navarra von dem gantzen Adel vor den rechtmäßigen König erkannt worden, und daß man ihn als Abgeſand-

geſandten abgeordnet, Sr. Heiligkeit die Urſachen davon zu hinterbringen, auch ſich bey deroſelben, als einem allgemeinen Vatter, Raths zu erhohlen, wie man einen dauerhafften Frieden am beſten bewerckſtelligen könne. Als nun der Pabſt ſahe, daß ihn die Liguiſten mit Liſt hintergangen hatten, ließ er ein höfliches Schreiben an dem Hertzog ergehen, worinnen er ihn verſicherte, daß ihm ſeine Ankunfft in Rom ſehr angenehm ſeyn werde. Nach dieſem veränderte er die Inſtruction ſeines Legatens, und befahl ihm, daß er allezeit der Kirchen-Parthey halten, ſich aber auch dabey vor keinem Feind des Königs von Navarra erklären ſolte, bis er ſähe, daß an demſelbigen nichts mehr zu thun ſey. So lang er unbeſtändig wäre, und bald da, bald dorthin wancke, ſolte er neutral verbleiben; wann er aber eine wahre Bekehrung von ſich ſpühren laſſen werde, ſolte er ſich öffentlich vor deſſen Perſon und Intereſſe erklären. Allein der Legat nahm dieſe Inſtruction nicht in acht, ſondern hielte die Parthey der Ligue allzu ſehr, welches dem Pabſt ſehr mißfiel, deſſen Bezeigung gegen den König Henricum IV. viel zu deſſen Beſtätigung auf den Thron mit beytrug. Spondanus in Annal. Ricaut, Contin. Platinæ. Leti in vit. Sixti V.

So bald der König in Franckreich todt war, nahm der König von Navarra den Tittul eines Königs von Franckreich an. Nun war zwar ſein Recht zur Frantzöſiſchen Crone wohl gegründet, indem ſelbige nach Abgang der Valeſiſchen Linie auf das Hauß Bourbon kommen

muſte,

muſte, wie ihn dann der verſtorbene König noch auf dem Todt-Bett vor ſeinem rechtmäßigen Nachfolger erkannte; jedoch hinderte ihn die Hugenottiſche Religion, der er zugethan war. Die meiſten Groſſen bey der Armee erklärten ſich zwar bald Anfangs, ſie wolten ihn vor ihren König erkennen, wann er binnen 6. Monat die Catholiſche Religion annehmen würde, wozu er ihnen auch Hoffnung machte; hingegen waren die Ligiſten ihm auf das hefftigſte zuwider, welche ſich auch bemüheten, den Cardinal von Bourbon zu ihrem König zu machen. Ob es nun ſchon im Anfang zimlich hart mit Henrico hielte, und er gezwungen wurde, die Belagerung vor Pariß aufzuheben, und in die Normandie zu fliehen, ſo ſchlug er doch die Ligiſten bey Arques, und bemächtigte ſich, nachdem er aus Engelland Hilff erhalten, vieler Oerter, ſo die Ligue beſetzt hatte. Hierauf ließ er an die Stände des Königreichs ein Circular-Schreiben ergehen, und erſuchte ſie, ſich den 31.ten Octobr. in Tours zu einer Verſammlung einzufinden, dem Hertzog von Longueville aber ſchickte er mit einer Armee in die Piccardie, um daſelbſt, und in der Gegend Pariß herum den Krieg fortzuſetzen. Hingegen muſte Aumont in Champagne ſich dem Feind widerſetzen, und den 20.ten Auguſt gieng der König in ſelbſt eigner Perſon nach Rouen, welche Stadt ſich tapffer gegen ihn wehrte, weswegen er davor wieder abzog. Sleidanus continuatus Mezerai.

Indem dieſes in Franckreich vorgieng, belagerte der Hertzog von Savoyen die Stadt

Genf, welche ſich bisher ihm und den Catholiſchen auf das hefftigſte widerſetzt hatte. Weil aber die Genfer alle ihre Freunde und Bunds-Genoſſen zu Hilff geruffen, haben dieſe ſich der Stadt dergeſtalt angenommen, und ſich dem Feind ſo häfftig widerſetzet, daß ſie das Schloß S. Catharina, welches an der Genfer-See gelegen, erobert, und des Hertzogs Land mit Feuer und Schwerdt verheeret, wobey ſich die Berner vor andern hervor gethan haben. Sleidanus continuatus. Guichenon Hiſt. de Savoye. Stumpffens Schweitzer-Chronick.

A. C. 1590. Schlug der König Heinrich der IV. bey Yvri den Hertzog von Mayenne, der noch einmahl ſo ſtarck war, als er. Hierauf bloquirte er Pariß, welche Stadt eine unglückliche Hungers-Noth ausſtehen muſte, bis der Hertzog von Parma dieſelbe, als ſie auf das äuſſerſte gekommen war, entſetzte. Der König war hieran einiger maſſen ſelbſt ſchuld, indem er, in Hoffnung, die Stadt durch Hunger zur Ubergab zu zwingen, allzulang verweilet hatte, Gewalt zu gebrauchen. Er ließ ſodann unterſchiedene Poſten um Pariß beſetzen, und verſchickte die übrige Armee in unterſchiedenen Theilen hin und wieder in die Provintzen. Hingegen nahm das Parlement von Guyenne zu Bourdeaux Henricum als König an, und Grenoble wurde auch von dem Lesdiguieres unter ſeine Bottmäßigkeit gebracht. Mezerai &c.

Damahlen langte der Päbſtliche Legat, Henricus Cajetanus, in Pariß an, und brachte viele gelehrte Männer, deren Rath er ſich bedienen ſolte, mit ſich,

ſich, unter denen Bellarminus, der hernach Cardinal worden, und Panigarola auch waren. Den 20.ten Januarii hielte er ſeinen Einzug in dieſe Stadt mit einem ungemeinen Pracht, worauf er ſich in die Parlements-Verſammlung begab, und ſich daſelbſt auf des Königs Stuhl ſetzen wolte, von dem Ober-Præſidenten Priſſonio aber bey der Hand zuruck gezogen, und einen geringern Platz einzunehmen, genöthiget wurde. Weil er ſich eingebildet hatte, daß ihm in dieſem Königreich alles nach ſeinem Willen würde ergehen müſſen, ſo machte er ſich durch ſeinen Stoltz und trotzige Aufführung gar bald, auch ſelbſt bey dem Hertzog von Maine und andern Ligiſten verhaßt. Man kunte auch gar deutlich ſpühren, daß er ſich mit Fleiß bemühete, die Sache noch in gröſſere Verwirrung zu ſtürtzen, und den Spaniern damit einen Dienſt zu erweiſen; wie er dann eben darum, damit die Spanier Zeit gewinnen möchten, aus den Niederlanden in Franckreich anzulangen, den König Henricum IV, zu Eingehung eines Stillſtands durch verſchiedene Unterhandlungen, ſo er darüber mit dem Marſchall von Biron und andern gepflogen, zu bereden ſuchte. Durch ſolches Bezeigen wurde der Pabſt Sixtus V. ſo erbittert über ihn, daß er ihm ſeine Ubertretung der ihm mitgegebenen Inſtruction mit zimlich harten Worten verwieß, würde ihm auch übel belohnt haben, wann er nicht vor deſſelben Zuruckkunfft geſtorben wäre. Cajetanus reißte erſt den 24.ten Septembr. wieder von Pariß ab, und langte erſt nach Urbani VII. Todt in Rom an.

Palatii Faſti Cardinalium. d'Etoile memoires. Thuanus Mezerai Brietius in h. a.

Zu dieſer Zeit machte der Pabſt Sixtus V. ſcharffe Geſetze wider den allzugroſſen Kleider-Pracht, und bald hernach klagte er über groſſe Kopff-Schmertzen, 4. Monat hernach überfiel ihm ein hitziges Fieber, welches ihn den 30.ten Auguſt der Welt entriſſe, nachdem er 71. Jahr alt worden, und 4. Jahr, 4. Monat und 3. Täg auf dem Stuhl des heiligen Petri geſeſſen hatte. Viele glaubten, es ſey ihm von den Spaniern Gifft beygebracht worden, ungeachtet er ſich jederzeit vor dem vergeben mit Gifft ſehr gefürchtet, und daher ſeinen Mund-Koch allezeit in die Kuche einſperren, und bewachen laſſen. Sein Nepot, der Cardinal Montalto, ließ ihn in einer von ihm ſelbſt erbauten Capelle auf das prächtigſte begraben. Nach ſeinem Todt wurden 5. Millionen in der Engelsburg gefunden, wovon ein Theil nicht anders, als zu Wieder-Eroberung des heiligen Landes, das andere aber in einem Krieg zu Beſchützung der Kirche wider die Unglaubigen und Ketzer gebraucht werden ſolte. Um ſolches Capital zu dieſem Ende zu verwahren, wolte er, daß alle Päbſte durch einen Eyd dazu verpflichtet werden ſolten. Ricaut. Contin. Platinæ. Spondanus in Annal. Leti vit. Sixti V. Brietius in h. a. Bucelinus in h. a. Gordonus in h. a. Jacobi Bibl. Pontif. Heideggerus &c.

Nach dem Todt dieſes Pabſts wurde der Cardinal von S. Marcello, Johann Baptiſta Caſtagna, den das Volck noch bey Leb-Zeiten

Sixti

Sixti V. zu ſeinem Nachfolger beſtimmt hatte, durch ein heilige Wahl zum Pabſt erwählet; da er dann den Namen Urbanus VII. beliebte. Allein er gieng 13. Täg nach der geſchehenen Wahl mit Todt ab, nemlich den 27.ten Sept. im 69.ten Jahr ſeines Alters. Man ſagt, er habe den Namen Urbanus auch wegen ſeiner freundlichen Sitten verdienet. Er war ein gebohrner Römer und wegen ſeiner Gelehrſamkeit ſehr berühmt, ſonderlich aber in den geiſt- und weltlichen Rechten wohl erfahren. Ciaconius Spondanus. Papadopoli Hiſt. Gym. Pat.

Hierauf wurde der Cardinal Nicolaus Sfondratus, ein Mayländer den 5.ten Decembr. zum Pabſt erwählet, welcher den Namen Gregorius der XIV. annahm. Nicht lang hernach hielte er ein Jubilæum und verlangte, es ſolte jedermann GOtt inſtändigſt bitten, daß er ihm Weißheit und Verſtand verleyhe, die Päbſtliche Würde wohl zu verwalten. Er war ſehr eiffrig wider die Ketzer, und ſchickte daher denen Ligiſten in Franckreich groſſe Summen Geldes. Cicarell. Paulum Bombini. Spondanus. Ciaconius. Brietius in h. a.

Zu dieſer Zeit ſonderten ſich einige zu Cölln von der Catholiſchen Religion ab, und hielten ihren GOttes-Dienſt in geheimen Verſammlungen. Weil ſie aber beſorgten, es möchte endlich übel aufgenommen werden, als lieſſen ſie den 22.ten May dem Rath zu Cölln durch D. Chriſtoph Pezelium, und einen von Adel ein Supplic übergeben, worinnen ſie baten, man möchte ihnen ein freyes Religions-Exercitium ver-

verſtatten. Sleidanus continuatus. Thuanus. Spondanus &c.

Zu Ende des Chriſt-Monats fiel der Graf von Eberſtein mit ſeinen Troupen in Weſtphalen in das Bißthum Münſter, ſtreiffte eine lange Zeit auf dem Land herum, plünderte viel Dörffer und Flecken aus, und hielte in den Kirchen mit dem Kirchen-Geräth gar übel Hauß, desgleichen in den Häuſern mit Frauen und Jungfrauen. Den 27.ten Decembr. zog er nach Coppel und Telget, allwo er es auch nicht beſſer machte, als an andern Orten, indem er viel Einwohner gefangen nahm, und nach Eberswinckel und Warmdorff führte. Des andern Tags verübten dieſe Troupen groſſen Muthwillen zu Hoßwinckel, verwüſteten den Tauff-Stein, gaben den Pferdten die geweyhten Hoſtien zu freſſen, und ſchändeten ſowohl Frauen, als Jungfrauen. Darnach kamen ſie auch in die Abtey Marien-Feld, ſtürmten die Kirchen und Bilder, und giengen mit den Mönchen entſetzlich um; fielen auch in das Bißthum Paderborn, plünderten alles aus, bindeten den Weibsbildern die Röcke über den Köpffen zuſammen, mißbrauchten ſie zur Unzucht, und verſchonten auch des Stadthalters zu Sparenberg nicht. Mit einem Wort, ſie verübten ſo entſetzliche Grauſamkeiten, daß es unmöglich iſt, alle zu erzehlen. Citati.

A. C. 1591. Machte ſich Urbanus Pierius, ſonſt Birnbaum genannt, welcher Profeſſor Theologiæ zu Wittenberg war, bey denen Lutheriſchen Studenten ſehr verhaßt. Dann er war

war der Haupt-Anführer der ſogenannten Crypto-Calviniſten, drunge auf die Abſchaffung des Exorciſmi, und högte andere neue Lehren, weswegen ihm die Studenten die ſchimpfflichſten Namen beylegten, und bey dem Volck ſo verhaßt machten, daß er ſo gar in Lebens-Gefahr darüber kam. Unter ſolcher Religions-Unruh ſtarb der Churfürſt von Sachſen, und der Adminiſtrator der Chur ſtellte eine Landes-Viſitation an, da dann Pierius nebſt andern Lutheriſchen Theologis des Calviniſmi beſchuldiget, und deswegen ins Gefängnus geworffen wurde, aus welchem er erſt nach Jahres-Friſt nach ausgeſtellten Revers, auf Vorbitt der Königin Eliſabeth von Engelland auf freyen Fuß geſtellet wurde. Dann dieſe Königin hatte ihn bey Gelegenheit eines von ihm auf die Spaniſche unüberwindliche genannte Flotte verfertigten Gedichts kennen lernen. Freheri Theatr. Adami vitæ Theologorum. Arnolds-Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie. Sleidanus contin.

Zur ſelbigen Zeit kamen etliche Lutheriſche Fürſten, und ſonderlich der Hertzog Chriſtian, Churfürſt zu Sachſen, und die Hertzoge von Weymar zu Altenburg zuſammen, und unterredeten ſich mit einander wegen einiger vorgefallenen wichtigen Sachen. Und weil der König von Franckreich Heinrich der IV. um einige Hülff Anſuchung gethan, ſo berathſchlagten ſie ſich, ob und welcher Geſtalt man ihm einige Auxiliar-Troupen ſchicken wolte? Da dann endlich beſchloſſen wurde, was, und wie viel ein jeder

Fürſt zu dieſem Heerzug thun könte. Sleidanus. contin.

Nachdem ſich eine Zeit her, zwiſchen dem Rath zu Augſpurg und der Lutheriſchen Burgerſchafft wegen Ernennung ihrer Prediger groſſe Irrungen hervor gethan, vergliche man ſich endlich deswegen im April. Hingegen wurden die Lutheriſche zu Cracau wegen ihrer neuen Lehr hart angefochten, und ihr Hauß, worinnen ſie ihren GOttes-Dienſt hielten, von den Studenten niedergeriſſen, bey welchem Tumult viele Lutheraner erſchlagen, und die Todten aus den Gräbern heraus geriſſen wurden. Citatus.

Indeſſen gab ſich der Päbſtliche Nuntius zu Cölln groſſe Mühe, um daſelbſt alle Ubung der Calviniſchen Religion abzuſchaffen, und verbot auf Päbſtlichen Befehl, ein Kind, das nicht von Catholiſchen Eltern ſey, zu tauffen, oder ein ketzeriſches Braut-Paar zu copuliren. Damahlen erfuhren die Straßburger, daß ſich der Biſchoff von Straßburg in fremder Kleidung 3. Täg und Nächt in der dabey gelegenen Carthaus aufgehalten, um von dannen die Stadt zu überrumpeln. Dannenhero ſchickte der Magiſtrat den 28.ten Julii etliche Herren des Raths und 6. Mouſquetirer in die Carthaus, welche den Pater des Cloſters nebſt ſeinen 3. Brüdern in die Stadt hohlten; die Mouſquetirer aber muſten die Carthaus bewachen. Des andern Tags zerſchlug man darinnen die Fenſter im Creutz-Gang und die Bilder, die Bibliothec aber, Silber, Gold und andere Koſtbarkeiten führte man in die Stadt. Den 29.ten Julii wurde die Carthauß

thauß völlig abgebrochen, und dies ſchöne Gebäude der Erden gleich gemacht. Citatus.

In dieſem Jahr war in Teutſchland noch immer ein groſſer Streit wegen der heiligen Sacramente und des Abendmahls, und es verglichen ſich in Sachſen und in dem Anhaltiſchen viele Theologi in vielen Lehr-Puncten mit Calvino und ſeinen Anhängern. Inſonderheit widerfochten ſie den gewöhnlichen Exorciſmum oder die Wort, ſo bisher bey dem Tauff gebräuchlich geweſen: Fahr aus du unreiner Geiſt / und gib Raum dem Heil. Geiſt / als unnöthig, ärgerlich und zauberiſch. Der Gegentheil aber vertheidigte ſolche, weil man vor etlichen 100. Jahren alſo getaufft habe. Nichtsdeſtoweniger wurde der Exorciſmus an vielen Orten abgeſchafft und publiciret, daß ſelbiger kein eſſentiale Baptiſmi ſey, und von einigen gemißbrauchet werde. Allein viele kehrten ſich hieran im geringſten nicht, und der Pfarrer von Saleck ſagte: Meine Bauern würden mich mit Steinen aus der Kirchen und dem Dorff jagen, wann ich in der Ordnung zu tauffen / etwas änderte. Citatus.

Um dieſe Zeit wolte der Hertzog Heinrich Julius von Braunſchweig und Lüneburg, poſtulirter Biſchoff zu Halberſtadt, in dieſem Stifft reformiren, und die Lutheriſche Religion einführen. Es muſte demnach der D. Polycarpus Leyſer, der Dom-Prediger daſelbſt war, den 21.ten Septembr. eine Ermahnung und Erinnerung von Stifftung, Gebrauch und ſogenannten Mißbrauch der Bißthümer, Kirchen

und Clöſter von der Cantzel ableſen. Dieſes verurſachte überall einen groſſen Lermen, woraus endlich eine groſſe Unruh entſtand, welche viel Ubel nach ſich zog. Citatus.

Zu dieſer Zeit that der Pabſt Gregorius XIV. den König Heinrich den IV. in Bann, ermahnte die Catholiſchen, ſich ihm auf das kräfftigſte zu widerſetzen, und verſprach ihnen zu dieſem End, alle Monat 14000. Gulden aus der Päbſtlichen Schatz-Kammer zu ſchicken; allein dem König wurde dadurch wenig Schaden verurſachet. Vielmehr machte ihm ſeine eigne Parthey einige Unruh, indem ihn die Catholiſchen zur Religions-Veränderung anhielten; da ihn hingegen die Hugenotten bey der Ihrigen zu erhalten ſuchten. So thaten ſich auch unter einigen bey ihm befindlichen Printzen vom Geblüth einige nachtheilige Anſchläg hervor, indem der Cardinal von Bourbon lieber ſelbſt König geweſen wäre. Nichts deſtoweniger ſetzte der König Heinrich den Krieg beſtändig fort, ſuchte die erbitterten Gemüther, ſo viel ihm möglich war, im Zaum zu halten, machte den Catholiſchen Hoffnung zu ſeiner Bekehrung, und ließ ihren GOttes-Dienſt überall ungekränckt, vor die Hugenotten aber erneuerte er die unter ſeinen Vorfahren ihnen zum Vortheil gemachte Pacifications-Edicta, und gieng alſo, nachdem er aus Engelland ſowohl, als aus Teutſchland, eine zimliche Verſtärckung erhalten, noch zu Ende dieſes Jahrs vor Rouen. du Pleix & Perefixe Hiſtoire de Henri IV. Jo. Serre Invent. Hiſt. Gall.

Gall. Sully memoir. d'Aubigné, de Bethune memoir. de Henry IV.

Unter währender dieſer Unruhe ſchlug der König in Spanien denen ſogenannten Sechzehnern zu Pariß von der Ligue vor, man möchte ſeine Tochter, die Spaniſche Infantin Iſabella, eine Enckelin des Königs in Franckreich Henrici II. zur Königin erwählen; allein der Hertzog von Mayenne machte dieſes Vorhaben zu nicht, und weil er die ſchlimmen Abſichten der Sechzehner vor Spanien nunmehro auf das äuſſerſte haßte, auch im übrigen deren vielen Gewalthätigkeiten ſeiner eignen Parthey ſchädlich achtete, wolte er demſelbigen einmahl ein Ende machen, und ergriff dazu den Vorwand, daß ſie vor kurtzer Zeit den Præſidenten Briſſon, den Parlements-Rath Claudium l'Archer und Tardif, einem Conſeiller von Chatelet, hätten aufhencken laſſen. Er kam alſo nach Pariß, und nachdem er dem Buſſile Clerc gezwungen, ihm die Baſtille zu übergeben, ließ er einige von den Sechzehnern unverſehens aus den Betten nehmen, und ſogleich im Louvre in dem ſogenannten Schweitzer-Saal an einem Balcken aufhencken. Doch entronne Buſſi, Crane, Launai und andere, die aber hernach ihr Leben gar elend in den Niederlanden zubringen muſten. Für die übrigen wurde eine Amneſtie publiciret, und hierdurch wurde die gantze ſo gefährliche Faction der Sechzehner auf einmahl untergedruckt; doch gieng die Sache der Ligue noch allezeit fort. Thuanus. Meteranus. Maimbourg Hiſt. de la Ligue. Varillas &c.

Den

Den 15.ten Octobr. gieng der Pabſt Gregorius XIV. zu Rom mit Todt ab, und an deſſen ſtatt wurde den 29.ten Octobr. Innocentius der IX. zum Pabſt erwählt, welcher vorher Joannes Antonius Fachinetti hieß, und von Boulogne gebürtig war, wiewohl andere ſagen, ſein rechter Name ſey de Nuz geweſen, und den Zunamen Fachinetti hätte ſein Vatter in Rom, wohin er ſich von Boulogne gewendet, wegen ſeines verächtlichen Standes bekommen. Die Päbſtliche Würde wurde Innocentio durch verſchiedene Omina vorher verkündiget, und man verſprach ſich einer guten Regierung von ihm, er ſtarb aber noch in dieſem Jahr den 30.ten Decembr. In der kurtzen Zeit ſeines Regiments erklärte er ſich vor die Ligue in Franckreich und that derſelbigen einen anſehnlichen Vorſchuß an Geld. Cicarella. Spondanus. Palatii Faſti Pontif. Memoires de l'Etoile. Brietius in h. a. Bucelinus in h. a. Gordonus. in h. a.

A. C. 1592. Den 30.ten Januarii wurde Clemens VIII. von Florentz gebürtig, zum Pabſt erwählet, wie ihm ſolches der Pabſt Paulus IV. vorher prophezeyet hatte. Er hieß ſonſt Hippolytus Aldobrandini, und war anfangs Auditore di S. Ruota und Referendarius bey dem Pabſt Sixto V. der ihn Anno 1585. zum Cardinal machte, und in dem folgenden Jahr ſuccedirte er den Cardinal Buon compagni in der Würde eines Groß-Poenitentiarii. Er war auch Legat in Pohlen, und hatte ſich durch verſchiedene andere Verrichtungen ein ſolches Anſehen erworben, daß er endlich die Päbſtliche Würde erhielte.

te. Spondanus in h. a. Brietius in h. a. Gordonus in h. a. Bucelinus in h. a. Ciaconius in Suppl. Caroli memor. Hiſt. Eccl.

Zu Anfang des Februarii wurde in Sachſen zu Turgau ein Land-Tag gehalten, und auf demſelben der Adminiſtrator Johann Wilhelm unter andern auch gebetten, die Schmäh-Schrifften der Calviniſten zu verbieten, ſolche Leute aus dem Land zu ſchaffen, und denen Sächſiſchen Printzen einen eifferigen Lutheraner zum Præceptore und Hof-Meiſter zu ſetzen. Endlich beſchloſſen die Land-Stände mit einer hefftigen Klage wider D. Krellen, womit ſich der Land-Tag endigte, und der Adminiſtrator ſchrieb an die Wittenbergiſchen Profeſſores, daß er keine andere Religion in Sachſen dulten wolle, als die Lutheriſche. Und weil auch der Theologus Gundermann, der bisher wegen irriger Lehre gefangen geſeſſen, ſich zu beſſern verſprach, wurde er wieder auf freyen Fuß geſtellt; ſein Ehe-Weib aber hat ſich im Gefängnuß ſelbſt erhenckt. David Steinbach, geweſener Hof-Prediger zu Dreßden, ſaß auf dem Schloß Stolpe gefangen, von dem er ſich an einem Seil herab laſſen wolte, ſo er von zerriſſenen Leylachern zuſammen gemacht hatte, welches aber zerriß, alſo, daß er herab fiel, und den Fuß brach. Hierauf brachte man ihn wieder auf das Schloß, in welchem er endlich ein Schreiben an den Churfürſtlich Sächſiſchen Hof ergehen ließ, worinnen er verſprach, daß er von der Calviniſchen Religion ablaſſen, und die Lutheriſche allein bekennen wolle. Eben dergleichen Schreiben ließ

auch

auch Johann Salmouth aus ſeinem Gefängnuß an dem Churfürſtlichen Hof abgehen, darauf er wieder loßgelaſſen wurde. Sleidan. cont.

In Straßburg entſtand zu dieſer Zeit nach Abſterben des Biſchoffs von Manderſcheid gleichfals eine groſſe Religions-Unruh, indem die Canonici, ſo der Lutheriſchen Lehr geneigt waren, mit Beyſtand des Straßburgiſchen Magiſtrats einen Tag zur Wahl beſtimmten, und die Catholiſchen Canonicos durch den Fürſten Joachim Carl von Braunſchweig zur Wahl beruffen. Allein dieſe kamen nebſt dem Dom-Dechant zu Elſaß-Zabern zuſammen, und erſuchten den Kayſer um ſeinen Schutz und Beyſtand, welcher ihnen ſolchen auch verſprach, und dem Magiſtrat zu Straßburg befehlen ließ, denen proteſtirenden Canonicis nicht beyzuſtehen. Indeſſen ruckte der 30.te May, als der zur Wahl beſtimmte Tag herbey, da dann Johann Pappus von den Eigenſchafften eines wahren Biſchoffs eine Predig hielte, nach welcher man den Marggrafen Johann Georg zu Brandenburg zum Biſchoff erwählte, in welche Wahl der Straßburgiſche Magiſtrat auch willigte, worauf es mit denen andern, ſo mit dieſer Wahl nicht zu frieden waren, zu einem Krieg kam, und der Kayſer recommendirte denen Catholiſchen Canonicis ſeinen Vetter, den Ertz-Hertzog Ferdinand von Oeſterreich zum Biſchoff; Dieſe aber hatten ſchon den Cardinal Carl von Lothringen erwählet, welcher ein groſſes Kriegs-Heer wider die Lutheriſchen auf die Beine brachte, und mit 9000. auserleſenen Soldaten in das Bißthum

Straß-

Straßburg einfiel, und groſſen Schaden verurſachte. Citatus.

Zu Anfang des Monats Julii übergab der Adminiſtrator von Sachſen den Theologis 4. Artickel vom Abendmahl, von der Perſon Chriſti, vom Tauff, und von der Gnaden-Wahl. Dieſe Artickel waren in gewiſſe Capita theſin und Antitheſin geſtellt. Der erſte Artickel vom Abendmahl beſtand aus 6. Stuck. 1.) Die Worte Chriſti: **Nehmet hin / und eſſet und ſ. w.** ſeynd dem Buchſtaben nach zu verſtehen. 2.) In dieſem Sacrament werden 2. Ding empfangen, ein irrdiſches, die Brod und Wein, und ein himmliſches, d. i. der Leib und Blut Chriſti. 3.) Geſchicht ſolches hier auf Erden, nicht aber im Himmel. 4.) Der rechte natürliche Leib iſt der am Creutz gehangen, und das rechte natürliche Blut, das aus ſeiner Seiten gefloſſen. 5.) Der Leib Chriſti wird nicht nur mit dem Glauben geiſtlich, welches auch auſſer dem Abendmahl geſchehen kan, ſondern auch mit Brod und Wein mündlich, doch unerforſchlicher und übernatürlicher Weiß empfangen. Und 6.) Die mündliche Nieſſung des Leibs und Bluts Chriſti geſchicht nicht allein von den würdigen, ſondern auch von den unwürdigen 2c. Auf ſolche Weiß wurden auch die übrigen 3. Artickel erkläret. Citatus.

In dieſem Jahr wurde der König Heinrich der IV. bey Annäherung des Hertzogs von Parma genöthiget, die Belagerung vor Rouen aufzuheben. Hingegen hatten die Seinigen im vorigen Jahr dem Hertzog von Savoyen aus

Provence

Provence vertrieben, allwo er ſchon an unterſchiedenen Orten feſten Fuß geſetzt, under ſelbſt brachte nach aufgehobener Belagerung die Ligiſtiſche Armee und dem Hertzog von Parma in ſelbiger Gegend ſo in das Gedränge, daß ſie, wie man glaubt, gantz hätte können übern Hauffen geworffen werden, wann es dem Marſchall von Biron ein Ernſt geweſen wäre. Zum wenigſten kunte ſich der Hertzog von Parma mit genauer Noth nach den Niederlanden ziehen. Perefixe & du Pleix Hiſt. de Henry IV. de Bethune memoir. de Henry le grand.

Als der Marſchall von Biron zur ſelbigen Zeit Eſpernay in Champagne belagerte, und den 26.ten Julii recognoſciren wolte, wurde er durch eine Canonen-Kugel getödtet, welches ihm von einem Aſtrologo war prophezeyet worden, daher er auch allemahl bey einem jeden Canon-Schuß vor Schrecken in die Höhe geſprungen. Er war ſonſten ein vortrefflicher Soldat, aber gar zu hitzig, und trotzte allzuſehr auf das Anſehen, worinnen er bey der Armee ſtand, ließ ſich auch von dem König nicht gern befehlen, war dem Trunck einiger maſſen ergeben, gelehrt und ein guter Staats-Mann. Im Umgang war er freundlich, höflich und ſchertzhafft, in ſeinen Verrichtungen aber frey und ein Feind der Schmeicheley. In der Religion war er ſo gar eiffrig eben nicht. Dann ob er es zwar äuſſerlich mit den Catholiſchen hielte, hatte man ihn doch als einen Hugenotten in Verdacht, daher es nicht viel gefehlet, daß er nicht in der Pariſiſchen Blut-Hochzeit nebſt andern wäre ermor-

det

det worden, wofern er ſich nicht in das Arſenal reteriret hätte. Sein Sohn, Carl Hertzog von Biron, war gleichfals einer der gröſten Kriegs-Helden ſeiner Zeit, und ſtand bey Henrico IV. in ſolchen Gnaden, daß er ihn in dieſem Jahr zum Admiral von Franckreich machte. Thuanus. Brantome Elog. de Marechal de Biron. Mezeray. du Pleix Hiſt. de Henry IV. d'Avila &c.

In dieſem Jahr verließ Henricus von Joyeuſe, Hertzog und Pair von Franckreich, ein Sohn des Marſchalls Wilhelmi II. den geiſtlichen Stand. Er begab ſich, nachdem den 9.ten Auguſt 1587. erfolgten Todt ſeiner Gemahlin, Catharina Nogaret de Valette, des Hertzogs von Eſpernon Schweſter, 26. Täg hernach mit groſſen Widerwillen ſeiner Brüder in den Capuciner-Orden, und nahm den Namen Angelus an, welches er ſeiner Gemahlin auf ihrem Todt-Bett verſprechen müſſen; wiewohl einige ſagen, es ſey aus einem Mißvergnügen wegen des Königs bezeugten Ungnade geſchehen. Er lebte hierauf in demſelben Orden in Languedoc, Gaſconien, Italien, und Lothringen, und wurde letztlich Provincialis in Franckreich. Als aber ſeine Brüder meiſtens umgekommen, und niemand mehr übrig war, als er und der Cardinal Franciſcus von Joyeuſe, beredeten ihm die Stände von Languedoc, als ihr General die Waffen wider den König Henricum IV. zu ergreiffen, und zwar dieſes zur Vertheidigung der Catholiſchen Religion, weswegen er auch von dem Pabſt Clemente VIII. Diſpenſation erhielte. Er dirigirte hierauf den Krieg in ſelbiger

Provintz, und hielte der Ligue Parthey eifrig. d'Aubignè, Thuanus. Ozier. Maſſonus &c.

A. C. 1593. Hielten es die Päbſte Innocentius IX. und Clemens VIII. gleichfals mit der Frantzöſiſchen Ligue, welche nach dem Todt des Cardinals von Bourbon den Hertzog von Mayenne nöthigte, die Stände zu verſammlen, um eine neue Wahl eines gut Catholiſchen Königs vorzunehmen. Als aber ſich die Verſammlung der Stände eröffnete, ſagte der Hertzog gleich voraus, daß er die Wahl nicht zulaſſen werde, dann er wuſte wohl, daß die Spaniſche Parthey, welche von dem Pabſt unterſtützet wurde, die Spaniſche Infantin zur Königin erwählen wolte. Die Catholiſchen, ſo es vormahlen mit dem König gehalten, und jetzo Henrico IV. folgten, hielten bey der Verſammlung um Erlaubnuß an, ihre Geſandten dahin zu ſenden. Ob nun ſchon der Päbſtliche Geſandte darwider war, ſo machte doch der Hertzog von Mayenne, daß den Catholiſchen von beyden Partheyen eine Conferenz geſtattet wurde, welche im April zu Surenne vor ſich gieng. Allhier verſicherte der Ertz-Biſchoff von Bourges, daß der König willens ſey, die Ketzerey abzuſchweren. Hingegen behauptete der Päbſtliche Nuntius, daß man ihn nicht eher vor einen König erkennen könne, bis ihn der Pabſt mit der Kirchen wieder ausgeſöhnet habe. Inzwiſchen that der König in Spanien, um ſeiner Infantin auf den Frantzöſiſchen Thron zu helffen, den Vorſchlag, daß er ſie einem von den Frantzöſiſchen Printzen, die vom Hauß Lothringen unausgeſchloſſen zur

Ge-

Gemahlin geben wolte; jedoch müſſe ihr die Wahl frey ſtehen, und ſein Tochter-Mann zum König, ſeine Tochter aber zur Königin in ſolidum declariret werden. Allein das Parlament zu Pariß kunte dieſen Vorſchlag nicht ertragen, weil er dem Grund-Geſetz des Königreichs, ſo lex Salica genennt wird, zuwider war, daher er den berühmte Ausſpruch publiciren ließ, Krafft deſſen alle dergleichen Tractate vor null und nichtig erklärt wurden. Die Spaniſche Parthey unterließ inzwiſchen nicht, auf die Wahl eines neuen Königs zu dringen, ja die Spaniſchen Deputirten zeigten, daß ſie Vollmacht hätten, den Hertzog von Guiſe zu des Königs in Spanien Tochter-Mann zu nennen. Dieſes verdroß den Hertzog von Mayenne nicht wenig, weil er unmöglich gedulten kunte, daß ſein Enckel ſein Herr ſey; doch verbarg er ſeinen darüber geſchöpfften Verdruß, ſo viel ihm möglich war. Endlich entſchloß er ſich, mit dem König Henrico IV. Friede zu machen, welches dann das rechte Mittel war, dieſe Wahl dadurch zu verhindern. Jean Serre Inventar. Hiſt. Gall. in Henrico III. Thuanus. Maimbourg. Hiſt. de la ligue. Varillas. Daniel.

Dieſer Unruh wurde der König Heinrich der IV. endlich überdrüßig, zumahlen da er allbereits einen groſſen Geld-Mangel verſpürte, und es ihm unmöglich war, es länger ſo vielen widerwärtigen Köpffen recht zu machen, immaſſen dann die Hugenotten ein anders Haupt zu erwählen; die Catholiſchen aber ihn zu verlaſſen droheten. Wie nun vollends die Spaniſche

Parthey öffentlich Anſtalt machte, einen neuen König zu erwählen, entſchloß er ſich, die Catholiſche Religion anzunehmen, wozu ihn vornemlich auch die Vorſtellungen des berühmten Perrons beredet, weswegen er nach vorher zum Schein geſchehener Unterweiſung den 25.ten zu S. Denis in die Meß gieng, und ſich zugleich, ohne den Pabſt vorher darum zu befragen, durch den Ertz-Biſchoff von Bourges, von dem wider ihm ergangenen Kirchen-Bann abſolviren ließ. Hernach ſchloß er mit dem Hertzog von Maine auf 3. Wochen einen Waffen-Stillſtand, der immer nach und nach verlängert wurde, binnen welchem Vitry, Meaux, Aix, Lion, Orleans, Bourges und andere vornehme Städte ſich ergaben, die Ligiſten aber die Waffen niederlegten. Citati. Perefixe &c.

Um dieſe Zeit verglichen ſich die Straßburger mit den Lothringern, welche beyderſeits des Kriegs überdrüßig waren, unter folgenden Bedingungen. 1.) Alles, was zum Bißthum Straßburg gehöret, ſolte 6. Reichs-Fürſten bis zu Austrag der Sache und geſchloſſenen Frieden übergeben werden. 2.) Der Cardinal von Lothringen ſolte ſein Volck abdancken, 3.) auch wegen des zugefügten Schadens Caution leiſten, und 4.) Allen Streit 6. Reichs-Fürſten zur Erörterung überlaſſen, nemlich dem Churfürſt Wolffgang von Mayntz, dem Biſchoff Julio zu Würtzburg, dem Ertz-Hertzog Ferdinand von Oeſterreich, dem Land-Grafen Ludewig von Heſſen, dem Pfaltz-Grafen Philipp Ludewig am Rhein, und dem Chur-Sächſiſchen Adminiſtratori

niſtratori Friedrich Wilhelm. 5.) Solten alle dem Stifft und der Stadt entzogene Oerter und Geſchütz reſtituiret 6.) alle Kriegs-Gefangene loßgelaſſen werden. 7.) Der Cardinal Carl zu Metz ſolte im Elſaß Zabern, Bensfeld, Bernſtein, Kochersberg, Schirmach, Ruffach und andere umliegende Oerter behalten, und Moltzheim dazu bekommen; der Marggraf, Johann Georg von Brandenburg aber Dachſtein ſamt dem Schloß und dazu gehörigen Dörffern, ingleichem Münſter ſamt dem Speicher oder Korn-Hauß, die Gefäll im Obernheim, Wentzenau, und Marlenheim, Weyherſchheim, Marquelsheim, Ober-Kirchen über dem Rhein, Ettenheim und Graffenhauſſen. Dieſe Conditiones wurden den 10.ten Martii von beyden Theilen unterſchrieben, und durch 3. Trompeter mit groſſen Frolocken der Unterthanen publiciret. Sleidan. contin.

Der König Heinrich von Franckreich erzeigte ſich nunmehro recht eiffrig Catholiſch, und wohnte täglich der heiligen Meß bey. Er überſchickte auch dem Pabſt ſein Glaubens-Bekäntnus, und verſicherte nicht nur ihm, ſondern auch andere, daß er bey der Catholiſchen Religion leben und ſterben, ſie auch wider die Ketzer nach Möglichkeit beſchützen wolle; Allein die Pariſer glaubten nicht, daß es ihm mit ſeiner Bekehrung ein Ernſt ſey, und traueten alſo dieſem König nicht. Citatus.

Die von Aach hatten ſchon lang der Religion wegen einen groſſen Streit gehabt, weswegen der Kayſer im vorigen Jahr Geſandten

dahin ſchickte, um dieſe Irrungen zu unterſuchen und beyzulegen; allein ſie muſten unverrichter Sachen wieder abziehen. Dannenhero ließ der Kayſer ein Mandat an dieſe Stadt ergehen, des Inhalts: „Die Einwohner ſolten keine Neuerungen in Religions-Sachen anfangen, auch keine neue Obrigkeit einſetzen, oder „die Verwaltung der Stadt mit Gewalt an „ſich ziehen, ſondern ſolten vielmehr alles wieder „in den alten Stand ſetzen, wie es laut des Decrets 1560. geweſen. ꝛc. Citatus.

A.C. 1594. Waren in der Stadt Orleans etliche ſonderbare Perſonen, welche ſich beſſer dunckten, als andere Chriſten, ſich eines beſondern Ordens rühmten, welcher den Namen von Funiculo oder Strick hatte, und eine beſondere From- und Heiligkeit zu haben vermeinten. Dieſe waren des Königs Henrici IV. gröſte Freunde; nichts deſtoweniger unterwarffen ſich die Einwohner von Orleans dieſem König, welcher ihnen herrliche Privilegia ertheilte, und die alten beſtättigte. Sleidanus contin.

Da ſich nun alſo die meiſten Oerter in Franckreich dem neubekehrten Heinrich unterworffen hatten, war man auf ſeine Crönung und Salbung bedacht, welches, weil Rheims noch in der Ligiſter Hände war, zu Chartres den 27ten Februarii von dem daſigen Biſchoff Nicolao Thuano geſchahe: Nach verrichteten Ceremonien ließ der König beſondere Medaillen auswerffen, und rührte, dem alten Gebrauch nach, viele kröpffigte an, die man dahin gebracht hatte. Hierauf ergaben ſich ihm viele Städte, die

bis-

bisher wider ihn geweſen waren, und Pariß nahm er durch Liſt ein, nach welcher Eroberung er ſich gleich in die Kirche begab, und GOtt von Hertzen danckte; indeſſen der Friede durch einen Trompeter publicirt wurde, und die Spanier ſich zu ihrem Abzug rüſteten. Citatus.

Nicht lang hernach entſtand ein groſſes Wetter wider die Herrn Patres von der Geſellſchafft JEſu zu Pariß. Dann weil ſie es nicht mit der Univerſität halten wolten, ſo verklagte ſie der Univerſitäts-Rector bey dem König, und bey dem Magiſtrat, und beſchuldigte dieſelben allerhand Dingen, ſo ihm ſchwer zu erweiſen fiel. Die Ehrwürdigen Herrn Patres verantworteten ſich alſo gantz unerſchrocken, und brachten es dahin, daß man ſie nicht vertriebe, wie es die Univerſität, welche ſie wegen ihres groſſen Zulauffs von Studenten beneidete, gern geſehen hätte. Es nahm ſich ihrer auch der Cardinal Carl von Bourbon an, ingleichem der Hertzog Ludewig Gonzaga und viel andere mehr, inſonderheit aber der Biſchoff von Clermont, Sleidanus contin.

Damahlen wurde der Ertz-Biſchoff von Cölln auf dem zu Regenſpurg gehaltenen Reichs-Tag von dem Kayſer Rudolph mit gewöhnlichen Ceremonien als Churfürſt aufgenommen. Der Kayſer ſaß unter einem ſeidenen Zelt und um ihn herum die Churfürſten von Mayntz, Trier, Sachſen und Brandenburg. Der neue Churfürſt legte hierauf den gewöhnlichen Eyd ab, wie er in der Formula Imperii von Wort zu Wort verfaſt iſt. Alsdann reichte der Chur-

fürſt von Sachſen dem Kayſer das Schwerdt, deſſen Knopff derſelbe dem neuen Churfürſten zu küſſen darbot, und damit hatte dieſer Actus ein End. Citatus.

In Schottland thaten ſich um dieſe Zeit die Catholiſche, welche bisher gleichſam in Winckeln verſteckt geweſen, endlich wieder hervor, griffen ihre Feind behertzt an, und wurden derſelbigen auch mächtig, wobey ſie verſicherten, ſie wären gezwungen worden, die Waffen zu ergreiffen, und vor ihre Freyheit zu ſtreiten. Dann das Calviniſche Gifft hatte in Schottland nicht alle Geſchlechter eingenommen, ſondern nur die gemeine Bürger. Der Adel aber blieb beſtändig bey der Römiſch Catholiſchen Religion. Indeſſen hörten die Prædicanten in dem gantzen Königreich nicht auf, alle diejenigen, ſo von den Catholiſchen noch übrig waren, zu verfolgen, in Gefängnüſſe zu werffen, und zu tödten, denen ſich die andern nunmehro widerſetzten, und vor ihre Freyheit ferner zu ſtreiten beſchloſſen; welches die Feinde erfuhren, und daher viel Volck in die Waffen brachten. Die Catholiſchen lieſſen auch noch 1000. Mann werben, und ihre Fahnen mit einem Creutz bezeichnen. Nachdem ſie nun vorher communiciret, fiengen ſie den Streit im Namen GOttes an. Der Anfang war vor ſie nicht gar gut, ſintemahl ihr General ſehr verwundet wurde. Als aber das Treffen recht angieng, wichen die Feinde erſchrocken zuruck, wurden aber in ſolcher ihrer Flucht von den Catholiſchen verfolgt, geſchlagen, und ihnen der Paß dergeſtalt abgeſchnitten, daß ihrer wenig entkommen, und ſonder-

lich

lich von den Schottländiſchen Calviniſten bey 8000. Mann auf dem Platz blieben. Hier fiengen nun die Prædicanten an, ihre Cantzeln zu einem Tummel-Platz ihrer Affecten zu machen, und dergeſtalt zu läſtern, daß niemand einen Catholiſchen beherbergen wolte, und wer einen wuſte, und denſelben nicht verrathete, der wurde des Laſters der beleidigten Majeſtät beſchuldiget, und auf das ſchärffſte geſtraffet. Dann was dieſe Prædicanten verlangten, muſte der Magiſtrat thun, ja ſie wurden endlich ſo unverſchämt, daß ſie auch den König, der ſich etwas gnädiger gegen die Catholiſche erzeigte, verdammten, ob er es ſchon mit dieſen keineswegs hielte, ſondern ſie in der Irre herum lauffen, Hunger und Kummer leiden, und ihnen nicht die geringſte Hülff angedeyen ließ. Citatus. Buchananus &c.

In Franckreich wurde der König von einem Jeſuiter-Studenten geſtochen, wovon in unſern Frantzöſiſchen Geſchichten ein mehrers zu leſen. Weil man nun die Jeſuiten unſchuldig in Verdacht hatte, als hätte ſie ihm zu ſolchem Unternehmen Anlaß gegeben, ſo wurden ſie aus Pariß und gantz Franckreich getrieben, da ſie ſich dann theils nach Lothringen, theils nach Teutſchland wendeten. Nun fanden ſich zwar viele, die ſich dieſer Religioſen annahmen, und vertheidigten, ſie wurden aber deswegen hart geſtrafft. Sleidan. continuat. Brietius in h. a. Gordon. in h. a.

Zu Ende des Decembris vernahme man von den Ruſſen, daß ſie ſich von den Griechiſchen Ceremonien zu der Römiſch-Catholiſchen Kirche gewendet hätten. Dann dieſe Völcker, welche zwiſchen Pohlen und Schweden wohnen,

hatten Moſcowitiſche Sitten, und hingen vorher der Griechiſchen und Orientaliſchen Kirchen an. Es wurde aber zwiſchen den Rutheniſchen und Reuſiſchen fürnehmſten Prieſter von der Union der Römiſchen Kirchen und der Griechiſchen ungleichen Ceremonien eine Diſputation gehalten, und von der Römiſchen gerühmt, daß ihre Geiſtliche allenthalben gleiche Ceremonien hätten, und ihre Religion die beſte ſey. Die Griechen aber, ob ſie ſchon in dem was die Römiſchen glauben, übereinſtimmen; jedoch in vielen Dingen von der rechten Apoſtoliſchen Lehr abweichen, lieſſen ſich nicht gleich zu einer Religions-Veränderung bereden, welche aber doch endlich erfolgte, und von folgenden Perſonen unterſchrieben wurde: Michael, Metropolit, Cyrillus Exoroſa, Biſchoff, Gregorius Ertz-Biſchoff Dionyſius, Biſchoff, Leontius, Biſchoff, und Jonas Hobal, Archimandrita. Hierüber ließ der Pabſt und gantz Rom eine ſehr groſſe Freude verſpühren. Sleidan.

Zu Ende des Monats Julii endigte der Cardinal Carl von Bourbon, der Jüngere, den Lauff ſeines Lebens an einer verzehrenden Kranckheit. Er war ein angenehmer, munterer und beredter Herr, der aber nicht nur in den Wolluͤſten der Jugend ſich mehr, als es ſein Stand zuließ, ſich vertieffet, ſondern auch aus Hochmuth ſich leichtlich ſolche Dinge bereden ließ, die ſeinem eignen und dem gemeinen Nutzen zuwider waren. Seine ſchwindſüchtige Kranckheit ſoll ihm, wie er davor gehalten, von einer Dame ſein angezaubert worden. Wegen dieſer

Kranck-

Kranckheit reißte er aus Ungedult von einem Ort zum andern, ſtarb aber doch endlich zu Pariß. Thuanus. Mezeray. P. Daniel. Memoires d'Etoile. Remarques ſur la confeſſ. de Sancy.

In dieſem Jahr halff der Hertzog von Mayenne dem Hertzog von Briſſac, Carolo II. Coſſé, zu dem Gouvernement zu Pariß, welche Stadt dieſer, theils weil er ſahe, daß er ſie ſchwerlich länger würde behaupten können, theils aus Abſicht auf einige von der Ligiſtiſchen Parthey ihm erwieſene Verdrüßlichkeiten und dagegen von dem König Henrico IV. gethanen Verheiſſungen demſelben noch in dieſem Jahr übergab, und davor alſofort zum Marſchall von Franckreich, und das Jahr drauf zum Ritter der Königlichen Orden gemacht wurde. Daniel Hiſt. de Franc. Etoile Memoir. Memoires de la Regence.

Als ſich nun dieſe Stadt Pariß an den König Heinrich ergab, und der Cardinal Nicolaus Pellevè, Ertz-Biſchoff zu Sens und Rheims, der eben damahlen tödtlich kranck darnieder lag, ſolches erfuhr, kehrte er ſich auf die andere Seiten, und ſtarb, ohne weiter ein Wort zu ſprechen, wiewohl andere melden, er hätte, als er gedachte Nachricht erfahren, noch ſehr harte Reden in voller Wuth gegen den König ausgeſtoſſen; wie dann die Schrifften damahliger Zeiten ihm kein gutes Lob gaben. Dieſes iſt gewiß, daß er einer von den hefftigſten Anhängern der Liguiſtiſchen Parthey und des Guiſiſchen Hauſes, und zwar inſonderheit des jüngern Hertzogs von Guiſe geweſen, den er gegen den Hertzog von Mayenne zu erheben geſuchet. Citati.

Brie-

Brietius in h. a. Marville Melang. Frizon Gall. purpur. Sammarthan. Gall. Chron. Aubery Hiſt. des Card. Davila. Thuanus &c.

Um dieſe Zeit ſchickte der König Heinrich Jacobum Davy du Perron nach Rom, um dem Pabſt eine ausführliche Nachricht von der Religions-Veränderung des Königs zu hinterbringen, und dieſen mit dem Pabſt völlig auszuſöhnen, woran vor ihm viele der fürnehmſten Herren vergeblich gearbeitet hatten. Der Herr von Perron aber und der Herr von Oſſat, der nachmahls Cardinal worden, brachten ſolches zuweg. Perron wurde zu Rom zum Biſchoff von Evreux conſecriret, und als er bey ſeiner Zuruckkunfft des berühmten Herrn von Pleſſis-Mornay Buch vom Abendmahl geſehen, widerlegte er ſolches, diſputirte auch mit ihm in der Conferenz zu Fontainebleau über gewiße Sprüche der alten Kirchen-Lehrer, davon Mornay 500. unrecht ſolte angezogen haben, wiewohl damahlen nicht mehr, als 12. unterſucht worden. Davila Thuanus Matthæi. Spondanus. Mezeray. du Pleix. Grammondus Hiſt. Gall. le Vaſſor. Menagiana &c.

A. C. 1595. Thaten in Italien die Banditen und aus dem Land vertriebene Straſſen-Räuber mit ſengen, morden und brennen groſſen Schaden, abſonderlich in Neapolis und Sicilien, weswegen der Pabſt Clemens VIII. auf einem jeden derſelben eine gewiſſe Summe Gelds ſetzte, die derjenige empfangen ſolte, der einen ſolchen Mörder aus dem Weg räumen, und ſeinen Kopff lieffern werde. Als dieſes Edict war angeſchlagen worden, entſtand ein ſolcher Schrecken,

cken unter den Banditen / daß keiner dem andern mehr trauete, dann es war dabey einem jeden Banditen, der dem andern verrathen werde, Leben und Freyheit verſprochen, und auf ſolche Weiß wurde Italien von dieſen ſchädlichen Leuten befreyet. Sleidan.

In Franckreich fiengen die Einwohner zu Thouloufe die ſich in 2. Partheyen theilten, einen Aufruhr an. Die eine Parthey hatte durch die langen Kriege ihre beſten Soldaten verlohren, weswegen ſie mit Bewilligung des Pabſts einen Franciſcaner-Mönch, Pater Angelus genannt, aus ſeinen Cloſter hohlten, ihm ſeinen Ordens-Habit ausgezogen, eine Sturm-Haube aufſetzten, und ihn dergeſtalt bewaffneten, daß man ihn vor den tapfferſten General, der jemahlen gelebt hätte halten ſollen. Sleidanus continuat. Mezeray &c.

Zu Rouen brachten es die Einwohner bey dem König dahin, daß er ihnen erlaubte, das Cloſter S. Catharinæ, welches gleich dabey auf einem hohen Berg lag, und veſt war, nieder zu reiſſen, welches ſie auch unverzüglich thaten, um ſich dadurch von einer groſſen Gefahr zu befreyen. Citati.

Zu Rom langten um dieſe Zeit einige Geſandten von dem Patriarchen zu Alexandria an, um ſich mit dem Päbſtlichen Stuhl zu verbinden, daher ſie auch von dem Pabſt auf das freundlichſte empfangen wurden, welcher rühmte, daß die Chriſten daſelbſt, die doch ſehr weit entfernet waren, indem ſie an dem Ufer des Nils wohnten, ſich mit der Römiſchen Kirchen zu vereinigen ſuchte. Dieſe Geſandte wurden reichlich

lich beſchencket, und zu ihrem gröſten Vergnügen bald wieder abgefertiget. Spondan. in Annal. Jacobi Bibl. Pontif.

In dieſem Jahr wurde endlich dem König Henrico IV. von dem Pabſt die Abſolution ertheilt, die er in dem vorigen Jahr durch den Hertzog von Nevers vergebens bey ihm geſucht hatte. Dann als der Pabſt von einem Patriarchen reden hörte, den man in Franckreich ſetzen wolte, und er beſorgte, er möchte gar um dies Königreich kommen, gab er ſelbſt Anlaß, daß der König nochmahls um die Abſolution und Loßſprechung vom Bann Anſuchung thun ließ, und den Arnaud d'Oſſat und du Perron, deren ſchon oben gedacht worden, nach Rom ſendete, allwo ſie dieſe Sache ſo geſchicklich abhandelten, daß, obſchon der Pabſt im Anfang verlangte, daß der König auch ſeine Cron auf das neue von ihm empfangen ſolte, die Spanier auch alles mögliche thaten, um ſolche Abſolution zu verhindern, ſelbige doch ohne ſonderlichen Nachtheil der Königlichen Majeſtät zu Stand gebracht wurde, und war wohl das beſchwerlichſte, ſo ſie eingehen muſten, daß bey den deswegen angeſtellten Ceremonien, welche den 16.ten Septembr. vor ſich giengen, der Pabſt die von dem Ertz-Biſchoff zu Bourges ehemahls ertheilte Abſolution von dem Päbſtlichen Bann vernichtete, und unter Abſingung des 51.ten Pſalmens die Geſandten bey jedem Vers mit einer langen Ruthe auf die Schultern ſchlug. Nachdem nun ſolches geſchehen, fiel die Ligue endlich gantz. Dann wie ſich der Hertzog von

Guiſe

Guiſe ſchon ſeit 2. Jahren zum Zweck gelegt hatte, ſo verglichen ſich die Hertzoge von Maine und Joyeuſe nunmehro auch. Der Hertzog von Eſpernon, der in Provence Unruh gemacht, kam auch auf beſſere Gedancken, und auf ſolche Weiß gelangte der König zum ruhigen Beſitz ſeines Reichs. Jedoch lag ihm einige Jahr nach einander der Spaniſche Krieg hart auf dem Halß, welcher in dieſem Jahr ſeinen Anfang genommen hatte. Jo. Serre Invent. Hiſt. Gall. Thuanus du Pleix & Perefixe Hiſt. de Henry IV. Memoires de Sully & de l'Etoile.

Den 25.ten May verließ der heilige Philippus von Neri zu Rom das Zeitliche, um die Zahl der Heiligen im Himmel zu vermehren. Es werden viel Wunder, die er nach ſeinem Todt gethan, von ihm erzehlet. Er war der Stiffter von der Congregation des Oratorii in Italien, den 21.ten Julii 1515. zu Florentz gebohren, oder wie andere wollen 1514. Seine Eltern ſchickten ihn nach abſolvirten Studiis zu einem von ihren Befreundten nach S. Germano, nicht weit von Monte-Caſino, der ihn in der Kauffmannſchafft unterrichten, und zum Erben eines groſſen Vermögens einſetzen wolte. Allein die Liebe zum ſtudiren machte, daß er dieſe Vortheile hindan ſetzte, und ſich Anno 1533. nach Rom begab, allwo er in den ſtudiis zunahm, und ſich durch ſeinen erbaulichen Lebens-Wandel die Freundſchafft vieler angeſehenen Perſohnen erwarb, mit denen er Anno 1448. eine Confraternität von der heiligen Dreyfaltigkeit errichtete. Anno 1551. empfieng er die Ordines, und fieng an, eine Art

von

von ordentlichen Geiſtlichen Zuſammenkünfften zu halten, von denen ſeine Feinde Anlaß nahmen, ihn bey dem Päbſtlichen Vicario unter mancherley erdichteten Vorwand zu verkleinern, der ihm daher ſolche Verſammlungen, wie auch das Beichtſitzen und predigen unterſagte. Es dauerte aber ſolches Verbot nicht lang, und Philippus legte hernach, nachdem ihm zu ſeiner Zuſammenkunfft die Kirche von Maria di Vallicella, nunmehro Chieſa-Nuova oder die neue Kirche genannt, eingeraumt worden, den Grund zu der Congregation des Oratorii, deren Regel und Verfaſſungen Anno 1577. von dem Pabſt Gregorio XIII. beſtättiget worden. Anno 1587. wurde er zum immerwährenden General Superior erwählt, legte aber ſolche Würde wegen Alters und Schwachheit nach einiger Zeit ſelbſt nieder, und brachte die übrige Zeit bis an ſeinen Todt, welcher ihm vorher durch ein Geſicht ſoll ſeyn angedeutet worden, in lauter Andachts-Ubungen zu. Anno 1622. wurde er canoniſiret, und die Stadt Neapolis nahm ihn zu ihrem Patron an. Der fromme Pabſt Benedictus XIII. welcher, da er noch Ertz-Biſchoff zu Benevento geweſen, durch das Bild dieſes Heiligen, ſo bey einem Erdbeben auf ihn gefallen, beym Leben erhalten worden, hat jederzeit eine beſondere Ehrerbiethung gegen dieſen Heiligen bezeiget. Antonius Galonius in vita ejus. Baronii & Raynaldi Annales. Helyot Hiſt. des ordres mon. Baillet vies des Saints. Brietius in h. a.

Zu dieſer Zeit fielen die Holländer in das Lütticher Gebieth, allwo ſie ſich die Veſtung Huy

Huy und bald darauf auch der Stadt bemächtigten. Dann ſie ſtiegen bey der Nacht durch Strick-Leitern in die Veſtung und machten die Beſatzung Gewehr loß. Dieſes nahm der Churfürſt Ernſt von Cölln als Biſchoff zu Lüttich ſehr übel auf, und war darauf bedacht, die Holländer durch Hilff der Spanier aus Huy wieder zu vertreiben, weswegen er ſolche belagern, und ihr ſo hart zuſetzen ließ, daß die Spanier durch die gelegte Breche in die Stadt kamen, und alles was ſich ihnen widerſetzte, niedermachten. Sleidanus continuat. Meteranus &c.

In dieſem Jahr gieng der Hertzog Carl Emanuel von Savoyen vor Gram und Kumer, nachdem er vorher einige Monat nacheinander aus dem Mund und Naſen viel Blut ausgeworffen hatte, zu Annecy in Savoyen mit Todt ab. Er hatte das Unglück, auf das Schloß Pierre Enciſe gefänglich gebracht zu werden. Doch fand er Mittel nach einer Gefangenſchafft von 10. Monat von dannen zu entkommen, da er dann ſeinen Anhang verſammlete, und Vienne zu behaupten ſuchte. Allein die Königlichen kamen ihm zu geſchwind auf den Halß und ſchloſſen ihn in Vienne ein, welches ihn nöthigte, zu dem Connetable von Caſtilien zu reiſſen, der damahlen in Italien war. Indeſſen übergab einer von ſeinen Officiren Vienne an die Königlichen, nachdem er ihm vorher vergeblich gerathen, mit dem König einen Vergleich zu treffen. Dieſes verurſachte ihm eine ſolche Schwermuth, welche ihm das Leben raubte. Er war ein hertzhaffter, wachſamer, verſchlagener und arbeitſamer

Heer / der ſich der Nüchterkeit und Emſigkeit befleißigte, aber durch einen gantz unerträglichen Hochmuth das Gute, ſo er an ſich hatte, ziemlich verdunckelte. Thuanus. Mezerai. Brantome Capit. Franc. Guichenon. Hiſt. de Savoye.

So endigte auch der Fürſt Carl von Mansfeld in dieſem Jahr den Lauff ſeines Lebens. Er diente im Anfang dem König in Spanien in den Niederlanden mit groſſer Tapfferkeit; weil ihm aber der unverdiente Haß des Hertzogs von Alba unerträglich fiel, ſo gieng er nach Franckreich, allwo er über 10. Jahr die Stelle eines fürnehmen Miniſtri bekleidete. Hernach wurde er Admiral des Niederländiſchen Meers, und führte in dieſem Jahr die Spaniſche Auxiliar-Troupen nach Ungarn; hatte auch das Glück, daß ihm der Kayſer Rudolphus II. nicht allein die Fürſtliche Würde, ſondern auch das Commando als General-Lieutenant über die gantze Kayſerliche Armee in Ungarn ertheilte. Hierauf gieng er vor Gran, und als die Türcken dieſe Veſtung entſetzen wolten, ſchlug er ſie den 4.ten Auguſt mit groſſem Verluſt aus dem Feld. Weil er ſich aber in dieſer Schlacht ſehr erhitzt hatte, und den Durſt mit Obſt löſchen wolte, bekam er dadurch einen Durchfall, woran er in wenig Tagen ſeinen Helden-Geiſt aufgab. Er war nicht allein ein guter Soldat, ſondern hatte es auch in der Gelehrſamkeit zimlich weit gebracht; dabey aber war er ſehr jähzornig, ſo daß er unter andern Henricum Staupium, einen alten teutſchen Obriſten, eines Wort-Streits wegen unter dem Tiſch-Gebet erſtochen. Hübner gibt vor,

vor, er ſey lahm worden, nachdem man ihm in der Jugend ein Thier, ſo wie eine Eyder aus- geſehen, aus dem Bein geſchnitten; hingegen berichtet Thuanus, er habe in ſeinen jungen Jahren nicht gar zu ordentlich gelebt, und ſich dadurch einige Gebrechlichkeiten zugezogen. Mit ſeinen 3. Gemahlinnen hat er keine Kinder gezeuget, und die andere davon nebſt ihrem Buhler im Bett ermorden laſſen. Thuanus Hübner. Buchholtzers Ind. Chr. Scherers Oratio von den Thaten Caroli von Mannsfeld.

A. C. 1596. Den 14.ten Septembr. ſtarb zu Rom Franciſcus Toletus, ein gelehrter und berühmter Cardinal, von Cordona in Spanien, allwo er Anno 1532. im Octobr. oder Novembr. wie andere wollen, gebohren worden. Nach geendigten Studiis begab er ſich in die Geſellſchafft JEſu, und wurde bald darauf von dem heiligen Franciſco Borgia nach Rom geſchickt, allwo er ſich durch Lehren in der Philoſophie und Theologie einen groſſen Ruhm erworben. Der Pabſt Pius V. machte ihn zu ſeinem Hof-Prediger, welche Stelle er gleichfals unter den Päbſten Gregorio XIII. Sixto V. Urbano VIII. Gregorio XIV. Innocentio IX. und Clemente VIII. ſo rühmlich verwaltete, daß er nicht allein zu verſchiedenen andern wichtigen Commiſſionen gebraucht, ſondern auch Anno 1593. als der erſte von ſeiner Societät zur Cardinals-Würde erhoben wurde. Er trug hierauf nicht wenig bey, daß Henricus der IV. von Franckreich die Päbſtliche Abſolution erhielte. Spondanus in Annal. Eccl. Brietius in h.a.

Sanderus. Petramellarius. de Coſta. Alegambe. Lettres d'Oſſat. &c.

Nachdem der Hertzog von Maine, welcher wegen der Religion die Waffen ergriffen hatte, erfuhr, daß der König Heinrich der IV. von dem Pabſt abſolvirt worden, unterwarff er ſich dieſem König; welchem Exempel auch die andern folgten, die ihm bisher zuwider geweſen waren; Zumahlen da der Pabſt Clemens VIII. alle halßſtarrige nunmehro öffentlich ermahnte, dem König Heinrich, der ſich aufrichtig zu der Römiſch-Catholiſchen Religion bekennet habe, getreu und gehorſam zu ſeyn. Sleidani continuat.

Der Hertzog Carl von Mayenne hatte den König ſo ſehr beleidiget, daß er ſich nicht getrauete, demſelben um Gnad zu bitten, ſondern willens war, nach Spanien zu gehen, als ſolches der König Heinrich merckte, ließ er ihm von freyen Stucken einen Vergleich anbieten, der auch noch in dieſem Jahr mit gar gutem Vortheil vor ihm zu Stand kam. Dann er erhielte nicht nur eine feſte Stütze zu ſeiner Sicherheit, ſondern es wurde auch ſo gar das Gouvernement von Isle de France und Pariß ſeinem älteſten Sohn anvertrauet. Die meiſte Urſach ſolcher Gütigkeit des Königs gegen ihm war deſſen Maitreſſe die ſchöne Gabrielle, welche ſich zu ihrem künfftigen Vorhaben, des Königs Gemahlin zu werden, gern viel Freunde machen wolte. Wiewohl ihn der König auch deswegen allezeit ſehr hoch gehalten, und geliebt hatte, weil er ſich jederzeit dem Spaniſchen Vorhaben wegen Zertheilung des Königreichs Franckreich, oder Erhö-

höbung eines fremden Printzen auf dem Thron mit äuſſerſten Fleiß widerſetzt hatte. Die Gnad und Freundlichkeit des Königs nahm ihn hernach vollends dergeſtalt ein, daß er nach der Zeit nicht ein eintziges Zeichen der Untreu oder Ehrgeitz, der ſich über den König erhöben wolte, von ſich ſpüren laſſen, ſondern vielmehr in allen Gelegenheiten gute Dienſte geleiſtet. Thuanus. Mezerai & Daniel Hiſt. de France. Memoir. d'Etoile. le Gendre.

In dem Monat April wurde der Hertzog von Conde in dem 7.ten Jahr ſeines Alters, der bisher unter den Bauern war erzogen worden, nebſt ſeiner Mutter von Angers nach Pariß gebracht, und dem Joanni Fileiaco und dem P. Fabro in dem Cloſter S. Germain zur Aufferziehung übergeben. Dieſer war zwar in ſeiner Kindheit in der Calviniſchen Religion erzogen worden, ließ ſich aber in der Catholiſchen nunmehro ſehr wohl unterrichten, und wurde hernach von dem gantzen Rath vor einen Erben des Reichs erkläret, im Fall der König Heinrich ohne männliche Erben mit Todt abgehen ſolte. Hierüber beklagten ſich die Hugenotten gewaltig, und ſagten, dieſer Printz ſey Chriſto in der ſogenannten wahren Kirche erzogen worden, und habe die Wahrheit der unverfälſchten Religion mit der Mutter-Milch eingeſogen, daher der Chriſtlichen Freyheit Gewalt geſchehe; allein man gab ihnen zur Antwort, es geſchehe ſolche Religions-Veränderung auf Befehl des Königs. Mit welcher Antwort, ſie zu frieden

ſeyn muſten. Sleidanus contin. Serre Invent. Hiſt. Gallia.

Zu dieſer Zeit hielt ein Geiſtlicher zu Pariß eine beſondere Verſammlung, und zeigte darinnen an, wie der Kirchen-Staat um ein groſſes verbeſſert werden kônte. Ein anderer trug dem Kônig vor, die fürnehmſten Kirchen wåren ohne Vorſteher, daher die armen Schafe in der Irre herum lauffen müſten, ſintemahl unter den 14. Haupt-Kirchen des Landes 6. bis 7. ihrer Hirten beraubt wåren, welches das Volck ſo deſperat mache, daß es die Religion gantz und gar nicht mehr achte. So wåren auch bey 40. hohe Dom-Stifft vacant, und wie ein Schiff ohne Ruder oder ein Wagen ohne Deichſel. Es klagten auch ſonſten noch die Geiſtliche, daß die Soldaten weder Kirchen, noch Clôſter verſchonten, ſondern in ſolche heilige Wohnungen einfielen, und alles ohne Unterſchied ausplünderten. Es môchte alſo der Kônig Anſtalt machen, daß dieſem Unheil geſteuret werde, welches er auch zu thun verſprach. Citati.

In dieſem Jahr gab ſich ein Betrüger vor einen Sohn des Kônigs in Franckreich Caroli IX. aus, und ſagte, er ſey in Geheim einem von Adel aus Poitou zur Aufferziehung anvertrauet worden, welcher, als er den Todt vor Augen geſehen, ihm offenbahret, daß er von Kôniglichen Stammen, und ſein Vatter der Kônig Carolus IX. geweſen ſey. Allein zu Rheims, von dannen er gebürtig war, wurde er zum Galgen verurtheilet, welches Urtheil auch an ihm voll-

vollzogen worden. Nicht lang hernach entſtand auch noch ein viel ſchlimmerer Betrüger in Franckreich, der ſich gar vor den Sohn GOttes ausgab / und einen groſſen Anhang von allerhand einfältigen Leuten bekam, er trieb es aber nicht gar lang, indem er gleichfals zur wohlverdienten Straffe gezogen wurde. Sleidan. contin.

Damahlen ſchickte der Pabſt Clemens VIII. einen Legaten nach Franckreich, dem der König den jungen Printzen von Conde, und den Hertzog von Montpenſier entgegen ſendete, welche ihn in Pariß einhohlten. Der Legat ritte auf einem mit Purpur bedeckten Maulthier unter einen ſammeten Himmel, den 4. Raths-Herren der Stadt Pariß trugen, wobey ein unbeſchreiblicher Zulauff des neugierigen Volcks zu ſehen war. Citatus. Mezerai.

Darauf entſtand in Pariß eine groſſe Peſt, welche ſo entſetzlich wütete, daß der König ſeine Reſidentz nach Rouen verlegen muſte, da indeſſen binnen 2. Monat die ſonſt ſo Volckreiche Stadt Pariß faſt zu einer Einöde wurde. Als aber endlich eine groſſe Kälte einfiel, wurde die Lufft einiger maſſen gereiniget, und die Peſt ließ dergeſtalt nach, daß Pariß wieder bewohnt werden kunte. Citati.

Die Prinzeßin von Conde, welche bisher eine eiffrige Hugenottin geweſen, wurde indeſſen von Filleſaco, Texeira, einem Portugieſen, und andern Catholiſchen Religioſen, in dieſer allein ſeeligmachenden Religion unterrichtet, worauf ſie vor dem Altar in der Kirchen ihr

Glaubens-Bekanntnuß gethan, und die Calviniſche Lehr öffentlich abgeſchworen, da ihr dann der Cardinal den Seegen und den Päbſtlichen Ablaß ertheilet hat. Dieſem Actui hat der obbemeldte Pater Texeira, ein Dominicaner, ſelbſt mit beygewohnet, und ſolche Bekehrung in öffentlichen Druck gehen laſſen. Citati.

Dieſer Winter war wegen des ſteten Regens ſehr ſchädlich, indem die Waſſer überall austraten, und die Felder überſchwemmten; keines aber thate mehr Schaden, als die Seine in Franckreich, welche dermaſſen ſtieg, daß ſie gantze Mühlen hinweg riſſe, welches auch denen Brucken wiederfuhr, wobey viele Menſchen und Vieh von dem ſchnell daher reiſſenden Strom verſchlungen worden. Citati, Daniel &c.

Damahlen wurde Franciſcus von Luxenburg, Hertzog zu Pinei, Fürſt zu Tingri, von dem König in Franckreich, Heinrich dem IV. abermahl nach Rom geſchickt, wohin er den Arnold Oſſat, deſſen wir vorher ſchon gedacht haben, mitnahm, dieweil ihm ſchon damahlen die Königlichen Geſchäffte in Rom aufgetragen waren. Bey dieſer Geſandſchafft war der Hertzog glücklicher als bey der erſten. Dann es ſtarben damahlen zu Rom Sixtus V. und Urbanus VII. und er muſte, ohne etwas gutes ausgerichtet zu haben, noch vor der Wahl des dritten in Königlichen Verrichtungen nach Venedig reiſen, allwo er ſich eine Zeitlang aufhielte. Vignier Hiſt. de la maiſon de Luxenbourg. Rittershuſ. in tab. General. Sammarthan. d'Hozier. Thuanus &c.

Als

Als nun dieſer Hertzog das letztemahl nach Rom kam, wurde er von dem Pabſt Clemente dem VIII. ſo prächtig empfangen, als ſich jemahlen ein Geſandter in Rom hat rühmen können. Dann der gantze Römiſche Adel und die gantze Päbſtliche Hoffſtatt muſte ihm entgegen ziehen, ihn einhohlen und in dem vor ihn auf das prächtigſte meublirten ſchönen Pallaſt begleiten. Nachdem er nun ein paar Täg ausgeruhet, hat er die ihm aufgetragene Commiſſion durch Moritz Breſſium von Gratianopel, einen vornehmen, gelehrten und beredten Mann, wie es ſonſten in dergleichen Fällen zu geſchehen pflegt, vorbringen laſſen, nemlich „daß der König Heinrich „der IV. den Pabſt nicht allein vor einen allgemeinen Vatter der gantzen Chriſtenheit erkenne, ſondern auch vor ſeinen geiſtlichen Vatter „insbeſondere, von dem er wiedergebohren, und „in die Kirchen angenommen worden; er erkenne auch den Pabſt vor den Stadthalter Chriſti, und des heiligen Apoſtels Petri würdigen „Nachfolger, vor einen Verwahrer der Schlüſſel des Himmels, vor einen allgemeinen Hirten und Haupt der Chriſtenheit, und vor einen „Vorſteher der gantzen Welt. Daher er ihm „auch, allen Gehorſam zu leiſten, gantz willig „und bereit ſey, mithin zu ſeiner und der Römiſchen Kirchen Wohlfarth und Schutz weder „Gut noch Blut ſparen wolle.„ Dieſer Vortrag verurſachte dem Pabſt eine unbeſchreibliche Freude, daher er auch eine ſo feſte Freundſchafft und Verbündnus mit ihm aufrichtete, dergleichen ſonſt unter hohen Häuptern nicht leicht ge-

funden wurde, und einen beſtändigern Frieden zwiſchen Franckreich und Italien zuweg brachte, als ſonſt jemahlen geweſen. Sleidan. contin. Mezerai. Memoires d'Etoile.

A.C. 1597. Gieng der Cardinal Gabriel Palectus oder Paleota von Boulogne, zu Rom im Julio mit Todt ab, und wurde zu Boulogne in der Haupt-Kirchen begraben. Er war ein Sohn Poleoti, gebohren den 22.ten Octobr. 1522. und machte in der Rechts-Gelehrſamkeit groſſe Progreſſen, wurde auch Profeſſor Juris Civilis & Canonici in ſeiner Vatter-Stadt. Der Pabſt Paulus IV. machte ihn zum Auditore di Ruota, Pius IV. ſchickte ihn nach Trient auf das Concilium, und ertheilte ihn bey ſeiner Zurückkunfft den Cardinals-Hut und Pius V. machte ihn zum Biſchoff von Boulogne, welches Gregorius XIII. in ein Ertz-Bißthum verwandelte. Der heilige Ertz-Biſchoff von Mayland Carolus Borromæus war ſein ſonderbarer Freund, und der Pabſt Sixtus V. hatte eine ungemeine Hochachtung vor ihm, weswegen er ihm auch zum Biſchoff von Sabina machte. Er bekam auch mehr, als 30. Stimmen in dem Conclave, um dieſes Pabſts Nachfolger zu werden. Clemens der VIII. welcher ſein Diſcipel in der Rechts-Gelehrſamkeit geweſen, erzeigte dem Paleoto alle Ehren. Nach ſeinem Todt ſuccedirte ihm ſein Vetter Alphonſus Paleotus in dem Ertz-Bißthum zu Boulogne. Sigonius de Epiſc. Bonon. Bunaldi Bibl. Bonon. Spondanus. Petramell. de Card. Ughelli Ital. Sacr.

Den

Den 13.ten Martii gelangte auch der Ertz-Biſchoff von Aix in Provence Gilbertus Genebrardus zu dem Ende ſeines Lebens. Er war von Rion aus Auvergne gebürtig, und wurde in der Abtey Muzac ein Benedictiner, gieng von dannen nach Pariß und hörte daſelbſt Adrianum Turnebum, Jacobum Carpentarium und Claudium Sanctium. In den Sprachen und allerhand Wiſſenſchafften nahm er dergeſtalt zu, daß er Doctor Theologiæ zu Pariß und Königlicher Profeſſor wurde, auch die Hebräiſche Sprache lehrte. Der Biſchoff von Lavaur, Petrus Danes, wolte ihm mit des Königs Bewilligung ſein Bißthum abtreten; der Præſident von Pibrac aber brachte es dahin, daß ſolches ſeinem Bruder, Petro du Faur gegeben wurde, welches den Genebrard wider die Königliche Miniſtros erbitterte, und veranlaßte, ſich an die Ligue zu hängen, durch deren Vermittelung er das Ertz-Bißthum zu Aix in Provence erhielte, welches er im Septembr. Anno 1593. in Beſitz nahm. Er redete in ſeinen Predigen ſehr hefftig wider den König, und zog ſich dadurch viel Verdrießlichkeiten übern Halß. Als nun die Sache nicht nach ſeinem Wunſch gehen wolte, gieng er nach Avignon, allwo er etwas wider die Frantzöſiſche Kirche ſchrieb, welches von dem Parlament in Provence auf des Königs Befehl zum Feuer, er ſelbſt aber zum Exilio verdammet wurde. Jedoch erlaubte man ihm, ſich nach Semour in Bourgogne zu begeben, allwo er auch, nachdem er vorher Prior worden, geſtorben. Die vornehmſten Cardinäle, Biſchöff und Gelehrte

waren

waren ſeine beſten Freunde, und bedauerten ſein Unglück hertzlich. Er beſaß eine groſſe Gelehrſamkeit, und führte ein unſträfliches Leben; war aber dabey über alle maſſen hitzig und und unbeſcheiden. Thuanus. Sammarthanus in Elog. Teiſſier. Natalis Alexander. Daniel. Memoires d'Amelot. d'Etoile &c.

Dieſen folgte den 27.ten Octobr. Alphonſus der II. der 5.te Hertzog zu Ferrara, Modena, und Reggio auch in die Ewigkeit. Er that ſeinen erſten Kriegs-Zug in des Königs Henrici II. von Franckreich Dienſten, dem er Anno 1552. 100. Speer-Reuter aus Italien zuführte, und ſich ſo lang in dem Piemonteſer-Krieg gebrauchen ließ, bis die Stadt Siena von den Kayſerlichen belagert wurde, und zu welcher Zeit er wieder nach Hauß kam, nachdem er 2. Jahr weg geweſen. Anno 1556. zog er zum andernmahl nach Franckreich, und kam mit dem Volck, ſo der Hertzog von Guiſe führte, bald wieder nach Italien, da er dann ſeines Vatters Lieutenant war, und unterſchiedene Oerter eroberte. Als aber in Italien Fried wurde, begab er ſich wieder zu dem König in Franckreich, da er dann die Nachricht von ſeines Vatters Todt erhielte, weswegen er nach Hauß eilte, und ſich zu einem Hertzog ausruffen ließ. Anno 1564. reißte er zu dem König Carolo IX. nach Franckreich, und im folgenden Jahr zu dem Kayſer Maximiliano II. führte auch 400. von Adel wider die Türcken nach Hungarn, welche er alle nebſt 300. Schützen zu Fuß aus ſeinem eignen Beuttel beſoldete. Als ſich Anno 1571. die Chriſtliche

liche Potentaten wider die Türcken alliirten, bot er ſich und ſein Vermögen hierzu an, ſtillte auch den Aufruhr derer von Urbino. Nach des König Heinrichs in Pohlen Abſchied aus dieſem Reich ſuchte er König in Pohlen zu werden, und verſprach zu ſolchem End nicht allein viel Geld, ſondern, weil er vernommen, daß die Pohlen beſchloſſen, die Prinzeßinnen Annam Jagelloniam dem, den ſie erwählen würde, zur Gemahlin zu geben, bemühete er ſich inſonderheit, ſich dieſer Prinzeßin Gunſt durch Liebes-Briefe zu erwerben, in welchen er ihr viel von ſeiner Männlichkeit, die ihm damahlen ſehr ſtrittig gemacht wurde, verſprach. Als 1596. die Rede gieng, daß der Sultan mit einer groſſen Macht in Siebenbürgen einfallen wolte, beſchloß man den Ertz-Hertzog Maximilianum zum Feld-Herrn zu erklären, und unter demſelben dem Hertzog Alphonſo das Commando zu geben, jedoch mit der Bedingung, daß er 8000. Italiäner nach Hungarn, mit ſich führen, und eine Zeitlang auf ſeine Koſten unterhalten ſolte. Hierein willigte er mit dem Beding, daß der Kayſer es durch ſeine Interceſſion dahin vermitteln ſolte, daß nach ſeinem Todt das Hertzogthum Ferrara ſeinem Vetter Cæſari d'Eſte und deſſelben Nachkommen von der Kirche zu Lehn verliehen würde. Er war deswegen bereits Anno 1591. mit nach Rom zu dem Pabſt Gregorio XIV. gezogen, welcher ihn herrlich empfieng und 13. Cardinälen auftrug, dieſen Handel zu unterſuchen, welche aber befanden, daß des Pabſt Pii V. Bulle, worinnen er die Kirchen-Güter zu veräuſſern,

ver-

verbot, darwider ſey. Man wendete zwar von Seiten des Hertzogs ein, beſagte Bulle rede nur von den Gütern, ſo der Kirchen allbereits heimgefallen, und nicht von denen, ſo ihr ins künfftige heimfallen würden, unter welchen letztern das Hertzogthum Ferrara verſtanden ſey. Indem man ſich nun zu keinem endlichen Ausſpruch entſchlieſſen kunte, der Pabſt aber ſich vernehmen ließ, er wolte dieſen Streit in der Congregation der Cardinäle gütlich vergleichen, ſtarb derſelbe bald hernach, worauf der Hertzog unverrichteter Sachen wieder nach Hauß reiſen muſte. Es wurde alſo nach deſſen Todt das Hertzogthum Ferrara von dem Pabſt Clemente VIII. eingezogen, indem er von ſeinen 3. Gemahlinnen lauter Töchter hinterließ. Dieſe waren 1.) Lucretia von Medicis, des Groß-Hertzogs Coſmi I. von Florentz Tochter. 2.) Barbara, des Kayſers Ferdinandi I. Tochter, und 3.) Margaretha Gonzaga, des Hertzogs Wilhelms von Mantua Tochter. Mit Modena, Reggio und Carpi aber wurde obbemeldter ſein Vetter Cæſar von dem Kayſer Rudolph den II. belehnet. Thuani Hiſt. Khevenhüllers Annal. Ferdinand.

Zu dieſer Zeit leiſtete der Hertzog von Mayenne Carl von Lothringen dem König Heinrich den IV. inſonderheit in der Belagerung von Amiens ſehr gute Dienſte, von welcher Zeit an, da ohne diß mehrentheils Friede geweſen, man nicht mehr ſonderlich viel von ihm hat reden hören. Er war ein ſtrenger und ernſthaffter Mann, der nicht ſchmeicheln kunte, ſondern

redete, wie es ihm ums Hertz war. Dabey war er ein vortrefflicher General in Belagerungen und Einrichtung eines Marſches. Hingegen war er faſt gar zu behutſam, kunte ſich nicht gleich zu etwas einſchlieſſen, und verſaumte bey langwůriger Uberlegung und nicht weniger wegen allzugroſſer Bequemlichkeit, auch, wie es von einigen angemercket wird, wegen der langen Mahlzeiten, welche er auch unter den ſchwerſten Kriegs-Verrichtungen hielte, meiſtens die beſten Gelegenheiten. Thuanus. Mezerai. Daniel. Maimbourg Hiſt. de la ligue. le Gendre &c.

Dieſes obbemeldte Amiens hatten die Spanier durch Liſt erobert. Als nun dem Kőnig Heinrich dieſe unangenehme Nachricht nach Pariß ůberbracht wurde, daß ihm nemlich dieſe vortreffliche Stadt, welche gleichſam ein Schlůſſel des Kőnigreichs, entzogen worden, betrůbte er ſich ſehr darůber, und ließ ůberall zu deren Wiedereroberung Anſtalt machen. Alſo kam eine groſſe Armee vor Amiens, aus welcher Stadt die Spanier auf die Frantzoſen einen Ausfall thaten, welche die Flucht nahmen, aber von dem Hertzog von Biron wieder zuruck getrieben wurden. Den 3.ten Septembr. wurde der Spaniſche Commendant Ferdinand von den Frantzoſen erſchoſſen, worauf unter den Spaniſchen Officiren ein groſſer Streit entſtand, welcher die Stadt endlich dahin brachte, daß ſie ſich mit Accord ergab, worauf der Kőnig triumphirend wieder nach Pariß zuruck kehrte. Sleid. contin. Jo. Serre Invent. Hiſt. Gal.

Die Hugenotten machten indeſſen einen groſſen Lermen, und lieſſen ein öffentliches Buch unter dem Tittul ausgehen: **Ernſtliche Klage der reformirten Kirchen über die Gewalt/ ſo hin und wieder in dem Königreich ausgeübt wird.** Der Inhalt ſolches Buchs war hauptſächlich dieſer: „Daß ihnen das Religions-Exercitium nur in den Städten, welche „in ihrem Gewalt geblieben, verſtattet, an andern Orten aber verſpottet und verlachet werde. Man gehe demnach jetzo ärger mit ihnen „um, als zu den Zeiten des Königs Henrici III. „da die ihnen von ihm verſtattete Freyheit von „Tag zu Tag wieder entzogen worden. ꝛc. Sie „hätten dem König Henrico III. treu gedienet, „und gleichwohl entſetzte man ſie nunmehro ihrer Ehr und Aemter, allein darum, daß ſie „etliche Pſalmen Davids geſungen, oder die Biebel in ihrer Mutter-Sprach gehabt: Die zum „Todt verdammten Ubelthäter müſten ein Creutz „vor ſich tragen, und keiner von ihren Geiſtlichen dürffte ſie begleiten.„ ꝛc. Nicht lang hernach begaben ſich viele Hugenotten in den Schoß der Römiſch-Catholiſchen Kirchen, welches unter andern auch der Baron von Salignac that. Citati. Thuanus. Mezerai. Daniel &c.

A. C. 1598. War zu Aach der Religion wegen alles voller Uneinigkeit, indem die Proteſtirenden den Catholiſchen Rath abſetzten, und einen andern von ihrer Religion erwählten. Weil nun ſolches die abgeſetzten dem Kayſer klagten, ſo erklärte dieſer die proteſtirende Bürger zu Aachen wegen dieſes Frevels in die Reichs-

Acht

Acht und trug den Churfürſten von Cölln und Trier, wie auch dem Hertzog von Jülich die Execution auf. Es kamen alſo viele Troupen nach Aach, doch wurde dieſer Handel von dem Churfürſten von Cölln dergeſtalt verglichen, daß der alte Magiſtrat wieder eingeſetzt wurde. Sleidan. contin.

Zu dieſer Zeit haben ſich viele Einwohner an dem Genfer-See mit ihren Lehrern und Seel-Sorgern auf den rechten Weeg der Römiſch-Catholiſchen Religion, den ihnen die Capuciner durch gelehrte Predigen und Ermahnungen gezeigt, begeben, und über 6000. öffentlich den alten Sauerteig der Ketzerey abgeſchafft, und widerruffen, auch von dem Cardinal Alexander de Medicis die Abſolution und den Seegen empfangen, welches, als es in Rom kund wurde, eine unbeſchreibliche Freude, abſonderlich, am Päbſtlichen Hof, verurſachet hat. Citatus.

Wegen des ſteten Regenwetters, ſo dieſen Winter über geweſen, wurde die Tyber ſo groß, daß ſie alles überſchwemmte, und groſſen Schaden verurſachte. Indeſſen war die Frantzöſiſche Geiſtlichkeit zu Pariß verſammlet, um die in den Kirchen und Clöſtern eingeſchlichene Mißbräuch abzuſchaffen, und der Ertz-Biſchoff von Tours begab ſich darauf in Begleitung vieler Geiſtliche zu dem König, und bat ihn unter andern, die geiſtlichen Güter von den Anlagen und Zöllen zu befreyen, die aus Nachläßigkeit verfallene Kirchen wieder aufzubauen; den zwiſchen dem König und der Geiſtlichkeit errichteten Vergleich wegen der Zehenden beyzubehalten, u ſ.w.

Allein der König gab gantz kurtz zur Antwort: Wie wir es bey dem Antritt unſerer Regierung gefunden haben / und wie es ſchon vor 100. Jahren geweſen / dabey ſoll es auch verbleiben. Sleidanus continuatus. Memoires d'Etoile.

Als der König Heinrich denen Spaniern die Stadt Amiens wieder abgenommen hatte, wurde zwiſchen beyden Cronen an dem Frieden um ſo vielmehr gearbeitet, weil ſich der König in Spanien gantz erſchöpfft hatte, und ſeines Lebens Ende vermerckte. Es kam auch ſelbiger noch in dieſem Jahr zu Vervins zum Stand, dergeſtalt, daß die Frantzoſen und Spanier wieder zuruck gaben, was ſie einander ſeit Anno 1559. abgenommen hatten. Bald darauf nöthigte der König den Hertzog von Mercoeur, der noch der einige Reſt von der Ligue war, und bisher in Bretagne Krieg geführt, ſich zu bequemen, und machte zum Vortheil der Hugenotten, die ſich bis daher ſehr ſchwürig erwieſen hatten, das berühmte Edict von Nantes, darinnen denſelben weit mehr Freyheit, als jemahlen vorher zugeſtanden wurde. Daher es auch erſt im folgenden Jahr, nachdem der Päbſtliche Legat aus Franckreich wieder weg war, publicirt werden kunte. Nach dieſen Frieden nahm ſich der König Heinrich vor, den Hertzog Carl Emanuel von Savoyen zu demüthigen, weil ſelbiger zu des vorigen Königs Zeiten die Marggrafſchafft Saluzzo weggenommen, auch in dem Spaniſchen Krieg in Dauphine und Provence viel Händel gemacht hatte. Der Hertzog kam zwar

deswegen ſelbſt zu dem König, um mit ihm deswegen zu tractiren; Allein, weil er hoffte, Spanien werde ſich ſeiner annehmen, oder ſich auf den Marſchall von Biron, mit welchem er in einem geheimen Vernehmen ſtund, zu viel verließ, weigerte er ſich, als er wieder nach Hauß gekommen war, den gemachten Vergleich zu halten. du Pleix & Perefixe Hiſtor. de Henri IV. Memoires de Sully &c.

Zwiſchen dem Schottländiſchen König Jacobo und der Königin Eliſabeth in Engelland war zwar äuſſerlich eine gute Freundſchafft zu ſpühren in der That aber ein groſſes Mißtrauen, welches durch etliche Ubelgeſinnte, die ſich zum öfftern aus Schottland an den Engliſchen Hof begaben, durch die Feindſeeligkeiten, ſo beyde Völcker an den Grentzen gegen einander ausübten, und endlich dadurch unterhalten wurde, daß ſich Eliſabeth niemahlen recht wegen der Cron-Folg in Engelland vor Jacobum erklären wolte. Daher er in dieſem Jahr viele proteſtantiſche Herren anſprach, daß ſie durch ihre Vermittelung ſolche Erklärung bey der Königin heraus bringen möchten. Es wolte ſich aber niemand drein mengen, und die Königin eröffnete ihre Meynung darüber auch nicht eher, als auf ihrem Todt-Bett. Cambdenus de reb. Eliſab. Buchananus in Hiſt. Scot. Melville memoires. Thuanus. Sulli memoires. &c.

Weil der Pabſt nach des Hertzogs Alphonſi Todt das Hertzogthum Ferrara, als ein Kirchen-Lehn an ſich gezogen, ſo ſuchte des Hertzogs natürlicher Sohn Cæſar bey den teutſchen

Fürſten Hülffe, und der Pabſt ſchickte ihm einige Troupen entgegen, die Cæſar bey Boulogne ſchlug, worauf es durch Vermittelung der meiſten Italiäniſchen Fürſten zu einem Frieden kam, und zwar unter folgenden Bedingungen: 1.) Die Lehen, ſo nicht vom Pabſt, ſondern von den teutſchen Kayſern herrührten, als die Stadt Modena, ſolten dem Cæſar verbleiben. 2.) Der Pallaſt und alle Gebäude in Ferrara, ſo dem Alphonſo gehöret, ſolte Cæſar erblich behalten; Die Kriegs-Munition und das Geſchütz getheilt werden. 3.) Alle Zölle und Einkünffte ſolte er bis auf den letzten Tag des Januarii genieſen. 4.) Alle Schätze ſolte er, an einen andern Ort zu bringen Macht haben, und ihm frey ſtehen, einen Päbſtlichen Richter zu erwählen, der ſeine Sachen in Verwahrung nehme. 5.) Alles Saltz ſolle er ohne einen Zoll davor zu erlegen nach Modena führen können: und ſ. w. Nachdem nun alſo dieſer Friede geſchloſſen worden, gieng der Pabſt in Begleitung vieler Cardinäle über Loretto, ſelbſt nach Ferrara, um die Huldigung einzunehmen, da er dann überall auf das herrlichſte empfangen wurde. Cæſar, Alexander von Eſte, und der Graf von Mirandola reißten dem Pabſt ſelbſt entgegen, und küßten ihm die Füſſe. Worauf er unter einem groſſen Jubel-Geſchrey vom Volck mit unbeſchreiblichen Pracht in die Stadt zog; in welcher aber ſein Nepot, der Cardinal Aldobrandini an ſeiner ſtatt die Huldigung ſchon eingenommen hatte. Ughelli Ital. Sacra. Sleidanus continuat. Gordonus in h. a.

Zu dieſer Zeit führten die Engelländer gar unglückliche Krieg wider den Grafen von Tiroen und ſeine Bunds-Genoſſen wegen der Religion. Dann die Irrländer wolten ſowohl aus Haß gegen die Engelländer, als auch aus Lieb gegen ihre alte Religion den Engelländern nicht mehr unterworffen ſeyn, weswegen ſie die Spanier zu Hülff rufften, nicht weil ſie denenſelben beſſer geneigt, als den Engelländern, ſondern weil die Noth allenthalben Hülff ſuchen lehret. Es waren zwar die Irrländer im Anfang mit dem ihnen über die Ohren geworffene Engliſchen Joch zu frieden; allein da ſie die Engelländer auch zu einer andern Religion, als ſie mit der Mutter-Milch eingeſogen hatten, zwingen wolten, kunten ſie es nicht länger ertragen. Der Graf von Tiroen, welcher Vice-Ré von Irrland war, hatte der Königin Eliſabeth allen Gehorſam zu leiſten verſprochen, jedoch mit dem ausdrücklichen Beding, daß ſie ihn und das Irrländiſche Volck bey ihrer alten Religion laſſen, und keine neue aufzudringen genugſame Verſicherungen geben ſolte. Da nun aber ſolches nicht geſchahe, ſo hielten ſich die Irrländer auch nicht mehr verbunden, der Königin länger zu gehorſamen, und dieſes war die Urſach, warum ſie wider dieſelbe zu rebelliren anfiengen. Sleidanus continuat. Larrei Hiſt. d'Anglet.

A. C. 1599. Gab ſich der König in Franckreich groſſe Müh, ſeine Schweſter, die Hertzogin von Lothringen zur Catholiſchen Religion zu bringen, und ſchickte ihr zu dieſem End viele gelehrte Männer, als den Andream Valle, Philippum

lippum Gaumachæum, und a. m. welche mit den Hugenotten in ihrer Gegenwart über die Religion diſputiren ſolten. Allein auch dieſes Mittel war nicht vermögend, die Hertzogin von der Calviniſchen Religion abzubringen. Dannenhero wurden auch in gantz Lothringen beſondere Bet-Täge und Wallfarthen angeſtellet, um GOtt zu bitten, daß er dieſe junge Hertzogin erleuchten, und zum wahren Glauben bringen wolle. Warum aber ſolches nicht geſchehen, iſt GOtt allein bewuſt. Sleidanus contin. Mezerai. Daniel. Memoires d'Etoile.

Indeſſen wurden die Decrete, welche die Könige in Franckreich, Ludewig der IX. Carl der VIII. Ludewig der XII. Heinrich der II. und Carl der XI. wider die Flucher und GOttesläſterer hatten ergehen laſſen, wieder erneuert, und den 26.ten Januarii publiciret, auch denen Gerichts-Dienern befohlen, alle die, ſo in den Wirthshäuſern oder anderswo ohne Urſach ſchwören und den Namen GOttes, ſeiner heiligen Mutter und anderer Heiligen, unnutzlich führen, oder läſtern würden, zu greiffen, und ins Gefängnuß zu bringen. Hierzu hatte Nicolaus Meſſens, ein groſſer Flucher, Anlaß gegeben, welcher zur Straf im bloſen Hemd mit einer brennenden Fackel in der Hand vor der Kirchen ſtehen, und ſowohl GOtt, als ſeine heilige Mutter, wegen der ihnen zugefügten Schmach um Verzeyhung bitten, und 5. Jahr das Land räumen ſolte; Es war aber der Fiſcal mit dieſer dem Flucher zuerkannten Straf, weil er ſie vor zu gelind hielte, nicht zu frieden, ſondern

ließ dieſe Sache an das Parlement gelangen, welches das Urtheil dergeſtalt ſchärffte, daß der Beklagte im Hembd mit einem Strick um den Halß und einer Fackel in der Hand vor der Kirchen U. L. Frauen zu Pariß auf die Knie niederfallen und öffentlich bekennen muſte, daß er Gottloß gehandelt habe; worauf man ihm die Zung mit einem glůenden ſpitzigen Eiſen durchſtochen, die Lefftzen zerſchnitten, und auf ewig aus dem Kônigreich verbannt hat. Sleidan. contin.

In dieſem Jahr wurde Robertus Bellarminus, einer der berůhmteſten Jeſuiten von dem Pabſt Clemente VIII. zum Cardinal creiret, zu welcher Wůrde er durch Bedrohung des Banns muſte gezwungen werden. Er war Anno 1542. zu Monte Pulciano gebohren, und begab ſich Anno 1560. in die Societát JEſu. Seine Mutter Cinthia Cervina war eine Schweſter des Pabſts Marcelli II. An. 1569. wurde er zu Gent von Cornelio Janſenio zum Prieſter ordinirt, und Anno 1570. lehrte er die Theologie zu Lôwen, welche zuvor kein Jeſuit daſelbſt docirt hatte. Nachdem er ſich 7. Jahr in den Niederlanden aufgehalten, kehrte er wieder nach Italien, und war der erſte ſeines Ordens, welcher die Controverſien zu Rom lehrte. Wie er von Sixto V. mit nach Franckreich geſchickt worden, ſolches haben wir ſchon oben gemeldet. Als er nach 10. Monat wieder nach Rom zuruck kam, gelangte er endlich zur Cardinals-Wůrde. Er war ſo gedultig, daß er Bedencken trug, den Mucken und Fliegen, wann ſie ihm ſchon noch ſo viel Ungelegenheit machten, zu wehren. Ale-

gambe Bibl. Ughelli Ital. Sacra. Imperial. du Sauſſay. Bayle. Hendreich. Mayer de fide Baronii & Bellarmini &c.

Eben dergleichen Ehre wiederfuhr auch den 13.ten Martii dem Biſchoff von Bayeux, Arnoldo Oſſat, einem der berühmteſten Staats-Männer ſeiner Zeit, welcher zu Caſſagnaberre, einem kleinen Dorff in der Graffſchafft Armagnac An. 1536. den 23.ten Auguſt gebohren war. Seine Eltern waren von ſo geringem Stand, daß man nicht weiß, was ſein Vatter vor ein Handwerck getrieben. So viel iſt gewiß, daß er nicht einmahl ſo viel hinterlaſſen, daß er hätte ehrlich zur Erden beſtattet werden können. Arnold war damahlen nur 9. Jahr alt, und wuſte in ſeinem Elend nicht, wo er ſich hinwenden ſolte, doch fand ſich endlich ein Edelmann, Namens de Marca, welcher ihn ſeinem Enckel und Pupillen, dem jungen Herrn von Caſtelnau de Magnoac zugeſellete. Zu Bourges ſtudirte er unter dem berühmten Cujatio die Jura, und gab hernach zu Pariß einen Advocaten ab. Wie er endlich nach Rom gekommen, iſt ſchon oben angemercket worden. Dieſes iſt unter ſeinen Verrichtungen nicht zu vergeſſen, daß er die Jeſuiten wieder nach Franckreich gebracht. Thuanus. Teiſſier. Sammarthan. in elog. Amelot de la Houſſaye.

Zu dieſer Zeit übergab der Fürſt von Siebenbürgen, Sigismund Bathori von Somlyo, das Fürſtenthum ſeinem Vetter, Andreä Bathori, welcher Cardinal war, mit dem Beding, daß er ihm jährlich 25000. Ducaten zahlen ſolte.

An-

Andreas aber beſaß dieſe Würde kaum ein Viertel-Jahr. Dann der Kayſer Rudolph der II. und der Fürſt von der Wallachey Michael, giengen auf ihn loß, und ſchlugen ihn noch in ſelbigen Jahr bey Hermannſtadt; er ſelbſt aber wurde auf der Flucht den 9.ten Novembr. gefangen, und getödtet. Da nun hierauf die Kayſerlichen und der Fürſt von der Wallachey wegen Siebenbürgen ſtrittig waren, kam Sigismund auf das neue hervor, und ſuchte ſich durch Hülff der Türcken und Tartarn ſeines Fürſtenthums wieder zu bemächtigen, zog auch den Fürſten aus der Moldau an ſich, welcher aber von dem Fürſten in der Wallachey geſchlagen worden. Treterus de Epiſc. Warmienſ. Thuanus. Iſthuanfii Hiſt. Hungar. Fridenſtein in Hiſt. Hung. Ludolphs Schaubühne. ꝛc.

Nachdem nun alſo der Cardinal Andreas Bathori todt war, begab ſich Gabriel Bathori von Bathor, der ſich bisher bey ihm aufgehalten hatte, zu Stephano Bathori zu Eſeth, welcher ihn mit dieſem Beding vor ſeinen Sohn annahm, daß er die Catholiſche Religion verlaſſen, und die Meynung der Photinianer annehmen ſolte. Da er nun ſolches that, erlangte er nach deſſen Todt ein groſſes Vermögen, wodurch er viel Leute an ſich zog, und es endlich dahin brachte, daß er, nachdem Sigismund Ragotzi ſich durch ſein liſtiges Zureden bewegen laſſen, die Regierung aufzugeben, zum Fürſten von Siebenbürgen erhoben wurde; Zu deſſen Behauptung er des Türckiſchen Kayſers Schutz annahm, auch Hermanſtadt und andere Oer-

ter mit Gewalt eroberte, und mit dem König Matthia in Ungarn einen Frieden ſchloß. Er wurde aber durch ſein wunderliches und unzüchtiges Leben bey allen ſehr verhaßt. Uber dies reitzte er die Heyducken zum Abfall an, brach auch mit dem Fürſten von der Wallachey, der es noch mit dem Hauß Oeſterreich hielte, wiewohl er von demſelben geſchlagen wurde. Citati. Kreckwitzens Siebenbürgen ꝛc.

Endlich erfolgte in dieſem Jahr die Publication des berühmten Edicts von Nantes darinnen den Hugenotten ein freyes Exercitium Religionis, und der bisher vergeblich geſuchte Zutritt zu den Aemtern und Ehrenſtellen im Königreich verſprochen wurde. Ehe aber dieſes Edict noch publicirt wurde, welches der Päbſtliche Nuntius aufhielt, begab ſich der Königliche Staats-Rath Philipp von Mournay nach Saumur, allwo er ſein berühmtes Werck vom heiligen Abendmahl ans Licht ſtellte, wodurch er ſich bey den Hugenotten einen unſterblichen Ruhm erwarb, bey den Catholiſchen aber einen tödtlichen Haß, und viele Lebens-Gefahr zuzog. la Croix du Maine Bibl. Franc. Davila. Thuanus. Matthæi. Spondanus. Mezerai. du Pleix. Gramondus. le Vaſſor. Colomeſius in Gall. Orient.

A. C. 1600. Geſchahe endlich die obbemeldte berühmte Unterredung zwiſchen gedachtem Mornæo und nachmahligen Cardinal Perronio, welcher letztere behauptet, daß Mornæus in ſeinem Tractat vom heiligen Abendmahl 500. Stellen aus den Patribus falſch angeführet habe, weswegen dieſer auf ein Colloquium drang, in welchem

chem ihm Perronius ſolches beweiſen ſolte. Der König beſtimmte hierzu Fontainebleau, allwo einige Richter von den Catholiſchen und Calviniſchen dazu beſtellt waren, welche in dieſer Sache den Ausſpruch thun muſten, unter welchen Richtern auch Caſaubonus war, ingleichen Auguſtinus Thuanus, des Mornæi Freund, Pithæus und Faber. Mornæus ſuchte im Anfang allerhand Ausflüchte, und wolte nicht zu dem Colloquio, welches er doch ſelbſt geſucht hatte, erſcheinen, muſte aber doch endlich kommen. So bald nun in des Königs Gegenwart mit dem diſputiren der Anfang gemacht wurde, trieb man den Mornæum gleich dergeſtalt in die Enge, daß er nicht wuſte, was er ſagen ſolte. Daher die Fortſetzung dieſes Streits auf den andern Tag verſchoben wurde, an welchem ſich Mornæus entſchuldigen ließ, daß er nicht kommen könne, dieweil er tödtlich kranck ſey; worauf er heimlich nach Salmour geflohen. Dieſes verurſachte, daß Freſnejus Canajus, welcher als Præſes bey dieſem Streit war, ſich zu der Römiſch Catholiſchen Religion bekannte, weswegen er von den Hugenotten entſetzlich verfolgt worden. Dieſe ſprengten überall aus, man habe dem Mornæo an ſtatt der verſprochenen 500. Stellen nur 60. vorgelegt, und aus denſelben nur ungefehr 9. oder 10. unterſucht, darinnen derſelbe nach dem Urtheil der dazu beſtellten Richter gefehlt habe. Beyde Theile ſtellten eine Nachricht von dieſem Colloquio ans Licht, wiewohl Mornæus, um den Hof nicht zu beleidigen, die verdrüßlichſten Umſtänd mit Fleiß ſoll verſchwiegen haben.

ben. Nach dieſem wurde er eine Zeitlang zu keinen publiquen affairen mehr gezogen, nach der Hand aber ſchrieb der König ſelbſt wieder an ihm, und gebrauchte ihn in den wichtigſten Dingen, welche auch Mornæus mit der gröſten Sorgfalt ins Werck richtete. Citati. Sleidan. continuatus. Brietius in h. a. Cruſius in ſingul. Pleſſiac.

In dieſem Jahr war zu Rom ein Jubilæum, weswegen viele Fremde dahin kamen, abſonderlich aber viele Frantzoſen, bey deren Aufnehmung ſich der Pabſt Clemens VIII. und ſeine Cardinäle ſehr freygebig erzeigten, alſo daß niemand an Herberg oder Speiſſen einigen Mangel gehabt hat. Als der Pabſt die groſſe Menge der Frantzoſen ſahe, brach er in dieſe Wort aus. O GOtt! wie groß iſt dieſe Menge Volcks aus einem eintzigen Königreich! Was würde erſt geſchehen / wann der König in Franckreich ſelbſt nach Rom käme? O weder Rom / noch gantz Italien können kaum alle beherbergen und ſpeiſſen. Brietius meldet, es wären damahlen 30 mahl 100000. Menſchen in Rom geweſen. Sleidan. contin. Brietius in h. a. Gordon. in h. a. Ughellus &c.

(O)

Der

Der zweyte Abſatz.

Geſchichte des Königreichs Spanien und Portugall / die ſich darinnen von 1551. bis 1600. inclusivé zugetragen haben.

Gleichwie es die Spanier und Frantzoſen eine Zeit her nicht gar gut miteinander gemeinet, und ob es gleich zwiſchen ihnen zu einem Frieden gediehen, dannoch den alten Groll allemahl gegen einander in ihren Hertzen behalten haben; alſo geſchahe es auch wider alles Verhoffen, daß

A. C. 1551. Der Krieg zwiſchen dieſen beyden Nationen in Italien auf das neue angieng, weil es der Kayſer mit dem Pabſt wider den Hertzog Octavium von Parma hielte, den hingegen der König von Franckreich in ſeinen Schutz genommen hatte, und deswegen den Marſchall von Briſſac zur Vertheidigung dieſes Hertzogs mit einer ſtarcken Armee nach Italien ſchickte, allwo er denen Spaniern groſſen Abbruch that, und ſie aus einigen veſten Plätzen verjagte. Leti Hiſt. di Carolo V. Mezerai.

A. C. 1552. Nahm die Herrſchafft der Spanier auch in Siena ein End, allwo der Commandant Hurtado de Mendoza die Einwohner beredt hatte, eine Citadelle zu bauen, um ihre Freyheit wider den Adel und den Hertzog von Florentz zu vertheidigen. Als nun ſolcher Bau vollendet war, führte er ſich ſehr grauſam wider die Sieneſer auf, weswegen ſie ſich in den

Schutz

Schutz des Königs von Franckreich begaben, der ihnen 30000. Mann unter dem Commando Æneæ Piccolomini, Martin Bandin und 2. anderen Sieneſer gab, mit denen ſie die Spanier aus Siena verjagten, die Citadelle ſchleifften, und ſich aller zu ihrer Herrſchafft gehörigen Oerter wieder bemächtigten, auſſer Orbitello, wohin die Spanier geflohen waren. Citati. Mariana de reb. Hiſp.

A. C. 1553. Fielen in Italien viele blutige Scharmützel zwiſchen denen Spaniern und Frantzoſen vor, wie dann auch von beyden Partheyen einige geringe Oerter weggenommen wurden; allein ſonſten gienge nichts wichtiges unter ihnen vor, ſo kan man auch eigentlich nicht ſagen, wer von beyden den beſten Vortheil über den andern davon getragen, indem ſolches auf unterſchiedene Weiß erzehlet wird. Citati.

A. C. 1554. Verließ Printz Philipp abermahl das Königreich Spanien. Dann der Kayſer hatte vor gut befunden, ihn mit der Königin Maria von Engelland zu vermählen, und dadurch zu verſuchen, ob Engelland an Spanien zu bringen ſey. Die Engelländer merckten aber das Spaniſche Abſehen, und bunden in den Ehe-Pacten Philippo dergeſtalt die Hände, daß er bey ihnen nicht das geringſte zu ſagen hatte. Sie hatten ſeiner ſchon genug, ehe ſie ihn noch einmahl geſehen, wiewohl man ihnen nicht viel gutes von ihm erzehlet hatte. Als er ans Land ſtieg, zog er den Degen aus, und trug ihn alſo entblößt einen zimlichen Weg fort. Wann ihm die Schlüſſel von den Städten gebracht wur-

wurden, nahm er ſolche an, ohne ein Wort zu ſprechen, und gab ſie auch wieder zuruck, ohne etwas dabey zu ſagen. Sein Pallaſt war den gantzen Tag zugeſchloſſen, und man kunte ihn gar ſelten zu ſprechen bekommen, und wann es ja geſchahe, ſo muſte es mit vielen beſchwerlichen Ceremonien geſchehen, darůber die freyen und lebhafften Engellånder ſo verdrießlich wurden, daß ſie ſeiner Pracht und angenommenen Måſſigung im Religions-Eiffer, nach welcher er unterſchiedene Gefangene, und ſelbſt die Printzeßin Eliſabeth loß bat, und ſeinen Beicht-Vatter wider die grauſamen Todtes-Straffen der Proteſtanten predigen ließ, nichts achteten. Cabreva Hiſtoria del Rey Filippo II. Rapin Hiſtor. d'Angleterre. Amelot Memoires.

In Portugall ſtarb zu dieſer Zeit der Printz Emanuel Joannes, ein Sohn des Kônigs Joannis III. und Catharinæ von Oeſterreich, des Kayſers Caroli V. Schweſter. Dieſer Printz, welcher als ein Herr von groſſer Hoffnung von den Portugieſen ſehr geliebt wurde, war mit Johanna von Oeſterreich, des Kayſers Caroli des V. Tochter vermåhlet, mit der er einen Sohn zeugte, Namens Sebaſtian, der aber erſt nach ſeines Vatters Todt gebohren wurde, und dem Anherrn, Våtterlicher Seits, in der Regierung nachfolgte. Nonius in Genealog Vaſconcellus. Faria. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a. Gordonus in h. a.

A. C. 1555. Wurde der Spaniſche Printz Philippus, weil alle Hoffnung zu ſeiner Gemahlin Schwangerſchafft verſchwande, ſeines Auffent-

fenthalts in Engelland überdrüßig, und begab ſich unter dem erdichteten Vorwand, von allerley wichtigen Geſchäfften wieder in die Niederlande. Der Kayſer hatte ihm wegen dieſer Vermählung mit der Königin Maria das Königreich Neapolis und das Hertzogthum Mayland allbereits abgetretten, und nunmehro übergab er ihm auch zu Ende dieſes Jahrs die Spanniſchen Königreiche und die Niederlande. Viele meynen, und Grotius ſchreibt es auch nicht undeutlich, daß dieſe Abdanckung nicht gutwillig geſchehen ſey, ſondern daß ſich Philippus hinter die Spanier geſteckt, die den Vatter halb und halb dazu genöthiget hätten. Dieſe Abtretung geſchahe zu Ausgang deſſelben Jahres zu Brüſſel mit groſſen Solennitäten, worauf ſich der Kayſer, nachdem er ſeinen Bruder Ferdinand auch das Kayſerthum abgetretten, nach Spanien in das in der Provintz Extremadura gelegene Cloſter S. Juſti, auf den Grentzen von Caſtilien und Portugall begab, und ſich an einer jährlichen Penſion von 100000. Ducaten begnügen ließ. Cabrera Hiſtoria del Rey Filippo II. Leti vita Philippi II.

A. C. 1557. Gieng der Krieg zwiſchen Spanien und Franckreich auf das neue an, und die Spanier machten ſich vor die Frantzöſiſche Veſtung Rocroy; der Hertzog von Guiſe aber kam, nachdem er Campoli erobert, und geplündert, vor Capitella, muſte aber wegen der tapffern Gegenwehr mit Schimpff davor abziehen. Der König Philipp kam zu dieſer Zeit wieder aus Engelland, und übergab dem Groß-Hertzog von

von Florentz die Stadt Siena mit allem, was dazu gehöret, ausgenommen Porto Hercule und Orbitello, wovor er, wie einige verſichern, 200000. Cronen bekommen. Indeſſen ſchickte er dem Hertzog Philibert von Savoyen in die Piccardie, allwo er S. Quentin belagerte, vor welchem Ort die Frantzoſen eine groſſe Niederlag erlitten. Philippi Mißtrauen gegen ſeinem General, den Hertzog Philibert von Savoyen, war Urſach, daß man nach dieſem erhaltenen berůhmten Sieg nicht gleich in das Hertz von Franckreich gedrungen. Sleidanus in h. a. Gordonus in h. a.

In Portugall gieng zu dieſer Zeit der König Joannes III. den 11.ten Junii, nachdem ihn ein Schlag-Fluß getroffen hatte, in dem 50.ten Jahr ſeines Alters und 36.ten ſeiner Regierung mit Todt ab. Er hat die Jeſuiten am allererſten unter allen Europæiſchen Potentaten in ſein Reich genommen, und dieſelben zu Miſſionen in Africa und Indien gar nůtzlich gebraucht; wie dann der heilige Franciſcus Xaverius den Portugieſen den Weg nach China gebahnet, auch Japan entdeckt. Er führte auch die Inquiſition zu erſt in Portugall ein. Mit Catharina des Kayſers Caroli V. Schweſter, zeugte er 5. Söhne, welche alle vor ihm geſtorben, und 3. Printzeſſinnen, Mariam, des Königs in Spanien Philippi II. Gemahlin; Iſabellam und Beatricem, ſo gleichfalls gar jung geſtorben. Ihm folgte in der Regierung ſein Enckel, Sebaſtian, ein Sohn des Infantens Joannis von Portugall, ein Kind von 3. Jahren. Bucelinus in h. a. Gor-

donus in h. a. Sleidanus. Nonius. Coneſtaggius. Thuanus. Brietius in h. a. Vaſconcellus Mariana &c.

A. C. 1558. Den 21.ten Septembr. erfolgte der Todt des Kayſers Caroli V. im 59.ten Jahr ſeines Alters. Er war unſtreitig einer der gröſten und lobenswürdigſten Printzen, in ſeinem GOttes-Dienſt ſehr eiffrig, und in den Regierungs-Geſchäfften unermüdet, von denen er ſich nichts abhalten ließ. Er liebte die Gerechtigkeit, war ſcharffſinnig tapffer und vor aller Gefahr unerſchrocken. Im eſſen und trincken erwieß er ſich ungemein mäßig, und ob er ſchon das weibliche Geſchlecht liebte, war er doch in ſeinen Liebes-Händeln ſehr behutſam, und ſuchte auf alle Weiß das öffentliche Aergernuß zu vermeiden: ſo gibt man ihm auch das Zeugnus, daß er in ſeinem Eheſtand gantz keuſch gelebt. Seine Gemüths-Art war zwar von Natur ernſthafft; doch hörte er die gern, die etwas bey ihm anzubringen hatten, und gieng mit ſeinen Bedienten jederzeit ſehr gnädig um. So hielt er auch viel auf gute Künſte und Wiſſenſchafften, und übte ſich ſonderlich ſtets mit allerhand mathematiſchen Dingen. Er ſoll, was unter ſeiner Regierung merckwürdig vorgefallen, ſelbſt in Frantzöſiſcher Sprache aufgezeichnet haben, welches Wilhelmus Marinus ins Teutſche überſetzt, ſo aber noch nicht gedruckt iſt. Ein mehrers von ihm wird in unſern teutſchen Geſchichten gemeldet werden. Thuanus. Jovius. Guicciardinus. Sleidanus. Mezeray Brantone.

tone. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a. Gordonus in h. a. Cluverius in h. a.

Der König in Spanien Philippus II. verlohr damahlen auſſer dieſem ſeinem Vatter auch ſeine Gemahlin Mariam, und ob er ſchon, ſeine Hoffnung auf Engelland zu erhalten, der Königin Eliſabeth Heyraths-Vorſchläge thun ließ, wurde er doch höflich damit abgewieſen, welches den erſten Grund zur Feindſchafft zwiſchen dieſen beyden Cronen gelegt. Cabrera Hiſt. del Rey Filippo II. Leti vita di Philippo II. Rapin Hiſtoire d'Angleterre.

A. C. 1559. Erlangte die Cron Spanien, in dem mit Franckreich geſchloſſenen Frieden zimlichen Vortheil, dabey zwiſchen beyden Höfen in Geheim abgeredet wurde, den proteſtantiſchen GOttes-Dienſt in ihren Reichen nach Möglichkeit abzuſchaffen. Es bedunge ſich auch Philippus in dieſem Frieden die Frantzöſiſche Printzeßin Eliſabeth zur Gemahlin aus. Hernach beſchloß er, die Niederlande zu verlaſſen, da es ihm ohne des nicht gefiel, weil die Einwohner mit ihrem Herren freyer umzugehen gewohnt waren, als es der Spaniſchen Majeſtät anſtund. So war er auch willens, aus den Niederlanden eine Spaniſche Provintz zu machen, weil ihm und ſeinen Spaniern derſelben Freyheit gar nicht gefiel. Dann vermöge derſelben muſte die gantze Regierung mit Zuziehung der Stände geführt, und kein Amt mit fremden beſetzt werden, dadurch dem Landes-Herren die Hände gebunden, und den Spaniern verwehrt wurde, ſich in die Niederländiſche Händel zu miſchen.

Nichts ſchiene ihm zu Erlangung ſeines Zwecks bequemer zu ſeyn, als die Inquiſition, weil er aus langer Erfahrung wuſte, wie ſehr ſich dieſe Provintzen vor deren Einführung gewehrt, maſſen er, da er ihnen gleich bey dem Antritt ſeiner Regierung etwas dergleichen zugemuthet, eine abſchlägliche Antwort erhalten, und wegen des Kriegs mit Franckreich nachgeben müſſen. Er richtete dennoch vor ſeinem Abzug 3. Ertz-Bißthümer und 13. Bißthümer auf, hätte auch gern ein beſtändiges Kriegs-Heer in den Niederlanden unterhalten, welches er aber den Ständen, die er bey dem Abzug zuſammen beruffen hatte, nicht einreden kunte, denen er vielmehr nochmahls verſprechen muſte, keine Spanier in den Staats-Rath zu ſetzen. Er zog alſo mit deſto gröſſern Zorn aus den Niederlanden, und nahm ſich die Ausführung ſeines Vorhabens um ſo viel veſter vor, hoffte auch zu ſeinem Zweck gar leicht zu gelangen, weil er die Niederländer vor verzagte Leute, und den Adel inſonderheit vor verarmt hielte. Die Regierung vertraute er ſeiner natürlichen Schweſter Margaretha, Hertzogin von Parma, mit dem ausdrücklichen Befehl, die ergangene Religions-Edicte auf das ſchärffſte auszuführen. Die Königin in Engelland ließ ihm zur Reiſe nach Spanien ihre Schiffe anbieten, die er aber nicht annahm, ſondern in Seeland unter Segel gieng; er muſte aber unterwegens einen entſetzlichen Sturm ausſtehen, wobey er alles das Seinige verlohr, und mit genauer Noth in Gallicien ans Land kam, welches er als ein Zeichen an-

nahm,

nahm, daß ihm GOtt zu Ausrottung der Ketzerey das Leben erhalten habe. So bald er nach Spanien kam, fieng er an, die ſo wegen der Religion verdächtig waren, zu verfolgen, und ließ unter andern Caroli V. Beicht-Vatter im Bildnus verbrennen, ſchickte auch die ſchärffſten Befehle nach den Niederlanden, daraus hin und wieder harte Verfolgungen, aus den Verfolgungen aber Tumulte entſtunden, wiewohl die Stände etliche Jahr nach einander bloß durch Vorſtellungen das Ubel zu vermeiden trachteten, und deswegen ihre Abgeordnete gar offt nach Spanien ſchickten, die aber nichts ausrichteten. Strada de bello Belgico. Recueil des actions & paroles memorables de Phil. II.

A. C. 1560. War der Spaniſche Infant Don Carlos gantz anders geſinnet, als ſein Vatter, der König Philippus, indem er es mit den Ketzern hielte, die dieſer auszurotten ſuchte, er war auch ſonſt von gantz anderer Gemüths-Art, und hatte eine groſſe Begierde, ſich hervor zu thun, wodurch das Mißtrauen zwiſchen Vatter und Sohn zimlich zunahm, und kan es gar wohl ſeyn, daß der Printz Carl dadurch bewogen worden, auf ſeine Sicherheit bedacht zu ſeyn; wie er dann ſtets 2. künſtlich gemachte Piſtohlen bey ſich getragen, auch des Nachts, wann er geſchlaffen, mit allerhand Gewehr wohl verſehen geweſen. Ingleichen hatte er ſein Schlaff-Zimmer alſo einrichten laſſen, daß ſelbiges nicht wohl, ohne ihn aus dem Schlaff zu erwecken, kunte aufgemacht werden. Thuanus. Famian. Strada. Mariana. Brantome. Opmer in Chron.

A. C. 1561. Eröffnete Ludewig Quixada, welcher des Kayſers Caroli V. natürlichen Sohn, Don Juan de Auſtria ingeheim auf dem Lande bisher hatte auferziehen laſſen, dem König Philippo dis Geheimnus, als er ſich eben zu Valladolid befand. Dieſer ſtellte ſich hierauf, als wolte er auf die Jagd gehen, und befahl Ludewig Quixada, daß er den jungen Don Juan zu ihm bringen ſolte. So bald nun ſolcher vor den König erſchien, fiel er vor demſelben auf die Knie nieder. Der König richtete ihn aber alsbald wieder auf, und ſprach zu ihm. **Wiſſet ihr auch wohl/ wer euer Vatter geweſen?** Als nun Don Juan ſeinen rechten Vatter nicht zu nennen wuſte, fuhr der König alſo fort: **Ihr ſeyd ein Sohn einer hohen Perſohn. Der Kayſer Carolus V. war euer und mein Vatter.** Nach dieſen Worten befahl er, daß er ihn begleiten ſolte, ließ ihn ſodann an ſeinem Hof auferziehen. Der Cardinal Bentivoglio ſchreibt, der König habe den Don Juan im Anfang dem Geiſtlichen Stand gewidmet gehabt, ſein Vorhaben aber hernach geändert, und ihm befohlen, ſich auf den Soldaten-Stand zu legen. Wegen ſeiner Geburt ſeynd die Geſchicht-Schreiber nicht einig. Insgemein wird geglaubt, daß ſeine Mutter eine Fürſtin, und mit gedachtem Kayſer gantz nah verwand geweſen. Andere aber melden, daß ihn der Kayſer mit einer Regenſpurgiſchen Jungfrau gezeuget, welche Barbara Blumbergerin geheiſſen, ſo hernach eine Cloſter-Frau worden. Famian. Strada. Bentivoglio. Thuanus. Memoires d'Amelot.

A. C. 1562. Ließ der Infant Don Carlos, ungeachtet ſeiner noch zarten Jugend, ſchon eine groſſe Begierde ſpühren, über andere zu gebieten, welches ihn bey ſeinem Vatter noch mehr verdächtig machte. Wozu noch kommt, daß er, wie viele Geſchicht-Schreiber verſichern, eine groſſe Liebe gegen ſeine Stieffmutter, die Königin Eliſabeth, ſpühren ließ. Bey den Friedens-Tractaten zu Chateau en Cambreſis, wurde unter andern auch die Heyrath zwiſchen dem Infant und der Printzeßin Eliſabeth von Franckreich verabredet. Als aber die Königin Maria von Engelland faſt eben um dieſe Zeit den Lauff ihres Lebens beſchloß, heyrathete ſein Vatter Philippus dieſe Printzeßin ſelbſt; welches dann dieſer junge Printz gleich ſehr übel empfunden hat. Le Laboureur ſur Caſtelneau. d'Abbe de S. Real. Mariana Hiſt. Hiſp.

A. C. 1563. Machte ſich der Spaniſche Infant Don Carlos bey dem König Philippo noch verhaßter, dieweil er eine ungemeine Liebe gegen die Niederländer, die ſein Vatter haßte, ſpühren ließ. Eben hierdurch machte er ſich auch bey der Spaniſchen Geiſtlichkeit und inſonderheit bey der Inquiſition, zimlich verhaßt, wie er dann auch mit den fürnehmſten Staats-Miniſtris, als den Hertzog von Alba, Roderico Gomez de Sylva, Hertzog von Feria, und Don Juan de Auſtria, dem er allerhand Tücke that, nicht wohl dran war. So verhaßt aber Don Carlos war, ſo beliebt war Don Juan de Auſtria, und jedermann wünſchte, daß dieſer ſeyn möchte, was Don Carlos war, welcher auſſer den

Fehlern des Geiſtes auch groſſe Fehler des Leibes hatte. Dann er war von keiner gar guten Geſtalt; die eine Schulder war höher, als die andere, und auch ein Fuß länger, als der andere; da hingegen Don Juan von einer anſehnlichen und geraden Leibes-Statur war. Citati. Memoires d'Amelot.

A.C. 1564. Suchten die fürnehmſten Miniſtri, denen Don Carlos ſo viel Verdruß anthat, als ihm möglich war, und ſie allerhand Verrätherenen beſchuldigte, den Haß zwiſchen dem Vatter und Sohn zu vermehren. Dannenhero geſchahe es, das man alle üble Thaten des Don Carlos, ſein Nachtſchwärmen und ſein liederliches Leben dem Vatter hinterbrachte, und ihn noch weit übler abmahlte, als er an ſich ſelbſten war, wozu Don Juan das Seinige auch mit beytrug. Dieſes verurſachte, das Philippus ſeinem ungerathenen Sohn täglich übler begegnete, welcher ſich bey allen Ermahnungen und Drohungen des Vatters gantz trotzig erzeigte, und zuweilen zimlich harte und verdächtige Reden ſchieſſen ließ, wodurch er endlich ſein Unglück beförderte. Citati.

A.C. 1565. Wurde die Königin Eliſabeth, oder Iſabella, wie ſie in der Frantzöſiſchen Hiſtorie heißt, des Königs Philippi II. Gemahlin zu ihrer Frau Mutter, der Königin in Franckreich, welche ſie zu ſehen verlangte, als ſie eben an die Spaniſchen Grentze war, gebracht worden. Der König Carl ſchickte ihr ſeinen Bruder, den Hertzog von Anjou, in Begleitung der fürnehmſten Herren des Hofes, welche ſie zu

Arvanis

Arvanis fanden, und nach S. Sebaſtian begleiteten, allwo ſich Ferdinand Alvarez von Toledo, Hertzog von Alba, mit einem groſſen Gefolg auch einfand, und dem König Carl im Namen des Königs Philippi den Orden vom güldenen Vließ überbrachte. Carl empfieng ſeine Schweſter an dem Ufer des Fluſſes, und reichte ihr die Hand, als ſie aus dem Schiff ſtieg, worauf ſie ſich insgeſamt mit einander nach Bayonne begaben, allwo allerhand Luſtbarkeiten angeſtellet wurden, und allwo ſich die Königliche Mutter ingeheim mit dem Hertzog von Alba unterredete, da dann beyde zwiſchen denen Königen von Spannien und Franckreich zu Ausrottung der Ketzer eine Alliantz ſchloſſen. Mezerai. Mariana.

A. C. 1566. Ließ ſich in den Niederlanden alles zu einer Rebellion wider den König in Spanien an. An ſtatt, daß ſelbſt einige Spanier dieſem König den Rath gaben, die Niederländer nicht zur Verzweifflung zu bringen, und das Unweſen lieber durch perſöhnliche Gegenwart zu ſtillen, ſo folgte er doch dem Hertzog von Alba, der auf die äuſſerſte Schärffe drang, und dis vor die beſte Gelegenheit hielte, die Niederländer ins Joch zu ſpannen. Es wurde demnach dieſer grauſame Mann mit einer Armee in die Niederlande geſchickt, da es dann über Catholiſche und Un-Catholiſche zugleich hergieng. Ein mehrers hiervon wird in den Niederländiſchen Geſchichten gemeldet werden. Herrera Hiſtoria del Rey Filippo II.

A.C 1567. Wurde das Miß-Verſtändnus zwiſchen dem König Philippo und ſeinem Sohn Don Carlos dergeſtalt vermehret, daß dieſer beſchloß, die Flucht zu nehmen. Da aber dem König ſolches hinterbracht wurde, welcher auch erfahren hatte, daß Don Carlos jemand vertrauet, daß er den Vorſatz habe, einen umzubringen, und Philippus ſolches auf ſich deutete, berathſchlagte er ſich vorhero mit dem Inquiſitions-Rath, und ließ ihn in der heiligen Chriſt-Nacht, da er ſelbſt mit einigen Bedienten in deſſelben Schlaff-Zimmer gieng, in Arreſt nehmen, des Printzens Bediente abdancken, ihn ſcharff bewachen, gantz ſchwartz ankleiden, und ihm alles Geräthe wegnehmen, ſo daß ihm nichts mehr übrig gelaſſen wurde, als eine ſchlechte Matrazze auf der Erden. Hierüber wurde der Printz in die höchſte Beſtürtzung geſetzt, und als man ihm ſeine Brieffſchafften wegnahm, die er unter ſeinem Bett hatte, warff er ſich nackend in das Feuer, ſo damahlen in dem Camin brante, und kunte kaum errettet werden. Er ſuchte ſich hierauf auf andere Weiß ums Leben zu bringen, und wolte ſolches einmahls mit einem Diamant thun; einsmahls nahm er auch in 2. Tägen weder Speiß, noch Tranck zu ſich, und goß darauf ſo viel kalt Waſſer in den Leib, daß er bey nah des Todtes hätte ſeyn müſſen. Unterdeſſen wurde von den Inquiſitoribus der Proceſs mit groſſem Eiffer geführet, und weil man unterſchiedene Brieffe einiger proteſtirenden, als des Admirals von Chatillon, des Printzens von Oranien, und anderer hervor brachte, mit denen

nen Don Carlos als Ketzern ſolte correſpondirt haben, wurde er endlich zum Gefängnus verdammt. Einige Hiſtorici wollen behaupten, Philippus habe vorher niemahlen einige Gedancken gehabt, mit ſeinem Sohn ſo gar hart zu verfahren. Dann als er mit dem Staats-Rath um Mitter-Nacht in ſein Schlaf-Zimmer kam, und Don Carlos voller Schrecken fragte: que es eſto? quiere V. Mayeſtad matarme? **Was iſt dieſes? Wollen mich Er. Majeſtät umbringen?** antwortete der König: No, ſino hazeros bien, quietaos: **Nein / mein Sohn / ich komme / euch gutes zu thun, gebt euch zu frieden.** Thuanus. Mariana. Famian. Strada. Brantome. Le Laboureur ſur Caſtelnau. Mezeray. l'Abbe de S. Real. Memoir. d'Amelot.

A. C. 1568. Den 18.ten Januarii ließ der König den Infant genauer verwahren, welcher da er ſich mit ſeinem Degen nicht ermorden kunte, dieweil man ihm ſolchen genommen hatte, ſo ſuchte er ſeinen Todt auf andere Weiſe zu beſchleunigen, woran er aber jederzeit verhindert wurde. Weil ſich nun alle diejenigen, ſo an ſeinem harten Tractament Schuld waren, furchten, er möchte dereinſten wieder zu ſeiner Freyheit gelangen, unterließ man nicht, dem König desfals Vorſtellung zu thun, und man ſuchte zu erſt den Printzen durch Gifft aus dem Weg zu räumen; da aber dieſes keine Würckung that, gab man ihm endlich zu verſtehen, daß er ſelbſt eine Art ſeines Todes erwählen möchte, welches er unerſchrocken that, und ſich nicht entſchlieſſen kunte, ſeinen Vatter um Gnad zu bitten,

wann

wann ihn nicht endlich die Königin dahin gebracht hätte, den König bitten zu laſſen, daß er nur noch einmahl mit ihm ſprechen möchte. als nun ſolches geſchahe, fiel ihm Carl zu Fuß, und bat ihn, ſeines eignen Bluts zu verſchonen. Philippus aber antwortete: Das böſe Geblüt müſſe man durch Eröffnung der Ader von ſich laſſen. Hierauf ſprang Don Carlos voller Zorn auf, und fragte, ob das Bad, worinnen er ſterben ſolte, bereit ſey? und da ihn Philippus fragte, ob er ſonſt noch was zu erinnern hätte, antwortete, wann er es nicht einer gewiſſen Perſon zu Gefallen gethan hätte, wurde er ihn niemahlen um Gnad gebetten haben. Nach dieſen Worten ſtieg er in das Bad, ließ ſich an den Armen und Füſſen die Adern öffnen, und ſtarb mit dem Bildnus der Königin in den Händen, in dieſem Jahr den 24.ten Julii. Doch ſeynd nicht alle, was die Art ſeines Todes anbelangt, einerley Meynung. Dann einige ſagen, ſein Vatter habe ihn im Gefängnus erwürgen laſſen, andere aber er ſey auf eine andere Weiß ums Leben kommen. Endlich ſeynd auch einige Hiſtorici, welche nicht glauben können, daß Philippus, ſo grauſam er auch geweſen, ſeinen einigen Sohn habe ermorden laſſen. Andreas Moroſini, der damahlen als Venetianiſcher Geſandter zu Madrid geweſen, ſchreibt, er ſey an der rothen Ruhr geſtorben, nachdem er vorher Chriſt-Catholiſchen Gebrauch nach mit den heiligen Sacramenten verſehen worden. Cabrera ſchreibt, Don Carlos habe allzuviel von Eiß getruncken, in ſein Bett Schnee legen laſſen, und

in 3. Tägen nichts gegeſſen, wodurch er ſich den Todt zugezogen. Sein Alter hat er nicht höher gebracht, als auf 23. Jahr und 15. Täge. Des Abends truge man den erblaßten Leichnam in das Königliche Dominicaner-Cloſter, allwo er bis Anno 1573. verblieben, da man ihn in das Eſcurial gebracht, ob er ſchon in ſeinem Teſtament verlangt hatte, man ſolte ihn in dem Franciſcaner-Cloſter zu Toledo begraben. Das Leichen-Begängnuß war ſehr prächtig, und es wohnten demſelben alle hohe Collegia und Grandes mit bey. Der Päbſtliche Nuntius gieng zwiſchen den Biſchöffen von Cuenca und Pampelona und der Cardinal Eſpinoſa hatten die Ertz-Hertzoge Rudolph und Ernſt, des Kayſers Maximiliani II. Söhne in der Mitten; er gieng aber nicht weiter mit, als bis an die Kirche, dieweil er dem Infant niemahlen gewogen geweſen. Citati. Paulus Piaſeki. Saint-Evremont. Moroſini in Hiſt. Venet. Cabrera.

Den 3.ten Octobr. gelangte auch die Königin Eliſabeth oder Iſabella zu Madrid in dem Kind-Bett zu dem Ende ihres Lebens nicht ohne Vermuthung eines beygebrachten Giffts, und wurde von ihren Unterthanen ſehr bedauert. Es wollen einige verſichern, ſie habe den Don Carlos mehr geliebt, als ſeinem Vatter, ihren Gemahl, und ſey das heimliche Liebes-Verſtändnus durch einen aufgefangenen Brief entdeckt, und Don Carlos deswegen hingerichtet worden. Allein die Spaniſchen Geſchicht-Schreiber melden, ſie ſey von den Medicis, die nicht gewuſt, daß ſie ſchwanger ſey, und ihr allzu

zu offt zur Ader gelaſſen, verwahrloſet worden. Sie war ſchön von Geſtalt und hatte viel tugendhaffte Eigenſchafften. Sie hinterließ 2. Töchter Iſabellam Claram Eugeniam, des Ertz-Hertzogs Alberti Gemahlin, und Catharinam, welche mit den Hertzog von Savoyen Carl Emanuel vermählet worden. Thuanus. Brantome vies des Dames illuſtr. Sammarthan. Hiſt. Gen.

A. C. 1569. Fiengen die Mohren in dem Königreich Granada an, wider den König Philippum zu rebelliren, und warffen den Aben-Humeya, einen verwegenen Jüngling, zum König von Granada und Cordua auf. Er hieß im Anfang Ferdinand de Valor, fiel von dem Chriſtlichen Glauben ab, und hatte zimlich Glück in den Kriegen, die er mit groſſer Hertzhafftigkeit führte. Er wurde endlich von dem Diego Agrazil, der in eine von ſeinen Weibern verliebt war, verrätheriſcher Weiſe hintergangen, und auf deſſen Anſtifften erdroſſelt. Als er ſich alſo verlohren ſahe, betheuerte er hoch, daß er als ein Chriſt ſterbe, und die Cron von denen Mohren zu keinem andern End angenommen habe, als ſich an den Spaniern zu rächen. Nach dieſes Königs Todt wurde Abdale-Aben-Abo von Medina, mit ſeinem Spaniſchen Namen Diego Lopez genant, von den Mohren auf den Thron erhoben. Er erhielte auch von dem damahligen Türckiſchen Commendanten zu Algier Schutz und Hülff, wodurch er in Stand geſetzt wurde, ſich wider die Spanier zu wehren, ihnen verſchiedene Plätze, und als Galeren, Orgira, Almacora, Filabren, Seros, Tyola &c. wegzunehmen,

men, und ihren Troupen zuweilen derbe Stöſſe zu geben. Mariana. Thuanus. Turquet &c.

A. C. 1570. Den 14.ten Novembr. langte die Printzeßin Anna von Oeſterreich des Kayſers Maximiliani II. Tochter, eine ſchöne und tugendhaffte Fürſtin, um welche der König Philippus II. die Anwerbung hatte thun laſſen, mit gutem Wind glücklich in Spanien an, und wurde mit dieſem König in der Stadt Segovia mit ungemeinen Pracht vermählet; von dem Cardinal von Sevilien aber in der Dom-Kirchen mit gewöhnlichen Ceremonien eingeſeegnet. Mariana Hiſt. Hiſp. Memoires d'Amelot. Sleidanus.

A. C. 1571. Den 4.ten Decembr. kam dieſe Königin Anna von Oeſterreich mit einem wohlgeſtalten Printzen nieder, welcher den 21.ten dieſes Monats getaufft, und Ferdinandus genennet wurde. Um dieſe Zeit erhielten die Spanier einen herrlichen Sieg über die Türcken bey Lepanto. Nachdem Don Juan de Auſtria, welcher nach Granada wider die Mohren war geſchickt worden, dieſelben gebändiget, und nach Madrid Siegprangend zuruck kam, ernannte ihn der König Philippus II. zum Admiral über die Flotte einiger Fürſten, die ſich wider die Türcken zu ſtreiten verbunden hatten, nemlich des Pabſts des Königs in Spanien und der Republic Venedig, welche eine Flotte von 152. Galleeren 6. Galeatzen und 25. groſſen Schiffen zuſammen gebracht hatten, worüber, wie ſchon gemeldt, Don Juan commandirte, und Marcum Antonium Colonna mit der Päbſtlichen, Sebaſtian Venier aber mit der Venetianiſchen Flotte

unter

unter ſich hatte. Mit dieſer groſſen See-Macht ſeegelte er nach Lepanto, allwo die Türcken gäntzlich geſchlagen, 17. von ihren Galleeren erobert, über 20. in Grund gebohret, 25. bis 30000. Türcken in die See geſprenget, und bey 4000. gefangen wurden. Die damahlige Uneinigkeit unter den Chriſten verurſachte, daß man ſich dieſen herrlichen Sieg, durch welchen bey 20000. gefangene Chriſten befreyet wurden, nicht recht zu Nutz machen kunte. Dann erſtlich hatten ſie mit der Ausrüſtung ihrer Flotte allzulang verzogen, bis Cypern war verlohren gegangen. Hernach wolten ſie den Venetianern von dieſem Sieg nicht den gröſten Nutzen gönnen, und dachten vor ſich viel Eroberungen in Africa zu machen, ſo aber fehl ſchlug. Die gantze Türckiſche Armada beſtand aus 222. wohl ausgerüſtet, 40. etwas geringern Galleeren und ſehr vielen Jagd-Schiffen, die mit 25000. Mann beſetzt waren, ohne die Galleoten. Der Venetianiſche Admiral Sebaſtian Vernier wurde in dieſem Streit mit einem Pfeil in dem Knie, und Auguſtinus Barbarigo in dem Aug verwundet. Ein mehrers hievon wird künfftig gemeldet werden. Thuanus. Mezerai. Sleidanus. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a. Gord. in h. a.

A. C. 1572. Schickte der Pabſt Pius V. einen Legaten nach Portugall, welcher den König Sebaſtian ermahnen muſte, bey dem König in Franckreich um ſeine Schweſter Margaretham, welche mit dem König von Navarra der es mit den Hugenotten hielte, verſprochen war, die

Anwer-

Anwerbung zu thun. Sebaſtian, der nie williger war, als wann er dem heiligen Stuhl etwas zugefallen thun ſolte, ließ dieſe Sache gleich bey dem König in Franckreich anbringen, der ihm aber zur Antwort wiſſen ließ, ſeine Schweſter ſey ſchon an einen andern verſprochen, und er könne ſein Königliches Wort nicht wieder zuruck ziehen. Mariana. Nonius. Mezerai. Thuanus &c.

In dieſem Jahr iſt auch der groſſe Spaniſche Staats-Miniſter und Favorit des Königs Philippi II. Rui Gomez de Silva, Fürſt von Eboli, Hertzog von Paſtrano &c. dem Cardinal von Eſpinoſa, der im vorigen Jahr geſtorben, in die Ewigkeit nachgefolgt. Er war ein Portugieß von Geburt, aus dem alten und berühmten Hauß Silva, und ſeine Mutter war aus dem nicht weniger berühmten Hauß Meneſes. Er kam mit der Kayſerin, des Königs Philippi Mutter, gantz jung nach Caſtilien, allwo ihme ſeine Tugenden und guten Verdienſte gar bald empor brachten. Herrera, Antonius Perez. Memoires d'Amelot, Varillas &c.

A. C. 1573. Machte Don Juan de Auſtria Anſtalt, das Königreich Tunis unter ſeine Botmäßigkeit zu bringen weil ihm der König Philippus II. verſprochen hatte, daß er ein Souverainer Herr von dieſem Königreich ſeyn ſolte, wann er es erobern würde; wiewohl einige zweifflen, daß ihm Philippus ſolches ſolte verſprochen haben. Dieſes aber iſt gewiß, daß er Verſicherung von dem Pabſt Pio V. hatte, daß er ihn mit dem erſten Königreich, ſo er den Türcken abnehmen

würde, belehnen wolle. Don Juan ſchiffte alſo nach Africa, allwo er ſich der Stadt Tunis, welche die Türckiſchen Baſſen und einige von den reichſten Einwohnern verlaſſen hatten, mit leichter Müh bemächtiget. Hernach eroberte er auch Biſerte, und machte im Namen des Königs Philippi den Madimetem oder Muliaſſem den Jüngern zum Stadthalter von dem gantzen Königreich. Der Amida oder Amides aber, ein Greiß von 80. Jahren, wurde des Reichs beraubt, und mit ſeinen 2. Kindern gefangen nach Neapolis geführet, damit er keine neue Unruh anfange. Herbelot in Biblioth. Orient. Brietius in h. a. Memoires d'Amelot. Cabrera. Andreas Moroſini in Hiſt. Venet.

A.C. 1574. Waren die Spanier in Africa nicht gar glücklich, dann der Groß-Sultan Selim ſchickte kurtz vor ſeinem Todt den Sinan Baſſa mit einer Flotte von 300. Schiffen und 40000. gewaffneten nach Tunis, welches ſie nebſt Biſerta, ſo die Königliche Miniſtri aus Neyd gegen Don Juan an allen Mangel leyden laſſen, wieder wegnahmen. So thate auch die Veſtung Goletta, in welcher Portocarrero Commendant war, ſo ſchlechte Gegenwehr, daß man die Beſatzung einer Verrätherey beſchuldigen kunte. Das Caſtel Serbellono wehrte ſich zwar tapffer, wurde aber mit Gewalt erobert. Alſo wurden die Spanier aus gantz Africa vertrieben, und hatten nicht die geringſte Hoffnung, jemahlen wieder dazu zu gelangen. Citati.

Der König von Portugall Sebaſtian fieng auch in dieſem Jahr mit den Mohren unnöthi-

ge Händel an. Im Anfang wolte er nach Indien ſchiffen, und als ihn ſeine Räthe mit Mühe davon abgebracht, fieng er ohne Noth mit den Mohren einen Krieg an. Dann weil ihn Mahomed wider ſeinen Vetter Abdelmelech, König von Fetz und Marocco um Hülff anſprach, unter der gethanen Verheiſſung, wann er durch ihn wieder auf den Thron gelangte, ſein Reich der Cron Portugall Zinßbar zu machen, entſchloſſe ſich Sebaſtian, einen Zug nach Africa zu thun. Thuanus. Nonius in Geneal. Reg. Luſit. Vaſconcellus Anacephal. Coneſtagius. Freigii bellum Africanum. Mariana &c.

A. C. 1575. Wurde Don Juan de Auſtria nach dem Abſterben des Groß-Commandeurs von Caſtilien, Ludovici Requeſſeni, Gouverneur über die Spaniſchen Niederlande. Vor ſeiner Ankunfft plünderten die Spaniſchen Soldaten die Stadt Antwerpen, und weil die Catholiſchen Provintzen eben dergleichen beſorgten, vereinigten ſie ſich mit Holland und Seeland, Krafft einiger zu Gent geſchloſſener Tractaten, ſo insgemein der Gentiſche Vertrag genennet wird. Don Juan billigte dieſe Tractaten, und ſchickte die Spaniſchen Soldaten aus den Niederlanden weg. Weil er aber dadurch auf einmahl allen Nachdruck verlohren hatte, ſo änderte er ſich bald, und bemächtigte ſich Namur, Charlemont und Marienburg. Die Stände ergriffen zwar die Waffen wider ihn, jagten ihn ins Luxenburgiſche, und erwählten den Ertz-Hertzog Matthiam, des Kayſers Rudolphi Bruder, zu ihrem Gouverneur, und den Printzen von

Oranien zu ihrem General-Lieutenant; allein Don Juan wuſte ſeine Sache ſo wohl zu führen, daß er ſich endlich wieder veſt ſetzen kunte. Strada. Grotius de bello Belg. Thuanus. Aubery du Maurier ſagt, er ſey, als er Gouverneur von den Niederlanden worden, willens geweſen, die Königin Eliſabeth von Engelland vom Thron zu ſtoſſen, und die Schottländiſche Königin Mariam Stuard, mit der er ſich zu vermählen gedachte, zu befreyen. Allein es iſt nicht glaublich, daß Don Juan, der ſo klug, als tapffer war, dergleichen Gedancken gehabt habe, indem die Eliſabeth damahlen ſo feſt, auf dem Thron ſaß, als keiner von ihren Vorfahren geſeſſen. Aubery Memoires d'Amelot.

A.C. 1576. Machte ſich Don Juan de Auſtria bey dem König Philippo nicht wenig verhaßt, dieweil man ihn beſchuldigte, als wann er nach der Souverainität über die Niederlande ſtrebe. Dann er ſuchte ſich auf allerley Weiſe bey einigen Niederländiſchen Provintzen einzuſchmeicheln. Dannenhero gieng er auch zum öfftern auf Niederländiſch gekleidet, und legte ſich auf die Frantzöſiſche Sprache, um mit den Niederländern ohne Dollmetſch reden zu können, welches alles Philippo unmöglich gefallen kunte, welcher vorher, ehe ſein Vatter Zepter und Cron niederlegte, auf ſeinen Reiſen nach Flandern, Italien, Engelland und Teutſchland, niemahls anders, als Spanniſch gekleidet geweſen, und niemahlen eine andere Sprach, als Spaniſch geredt hat. Cabrera. Memoir. d'Amelot.

A. C. 1577. Schickte Don Juan de Auſtria ſeinen Secretarium, Juan de Eſcauedo, mit ſehr nachdencklichen Commiſſionen nach Madrid, allwo er eben nicht gar angenehm war, weil man wuſte, daß er bisher ſeinen Herrn in ſeinem Ehrgeitz geſtärcket, und zu allerhand üblen Abſichten verleitet hatte. Man fand aber nicht vor rathſam, ihn länger aufzuhalten, auch nicht, ihn mit einer Antwort abzufertigen, noch weniger aber, ihn wegen ſeines Verbrechens öffentlich zur Straff zu ziehen, dieweil man ſich vor dem Don Juan furchte. Endlich fiel der König, nachdem er den Cardinal und Ertz-Biſchoff von Toledo, Don Caſpar de Quiroga, wie auch den Marggrafen von Velez darüber zu Rath gezogen, darauf, daß man ihn, als ob es von einem Privat-Feind herrührte, ermorden ſolte. Dieſes trug er in geheim ſeinem Staats-Secretario Antonio Perez auf, welcher dem Eſcavedo als einem Mit-Buhler, oder doch als einen Verräther bey der ſchönen Printzeßin von Eboli haßte, und alſo dieſe ihm aufgetragene Ermordung gern über ſich nahm. Pegacos de la Hiſtoria de Antonio Perez. Thuanus.

A. C. 1578. Beſtellte Antonius Perez 6. unbekannte Perſonen, deren Anführer Garzia Arze ſoll geheiſſen haben, welche die beſchloſſene Mordthat gleich nach dem heiligen Oſter-Feſt an dem Eſcavedo am hellen Tag vollzogen. Ehe Eſcavedo ſeinen Geiſt aufgegeben, ſoll er den Antonium Perez als ſeinen Mörder genennet haben. Als Don Juan de Auſtria dieſe Mordthat erfuhr, ſahe er ſolche als ein offenbares Kennzeichen des

von dem König in ihm geſetzten Mißtrauens an, und zog ſich ſolches dergeſtalt zu Gemüth, daß er in dieſem Jahr den 1.ten Octobr. in dem Lager vor Namur ſein Leben aufgab. Etwa 14. Täg vorher ſchrieb er an den Doria und an den Mendoza, welcher als Spaniſcher Geſandter zu Genua war, man habe ihm die Hände abgehauen (womit er auf des Eſcavedo Todt zielte) und alſo ſey er entſchloſſen, ſich in dem erſten Gefecht den Kopff entzwey ſchlagen zu laſſen. Einige ſagen, er ſey an einem Schlag-Fluß geſtorben; Herrera aber ſchreibt, er ſey durch ein Fieber der Welt entriſſen worden. Doch habe man geglaubt, er habe Gifft bekommen, Cabrera meldet, es ſey ein Fleck-Fieber geweſen, an dem er in dem 33.ten Jahr ſeines Alters geſtorben ſey. Dieſes iſt gewiß, daß man ſein Eingeweid gantz ſchwartz, und ſeine Lung ſo dürr und ausgedrocknet gefunden, daß ſie beym anrühren gleich zerfallen, daher ſeine Bediente gemuthmaſſet, es ſey ihm Gifft beygebracht worden. Kurtz vor ſeinem End trug er ſeinem Beicht-Vatter auf, er ſolte den König bitten, daß er ſeine Schulden bezahle, und ſeinen Leichnam im Eſcurial bey ſeinem Vatter, dem Kayſer Carolo V. beyſetzen laſſe, welches auch geſchehen. Er war ein verwegener und unruhiger Herr, welcher allezeit nach hohen Dingen ſtrebte, wodurch er aber ſeinen Todt beförderte. Er hinterließ 2. natürliche Töchter, Annam, die Aebtißin in dem Cloſter zu Burgos wurde, und deren Mutter Maria von Mendoza war, und Joannam, die er mit einer Adlichen Dame von

Surrento, Namens Diana Phalanga, zu Neapolis erzeugt, und welche Anfangs in dem Cloſter S. Claræ zu Neapolis war, hernach aber mit Franciſco Brancaforte, Printzen von Butero in Sicilien vermählt wurde. Citati. Memoires d'Amelot. Cabrera. Herrera. Hubert. Languet in Epiſt.

In Portugall laß der König die beſte Blüte des Portugieſiſchen Adels zuſammen, landete damit den 9.ten Julii zu Tanger an, und lieſferte den Abdel Melech bey Alcacarquivir den 4.ten Auguſt eine Schlacht, allwo ſeine Armee geſchlagen wurde. Abdel Melech, welcher kranck war, ſtarb in währender Schlacht in einer Sänffte; Mahomet kam in einem Moraſt um, und die Rede gieng, daß auch der König Sebaſtian, welcher damahlen in dem 25.ten Jahr ſeines Alters war, daſelbſt umgekommen ſey; wie dann auch ein todter Cörper, der voller Wunden war von etlichen Miniſtris vor den Seinigen in Gegenwart Notarien und Zeugen erkannt, hernach in Portugall gebracht, und Königlich begraben, auch der Todt, des Königs mit beſondern Ceremonien zu Liſabon öffentlich verkündiget worden. Nichts deſtoweniger kamen nachgehends 3. Perſonen, ſo ſich vor den getödteten Sebaſtian ausgaben; keiner aber machte mehr Lermen, als der 4.te und letzte, von dem wir an ſeinem gehörigen Ort das nöthigſte melden werden. Thuanus. Nonius in vera Reg. Portug. Geneal.

A. C. 1579. Warff der König Philippus gleichfals einigen Liebes-Verdacht auf Antonium de Pe-

de Perez und wolte ihm die Ermordung des Eſcavedo gern allein beymeſſen, zumahlen da des Entleibten Wittwe und Kinder, ingleichen der Secretarius Matthæus Vaſquez ihn deswegen faſt täglich um Juſtiz anflehet̃en. Dannenhero ließ er den 28.ten Julii den Perez und die Printzeßin von Eboli in Verhafft nehmen. Inzwiſchen da auf der einen Seiten die Eiffersucht nebſt der Begierde, ſich ſelbſt zu rechtfertigen, den König wider den Perez anreitzten; ſo mochte wohl auf der andern Seite die ehemahlige Affection gegen denſelben, die Erinnerung der ihm geleiſteten Dienſte, der Zweiffel den er wegen ſeines Liebes-Verſtandnuſſes mit der Printzeßin noch bey ſich hegte, und vor allen Dingen die Forcht, daß Perez die vor ihm habende Ordre nebſt andern Heimlichkeiten offenbaren möchte, ihn öffters zu gütigern Gedancken gegen demſelben bewegen. Anfangs ſaß Perez in dem Hauß eines ſogenannte Alcaide de Corte 4. Monat in welcher Zeit der König ihn durch ſeinen Beicht-Vatter, und ſeine Gemahlin durch den Cardinal von Toledo beſuchen ließ Nachgehends hatte er 7. bis 8. Monat eine Wache in ſeinem Pallaſt, worauf man ihm die Wache nahm, und erlaubte, in die Kirche, wie auch ſpatzieren zu gehen, und Viſiten anzunehmeu, aber nicht zu geben. Pedacos. Varillas. Thuanus. Memoires d'Amelot.

In Portugall hatte der Cardinal Heinrich, des Königs Emanuelis 5.ter Sohn, die Regierung übernommen. Weil er aber ſchon zimlich bey Jahren, und kein männlicher Erbe von dem Köni-

Königlichen Geblüt vorhanden war, die Prætententen zur Cron aber, die meiſtens Portugieſiſche Printzeßinnen geheyrathet hatten, ſich Hauffenweiß anmeldeten, und das Reich in groſſe Sorge ſetzten, ſo hielten die Stände bey ihm an, daß er bey ſeinen Leb-Zeiten einen von den Prætendenten zu ſeinem Nachfolger ernennen ſolte. Henricus aber als ein furchtſamer und dabey der Regierungs-Kunſt unerfahrner Herr ſpielte die Sache in ſeinem hohen Alter weit hinaus, und ſchrieb in dieſem Jahr nach Tamar einen Reichs-Tag aus, citirte alle Prætendenten förmlich zu einem Succeſſions-Proceſs, und gab auf die letzt gar vor, er wolte ſich ſelbſt noch verheyrathen, ob er ſchon bereits 68. Jahr alt war. Hierdurch wurde die Sache langſam getrieben, und der König Philippus II. von Spanien, als der mächtigſte und wachſamſte unter denen Competenten, bekam indeſſen Zeit, Henrici Beicht-Vatter, Leonem Henriquez auf ſeine Seite zu bringen, daß er den König Heinrich antrieb, den Priorn von Crato, Antonium, der bey dem Volck am meiſten geliebt wurde, aus dem Reich zu verbannen, und den Ständen zu proponiren, daß ſie den König Philippum vor ihren Herren erkennen ſolten. Thuanus. Coneſtagius dell'unione del Reyno di Portugallo alla corona di Caſtiglio.

A. C. 1580. Den 31.ten Januarii gieng, indem die Portugieſiſchen Stände, welche gröſten Theils zu Philippo II. keine Luſt hatten, ſich berathſchlagten, der König Heinrich mit Todt ab, in eben der Stund und dem Tag, an dem

er vor 68. Jahr gebohren worden; worauf ſich der König in Spanien Philippus II. des Königreichs Portugall bemächtigte. Allein die Portugieſen waren damit nicht zu frieden, und der Prior von Crato, Antonius, ein Sohn Ludovici, des zweyten Sohns Emanuelis von Portugall, von einer Jüdin, Jolante Gomez, erzeugt, gab ſich vor den rechtmäßigen Cron-Erben aus, und ließ ſich mit Philippo in Tractaten ein, deſſen Vorſchläg er aber verwarff, und ſich in dieſem Jahr anfangs zu Santarem und hernach zu Liſabon zum König ausruffen ließ. Er wurde aber von den Spaniern dergeſtalt in die Enge getrieben, daß er ſich auf das neue zu einem Vergleich erbot, den aber der Hertzog von Alba hintertrieb. Drauf wolte er nach Franckreich fliehen; wurde aber durch Sturm wieder nach Portugall zuruck getrieben; da er ſich dann 7. Monat heimlich im Reich aufhielt, ungeachtet 80000. Ducaten auf ſein Haupt geſetzt waren, und die Spaniſchen Soldaten überall auf ihn lauerten. Citati. Texeira. Memoires d'Amelot.

Den 26.ten Octobr. folgte die Königin Anna Philippi II. 4.te Gemahlin, und des Kayſers Maximiliani II. Tochter, zu Badajoz dem König Heinrich von Portugall in die Ewigkeit, nachdem ſie ihr ruhmvolles Alter nicht höher, als auf 31. Jahr gebracht hatte. Ihr Leichnam wurde von Badajoz mit groſſem Pracht nach dem Eſcurial gebracht. Als die Leichen-Proceſſion nach Merida kam, ließ Don Friedrich von Toledo, der als Ober-Hofmeiſter die Aufſicht über die Königliche Leiche hatte, dem Gouverneur

verneur und den 6. Schöppen der Stadt ſagen, es ſolte ein jeder mit einer brennenden Fackel in der Hand der Königlichen Leiche entgegen kommen. Dieſe aber lieſſen ihm zuruck wiſſen, es ſey in ihrer Stadt nicht gebräuchlich, mit Fackeln zu gehen, und ſie könten weiter nichts thun, als die Leiche in die Kirche tragen. Don Friedrich berichtete ſolchen Ungehorſam dem König, der den Gouverneur und die 6. Schöppen nach Madrid citirte, um wegen ihres Ungehorſams Rechenſchafft zu geben. Memoires d'Amelot, Mariana.

Da nun alſo Philippus zum 4.ten mahl Wittwer war, ließ er um die Königin von Franckreich Eliſabeth, die ſich nach ihres Gemahls Caroli IX. Todt nach Wien in Oeſterreich begeben hatte, die Anwerbung thun. Dieſe aber ſagte zu ihrer Frau Mutter, der Kayſerin, als ſolche ihr Ja-Wort verlangte, ſie könne ſich unmöglich entſchlieſſen, ihrer Schweſter Mann zu heyrathen. Philippus ließ ſich ſolches im geringſten nicht abſchrecken, ſondern ſendete einen geſchickten Geiſtlichen nach Wien, um der Königin Eliſabeth ihren Gewiſſens-Scrupel zu benehmen; er wurde aber übel von ihr abgefertiget. Citati. Herera, Brantome &c.

A. C. 1581. Drunge der König Philipp immer weiter in Portugall ein, allwo Elvas die erſte Stadt war, ſo ihn huldigte, und er blieb bis zu End des Februarii daſelbſt ungeachtet die Peſt in der Stadt war, dann in den andern Portugieſiſchen Städten wütete ſie noch heftiger. Wegen ſeines Auffenthalts kamen alle

Biſchöff und groſſe Herren des Königreichs dahin. Der König ertheilte des Tags 2. mahl Audientz, des Morgens und des Abends, und in beyden wurde nichts als lauter Portugieſiſche Geſchäffte abgehandelt, und wann Caſtilianer oder andere Nationen zugegen waren, ſo wurden die Portugieſen allemahl zu erſt vorgelaſſen, und Philippus ſagte: Dieſe Audientz gehört vor die Portugieſen. Den 26.ten Februarii beſuchte er die Hertzogin von Braganza, Dona Catilina, auf ihrem Schloß zu Villabui, da er dann Portugieſiſch gekleidet war, um dadurch denen Portugieſen zu ſchmeicheln, und die Hertzogin zu beehren, welche hingegen mit allen ihren Damen Caſtilianiſch gekleidet war, um dadurch zu zeigen, daß ſie ein Spaniſches Hertz habe. Den 28.ten Februarii reißte er nach Campomayor, allwo ihn ein Burgers Weib beym Einzug anhielte, und ſagte: Olhay Sennor, que vos queremos ver como os otros: d. i. Halt / mein Herr / wir müſſen euch eben ſowohl / als andere ſehen. Nachdem ſie ihn nun genug angeſchauet, beſprengte ſie ſeine Kleider mit einem wohlriechenden Waſſer, welches Philippo ſowohl gefiel, daß man ihn niemahlen ſo vergnügt geſehen, als damahlen, Doch gefiel ihm noch mehr, als zu Sentarem ein Weib ſchrie: Malempleado en Caſtilianos: d. i. Es iſt Schade / daß ihr ein König von den ſo ſchlimmen Caſtilianern ſeyd. Von Campomayor reißte Philippus nach Ronches, Portalegre, Ocrato, Alter do Cham, wo man ein Stier-Gefecht hielt, Puente de Sor, und Abrantes, allwo er 5. Täg blieb und Thomar, allwo ihn

ihn die Stände huldigten, und zwiſchen 2. Biſchöffen in die Cloſter-Kirche führten, wo man das Te Deum laudamus anſtimmte; hernach wohnte er einer Proceſſion bey. Den 27.ten May begab ſich der König nach Cardiga, Azifiaga, Santarem, Almarin, Salvaterra, Villafranca, Almada und den 29.ten hielte er ſeinen Einzug zu Liſabon. Herrera. Cabrera. Amelot Memoires. Thuanus. Mariana. &c.

Indeſſen wendete ſich Don Juan nach Franckreich, kam aber, weil die Inſul Tercera und andere Azoriſche Inſuln ſeine Ankunfft verlangte, mit 7000. Mann, ſo er von den Frantzoſen erhalten in dieſen Gegenden wieder an; worauf er im Julio wider die Spanier ein See-Treffen verlohr, und daher nach Tercera zu fliehen genöthiget wurde. Als er ſich hier eine Zeitlang aufgehalten, und die Einwohner faſt um alles ihr Geld gebracht hatte, gieng er wieder nach Franckreich und von dannen nach Engelland. Coneſtagius de unione Portug. & Caſtil. Texeira. Thuanus Hiſtoire de Don Antoine Roi de Portugal. Staat von Portugall.

In dieſem Jahr zu Ende des Monats Octobris wurde in Spanien Johann von Caſtilien, von Brüg aus Flandern, jedoch eines verdorbenen Spaniſchen Kauffmanns Sohn, nach abgeſchnittener Zunge mit 4. Pferdten zerriſſen, weil er den Printzen von Oranien 10. gantzer Jahr alle Geheimnuſſen des Spaniſchen Hofes verrathen, wovon er jährlich 300. Cronen erhalten. Sleidanus &c.

A. C. 1582. Lockte die Königliche Mutter, Maria de Medicis den aus Portugall vertriebenen Don Antonium nach Franckreich, allwo man allerhand Anſchläge machte, ihn wieder in dies Königreich einzuſetzen. Indeſſen ſchickte Antonius ſeinen Hof-Meiſter und Favoriten Emanuel de Silva, den er zum Grafen von Torres-Vedras gemacht hatte, einen grauſamen und Gottloſen Mann auf die Acoriſchen Inſuln; er ſelbſt aber gieng mit dem Grafen von Vimioſe, welches der eintzige Portugieſiſche Herr war, der ihn in ſeinem Unglück nicht verlaſſen hatte, zu Schiff, und ſeegelte auf die Inſul S. Michael, welches die eintzige von den 9. Acoriſchen Inſuln war, die es mit den Spaniern hielte. Daſelbſt ſchlug er den Spaniſchen General Noguera, welcher ſich mit 3000. Mann ihm widerſatzte. Hierauf gieng Antonius in die Stadt Elgade. Als aber die Spaniſche Flotte unter dem Commando des Marquis von Santa Croce daſelbſt anlangte, kam es zu einer See-Schlacht, in welcher Antonius mit ſeinen Frantzoſen den kürtzern zog. Der Frantzöſiſche Admiral wurde gefangen, und die übrigen nahmen die Flucht. Als man nun dieſen Admiral vor dem Marquis de Sante Croce brachte, ließ er ihn ermorden, und ins Meer werffen. Mezeraj. Herera. Cabrera. Mariana. &c.

A. C. 1583. Suchte Don Antonio abermahl Hülffe bey Franckreich, weswegen die Königliche Mutter den Commandeur Chates nur mit 800. Mann nach den Acoriſchen Inſuln ſchickte, allwo er ſowohl wider die Bosheit des Vimioſe, oder Torres Vedras als auch wider die

Macht

Macht der Spanier zu ſtreiten fand. Dann dieſer Portugieſiſche Herr machte alle gute Anſchläg zu nicht, gieng aber endlich ſelbſt zu Grund, indem er in dem Gebürg von den Spaniern gefangen wurde, die ihn durch die Hand des Henckers enthaupten lieſſen; Den Chates aber und die Seinigen lieſſen ſie unbeſchädigt. Hingegen begegneten ſie den Einwohnern dieſer Inſuln als Verräthern, confiſcirten alle ihre Güter, und machten ſie zu Sclaven. Die Geiſtlichkeit, welche die Einwohner dahin gebracht, daß ſie vor den Don Antonium die Waffen ergriffen hatten, wurde gleichfals ſehr hart geſtrafft, und der König Philippus ließ ſowohl in dieſen Inſuln, als auch in Portugall über 2000. Geiſtliche tödten. An allem dieſem Unglück hatte der Vimioſa oder, wie er mit dem rechten Namen heiſſet, Emanuel de Sylva, die meiſte Schuld, indem er dem Antonio durch ſeine Unwiſſenheit, Einbildung, Eigenſinn und andere grobe Fehler ſehr groſſen Schaden that, weswegen ihn auch, als er etliche Täg in dem Gebürg herum geirret, eine Mohren-Sclavin dem Spaniſchen General de Santa Croce verrathen, der ihn erſtlich auf das grauſamſte martern, und hernach, wie ſchon gemeldt enthaupten ließ. Er war ein Portugieß von vornehmer Ankunfft, und ſchlug ſich gleich nach des König Heinrichs von Portugall Todt zu deſſen Bruders Ludovici natürlichen Sohn, als ſich derſelbe des Königlichen Tittul von beſagten Reich anmaßte: Daher ihn dieſer, deſſen liebſter Favorit er war, nicht allein zum Grafen de Torres Vedras, ſondern

dern auch zum Gouverneur über die Terceriſchen Inſuln machte. Mezerai Hiſtor. de France. Thuanus &c.

A. C. 1584. Muſten die in das Spanniſche Staats-Secretariat lauffende Affairen noch immer in dem Pallaſt des Antonii de Perez, weil er noch nicht völlig frey war, durch die von ihm in Beſoldung ſtehende Leute expediret werden. Jedoch ließ der König geſchehen, daß man das Caſtilianiſche Gerichte la Viſita wider ihn anſtellte, welches in Unterſuchung der Aufführung eines Menſchen beſtehet, und faſt auf eben die Weiß wie die geiſtliche Inquiſition zu verfahren pflegt. Pedacos Hiſtoria &c. Varillas. Thuanus. Amelot &c.

A. C. 1585. Ließ der König durch ſeinen Beicht-Vatter den Perez erſuchen, deſſen Befehle zu ſeiner Verantwortung nicht aufzuweiſen, weil man ſchon vor ihm ſorgen werde. Es fiel alſo von der Viſita das Urtheil da hinaus, daß Perez eine Straffe von etlichen 30000. Ducaten erlegen, 10. Jahr von ſeinem Amt ſuſpendirt ſeyn, und 2. Jahr in eine Veſtung eingeſperrt werden, die übrigen 8. Jahr aber von dem Königlichen Hof entfernet leben ſolte. Als Urſachen dieſes Urtheils wurde angeführt, 1.) daß er von dem Groß-Hertzog zu Florentz wegen der Belehnung mit Siena 10000. Ducaten genommen; 2.) daß er mit der Printzeßin von Eboli in einer unziemlichen Vertraulichkeit gelebt; 3.) daß er dem Don Juan de Auſtria unterſchiedene Geheimnuſſe entdeckt, und daß er bey denen in Ziffern einlauffenden Depêchen etwas

was zum öfftern geändert, oder hinzu geſetzet. Auf das erſte antwortete er, die Helffte von den 10000. Ducaten ſey in die Königliche Caſſe gekommen, und die andere Helffte habe ihm als Proto-Notario von Sicilien gebühret; auf das 2.) daß kein gnugſamer Beweiß wider ihn vorhanden ſey; und auf das 3. und 4. daß er ausdrücklich Ordre dazu gehabt habe. Er flohe zwar in eine Kirche zu Madrid, man nahm ihn aber heraus, ungeachtet der Päbſtliche Nuntius und die Geiſtlichkeit darwider waren, und brachte, ihn auf das Schloß Turungano, allwo er 3. Monath gefeſſelt war, ſeine Gemahlin und Kinder aber waren an einem andern Ort eingeſchloſſen; ſie gelangte aber zu ihrer Freyheit, ſo bald ſie auf des Königlichen Beicht-Vatters Verlangen demſelben 2. Käſten mit geheimen Scripturen ausgelieffert hatte. Ob nun ſchon unter dieſen Brieffen viel waren, die dem Perez zum beſten hätten gereichen können, ſo hatte er doch die wichtigſten noch in ſeinen Händen. Citati.

A. C. 1586. Langte der König Philippus von der Verſammlung der Stände in Arragonien wieder in Caſtilien an, da dann Perez in ſeinem Gefängnus eine Erleuchterung bekam, wurde auch bald hernach nach Madrid gebracht, allwo er 14. Monat gleichſam nur halb gefangen ſaß, indem ihn faſt alle Hof-Leute frey beſuchten. Ja der König erlaubte ihm ſo gar, die gantze heilige Woche durch ſeine Andacht in der Kirchen von Atocha zu pflegen. Doch eben dieſes ſchien bey ſeinen Neider und Feinden nur Oel

ins Feuer zu gieſſen, daher ſie es dahin vermittelten, daß man die Klage wegen der Ermordung des Eſcavedo von neuem rege machte. Citati. Goncalo de Ceſpedes Hiſtoria &c.

A. C. 1587. Brachte man dieſe Klage vor dem Gericht la Viſita vor. Es hatten die Erben und Freunde des ermordeten Eſcavedo auf inſtändiges Zureden des Præſidentens von Caſtilien, Don Antonio de Pazos, bisher dieſen Handel nicht mehr getrieben. Nunmehro aber fiengen ſie ſolchen auf Verhetzung der Feinde des Perez auf das neue an. Citati. Meteranus &c.

A. C. 1588. Zu Ausgang des Monats May brach die ſogenannte unüberwindliche Spaniſche Flotte, mit deren Zurüſtung man faſt 3. gantzer Jahr zugebracht, und welche aus 150. groſſen Schiffen dergleichen in dem Engliſchen Meer nie geſehen worden, beſtand, von Liſabon aus. Auf dieſer groſſen Flotte waren 10000. Matroſen, und eine groſſe Menge von dem Spaniſchen Adel, welche ſich als freywillige auf dieſe Flotte begaben, um vor ihren König und Vatterland wider Engelland zu ſtreiten. An groben Geſchütz waren darauf 1000. metallene und mehr, als 1000. eiſene Canonen, ſamt 120000. Kugeln. Der Admiral hieſſe Ludewig Peretz Gußmann, Hertzog von Medina Sidonia welcher den Ober-Hof-Marſchall Franciſcum Bovadillam bey ſich hatte, ingleichen Martinum Alarconium als Inquiſitorem. Mit dieſer Flotte jagte Philippus dem König in Franckreich, der Königin in Engelland und denen Niederlanden einen groſſen Schrecken ein. Als die Flotte bey

Corona

Corona in Gallicien anlangte, verlohr ſie durch Sturm 4. groſſe Schiffe, und etliche von den kleinern giengen zu Grund. Den 30.ten Julii langte ſie in dem engen Meer zwiſchen Engelland und Franckreich an, und ruhete eine Zeitlang in dem Pleymutiſchen Hafen aus. Endlich kam es mit den Engelländern zu einem See-Treffen, in welchen die groſſe Spaniſche Flotte völlig geſchlagen wurde. Durch dieſe groſſe Niederlag der Spanier, wobey die beſte Blüte des Spaniſchen Adels umgekommen, ſeynd die meiſten Adlichen Geſchlechter in eine tieffe Trauer verſetzt worden. Sleidanus. Thuanus. Gord. in h. a. Brietius in h. a. Larrei Hiſt. d'Anglet. Herrera.

A. C. 1589. Den 9.ten Junii wurde Perez wieder gefänglich auf eine Veſtung, nach dritthalb Monat aber auf das neue nach Madrid gebracht, allwo der König ſelbſt mit ihm ſprechen wolte; allein der Richter Roderigo Vaſquez verhinderte es, und vor demſelben muſte endlich Perez wegen der Entleibung des Eſcavedo Red und Antwort geben. Der König ließ ihn abermahl ermahnen, ſich nicht auf ſeinen Befehl zu beruffen, und bald hernach, er ſolte zwar ſolches thun, aber die Urſach dieſes Befehls nicht offenbahren, welches ihm doch zuletzt auch erlaubt wurde. Nichts deſtoweniger beſchloß Perez beſtändig zu laugnen, daß weder er, noch der König an des Eſcavedo Todt einen Antheil hätten, welches ihm gar leicht fiel, weil nicht einmahl zweyer Zeugen gleichlautende Ausſag

wider ihn kunte aufgebracht werden. Er ver⸗glich ſich auch mit Genehmhaltung des Könι⸗glichen Beicht⸗Vatters Diego de Chaves mit Petro d'Eſcavedo, dem Sohn des Entleibten, um eine Sume von 20000. Ducaten. Dieſes gab ſeinen Feinden Anlaß, die Sache noch ſtär⸗cker zu treiben, Daher Perez zu jedermanns Verwunderung die Tortur ausſtehen muſte. Anfangs blieb er beſtändig bey ſeinem erſten Vor⸗geben, zuletzt aber bekannte er, wie es mit dem Todt des Eſcavedo beſchaffen geweſen, doch ſo, daß er den König ſowohl, als die Printzeßin von Eboli und andere Perſonen, ſo viel als möglich war, dabey ſchonte. Pedacos Hiſtoria &c. Varil-las. Thuanus. Amelot &c.

Zu dieſer Zeit gieng der Portugieſiſche Don Antonius aus Franckreich nach Engelland, von dannen er ſich abermahl mit einer Engliſchen Flotte unter dem Commando Franciſci Drackens in Portugall einfand, wohin er 11000. Engel⸗länder mitgenommen hatte, mit denen er bis an die Vorſtädte von Liſabon ruckte. Weil ihm aber, nachdem er daſelbſt lang gewartet, wider alles Verhoffen niemand zufallen wolte, kehrte er unverrichteter Sachen wieder nach Engelland zuruck, und ließ von dieſer Zeit an zwar ſeine Anſprüch auf das Königreich Portugall, nie⸗mahlen aber den Königlichen Tittul davon fah⸗ren. Coneſtagius. Thuanus Hiſt. de Don Antoine Roy de Portug. Texeira &c.

A. C. 1590. Fand Antonius de Perez Gele⸗genheit aus ſeinem Gefängnus zu entfliehen. Wie aber ſolches geſchehen, und ob ſeine Ge⸗

mahlin

mahlin dazu geholffen, hat man nicht erfahren können. So viel weiß man nur, daß an dem Gefängnuß nicht die geringſte Verletzung zu ſpühren geweſen, daß ein Arragoniſcher Edelmann, ſein Vetter / Namens Gil de Meſa, ihm dabey Geſellſchafft geleiſtet, daß er 30. Meilen, ohne auszuruhen, die Poſt geritten, bis er die Arragoniſchen Grentzen erreicht, und daß er die Vorſorge gebraucht, einen gewiſſen Genueſer, Namens Johann Frantz Maggiorini, kurtz nach ſeiner Abreiß eben dieſelbe Straſſe reiten laſſen. So bald man ſeine Flucht in Madrid erfuhr, nahm man ſeine Gemahlin, welche ihm eben zu Pferdt nachfolgen wolte, nebſt ihren Kindern gefangen, ihm ſelbſt aber ſchickte man eilends nach mit Befehl, ihn lebendig oder todt zu bringen. Er war aber ſchon faſt 10. Stunden in Calatayud, der erſten Stadt in Arragonien angelangt, und hatte ſich in ein Dominicaner-Cloſter begeben, als ein Cavalier ſeinetwegen von Madrid Befehl erhielt, und ihm in dieſem Cloſter eine Zelle zu ſeinem Gefängnuß anwieß, worüber die Einwohner des Orts ſehr ſchwierig wurden, noch mehr aber, da man ihn aus dem Cloſter heraus hohlte. Doch Perez ſtillte ſie, und ließ ſich gedultig nach Sarragoſa führen, allwo der Königliche Gouverneur und der Magiſtrat von Arragonien ſeinetwegen einen Streit bekamen. Indeſſen hatte Perez nicht nur aus Calatayud ſowohl an den König, als deſſen Beicht-Vatter geſchrieben, ſondern ſchickte auch aus Sarragoſa den Prior von Gotor nach Madrid, welcher bitten muſte, daß man

um der Gerechtigkeit und um des Königlichen Reſpects willen die Sache zu keiner fernern Weitläufftigkeit möchte kommen laſſen. Allein die Verbitterung gegen ihn hatte ſo ſehr zugenommen, daß man wegen des ermordeten Eſcavedo auf das neue in den Perez drunge, welcher ſich durch aufgewieſene Briefe vollkommen rechtfertigte. Man ſchrieb alſo an den König, es ſey bey ſolchen Umſtänden billig, den Perez loßzuſprechen. Bald hernach muſte Perez als einer, der ſich über den Wohlſtand der Feinde von Spanien ſolte gefreuet haben, ſich vor dem Gericht de la Enqueſta verantworten. Da man ihm aber auch hier nicht beykommen kunte, beſtach man einen ſeiner Diener, ingleichen einige Miſſethäter, die bey ihm gefangen ſaſſen, daß ſie etwas von ihm auſſagen muſten, wegen deſſen man ihn vor die Inquiſition bringen könte. Man ſagte demnach, er habe in ein ketzeriſches Land fliehen wollen, und er müſſe ein Hexenmeiſter ſeyn, weil ihm das Volck ſo günſtig wäre, wobey man auch etliche Reden, die ihm aus Ungedult entfahren, zu ſeinem Schaden übel ausgelegte, und ihn alſo bey der Inquiſition auf das ſchändlichſte abmahlte. Varillas. Thuanus. Oeconomies Royales du Duc de Sully.

A. C. 1591. Den 24.ten May übernahmen die Bediente von der Inquiſition den Perez, allein ſie wurden von dem Volck genöthiget, ihn nach 4. Stunden wieder in ſein voriges Gefängnuß zu bringen. Den 20.ten Auguſt wolte man ihn wieder fortführen; man getrauete ſich aber nicht, ſolches ins Werck zu ſtellen. Endlich geſchahe

ſchahe ſolches den 24.ten Septembr. da man den Perez nebſt dem obbemeldten Maggiorini an Händen und Füſſen geſchloſſen auf einen Waagen ſetzte, worüber unter des Gil de Meſa Anführung ein neuer Tumult entſtand, wodurch Antonius Perez in völlige Freyheit geſetzt, und 50. ſo wider ihn waren, getödtet wurden. Hierauf ritte Perez noch denſelben Abend mit 2. Freunden, deren einer der obbemeldte Gil de Meſa war, und mit eben ſo viel Laqueyen aus Sarragoſa, kam aber, nachdem er 3. Täg in dem Gebürg zugebracht, und erfuhr, daß man ihm daſelbſt nachſtellte, wieder nach Sarragoſa zuruck, und hielte ſich 40. Täg bey Don Martin de la Nuca verborgen. Endlich gieng er den 24.ten Novembr. nach Franckreich. Immittelſt ſchickte der König Philippus II. wegen des in Sarragoſa vorgegangenen Aufruhrs eine Armee unter Alonſo de Vargas nach den Arragoniſchen Grentzen. Weil nun die Arragonier dieſes wider ihre Privilegia hielten, ſo muſte ihre oberſte Landes-Obrigkeit den Caſtilianern widerſtehen. Als aber der Spaniſche Hof theils viel verſprach, theils drohete, und Vargas mit ſeinen Troupen anlangte, ſubmittirte ſich alles; da man dann eine groſſe Menge von Adel, worunter auch der Hertzog von Villa Vermoſa und der Graf von Andrada waren, in Gefängnüſſe warff, und hernach straffte, auch die Landes-Geſetz, um ein merckliches änderte, inſonderheit aber welches vorher noch nie erhört worden, den damahligen Ober-Richter Don Juan de la Nucay Perellos öffentlich enthauptete. Die Stadt Sarragoſa

muſte 2. Jahr Caſtiliſche Einquatirung leyden, und das Hauß der Inquiſition wurde wie ein Caſtel beveſtiget. Den Antonium Perez nahm anfangs die Printzeßin Catharina von Navarra, und hernach deren Bruder, der König in Franckreich, Henricus IV. in Schutz, deſſen er auch, ungeachtet vieler heimlich und öffentlichen Nachſtellungen, nebſt der Gnad dieſes Königs und der Gunſt vieler Groſſen bis an ſein End genoſſen. Es hat ihn auch dieſer König mit einer jährlichen Penſion von 4000. Thaler begnadiget. Citati. Pedacos Hiſtoria.

A.C. 1592. Schickte der König in Franckreich Henricus IV. den Antonium Perez nach Engelland, und zwar mit einigen wichtigen Commiſſionen an den Frantzöſiſchen Geſandten daſelbſt; da er dann inſonderheit von dem berühmten Grafen von Eſſex ſehr hoch geſchätzet, und geliebt wurde. Er kam aber bald wieder aus Engelland nach Franckreich zuruck, und beſchloß den Reſt ſeines Lebens zu Pariß, allwo er auch endlich geſtorben. Citati.

A.C. 1593. Wurde in Spanien Mulejus Xequus, ein Sohn des Königs Mahomeds von Fetz und Marocco, mit einem von ſeinen Vettern und ſeiner gantzen Hof-Staat getaufft. Er hatte ſich im Anfang bey dem König Sebaſtian von Portugall, dem er von ſeinem Vatter als Geiſel war gegeben worden, aufgehalten. Nachdem aber Sebaſtian zu leben aufgehört hatte, kam er an den Hof des Königs von Spanien Philippi II. der ihn in dem Chriſtenthum unterrichtete, und Chriſtlich auferziehen ließ, woraus

aus aber hernach ſchwere Kriege entſtanden. Brietius in h. a. Bucelinus in h. a.

Zu dieſer Zeit hat der König Philippus den Ertz-Hertzog Albert von Oeſterreich, welcher Cardinal und Vice Re von Portugall war, zu ſich kommen laſſen, und hat ihm angezeigt, er ſey nunmehro Alters wegen zur Regierung nicht gar wohl mehr tüchtig; Dannenhero wolle er ſich derſelben entziehen, ſolche ſeinem Sohn Philippo übergeben, und den Reſt ſeines Lebens voller Andacht zu GOtt in Ruhe beſchlieſſen. Er bate demnach dieſen Cardinal, ſeinen Vetter, er ſolle ſeinem Sohn Philipp bis zur erlangten Majorennität in der Regierung beyſtehen; er wolte ihm noch 5. vornehme Spaniſche Herren zuordnen deren Rath ſie ſich beyde bedienen könnten. Sleidanus. in h. a. Bucelinus in h. Mariana Hiſt. Hiſpan.

A. C. 1594. Waren die Spanier, welche, andere zu beſchützen, nach Franckreich waren geſchickt worden, nunmehro ſelbſt ihres Lebens wegen in Gefahr, indem ſie von den Frantzoſen auf das äuſſerſte gehaßt und fortgeſchafft wurden. Es waren aber 16. unruhige Köpff zu Pariß, welche deswegen an den Pabſt und den König in Spanien ſchrieben; allein ſie wurden keiner Antwort gewürdiget, ungeachtet ſie gantz Franckreich unter der Spanier Gewalt zu bringen ſuchten. Sie trugen demnach dem König Philippo in einem Schreiben das Königreich an, welches Schreiben einer, Namens Matthæus, überbringen ſolte; er wurde aber ſamt dem Schreiben aufgefangen, und vor den König

Heinrich gebracht. Indeſſen wurde der Ertz-Hertzog Ernſt von Oeſterreich nach dem Ableiben des Hertzogs von Parma, Alexandri Farneſii von dem König Philippo zum Stadthalter von den Niederlanden erkläret, worauf ſich der Ertz-Hertzog gleich nach Brüſſel begab. Sleidanus & alii.

AC. 1595. Wurde Spanien von Franckreich der Krieg angekündiget, worzu der Marſchall Turenne das meiſte beygetragen; worauf die Spanier nach Franckreich bis vor Pariß geſtreiffet, und viele Frantzoſen mit ſich gefangen hinweg geführt; Da hingegen dieſe denen Spaniern in den Niederlanden groſſen Schaden thaten, welches aber der Ertz-Hertzog Ernſt von Oeſterreich, der Stadthalter daſelbſt war, nicht erlebt, indem er den 20.ten Februarii den Lauff ſeines rühmlichen Lebens endigte. Hierauf nannte der König in Spanien den Ertz-Hertzog Albert zum Stadthalter von den Niederlanden, dieweil er glaubte, daß er ſich durch ſeine bereits in Portugall, allwo er An. 1584. Vice-Reworden, bezeigte!, Freundlichkeit denen Niederländern gar angenehm machen würde. Indeſſen ſuchten ſich die Spanier in den Niederlanden gegen die Frantzoſen zu wehren, ſo gut ſie kunten, und trieben den Marſchall von Turenne zimlich in die Enge, und erhielten einen vollkommenen Sieg über die Frantzoſen, wobey Villars ums Leben kam. Nach dieſem Sieg bemächtigten ſich die Spanier unterſchiedener Oerter, und belagerten Cambrai, welches ſie auch eroberten. Citatus.

A. C.

A.C. 1596. Suchten ſowohl Franckreich als Engelland ſich an Spanien zu rächen. Es hatte der König Philippus dem König in Franckreich Carolo IX. Hülffe wider die Hugenotten angebotten, und da gleich die nicht angenommen werden wolte, doch durch ſeine Miniſtros mit Catharina von Medicis das Pariſiſche Blut-Bat abreden laſſen, welches in Spanien eine groſſe Freude verurſachte. Er hatte hiernächſt ſtets mit den Guiſen gemeinſchafftliche Anſchläg, und beförderte folgends die Ligue aus allen Kräfften, in die er auch ſelber mit trat, und ſie viel Jahr mit Rath und That unterſtützte, ſowohl die Proteſtanten auszurotten, als auch den Beyſtand, den die Niederländer aus Franckreich hätten haben können, abzuhalten, und dies Reich, an dem er die gefährlichſte Nachbarſchafft hatte, zu ſchwächen, oder wohl gar an ſein Hauß zu bringen / wie er dann ſeine Tochter Iſabellam mehr als einmahl zur Frantzöſiſchen Cron vorgeſchlagen. Es wolten aber die Frantzoſen hierein niemahlen willigen, und ſein übriges Anſchüren des innerlichen Feuers hatte den verhofften Nachdruck auch nicht. Er hatte zwar Pariß beſetzt, und ſchickte den Liguiſten etliche mahl aus den Niederlanden ſtarcke Armeen zu Hülff, ſchoß auch anſehnliche Geld-Summen vor. Allein die Armeen richteten in Franckreich nichts aus, und verſäumten in den Niederlanden das Ihrige. Mit dem Geld hielte es bey Philippo etwas hart, daher die vornehmſte Liguiſten endlich des Handels mit ihm überdrüßig wurden, und daher muſten die Spanier mit groſſen Spott

Pariß

Pariß verlaſſen. Sie ſetzten zwar den Krieg noch eine Zeitlang wider Henricum IV. fort; doch trieben ſie ſolches nicht länger, als bis in das folgende Jahr. Leti vita di Phil. II. Cabrera Hiſtoria del Rey Phil. II. Strada de bello Belgico. Thuan. Avila Hiſt. di guerr civil. Theatr. Europ.

Nachdem nun der König in Spanien durch den Frantzöſiſchen, Holländiſchen und Türckiſchen Krieg in eine groſſe Schulden-Laſt gerathen war, ließ er ein Edict publiciren, durch welches die ſo ihm Geld vorgeſchoſſen, ermahnt wurden, ihre Unterpfand zuruck zu geben, und ſich zu ſtellen, damit man mit ihnen abrechnen könte, welches bey denen Kauffleuten einen groſſen Schrecken verurſachte. Sleidan. Thuanus &c.

A. C. 1597. Schloß der König Philippus in Spanien, da er ſeines Lebens Ende vermerckte, damit der Anfang der Regierung ſeines Sohns deſto leichter ſey, zu Vervins mit den Frantzoſen einen Frieden, in welchem beyde Theile einander das abgenommene wieder gaben. Viele vermeinen, es habe dieſen Frieden zugleich der Neyd gegen den Ertz-Hertzog Albertum Spaniſcher Seits verurſacht, weil demſelben einige Streiche wohl gelungen waren, daher die Spanier geſorgt, er werde zu mächtig werden. Engelland und Holland ſolten mit in ſolchen Frieden eingeſchloſſen werden; es wurden aber Briefe aufgefangen, in welchen die Spanier noch auf ſo hochmüthigen Dingen beruheten, die ſie den Engelländern niemahls, den Niederländern aber ſeit 20. Jahren nicht vorzuſchreiben vermögend geweſen. Dis erbitterte beyde Partheyen, daß

ſie

ſie an den Frieden keinen Theil zu haben begehrten, und blieb alſo dieſer Krieg den Spaniern auf dem Halß. Leti. Hiſt. di Phil. II. & alii.

A. C. 1598. Den 17.ten Septembr. endigte der König Philippus II. an einer ſehr ſchmertzhafften und abſcheulichen Kranckheit ſein Leben, immaſſen ſeine langwürige Gicht endlich hin und wieder am Leib Geſchwür zeigte, die mit einer wurmichten und ſtinckenden Materie aufgiengen, daß faſt niemand um ihn bleiben kunte, wobey er dannoch groſſe Standhafftigkeit ſpühren ließ, mit ſeiner erſten Gemahlin hatte er den Don Carlos gezeugt, von dem wir ſchon gehandelt haben. Ihre 2. Printzeßinnen waren Iſabella, des Ertz-Hertzogs Alberti und Catharina, des Hertzogs von Savoyen Carl Emanuels Gemahlin. Seinen Nachfolger Philippum III. hat er mit ſeiner 4.ten Gemahlin Anna von Oeſterreich erzeugt. Er war ein Staats kluger Fürſt, und nahm ſich der Regierungs-Geſchäffte ſelbſt an; allein er vermeinte alles zu beſtreiten, und legte dadurch den Grund zu der Schwäche der Spaniſchen Monarchie. Er war ſehr ernſthafft, und hielte es ſeiner Hochheit vor ſchimpflich, mit den Unterthanen freundlich umzugehen, wie er dann auch die Grandes ſelten vor ſich ließ, und wenig mit ihnen redete. In ſeiner Religion war er ſehr eiffrig; von der Lieb aber blieb er nicht unangefochten, hat ſich aber in acht genommen, daß auſſer ſeiner Liebe zu der Printzeßin von Eboli nichts davon offenbar worden. Vor ſeinem Abſterben ermahnte er ſeinen Sohn mit den Engelländern Fried zu machen; andere Fürſten

aber

aber zu bekriegen. Eine Stunde vor ſeinem Todt machte ihm ein Spaniſcher Herr folgendes Epitaphium:

Siendo moco, luxurioſo;
Siendo hombre, fue cruel;
Siendo Viejo, codicioſo;
Que ſe puede eſperar tel? d. i.

In ſeiner Jugend war er wollůſtig; in ſeinen månnlichen Jahren grauſam; und in ſeinem Alter geitzig. Was kan man nun wohl von ſeiner Seeligkeit hoffen? Seinen Beicht-Vatter, Diego de Yepes, ließ er einen Zettel einhåndigen, worauf er folgende Wort hatte ſchreiben laſſen: Mein Vatter weil ihr an GOttes Stelle ſeyd, ſo bezeuge ich hiedurch vor GOtt / daß ich alles thun will / was ihr mir zur Rettung meiner Seelen ſagen / und auferlegen werdet. Zu ſeinem Sohn ſagte er, er kőnne ſich nicht erinnern, daß er jemahlen mit wiſſen unrecht gethan habe. Allein es hat ſolches niemand glauben wollen. Er war klein von Perſon, weiß von Farbe, und einem Niederlånder åhnlicher, als einem Spanier. Wann einer in Staats-Sachen einen Fehler begangen hatte, ließ er ihn hart ſtraffen, er mochte groß oder klein ſeyn. Man durffte nicht anders, als auf den Knien mit ihm reden, und ſeine Antworten waren ſo kurtz, daß man errathen muſte, was er haben wolte. Die Groſſen kunten ihn nicht genug reſpectiren; hingegen grůßte er den geringſten Bauer, wann er ihm begegnete. Memoires d'Amelot. Chiverny. Anton.

de

de Perez. Cabrera, Herrera. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a. Gordonus in h a. Sleidanus. Thuanus. Leti vita di Phil. II.

Alſo gelangte nunmehro ſein Sohn Philippus III. zur völligen Beherrſchung der Spaniſchen Monarchie, und erbte zwar die Macht ſeines Vatters, nicht aber ſeine Staats-Klugheit. Er war mit allen Chriſtlichen Tugenden begabt; hatte aber einen Mangel an den Königlichen Tugenden. Daher geſchahe es dann, daß er in alles willigte, was ſein Favorit, Don Franciſco de Royaſy Sandoval, Hertzog von Lerma, von ihm verlangte. Citati.

In dieſem Jahr meldete ſich einer zu Venedig, welcher ſich vor den verſtorbenen König Sebaſtian von Portugall ausgab, und dieſem König am Geſicht, Statur und Stimm ſo ähnlich war, daß ihn die Portugieſen in Venedig vor ihren König erkannten. Einige Täg hernach wurde er in Arreſt genommen; Da er dann vor den Richtern auf die ihm vorgelegte Fragen antworten muſte. Zu dieſen ſagte er, die Mohren, die ihn gefangen, hätten nicht gewuſt, daß er der König ſey, und alſo wäre er wieder zu ſeiner Freyheit gelanget, und verlangte nun, daß man ihn wieder in ſein Reich einſetzen ſolle. Er zeigte auch an ſeinem Leib eben dieſelbe Merckmahle, die der König Sebaſtian an ſeinem Leib gehabt, und entdeckte den Venetianern einige Geheimnuſſe, die ſie dem König ehemahlen durch ihre Geſandten proponiren laſſen. Die Spanier, die ſich der Portugieſiſchen Cron angemaſſet, ſchrien ihn vor einen Betrüger aus, und ver-

verlangten, daß ihn die Venetianer aus ihrem Gebiet ſchaffen ſolten. Hierauf wurde er in Toſcana auf das neue angehalten, und nach Neapolis gebracht, allwo man ihn auf einen Eſel ſatzte, und unter einem groſſen Geſpött des Volcks durch alle Straſſen der Stadt führte. Einige Zeit hernach ſchor man ihm das Haupt, und brachte ihn als einen Ruder-Sclaven auf die Galleren, und von dieſen nach Spanien, allwo er den Hertzog von Medina, der ihn examiniren ſolte, erinnerte, daß er einſtens Abgeſandter an ſeinem Hof geweſen, und fragte nach den Degen, den er ihm geſchenckt. Als nun der Hertzog viel Degen bringen ließ, erkannte er gleich den rechten. Er erkannte auch das Halß-Band, welches die Hertzogin von Medina ehemahlen vom König Sebaſtian bekommen, und ſagte, ſie ſolte nur den gröſten Edelgeſtein heraus nehmen, ſo würde ſie den Königlichen Namen darunter finden, welches ſich auch alſo befand. Nichts deſtoweniger muſte er ſein Leben im Gefängnus endigen. An dieſem barbariſchen Verfahren der Spanier hatten die Portugieſen einen groſſen Abſcheu, und verlangten die Freyheit dieſes Mannes, den ſie vor ihren König hielten. Thuanus. Tennevrius in veritate vindicata. Chiffletius in Tennevrio expenſo. Nonius in Geneal. Reg. Luſit. Vaſconcellus &c.

A. C. 1599. Ließ ſich der Ertz-Hertzog Albertus zu Ferrara in Gegenwart des Pabſts im Namen des jungen Königs in Spanien Philippi III. die Ertz-Hertzogin von Oeſterreich Margaretham antrauen, und begleitete dieſelbige

nach

nach Spanien. Zu Ende des Februarii reißte die Königliche Braut von Mayland nach Genua, allwo ſie zu Schiff gieng, muſte aber zu Savona wegen contrairen Winds ſtill liegen. Von dannen gieng ſie nach Nicæa, allwo ſie der Hertzog von Savoyen prächtig empfieng; ſodann nach Toulon und Marſeille, allwo ſie der Fürſt von Guiſe bewirthete. Als ſie von Marſeille wieder abgeſeegelt, muſte ſie einen groſſen Sturm ausſtehen; doch kam ſie endlich glücklich zu Barcellona an, von dannen ſie den König ihre Ankunfft zu wiſſen machte, welcher ſich incognito zu ihr begab, aber gleich erkannt wurde. Zu Valentia machte man groſſe Zubereitungen zu allerhand Luſtbarkeiten, und der König ſchlug den Ertz-Hertzog Albertum, den Admiral von Caſtel, und einen Genueſer aus dem Geſchlecht der Doria zu Rittern des guldenen Blieſes. Hernach reißte der König mit ſeiner Gemahlin nach Madrid, der Ertz-Hertzog aber mit der Printzeßin Iſabella, einer Tochter Philippi II. mit der er war copulirt worden, nach den Niederlanden. Thuanus. Sleidanus. Brietius in h. a. Gordonus in h. a.

A. C. 1600. Ließ der König in Spanien Philippus III. eine ſehr mächtige Flotte wider die Türcken ausrüſten, und machte den Doria, den er im vorigen Jahr zum Ritter des güldenen Blieſes geſchlagen hatte, zum Admiral darüber. Er ſeegelte demnach mit derſelben ab, richtete aber wenig oder gar nichts damit aus, und kam alſo wider alles Verhoffen wieder zuruck ohne etwas ausgerichtet zu haben. Indeſſen wurden die Spanier zwiſchen Oſtende und

Neuport von dem Grafen Moritz von Naſſau bis aufs Haupt geſchlagen. Meteranus. Bucelinus in h. a.

Der dritte Abſatz.

Geſchichte von den in der andern Helffte dieſes Sæculi geſchehenen Entdeckungen fremder Länder / deren ſich die Spanier / Portugieſen und andere Nationen bemächtiget, und was ſich darinnen zugetragen.

DJe Unruhe welche bisher das Königreich Peru ſehr zerrüttet hatte, war nunmehro durch die kluge Anſtalt des Petri Gaſcæ wieder hergeſtellet, und dieſer nach Spanien mit einem groſſen Reichthum zuruck gekehret. Er hatte aber bey 600000. Cronen an Silber zu Panama laſſen müſſen, weil er nicht alles mit ſich nehmen können. Dannenhero rotirten ſich

A. C. 1551. Bey 300. Spaniſche Soldaten zuſammen, und bemächtigten ſich bey der Nacht dieſes Schatzes, mit welchen ſie ſich in Sicherheit begeben wolten. Man ſatzte ihnen aber eilends nach, jagte ihnen den Schatz ab, und bekam viele gefangen, welche darauf zur gebührenden Straffe gezogen wurden. Barthol. de las Caſas. Laët Hiſt. novi orbis.

A. C. 1552. Reißte Ulrich Schmid von Straubingen, welcher Anno 1535. unter dem Commando Petri de Mendoza mit nach Indien ge-

gereißt war, von dannen wieder ab, um ſich nach Hauß zu begeben, muſte aber unterwegens von den Indianern mit ſeinen Reiſe-Gefehrden, 2. Spaniern und 2. Portugieſen, viel Verdruß und Gefahr ausſtehen. Philippi Ziegleri America. Laet Hiſt. novi orbis.

A. C. 1553. Waren die Spanier in der neuen Welt in groſſer Gefahr. Dann ſie hatten nicht allein ſtets mit denen Frantzoſen zu ſtreiten, ſondern ſie muſten auch beſorgen, die Indianer möchten ſich wider ſie empören, und ſie tödten oder aus dem Land jagen, zumahlen da ſich die Negres ſchon etliche mahl zuſammen rottiret, und die andern Indianer ermahnet hatten, das Spaniſche Joch abzuſchütteln, wozu nunmehro die beſte Gelegenheit ſey, dieweil die Spanier mit den Frantzoſen zu thun genug hätten. Joannis Benzonis America.

A. C. 1554. Muſte Benzo, ein Italiäner, als er aus der neuen Welt wieder in ſein Vaterland zuruck reißte, unterwegens einen entſetzlichen Sturm ausſtehen, durch welchen ſein Schiff an einem Felſen zerſchmettert worden, daher er alles das Seinige eingebüſſet, und ſich kümmerlich auf einem Nachen nach Havana begeben müſſen. Citatus.

A. C. 1555. Wurde Nicolaus Durantius Villagagno von dem König in Franckreich mit 2. Schiffen nach America geſchickt, allwo er nach vielen erlittenen Ungemach im Novembr. anlangte, und eine noch nie bewohnte Inſul in Beſitz nahm. Darauf ſchrieb er nach Genff um einige Geiſtliche, damit er die Wilden bekehren könne,

ne, daher man ihm Petrum Rieherium und Wilhelmum Charterium ſchickte, zu denen ſich noch folgende geſelleten: Petrus Bordonius, Matthæus Vernevilius, Joannes Bordelius, Andreas Fontius, Nicolaus Dionyſius, Joannes Gordonus, Martinus David, Nicolaus Rauiquetus, Nicolaus Carmulus, Jacobus Ruffus und Joannes Lerius. Joannis Lerii Schiffarth nach Braſilien.

A. C. 1556. Den 10.ten Septembr. reißten dieſe von Genf ab, und bekamen den 18.ten Decembr. die Canariſche Inſuln zu Geſicht; kunten aber wegen des groſſen Winds nicht hinein kommen, wie ſehr ſie ſich auch deswegen bemüheten. Hernach kamen ſie unter den dritten Grad der Æquinoctial-Linie, allwo ſie viele fliegende Fiſche fanden. Citati.

A. C. 1557. Den 26.ten Februarii bekamen ſie Braſilien zu Geſicht, weswegen ſie etliche Stuck lößten. Als die Wilden ſolches hörten, kamen ſie Hauffenweiß an das Ufer. Sie ſeegelten aber vorbey und ſtiegen im Martio zu Capo de Frie ans Land, allwo ſie von dem Villagagnone auf das freundlichſte empfangen wurden. Worauf Richerius in America denen Wilden ſeine erſte Predig hielte. Citatus.

A. C. 1558. Giengen dieſe Geiſtliche, weil ſie ſich mit dem Villagagnone nicht vertragen kunten, wieder zu Schiff, um ſich in ihr Vatterland zu begeben. Weil ſie nun gleich Anfangs viel Gefahr und Noth ausſtehen muſten, ſeegelten 5. wieder nach Braſilien, allwo ſie aber von dem Villagagnone umgebracht wurden. Citatus.

A. C. 1559. Mußten die, ſo wieder nach ihrem Vatterland reißten, unterwegens eine groſſe Hungers-Noth ausſtehen, in welcher Unſchlitt und Leder ihre beſte Speiſe war: Ihr Bůchſenmeiſter ſtarb vor Hunger und wurde ins Meer geworffen. Die Mǻuſſe waren ihnen ſtatt des Wildprets, und man zahlte vor eine eintzige 3. bis 4. Cronen. Citatus.

A. C. 1560. Verſicherte ſich Villagagno der Inſul, die er eingenommen hatte. Sie iſt eine halbe Frantzőſiſche Meile breit, und 6. mahl ſo lang, als breit, von Natur veſt, und hat auf beyden Seiten einen Hůgel, worauf Villagagno Hůtten bauen ließ. Mitten auf der Inſul aber ließ er auf einen Felſen ein Rath-Hauß bauen, 150. Schuh hoch, ingleichen ein hőltzernes Schloß oder Bollwerck, welches er nach dem Admiral Coligny Colignium nannte. Zigleri Erfindung der neuen Welt.

A. C. 1561. Bemǻchtigte er ſich auch einer 50. Meilen von dieſer Veſtung gelegenen ſchőnen Inſul, welche die Toppin Imba bewohnen, woraus er bey nahe allen benőthigten Proviant bekam, ingleichen noch vieler andern őden Inſuln in ſelbigem Meer-Buſen, worinnen er kőſtliche Auſtern und Schnecken fand. Citatus.

A. C. 1562. Lieſſen ſich die Frantzoſen unter ihres Kőnigs Caroli IX. Regierung und der Anfůhrung Joannis Ribault in Florida nieder, machten mit den Einwohnern Freundſchafft, und bauten das Fort Charlefort oder Carolin. Dieſes nun, daß die Frantzoſen daſelbſt ſowohl aufgenommen worden, verdroß die Caſtilianer der-

 geſtalt,

geſtalt, daß ſie ſelbige unverſehens überfielen, den Gouverneur lebendig ſchunden, und die übrigen aufhenckten, wie wir bald vernehmen werden. Ortel. Theatr. orb. Calvet de novo mundo &c.

A. C. 1563. Suchten ſich die Frantzoſen in Florida immer feſter zu ſetzen, weswegen ſie allerhand Forts und Schantzen anlegten, um vor den Spaniern, welche ihre gröſte Feinde waren, ſicher zu ſeyn, allein ehe ſie damit fertig worden, und ſich in einen guten Defenſions-Stand geſetzt hatten, wurden ſie

A. C. 1564. Von den Spaniern unverſehens überfallen, und alle zuſammen ums Leben gebracht; über welches Verfahren der Frantzöſiſche Hof, ſich bey dem Spaniſchen, mit dem er damahlen in Frieden lebte, vergebens beklagte, gleichwohl aber auch Bedencken trug, die Sache mit Ernſt anzugreiffen. Citati.

In dieſem Jahr ſchickte der König in Franckreich Renatum de Laudonniere mit 3. Schiffen nach Florida, um daſelbſt denen Frantzoſen wider die Spanier beyzuſtehen, weswegen dieſer den 22.ten April abſeegelte, und den 22.ten Junii in Florida anlangte, allwo er eine Veſtung bauete, und mit den Seinigen von den Wilden mit groſſer Freundlichkeit empfangen wurde. Der König dieſes Gebiets, Saduriova genannt, kam ſelbſt, dieſe Veſtung zu beſehen, und verwilligte, mit dem Bau fortzufahren, ſchickte auch 80. ſtarcke Mann, die an dem Bau helffen ſolten. Hernach machte auch Laudonniere mit dem benachbarten König Utina ein Bündnuß, und

ſchick-

ſchickte einige von den Seinigen um neue Landſchafften zu entdecken, welche das Gold-Gebürg Apalatey an ſich brachten. Indeſſen wurde Laudoniere von einigen Frantzoſen, die ſich wider ihn zuſammen verſchworen hatten, gefangen, von denen aber, ſo ihm treu geblieben waren, befreyet, und 3. von denen Rebellen am Leben geſtrafft. Zieglers Erfindung und Schiffarthen in Weſt-Indien. Laet Hiſtoria novi orbis.

In eben dieſem Jahr wurden die Philippiniſchen Inſuln, welche ſchon Anno 1520. von Ferdinando Magellano, einem Portugieſen, waren entdeckt worden, zu erſt von den Spaniern bewohnt. Es ſollen ihrer über 1200. ſeyn, welche die Portugieſen Manhilles nannten. Die Spanier machten ſich von allen dieſen Meiſter; es ſeynd ihnen aber nachgehends Mindano oder Tabuc-Caures de Camarinha, Pategoja und andere davon entriſſen worden. Theven. Relat. des Philippines. Bucel. in h. a.

A.C. 1565. Wurde Joannes Ribault von dem Frantzöſiſchen Hof an ſtatt des Laudonniere wieder nach Franckreich zuruck beruffen, und zum Gouverneur von Florida ernennet, weswegen er ſich mit 7. Schiffen dahin begab, auch von dem Laudonniere in einem und dem andern unterrichtet wurde, weil er aber deſſen Rath nicht folgte, wurden die Frantzöſiſche Schiffe durch Sturm übel zugerichtet. Dannenhero machten die Spanier einen Anſchlag auf die Veſtung Charlefort, in welcher der Herr Laudonniere kranck zu Bett lag, und wenig Leute bey ſich hatte,

indem alle mit zu Schiff gegangen waren. Es erſtiegen alſo die Spanier an dreyen Orten die Veſtung, und ſchlugen alles todt, was ſie darinnen fanden, der Herr Laudonniere aber flohe nebſt etlichen mit groſſer Gefahr auf ein Frantzöſiſches Schiff, mit dem er wieder nach Franckreich gieng. Darauf wurde Ribault von den Spaniern ins Netz gelocket, und mit einem Dolch erſtochen, auch alle die Seinigen ermordet. Laet Hiſtoria novi orbis. Bucelinus in h. a. Calvet &c.

A. C. 1566. Erfuhren die Spanier, daß etliche Frantzoſen ſich mit der Flucht gerettet hatten, und hin und wieder in der Provintz zerſtreuet wären. Weil ſie ſich nun beſorgten, die Frantzoſen möchten ſich zu den Indianern ſchlagen, lieſſen ſie denen benachbarten Königen unter groſſen Bedrohungen anſagen, ſie ſolten die Frantzoſen auslieffern, welches auch aus Forcht vor den Spaniern geſchahe; da dann auch dieſe Frantzoſen, welche der Gefahr entlauffen zu ſeyn vermeynten, erſchlagen wurden, welches Dominicus von Gourgues an den Spaniern zu rächen beſchloſſen. Citati.

A.C. 1567. Entlehnte Dominicus von Gourgues in ſolchem Vorſatz von ſeinen Freunden einige Summen Gelds, verkauffte auch einen Theil ſeiner Güter, und rüſtete etliche Schiffe aus, mit denen er den 22.ten Auguſt aus Franckreich abſeegelte, und bey dem Promontorio S. Antonii ſeinen Gefehrden ſein Vorhaben entdeckte. Da nun alle, ihm beyzuſtehen, gantz willig waren, ſeegelte er auf die Inſul Florida, und

begab

begab ſich bey der Nacht ans Land, allwo er das alte Bündnus der Frantzoſen mit den Wilden erneuerte, welche über der Spanier Grauſamkeit ſehr klagten, und ſich mit den Frantzoſen wider ſie vereinigten. Da nun alle 3. Schantzen der Spanier von den Frantzoſen und Wilden von weitem umringet waren, zeigte der König Helycopole dem Gourgues einen weiten Weg durch einen Wald zu der Schantze, und beredete ſich mit ihm, was ſie thun ſolten. Citati. Zieglers Erfindung und Schiffarth in Weſt-Indien.

A. C. 1568. Geſchahe der Angriff, und die 2. kleinen Schantzen wurden nach einem kurtzen Widerſtand erobert. Indem nun Gourgues zur Eroberung der groſſen Schantz Anſtalt machte, ſchickten die Spanier einen Soldaten als ein Wilder gekleidet auf Kundſchafft aus; er wurde aber gefangen, und muſte denen Frantzoſen zeigen, wo die Schantz am leichteſten zu erſteigen ſey, welche ſie alsdann auch eroberten, und die Spanier an eben dieſe Bäume henckten, an welche ſie vor 2. Jahren die Frantzoſen gehenckt hatten. Nachdem dis geſchehen, ließ Gourgues alle 3. Schantzen ſchleiffen, weil er nicht Volck genug hatte, ſie zu beſetzen. Citati.

A. C. 1569. Ließ Dominicus an ſtatt der Taffel, welche die Spanier über die gehenckten Frantzoſen mit dieſen Worten hatten aufrichten laſſen: **Das thue ich ihnen nicht an als Frantzoſen / ſondern als Lutheranern,** eine andere Taffel mit folgenden Worten aufrichten: **Das thue ich ihnen nicht an als**

Spaniern / ſondern als Verräthern / Räubern und Mördern. Dann er war ein Ertz-Feind der Spanier, und war ſchon damahlen darauf bedacht, ſich an ihnen zu rächen, als ſie ihn einsmahls auf ſeinen Reiſen gefangen genommen, und auf die Galleren gebracht hatten. Mezerai &c. Daniel &c. Calvet &c.

A. C. 1570. Wolte ſich Gourgues wieder auf ſeine Schiffe begeben, und ſchickte daher ſeine Kriegs-Rüſtung voraus, er aber folgte mit 80. gewaffneten Hackenſchützen, und 40. Matroſen mit Spieſen, dieweil er den Wilden nicht gar wohl trauete, in guter Ordnung zu Land, da er dann auf allen Straſſen viel Wilde fand, die ihm allerhand Geſchencke brachten, ihn als ihren Erlöſer rühmten, und ihn baten, noch eine Zeitlang bey ihnen zu bleiben. Calvet. Zieglers Erfindung und Schiffarth ꝛc.

A. C. 1571. Ermahnte Gourgues die Könige der Wilden, daß ſie in der mit dem König in Franckreich errichteten Freundſchafft und Alliantz beſtändig verharren, und gewiß verſichert ſeyn ſolten, daß ſie dieſer groſſe und mächtige König wider alle ihre Feinde beſchützen werde. Auf dieſe Ermahnung ſchrien ſie alle. **Wir wollen halten / was wir verſprochen;** wobey ſie dem Gourgues um den Halß fielen, und weineten. Citati.

A. C. 1572. Ließ Johann Hawkins, ein Engliſcher Capitain, welcher San Juan de Ulhoa, eine kleine Stadt in Nord-America, erobert hatte, ein ſtarckes Fort allda aufführen, und einen ſchönen Hafen anlegen, allwo ſich alle

Schiffe

Schiffe einſanden, welche aus Spanien nach Mexico ſeegeln. Daher dieſer Ort ein Handels worden. Laet. Hiſt. novi orbis.

A. C. 1573. Wurde die kleine Stadt Santa Cruz de la Sierra oder Baranca, in dem Königreich Peru in Süd-America, an dem Fluß Guavei, von denen Engelländern in die Aſche gelegt. Es iſt jetzo ein Biſchoff daſelbſt, der unter den Ertz-Biſchoff von la Plata gehöret. Citatus.

A. C. 1574. Nahmen die Spanier dem Franciſco Drack, als er ſich bey dem Hawkins in America befand, alles das Seinige, weswegen er auf Mittel und Weg bedacht war, ſich an ihnen zu rächen. Den erſten Verſuch that er auf Nombre de Dios, ſo damahlen das Americaniſche Schütt- und Korn-Hauß war, deſſen er ſich bey nahe bemächtiget hätte, ungeachtet ſeine gantze Macht in 2. Schiffen beſtund, worauf 70. Männer und Jungen waren. Cambden. Britan.

A. C. 1575. Erfuhr der Drack von einigen Schwartzen, daß eine Menge ſchlecht bewehrter Kauffleute mit Maulthieren, die Silber- und Gold geladen hätten, über die Berge kämen, weswegen er ſie alsbald überfiel, ihnen das Gold abnahm, und das Silber verſcharrete. Darauf verbrante er zu Santa Cruz einen zimlichen Vorrath von Spaniſchen Waaren, die auf 200000. Pfund Sterling geſchätzt wurden, und kam ſodann mit Ruhm wieder nach Hauß. Citatus.

A. C. 1576. Wurde Martin Forbisher, oder Frobisher, ein Engelländer aus Yorckshire

hire gebürtig, welcher ſich durch ſeine Schiffarten bekannt gemacht, auf Befehl der Königin Eliſabeth mit 3. Pinaſſen ausgeſchickt, eine Meer-Enge zu ſuchen, wodurch man glaubte, daß die beyden Americaniſchen Meeren del Nord und del Zud vereinigt, und folglich eine Paſſage von Weſten nach Oſten durch den Nord gefunden werden müſte. Den 18.ten Junii lieff er von Harwich aus, und kam den 9.ten Auguſt würcklich in eine Meer-Enge in dem 63.ten gradu latitudinis, welche man nach ihm Forbisher's ſtreights nannte. Die Einwohner waren ſchwartzgelb, hatten ſchwartze Haare, breite Geſichter, eingebogene Naſen und waren mit Fellen von See-Kälbern bedeckt. Die Kälte verhinderte Forbishern weiter zu gehen, weswegen er zu Ende des Septembris wieder in Engelland anlangte, und zwar nur mit Verluſt von 5. Matroſen, die ſich zu tieff in das Land hinein gewagt, und gefangen worden. Heroologia Anglica. Martiniere. Larrei &c.

A. C. 1577. Den 15.ten Novembr. ſeegelte der Ritter Franciſcus Drack von Pleymuth auf das neue ab, fremde Länder zu entdecken, muſte aber wegen contrairen Winds wieder zuruck kehren, worauf er den 13 ten Decembr. zum andernmahl abgeſeegelt, und den 25.ten auf den Grentzen der Barbarey an Capo Cartine mit 5. Schiffen und 164. Edelleuten anlangte. Als er nun an ſelbigen Geſtad umher ſchiffte, fand er den 27.ten die Inſul Magador und einen bequemen Hafen, in den er einlieff. Die Einwohner kamen mit einem Friedens-Fahnen an ſein Schiff,

Schiff, und ſtellten ſich gantz freundlich, daher ihnen Drack Leinewad, Schuhe und einen Speer verehrte. Des andern Tags aber riſſen ſie einen Engelländer, der zu ihnen ans Land geſprungen war, zu ſich, ſatzten ihn auf ein Pferdt, und führten ihn mit ſich fort. Solcher Geſtalt ſeegelte Drack der ihnen nicht länger trauete, wieder ab, und nahm 3. Spaniſche Fiſcher gefangen. Citati. Zieglers Erfindung und Schiffarth. Bucelinus in h. a. Gordon. in h. a. Brietius in h. a.

A. C. 1578. Den 17.ten Januarii kam der Ritter Drack nach Capo Blanco und nahm ein Schiff Weg, ſo nur mit 2. Matroſen vor Ancker lag. Den 22.ten ſeegelte er nach Capo Verde, allwo er den 27.ten anlangte, und den 5.ten April in Braſilien. Den 17.ten Auguſt kam er in die Magellaniſche Straſſe. Den 3.ten Octobr. fand er 3. Inſuln und in deren einer eine unglaubliche Menge Vögel. Den 29.ten Novembr. kam er an die Inſul Moucha, allwo er etliche Indianer fand, welche der Tyranney der Spanier entlauffen waren, und ihn freundlich empfiengen. Von dannen ſeegelte er nach Lima, und fand unterwegens zu Tauropaſa einen Spanier ſchlaffen, der an Silber 4000. Ducaten werth bey ſich hatte, das er wegnahm, und den Spanier ſchlaffen ließ. Laet & Zieglers Erfindung und Schiffarth.

In dieſem Jahr gieng auch Martin Forbisher wieder zu Schiff, und that die vorige Reiſe, mit dem Vorſatz, in der gefundenen Meer-Enge noch weiter zu gehen. Allein er fand eben die Hindernuſſen, welche ihm das erſte

mahl

mahl vorgekommen, und das Eiß, welches er nicht anders als Berge aufgehåufft, überall antraff, aber der håuffige Schnee und die hefftigen Sturm-Winde nöthigten ihn, zum andernmahl zuruck zu ſeegeln. Alles, was er von dieſer Reiß zuruck brachte, war eine groſſe Menge von Steinen, die er aus den Bergen des Landes hatte ausgraben laſſen, in der Meynung, daß es Gold oder Silber-Ertz ſeyn würde, worinnen er ſich aber betrogen fand. Hereologia Anglica. Martiniere &c.

A. C. 1579. Den 13.ten Februarii langte der Ritter Drack zu Lima an, und plůnderte viele Schiff, die er daſelbſt mit groſſen Schåtzen beladen fand, und unter andern eines, worinnen 81. Pfund gewogen Gold, und ein gůldenes mit Jubelen verſetztes Crucifix war. In einem andern fand er viel Jubelen, und 13. Kiſten voll Realen, nebſt 80. Pfund Gold und 13. Tonnen Silber. Hernach ſeegelte er nach Guatulca, allwo er von den Spaniern auch ſehr reiche Beute machte, und ihnen noch gar viel reich beladene Schiff wegnahm. Hierauf ſeegelte er weiter, und kam an einen ſchönen Meer-Buſen, allwo er von einem König beſucht wurde, der ihm eine Cron aufſetzte, und ihm eine Kette umhieng. Mit dieſem Königlichen Schmuck fuhr Drack wieder ab, und kam auf eine Inſul von Selebes, allwo er viel Fleder-Måuß ſo groß, als die Hüner fand. Laet. Zieglers Erfindung und Schiffarth ꝛc.

A. C. 1580. Seegelte Drack nach denen Moluckiſchen Inſuln, kunte aber wegen contrairen

ten Winds nicht fortkommen, und ſtieß den 9.ten Januarii auf eine Klippe, allwo er von 8. Uhr an des Nachts bis den andern Tag Nachmittags um 4. Uhr lang bleiben muſte, da er nach groſſer Müh wieder von der Klippen loß wurde. Den 8.ten Februarii kam er an die fruchtbare Inſul Barathena. Von dannen lieff er nach Java Mayor, welche Inſul von 5. Königen zugleich regiert wurde. Von Java Mayor ſeegelte er nach Capo de bonne Eſperance, landete aber nirgends an, bis er an die Guineiſchen Grentzen zu Sierra Leone kam. Den 24.ten Julii lieff er von dannen wieder aus, und langte, den 3.ten Novembr. mit groſſen Reichthum wieder in Engelland an. Citati.

A.C. 1581. Nahm Gourgues von denen Wilden in Florida Abſchied, und ermahnte ſie nochmahl zur Treu gegen den König in Franckreich, welches ſie ihm auf das neue verſprachen, und über ſeinen Abſchied hertzlich weinten, weswegen er ſie tröſtete, und verſprach, daß er in einem Jahr wieder kommen wolle, und ſein König werde ihnen Meſſer und andere dergleichen Dinge ſchicken. Hernach bat er mit den Seinigen GOtt um eine glückliche Reiſe, und gieng wieder zu Schiffe. Citati.

A.C. 1582. Seegelte Gourgues wieder von Florida ab, und hatte ſo guten Wind, daß er in 17. Tågen 11000. Frantzöſiſche Meilen kam, und den 6.ten Junii wieder in Franckreich anlangte, allwo der Spaniſche Geſandte ſtarck drauf drunge, daß man ihn wegen des den Spaniern verurſachten Schadens am Leben ſtraffen ſolte,

wes-

weswegen er ſich eine Zeitlang verborgen aufhalten muſte. Citati. Mezerai &c.

A. C. 1583. Wurde Rudolphus Aquaviva zu Salſette, einer Halb-Inſul in Oſt-Indien, 3. Meilen von Goa, allwo er die Heyden bekehren wolte, nebſt 9. Gefehrden von der Geſellſchafft JEſu, die ſich das Miſſions-Werck eiffrig hatten laſſen angelegen ſeyn, um des Glaubens willen hingerichtet. Baudrand. Gordonus in h. a.

A. C. 1584. Demolirten die Spanier auf Befehl ihres Königs Nombre de Dios, eine ſchöne Stadt und berühmten Hafen am Mar del Nort, in der eigendlich ſogenannten Terra firma in Sud-America, weil die Lufft daſelbſt ſehr ungeſund befunden worden: Davor erbaueten ſie Porto Bello, wohin die Handlung verlegt wurde. Oexmelin Hiſt. des Indes occident.

A. C. 1585. Seegelte Franciſcus Drack abermahl mit 35. Schiffen und vielen von Adel aus Engelland nach Weſt-Indien, und kam wegen contrairen Winds auf die Vajoniſchen Inſuln und den 16.ten auf die Inſul S. Jacobi, allwo er die Haupt-Stadt S. Jago eroberte, und verbrante. Von dannen gieng er nach Hiſpaniola, ingleichen nach den Inſuln S. Domingo, und S. Chriſtoph, allwo er das heilige Weynachts-Feſt celebrirte. Hereolog. Anglica. Bucelinus in h. a. Zieglers Erfindung und Schifffarthen 2c. Damahlen verbrante er die Stadt S. Antonio, weil die Spanier, welche dieſelbe beſchützen ſolten, davon gezogen waren. Cambden. Britan.

Um

Um dieſe Zeit that Walther Raleigh, von Budley in der Engliſchen Provintz Devonshire eine Reiß nach dem Mittägigen Theil von Carolina, und brachte die erſte Engliſche Colonie in die Weſt-Indianiſche Landſchafft Mocoſa, welche durch ihn den Namen Virginien bekam. The Liefe of Walter Raleigh. Cambden. vit. Eliſ. Rich. Blome's Engliſch America.

In dieſem Jahr ſeegelte Thomas Candiſch oder Cavendiſch ein Engliſcher Edelmann aus der Provintz Suffolck, nachdem er ſich in unterſchiedlichen Schlachten hervor gethan, und ſeinem Vatterland gute Dienſte geleiſtet, nach America, allwo er ſich nach Virginien, Florida und auf die benachbarte Inſuln begab, und mit groſſem Reichthum wieder zurück kam, welches ihn veranlaßte, daß er beſchloß, eine Reiße um die gantze Welt zu thun. Bullart Acad. des Arts.

A. C. 1586. Gieng dieſer Candiſch zu Pleymouth abermal zu Schiff, und ſeegelte im Julio mit 3. Gallionen von 125. Soldaten ab, worauf er zu erſt in dem Hafen Sierra Liona auf den Küſten von Guinea ausſtieg, allwo er eine ſehr groſſe Beute machte. Alsdann paſſirte er die Linie, und kam an die Küſten von Braſilien. Citatus.

A. C. 1587. Den 1. Januarii kam Drack in die Stadt St. Domingo, welche er eroberte und verbrandte. Hernach ſchiffte er nach Carthago welche Stadt er gleichfalls einnahm, und von dannen nach Capo di Florida ſeegelte, allwo er die Stadt St. Auguſtin eroberte, ingleichem die Feſtung St. Joannis. Hernach kam er auf die

Inſul Curicoa und nach Hancharia, welches er einnahm. Laet &c.

A.C. 1587. Seegelte Thomas Candiſch durch die Magellaniſche Meer-Enge, ferner die Küſten von Chili vorbey nach der Inſul California, von dannen nach den Diebs-Inſuln (inſulis latronum) nach den Philippiniſchen und Molucciſchen, erreichte darauf Capo di buona eſperanza, allwo er überall ſich zu bereichern ſuchte, und als er ſeinen Zweck desfalls erreicht hatte, kehrte er mit groſſen Schätzen wieder nach Engelland zuruck. Bullart Acad. des Arts. Laet &c. Bucelinus in h. a.

A.C. 1588. Den 3ten Januarii kam Thomas Candiſch auf die Inſul Guana, den 14ten auf die Philippiniſche Inſul Spirito Santo, den 15ten auf die Inſul Capul und den 1ten Martii nach Java Mayor. Den 9ten May erreichte er die Inſul St. Helenæ, von dannen ſie, nachdem ſie ſich mit Holtz und friſchem Waſſer verſehen, wieder abſeegelten, den 24ten Auguſt zu den Inſuln Acores kamen, und den 9ten September nach Engelland. Zieglers Erfind. und Schiffarth ꝛc.

A.C. 1589. Gieng Franciſcus Dracke mit dem berühmten Engliſchen Capitain Johann Hanckius wieder nach America. Als er aber daſelbſt ſeinen vornehmſten Zweck nicht erreichen kunte, da er von Porto ricco gern nach Panama geſeegelt wäre, allwo der Spanniſche Schatz verwahret wurde, plünderte er unterſchiedene Städte aus. Meteranus, Cambden. &c.

A.C. 1590. Seegelte der Ritter Dracke überall in America herum, und entdeckte manches, ſo

ſo vorher nicht bekannt geweſen, er nahm auch viele Spaniſche Schiffe weg, in denen er einen ſehr groſſen Reichthum fand, den ſie von dannen nach Spanien führen wolten. Eben dergleichen geſchahe auch zu dieſer Zeit von denen Frantzoſen in Indien, von dannen ſie eine ſehr groſſe Menge Golds hohlten. de Laet Hiſtoria novi orbis. Bucelinus in h. a.

A. C. 1591. Reißte Thomas Candiſch oder Cavendiſch auf das neue nach der Magellaniſchen Meer-Enge, wohin er 5. wohl ausgerüſtete Schiffe mit ſich nahm, wurde aber durch Ungewitter an die Braſilianiſche Küſte getrieben, allwo er in dieſem Jahr in der beſten Blůthe ſeines Alters ums Leben kam. Bullart Acad. des Arts.

A. C. 1592. Fuhren die Engelländer fort, denen Spaniern ihre Schiffarthen nach Indien zu beunruhigen, und die Königin Eliſabeth ließ eine ſtarcke Flotte ausrüſten, und damit der Spaniſchen Flotte aufpaſſen, welche mit einem ſehr groſſen Reichthum aus Indien zuruck kam; allein die Engelländer wurden geſchlagen, und ihnen 47. Schiffe theils abgenommen, theils in Grund gebohret. Bucelinus in h. a. Gordonus in h. a.

A. C. 1593. Litte ein Frantzöſiſcher Capitain, Namens Barbotiere in Nord-America bey den Inſuln Bermudes oder inſulis æſtivis, Schiffbruch; doch kamen von den Seinigen 26. Perſonen davon, darunter auch ein Engelländer Namens Heinrich May war, welcher eine Beſchreibung von dieſem Schiffbruch heraus gegeben

ben hat. Laet Hiſt. novi orbis. Sanſon Georg. Meteranus.

A.C. 1594. In dieſem Jahr wurde abermahl eine ſehr groſſe Menge Goldes und Silbers aus Indien nach Spannien und Portugall gebracht, welches zu dieſer Zeit gantz ſicher geſchehen kunte, dieweil ſich die Engelländer nach der vor 2. Jahren von den Spaniern auf dem Atlantiſchen Meer erlittenen groſſen Niederlage noch nicht wieder recht erholet hatten. de Laet &c.

A.C. 1595. Den 6ten Februarii ſeegelte der Ritter Walther Raleigh mit einigen Königlichen Schiffen aus Engelland ab, um einen Verſuch zu thun, ob er auf die Küſten von Guiana, oder in anderen Gegenden des Südlichen America denen Spaniern Schaden zufügen, oder ſonſt Reichthümer zurück bringen könne. Den 6ten Februarii lief er von Plymouth aus, kam den 22ten Martii an die Inſul Sottovendo, landete zu Curiapan auf der Inſul de la Trinidad, verbrannte die Stadt St. Joſeph/ und nahm den Spaniſchen Gouverneur Don Antonio Berreo gefangen. Hiernächſt ſeegelte er auf dem Fluß Orenoque über 400. Engliſche Meilen mit groſſer Gefahr, in Hofnung, ſolcher Geſtalt in die Landſchafft Guiana zu kommen, welches ihm aber fehl ſchlug. The Liefe of Walter Raleig.

A.C. 1596. Ließ Raleigh la Comana in Neu Andaluſien in die Aſche legen, ingleichem die Häuſer von den beyden Gouvernements in Terra ferma, S. Martha und Rio de la Hacha, welche, ungeachtet des Reichthums der einwohnenden Spanier, in ſchlechtem Stand waren, aus welcher Urſach

auch

auch die Einwohner, wie es ſcheinet, ſich nicht in einen Vergleich wegen der Contributionen hatten einlaſſen wollen. Ob er nun ſchon von dieſer Reiße keine Reichthumen zurück brachte, als nur einige güldene Bilder, ſo er der Königin verehrte, ſo machte er doch derſelben eine ſehr vortheilhaffte Beſchreibung von den Schätzen der Landſchafften, die er geſehen. Citatus. Cambdeni vita Eliſab.

A. C. 1597. Wurde Raleigh mit der groſſen Engliſchen Flotte, welche die Spaniſchen Silber-Gallionen auffſuchen ſolte, unter dem Ober-Commando des Grafens von Eſſex mit fort geſchickt. Er hatte die Ehre, eine von den 3. Eſcadren en Chef zu commandiren, und erwieß bey dieſer gantzen Expedition eine groſſe Tapfferkeit. Es fehlte aber nicht viel, daß ihn ſolche um den Kopf gebracht hätte. Dann nachdem er wegen eines an ſeinem Schiff durch Sturm erlittenen Schadens nicht weit von den Azoriſchen Inſuln hatte zuruck bleiben müſſen, erhielte er von dem Grafen von Eſſex Ordre, nach der Inſul Fayal zu ſeegeln, und daſelbſt ſeiner zu warten. Er gehorchte, und kam 5. Tåg eher dahin, als der Graf. Da er nun 4. Tåg vergeblich gewartet, debarquirte er wegen Mangel des Waſſers ſeine Troupen, ſchlug die Spanier, und bemåchtigte ſich einer Stadt. Nichts deſtoweniger wolte ihn der Graf von Eſſex enthaupten laſſen. Doch der Lord Howard bat ihn bey dem Grafen loß. Citati.

A. C. 1598. Den 2ten Julii thate Olivier von Nort, von Rotterdam gebürtig mit 4. Schif-

ſen und 248. Mann eine Reiße nach dem gefährlichen Freto Magellano und bekamen den 11ten November Guinea zu Geſicht. Den 4ten December war er neben dem Capo de Palina 3. Meilen vom Land. Den 10ten erblickte er die Inſul de Prince. Den 25ten kam er an das Capo Lope Conſalvo, allwo er 2. teutſche Schiff fand, deren eines von Amſterdam, das andere aber aus Seeland war. Zieglers Erfind. und Schiffarth.

A. C. 1599. Den erſten Januarii ſahen Olivier von Nort, und ſeine Gefehrden die Inſul Anabon, kamen den 5ten Februarii nach Braſilien, und ſeegelten nach Rio Janeiro. Den 12ten ſeegelten ſie nach der Inſul St. Sebaſtian, allwo 6. Holländer von den Wilden erſchlagen wurden. Hierauf begaben ſie ſich auf die Inſul St. Helena, darauf kamen ſie auf die Inſuln St. Clara, Deſvere, Conjucz, Capo Virgine, und endlich in die Magellaniſche Straſſe. Citatus.

A. C. 1600. Den 1ten Januarii fanden ſie eine entſetzliche Menge Eiß, und 2. Holländer wurden von den Wilden erſchlagen, andere aber mit Steinen geworffen. Den 20ten Martii kamen ſie nach Chili, von dannen nach St. Jacob, la Gaſca, und beſchloſſen darauf, ihren Lauff nach den Philippiniſchen Inſuln zu nehmen. Den 14ten Octobris kamen ſie in ein unbekannt Land, und richteten darnach ihren Lauff nach Manille und von dannen auf die Inſul Borneo, allwo ſie eine Zeit lang ausraſteten. Citatus.

Der

Der vierdte Abſatz.

Frantzöſiſche Geſchichte die ſich unter denen Regierungen der Könige Henrici II. Franciſci II. Caroli IX. Henrici III. und Henrici IV. zugetragen haben.

DEr Friede zwiſchen Engelland und Franckreich war nunmehro beſtättiget, welcher bißher ziemlich wanckend geweſen war. Hingegen wurde der König Henricus II. von Franckreich in andere Verdrießlichkeiten verwickelt. Dann der Hertzog von Parma, Octavius Farneſe begab ſich unter ſeinen Schutz, um ſich ſowohl wider den Pabſt Julium III. als auch den Kayſer Carolum V. zu erhalten, worauf ihm der König Hülffe ſchickte, dadurch die Kayſerlichen die Belagerung vor Parma aufzuheben genöthiget wurden. Hiermit giengen die Feindſeeligkeiten nicht allein in Italien, ſondern auch an der Gräntze von der Piccardie und Champagne an. Da nun aber

A. C. 1551. Die Parmeſaniſche Sache auf einen 2. Jährigen Stillſtand verglichen war, machten einige teutſche Fürſten, darunter der Churfürſt Moritz von Sachſen der vornehmſte war, ein geheimes Bündnus mit dem König Henrico II. zur Beſchützung der teutſchen Freyheit und Entledigung des gefangenen Land-Grafens von Heſſen. Der Pabſt ſuchte zwar den König zu bewegen, daß er ſich nicht in die Parmeſani-

meſaniſche Händel miſche, und ſchickte deswegen ſeiner Schweſter Sohn Aſcanium nach Franckreich, allein es war alles vergebens. Weil aber dieſer Krieg groſſe Unkoſten erforderte, ſo ließ der König zu Ende dieſes Jahrs unterſchiedene Beutel-Edicta ergehen, und man muſte auch ſo gar von den Glocken einen Tribut erlegen, worüber die Geiſtlichkeit auf den Cantzeln ſehr eyfferte. Mezerai Hiſt. abreg. de Franc. P. Daniel.

A. C. 1552. Trat der König in faveur der mit ihm Alliirten teutſchen Fürſten den Feldzug in ſelbſt eigner Perſon an, und that vorher eine vortrefliche Anrede an das Parlement, dem er auftrug, in ſeiner Abweſenheit vor das Königreich zu ſorgen; Der Königin aber überließ er die Regierung, und ordnete ihr den Siegel-Bewahrer Bertrandi zu. Hernach brach er auf, und bemächtigte ſich des Hertzogthums Lothringen, und des jungen Hertzogs Carl, den er nach Franckreich führte, um ihn mit dem Dauphin aufzuerziehen ließ. Hernach nahm er Metz, Tul und Verdun weg, welche Städte von dieſer Zeit an beſtändig bey Franckreich verblieben. Nach dieſer Eroberung gieng er mit ſeiner Armée nach Elſaß, und von dannen wieder nach Franckreich, weil die Gouvernantin von den Niederlanden an den Gräntzen von Champagne übel haußte. Er fiel aber vorher in das Luxenburgiſche, allwo er Rochemar, Danvilliers, Yvoy und Montmedi wegnahm. Der Marſchall de la Mark eroberte auch das Schloß Bouillon, welches der Kayſer vor 31. Jahr ſeinem Ahnherren abgenommen hatte. Citati. Monluc Commentaires.

A.C. 1553. Brachte der König Heinrich den gantzen Frühling und einen Theil des Sommers mit lauter Ballets und Ritterſpielen zu, welche wegen der Vermählung ſeiner natürlichen Tochter mit dem Hertzog von Caſtro, Horatio Farneſe gehalten wurden. Es erſchiene alſo ſeine Armée, die aus 54000. Mann zu Fuß und 10000. zu Pferd beſtande, in etwas ſpat im Feld. Mit dieſer folgte er dem Hertzog von Savoyen von einem Ort zum andern, um ihn zu einer Schlacht zu bringen, kunte aber doch nichts ausrichten, und dieſer Feld-Zug gieng alſo fruchtloß zu End. Citati. Brantome. Thuanus &c.

A.C. 1554. Brachte dieſer König eine Armée von mehr, dann 50000. Mann zuſammen, welche er in 3. Theil theilte; den einen commandirte der Connêtable, den andern der Hertzog von Vendome und den dritten der Marſchall von Saint André. Dieſe 2. letzt gemeldte eroberten einige feſte Oerter in Artois und Hennegau, und conjungirten ſich hernach vor Marienburg, welches ſich ergeben hatte, mit dem Connêtable. Nachdem dieſer Marienburg mit allem nöthigen verſehen, ſchlug er ſich zu dem Hertzog von Nevers, den er bey Givets antraf, hernach belagerte er Bovines, da indeſſen der Hertzog vor Dinan lag. Bovines wurde verheeret, weil ſolches es zu einem Sturm hatte kommen laſſen; Dinan aber ergab ſich mit Accord. Der König ſuchte den Kayſer zu einer Schlacht zu bringen, daher er ihm viele Städte und Schlöſſer verheerte. Nachdem er nun in Brabant, Hennegau und in dem Cameriſchen ſo übel gehauſet, begab er ſich nach Artois

tois und belagerte das Schloß Renty. Da nun der Kayſer ſolches entſetzen wolte, kam es den 13ten Auguſt zu einem hitzigen Treffen, in welchem 2000. Kayſerliche auf dem Platz blieben. Nichts deſtoweniger hub der König aus Mangel der Lebens-Mittel die Belagerung auf, und kehrte wieder nach Pariß, nachdem er dem Hertzog von Vendome das Commando überlaſſen hatte. Dieſer bedeckte die Gräntzen der Piccardie, dann die Feinde machten Mine, Dourlens und Abbeville zu belagern. Sie verheerten auch das Land bis nach Saint Riquier. Citati. Bucelinus in h. a.

A. C. 1555. Trat der König mit dem Pabſt unter folgenden Bedingungen in Alliantz: „Es „ſollten beyde zu Beſtreitung der Kriegs-Unko„ſten 500000. Cronen zu Venedig niederlegen, „nemlich der König 350000. und der Pabſt „150000. Der König ſolte 12000. Mann zu „Fuß, und 1000. zu Pferd nach Italien ſchicken. „Der Pabſt aber ſolte 10000. Mann zu Fuß, „und 1000. zu Pferd ins Feld ſtellen, und auſ„ſer dem Dauphin ſonſt keinen Frantzöſiſchen „Printzen mit Neapolis belehnen.„ Dieſe Alliantz wurde eine Zeit lang geheim gehalten, und der Hertzog von Ferrara auch mit drein gezogen; Die Venetianer aber kunte man nicht dazu bringen, ob man ihnen ſchon Apulien verſprach. Thuanus. Mezerai. Brantome &c.

A. C. 1556. Schloſſen die kriegenden Partheyen zu Vaucelle unweit Cambray einen 5. jährigen Stillſtand, Krafft deſſen der König Heinrich die 3. Biſthümer Metz, Tul und Verdun, und alles, was er ſonſt erobert hatte, behielte.

Allein dieſer Heinrich brach, als ſich Carolus V. der Regierung begeben hatte, den Stillſtand wieder, worauf der Krieg in Italien und den Niederlanden auf das neue angieng, wie dann auch die Engelländer ſich gegen Franckreich feindſeelig erklärten. Citati. Brietius in h. a. Bucelinus in h. a. Gordonus in h. a.

A. C. 1557. Kam es den 10. Auguſt zwiſchen denen Frantzoſen und dem Hertzog von Savoyen bey St. Quintin zu einem hitzigen Treffen, in welchem die erſteren bis aufs Haupt geſchlagen; der Connêtable aber, ſein Sohn Montberon, und die Hertzoge von Montpenſier und Longueville, wie auch Ludewig von Gonzaga, der Marſchall von Saint André und viele andere hohe Perſonen gefangen wurden. Unter denen Todten war der Hertzog von Enguien Joannes von Bourbon. Dieſes verurſachte in gantz Franckreich ein groſſes Schrecken, welches in nicht geringer Gefahr war, den Uberwindern zu theil zu werden. Nach dieſem Sieg ergab ſich auch St. Quintin an die Spanier. Citati.

A. C. 1558. Schickte der König Heinrich den Hertzog von Guiſe wider die Engelländer mit einer Armée, da dann dieſer tapffere General Calais, Guisnes und Hames eroberte. Der Commendant von Calais wurde mit 50. vornehmen Perſonen gefangen, und die übrigen nebſt der gantzen Burgerſchafft aus der Stadt hinaus gejagt. Auf ſolche Weiß wurden die Engelländer aus gantz Franckreich vertrieben. Nach dieſer Eroberung bemächtigte er ſich auch zu End des Frühlings der Feſtung Thionville, und erweiter-

te

te auf dieſer Seiten die Gräntzen des Königreichs. Hierdurch erlangte nun der Hertzog von Guiſe einen groſſen Ruhm, noch mehr aber da die junge Königin von Schottland, ſeiner Schweſter Tochter, mit dem Dauphin vermählt wurde. Das Beylager war den 24ten Aprill. Als der Sommer herbey kam, erſchienen beyde Könige, von Spanien und Franckreich mit 2. groſſen Arméen im Feld, und blieben bey 3. Monat gegen einander ſtehen, ohne etwas zu unternehmen. Indeſſen ließ man ſich ſehr angelegen ſeyn, zwiſchen beyden Königen einen Frieden zu ſtifften. Thuanus. Sleidanus &c.

A.C. 1559. Wurde zwiſchen Spanien und Franckreich ein Friede geſchloſſen, und darinnen bedungen; „Beyde Könige ſolten wieder zuruck „geben, was ſie ſeit 8. Jahren einander abge„nommen; Der König ſolte den Hertzog von „Savoyen wieder in ſein Land einſetzen, und ſich „doch ſein darauf habendes Recht vorbehalten, „u. ſ. w. Und endlich ſolte er ſeine Schweſter „Margaretham nebſt einem Heyraths-Gut von „300000. Cronen dem Hertzog von Savoyen, „ſeine Tochter Iſabellam aber mit 400000. Cro„nen dem König Philipp von Spanien zur Ehe „geben.„ Citati. Bucelinus in h. a. Gordonus in h. a. Brietius in h. a. Mezzerai. Brantome &c.

Den 27ten Junii wurde des König Heinrichs Tochter zu Pariß mit dem König Philip von Spanien par Procuration vermählet, weswegen bey Hof allerhand Freuden- und Ritter-Spiele angeſtellet wurden. Den 30ten Junii kam dem König eine Luſt an, wider den Grafen von Mont-

gommeri,

gommeri, mit offenem Helm eine Lantze zu brechen. Dieſer bemühete ſich ſehr, ſolches zu verhindern, allein der König befahl ihm, zu gehorſamen. Da ſie nun gegen einander ranten, und Montgommeri ſeine Lantze auf des Königs Bruſt zerbrochen hatte, fuhr ihm ein Stück davon oben über dem rechten Aug ſo tieff in das Haupt, daß er gleich als todt zur Erden fiel, und den 11ten Tag hernach, nemlich den 10ten Junii (andere ſagen den 29ten) in dem 41ten Jahr ſeines Alters und den 10ten ſeiner Regierung ſein Leben endigte. Einige ſagen, dieſer Zufall ſey ihm von dem berühmten Aſtrologo Luca Gaurico vorher verkündiget worden, daß er in einem Zwey-Kampff umkommen werde. Er war ein wohl gewachſener Herr, und in allen Leibes-Ubungen geſchickt, leutſeelig und hertzhafft; jedoch aber nicht von genugſamen Geiſt, indem er ſich von andern regieren, und von ſeinen Lieblingen zu allzugroſſen Ausgaben verleiten, auch daher ungeachtet der groſſen Einahmen 40. Millionen Schulden nach ſich ließ. So gieng es auch an ſeinem Hof nicht gar ordentlich und tugendhafft zu. Mit ſeiner Gemahlin Catharina von Medicis hat er 10. Kinder gezeugt; auſer dieſer aber mit einer Schottiſchen Dame aus dem Hauß Leviſtoun einen Sohn, und mit einer andern eine Tochter gezeuget; von ſeiner liebſten Maitreſſe aber, Diana von Poitiers, hat er keine Kinder gehabt. Thuanus. Sleidanus. Mezerai. P. Daniel. Brantome. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a. Monluc Commentaires. Gordonus in h. a.

Alſo

Alſo gelangte nun ſein älteſter Sohn, Franciſcus II. in dem 17ten Jahr ſeines Alters zur Regierung, welche voller Unruh war, indem ſich 2. Partheyen wieder einander hervor thaten, nemlich die Printzen vom Geblüt nebſt dem Connêtable und die Guiſen, denen die Königliche Mutter wohl wollte, und zu denen ſich endlich auch der Connêtable ſchlug. Dieſe Guiſen maßten ſich der gröſten Gewalt an, und der König that nichts ohne ſie. Dannenhero wurden alle, ſo ihnen verdächtig waren, vom Hof geſchafft, dem Connêtable und den Marſchällen von Franckreich aber aufgetragen, den verſtorbenen König begraben zu laſſen. Die Printzen vom Geblüt wurden unter allerhand Vorwand verſchickt, und die Hertzogin von Valentinois vom Hof verbannt, nachdem ſie alle ihre Juwelen und Koſtbarkeiten, ſo ihr der verſtorbene König verehret, nebſt ihrem ſchönen Schloß Chenonceaux gegen das Schloß Chaumont zuruck geben müſſen. Den 21ten September (Sleidanus ſagt den 18ten) wurde der junge König von dem Cardinal von Lothringen, als Ertz-Biſchoff zu Rheims, mit groſſem Pracht gecrönet. Von Rheims begleitete er in Geſellſchafft des Printzens de la Roche-Sur-Yon und des Cardinals von Bourbon die neue Königin von Spanien bis nach Navarra, allwo er ſie denen Deputirten des König Philippi überliefferte. Den 29ten hielte er mit ſeinen Rittern von dem Orden St. Michael eine Verſamlung zu Bar le Duc, und machte den König Philipp zu einem Mit-Glied dieſes Ordens. Citati.

A. C. 1560. Wiederſatzten ſich die Printzen vom Geblüt, und die meiſten Frantzöſiſchen Herren der Guiſiſchen Parthey, und beſchloſſen, daß ſich auf eine beſtimmte Zeit eine Armée an einem beſtimmten Ort verſammlen, und die Guiſiſchen mit Gewalt überfallen ſollte. Als dieſe aber hiervon Wind bekamen, beredeten ſie ihn, die Lutheraner trachteten ihm nach dem Leben, weswegen er ſich nach Amboiſe auf ein feſtes Schloß in Sicherheit begeben ſollte, vor welchem ſich einige Troupen ſehen ließen, auf die der Hertzog von Nemours unterſchiedene Ausfälle aus der Stadt that, und viele gefangen bekame, welche mit Stieffeln und Sporen gehenckt wurden. Alſo wurde der Anſchlag der Malcontenten zernichtet. Die Zuſammen-Verſchworne hatten der reformirten Parthey angenommen, welches hernach zu dem innerlichen Krieg in Franckreich Anlaß gegeben. Es wäre auch Lion bald in der Reformirten Hände gerathen. Der Printz von Condé war das Haupt der Malcontenten, weswegen ihn auch der König in Verhafft nehmen, und das Leben abſprechen ließ; allein ehe dis Urtheil an dem Printzen vollzogen werden kunte, wurde der König an einem Haupt-Geſchwär, das er ſchon längſt gehabt, ſo kranck, daß er darüber den 4ten December ſeinen Geiſt aufgeben muſte. Er wurde zu Saint Denis ohne Ceremonien begraben, welchen Fehler man dem Hertzog von Guiſe, als Ober-Hof-Meiſter zuſchrieb, worüber ſo gar an den Königlichen Sarg ein Paſquil angeſchlagen wurde. Sein Gemüth war durch ſeinen ſtets kräncklichen Zuſtand ſehr geſchwächt.

ſchwächt. Einige ſagen, er ſey durch Gifft vergebē worden. Wegen ſeiner Jugend und Schwachheit hat er mit ſeiner Gemahlin, Maria von Schottland keine Kinder gezeugt. Thuanus. du Bellay. Memoires de Caſtelnau.

A. C. 1561. Wurde Carolus IX. der ſeinem Bruder Franciſco II. in der Regierung gefolgt war, den 15ten May zu Rheims von dem Cardinal von Lothringen gecrönt. Weil er aber wegen ſeiner Jugend das Regiment nicht allein führen kunte, maßte ſich die Königliche Mutter deſſelben an. Bald hernach verſammleten ſich die Stände zu Pontoiſe und dann zu St. Germain; es wurde aber nichts als vor den König eine Geld-Bewilligung geſchloſſen. Darauf erfolgte das berühmte Religions-Geſpräch zwiſchen den Catholiſchen und Reformirten zu Poiſſy, welches aber fruchtloß ablief. Nach dieſem iſt dieſes Königs gantze Regierung wegen der heimlichen Anſchläg der Königlichen Mutter, welche bald vor, bald wieder die Hugenotten waren, wegen der Religions-Zwiſtigkeiten u. ſ. w. voller Unruh geweſen. Mezerai. Davila. Guerre civilî di Francia. Thuanus. Brantome &c.

A. C. 1562. Kam im Januario ein Königliches Edict zum Vortheil der Reformirten heraus, dadurch ihnen einige Religions-Freyheit verſtattet war, die man im Julio durch einen vorher ergangenen Befehl gäntzlich beſchnitten hatte. Allein weil die Catholiſche Parthey ſolches zu verhindern ſuchte, der König von Navarra ſich auch zu den Guiſen geſchlagen, und die Regentin genöthiget hatte, ſich mit dem Printzen von Conde

zu verbinden, ließ ſich alles zu einer öffentlichen Unruh an. Hierzu kam, daß des Hertzogs von Guiſe Leute in ſeiner Gegenwart zu Vaſſi, einem Städtlein zu Baſſigni, in einem Tumult viel Hugenotten, die ihren Gottesdienſt hielten, erſchlugen, und die Guiſiſche Parthey den König, den der Printz von Condé ſolte haben entführen wollen, von Fontainebleau nach Pariß führte, ſich aber dadurch nicht ſo wohl der Stadt, als auch der Königlichen Perſon und des Regiments verſicherte. Daher brachte der Printz die Reformirten in die Waffen, welche unterſchiedene Städte wegnahmen, unter denen Orleans, Lion und Rouen waren. Nachdem ſich endlich beyde Partheyen lange Zeit herum gezogen, kam es zu Ende dieſes Jahrs bey Dreux zwiſchen beyden Haupt-Arméen zu einem Treffen, in welchem die Hugenotten geſchlagen wurden; Catholiſcher Seits blieb damahlen unter anderen auch der Marſchall von Saint André. Der Printz von Condé wurde von den Königlichen und der Connêtable von den Hugenotten gefangen. Citati. Bezæ Hiſt. de l'Egliſe de France. d'Aubigne Hiſt. gen.

A. C. 1563. Wurde der Hertzog von Guiſe in der Belagerung der Stadt Orleans von Poltrot Mere, einem Hugenottiſchen Edelmann, meuchelmörderiſcher Weiſe erſchoſſen, der Mörder wurde aber gefangen nach Pariß gebracht, daſelbſt mit glüenden Zangen gezwickt, und mit 4. Pferden zerriſſen. Hierauf machte die Königliche Mutter mit den Hugenotten Friede, und ſtellte den Printzen von Condé wider auf freyen

Fuß. Durch dieſen Frieden erlangten die Reformirten abermahl viel Freyheit in ihrer Religions-Ubung: In bemeldtem Krieg hat ſich die Guiſiſche Parthey Spaniſcher Hülffe bedienet, und war mit der Cron Spanien ein beſonderer Tractat zu Uberlaſſung einiger Völcker geſchloſſen worden, daher dann hernach die Spanier bey den innerlichen Frantzöſiſchen Unruhen immer mehr und mehr einniſteten. Hingegen hatten die Hugenotten auſſer den teutſchen Troupen auch die Engelländer herüber gezogen, und die hatten Havre de Grace inne, ſo ihnen aber nach geſchloſſenem Frieden durch eine Belagerung wieder entriſſen wurde. de Serres inv. gen. de l'Hiſt. de France. Bucelinus in h. a. Gordonus in h. a. Brietius in h. a. de Nevers. d'Etoile. Brantome memoires &c.

A. C. 1564. Erfolgte zu Troyes zwiſchen denen Cronen Franckreich und Engelland, der Friede, und bald darauf erklärte ſich der junge König, ob er ſchon nicht älter, als 13. Jahr alt war, in dem Parlement zu Rouen ſelbſt vor Cronmündig, und zwar auf Anſtifften ſeiner Mutter, welche ſolcher Geſtalt unter ihres Sohns Namen mit leichter Mühe und weniger Verantwortung zu herrſchen hoffte. Hierauf wurde beſchloſſen, daß der König eine Reiß durch das gantze Königreich thun ſolte, dieweil ſeine Mutter dadurch viel gefährliche Anſchläg zu hintertreiben verhoffte. Dann das gantze Königreich war damahlen voller Factiones, und Aufruhr. Die Königin ſuchte auch durch dieſe Reiße die Macht der Hugenotten kennen zu lernen, wobey ſie noch

andere

andere verborgene Abſichten hatte. Mit dem König reißte unter anderen auch der älteſte von ſeinen Brüdern, Printz Alexander, da indeſſen Hercules, der jüngſte, zu Vincennes verbleiben muſte. Der Printz von Condè aber begab ſich auf ſein Schloß Valeri. Der Hof machte alſo zu End dieſes Jahrs mit ſolcher Reiße einen Anfang, und beſahe unterſchiedene Oerter. Citati.

A. C. 1565. Kam der König nach Champagne, Bar, Burgund, Lion, Provence, Languedoc und Guyenne, allwo er überall in den Haupt-Städten einen ſolennen Einzug hielte, und den 10ten Junii langte er zu Bayonne an, allwo eine Unterredung mit ſeiner Schweſter, der Königin in Spanien angeſtellet wurde, in welcher, wie man meynt, die Anſchläg ſollen ſeyn geſchmiedet worden, welche hernach auf Spaniſcher Seiten durch die vorgenommene Reformation in den Niederlanden, und in Franckreich durch die Pariſiſche Blut-Hochzeit ausgebrochen. Bey dieſer Zuſammenkunfft war in gantz Bayonne lauter Freuden-Feſte, Ballets, Ritter-Spiele und andere Luſtbarkeiten zu ſehen. Da indeſſen die Königin mit dem Hertzog von Alba in geheim ein groſſes Blut-Bad über die Proteſtirende beſchloſſen. Von Bayonne reißte der Hof nach Nerac, allwo er die Catholiſche Religion wider einführte, welche die Königin Johanna d'Albert daraus vertrieben hatte, und beſchloß endlich dieſes Jahr zu Blois. Mezerai. Davila. Thuanus. P. Daniel. Memoires de Caſtelnau.

A. C. 1566. War eine Verſammlung der Reichs-Stände zu Moulins, allwo der König

zwiſchen den Guiſen und denen aus dem Hauß Coligni einen Vergleich ſtifftete. Es hatten die Guiſen den Admiral Coligni angeklagt, daß er den obbemeldten Poltrot beſtellet, ihren Vatter zu ermorden; wiewohl hernach dieſe Verſöhnung nicht viel geholffen. Dann das Mißtrauen gieng in kurtzer Zeit von neuem an. Die Hugenotten beſchwehrten ſich, daß man in vielen Stucken wieder das Pacifications-Edict handele, und heimliche Anſchläg wider ſie führe. Indeſſen warb der König 6000. Schweitzer unter dem Vorwand, daß er den Spaniern, welche damahls nahe an ſeinen Gräntzen unter dem Duc de Alba in die Niederlande zogen, ein Treffen lieffern wolle. Der Printz von Condé bewarb ſich zwar um die Anwartſchafft eines Connêtable; ſie wurde ihm aber abgeſchlagen. Citati. l'Etoile. de Nevers &c.

A.C. 1567. Kam es in Franckreich wieder zu einem Krieg, weil ſich der Printz von Condé mit einiger Reuterey um Meaux herum ſehen ließ, welches man ausdeutete, als ob er ſich der Perſon des Königs bemächtigen wolte, welcher damahlen das Feſt St. Michaelis daſelbſt zu feyren entſchloſſen war, daher er ſich mit der gantzen Hofſtat unter Bedeckung der Schweitzer nach Pariß begab. Und dieſe abgenöthigte Flucht machte ihn auf die Hugenotten ſo erbittert, daß er hernach immer rachgieriger wieder ſie geblieben, ungeachtet er ſich äuſſerlich ſehr liſtig zu verſtellen wuſte. In dieſem anderen Hugenotten Krieg bloquirte der Printz im Anfang Pariß, verlohr aber das Treffen bey Saint Denis, in welchem Catholiſcher Seits der Connêtable blieb. Jedoch

doch ließen die Hugenotten deßwegen den Muth nicht ſincken, ſondern ſatzten den Krieg noch ferner fort, machten auch denen Königlichen gar viel zu ſchaffen, nachdem ſie zumahl einige teutſche Hülffs-Völcker an ſich gezogen hatten. Thuanus. Brantome Memoires.

A. C. 1568. Belagerten die Hugenotten Chartres, und jagten dadurch denen Pariſern ein groſſes Schrecken ein, wozu kam daß man bey Hofe theils der fremden Völcker gern wäre loß geweſen, theils auch die Hugenotten zu ihrer künfftigen Ausrottung gern einſchläffern wolte, die ihrer Seits des Kriegs auch gantz müd waren, ob ſie ſchon vor der Gefahr des künfftigen Friedens gewarnet wurden. Dannenhero wurde derſelbe im Martio im Lager vor Chartres mit leichter Mühe zu Stand gebracht, und dadurch das obbemeldte Edict vom Januario, die Religions-Freyheit betreffend, durchgehends beſtättiget. Allein der Friede währete nicht lang. Dann weil er auf beyden Seiten nicht recht erfüllet wurde, indem einige Hugenottiſche Städte und vornehmlich Rochelle keine Beſatzungen einnehmen wolten; die Catholiſchen aber inſonderheit den Hugenotten vielerley Anlaß zum Argwohn gaben, auch ſo gar heimliche Befehle ergehen ließen, ſich der reformirten Häupter zu verſichern, wodurch der Printz und Admiral genöthiget wurden, eilends auf Rochelle zu entfliehen, und gieng der dritte Hugenotten-Krieg noch im September deſſelbigen Jahres an, in welchem ſich bald anfangs die Reformirten von gantz Poitou und Xaintonge Meiſter machten, und von der Königin

in Engelland mit Geld unterſtůtzet wurden, deſſen ihnen auch die Einwohner zu Rochelle mit ihrer Schiffarth viel zu weg brachten. Citati. Guerre civili di Francia.

A.C. 1569. Wurden die Hugenotten im Martio bey Jarnac geſchlagen, wobey ſie den Printzen von Condé einbůßten, an deſſen ſtatt der Printz von Navarra, und der junge Printz von Condé Håupter der Confœderation wurden, da ſich indeſſen der Kônig zu Metz aufhielte, um denen teutſchen Hülffs-Vôlckern den Weg zu verlegen; die aber dannoch durch kamen. Im October verlohren die Hugenotten noch ein Haupt-Treffen bey Montcontour, worauf ſich der Kônig ſelbſt ins Lager begab, und St. Jean d'Angeli belagerte. Der Platz wurde zwar endlich erobert, jedoch hatten die Hugenotten immittelſt Zeit gewonnen, ſich einiger maſſen wieder zu erhohlen, und die Kônigliche Armée war in der Belagerung meiſtens geſchmoltzen. Mezerai Hiſt. abreg. de France. Daniel Hiſt. de France.

A.C. 1570. Gieng in Franckreich nichts hauptſåchliches vor, bis endlich da beyde Partheyen des Kriegs můde waren, und der Hof ſeine geheimſten Anſchlåg allein zur unvermutheten Unterdruckung der Hugenotten richtete, im Auguſt abermahl ein vor die Hugenotten ſehr vortheilhaffter Friede geſchloſſen wurde; ungeachtet es die Spanier und der Påbſtliche Nuntius auf alle nur erſinnliche Weiß zu verhindern ſuchten. In dieſem Frieden wurden den Hugenotten zu ihrer Sicherheit 4. Stådte, nemlich Rochelle, Montauban, Cognac und la Charité zugeſtan-

geſtanden, und der König nannte ihn ſeinen Frieden, weil er das Anſehen haben wolte, als ob er nun vor ſich zu regieren anfange, und denſelben nach ſeinem Sinn gemacht habe. Er war damahlen bereits 21. Jahr alt, weswegen ihn die Königliche Mutter zu vermählen ſuchte. Sie hatte erſt ihr Abſehen auf die Königin von Schottland Maria Stuard gerichtet, und hernach auf die Königin Eliſabeth von Engelland, weil ſich aber beyde Heyrathen zerſchlugen, warf die Königin Catharina de Medicis ihre Augen auf eine andere Eliſabeth, nemlich des Kayſers Maximiliani II. Tochter, welche eine fromme und tugendhaffte Printzeßin, aber kaum 16. Jahr alt war. Nachdem dieſe Vermählung par Procuration war vollzogen worden, ließ ſie der König durch ſeine 2. Brüder, wie auch die Hertzoge von Guiſe und Aumale von Sedan abholen; er ſelbſt aber reißte ihr bis nach Mezieres entgegen, allwo der Ertz-Biſchoff von Trier beyde zuſammen gab, und des anderen Tags, nemlich den 26ten November war daſelbſt das Beylager. Als er nach Chantilly zuruck kam, ließ er die teutſchen Geſandten der Proteſtantiſchen Fürſten zur Audienz, in welcher ſie ihm zu dem mit ſeinen Unterthanen geſchloſſenen Frieden Glück wünſchten. Mezerai. P. Daniel. Brietius in h. a. Bucelinus in h. a. Gordonus in h. a.

A. C. 1571. Thaten ſich ungeachtet des Pacifications-Tractats einige Bewegungen unter denen Catholiſchen und Hugenotten hervor. Indeſſen hielte der König im Martio ſeinen erſten öffentlichen Einzug zu Pariß, und machte nach

der Zeit denen Hugenotten ſtets gute Mine, that alles, was nur möglich war, um das letzte Pacifications-Edict völlig zu erfüllen, ließ ihnen über ihre Beſchwerungen Recht widerfahren, erwieß ſich gegen den Admiral, als er nach Hof kam, ungemein gnädig, nannte ihn ſeinen Vatter, nahm nichts ohne ſeinen Rath vor, that alles, was er bat, machte ihm Hoffnung, auf ſeine Vorſtellung einen Krieg mit Spanien anzufangen, nahm auch allerhand luſtigen Zeit-Vertreib vor, daher die Reformirten ſich um ſo viel weniger einiger gefährlichen Anſchläg beſorgten. Endlich fand der König Gelegenheit durch die Vermählung ſeiner Schweſter mit dem König von Navarra die vornehmſten Häupter der Hugenotten nach Pariß zu locken, und ſein Vorhaben auszuführen. Citati.

A. C. 1572. Den 18ten Auguſt geſchahe zu Pariß die gedachte Vermählung des Königs von Navarra mit der Königlichen Printzeßin, welche beyde von dem Cardinal von Bourbon copulirt wurden, weswegen 4. Täg nach einander mit lauter Freuden-Feſten, Ballets und Ritter-Spielen zugebracht wurden, unter welchen Luſtbarkeiten ſich der König und die Königin heimlich berathſchlagten, wie ihr Vorhaben wieder die Hugenotten am beſten auszuführen, und beſchloſſen, mit der Ermordung des Admirals Coligni, welches einer, Namens Morevel, über ſich nehmen ſolte, den Anfang zu machen. Dieſer Morevel begab ſich demnach den 22ten Auguſt in das Cloſter St. Germain de l'Auxerrois, allwo er an einem vergitterten Fenſter dem Admiral aufpaßte,

paßte, und, als dieſer aus dem Louvre zu Fuß zuruck kam, ihn durch einen Piſtohl-Schuß im lincken Arm verwundete, und darauf mit einem Pferd die Flucht nahm. Der König, welcher eben damahlen mit dem Hertzog von Guiſe den Ball ſchlug, ſtellte ſich, da er ſolches erfuhr, ſehr zornig an, und ſchwur, an dem Mörder eine denckwürdige Rache ausüben zu laſſen. Indeſſen ließ der Admiral den König bitten, ihn zu beſuchen, dieweil er ihm etwas wichtiges zu ſagen habe, daher der König in Geſellſchafft ſeiner Mutter, des Hertzogs von Anjou und Guiſe, und des Grafens von Retz, wie auch einiger andern zu ihm kam, und von ihm den Rath anhörte, daß er ſich künfftig die Regierungs-Geſchäffte allein ſolte laſſen angelegen ſeyn. Es hatte der König ſelbigen Tag, gleich als wann er den Mörder auffſuchen laſſen wolte, alle Thore der Stadt ſperren laſſen, und die Freunde des Admirals waren darauf bedacht, ihn in Sicherheit zu bringen, weswegen man eilte, ihn und alle Hugenotten in Pariß zu ermorden, ausgenommen den König von Navarra und den Printzen von Condé. Dieſem nach beſchloß man, ſelbige Nacht alle Hugenotten zu maſſacriren. So bald nun mit der groſſen Glocke das verabredete Zeichen gegeben wurde, überfiel man den Admiral und ſeinen Tochtermann Feligni, worauf man überall in die Häuſer lief, und alle Hugenotten, die man fand, tödtete. Dieſes Blut-Bad währte 7. gantzer Täg, binnen welcher Zeit bey 5000. Perſonen, und unter ſolchen 5. bis 600. Edelleute getödtet wurden. Doch fanden auch viele

Hugenotten Gelegenheit zu entrinnen. Den ermordeten Admiral warffen ſeine Mörder zum Fenſter hinaus; da ihm dann der Pöbel ſehr übel begegnete, und auf einen Miſt-Hauſen warff, hernach aber 3. Täg im Koth herum ſchleppte, bey den Füſſen an eiſernen Ketten aufhenckte, und ein Feuer unter ihn machte, daß er halb bratete. Der Marſchall von Montmorenci aber entwendtete ihn bey danckler Nacht, und begrub ihn in ſeiner Capellen zu Chantilly. An dem erſten Tag dieſes Blut-Bads fieng auf einem Kirch-Hoff ein halb derdorrter Hagedorn, welcher keine Blätter hatte, an, zu blühen, welches Wunder den Pöfel noch wütender wieder die Hugenotten machte. Der König, welcher hierbey gantz unſchuldig ſeyn wolte, ſchob alles auf die Guiſen, und ließ im gantzen Reich publiciren, er habe ſich mit dem König von Navarra und dem Printzen von Condé verbunden, des Admirals Todt zu rächen. Allein die Guiſen, welche furchten, es möchte ſolches zu ihrem Verderben gereichen, zwungen den König, daß er kund machen laſſen muſte, alles, was geſchehen, ſey auf ſeinen Befehl geſchehen, um dem Admiral und ſeinem Anhang, welche ſich zuſammen verſchworen, den König und das gantze Königliche Hauß zu ermorden, zuvor zu kommen. Einige Zeit hernach drunge man in den Printzen von Condé, er ſolte ſich zu der Catholiſchen Religion bekennen, und als er ſich deſſen weigerte, drohete ihm der König mit dem Todt, weswegen er endlich ſeinen Glauben veränderte, worinnen ihm viel folgten, welche der Cardinal von Bourbon wegen des Laſters der

Ketze-

Ketzerey abſolvirte. Nichts deſtoweniger waren doch in den Provintzen noch viele Hugenotten, welche zu einem innerlichen Krieg Anlaß gaben, und alle ſo genannte Proteſtanten in Forcht und Schrecken ſetzten. Mezerai. P. Daniel. Brietius in h. a. Bucelinus in h. a. Gordonus in h. a. Brantome &c.

Es waren damahlen im gantzen Reich in geheim Befehle ergangen, die Hugenotten zu ermorden, daher ſich die Zahl der Erſchlagenen bis auf 30000. Perſonen belauffen. Es ſeynd einige, welche behaupten, es ſeye dieſes Blut-Bad keine lange Zeit vorher eine angeſtellte Sache geweſen, ſondern erſt nach des Admirals Verwundung, wovon der König in der That nichts gewuſt, beſchloſſen worden, weil die Hugenotten damahlen viele Drohungen ſchieſſen laſſen. So viel iſt gewiß, daß der König kurtz vorher, ehe das morden angehen ſollen, gantz zweifelhafft geweſen, und vor Angſt geſchwitzet; Doch hat er hernach, als das morden angegangen, ſelbſt aus ſeinem Fenſter auf die geſchoſſen, welche er fliehen ſahe. Er hat auch durch ſein Zuruffen die Mörder aufgemuntert, und iſt ſelbſt an den Ort gegangen, wo man des Admirals Cörper aufgehencket hatte, allwo er ſich gegen die, ſo vor dem üblen Geruch die Naßen zu hielten, vernehmen laſſen: **Ein todter Feind rieche allezeit wohl.** Ob nun ſchon bald hernach ein neues Pacifications-Edict heraus kam, traueten doch die Hugenotten nicht, ſondern empörten ſich in Languedoc und den angräntzenden Ländern, womit alſo der vierdte Hugenotten-Krieg angieng, in welchem die

Huge-

Hugenotten keine Hülffe von den auswärtigen Ketzern erlangen kunten, weil der König in Franckreich ſchon überall vorgebeugt, und inſonderheit mit Engelland eine Allianz geſchloſſen hatte. Das hauptſächlichſte, was in dieſem Krieg vorgieng, war erſtlich die Eroberung von Sancerre, welche Stadt einen unglaublichen Hunger ausgeſtanden, und nach der Ubergab auf das allerhärteſte tractiret worden; ſo dann die Belagerung von Rochelle, vor welchem Ort der Hertzog von Anjou 7. Monat vergeblich zubrachte, nach deren Verlauff der Hof froh war, daß ſich durch die Erhebung des Hertzogs zum Polniſchen Thron eine Gelegenheit hervor that, die Belagerung mit Ehren aufzuheben, und Frieden zu machen, weil zu mahl eine neue Parthey im Königreich auffſtund, die ohne Abſehen auf die Religion nur neue Aenderung der Fehler im Regiment ſuchte. Davila. Guerre civili di Francia. l'Etoile. de Nevers Memoires de Caſtelnau.

A.C. 1573. Wurde alſo dieſer Frieden im Junio geſchloſſen, und darinnen den Städten Rochelle, Montauban und Niſmes die freye Religions-Ubung verſtattet. Um dieſe Zeit wurde der König auf ſeinen Bruder, den König in Polen, je länger je mehr eyfferſüchtig, weswegen er ſehr auf deſſen Abreiße drang, und ihn, als ſolche geſchahe, bis nach Vitri begleitete, allwo er in eine Kranckheit fiel, mit der er ſich bis an ſeinen Todt geſchleppet. So hörten auch die innerlichen Unruhen im Reich nicht auf. Dann ein groſſer Theil der Hugenotten hatte den Rochelliſchen Frieden nicht annehmen wollen; andere aber be-

beklagten ſich, daß ihnen nichts gehalten würde. Die ſo genannte Parthey der Politiſchen oder die, ſo mit der Königlichen Mutter und ihren Creaturen nicht zu frieden waren, ſteckten ſich hinter die Hugenotten und des Königs Bruder, der Hertzog von Alencon wolte ſich eben vor ihr Haupt erklären, als man ihn und den König von Navarra bey Hof anhielt, da ſie ſich eben hinweg begeben wolten, worüber der fünffte Hugenotten-Krieg angieng. Das gantze Reich war voller Unruh, welche dreyerley Partheyen verurſachten, nemlich die Malcontenten, die Getreuen und die Neu-Bekehrten. Schier alle Edelleute waren Malcontenten, nemlich ſolche, die mit der Königlichen Mutter gar übel zufrieden waren. Thuanus. Bezæ Hiſt. des Egliſ. de France. Memoires de Monluc. P. Daniel &c.

A. C. 1574. Wurden von dem König 3. Arméen wieder die Hugenotten geſchickt, eine unter dem Hertzog von Matignon in die Normandie, die andere unter dem Hertzog von Montpenſier nach Poitou, und dritte unter dem Dauphin nach Languedoc. Den Printzen von Condé, welcher damahlen als Gouverneur von der Piccardie zu Amiens war, ſolte man gefänglich nach Pariß bringen; allein er flohe nach Straßburg, allwo er in der Dom-Kirchen die Catholiſche Religion öffentlich abſchwur, und ſich wieder zu der Proteſtirenden bekannte. Indeſſen wurde der König endlich ſo kranck, daß man ihn den 8ten May ins Bett bringen muſte, worauf er den 30ten May das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, nachdem er ſein Alter auf 25. Jahr gebracht,

bracht, und 13. Jahr regiert hatte. Er war von einer ſchöner Leibes-Statur, jedoch ein wenig gebuckt, hatte eine Habichts-Naſe, eine blaſſe Farbe, ſchwartze Haar, einen langen Halß, eine erhabene Bruſt und einen wohlgeſtallten Leib. Er liebte die Jagd, die Muſic und Poeſie, ingleichem den Wein und das Frauenzimmer. Als er aber ſahe, daß ihm der Wein ſchadete, enthielte er ſich deſſen die übrige Zeit ſeines Lebens, und vor den Weibs-Perſonen bekam er endlich wegen ihrer Untreu einen Abſcheu. Die Jagd liebte er dergeſtalt, daß er auch ein Buch davon ſchrieb, und ſtets auf dem Jäger-Horn blaßte, oder mit ſeinen Jagd-Hunden zu thun hatte. Mit ſeiner Gemahlin, Eliſabeth von Oeſterreich hat er nur eine Tochter gezeuget, welche aber im 6ten Jahr ihres Alters geſtorben. Sonſten hatte er auch einen natürlichen Sohn von Maria Touchet. Mezerai. P. Daniel. Brietius in h. a. Bucelinus in h. a. Gordonus in h. a. Sleidanus. Thuanus &c.

So bald nun dieſer König ſeine Augen zu einer ewigen Ruh geſchloſſen hatte, nahm die Königliche Mutter die Regierung über ſich, ſchickte einen Courier nach Polen an ihren Sohn, den König Heinrich, und bat ihn, ſeine Reiße nach Franckreich zu beſchleunigen, um die Regierung über ſich zu nehmen. Allein die Polen, welche ihn nicht weg laſſen wolten, gaben fleißig auf ihn acht. Indeſſen wurde ſeine Mutter, die Regentin in Franckreich durchgehends gehaßt, weswegen auch viele ſchändliche Paſquille wider ſie zum Vorſchein kamen, und das Volck redete auf das ärgerlichſte von ihr. Der König Heinrich von

von Polen fand endlich Gelegenheit, bey der Nacht zu entfliehen, und ſich nach Wien zu begeben, von dannen aber über Venedig und Turin nach Franckreich, allwo er den 5ten September zu Beauvoiſin anlangte. Die Königliche Mutter reißte ihm entgegen, und præſentirte ihm den Hertzog von Alencon, und den König von Navarra, um mit ihnen nach ſeinem Gefallen zu handeln. Dieſe empfieng er im Anfang ſehr kaltſinnig, ertheilte ihnen aber doch endlich Gnad und Freyheit. Nach ſeiner Ankunfft in das Reich nahm er ſich der Regierungs-Geſchäffte wenig an, ließ ſich auch durch ſeine Favoriten, die ihn gäntzlich beherrſchten, überreden, daß ein König mit ſeinen Unterthanen nicht viel umgehen müſſe, weswegen er ſich wenig ſehen ließ, und dadurch überall ein groſſes Mißvergnügen verurſachte. Indeſſen wurde der Krieg wieder die Hugenotten, zu denen ſich auch die ſo genannten Politici ſchlugen, die allein eine beſſere Ordnung in der Regierung ſuchten, immer fortgeſetzt, wiewohl mit ſo ſchlechtem Vortheil vor des Königs Waffen, daß daher ſein Anſehen einen gewaltigen Stoß bekam. Thuanus. Jo Serr. Invent. Hiſt. Gall. Mezerai. Brantome Cap. ill. & Dames galantes.

A.C. 1575. Reißte der König mitten im Januario von Lion ab, kam den 12ten Februarii nach Rheims, und wurde 3. Täg hernach von dem Cardinal de Guiſe geſalbet. Des andern Tags wurde er mit Louiſe, des Grafens Nicolai von Vaudemont Tochter vermählt. Als er nebſt dieſer ſeiner Gemahlin ſeinen ſolennen Einzug in

Pariß

Pariß gehalten hatte, ließen ihm die Hugenotten unter ſolchen Bedingungen einen Frieden antragen, die ſie dem Hof noch verhaßter machten, als alle ihre Ketzerey und Empörungen. Daher wurde der Krieg überall fortgeſetzt, und der König fuhre fort, ſich von ſeinen Favoriten und von dem Frauenzimmer regieren zu laſſen, welche zwiſchen ihm und ſeiner Gemahlin ein Mißvergnügen verurſachten, und ihn, als er ungefehr kranck wurde, beredeten, man habe ihm Gifft beygebracht, und daß ſolches von niemand anders als ſeinem Bruder geſchehen ſey. In ſolchem Argwohn ließ er den König von Navarra holen, und befahl ihm, den Hertzog von Alencon zu tödten, allein dieſer König hatte einen Abſcheu vor ſolchen Mord, und ließ dem König Zeit ſolchen Befehl zu bereuen. Auf ſolche Weiß entgieng der Hertzog von Alencon der Gefahr, und der König gelangte wider zu ſeiner Geſundheit; da er dann die Zeit in lauter Müßigang zubrachte, die Nacht mit Schwelgen und Balletten, den Morgen mit ſeinen Kleidern und Geräthe, oder Erfindung neuer Moden und den Nachmittag bey den Damen und den Abend mit Spielen. Mitlerweil fand ſein Bruder Gelegenheit, aus ſeinem Gefängnus zu entfliehen; da er ſich dann vor einen Feind des Hauſes Guiſe erklärte, und ſchwur, den Tod des Admirals zu rächen. So bald es kund wurde, daß der Hertzog von Alencon frey ſey, kam von allen Orten her eine groſſe Menge von Adel zu ihm, und unter ſolchen die von Ventadour, Turenne u. ſ. m. Die meiſten glaubten, die Königliche

Mut-

Mutter hätte dieſem Printzen zu ſeiner Freyheit verholffen, damit ſie allezeit 2. Partheyen in dem Königreich erhalten möchte. Citati. P. Daniel. Sleidanus.

A. C. 1576. Kam es mit den Hugenotten zu einem Frieden, weil der Printz von Condé aus Teutſchland eine ziemliche Armée vor ſie mit gebracht, und ſich der Hertzog von Alencon, des Königs Bruder, auch ſelbſt zu ihnen geſchlagen hatte, welcher bisher wegen des Mißtrauens, ſo der König in ihn ſetzte, bey Hof gleichſam in Arreſt geweſen war. Weil nun aber dieſer Friede denen Hugenotten ſehr vortheilhafft war, und ſie darinnen mehr Freyheit erhielten, als ſie jemahls gehabt, nahm daher die Guiſiſche Parthey Anlaß noch in ſelbigem Jahr die bekannte Ligue aufzurichten, welche auch die heilige Union genennet wurde. Der König bemühete ſich auch aus Schwachheit, und weil er es im Anfang gern ſahe, daß den Hugenotten dadurch Tort geſchehe, im geringſten nicht, dieſelbe bey Zeiten zu trennen, und meinte, ſich bloß damit zu helffen, daß er bey der Verſammlung der Stände zu Blois ſelbige mit unterſchrieb, und ſich zu ihrem Haupt machte. Hierüber nun, und weil die von der Ligue eingenommene Stände ausdrücklich vom König die Wiederruffung jetzt gemeldten Friedens begehrten, den Hugenotten auch ohne dem nicht alles verſprochene gehalten war, kam es mit ihnen abermahl zu einem Krieg, in welchem die Königliche wegen der unter den Häuptern der Hugenotten eingeriſſenen Uneinigkeit viel Vortheil hatten. Maimbourg Hiſt. de la Ligue.

Joann. Serre invent. Hiſt. Gall. Varillas Hiſtoire d'Henri III. P. Daniel. &c.

A.C. 1577. Machten die Hugenotten und mit ihnen der König von Navarra aufs neue Anſtalt, die Catholiſchen zu verfolgen, nahmen auch abermahl unterſchiedene Oerter weg. Daher brachte der König 2. Arméen auf die Beine; Die eine commandirte der Hertzog von Anjou, welcher ſehr erbittert über die Hugenotten war, und die andere ſolte der Hertzog von Guiſe commandiren, weil aber beyde Hertzog einander zuwieder waren, ſo bekam der Hertzog von Mayenne das Commando darüber. Dieſer war der erſte im Feld und drunge mit ſeinen Troupen bis vor die Thore von Rochelle, von dannen er ſich nach Guyenne begab, und, weil ſeine Troupen von den vielen Strapatzen ermüdet waren, mit dem König von Navarra einen Stillſtand auf 14. Tåge machte. Als ſolcher zu End, gieng er nach Poitou, um daſelbſt ſeine Troupen zu verſtårcken, und von dem König, der an dieſem Krieg keinen Gefallen hatte, neue Befehle zu erwarten. Zu Anfang des Aprils belagerte der Hertzog von Anjou la Charitè mit 12000. Mann zu Fuß und 3000. zu Pferd, und zwange den Commendanten, Jacob de Morogus, die Stadt mit Accord zu ergeben, worauf der Hertzog mit der Poſt nach Blois verreißte, um den Damen ſeine Thaten zu erzehlen; Der Hertzog von Nevers aber belagerte indeſſen Iſſoire, worinnen Chevagnac Commendant war, und ſich gleichfals ergeben muſte. Es waren alſo damahlen die Hugenotten ſehr übel dran, und man würde ihnen einen unerſetzlichen

lichen Schaden haben zufügen können, wann man nicht zum Frieden geſchritten wäre. Allein es wurde zwiſchen dem König von Navarra und dem Hertzog von Montpenſier zu Bergerac der 5te Pacifications-Tractat geſchloſſen. Der König ſatzte nunmehro ſein voriges Leben wieder fort, und verſchwendete, unbeſchreibliche Summen Geldes. Er verſpielte in einem Abend 80000. Thaler, er ließ ſich gar offt maſquiret ſehen, er war vielmahlen als ein Weibsbild gekleidet, und die Dames muſten ihm zum öffteren in Manns-Kleidern bey der Tafel aufwarten. Alle dieſe Thorheiten muſten die Unterthanen theuer genug bezahlen, und wegen einer Luſt von ein paar Stunden viele Jahr lang ſeufftzen. Mezerai & P. Daniel Hiſtoire de France. Thuanus. Sleidanus. Brantome &c.

A.C. 1578. Suchte Villequier und ſein Tochtermann, Franciſcus d'O den König auf allerhand Art zu beluſtigen. Dieſer d'O war Ober-Aufſeher über die Königliche Einkünffte, welcher dem König ſtets in den Ohren lag, neue Beutel-Edicte ergehen zu laſſen, welches Urſach war, daß ſich die Lieb der Unterthanen gegen den König, um ein groſſes verminderte, woraus endlich eine gäntzliche Verachtung entſtanden. Citati.

A.C. 1579. Stifftete der König Carl den Heiligen-Geiſts-Orden, von dem er ſelbſt das Ober-Haupt ſeyn wolte. Das Ordens-Feſt wurde den 1ten Januarii zu Pariß in der Auguſtiner-Kirchen mit groſſem Pracht celebriret. Die Zahl der Ritter wurde auf 100. geſetzt, wel-

che alle von gutem Adel ſeyn muſten; Die Geiſtlichen nicht mit unter dieſer Zahl begriffen, die aus 4. Cardinälen, 4. Biſchöffen und 4. Ordens-Beamten beſtehen. Es ſcheinet dieſer Orden ſey zu Ehren des heiligen Geiſts geſtifftet worden, zum Angedencken der 2. Cronen, der Polniſchen und Frantzöſiſchen, die er am heiligen Pfingſt-Feſt erhalten. Allein es wollen einige verſichern, er habe das Model davon von dem Ritter-Orden genommen, den der König Ludewig von Sicilien An. 1532. aus eben dergleichen Urſach geſtifftet hat. Durch dieſe Stifftung ſuchte Heinrich die Häupter der Hugenotten, wann er ſie mit einem ſolchen Orden beehre, an ſich zu locken. Gryphii Ritter-Orden. Deſcript. de tous les ordres militaires. Miræus de orig. Ord. Equeſtr. Mezerai.

Die Königliche Mutter war mit dem König von Navarra wegen eines Vergleichs in Unterhandlung, welche länger währete, als man vermuthet hatte, dieweil er zuvor die Meynung ſeiner Parthey vernehmen wolte, welche er zu Montauban verſammlete. Die Königliche Mutter reißte darauf nach Languedoc und Dauphine, begab ſich aber bald wieder zuruck, als ſie erfuhr, daß ſich der König in ihrer Abweſenheit von ſeinen Favoriten gantz allein regieren ließe. Als ſie wieder bey Hof angelanget war, fand ſie an demſelben den Hertzog von Anjou, der bisher davon entfernet geweſen, und welcher nunmehro mit dem König in einem guten Verſtändnuß lebte, und ſeiner Gewohnheit nach jedermann verachtete, auch mit den Damen, denen Männern zum Trotz,

ziem-

ziemlich vertraulich umgieng, bis ihn der Herr von Mont-Soreau, deſſen Gemahlin er auch verführt hatte, auf ſeinem Schloß Coutanciere tödtete. Indeſſen hatte ſich der König nur allein mit 2. Edelleuten nach Engelland begeben, um das Hertz der Königin Eliſabeth zu gewinnen; Allein er kunte deßfalls eben ſo wenig, als andere ſeinen Zweck erreichen. Sie ließ zwar ſo viel Neigung gegen ihn ſpüren, daß jedermann glaubte ſie ſeye ſterblich in ihn verliebt; es war ihr aber nie Ernſt. Eben ſo verliebt gieng es auch an dem Hof des Königs von Navarra zu, deſſen Gemahlin Margaretha ein ziemlich freyes Leben führte; daher auch ihr Bruder, der König Carl von Franckreich an den von Navarra ſchrieb, man rede von ihr und dem Vicomte von Turenne nicht gar wohl. Dieſen beyden zeigte der König von Navarra das erhaltene Schreiben, und ſchmeichelte dem Vicomte, der ſich deßwegen von ſeinem Hof entfernen wolte, ſo gut er kunte. Die Königin aber war auf Rache bedacht, woraus endlich ein neuer Hugenotten Krieg entſtanden. Mezerai & alii.

A. C. 1580. Gieng ſchon der 7te Hugenotten-Krieg an, wozu beyde Partheyen durch die heimliche Practiquen der Königlichen Mutter und des Hertzogs von Anjou waren gereitzet worden. Der König von Navarra zerbrach 2. Gold-Stuck, und ſchickte von einer jeden die Helffte dem Châtillon und dem Lesdignieres mit der Ordre, wann er ihnen die 2. andere Helfften ſchicken werde, den Krieg anzufangen. (Dann beyde commandirten in Languedoc und Dauphine.) Nicht lang hernach

nach wurde Montaigu und Cahors belagert und erobert. Die Hugenotten muſten hierauf überall den Kürtzern ziehen. Der Marſchall von Biron ſchlug dem König von Navarra 3000. Mann bey Monterabel, wobey die 2. Söhne des Marquis de Trans, dieſes Königs Vettern, blieben. Nichts deſtoweniger kam es zwiſchen beyden Partheyen abermahl zu einem Frieden. Mezerai & P. Daniel Hiſtoire de France. Jo. Serre Inventar. Hiſt. Gall.

A.C. 1581. War zwar der Friede geſchloſſen, der König aber ließ den Hugenotten wiſſen, ſie hätten von ihm nichts Böſes zu fürchten, und auch nichts gutes zu hoffen; Er wolle ihnen Gerechtigkeit wiederfahren laſſen; aber ſie zu keinen Aemtern befördern. Hierdurch bekehrte er in 4. Jahren mehr, als durch die Waffen und Hencker in 40. Jahren geſchehen wäre. Indem nun alſo Friede war, ließ ſich der König die Ergötzlichkeiten eintzig und allein angelegen ſeyn. Seyd dem Todt der Printzeßin von Condè ließ er wenig Neigung mehr zu dem Frauenzimmer ſpüren. Seine 3. fürnehmſte Favoriten waren, Arques, der junge la Valete und Saint-Luc, welcher letztere in Ungnad fiel; die 2. andern aber blieben mächtig, und der König nannte ſie nur ſeine Kinder, vermählte ſie mit 2. Schweſtern von ſeiner Gemahlin, und gab einem jeden 400000. Thaler Heyraths-Gut. Citati. Thuanus. Brantome. &c.

AC. 1582. Lockte die Königliche Mutter, welche nach dem Königreich Portugall den Printzen Antonium, welcher auch eine Prætenſion auf

diß

diß Königreich machte, nach Franckreich, allwo ihn der König Heinrich mit groſſen Ehren-Bezeigungen empfieng / und dem Spaniſchen Geſandten, der ſolches verhindern wolte, antwortete: Franckreich ſey allezeit eine Zuflucht der Unglückſeeligen geweſen, und alſo könne er ſolche dieſem Printzen nicht verſagen. Er ließ auch eine Flotte ausrüſten, um demſelben zu ſeinem Recht zu verhelffen. Ein mehrers hievon iſt in der Spaniſchen Hiſtorie zu finden. Citati. Mariana de reb. Hiſp.

A.C. 1583. Wolte der König Heinrich auf einmahl vor fromm angeſehen ſeyn, weswegen er ſich mehrentheils in den Clöſtern aufhielte, denen Proceſſionen beywohnte, und unterſchiedene Wallfahrten that. Weil es ihm aber mit ſolcher Andacht niemahlen ein Ernſt war, ſo fieng er bald wieder ſein voriges Leben an. Zur Carnevals-Zeit lief er maſquirt auf der Gaſſen herum, und des Nachts begienge er in den Häuſern tauſenderley Thorheiten, welche Sünden er aber in der Faſten durch bußfertige Proceſſiones wider abzubüſen ſuchte. In dieſem Jahr richtete er auch eine Bruderſchafft auf, welche er nannte die Büſſende von der Verkündigung, und welche mit der Geißel und einem verdeckten Geſicht in der Stadt herum giengen. Dieſer Proceſſion wohnten die vornehmſten des Hofs bey und auch ſo gar der Cantzler und der Siegel-Bewahrer, aber keiner von dem Parlement. Bey allem muſten die Favoriten zugegen ſeyn, und der König machte beyden Hofnung, daß er das Königreich unter ſie theilen wolle, welche indeſſen

des Königs Schatz-Kammer dergeſtalt lehrten, daß er offt nicht ſo viel Geld hatte, als zu ſeiner Tafel vonnöthen war. Mezerai Hiſt. abreg. de France. P. Daniel. &c.

A. C. 1584. Wurde der Hertzog von Alencon, ein Bruder des König Heinrichs den erſten May wegen einer Blutſtürtzung, gleich als wann ihm von dem vielen reuten die Adern zerſprungen wären, ſo ſchwach, daß er keine Speiß mehr genieſſen kunte, und den 12ten Junii ſeinen Geiſt aufgab, nachdem er 32. Jahr, 2. Monat und 23. Täg gelebt hatte. Kurtz vor ſeinem Todt verſöhnte er ſich wider mit dem König, welcher groſſe Hochachtung gegen ihn ſpühren ließ. Viele glauben, es ſey ihm Gifft beygebracht worden, weilen man bey Eröffnung des Fürſtlichen Cörpers einige Anzeigen davon gefunden, welches man aber doch ſehr geheim gehalten hat. Vor ſeinem Todt machte er ein Teſtament, in welchem er bat, der König möchte alle Unruh, die er im Reich erreget, vergeſſen, und 300000. Thaler Schulden, die er hinterließ, zahlen. Nach ſeinem Todt wurde er von ſeinem Schloß Thierry, wo er geſtorben, nach Pariß gebracht, und zu St. Denis Standes-maßig beerdiget. Mezerai. Sleidanus.

Um dieſe Zeit ließ ſich der König von Navarra von ſeiner Gemahlin Margaretha, weil ſie unfruchtbar war, ſcheiden, wozu ihr Bruder der König Heinrich auch ſelbſt Anlaß gegeben, indem er ſie im vorigen Jahr von ſeinem Hof geſchafft, und ihr öffentlich Schuld gegeben, als wann ſie mit Jacob von Harley Chanvallon ein

gehei-

geheimes Liebes-Verſtändnus hätte, weswegen ſie ihr Gemahl nicht wider annehmen wollen, daher dem König Heinrich gereuete, was er von ihr ausgeſagt, und ihrem Gemahl wiſſen laſſen, er habe ſie nur im Zorn ſolcher unanſtändigen Dinge beſchuldiget: Es war aber alles vergebens, und die Königliche Mutter war darauf bedacht, ſich wegen dieſes Schimpfs nachdrücklich an dem König von Navarra zu rächen. Citati.

A. C. 1585. Wurde an dem Königlich Frantzöſiſchen Hofe die Zeit mehrentheils mit allerhand geheimen und zum Theil vergeblichen Anſchlägen zugebracht. Indeſſen aber machte ſich der König Heinrich durch ſeine eigne üble Aufführung, indem er ſich der Regierungs-Geſchäffte gar nicht annahm, unglaublich viel Geld verthat, und ſeine Schwäche überall bloß gab, vollends gantz verächtlich, ſo das endlich die Guiſiſche Parthey, und die Spanier, welche hinter denſelben ſteckten, daher Gelegenheit bekamen, ihre Anſchläg ausbrechen zu laſſen, zu welchem Ende ſie in dieſem Jahr die Waffen öffentlich ergriffen, und ſich verſchiedener Plätze bemächtigten, wodurch der König, der ſich in keiner genugſamen Bereitſchafft fand, genöthiget wurde, einen Vergleich mit ihnen zu treffen, in welchem ſie nicht allein viel Städte zu ihrer Sicherheit, ſondern auch noch dieſes erhielten, daß der reformirte Gottes-Dienſt völlig verbotten wurde. Hierüber gieng der achte Krieg mit den Hugenotten an, in welchem die Königlichen zwar bey Coutras geſchlagen wurden; hingegen aber über

die Hülffs-Völcker, ſo aus Teutſchland zu den Reformirten kamen, einen vollkommenen Sieg erhielten. Der König gieng damahlen ſelbſt wider zu Feld, wartete aber nur einem Feld-Zug ab, davon das Volck nicht einmahl ihm, ſondern den Guiſen die Ehre beylegte. Thuanus. Joannes Serre Inventar. Hiſt. Gall. Mezerai Hiſt. abreg. de France. Brantome Cap. ill. & Dames galantes. Matthieu Hiſt. des dern. Troubles & alii.

A. C. 1586. Ließ der König von Navarra die Belagerung vor Caſtels aufheben, und der Hertzog von Mayenne gedachte, dieſen König, welcher zum öfftern die Gräfin von Guiche beſuchte, in die er ſterblich verliebt war, zu erwiſchen; allein dieſer Anſchlag war vergebens. Indeſſen wurden die Königlichen Troupen überall verſtärckt, welches groſſe Summen Gelds erforderte, daher man auf das neue groſſe Anlagen machte; es wolte aber wegen des Königs Verſchwendung und ſeiner Favoriten Geitz nichts erklecken. Die eintzige Stadt Pariß hatte 200000. Cronen zu dieſem Krieg hergegeben, an denen man aber nicht länger, als 8. Täg hatte. In ſolcher Geld-Noth langte in Franckreich eine groſſe Geſandſchafft von den Schweitzern, dem König in Dännemarck und anderen proteſtirenden Fürſten in Teutſchland an, um den König zu bitten, daß er mit denen Hugenotten Friede mache. Weil er nun nicht wuſte, was er auf dis Begehren antworten ſolte, ſo ließ er dieſe Geſandſchafft lang nicht vor ſich, und begab ſich nach Dolinville, nachdem er einigen vornehmen Herren befohlen,

fohlen, der Geſandſchafft entgegen zu reißen, und ſie nach Pariß zu begleiten. Von Dolinville gieng er unter dem Schein einer Unpäßlichkeit nach Lion. Jedoch muſte er endlich auf inſtändiges Bitten der Geſandten zuruck kehren, und ihnen auf ihren Vortrag eine Antwort geben, welche aber nicht gar angenehm war. Hierauf brachte der König den Reſt dieſes Jahrs mit allerhand andächtigen Verrichtungen zu, indem er in ſeinem Königreich eine Wallfarth nach der andern anſtellte, denen Proceſſionen beywohnte, u. ſ. w. Die übrige Zeit brachte er mit ſeinen kleinen Hunden zu, mit denen er jährlich mehr als 100000. Cronen verthat, und auch ſo viel mit ſeinen Affen und Pappegeyen. Citaci.

A. C. 1587. Brachte der Frantzöſiſche Hof den Winter mit allerhand Ergötzlichkeiten zu, ob ſchon das gantze Königreich voller Krieg und Unruh war, worinnen es ihm der kleine Hof des Königs von Navarra, der damahlen zu Rochelle war, gleich that. Mittlerweilen langten viele fremde Troupen in Franckreich an, welche die proteſtirende Fürſten denen Hugenotten zu Hülff ſchickten, worüber der König von Franckreich dergeſtalt erſchrack, daß er beſchloß ſelbſt mit zu Feld zu gehen. Weil nun die 3. Häupter in dieſem Krieg, nemlich die Könige von Franckreich und Navarra, ingleichem der Hertzog von Guiſe Heinrich hieße, ſo nannte man ſolchen Krieg den Krieg der 3. Heinriche. Gantz Franckreich wurde alſo damahlen durch 5. bis 6. Armeen gäntzlich verheeret. Der Hertzog von Joyeuſe führte eine Armée nach Guienne, der König von

Na-

Navarra hatte die andere; der von Matignon die dritte, Montmerenci in Languedoc die vierdte, Ledignieres in Dauphine die fünffte, und der Printz von Conti verſammlete die ſechſte in Anjou und Maine. Hierzu kam noch die Armée des Königs, welche halb aus Frantzoſen und halb aus Schweitzern beſtand. Citati. P. Daniel Hiſt. de France.

A.C. 1588. Waren die Einwohner zu Pariß, die ſich auch zur Ligue geſchlagen hatten, ſehr ſchwürig, mochten auch gefährliche Anſchläg gegen den König im Sinn haben, weswegen dieſer beſchloß, ſich der fürnehmſten Rädelsführer zu bemächtigen. Darüber kam es nun zu einem öffentlichen Aufruhr, indem ſich die Bürger überall in den Gaſſen mit Ketten, Fäßern und Balcken verſchantzten, welches man die Barricaden nannte, ſo daß des Königs Soldaten nirgends hin konnten. Daher es der König ſelbſt durch den Hertzog von Guiſe, der damahlen eben von den Ligiſten in die Stadt beruffen war, erlangen muſte, daß ſeine Völcker aus dem Gedräng gelaſſen wurden; dadurch aber den Rebellen der Muth nur deſto mehr wuchß, und der Hertzog von Guiſe veranlaßet wurde, deſto härtere Vorſchläge zu thun. Alles dieſes und abſonderlich ſeiner Mutter Zureden bewog den König, Pariß zu verlaſſen, und ſich nach Chartres zu begeben, da er dann erſt genöthiget wurde, ſeinen Liebling, den Hertzog von Eſpernon, vom Hof zu ſchaffen, hernach auch einen Vergleich mit den Häuptern der Ligue einzugehen, der ſeinem Anſehn und Vortheil ſehr nachtheilig war; wie er dann unter anderem ausdrücklich verſprach, daß

nach

nach ſeinem Todt kein Hugenot zur Cron kommen ſolte. Nachdem dieſes geſchehen, ſchaffte er aus Verdruß faſt alle ſeine Räthe von ſich, die ihm verdächtig waren, als ob ſie es zu ſeinem Nachtheil mit ſeiner Mutter hielten; er ſchmeichelte den Häuptern der Ligue ſo viel möglich, machte groſſe Anſtalten zum Krieg wider die Hugenotten, und berufte die Stände des Reichs nach Blois zuſammen. Die Abgeordneten der Stände waren meiſtens von den Guiſen gewonnen, und legten dem König ſehr harte Forderungen vor, darüber es viel ſtreitens gab. Zu gleicher Zeit bemächtigte ſich der Hertzog von Savoyen der Marggrafſchafft Saluzes, die bis dahin unter Frantzöſiſcher Herrſchafft geſtanden, welches den Verdruß des Königs gewaltig vermehrte. Endlich wurde er durch den wachſenden Ubermuth der Guiſen, unter deren Parthey man nunmehro faſt öffentlich ſagte, daß der König des Throns entſetzt werden müſſe, ſo unwillig gemacht, das er den Hertzog von Guiſe und ſeinen Bruder, den Cardinal, ermorden ließ, worüber er anfänglich ſo froh war, daß er ſich verlauten ließ: **Nun ſey er erſt König worden.** Allein weil er ſonſt gar ſchlechte Anſtalten zu ſeiner Verwahrung machte, empörten ſich nach dieſer That die fürnehmſten Städte im Königreich wider ihn, und die Parißer, ja auch ſelbſt die Sorbonne, erklärten ihn durch einen öffentlichen Schluß der Herrſchafft unwürdig. Die Stände gingen wegen der über hand nehmenden Unruh wider aus einander, und der König hatte

te faſt niemand mehr um ſich, dem er ſich recht vertrauen kunte. Citati.

A.C. 1589. Machte er in ſolcher Noth mit dem König von Navarra ein Bündnus, welches zwar wegen der Catholiſchen nur ein Stillſtand genennet wurde, jedoch zog er ihn mit ſeinen Völckern an ſich, nachdem er ihnen Saumur übergeben, worauf ſie Pariß zu belagern beſchloſſen. Vorher aber wurde der König zu Tours von dem Hertzog von Mayenne angegriffen, und würde groſſe Noth gelitten haben, ſich zu erhalten, wann ihn nicht die Proteſtanten entſetzt hätten. Aus der Schweitz erlangte er eine anſehnliche Verſtärckung, und hatte alle Anſtalt zu ſtarcken Werbungen in Teutſchland gemacht, daß er alſo hoffen kunte, ſeine Rebellen mit Gewalt zum Gehorſam zu bringen. Er würde auch vielleicht durch Hülff der Wohlgeſinnten die Stadt bekommen haben, wann er nicht eben zu derſelben Zeit von einem Mönch, Namens Jacob Clement, der vermuthlich von den Ligiſten dazu angeſtifftet war, bey einer zum Schein geſuchten geheimen Audienz dergeſtalt wäre verwundet worden, daß er den Tag darauf, nemlich den 2ten Auguſt, ſeinen Geiſt aufgegeben. Er war der letzte König aus dem Hauß Valois, und hat mit ſeiner Gemahlin keine Kinder gezeugt. Er war ein Herr von vortrefflichen Leibes- und Gemüths-Gaben, tapffer, beredt und eyffrig in der Religion; dabey aber faul und wollüſtig, daher er ſich um das gemeine Beſte wenig bekümmerte, und ſich dadurch bey ſeinen Unterthanen ſehr verhaßt machte. Citati. Bucelinus in h. a. Gordo-

aus

nus in h. a. Brietius in h. a. Journal d'Henri III. Matthieu Hiſt. des dern. troubl.

Als nun der König Heinrich der III. ermordet war, folgte ihm in der Regierung der König von Navarra, Heinrich der IV. Sein Recht zur Cron war zwar wohl gegründet, indem ſelbige nach Abgang der Valeſiſchen Lienie auf das Hauß Bourbon kommen muſte, wie ihn dann der verſtorbene König noch auf dem Todt-Bett vor ſeinen rechtmäßigen Nachfolger erkennet hat; jedoch hinderte ihn die Hugenottiſche Religion nicht wenig. Die meiſten Groſſen bey der Armée erklärten ſich, ihn vor ihren König zu erkennen, wann er binnen 6. Monaten die Catholiſche Religion annehmen würde, wozu er ihnen auch Hofnung machte; hingegen waren ihm die Ligiſten auf das hefftigſte darwieder, und bemüheten ſich, den Cardinal von Bourbon zu ihrem König zu machen. Es hielt alſo im Anfang ziemlich hart mit ihm, indem er den gröſten Theil des Reichs und die Catholiſchen Staaten, auſer den Schweitzern, Venedig und Florentz wieder ſich hatte, ſein Adel, der es zwar mit ihm zu halten ſchien, Hauffen weiß nach Hauß gieng, und die Hugenotten ihm ſelbſt nicht recht traueten, welches alles er durch ſeine Tapfferkeit und geſchickte Aufführung überwande. Er wurde zwar Anfangs gezwungen, die Belagerung vor Pariß aufzuheben, und ſich in das äuſſerſte der Normandie zu reteriren, und meynte der Hertzog von Maine, er hätte ihn dahin gebracht, daß er ſich entweder ihm ergeben, oder in die See ſpringen müſte; ja es ſoll das Frauenzimmer zu Pariß ſchon Fenſter ge-

gemiethet haben, um den gefangenen König vorbey bringen zu ſehen; allein der König trieb die Ligiſten bey Arques mit Verluſt und Schand zuruck, und bemächtigte ſich darauf, nachdem er aus Engelland einige Hülff erhalten hatte, vieler Oerter, ſo die Ligue beſetzt gehabt. Thuanus. Joann. Serre Inventar. Hiſt. Gall. Mezerai. du Pleix Hiſtoire de Henri IV. Perefixe Hiſt. de Henri IV. Sully memoires.

A. C. 1590. Schlug er bey Yvry den Hertzog von Maine, der doch noch einmahl ſo ſtarck war, als er. Hierauf bloquirte er Pariß, welche Stadt eine unglaubliche Hungers-Noth ausſtund, bis der Hertzog von Parma dieſelbe, als es auf das äuſſerſte gekommen war, entſetzte. Der König war hieran einiger maſſen ſelbſt ſchuld, indem er, in Hofnung, den Ort durch Hunger zu bekommen, allzu ſehr verzogen hatte, Gewalt zu gebrauchen. Er ließ hierauf verſchiedene Poſten um Pariß beſetzt, und verſchickte die übrige Armée in unterſchiedenen Theilen hin und wider in die Provintzen. Hingegen nahm das Parlement von Guienne zu Bourdeaux Henricum als König an, und Grenoble wurde auch durch den Lesdignieres unter ſeine Botmäßigkeit gebracht. Citati. Lettres d'Oſſat. d'Aubigne. Memoires de l'Etoile.

A. C. 1591. Wurde er von dem neuen Pabſt Gregorio XIV. in den Bann gethan, welches ihm aber nicht viel Schaden verurſachte. Vielmehr machte ihm ſeine eigene Parthey einige Unruhe, indem ihn die Catholiſchen zu Annehmung ihrer Religion anhielten; die Hugenotten aber der ihrigen

gen zu erhalten ſuchten. So thaten ſich auch bey einigen unter ihm befindlichen Printzen vom Geblůt einige nachtheilige Anſchlåg hervor, indem der Cardinal von Bourbon lieber ſelbſt Kỏnig geweſen wåre. Nichts deſtoweniger ſetzte Heinrich den Krieg beſtåndig fort, ſuchte die verſchiedene Kỏpffe, ſo viel es ihm mỏglich war, im Zaum zu halten, machte den Catholiſchen Hofnung wegen ſeiner Bekehrung, und ließ ihren Gottesdienſt ůberall ungekrånckt; Den Proteſtanten aber erneuerte er die unter ſeinem Vorfahren ihm zum Vortheil gemachte Pacifications-Edicte, und gieng alſo, nachdem er aus Engelland ſo wohl, als Teutſchland eine ziemliche Verſtårckung erhalten, noch zu End dieſes Jahrs vor Rouen. Citati. Ambaſſades de du Perron. Bayle Diction.

A. C. 1592. Wurde der Kỏnig Heinrich genỏthiget, bey Annåherung des Hertzogs von Parma die Belagerung vor Rouen auf zuheben. Hingegen hatten die Seinigen im vorigen Jahr den Hertzog von Savoyen aus Provence vertrieben, allwo er ſchon an unterſchiedenen Orten feſten Fuß geſetzt, und er ſelbſt brachte, nachdem die Belagerung vor Rouen aufgehoben war, die Ligiſtiſche Armée, und den Hertzog von Parma in ſelbiger Gegend ſo in das Gedrång, daß ſie, wie man glaubt, gantz ůbern Hauffen håtte kỏnnen geworffen werden, wann es dem Marſchall von Biron ein Ernſt geweſen wåre. Zum wenigſten kunte ſich der Hertzog von Parma mit genauer Noth nach den Niederlanden ziehen. Citati.

A.C. 1593. Wurde endlich der König ſeiner Unruhen überdrüßig, zumahl da es ihm an Geld mangelte, und es unmöglich war, es länger ſo viel widerwärtigen Köpffen recht zu machen, immaſſen dann die Reformirten ein anderes Haupt zu erwählen, die Catholiſchen auch ihn zu verlaſſen, droheten. Wie nun vollends die Spaniſche Parthey öffentlich Anſtalt machte, einen neuen König zu erwählen, entſchloß er ſich, den Catholiſchen Glauben anzunehmen, wozu ihn vornehmlich auch die Vorſtellungen des berühmten Perrons gebracht. Er wohnte demnach nach geſchehener Unterrichtung den 25ten Julii zu St. Denis der heiligen Meß bey, bekannte ſich öffentlich zur Römiſch-Catholiſchen Religion, und ließ ſich durch den Ertz-Biſchoff von Bourges abſolviren. Hernach ſchloß er mit dem Hertzog von Maine auf 3. Monat einen Waffen-Stillſtand, der nach und nach immer verlängert wurde, binnen welchem Vitri, Meaux, Aix, Lion, Orleans, Bourges und andere wichtige Städte ſich ergaben. Citati.

A.C. 1594. Wurde der König zu Chartres durch den Biſchoff dieſer Stadt, Nicolaum von Thou, gecrönt, dieweil Rheims noch in der Ligiſten Hände war. Hierauf nahm der König durch ein heimliches Verſtändnus Pariß ein, ließ die Spaniſche Beſatzung abziehen, und alsdann ergaben ſich nach und nach andere anſehnliche Städte. Um dieſe Zeit begab es ſich, daß ein junger Student, mit Namen Johann Chatel, eines Tuch-Händlers Sohn, den 27ten December nebſt anderen Hof-Leuten ſich mit in das Kö-

nig-

nigliche Gemach eindrang, um den Kőnig zu ermorden. Indem nun der Kőnig einige Ankommende gnädig empfieng, führte der Bőßewicht mit einem Meſſer einen gefährlichen Stoß auf denſelben. Weil ſich aber der Kőnig in etwas buckte, fuhr das Meſſer gegen den untern Kien-Backen in die Kehle, verurſachte aber keinen andern Schaden, als den Verluſt eines Zahns. Hierauf wurde der Mőrder ergriffen, und von dem Parlement verurtheilet, mit Pferden zerriſſen zu werden. Citati.

A. C. 1595. Wurde der Kőnig auch von dem Pabſt abſolviret, welches er bereits vor einem Jahr durch den Hertzog von Nevres vergebens geſucht hatte. Arnold d'Oſſat und du Perron wuſten damahlen die Sache ſowohl abzuhandeln, daß, ob ſchon der Pabſt im Anfang verlangte, daß der Kőnig ſeine Cron von ihm aufs neue empfangen ſolte, die Spanier auch alle mőgliche Hindernuſſen in den Weg legten, ſelbige doch ohne ſonderlichen Nachtheil der Kőniglichen Majeſtät zu Stand gebracht wurde, und war wohl das beſchwerlichſte, ſo ſie eingehen muſten, daß bey der Ceremonie, welche den 16ten September geſchahe, der Pabſt die von dem Ertz-Biſchoff zu Bourges ehemahls ertheilte Loßzehlung vernichtete, und unter Abſingung des 51ten Pſalms die Geſandten bey jedem Vers mit einer langen Ruthen auf die Schultern ſchlug. Nachdem dis geſchehen fiel die Ligue vollends gantz. Dann wie ſich der Hertzog von Guiſe ſchon ſeit 2. Jahren zum Zweck gelegt, ſo verglichen ſich die Hertzoge von Maine und Joyeuſe nunmehro auch. Der

Hertzog von Eſpernon, der in der Provence Unruh gemacht, kam auch auf beſſere Gedancken, und ſo gelangte der König zum ruhigen Beſitz ſeines Reichs. Jedoch lag ihm einige Jahr nach einander der Spaniſche Krieg, den er in dieſem Jahr angefangen, hart auf dem Halß, ob er ſchon im Anfang einigen Vortheil in der Franche Comte hatte, und die Spanier in der Piccardie geſchlagen wurden. Jo. Serre Invent. Hiſt. Gall. Thuanus. Mezerai. du Pleix & Perefixe Hiſtorie de Henri IV.

A. C. 1596. Kehrte das bisherige Kriegs-Glück der Frantzoſen auf die Seite der Spanier, indem ſie, nachdem ſie Dourlens und Cambrai erobert hatten, nunmehro auch Calais und Ardres eroberten. In ſolcher Unruh ließ ſich doch der König die Verbeſſerung der Stadt Pariß angelegen ſeyn, und brachte daſelbſt die prächtige Brucken, welche Carolus IX. zu bauen angefangen hatte, vollends zum Stand, an deren Bogen er folgende Worte einhauen ließ: Henricus IV. Gallorum & Navarræ Rex Chriſtian. Porticum hanc Carol. IX. alta olim pace cœptam inter graves bellorum civilium æſtus feliciter abſolvit anno Salutis M. D. XCVI. D. i. Dieſen Bogen/ welchen der König Carl der IX. zu Friedens-Zeiten zu bauen angefangen/ hat der König Heinrich der IV. in der gröſten Unruh im Jahr 1596. vollendet. Citati.

A. C. 1597. Wurde Amiens von denen Spaniern durch Liſt eingenommen, weswegen der König Heinrich Anſtalt machte, ſolches wider zu erobern, welches aber denen Frantzoſen viel

Blut

Blut und Geld koſtete. Als nun endlich Heinrich dieſen ihm ſo nöthigen und wichtigen Ort gleichwohl wider erobert und die Spanier geſchlagen hatte, wurde zwiſchen beyden Cronen an einem Frieden um ſo viel mehr gearbeitet, weil ſich der König in Spanien in dieſem Krieg gantz erſchöpfft hatte, und allbereits verſpürte, daß das End ſeines Lebens heran nahe. Indem man nun den Frieden zu befördern ſuchte, kam der König Heinrich nach der Eroberung der Stadt Amiens wieder nach Pariß zuruck, allwo er einen ſehr prächtigen Einzug hielte, und von dem Volck mit groſſem Frohlocken empfangen wurde. Weil nun auch der damahlige Pabſt zu Stillung der innerlichen Unruh in Franckreich das meiſte mit beygetragen hatte, ſo ſchickte Heinrich den Hertzog von Luxenburg nach Rom, um in ſeinem Namen dem Pabſt deswegen den gebührenden Danck abzuſtatten. Citati. Sleidanus. P. Daniel &c.

A. C. 1598. Wurde mit der Arbeit an dem Frieden auf das eyffrigſte fortgefahren, und derſelbe, ob ſchon die Königin von Engelland als eine Feindin der Spanier ſolchen zu verhindern ſuchte, endlich glücklich geſchloſſen. Hierauf wurden in Franckreich allerhand Freuden-Bezeigungen angeſtellt, und zu Pariß vor dem Rath-Hauß ein groſſer Holtz-Hauffen mit Oel-Zweigen umwunden, das Bildnus des Martis drauf geſetzt, und alſo verbrannt. Hernach wurde auch des Königs Heinrich Schweſter, Catharina, mit dem Sohn des Hertzogs von Lothringen vermählt, weswegen bey Hof beſondere Freuden-Feſte angeſtellet wurden. Sonſten wurde zu dieſer

ſer Zeit in gantz Franckreich verbotten, Schieß-Gewehr bey ſich zu führen, und darüber ſo ſtreng gehalten, daß einer von Adel, der wieder dis Verbot gehandelt hatte, deswegen enthauptet wurde. Einsmahls wurde zu Fontainebleau ein groſſes Geſchrey von Jägern und Hunden, wie auch ein ſtarckes ſchieſſen von dem König und ſeinen Gefehrden gehöret. Es muſte ſich demnach der Graf von Soiſſons erkundigen, was ſolches zu bedeuten habe. Als nun derſelbe an den Ort kam, ſahe er einen groſſen alten Mann in einer gräßlichen Geſtalt, welcher gleich vor ſeinen Augen verſchwunden. Nicht lang hernach nöthigte der König den Hertzog von Mercoeur, der noch der eintzige Reſt von der Ligue war, und bisher in Bretagne Krieg geführt hatte, ſich zu bequemen, und machte zum Vortheil der Hugenotten, die ſich bisher ſehr ſchwierig erwieſen hatten, das berühmte Edict von Nantes, darinnen denenſelben weit mehr Freyheit, als jemahlen vorher zugeſtanden war. Citati.

A. C. 1599. Wurde dieſes Edict von Nantes, nachdem der Päbſtliche Legat aus Franckreich abgereißet war, erſt publiciret. Hernach nahm ſich der König vor, den Hertzog Carolum Emanuelem von Savoyen zu demüthigen, weil dieſer zu des vorigen Königs Zeiten die Marggrafſchafft Saluzzo weggenommen, auch in dem Spaniſchen Krieg in Dauphine und Provence viel Händel gemacht hatte. Der Hertzog kam zwar deswegen ſelbſt zu dem König, um mit ihm zu tractiren; weil er aber hoffte, Spanien würde ſich ſeiner annehmen, oder ſich auf den Marſchall von

Biron,

Biron, mit dem er in einem geheimen Vernehmen ſtund, zu viel verließ, weigerte er ſich, als er wider nach Hauß gekommen war, den gemachten Vergleich zu halten. Maxim. de Bethune memoires de Henri le Grand. d'Aubigne. Sulli Memoires. Bayle &c.

A. C. 1600. Gieng der König Heinrich dem Hertzog von Savoyen zu Leib, und nahm ihm alles in gar kurtzer Zeit weg, was dieſer dieſſeits der Alpen hatte. Damahlen ſtarb dem König ſeine Maitreſſe, Gabriele d'Etrées, Hertzogin von Belfort zu Pariß, wohin ſie ſich von Fontainebleau bringen laſſen, im Kind-Bett. Und das Parlement ermahnte den König, ſich eine andere Gemahlin zu zulegen, mit der er dem Königreich Erben verſchaffen könne. Hierauf ließ er ſich von ſeiner Gemahlin, weil ſie ihm zu nah befreundt, ſcheiden, und vermählte ſich mit einer Hertzogin von Florentz, Maria de Medicis. Thuanus. Sleidanus. Mezerai. P. Daniel.

Der fünffte Abſatz.

Geſchichte des Teutſchen Reichs unter denen Regierungen der Occidentaliſchen oder Teutſchen Römiſchen Kayſer, welche in dieſem Periodo von 50. Jahren gelebt haben; wobey auch die Schweizeriſchen Geſchichte mit angemercket werden.

DEr Kayſer Carolus V. hatte dem Churfürſt Moritz von Sachſen die Belagerung der in die Reichs-Acht erklärten Stadt Magdeburg

kaum aufgetragen, als man ſchon muthmaßte, der Churfürſt habe es mit Fleiß alſo gekartet, damit dieſe Stadt nicht in des Kayſers Hände falle, und Moritz ſich den Weg zu Ausführung ſeiner Anſchläge bahne. Dann es ſchiene, als habe er damahlen ſchon den Krieg wieder den Kayſer im Sinn gehabt, indem ihm ſowohl die Gefangenſchafft des Land-Grafens von Heſſen, als auch dieſes verdroß, daß ſich die Spanier ſo viel in teutſche Händel miſchten. Er fieng auch würcklich an, währender ſolcher Belagerung auf dieſen Krieg zu dencken, und ſich durch eine Allianz mit Franckreich dazu in Stand zu ſetzen, weswegen er die Belagerung ein gantzes Jahr verzögerte, und

A. C. 1551. Den Magdeburgern eine Capitulation zuſtand, die mit des Kayſers vorgehabten Schärffe gar nicht überein kam, und als man ihm die Stadt übergab, ſoll er noch dazu das Straff-Geld, ſo ſie erlegen muſte, vorgeſchoſſen haben. Das Volck, ſo wider die Stadt war gebraucht worden, verlegte er in die Winter-Quartiere, und behielte es alſo auf den Beinen unter dem Vorwand, das es noch Sold zu fordern habe, vor deſſen Bezahlung er ſelbſt ſorgen wolle. So waren auch die abgedanckten Magdeburgiſchen Soldaten unter der Hand wieder angenommen worden. Nun hätten zwar die Kayſerlichen ſein Abſehen an dieſen und andern verſchiedenen Umſtänden mercken können, immaſſen Mauritius um dieſelbe Zeit gar ſonderlich auf die Loßlaſſung des Land-Grafens drang, und vorgab, er wolte deſſen Söhne, wie er ehemahlen

mahlen verſprochen, ſelbſt in Gefangenſchafft ſtellen, welches doch unglaublich war. So ließ auch Mauritius eben um dieſe Zeit die Grafſchafft Catzenellenbogen, die der Kayſer dem Hauß Heſſen abgeſprochen hatte, ſich huldigen. Zu dem hatte Lazarus Schwendi, welcher von des Kayſers wegen der Magdeburgiſchen Belagerung beygewohnt, vieles gemerckt, ſo ihm den Argwohn geheimer Unterhandlung beybrachte, welches er dem Kayſerlichen Hof zu wiſſen that. Dieſer aber meynte, Mauritii ſo wohl verſichert zu ſeyn, daß ſich Granvella verlauten ließ, dergleichen feine Anſchläge habe man von denen betrunckenen Teutſchen nicht zu vermuthen, und wann man thäte, als wann man dem Churfürſten dergleichen zutrauete, würde ihn das villeicht erſt auf ſolche Gedancken bringen. Es war aber Granvella darum ſo ſicher, weil 2. Secretarii am Sächßiſchen Hof in Kayſerlicher Penſion ſtunden, und alles, was vorgieng, berichteten, deren Untreu aber Mauritius zeitlich merckte, und thate, als wann er ihnen alles vertraue, und ihnen gantz andere Dinge ſagte, daher ſie dem Kayſerlichen Hof lauter falſche Nachrichten überſchrieben. Es that auch Mauritius noch ſonſt verſchiedenes, die Kayſerlichen zu blenden, indem er nicht allein über die Abſendung feiner Theologen nach Trient handelte, und würcklich Geſandten voraus ſchickte, ſich auch anſtellte, als wann er zum Kayſer nach Augſpurg kommen wolle, wozu er ſich ſchon ein Hauß miethen laſſen, und ſelbſt mit weniger Begleitung auf dem Weg war. Mülleri

Annales Saxon. Lapritz Hiſtoriſcher Palm-Baum. Zieglers Labyrinth der Zeit.

In der Schweitz begab ſich der Frantzöſiſche Geſandte Morlet im Namen ſeines Königs groſſe Mühe, die Schweitzer zu bereden, daß ſie niemand nach Trient auf das Concilium ſchickten. Er begab ſich demnach nach Baden, und brachte es bey den proteſtirenden Geſandten dahin, daß ſie ſeinem Rath folgten. Doch ſchickten die Graubünder den Biſchoff von Chur Thomam Plantam, rufften ſolchen aber bald wieder zuruck. Sleidanus.

A. C. 1552. Gieng der Churfürſt Moritz auf den Kayſer loß, der gantz ſicher war, eroberte Augſpurg und überſtieg die Ehrenberger Clauſe, auf deren Feſtigkeit ſich der Kayſer ſehr verlaſſen hatte, dabey jedoch Mauritius in groſſe Lebens-Gefahr kam. Dann weil etliche von den Soldaten eine auſſerordentliche Belohnung haben wolten, der Churfürſt aber ſolche verweigerte, und einige davon in Verhafft nehmen ließ, geſchahen etliche Schüße nach ihm, und er kunte mit genauer Noth entrinnen. Nach Eroberung dieſes Paſſes gieng er auf Inſpruck, von dannen der Kayſer nach Villach flohe; Mauritius aber eroberte Inſpruck, und gab ſeinen Soldaten alles Preyß, was denen Spaniern gehörte. Hernach wurde durch des König Ferdinands Vermittelung eine Friedens-Handlung erſtlich zu Lintz, und ſo dann zu Paſſau vorgenommen, welche der Kayſer zwar Anfangs verzögern wolte, doch aber endlich beſchleunigen muſte, weil ſich der Churfürſt nicht wolte aufhalten laſſen, ſon-

ſondern Franckfurth am Mayn belagerte, worauf noch in ſelbigem Jahr der Paßauiſche Vertrag erfolgte. Mit ſo geſchwinder Endigung des Kriegs waren Mauritii Alliirte, und ſonderlich der Marggraf Albrecht zu Brandenburg nicht zufrieden, und von ſeinen eigenen Völckern giengen einige deswegen zu dem Marggraf über. Der Churfürſt aber führte den Reſt ſeiner Troupen nach Ungarn. Bald darauf wurde er in einen neuen Krieg verwickelt. Dann weil der Marggraf Albrecht, allerley Unruh im Reich ſtifftete, welche zu ſteuren Mauritius vom Cammer-Gericht Befehl bekam, ließ er ſich um ſo eher dazu bewegen, weil es das Anſehen hatte, als wann der Marggraf wegen des über den Paſſauiſchen Vertrag entſtandenen Unwillens auch dem Churfürſten nichts gutes zugedacht habe. Es vereinigte ſich demnach Mauritius mit dem Hertzog Heinrich zu Braunſchweig, und zog dem Marggrafen nach Nieder-Sachſen entgegen. Mülleri Annal. Saxon. Sleidanus de ſtatu Relig.

Der Kayſer war damahlen darauf bedacht, die von Franckreich dem Römiſchen Reich entriſſene 3. Städte Metz, Tull und Verdun wider an ſich zu bringen. Dannenhero kam er den 18ten October mit 100000. Mann vor Metz, welches der Hertzog von Guiſe zu vertheidigen ſuchte, weswegen er die Vorſtädte abbrach, und ſich ſo tapffer wehrte, daß endlich die Kayſerlichen wegen der eingefallenen groſſen Kälte nach einer 2. Monatlichen Belagerung und einem groſſen Verluſt, indem ſie über 30000. Mann davor eingebüſſet, wider abziehen muſten. Mezerai &c.

A. C.

A. C. 1553. Den 9ten Julii kam es bey Sievershauſen zwiſchen dem Churfürſt Mauritio und dem Marggraf Albert zu einem Haupt-Treffen, in welchem der Churfürſt zwar den Sieg erhielt, am Ende des Treffens aber von hinten zu einen tödtlichen Schuß bekam, an dem er den dritten Tag hernach geſtorben. Er hat ſeine Regierung unter ſtetem Kriegen zu nicht geringer Beſchwerung ſeiner Unterthanen geführet. Im Zorn war er geſchwind, in eſſen und trincken mäßig und im verſtellen ein Meiſter. In dieſem Treffen blieben auch 2. junge Hertzoge von Braunſchweig, ein Hertzog von Lüneburg, 14. Grafen und 300. Edelleute. Albertus aber, dem man ſein Land wegnahm, muſte nach Franckreich fliehen, und wurde von dem Cammer-Gericht in die Acht erkläret. Mülleri Annal. Saxon. Winteri Hiſtoria pugnæ inter Mauritium & Albertum. Bucelinus in h. a. Hortleder vom Teutſchen Krieg. Brietius in h. a. Ludovicus de Avila de bello German. Gordonus in h. a.

A. C. 1554. Den 5ten Februarii war zu Augſpurg ein Reichs-Tag, auf welchem der Römiſche König Ferdinand im Namen des Kayſers allerhand nützliche Verordnungen machte, und zu End dieſes Monats vermählte ſich der Hertzog Johann Albert von Mecklenburg, welcher mit dem Hertzog Moritz in Allianz geweſen, und den Hertzog Heinrich von Braunſchweig, als er im vorigen Jahr in Sachſen herum geſtreifft, mit des Hertzogs Alberti von Preuſſen Tochter, Anna Sophia. Sleidanus.

Mit der Leibes-Coſtitution des Kayſers wurde es zu dieſer Zeit immer ſchlechter, indem ihm das Podagra den einen Arm gantz gelähmt, und die Nerven an dem einen Fuß gantz zuſammen gezogen, mithin ſolchen in etwas kürtzer gemacht hatte, als den andern. Weil es nun aber auch am Gemüth ſehr ſchlecht mit ihm beſchaffen war, und er einige Jahr her nicht viel Glück gehabt hatte, ſo geſchahe es, daß er des Nachts vor allerhand Kummer-vollen Gedancken nicht mehr recht ſchlaffen kunte, und daher die Nacht mit ſeinen Uhren, deren er ein gantzes Zimmer voll hatte, zubrachte, und dieſelben bald ablauffen ließ, bald wider aufzog. Mezerai &c.

A.C. 1555. Wurde dieſer Kayſer bey ſo üblen Umſtänden des regierens täglich müder. Weil er nun auch villeicht ſpürte, daß viele lieber ſeinen Sohn Philippum über ſich hätten herrſchen ſehen, faßte er den Schluß, die Regierung nieder zu legen, machte alſo mit Franckreich einen Stillſtand auf 5. Jahr, und übergab das Kayſerthum ſeinem Bruder Ferdinand, Spanien aber nebſt den Niederlanden ſeinem Sohn Philippo, welches zu Ausgang dieſes Jahrs zu Brüſſel mit groſſen Solennitäten geſchahe, wie wohl dieſer wegen ſeiner Spaniſchen Ernſthafftigkeit nicht überall gar angenehm war. Leti Hiſt. di Carolo V. Cabrera &c. Herrera &c.

Den 12ten April verwechßelte die Königin von Spanien, Johanna, Philippi des Schönen hinterlaſſene Wittbe und des Kayſers Caroli V. Mutter, das Zeitliche mit dem Ewigen, in dem 73ten Jahr ihres Alters. Seit dem Todt ihres Ge-

Gemahls Philippi iſt ſie beſtändig in einen Thurn verſchloſſen geweſen. Mezerai &c.

A. C. 1556. Schickte der Kayſer Carolus V. nachdem er das Kayſerthum ſeinem Bruder Ferdinand abgetretten, 3. Geſandten mit ſolcher Nachricht an dieſen König, nemlich den Printzen Wilhelm von Oranien, Georg Sigismund Held, oder Schild, wie ihn andere nennen, und den Secretarium Wolffgang Haller. Hernach gieng er zu Fleßingen mit ſeinen 2. Schweſtern, denen Königinnen von Franckreich und Hungarn, Eleonora und Maria, zu Schiff, und ſeegelte nach Spanien, allwo er ſich in das in der Provintz Extremadura gelegene Cloſter S. Juſti auf den Grentzen von Caſtilien und Portugall begab, ſich an einer jährlichen Penſion von 100000. Ducaten begnügen ließ, und die übrige Zeit ſeines Lebens mit Garten-werck und allerhand mechaniſchen Ubungen zu brachte. Thuanus. Bucelinus in h. a. Jovius. Brietius in h. a. Brantome. Sleidanus. Gordonus in h. a. Gregorius Leti &c.

A. C. 1557. Wurde der in die Acht erklärte Marggraf Albert von Brandenburg von dem Cammer-Gericht unter Kayſerlichem Geleit auf einen zu Regenſpurg angeſtellten Deputations-Tag eingeladen, um zwiſchen ihm und ſeinen Feinden einen Vergleich zu treffen. Indem er ſich nun daſelbſt einfinden wolte, ſtarb er unterwegens zu Pfortsheim bey ſeinem Schwager, dem Marggraf Carl von Baden in dieſem Jahr den 8ten Januarii. Er war ein Herr, deſſen ſcheinbare Tugenden mit vielen Fehlern vermiſcht waren. Er war tapffer, aber auch dabey grauſam,

unge-

ungerecht, wild, leichtſinnig, wolte alles mit den Waffen ausgemacht haben, und faſt von keinem andern, als von dem Fauſt-Recht wiſſen. Der Trunckenheit war er auch ſehr ergeben, die ihn zu vielen Grauſamkeiten veranlaßte. In der Jugend war er der Wolluſt mit dem Frauenzimmer ſehr ergeben, wie dann Ludovicus de Avila die eintzige Schuld ſeines zu Rochlitz erlittenen Verluſts und ſeiner Gefangenſchafft ſeiner Liebe gegen die verwittibte Printzeßin Eliſabeth, die daſelbſt Hof hielte, zu geſchrieben hat, als von welcher er ſich durch Täntze, Gaſtereyen ꝛc. hatte aufhalten laſſen, bis er von den Sachſen wäre ertappt worden. Sleidanus. Thuanus. Hortleder vom teutſchen Krieg. Ludovicus de Avila de bello German.

Um dieſe Zeit ſoll der Kayſer Carolus V. bereuet haben, daß er ſich der Regierung begeben, indem er, ſo bald er den Hof verlaſſen, auch von jedermann verlaſſen wurde, und ſo bald er ſich in die Einſamkeit begeben, gedachte man nicht mehr daran, daß er noch am Leben ſey; ja ſein eigner Sohn, der König Philippus hatte ihn gantz vergeſſen, und thate nicht das geringſte von allem, was er ihm verſprochen hatte, wie er ihm dann auch nicht einmahl die verlangte Penſion richtig bezahlte. Alſo war Carl ſehr übel daran, und hatte nicht mehr als 12. Mann zu ſeiner Bedienung bey ſich, ingleichem ein ſchlechtes Pferd, oder Maulthier, wie andere ſagen, um ſpatziren darauf zu reiten. Mezerai &c.

A. C. 1558. Im Februaiio überbrachten die Geſandten des Kayſers Caroli V. ſeine ſchrifftliche

Abdanckung des Kayſerthums denen zu Franckfurth verſammleten Churfürſten, welche den 14ten Martii das Reich dem König Ferdinand antrugen, und ihm Treu und Gehorſam eydlich verſprachen, mit welcher Wahl der Pabſt eben ſo wenig, als mit Caroli V. Abdanckung zu frieden war, woran man ſich aber nicht kehrte, ſondern ihn zu Franckfurth an dem Tag St. Matthæi crönte, welches der Pabſt gäntzlich zernichten wolte, und vorſchützte: „Ob gleich Ferdinand ſey „zum Römiſchen König erwählet, und ſolche „Wahl von dem Pabſt Clemente VII. beſtätiget „worden, ſo habe er doch ſeinem Bruder Carolo V. nicht eher, als nach ſeinem Tod ſuccediren können. Dann die Reichs-Abdanckung „dependire unmittelbar von dem heiligen Stuhl.„ Hierauf antworte der Wieneriſche Hof: „Die „Reichs-Abdanckung ſey erlaubt, und könne geſchehen, ohne den heiligen Stuhl vorher deswegen zu befragen und das Recht, einen Kayſer zu erwählen, ſey von denen Reichs-Ständen denen Churfürſten übergeben worden. Der „Kayſer Carl habe nicht anders, als ihm das „Reich übergeben können, dieweil ſie das Reich „vorſtellen, u. ſ. w. „ Allein es halff alles nichts, der Kayſerliche Geſandte Martin de Guſman und der Spaniſche zu Rom, Franciſcus de Vargas, kunten mit allen ihren Vorſtellungen den Pabſt Paulum IV. nicht erweichen, indem derſelbe ſtarb, ohne Ferdinanden vor einen Kayſer erkannt zu haben, welches aber ſein Nachfolger Pius IV. aus Hochachtung gegen das Hauß Oeſterreich gleich nach angetrettener Regierung that. Memoires

moires d'Amelot. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a. Gordonus in h. a. Pallavicini Hiſt. Concil. Trident.

Der Kayſer Carolus V. gieng damahlen mit lauter Todes-Gedancken um. Dannenhero als ſich einsmahls ſein Barbier die Freyheit nahm, und ihn fragte, warum er ſo tiefſſinnig ſey? antwortete er: Ich dencke/ wie ich meine Sachen anordnen will, damit mir von den 2000. Thalern/ die ich mir erſpart habe/ ein Leichen-Begängnus kan gehalten werden. Davor laſſen Ew. Majeſtät uns ſorgen/ verſetzte der Barbier. Wann Sie ſterben/ ſo werden wir ihnen alle gebührende Ehr erzeigen. Uns gebühret es/ vor Ew. Majeſtät Beerdigung zu ſorgen/ und alſo iſt es unnöthig/ daß ſie ſich mit dergleichen Gedancken plagen. Hierauf ſprach der Kayſer: Niclas, du verſtehſt es nicht. Es iſt beſſer und ſicherer/ zu gehen/ wann man das Liecht vor ſich her trägt/ als wann man es hinter dem Rucken hat. Bald hernach ließ er auch bey noch lebendem Leib ſein Leichen-Begängnus halten, indem er ſich in eine Todten-Bahr legte, gleich als wann er todt wäre, und ſeinetwegen Seel-Meßen halten ließ. Mit einem Wort, man muſte alles thun, was man mit ihm nach ſeinem Todt thun wolte. Endlich verſchiede er den 21ten September würcklich in den Armen Franciſci de Vilalva. Dieſer Religioß, der ihm, als er eben mit dem Todt rang, beyſtand, ſagte ihm: Es geſchicht nicht ohne Urſach/ allergnädigſter Herr/ daß ſie/ welche an dem Tag St. Matthæi

thæi zur Welt gebohren worden/ an dem Tag St. Matthæi aus derſelben wider in die Ewigkeit gehen. Der erſte gelangte durch das Loß zum Apoſtel-Amt, und Ew. Majeſtät gelangten durch die Wahl zum Kayſerthum. Der andere verließ alles das Seinige/ und folgte Chriſto nach/ und Ew. Majeſtät verlaſſen alle ihre Königreiche/ um Chriſto nach zu folgen. Sie freuen ſich demnach in dem HErren/ daß Sie GOtt gleich dieſen 2. Apoſteln heut zu dem Beſitz des ewigen Königreichs berufft. Er hat die letztere Monat in ſeinem Cloſter als ein Mönch gelebt, und ſich nach der Ordnung der übrigen Cloſter-Brüder gerichtet. Er war unſtreitig einer der gröſten und Lobens-würdigſten Printzen, in ſeinem Gottes-Dienſt ſehr eiffrig und in den Regierungs-Geſchäfften unermüdet, von denen er ſich nichts abhalten ließ. Er liebte die Gerechtigkeit, war ſcharffſinnig, tapffer, und vor aller Gefahr unerſchrocken. Citati. Thuanus. Jovius. Sleidanus. Fam. Strada &c.

A.C. 1559. Den 12ten Februarii endigte der Churfürſt von der Pfaltz Otto Heinrich zu Heidelberg den Lauff ſeines Lebens, nachdem er 57. Jahr alt worden, und wurde den dritten Tag hernach in der Kirchen zum heiligen Geiſt beerdiget. Ihm ſuccedirte der Hertzog Friederich, Spanheimiſcher oder Simmeriſcher Lienie, damahliger Churfürſtlicher Stadthalter zu Amberg, immaſſen vor etlichen Jahren, als der Churfürſt Friederich der II. noch gelebt, zwiſchen ihm, ſeinem Bruder, dem Hertzog Wolffgang und den

beyden andern Pfaltz-Gräfiſchen Stämmen alſo war verabredet worden. Citatus.

Den 24ten Februarii hielte der Kayſer Ferdinand zu Augſpurg einen Reichs-Tag, und zoge, nachdem er ſeinem Bruder, dem Kayſer Carl ein prächtiges Leichen-Begängnus gehalten, die Reichs-Sachen in Berathſchlagung, nemlich wie die Religions-Strittigkeiten beyzulegen, der Land-Fried herzuſtellen, und eine unbetriegliche Müntz-Ordnung einzuführen. Auf dieſem Reichs-Tag ließ der Liefländiſche Heer-Meiſter durch ſeinen Geſandten, Georg Siburg um Hülff wider die Moſcowiter anſuchen. Sleidanus.

Den 1ten Martii hielte der Kayſer Ferdinand ſeiner Schweſter, der Königin von Hungarn und Böhmen Mariå, und des andern Tags der Königin Mariå von Engelland gleichfalls herrliche Leichen-Begängnuſſen. Und zu Ausgang des Auguſti wurde der Reichs-Abſchied verleſen, und alſo der Reichs-Tag geendiget, auf welchem nebſt dem Kayſer in eigner Perſon erſchienen, der Churfürſt von Mayntz Daniel, der Churfürſt von Trier Joannes und die weltliche Churfürſten, nebſt vielen Geiſt- und weltlichen Fürſten. Citatus.

A. C. 1560. Im November ſchickten die Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs ihre Geſandten nebſt den Kayſerlichen Commiſſariis nach Speyer, allwo man ſich berathſchlagte, wie dem hart bedrängten Liefländiſchen Orden wider die Moſcowiter könne geholffen werden, und man bewilligte ihm eine anſehnliche Summe Gelds, womit denſelben aber nicht

gar ſonderlich geholffen war. Citatus. Ceumeri Theatr. Livon.

In dieſem Jahr wurde zu Heydelberg, weil ſich der Churfürſt Friederich der III. zur reformirten Religion bekannt hatte, ein Geſpräch oder Diſputation deßwegen angeſtellet, allwo auf Lutheriſcher Seite Maximilianus Morlinus und Johann Stößel, reformirter Seits aber Petrus Boquinus, und Thomas Eraſtus, ein Medicus erſchienen. Der Ausgang war dieſer, daß der Churfürſt nach der Zeit den Reformirten noch eyfriger anhieng, und ihre Secte aus zubreiten Gymnaſia zu Neuhauß und Amberg ſtifftete, auch zu Heydelberg das ſo genannte Collegium ſapientiæ aufrichtete. Thuanus. Pareus in Hiſt. Palat. Caroli memorabil. Eccl. Ludolphi Schaubühne.

A. C. 1561. Wurde Carolus II. Hertzog von Münſterberg und Oels, ein Sohn Henrici II. und Margarethæ, Hertzog Heinrichs zu Mecklenburg Tochter, nachdem er ſeinen Vatter An. 1548. durch den Todt verlohren, von ſeiner Mutter und ſeines Vatters Bruder Joachim, als Vormund, in dem 15ten Jahr ſeines Alters an den Hof des Kayſers Ferdinandi I. gethan, an welchem er, wie auch nach deſſen Todt an dem Hof des Kayſers Maximiliani II. 9. Jahr verblieben, und hernach die Regierung angetretten. Schikfuſii Schleſiſche Chronick. Lucæ Schleſiſche Chronick.

A. C. 1562. Im October kam der Kayſer Ferdinand und die Churfürſten zu Franckfurth am Mayn zuſammen, da dann des Kayſers Sohn Maximilianus, welcher König in Böhmen

war, zum Römiſchen König erwählt, den 24ten October proclamirt, und den 30ten in der Kirchen St. Bartholomæi vom Churfürſten zu Mayntz nebſt ſeiner Gemahlin gecrönt wurde, dieweil der Churfürſt von Cölln, Johann Gebhard, gebohrner Graf von Mannsfeld den 2ten November mit Todt abgegangen war. Hingegen vermählte ſich der Landgraf Ludewig von Heſſen in dem Monat May zu Marpurg mit der Printzeſſin Hedwig, des Hertzog Chriſtophs von Würtemberg Tochter. Sleidanus.

A. C. 1563. Den 2ten October kam Wilhelm von Grumbach, weil ihm vor 10. Jahren der Biſchoff von Würtzburg ſeine Güter einziehen laſſen, mit einigen Troupen vor Würtzburg, öffnete das Stadt-Thor, und beſetzte die fürnehmſten Plätze der Stadt. Hernach beſatzte er alle Thor der Stadt, und zwang die Bürger, das ſie ihm ihre Waffen geben muſten. In ſolcher Noth flohe der Biſchoff nach Nürnberg. Als aber Grumbach mit dem Dom-Capitul einen Vergleich getroffen hatte, zog er den 9ten October wieder ab. Citatus. Thuanus.

A. C. 1564. Den 30ten Auguſt gelangte zu Nördlingen die Hertzogin von Bayren, Sabina, des Hertzogs Alberti von Bayren Tochter und Hertzog Ulrichs von Würtemberg Witbe, zu dem Ende ihres Lebens. Ihr entſeelter Leichnam wurde von ihrem Sohn, dem Hertzog Chriſtoph, ſeiner Gemahlin, Söhnen, Printzeßinnen, und der gantzen Hoffſtadt nach Tübingen begleitet, und daſelbſt bey andern Grafen und Hertzogen von Würtemberg den 10ten September

ber zur Erden beſtattet. Hingegen vermählte ſich den 17ten December (andere ſagen den 16ten September) der Hertzog Adolph von Hollſtein mit der Printzeßin Chriſtina, des Land-Grafens Philippi Tochter zu Gottorff, wobey zugegen waren die Königin von Dännemarck Sophia, des Hertzog Adolphs Frau Mutter, die Königin von Dänemarck Dorothea, Hertzog Joannes von Hollſtein, der ältere, des Hertzog Adolphs Bruder, Hertzog Joannes der jüngere, die Land-Grafen von Heſſen Wilhelm und Philipp, der Hertzog Ulrich von Mecklenburg, der Hertzog Johann Friederich von Pommern, Eberhard, Biſchoff von Verden und Lübeck, und andere vornehme Herren mehr. Es begab ſich aber, daß als man den gantzen Tag in Luſt und Freuden zugebracht, in der Nacht in dem Fürſtlichen Schloß ein Feuer auskam, und ſolches in die Aſche legte. Citati.

Weil der Kayſer Ferdinand der I. wohl ſahe, was vor Schaden aus denen bisherigen Religions-Strittigkeiten entſtanden, und wie gleichwohl demſelben durch keinen Gewalt abzuhelffen, wolte er es auf eine andere Weiß verſuchen, und durch eine von Caſſandro verfertigte Schrifft den Grund zu der ſo offt vergeblich geſuchten Einigkeit legen; allein der Todt nahm ihn in dieſem Jahr den 25ten Julii von der Welt, ehe noch etwas davon zu Stand gebracht werden kunte. Er war ein ſehr kluger, ſanfftmüthiger, aber dabey die Gerechtigkeit liebhabender Herr, wohin auch ſein Gedenck-Spruch zielte, nach welchem er lieber den gröſten Schaden leiden wolte, als etwas der Gerechtigkeit zum Nachtheil thun laſſen.

laſſen. Seine Teutſchen Erb-Länder regierte er in ziemlicher Ruhe und Vergnügen der Unterthanen. Mit ſeiner Gemahlin, Uladislai II. (IV.) Königs in Ungarn und Böhmen Tochter, hat er 15. Kinder erzeugt, die, auſſer der Printzeßin Urſel, die in der Kindheit geſtorben, alle wohl verſorgt worden. Er gedachte ſtets an ſeinen Todt, und pflegte zum öfftern zu ſagen: Ich erſchrecke nicht/ wann ich vom Sterben höre. Dann ich weiß doch wohl/ daß die Reyhe auch an mich kommen werde. GOtt komme/ wann es ſein heiliger Will iſt/ mit Gnaden. Als er von Prag nach Franckfurth reißte, und ihm unterwegs etliche Hartſchier und Trabanten ſtarben, ſagte er: Der Todt ziehet auch mit uns. Daher es nöthig/ ſich zu einer ſeeligen Abfarth zu bereiten. Er machte auch bald hernach ſein Teſtament, worinnen er die Länder unter ſeine Söhne vertheilte, und verordnete, wie der Aelteſte, Maximilianus, nach ihm regieren ſolte. Darauf reißte er nach Wien, und bekam einen ſchädlichen Fluß, darauf die Schwindſucht folgte, die ihn gar auszehrte. Er wuſte den Tag ſeines Abſterbens vorher, und ſagte zum öfftern: Auf das Feſt St. Jacobi gebt acht auf mich. Er beichtete alsdann und ließ ſich communiciren; betete und befahl ſich GOtt. Als nun das Feſt St. Jacobi herbey kam, entſchlug er ſich aller weltlichen Händel, und ſprach: Laſt mich nun mit den zeitlichen Dingen zufrieden. Der Tag meines Abſcheidens iſt erſchienen. Jetzt muß ich mich zu der Reiß in das himmliſche Vatterland gefaßt machen.

Alſo ſtarb er auch an dieſem Tag in dem 62ten Jahr ſeines Alters, da er 34. Jahr Römiſcher König, und 6. Jahr Römiſcher Kayſer geweſen. Er ſoll zu Prag begraben ſeyn, wie Adolarius Roth verſichert, und neben ſeiner Gemahlin, der Königin Anna liegen. Paulus Jovius. Sleidanus. Wolffgang Lazius. Bucelinus in h. a. Gordonus in h. a. Brietius in h. a. Cruſius &c.

Alſo gelangte nun ſein älteſter Sohn Maximilianus II. welcher der 9te Kayſer war, aus dem Ertz-Hauß Oeſterreich zur Kayſerlichen Würde, theilte aber mit ſeinen Brüdern Carolo und Ferdinando die Erb-Länder, und ſtellte jedem zu, was ihm der Vatter zu beſitzen, im Teſtament verordnet hatte. Bald nach dem Antritt ſeiner Regierung verfiel er in einen Krieg mit den Türcken, die zwar kurtz vorher mit dem Kayſer Ferdinand einen Stillſtand geſchloſſen hatten: Nun aber weil ſie nebſt dem Fürſten von Siebenbürgen neue Luſt nach Ungarn bekamen, vorgaben, es ſeye ſolcher Stillſtand mit Ferdinandi Todt erloſchen. Schardius de reb. Germ. Thuanus. Gordonus in h. a.

A. C. 1565. War zwiſchen den Hertzogen von Mecklenburg und der Stadt Roſtock, ingleichem zwiſchen dem Rath und der Burgerſchafft ein groſſer Streit, der ſchon etliche Jahr gewähret hatte. Dannenhero kam der Hertzog Johann Albert von Mecklenburg mit einigen Troupen vor die Stadt, und jagte, ſowohl dem Rath, als der Burgerſchafft ein ſolches Schrecken ein, daß ſie ihn in wenig Tagen ohne Wiederſtand in ihre Stadt einlieſſen, da dann die Irrungen

auf

auf folgende Weiß beygelegt wurden, daß die Stadt verſprechen muſte, denen Befehlen der Hertzoge künfftig beſſer zu gehorſamen. Dieweil auch der Hertzog Ulrich von Mecklenburg ſeinen Theil an der Stadt Roſtock ohne Anſpruch in Ruhe beſitzen wolte, und alſo mit ſeinem Bruder, dem Hertzog Johann Albert gar nicht zu frieden war, ſchickten der König in Dännemarck und ſeine Vettern, die Hertzoge von Holſtein ihre Geſandten zu beyden Fürſtlichen Gebrüdern, und brachten es dahin, daß ſich beyde wider mit einander vertrugen. Sleidanus.

Zu dieſer Zeit machte es Wilhelm von Grumbach, ein Fränckiſcher von Adel, deſſen wir ſchon gedacht haben, täglich ſchlimmer. Er legte ſich zeitlich auf allerhand aufrühriſche Anſchläge, und begab ſich zu dem Marggraf Albert von Brandenburg, den er in ſeinem unruhigen Sinn ſtärckte, und ihn nicht allein wider ſeinen Vetter, den Marggraf Georg, ſondern auch nachgehends zu dem Krieg wider die Teutſchen Biſchöffe verhetzte. Weil er nun auch ſo gar wider ſeinen Lehns-Herrn, den Biſchoff von Würtzburg unter ihm fochte, wurden ſeine Lehns-Güter eingezogen. Er belangte deswegen den Biſchoff vor dem Cammer-Gericht, und ließ ihn, weil er daſelbſt nicht fortkommen kunte, durch etliche Meuchel-Mörder ermorden. Hernach machte er ſich einen Anhang unter dem Fränckiſchen Adel, von dem die vornehmſten waren Wilhelm von Stein, Albrecht von Roſenberg, Ernſt von Mandelslo, und Jobſt von Zettwitz, durch die er den gantzen Teutſchen Adel aufzuwieglen ge-

gedachte, unter dem Schein, ſie von der Ober-Herrſchafft der Fürſten zu erretten. Weil er aber einen mächtigen Ruckenhalter brauchte, machte er ſich an die beyden Hertzoge von Sachſen Erneſtiniſcher Lienie, Johan Wilhelmen und Johan Friedrichen, davon jener ihm kein Gehör gab, dieſer aber ſich verführen ließ, daß er ihn mit ſeinem Anhang aufnahm. Hierauf bemächtigte ſich Grumbach, wie ſchon gemeldt, der Stadt Würtzburg. Wegen dieſer That wurde er von dem Kayſer in die Acht erklärt, dabey es auf dem Deputations-Tag zu Worms verblieb, wiewohl Grumbach ſeine Sache durch eine beſondere Schutz-Schrifft zu rechtfertigen geſucht hatte. Er hieng ſich hiernächſt je mehr und mehr an den Hertzog Johann Friederich, begab ſich auch in Perſon zu demſelben, hielt ſich hernach beſtändig zu Gotha auf, zog viel andere ſeines gleichen an ſich, und verübte ſonderlich auf den Straſſen gegen die Chur-Sächßiſche Lande viele Raubereyen. Schardius de reb. Germ. Mülleri Annal. Saxon. Thuanus. Chytræi Chron.

A.C. 1566. Thate der Kayſer Maximilianus II. den Hertzog Johann Friederich von Sachſen, den Mitlern, der ſich in die Grumbachiſche Händel gemiſcht hatte, und die Friedens-Stöhrer hegte, nach vielfältiger Warnung in die Acht, und trug dem Churfürſt Auguſt von Sachſen die Execution auf, weswegen der Hertzog die Stadt Gotha noch beſſer befeſtigen ließ. Citati. Fabricii Annal. Sagittarii Hiſt. Goth.

Auſſer dieſen Grumbachiſchen Händeln thaten ſich auch dann und wann einige Unruhen am Rhein

Rhein und im Nieder-Sächſiſchen Creyß vor, die aber nicht viel zu bedeuten hatten, und bald beygelegt wurden, weil der Kayſer mit allem Fleiß bemühet war, ſeinem richterlichen Amt mit gleicher Austheilung der Gerechtigkeit ein Genügen zu thun. Eben deswegen waren auch die Religions-Beſchwerungen unter ihm gar ſparſam. Mutius in Chron. Germanor. Ehren-Spiegel des Hauſes Oeſterreich.

Den 21ten Mertz hielte der Kayſer Maximilianus ſeinen erſten Reichs-Tag zu Augſpurg, da der Hertzog Albert von Bayern in des Kayſers Namen den Vortrag that, daß nemlich der Religions-Friede beybehalten werden ſolte. Hernach wurde eine Verordnung wegen des Reichs-Cammer-Gerichts und der Müntze gemacht. Abſonderlich aber wurde auf das Tapet gebracht, wie man den Türcken recht widerſtehen ſolle, und darauf 4000. zu Fuß und 8000. zu Pferd auf 8. Monat, und halb ſo viel auf 6. [illegible] r von den Churfürſten, Fürſten und Ständen bewilliget. Auf dieſem Reichs-Tag empfieng der Churfürſt Auguſt von Sachſen von dem Kayſer die Churfürſtliche Lehen, Regalien und Herrlichkeiten den 23ten April unter freyem Himmel, wie auch hernach am 9ten May vom Administratore des Hoch-Meiſterthums Preuſſen und Teutſch-Meiſter geſchehen. Hingegen wurde wieder den Grumbach die Acht geſchärffet. Citati. Sleidanus. Bucelinus in h. a. Thuanus. Brietius in h. a.

Den 23ten Martii ſtarb der Fürſt Wolffgang von Anhalt-Zerbſt in dem 74ten Jahr ſeines Alters, nachdem er ſein Land nach einer 54. jähri-

jährigen ruhigen und löblichen Regierung ſeinen Vettern übergeben, und ſich der Regierung gäntzlich entſchlagen hatte. Sleidanus. Ihm folgte zu Hall in Sachſen der Marggraf Sigismund von Brandenburg, Adminiſtrator des Ertz-Stiffts Magdeburg, im 28ten Jahr ſeines noch blühenden Alters den 12ten Julii in die Ewigkeit. Citatus. Müllers Annal. Sax.

In dieſem Jahr kauffte der Churfürſt von Sachſen Auguſtus einige Aemter und Städte im Vogtland von dem Burggrafen Heinrich zu Meißen, und vereinigte ſolche mit dem Chur-Hauß Sachſen. Das Burg-Grafthum Magdeburg aber trat er dem Churfürſt Joachim Friederich zu Brandenburg ab, wiewohl mit Vorbehaltung des Tittuls, Wappens und etlicher dazu gehörigen Aemter, worüber beyde Partheyen einen ordentlichen Vergleich getroffen. Thuanus. Spangenberg. Peckenſtein ꝛc. ꝛc.

A. C. 1567. Machte der Churfürſt Auguſt von Sachſen Anſtalt, die ihm wider den Hertzog Johann Friedrich von Sachſen-Gotha von dem Kayſer aufgetragene Execution ins Werck zu ſtellen. Der Kayſer hatte dieſen Hertzog ernſtlich ermahnen laſſen, den Grumbach und ſeinen Anhang von ſich zu ſchaffen. Es nahm aber Grumbach dieſen Herren, gegen den er ſich gar einiger zauberiſchen Mittel ſoll bedient haben, dergeſtalt ein, daß ihn derſelbe deſſen ungeachtet ſchützte. Darauf machte Grumbach Anſchläg, den Churfürſt von Sachſen Auguſtum um das Leben zu bringen, wie dann ein von ihm ausgeſchickter Mörder ertapt und zu Dreßden gerädert worden.

Alſo

Alſo belagerte nun der Churfürſt die Stadt Gotha, und inſonderheit das Schloß Grimmenſtein; da dann ſowohl die Einwohner der Stadt, als auch die Beſatzung des Schloſſes ſchwürig wurden, und ſich des Grumbachs, der ſich in des Hertzogs Schlaff-Zimmer verſteckt hatte, bemächtigten, und als die Feſtung den 13ten April erobert wurde, dem Churfürſten übergaben. Der Hertzog Johann Friederich, der ſich durch ſeines Cantzlers, Chriſtian Brück böſen Rath zu den Grumbachiſchen Händeln hatte verleiten laſſen, wurde gefangen in einer ſchwartzen Gutſchen nach Wien geführet, und zu Neuſtadt gefangen gehalten, das Land muſte alsdann ſeinem Bruder Johann Wilhelmen huldigen. Den 18ten April wurde Wilhelm von Grumbach in dem 73ten Jahr ſeines Alters, und nach ihm der Cantzler D. Chriſtian Brück lebendig geviertheilet, Wilhelm von Stein enthauptet, und in 4. Stuck zerhauen, die Viertheil aber an den Straſſen aufgehenckt. Neben ihnen wurde auch damahlen David Baumgartner von Augſpurg, ein Freyherr, zugleich mit enthauptet, und noch andere 2. von denen der eine Grumbachs Laquey geweſen, gehenckt. Wenig Täg hernach wurde Hieronymus von Brandenſtein, der Commendant von dem Schloß Grimmenſtein gleichfalls enthauptet. Sagittarii Hiſt. Goth. Sleidanus.

In dieſem Jahr war zu Regenſpurg ein Reichs-Tag, welcher ſich den 11ten Aprill endigte. Es waren auſſer dem Hertzog Alberto von Bayern, der im Namen des Kayſers erſchien, welcher wegen wichtiger Geſchäffte in ſeinen Erb-

Lan-

Landen verbleiben muſte, faſt gar keine Fürſten in Perſon zugegen. Nichts deſtoweniger wurde beſchloſſen, daß die auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg bewilligte 3. jährige Reichs-Steuer wider den Türcken in 2. Jahren erlegt, und alle Feſtungs-Wercker der Stadt Gotha und des Schloſſes Grimmenſtein geſchleifft werden ſolten. Sleidanus &c.

Demnach bisher zum öfftern in gemeinen Verſammlungen der 13. Schweitzer-Cantons wegen der zwiſchen dem Hertzog von Savoyen und dem Canton Bern entſtandenen Irrungen vielfältig war gehandelt worden, und gleichwohl beyde einander widerwärtige Theile nicht kunten verglichen werden, indem der Hertzog das, was die Berner ſeinem Vatter abgenommen, zuruck begehrte, ſo erfolgte endlich zu dieſer Zeit ein Vergleich, welcher darinnen beſtand, daß die Berner dem Hertzog 3. nahe bey Genf gelegene Aemter wieder einraumen, das übrige aber behalten ſolten. Doch ſolte der Hertzog die in dieſen Aemtern eingeführte Religion ungekränckt laſſen. Plantin. Hiſt. de Suiſſe. Stumpffens Schweitzer-Chronick.

Im Auguſt kamen der Churfürſten und Reichs-Creyſe Geſandten, vermöge des zu Regenſpurg verglichenen Abſchieds zu Erffurth zuſammen, und berathſchlagten ſich, wie dem Churfürſten von Sachſen und den dreyen mit vor Gotha geweſenen Creyſen die aufgewendete Kriegs-Unkoſten zu erſtatten wären, welche 153600. und etliche 30. Gulden ausmachten. Da dann der Churfürſt von dem Ober-Sächſiſchen

Creutz einen Theil der Unkoſten erſtattet, weil er von dem Kayſer die Anwartſchafft auf einen Theil des Hennebergiſchen bekam. Mülleri Annal. Saxon. Chytræi Chron.

A.C. 1568. Den 22ten Februarii hielte der Hertzog Wilhelm von Bayern, des Hertzog Alberti älteſter Sohn, zu München Beylager mit der Printzeßin Renata, oder Raynalda, des Hertzogs Franciſci von Lothringen älteren Tochter: Wobey in eigner Perſon zugegen waren, der Ertz-Hertzog Ferdinand von Oeſterreich mit 700. und ſein Bruder, der Ertz-Hertzog Carl mit 800. der Ertz-Biſchoff von Saltzburg mit 80. der Cardinal von Augſpurg mit 100. die verwittibte Hertzogin von Lothringen, die verwittibte Churfürſtin von Pfaltz, ihre Schweſter, mit 62. der Hertzog Eberhard von Würtemberg mit 300. der Graf Nicolaus von Vaudemont, des Hertzogs von Lothringen Bruder, mit 174. und der Teutſch-Meiſter als Kayſerlicher Geſandter mit 174. Pferden. Von Geſandten waren zugegen des Königs in Spanien, Graf Carl von Zollern; der Königin Catharinä von Polen, Herr Diethofen von Loſenſtein; des Churfürſten Friderici III. von Pfaltz, Baron Friederich von Limburg; des Churfürſtens Auguſt von Sachſen, Graf Günther von Schwartzenburg und Heinrich von Gleiſſenthal; des Hertzog Wilhelms von Jülich und Cleve, Otto Walpott; des Marggraf Philipps von Baden, N. N. Lagemandel; des Hertzogs von Florentz, Troilo Urſini; der Stadt Augſpurg, Chryſoſtomus Peutinger, Hieronymus Imhof, und D. Georg

Tra-

Tradel; und der Stadt Nürnberg, Georg Volckmar, und Thomas Löffelholtz. Aventini Hiſt. Boj. Sleidanus.

Hingegen ſtarb den 20ten Mertz der Marggraf Albert von Brandenburg, welcher vormahlen Hoch-Meiſter des Teutſchen Ordens in Preuſſen war; hernach aber von ſeinem Vetter, dem König Sigismund von Polen in dem 78ten Jahr ſeines Alters als erſter Hertzog in Preuſſen die Lehn empfing. An eben dieſem Tag ſtarb auch ſeine Gemahlin Anna Sophia, des Hertzog Erichs von Braunſchweig des älteren Tochter. Sleidanus. Thuanus.

A. C. 1569. Gelangte zu Stuttgard der Hertzog Chriſtoph zu Würtemberg zu dem Ende ſeines Lebens. Er war ein friedliebender Herr, der ſeinem Land ſehr wohl vorſtund, gute Geſetze machte, die Handlung in Flor brachte, und verſchiedene Schlöſſer erbaute, oder reparirte, und keinem ſeiner Unterthanen erlaubte, andere Kriegs-Dienſte anzunehmen, als wider die Türcken. Weil er ſelbſt ein gelehrter Herr war, ſuchte er auch durch Aufrichtung und Verbeſſerung der Schulen und Univerſitäten die Gelehrſamkeit in ſeinem Land zu befördern, wobey er zugleich wegen der Kirchen-Verfaſſung verſchiedene heilſame Verordnungen machte. Tettingerus apud Schardium. Sleidanus. Thuanus.

A. C. 1570. Den 11ten December wurde zu Speyer der Reichs-Abſchied öffentlich verleſen, und alſo dem Reichs-Tag ein End gemacht, nachdem vorher die proteſtirende Fürſten eine Geſandtſchafft an den König in Franckreich abgefer-

gefertiget, und um ferneren Schutz ihrer Religion Anſuchung thun laſſen. Dieſe Fürſten waren der Churfürſt Friederich bey Rhein, Churfürſt Auguſt von Sachſen, der Churfürſt Joachim von Brandenburg, der Pfaltz-Graf Richard, der Marggraf Friederich von Brandenburg, Hertzog Julius von Braunſchweig, Hertzog Ludewig von Würtemberg, der Land-Graf Wilhelm von Heſſen, Hertzog Johann Albert von Mecklenburg, und der Marggraf Carl von Baden. Citati.

A. C. 1571. War das letzte Lebens-Jahr des Churfürſten zu Brandenburg Joachimi II. Man ſagt, es habe ihm der Hof-Jud Lippold, welcher beſorgt, er möchte zur Rechnung gezogen werden, Gifft in einem Trunck Malvaſier beygebracht, woran er den 3ten Januarii geſtorben. Man will als etwas beſonderes von ihm angemercket haben, daß er von vielen wichtigen Dingen, inſonderheit von dem Abſterben ſeiner beſten Freunde, nemlich des Land-Grafens Philippi zu Heſſen, des Hertzogs Alberti in Preuſſen und andere beſondere Ahndungen gehabt, wie er dann auch ſeinen Todt einige Täg vorher ſoll bemercket haben. Er war ein eyffriger Lutheraner, gleichwie auch ſein Sohn und Nachfolger Johann Georg, welcher 11. Täg nach angetrettener Regierung von ſeinem Vetter Johann von Cüſtrin die neue Marck nebſt dem Fürſtenthum Croſſen erbte, alle Juden aus ſeinem Land verjagte, und ſeines Vatters Mörder, den Hof-Juden, den ſein eignes Weib verrathen, ſcharff

beſtraffte. Cernitius. Rentſch in dem Brandenburgiſchen Ceder-Hayn.

Dem Churfürſten Joachim folgte den 13ten Januarii in die Ewigkeit ſein Vetter Joannes Marggraf zu Brandenburg, des Churfürſtens Joachimi I. Sohn, welcher von ſeiner Gemahlin Catharina von Braunſchweig keine Kinder hinterlaſſen. Er lebte ſehr ordentlich und theilte jeden Tag in 3. Theil ab, davon er einen zů ſeiner Andacht, den andern zu ſeinen und ſeines Landes, und den dritten zu anderer Fürſten Angelegenheiten anwendete. Citati.

Den 29ten September war die Sonn in Teutſchland hin und wider gantz blutroth anzuſehen, woraus viele ein groſſes Blutvergieſſen prophezeyen wolten, wie dann auch die Türckiſche Niederlag auf dem Griechiſchen Meer darauf erfolgte. Sleidanus.

A.C. 1572. Den 22ten Januarii war zu Inſpruck 3. Tåg lang ein entſetzliches Erdbeben, welches nicht allein an Bürgers-Håuſern einen unbeſchreiblichen Schaden verurſachte, ſondern auch einen Theil des Schloſſes nebſt einer Kirchen übern Hauffen warff, und jederman ein ſolches Schrecken einjagte, daß der Ertz-Hertzog Ferdinand mit ſeiner gantzen Hofſtatt in den Thier-Garten flohe, und etliche Tåg daſelbſt verblieb. Zu Augſpurg, München und an etlichen anderen dort herum liegenden Orten ſoll dieſes Erdbeben, wiewohl nicht ſo gar hefftig damahlen gleichfalls zu ſpüren geweſen ſeyn. Sleidanus. Bucelinus in h. a.

Im September ließ ſich ein neuer wunderbarer Stern am Himmel in einem wohlbekannten Geſtirn ſehen, welches bey den alten Griechen und Römern vor Zeiten Caſſiopæa genennet wurde. Einige berühmte Aſtronomi hielten ihn vor einen Cometen, wiewohl er nicht die geringſte Eigenſchafft eines Planetens hatte. Daher man durch allerhand künſtliche Inſtrumente denſelben recht zu erkennen ſuchte, und nach vielem Nachſinnen endlich urtheilte, es müſſe ein beſonderer wunderbarer Stern ſeyn, durch welchen GOtt allerhand wichtige Dinge verkündigen wolle. Sleidanus.

A. C. 1573. Den 2ten Mertz endigte der Hertzog von Sachſen-Weymar, des Churfürſtens Johann Friederichs zu Sachſen zweyter Sohn, den Lauf ſeines Lebens, nicht ohne Vermuthung eines beygebrachten Giffts, den er vor 2. Jahren an einem hohen Orte empfangen haben ſolte. Von ſeiner Gemahlin Dorothea Suſanna, des Churfürſtens Friderici III. zu Pfaltz Tochter, hatte er 2. Printzen, Friederich Wilhelm, von dem die Altenburgiſche Lienie fortgepflantzet worden, und Joannem der die Weymariſche Lienie erhalten. Mülleri Annal. Saxon Sleidanus.

Es folgte ihm auch damahlen in die Ewigkeit nach der Hertzog von Pommern, Barnim XI. (andere nennen ihn den X. weil ſie ſeinen jung verſtorbenen Bruder auslaſſen) in dem 72ten Jahr ſeines Alters auf der von ihm zierlich erbauten Oderburg, und hinterließ, ungeachtet er das Land mit keiner ungewöhnlichen Schatzung beſchweret, doch eine groſſe Summe Geldes. Mit ihm iſt gleichſam das Glück von Pommern abgeſtorben,

ſtorben, indem ſowohl das Stettiniſche Land wenig Glück mehr gehabt, als auch bald nach ihm das gantze Pommeriſche Geſchlecht ausgeſtorben. Sleidanus de ſtatu religionis. Cramers Kirchen-Chronick. Chytræus in Chron. Saxon.

A. C. 1574. Trat der Hertzog von Pommern, Johann Friedrich, nach des erſt gedachten Barnims Todt die völlige Regierung über gantz Hinter-Pommern an, und hingegen vermöge eines Vergleichs ſeinem jüngſten Bruder Caſimir das Biſthum Camin ab; ſatzte darauf im Land die von dem Hertzog Barnim gemachte gute Anſtalt fort, und bauete hin und her Fürſtliche Luſt- und Jagd-Häuſer, inſonderheit zu Friedrichs-Walde. Citati.

Um dieſe Zeit machte der Hertzog von Mecklenburg, Joannes Albertus I. ein Teſtament, darinnen er verordnete, daß hinführo unter ſeinen Nachkommen der erſtgebohrne die Regierung allein führen, und die übrigen Söhne mit Appanagen verſehen werden ſolten, mit dem Zuſatz, daß dieſe Verordnung auch in dem Antheil ſeines Bruders Ulrici ſtatt haben ſolte, dafern ſolcher an ſeine Lienie heimfiele. Zu dem Ende ſetzte er ſeinem jüngſten Sohn Sigismund Auguſt, der etwas blöd am Verſtand war, Strelitz, Mirow und Jvenac zu Appanage aus. Kranzii Vandal. Boceri Hiſtoria Ducum Mecklenburgenſium. Lindenbergs Roſtockiſche-Chronick. Speneri Syllog.

A. C. 1575. Den 22ten September wurde der Ertz-Hertzog Rudolph von Oeſterreich, des Kayſers Maximiliani II. Sohn, in der Dom-Kirchen

chen zu Prag zum Böhmiſchen König gecrönt, und hernach auch, nachdem der Kayſer vorher deswegen mit dem Churfürſten durch Geſandte hatte tractiren laſſen, am 27ten October zu Regenſpurg zu einem Römiſchen König einhellig erwählt, und gleich darauf am 1ten November in der Dom-Kirchen daſelbſt mit gewöhnlichen Ceremonien gecrönet. Sleidanus. Bucelinus in h. a.

In dieſem Jahr wurde der Kayſer Maximilianus II. von einer Parthey Pohlen, deren Thron nach dem Abſchied ihres König Heinrichs leer war zum König erwählt, der Kayſer aber hielt ſich ſo lang, bald mit den Pactis conventis, deren Linderung er begehrte, bald mit Vorſchlagung ſeines Sohns Erneſti auf, indem er die Cron zwar wohl gern vor ſein Hauß, nicht aber vor ſeine Perſon gehabt hätte, daß, als er die Pacta conventa endlich beſchwur, Stephanus Bathori, den die andere Parthey gewählet, indeſſen ſchon Beſitz genommen hatte. Sleidanus. Chytræus in Chron. Saxon. Thuanus. Brietius in h. a. Gordonus in h. a.

A.C. 1576. Hielte der Kayſer einen Reichs-Tag zu Regenſpurg, auf welchem er nicht nur Hülf wider die Türcken, ſondern auch zu Behauptung des Polniſchen Throns begehrte. Als nun dieſer Reichs-Tag zu End war, und in Gegenwart des Römiſchen Königs Rudolphi auf dem Rath-Hauß den Reichs-Abſchied verleſen wurde, wurde dieſer Preyßwürdige Kayſer den 12ten October, nachdem er eine geraume Zeit mit ſtarckem Hertzklopffen war beſchwert geweſen, durch den Todt von der Welt abgefordert im 50ten

Jahr ſeines Alters und 12ten ſeines Kayſer-thums. Als man ihn nach ſeinem Todt, wie gebräulich aufſchnitte, hat man in cavitate pectoris mehr, als 2. Pfund Waſſer gefunden, und daraus die Urſach ſeines Todtes erachten können. Sein Leichnam wurde nach Prag geführt, und daſelbſt beerdiget. Einige Täg vor ſeinem Todt ſagte er zu ſeinem Beicht-Vatter, daß er den Tag ſeines Todtes wiſſe. Er war ein gerechter, ſanfftmüthiger, aufrichtiger und friedliebender Herr, der ſich der Geſchäffte ſehr annahm, und mit jedermann gern redete, welches ihm auch um ſo viel beſſer anſtund, weil er faſt allen Europæern in ihrer Sprach antworten kunte, und noch über dem ſehr fertig in der Lateiniſchen Sprach war. Er war aber meiſtentheils von ſchwacher Geſund-heit, welches ihn in ſeinen Uberlegungen etwas langſam machte. Citati. Bucelinus in h. a. Cluverius in h. a.

Alſo gelangte nun ſein Sohn, der Römiſche König Rudolph, zur Kayſerlichen Würde, welcher gleich nach dem Antritt ſeiner Regierung beſchloß, die Niederländiſche Unruh beyzulegen, wozu er einige Teutſche Fürſten als Commiſſarios verordnete, die aber weil die Sache ſchon zu weit gekommen war, nichs ausrichteten. Sonſten war ſeine gantze Regierung voller verdrieß-lichen Bewegungen in Religions Sachen, wobey die Verbitterung zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtanten dergeſtalt zugenommen, daß ſich ſchon damahlen alles zu dem unter dem Kayſer Ferdinando II. ausgebrochenen Krieg ſchickte. Citati.

tati. Ludolphs Schaubühne. Piaſecii Chron. Mülleri Annal. &c.

Auf dieſem obbemeldten Reichs-Tag zu Regenſpurg gienge man damit um, den Churfürſten zu Pfaltz, Friedrich den III. der Chur-Würde zu entſetzen, dieweil er wegen der Calviniſchen Lehre bey vielen verhaßt war; Doch wurde ſolches durch Vermittelung des Churfürſtens von Sachſen von ihm abgewendet. Endlich ſtarb er in dieſem Jahr den 6ten October. Seine erſte Gemahlin war Maria, des Marggrafs Caſimir zu Anſpach Tochter; ſeine andere aber Æmilia, Huberti, Grafens von Revenar Tochter, Henrici von Brederode Wittbe. Mit der letzten hat er keine Kinder gezeuget, mit der erſten aber Ludovicum, der ihm in der Chur-Würde gefolgt; Hermann Ludewig, welcher zu Bourges in Franckreich, allwo er ſtudirte, den 1ten Julii 1556. ertruncken; Johann Caſimir, der nach ſeines ältern Bruders Todt die Adminiſtration der Chur- und Vormundſchafft über deſſen Sohn ſich angemaſſet, und Chriſtophorum, der in der Schlacht auf der Mocker-Heyde ſein Leben eingebüſſet. Thuanus. Pareus in Hiſt. Palat. Collectanea Palatina. Toſſani, Boquini & Modingi Orat. de Frid. III.

Alſo gelangte nun ſein erſtgebohrner Sohn zur Chur-Würde. Dieſer war ein Ertz-Lutheraner. Dannenher ſchaffte er die Calviniſche Religion, welche ſein Vatter zum gröſten Aergernus ſeiner Unterthanen eingeführet hatte, wider ab, und führte an deren ſtatt das Luther-

thum ein, und hielte feſt an der Augſpurgiſchen Confeſſion. Thuanus. Pareus. Spener. Syllog.

A C. 1577. Wurde dem Marggrafen zu Anſpach, Georg Friedrich, wegen anhaltender Haupt-Blödigkeit ſeines Vetters, Albrecht Friedrichs durch Polniſche Geſandte die Adminiſtration über das Land Preuſſen aufgetragen, welches er hernach in groſſes Aufnehmen gebracht hat. In dem folgenden Jahr wurde er zu Warſchau damit belehnet, und noch in ſelbigem Jahr gehuldiget. Scriptores Brandenburgici.

Den 13ten Martii endigte Carolus II. Marggraf von Baden, ein Sohn Erneſti, von dem die Durlachiſche Linie entſproſſen, den Lauff ſeines Lebens. Seine erſte Gemahlin war Kunigund, des Marggrafens Caſimir zu Brandenburg-Anſpach Tochter, und die andere Anna, Ruperti, des Pfaltz-Grafens am Rhein zu Veldentz und Lützelſtein Tochter, mit der er 3. Söhn und 5. Töchter gezeuget. Die Söhne waren Ernſt Friedrich, Jacob, und Georg Friedrich, von denen das Geſchlecht fortgepflantzt worden. Cruſii Annal. Suev. Europäiſcher Herold.

A. C. 1578. Erhielte der Marggraf von Brandenburg Johann Georg, des Churfürſtens Joachimi II. und Magdalenä, Hertzogin von Sachſen Sohn zu Warſchau die Mit-Belehnſchafft auf Preuſſen, ſo ihm 10. Jahr hernach von dem König Sigismund in Polen beſtättiget worden. Er war vor ſich ein guter Oeconomus, wozu ihm in ſeiner Jugend ſeine zahlreiche Familie Anlaß gegeben, und bey ſeiner eignen Regierung ſo wohl, als bey der Anhaltiſchen und

Chur-

Chur-Sächſiſchen Vormundſchafft, deren jene über des Fürſten Joachims Kinder war, ſuchte er das Finantz-Weſen in einen guten Stand zu ſetzen. Cernitius. Rentſch in dem Brandenburgiſchen Cedern-Hayn.

In dieſem Jahr ernannte die Stadt Gent den Pfaltz-Grafen am Rhein Johann Caſimir, welcher in der Calviniſchen Religion erzogen war, zu ihrem General. Weil er aber in den Verdacht kam, daß er die Niederländiſche Städte mit dem Engliſchen Geld an ſich zu bringen ſuchte, hörte ſein Weſen in den Niederlanden bald auf; worauf er nach Engelland übergieng, und daſelbſt mit dem Ritter-Orden vom blauen Hoſenband beehrt wurde. Als er wieder in ſein Land zuruck kam, erzeigte er ſich gegen die Lutheraner ſehr feindſeelig, und verjagte viel Lutheriſche Prædicanten; Mit der ſo genannten Formula Concordiæ war er auch nicht zu frieden; wie er dann ein eignes Buch unter dem Tittul: Chriſtliche Erinnerung von dem Concordien-Buch drucken laſſen. Thuanus. Lairitz Hiſtoriſcher Palm-Wald. Lambert. Memoires. Europäiſcher Herold ꝛc.

A. C. 1579. Den 24ten October verließ der Hertzog Albertus V. von Bayern, dieſes Zeitliche, nachdem er mit ſeiner Gemahlin Anna, des Kayſers Ferdinandi I. Tochter, gezeuget 1.) Carolum, welcher 4. Jahr hernach geſtorben, 2.) Wilhelmum V. der dem Vatter in der Regierung gefolgt, 3.) Ferdinandum, den Stammen-Vatter der Grafen von Wartemberg, 4.) Erneſtum, den Biſchoff zu Freyſingen, Hildesheim und Lüttich

tich, und endlich Churfürſt zu Cölln, 5.) Fridericum, ſo in der Jugend geſtorben, 6.) Mariam Maximilianum und 7.) Mariam, Hertzog Carls von Oeſterreich Gemahlin. Weil die Religions-Aenderung in ſeinem Land ſchon ziemlich überhand genommen hatte, ſo ließ er um ſolches zu verhindern, zu München, Ingollſtadt und Landshut Collegia vor die Jeſuiten bauen, denen er die Unterweiſung der Jugend anvertrauete. Aventinus. Adlzreuter. Hunds Bayeriſches Stammbuch ꝛc. ꝛc.

Dieſem Alberto folgte in der Regierung ſein älteſter Sohn Wilhelmus V. welcher ein groſſer Liebhaber der Geiſtlichkeit und inſonderheit der Jeſuiten war, deren ungemeine Verdienſte und löblichen Eyffer vor die Catholiſche Religion er erkannte, und ihnen daher in Bayern hin und wider reiche Einkünffte ſchenckte, und prächtige Kirchen bauen ließ. Nachdem er die Regierung angetretten hatte, wurde er in die Händel verwickelt, die ſein Bruder Ernſt, Biſchoff zu Lüttich, wider Gebhard Truchſeßen, Churfürſten zu Cölln, hatte, ſo endlich zu einem Krieg ausbrachen, in welchem es Ernſt durch Hülffe Wilhelmi dahin brachte, daß ihm Gebhard das Ertz-Biſthum und die Chur-Würde überlaſſen muſte. Sonſt iſt er derjenige, von dem der Bayeriſche Stamm in dem Weſtphäliſchen Frieden zum Unterſchied ſeines Bruders Ferdinandi Nachkommen der jetzigen Grafen von Wartenberg den Namen der Wilhelminiſchen Linie hat. Citati. Sleidanus.

A.C. 1580. Entſtand die Achiſche Unruh, da die Proteſtantiſchen Einwohner dieſer Stadt in ihrem Exercitio Religionis zum öfftern geſtört wurden, darůber aber den Obrigkeitlichen Gewalt an ſich riſſen, und den Proteſtantiſchen Gottes-Dienſt einführten, wobey ſie von den Proteſtanten im Reich geſchützt wurden. Sleidanus. Ludolphs Schaubühne.

Zu dieſer Zeit machten die Niederländer dem Ertz-Hertzog Matthiæ, des Kayſers Rudolphi II. Sohn, dem ſie das Regiment übergeben hatten, ſo viel Verdruß, indem ſie von ihm abtraten, daß er in dieſem Jahr genöthiget wurde, ſelbſt abzudancken, welches die Staaten mit vielen Ehren-Bezeigungen annahmen, ihm auch einen jährlichen Unterhalt von 90000. Gulden ausmachten, zu deſſen Bezahlung die Einkůnffte des Biſthums Utrecht angewieſen wurden; jedoch verzog ſich ſeine Abreiße bis ins folgende Jahr. Citati. Chytræus. Londorpius. Thuanus. Piaſecius in Chron. Meteranus &c.

A.C. 1581. Reißte der Ertz-Hertzog Matthias aus den Niederlanden wieder ab. Er hatte indeſſen einige Hofnung zum Biſthum Lüttich bekommen, dazu ihm die Niederländer gern geholffen hätten. Es wurde aber durch die Spanier gehindert, weil ſie glaubten, daß er ihnen zuwider ſey, und gleichwohl kam er in Verdacht, als ob er mit den Spaniern etwas wider den Printzen von Oranien vorgehabt, darüber man auch einige von ſeinen Leuten einzog, und befragte. Er begab ſich darauf zum Hertzog von Jülich und Cleve, der ihn ſehr wohl bewirthete, und

ver-

verbliebe daſelbſt bis in das folgende Jahr, da er nach Cölln reißte. Citati. Caraffa Germ. ſacr. reſt. &c.

Den 7ten Auguſt kam zu Arnſtadt, Mittags um 2. Uhr, ein Feuer aus in des Burgemeiſters Hanß Bohnen Behauſung, der bey groſſer Hitze eine Dach-Rinne mit Pech begieſſen ließ, und es in des Teuffels Namen hatte vollbringen heiſſen, weil es ſich der Zimmer-Meiſter zu thun geweigert hatte. Darauf entſtand ein groſſer Brand, welcher dergeſtallt um ſich grif, das in kurtzer Zeit 378. Häuſer der reicheſten Burger in der Aſchen lagen, nebſt einer Kirche, dem Rath-Hauß, Pfarr-Wohnung und Schule. Mülleri Annal. Saxon. Sachſens Kayſer Chro. ꝛc.

Um dieſe Zeit wolte der Ertz-Hertzog von Oeſterreich Carolus II. denen Einwohnern in Steyermarck, denen er bisher die Religions-Freyheit verſtattet hatte, ſolche wider entziehen; Er ließ ſich aber endlich begütigen, und erlaubte auch dem Rath und den Einwohnern der Stadt Grätz, ſich ihres Gottes-Dienſts öffentlich zu bedienen; wie ihm dann 2. Millionen Ducaten erlegt wurden, damit er die Privilegia wegen der Religions-Freyheit beſtättige. Megiſeri Annal. Carinth. Valvaſor. Ganſii Arboretum Auſtriacum. Thuanus.

In dieſem Jahr ernannte der Churfürſt Auguſtus zu Sachſen ſeinen Sohn, den Hertzog Chriſtian, zum Præſidenten in der Landes-Regierung, dabey ihm eine beſondere Hofſtatt und einige Räthe zugeordnet wurden, unter denen ſich auch der nachmahlige Cantzler, Nicolaus

Crell

Crell befunden. Mülleri Annal. Saxon. Chytræus. Ziglers Schauplatz der Zeit. Dreſſeri Oratio de Chriſtiano I.

A.C. 1582. Warb der Hertzog von Savoyen viel Volck zu Pferd und zu Fuß, welches eine Zeit lang um Genf herum lag, und groſſen Schaden verurſachte. Es wurden auch allerhand geheime Anſchläg wider dieſe Stadt gemacht, welche aber wunderbar an Tag kamen, worauf die Verräther auf unterſchiedene Weiß hingerichtet wurden. Nachdem nun ſowohl der Canton Bern, vermöge ihres Bündnuſſes mit den Genffern, als auch die andern Schweitzer-Cantons ſich der Stadt ernſtlich annahmen, wurde der Hertzog gezwungen, ſeine Kriegs-Rüſtung einzuſtellen, und die Troupen wider abzudancken. Sleidanus. Stumpffens Schweitzer-Chronick 2c.

Den 27ten Junii langte der Kayſer Rudolphus II. zu Augſpurg, wohin er einen Reichs-Tag ausgeſchrieben hatte, an, und wurde von den Churfürſten, Fürſten und Ständen auf das herrlichſte empfangen, und in die Stadt begleitet. Bey dieſem Einzug waren bey 2200. Mann hohes und niedern Standes zugegen. Auf dieſem Reichs-Tag wurde die Annehmung des durch den Pabſt verbeſſerten Calenders vorgetragen, wovon aber die Proteſtanten nichts hören wolten, weil die Calender-Veränderung vor den Kayſer gehöre. Abſonderlich aber wendete der Churfürſt Auguſt von Sachſen als ein Ertz-Lutheraner darwieder ein 1.) Solche Calender-Veränderung würde allerley Verwirrungen in den Gerichten, Hiſtorien, Verſchreibungen, Meſ-

ſen

ſen und Jahrmärckten, Schiffarten, Belangungen und Lifferungen der Zinßen, des Ackerbaues und allerhand Burgerlicher Händel nach ſich ziehen; 2.) In Kirchen-Sachen, und wegen Feyerung der Feſte eine groſſe Unordnung verurſachen; 3.) Würde dieſe Aufdringung des neuen Calenders dem Kayſer, den Churfürſten, Fürſten und Ständen zum Nachtheil gereichen; 4.) Habe die Jahr-Rechnung nicht von den Päbſten, ſondern von Julio Cæſare ihren Urſprung, ingleichem von dem Kayſer Carolo Magno; 5.) Habe der Pabſt dieſes alles vor ſich allein gethan, ohne das Römiſche Reich vorher darum zu befragen. Mülleri Annal. Saxon. Chytræus. Sachſens Kayſer-Chronick.

Den 6ten Auguſt ließ der Magiſtrat zu Cölln ein Mandat ergehen, daß alle Einwohner, welche nicht der Römiſch Catholiſchen Religion zugethan wären, und innerhalb 16. Jahren das Burger-Recht bekommen hätten, binnen einem Monat die Stadt raumen, und bey groſſer Straff alle ihre Verſammlungen und Religions-Ubungen einſtellen ſolten. Darauf lieſſen etliche Proteſtantiſche Fürſten eine Deputation an dieſen Magiſtrat ergehen, und lieſſen ihn erſuchen, ſeinen proteſtirenden Bürgern, gleichwie auch in einigen anderen Reichs-Städten geſchehen, ein freyes Exercitium Religionis zu verſtatten, und die Bürger, welche ſie der Religion wegen gefänglich eingezogen, wider auf freyen Fuß zu ſtellen. Den 27ten September kame auch der Pfaltz-Graf Joannes von Zweybrücken deswegen dahin, um denen beträngten Proteſtanten zu Cölln beyzuſtehen.

Es gienge auch damahlen überall die Rede, der Ertz-Biſchoff zu Cölln ſey ein Lutheraner worden, und wolle ſich in den Stand der Ehe begeben, welches ſich auch in der That alſo befand, woraus hernach allerhand ſchlimme Händel entſtanden. Sleidanus. Brietius in h. a. Gordonus in h. a.

Den 5ten Julii entſtand ein entſetzliches Sauſen und Brauſen in der Lufft nicht anders, als wann alles zu Grund gehen ſolte. Hierauf tobte der Wind über und in dem Dorf Rockhauſen, in dem Kefferburgiſchen Pfleg-Amt, eine Meile von Erffurth, dermaſſen, daß es nicht anders ſchien, als ſey der jüngſte Tag vorhanden. Dann die Erde erbebte, als wolte ſie das Dorff verſchlingen. 119. Wohn-Häuſer wurden über den Hauffen geworffen, und die Bäume mit den Wurtzeln aus der Erde geriſſen. Unter dieſem Sturm hörte man in der Lufft einen ſolchen Schall, als wann man Drommeln und Paucken ſchlüge, auf Trompeten und Pfeiffen blieſſe, und auf Geigen, Cytharren und Lauten ſpielte. Man ſahe auch in währendem Sturm eine groſſe Menge Menſchen-Haar auf die Erde fallen. Sachſens Kayſer-Chronick.

A.C. 1583. Ließ das Dom-Capitul zu Cölln an die Ritterſchafft, und andere Stände des Ertz-Biſthums Befehl ergehen, ſich in Cölln zu verſammlen. Da nun der Ertz-Biſchoff wohl mercken kunte, worauf es angeſehen ſey, ließ er gleichfalls an die Stände ein Schreiben ergehen, worinnen er ſie ermahnte, ihm treu zu verbleiben, und in ſolcher Verſammlung nichts einzugehen,

ſo ihm zum Nachtheil gereichen kőnte. Indeſſen ließ der Magiſtrat zu Cőlln, damit er nicht davor angeſehen werde, als wann er die Vorbitt der proteſtirenden Fűrſten verachte, die um der Religion-Willen gefangene Bűrger wider loß, doch wurde ihnen verbotten, ihres Gottes-Dienſts wegen einige Verſammlungen anzuſtellen. Den 27ten Januarii kam der Pfaltz-Graf Johann wider nach Cőlln, um mit dem Dom-Capitul wegen des Ertz-Biſchoffs zu tractiren, dem erlaubt wurde, zu Bonn zu predigen. Des andern Tags kamen die Ritterſchafft und andere Stånde des Ertz-Biſthums zuſammen, und berathſchlagten ſich űber folgende 3. Propoſitiones des Ertz-Biſchoffs: Ob er ſich verheyrathen, beym Ertz-Biſthum verbleiben, und die Lutheriſche Lehr annehmen ſolle? Auf dieſe und 8. andere Articul begehrten die Dom-Herren der Stånde Meynung. Nachdem nun dieſe ſolches alles reiflich űberleget, gaben ſie den 29ten Januarii zur Antwort, man műſſe weder dem Ertz-Biſchoff noch jemand andern ohne ihre Mitbewilligung verſtatten, etwas an der Religion zu åndern. Den 30ten reißte der Pfaltz-Graf wieder weg. Den 3ten Februarii nahm der Hertzog Friedrich von Sachſen-Lauenburg die Stadt Kayſerswerth im Namen des Dom-Capituls ein, und des andern Tags begab ſich der Ertz-Biſchoff, nachdem er ſeinem Bruder Carl von Truckſes die Stadt Bonn zur Vertheidigung anvertrauet, mit 200. Pferden zu dem Grafen Johann von Naßau nach Dillenburg. Die Dom-Herren aber beſtimmten den 23ten May, um ihn zu entſetzen und einen

nen andern Ertz-Biſchoff zu erwählen, weswegen die Pfaltz-Grafen Johann Caſimir und Joannes an den Magiſtrat zu Cölln ſchrieben, und ihn ermahnten, ſolchen Wahl-Tag zu verhindern. Nichts deſtoweniger fuhren die Capitular-Herren mit ihrem Vorhaben fort, und erwählten Hertzog Ernſt von Bayern. Wider dieſe Wahl fand man eine Proteſtation von dem alten Ertz-Biſchoff an der Dom-Kirche angeſchlagen. Am 30ten May ließ der neue Ertz-Biſchoff die Stadt Bonn durch einen Trompeter auffordern, dem der Commendant Carl von Truckſes zur Antwort gab, die Stadt ſey ihm von dem rechtmäßigen und von dem Reich erkannten Ertz-Biſchoff und Churfürſten anvertrauet, und alſo wolle er ſie vertheidigen ſo lang er könne. Indeß brachte der Pfaltz-Graf viel Volck auf die Beine, womit er dem Ertz-Biſchoff Gebhard Hülff zu leiſten entſchloſſen war. Ob nun ſchon der Kayſer dem Pfaltz-Grafen befehlen ließ, von ſeinem Vorhaben abzuſtehen, ſo halff doch alles nichts, indem Caſimir mit ſeinen Troupen immer weiter fortruckte, worauf es zu allerhand Thätlichkeiten kam. Weil aber indeſſen der Churfürſt Ludewig zu Pfaltz mit Todt abgieng, wurde Caſimir nach Hauß beruffen, um nicht allein dem Leich-Begängnus beyzuwohnen, ſondern auch die Adminiſtration und Vormundſchafft über ſich zu nehmen. Ob nun ſchon hiedurch Gebhards Armée ziemlich zuſammen ſchmoltze, ſo erhielte er doch bey Hulſt einen herrlichen Sieg. Continuatio Sleidani. Northof in Catal. Epiſc. Colon.

Cretepolii Catal. Archi-Epiſcop. Colon. Brietius in h. a. Gordonus in h. a. Bucelinus in h. a.

A. C. 1584. Litte das belagerte Bonn an vielen einen groſſen Mangel. Nichts deſtoweniger vertheidigte es Carl Truckſes mit einer recht verwunderungs-würdigen Tapfferkeit. Als aber Gebhards Armée bey Bonn geſchlagen wurde, verlohr die Beſatzung darinnen den Muth, und fienge einen Tumult an, welchen Carl Truckſes vergeblich zu ſtillen ſuchte, dann man nahm ihm die Schlüſſel der Stadt mit Gewalt, und ließ ihn nebſt einigen Bedienten auf dem Rath-Hauß gefänglich verwahren. Hierauf ſchritte die Beſatzung mit dem neuen Ertz-Biſchoff zu Tractaten, und übergab ihm alsdann die Stadt, da er dann den Carl Truckſes auf das feſte Schloß Huy bringen ließ. Citati. Gelen. de magnit. Colon.

A. C. 1585. Entſtand zu Riga ein entſetzlicher Tumult wegen Feyerung des Weyhnachts-Feſts nach dem neuen Calender, welchen man, weil er vom Pabſt herrührte, durchaus nicht annehmen wolte. Kein Menſch kam in die Kirche, ſondern die gantze Burgerſchafft rottirte ſich zuſammen, ſtellte allerley Unfug und böſe Händel an, und zwange, nachdem ſie lang gewüthet hatte, den Magiſtrat, des Pabſts Calender abzuſchaffen und die Feſte nach dem alten Calender zu feyren. Ceumeri Theatr. Livon. Sachſens Kayſer Chronick.

A. C. 1586. War es in Teutſchland zu Land ſehr gefährlich zu reiſen, daher viel mit einander reißen, und noch dazu ein ſtarckes Geleit haben muſten.

muſten. Dieſem nach ſchlugen ſich auch im Jůlichiſchen viele die nach Cölln reißen wolten, zuſammen, und ließen ihre mitgenommene Wahren durch 150. Jůlichſche Soldaten begleiten. Als ſie ſich aber der Stadt naͤherten, wurden ſie uͤberfallen, die Soldaten nieder gehauen, und die andern gleichfalls getoͤdtet. Man ſagt, daß damahlen bey 300. auf dem Platz geblieben. Continuat. Sleidani. Gelenius de magnit. Colon.

Den 11ten Februarii wurde der Churfuͤrſt Auguſt von Sachſen durch einen Schlagfluß der Welt entriſſen, und hinterließ den Ruhm eines guten Hauß-Halters, indem er, ungeachtet er viele koſtbare Gebaͤude aufgefuͤhret, dennoch 17. Millionen Reichs-Thaler in ſeiner Schatz-Kammer hinterlaſſen. Er war ein ſonderbahrer Liebhaber von mathematiſchen Wiſſenſchafften, wie dann die Proben ſeiner Drechßlerey noch vorhanden ſeynd, ingleichen von der Gaͤrtner-Artzeney-Kunſt und Chimie, in welchen allen er die Betruͤger von den wahren Kuͤnſtlern wohl zu unterſcheiden wuſte. Sleidan. Contin. Thuanus. Spangenberg. Peckenſtein. Müllers Annal. Saxon.

Hierauf trat ſein Sohn, der Hertzog Chriſtian die Regierung ſelbſt an, welche durchgehends mit lauter Religions-Unruh erfuͤllet war. Dann der ſo genannte Crypto-Calviniſmus, welcher ſich ſchon bey ſeines Vatters Leb-Zeiten ſtarck geregt, that ſich nunmehro von neuem mit Macht hervor, dergeſtalt, daß die Unterſchrifft der Formulæ Concordiæ unterlaſſen, der Exorciſmus bey dem Tauf abgeſchafft, die Aemter auf Univerſitaͤten und die Prædicanten-Stellen mit Perſonen,

ſo der Lehr wegen verdächtig geweſen, beſetzt, diejenigen aber, ſo ſich dieſem allem nicht unterwerffen wollen, verfolgt und verjagt worden. Einige meynen, dieſer Churfürſt ſey ſelbſt der Calviniſchen Ketzerey nicht ungeneigt geweſen, und habe ihm ſonderlich ſeiner Schweſter Gemahl, der Pfaltz-Graf Johann Caſimir, dergleichen Gedancken beygebracht. Andere ſagen, daß alles von dem Cantzler D. Krell, u. Pierio von Salmuth hergerühret. Citati. Zieglers Schau-Platz der Zeit. Dreſſeri Oratio de Chriſt. l. Gordonus in h. a.

A. C. 1587. Wurde der Ertz-Hertzog Maximilianus von Oeſterreich, ein Sohn des Kayſers Maximiliani II. zum Teutſch-Meiſter und Adminiſtrator des Hoch-Meiſterthums in Preuſſen erwählet, nachdem ſich Heinrich von Babenhauſen ſolcher Würde begeben hatte. Gleich darauf erwählte man ihn auch zum Adminiſtrator des Stiffts Fulda, und endlich erwählten ihn gar in dieſem Jahr einige von den Polniſchen Reichs-Ständen wider Sigismundum zu ihrem König. Weil er aber in der Schlacht bey Bieczin den Kürtzern zog, und gar darüber gefangen wurde, begab er ſich ſeines Anſpruchs auf die Cron Polen. Kevenhülleri Annales Ferdinandei. Ortelii Ungariſche Chronick. Schikfuſii Schleſiſche Chronick.

Um dieſe Zeit muſte der Ertz-Hertzog Matthias, der vor etlichen Jahren ohne ſeines Bruders, des Kayſers Rudolphi Willen ſich heimlich aus Wien nach den Niederlanden begeben hatte, als er wieder nach Teutſchland kam, deſſen Zorn em-

empfinden, immaſſen ſeine Mutter mit ihrer Vorbitte anders nichts vor ihn auswürcken kunte, als daß ihm die Stadt Lintz zu ſeinem Auffenthalt angewieſen wurde. Daſelbſt wurde er ſo genau verwahrt, daß er ſich erbot, vor ſeine gegenwärtige und künfftige Anſprüche auf die Oeſterreichiſchen Lande mit der kleinen Herrſchafft Steyer in Oeſterreich zu frieden zu ſeyn, welches er doch auch nicht einmahl erlangen kunte. Sleidanus contin. Ludolphs Schaubühne. Chytræus. Vaſſor. Londorpius.

A. C. 1588. Eroberte Martin Schenck die Stadt Bonn. Weil er aber dieſelbe allein zu beſchützen nicht ſtarck genug war, reißte er zu dem Pfaltz-Grafen Caſimir, und ſuchte auch bey andern Reichs-Fürſten Hülff, aber vergebens. Dieſes hat ſich Schenck nicht abſchrecken laſſen, ſondern alles gethan, was er zur Erhaltung dieſer Stadt vor nöthig erachtet. Sleidanus contin.

In dieſem Jahr trugen ſich in Teutſchland unterſchiedene wunderbare Dinge zu. In Weſtphalen ſahe man 5. Sonnen; Zu Gripswalde wurde den 22ten May ein Schwerd-Fiſch, ſo mit vielen Zeichen, Buchſtaben, Creutzen, Schwerdern, Dolchen, Fähnlein, einem Karſt, Pferds-Köpffen, und mit etlichen Schiffen bezeichnet geweſen, gefangen; Den 26ten Julii ſahe man in der Sonnen ein Schwerd; Zu Cilmerberg bey Saalfeld that ſich ein Felß wunderbarer Weiß auf und zerſprang; Und zu Rodeſtadt hat ein Geitziger einige Brod aus dem Backoffen genommen, welche, nachdem vorher viel

Blut aus demſelben gefloſſen, zu Aſchen worden. Citatus. Spangenberg ꝛc. ꝛc.

Zu Cölln kam damahlen ein Spitzbub vor eines reichen Burgers Hauß, zeigte ihm eine Hand voll Korn, und ſagte, daß es zu verkauffen ſey, wann nun der Burger Luſt dazu habe, ſolte er mit ihm auf den Boden gehen, und den gantzen Hauffen beſehen. Der Bürger, Philipp von Eck genannt, glaubte ſeinen Worten, nimt eine gute Summe Gelds zu ihm, und geht mit ihm. Wie er nun an den Ort kommt, wo das Korn liegen ſoll, überfallen ihn 3. andere Spitzbuben, legen ihm einen Knebel ins Maul, binden ihm Händ und Füße, und legen ihn in einem Korb in den Keller, halten ihn daſelbſt etliche Täg gefangen, und begehren von ihm etliche 100. Cronen vor ſeine Befreyung. Die Sache aber kam wunderbar an Tag, weswegen man den Burger erledigte, und 2. Diebe gefangen bekam, und räderte; Der Wirth aber hatte nebſt den übrigen die Flucht genommen. Sachſens Kayſer-Chronick. Cöllniſche Zeit-Chronick ꝛc. ꝛc.

A. C. 1589. War des berühmten Teutſchen Generals, Martin Schenckens letztes Lebens-Jahr. Nachdem er im vorigen Jahr den 28ten September die Stadt Bonn wider verlohren hatte, nahm er ſich vor, Nimwegen zu überrumpeln, weswegen er in dieſem Jahr den 14ten Auguſt mit 20. Schiffen auf der Wahl auslief, muſte ſich aber, weil er zu ſpat kam, wieder zuruck ziehen. Als er ſich nun in einem Ponton nach einem von ſeinen Schiffen wolte bringen laſſen, ſanck daſſelbe von der Menge derer, ſo ſich drauf be-

befanden, da dann alle im Waſſer umkamen. Schenck war damahlen nur 48. Jahr alt, als ihm ſolches begegnete. Er war einer der liſtigſten und keckſten Capitains ſeiner Zeit, welcher von ſeinen Soldaten und Freunden ungemein geliebt wurde. Die Spanier, ſo ſeinen Cörper aufſiſchten, ließen ſolchen in 4. Stuck zerhacken, und in Nimwegen an 4. Ort auffſtecken. Der Graf Moritz von Naßau aber ließ ſie nach 2. Jahren in das Begräbnus der Hertzoge von Geldern bringen. Thuanus. Larrei Hiſt. d'Anglet. Sleidan. contin.

A. C. 1590. Den 19ten Februärii verſchiede der ältere Graf zu Hanau Philipp, Herr zu Lichtenberg und Ochſenſtein ꝛc. ꝛc. zwiſchen 7. und 8. Uhr Vormittag auf ſeinem Schloß Lichtenberg, nachdem er 75. Jahr, 5. Monat und 12. Täg alt worden. Er vermählte ſich An. 1540. mit der Printzeßin Eleonora von Fürſtenberg, mit der er einige Kinder gezeuget, die alle geſtorben bis auf Annen Sybillen, und ſeinem Nachfolger Philipp. Er war ein friedliebender verſtändiger und wohlangeſehener Herr. Citatus.

Den 10ten Julii folgte ihm der Ertz-Hertzog von Oeſterreich Carolus II. des Kayſers Ferdinandi I. dritter und jüngſter Sohn, in die Ewigkeit. Er that kurtz vorher, als ſich verſchiedene Erdbeben in den Oeſterreichiſchen Landen ereigneten, eine Wallfarth nach Maria-Zell, weil er aber einen zimlichen Weg zu Fuß gegangen, wurde er dadurch dergeſtalt abgemattet, daß er in eine Kranckheit fiel, und wenig Täg nach ſeiner Zuruckkunfft in Grätz das Zeitliche geſeegnet.

Seine Gemahlin war Maria, Hertzogs Alber V. in Bayern Tochter, mit der er 15. Kinder gezeuget. Megiseri Annal. Carinth. Thuanus. Valvaſor. Ganſii Arboretum Auſtriacum. Schönleben de orig. domus Habſpurgo-Auſtriacæ.

Den 4ten Martii gelangte auch früh zwiſchen 2. und 3. Uhr zu Marpurg des Land-Graf Ludewigs von Heſſen-Caſſel Gemahlin, zu dem Ende ihres Lebens. Sie war eine gebohrne Hertzogin von Würtemberg und hat ihr Alter nicht höher, als auf 43. Jahr gebracht, und iſt ohne Leibes-Erben geſtorben, worauf man ſie den 9ten Martii in der Pfarr-Kirchen daſelbſt Standesmäßig zur Erden beſtattet hat. Sleidan. contin.

Zu Cölln übergaben etliche, die ſich von der Römiſch-Catholiſchen Religion abgeſondert hatten, dem Magiſtrat eine Supplic, worinnen ſie auf das demüthigſte baten, daß ihnen ein freyes Religions-Exercitium verſtattet werden möchte, welches zu allerhand verwirrten Händeln Anlaß gab. Citatus.

Zu dieſer Zeit ſtarb zu Emetingen Jacob, Marggraf von Baden und Hochberg, Land-Graf zu Sauſſenberg ꝛc. ꝛc. in dem 29ten Jahr ſeines blühenden Alters. Als er zu Siegmaringen bey dem Grafen Carl von Hohenzollern den Saurbrunnen getruncken hatte, und den 30ten Julii wider nach Hauß kam, wurde er von der rothen Ruhr überfallen. Er lag nur 9. Täg kranck, und bat alle, die zu ihm kamen, daß ſie ſich die Fortpflantzung der Römiſch-Catholiſchen Religion möchten angelegen ſeyn laſſen. Citatus.

In dem September lieſſen ſich in dem Canton Baſel hin und wider ſeltzame groſſe und gifftige Fliegen ſehen, welche vornen groſſe, lange, krumme und gifftige Angeln hatten, viel länger, dann ihr gantzer Leib, den ſie über und um ſich werffen, auch ein und aus ziehen, und was ſie damit ſtachen, tödtlich vergifften kunten. Aus beyden Seiten des Kopffs giengen 2. lange Hörner, hatten 2. groſſe Augen, und auf dem Kopf eine glåntzende Cron. Der Leib war 8. Zoll lang mit einem ſchuppichten Schweiff, eines Manns-Daumen dick. Jede hatte 2. groſſe Flügel, darunter noch 2. kleine, 6. Füße, unten wie Klauen formirt. An Farb waren ſie weiß, ſchwartz, und grau. Citatus.

Zu End des Monats December fiel der Graf von Eberſtein mit ſeinen Troupen in dem Stifft Münſter ein, ſtreiffte eine Zeit lang auf dem Land herum, plünderte viel Dörffer und Flecken, und hielte in den Kirchen mit dem Kirchen-Gerath übel Hauß, wie auch in den Häußern mit den Frauen und Jungfrauen. Den 27ten December zog er vor Copeln und Telget, allwo ihn die Burgerſchafft einließ. Er nahm aber viel Einwohner gefangen, und führte ſie mit ſich nach Eberswinckel und Warendorff. Des andern Tags verübten ſeine Soldaten groſſen Muthwillen zu Hoßwinckel, verwüſteten den Tauff-Stein, ſchütteten den Pferden die gewenhten Hoſtien vor und ſchåndeten ſo wohl Frauen als Jungfrauen. Hernach begaben ſie ſich in die Abtey Marienfeld, ſtürmeten die Kirchen und Bilder, und giengen mit den Religioßen übel um.

Endlich fielen ſie in das Biſthum Paderborn, plünderten alles, banden den Weibsbildern die Kleider über den Köpffen zuſammen, und verſchonten auch des Stadthalters zu Sparenberg nicht. Citatus. Spangenberg 2c. 2c.

A.C. 1591. Den 1ten Januarii grieff der Graf von Eberſtein auch die Churfürſtliche Grentzen in Weſtphalen an, und verurſachte darinnen groſſen Schaden. Die Stadt Geſecke eroberte er mit Accord, ließ aber dannoch die Kirchen plündern, die Weibs-Perſonen ſchänden, und den Einwohnern allerhand Marter anthun. Solches trieben die Soldaten 14. Tåg zu Geſecke. Zu Ried, Mersburg und Werle machten ſie es auch nicht beſſer, daher alles vor ihnen entlauffen muſte. Endlich wurde die Sach dahin vermittelt, daß der Graf mit ſeinem Volck abziehen, und ihm der Biſchoff von Paderborn 11000. die Cöllniſchen Unterthanen 18000. Reichs-Thaler, und der Biſchoff von Münſter auch eine gute Summe Geld zahlen muſten, damit die armen Leute verſchont wurden. Citati.

Zu derſelbigen Zeit kamen die proteſtirenden Fürſten, und inſonderheit der Churfürſt Chriſtian zu Sachſen und die Hertzoge von Weymar zu Altenburg zuſammen, ſich einiger Sachen wegen mit einander zu unterreden und zu vergleichen; Da dann zugleich berathſchlaget wurde, ob und welcher Geſtalt man dem König in Franckreich auf ſein Begehren einige Troupen aus Teutſchland zu kommen laſſen ſolte? Endlich vergliche man ſich darüber, wie viel Mann ein jeder

zu

zu dieſem Zug nach Franckreich ſtellen ſolte. Sleidanus contin.

Den 12ten April ſahe man in Teutſchland des Nachts um 2. Uhr am hellen Himmel einen gantz ſchwartzen Drachen, und über demſelben ein helles Feuer gegen Morgen, ſo 2. Stunden lang ſtill ſtande, und ſich hernach in einen grünen Bogen verwandelte, bis es endlich verſchwande. Citatus.

Vor die Goldmacher ſchiene in dieſem Jahr ein böſer Planet zu regieren. Dann ein Engliſcher, der ſich ſelbſt Illuſtriſſimum D. Eduardum Kelleo geſchrieben, wurde zu Prag gefänglich eingebracht, und im Stifft Cölln wurde ein anderer, der Hinterhöfer genannt, in Verhafft genommen; So ließ auch der Graf Wilhelm von Oettingen, Michael von Firſen, einen Goldmacher, ins Gefängnus werffen. Citatus.

Den 25ten Septembr. gieng der Churfürſt zu Sachſen, Chriſtianus I. mit Todt ab, und mit ihm hatte auch der ſogenannte Crypto-Calviniſmus ein Ende, derowegen die, ſo dieſer Parthey zugethan waren, glaubten, man habe ihm Gifft beygebracht, da doch die Verkürtzung ſeines Lebens gantz natürlich war. Dann er war ein Liebhaber von Jagen und andern ſtarcken Bewegungen, auch ſonſt einer ſehr hefftigen Gemüths-Art, und pflegte, wann er auf eine oder die andere Weiß erhitzt war, gleich ſtarck zu trincken, welches ihn vermuthlich| alſo angegriffen, zu geſchweigen, daß auch der Gemüths-Kummer über den verwirrten Zuſtand ſeines Landes, den er gleichwohl nicht recht ergründen können, als

als eine Urſach ſeines geſchwinden Todts angegeben wird. Sonſt iſt er zu groſſen und in die Augen fallenden Unternehmungen geneigt geweſen, hat auch eben deswegen groſſe Luſt zu bauen gehabt, welches noch heutiges Tags einige ſchöne öffentliche Gebäude in Dreßden bezeugen. Sein Sohn und Nachfolger in der Chur-Würde, Chriſtian der II. war damahlen erſt 8. Jahr alt, daher er vermöge des vätterlichen Teſtaments den Churfürſten Johann Georg zu Brandenburg und den Hertzog Friedrich Wilhelm zu Sachſen-Altenburg zu Vormündern bekam; der letzte aber führte die Adminiſtration des Churfürſtenthums allein. Dreſſeri Oratio de Chriſtiano I. Zieglers Schau-Platz der Zeit. Müllers Sächſiſche Annales. Welckens Dreßdniſche Chronick. Franci Oratio de Chriſtiano II. Thuanus.

So bald der Churfürſt Chriſtian der I. zu leben aufgehört hatte / wurde deſſen Cantzler, D. Nicolaus Crell, ein gelehrter, aber in Sachſen verhaßter Mann, den 17. Novembr. gefänglich auf den Königſtein gebracht, indem man ihn beſchuldigte, er hätte 1.) ſeine Ehre, auch Treue und Pflicht gegen den Churfürſten und das Land vergeſſen und ſich in Religions-Sachen gemiſcht; 2.) den Churfürſt und die Landſchafft in einander gehetzt, daß es Unglück und Mißtrauen verurſachen können, weil er gerathen, man ſollte dem Adel die Jagden entziehen, womit doch derſelbe beliehen worden; 3.) eine ſchädliche Correſpondenz mit dem König in Franckreich zu des Kayſers Præjudiz vor ſich ohne der Räthe Wiſſen geführet; und 4.) die Lutheriſche Prædicanten hart ver-

folget, und es mit den Reformirten gehalten. Sein Proces währete gantzer 10. Jahr, indem er ſich mit remediis ſuſpenſivis gar geſchickt zu helffen wuſte. Citati.

Auſſer dieſem Crell wurden auch Chriſtoph Kolreuter, der ſtets um den Churfürſten geweſen, und der Cammer-Secretarius Zſchauer in ihren Häuſern durch 4. Trabanten Tag und Nacht verwacht, ingleichen einige Räthe in Verhafft gezogen. Hernach wurde der verſtorbene Churfürſt den 24ten Octobr. unter Läutung aller Glocken in der Creutz-Kirche von Dreßden zu ſeinem Begräbnus nach Freyberg geführet. Sleidan. Contin.

Zu Spandau in der neuen Marck, 2. Meilen von Berlin, war eines Wagner groß ſchwangeres Weib, in deren Leib man das Kind erbärmlich weinen hörte, womit es wohl eine Viertel-Stund lang anhielte. Als der Graf von Spandau ſolches erfuhr, begab er ſich eilends zu dem Weib, und hörte ſelbſt das Kind in Mutter Leib weinen. Citatus.

A.C. 1592. Den 26ten Januarii verwechſelte der Pfaltz-Graf am Rhein, Johann Caſimir, das Zeitliche mit dem Ewigen. Weil er nun keinen männlichen Erben hinterlaſſen, bekam ſeine Länder der Pfaltz-Graf Friedrich, welcher, ob er ſchon noch nicht 18. Jahr alt war, die Regierung nunmehro ſelbſt antrate. Dieweil aber der Pfaltz-Graf von Simmern, Richard, vermeinte, daß ihm ſolches zum Nachtheil gereiche, ließ er bey dem Kayſer um die Adminiſtration der Chur-Pfaltz anhalten, der Churfürſt Friedrich

aber

aber um Ertheilung der Lehen, welche ihm verſagt wurde. Citatus. Thuanus. Lairitz Hiſtoriſ. Palmw.

In dem Churfürſtenthum Sachſen nahm ſich damalen der Adminiſtrator Friedrich Wilhelm hauptſächlich der Religions-Sachen an, und ließ zu Torgau einen Land-Tag halten, und darauf ein Edict publiciren, daß alle diejenigen, welche ſich nicht zur Formula Concordiæ mit einem Eyd verpflichten wollten, ihres Dienſts verluſtig ſeyn ſollten. Auf dieſem Land-Tag lieſen viel Klagen wider D. Crelln ein, welcher indeſſen auf den Königſtein in eine gefährliche Kranckheit gerathen war. Sleidanus Contin. Müllers Annal. Saxon.

Um dieſe Zeit trug ſich zu Emmerich im Herzogthum Cleve folgendes zu: Es hatte daſelbſt Johann Gerlich, ein Burger in dem ſogenannten Bergiſchen Buſch, eine Meile von der Stadt einen groſſen Baum gekaufft. Als er nun den 5ten Martii denſelben fällen und heimführen, mithin voneinander ſägen läſt, um Balcken daraus zu machen, findet man in dem Hertzen deſſelben wunderbare Figuren, als wären ſie hinein geſchnitzt worden, nemlich allerhand Soldaten, Ober- und Unter-Officiers. Epitome Europäiſcher Händel.

A. C. 1593. Stellte der Adminiſtrator des Churfürſtenthums Sachſen eine Kirchen- und Schul-Viſitation an, um dadurch die Lutheriſche Religion in allen Stucken wieder herbey zu bringen. Dabey wurden diejenigen ſo unter der vorigen Regierung entweder das Land meiden müſſen, oder ins Gefängnus gelegt worden, wie-

wieder reſtituiret. Hingegen verfuhr man mit denjenigen ſcharff, die es mit der andern Parthey hielten, indem man gar viele gefangen nahm. Franci Oratio de Chriſtiano II. Welckens Dreßdniſche Chronick.

Um dieſe Zeit war der Hertzog Maximilianus zu Bayern wegen einiger Geſchäffte bey dem Kayſer zu Prag, und als er wieder nach Hauß kam, und dem Pabſt wiſſen ließ, daß er zu ihm nach Rom kommen wollte, ſchickte ihm dieſer ein geweythes Schwerd und Helm, mit dem er ſeine Reiſe nach Italien antrat, und zu Venedig auf das prächtigſte empfangen wurde. Sleidan. Contin. Thuanus. Adlzreuter 2c. 2c.

Im Julio ſahe man in Teutſchland überall einen Cometen, welcher gegen Morgen ſtand, und entſetzlich anzuſehen war, und ſeinen langen dinnen Schweiff gegen Mittag kehrte. Zu Judenburg in Steyermarck war in der Sonnen ein ſchwartzer Stern zu ſehen, gegen welchen viel Geſchütz gerichtet, daraus groſſe Kugeln in die Sonne geſchoſſen wurden. Und zu Marpurg in Heſſen war die Sonn gegen Mittag 3. Tag lang mit einem ſchwartzen Creyß umgeben, nicht anders, als wann ſie an eine runde ſchwartze Taffel angeheſſtet wäre. Sleidan. contin.

Den 8. Auguſt ſtarb der Herzog von Würtemberg Ludovicus V. nachdem er auf der Jagd von einem Steck-Fluß überfallen worden. Er war ein groſſer Liebhaber von der Muſic und der Jagd. Seine Regierung war löblich, und er lebte mit allen Ständen des Reichs in einer guten Eintracht. Weil er keine Kinder hinterließ, ſo

ſuc-

ſuccedirte ihm ſein Vetter Friedrich von der Mömpelgardiſchen Lienie. Schvvelin. Würtenb. Layriz Tabul. Tubing. Cruſii Annal. Suev. Thuanus. Sleidanus contin.

A. C. 1594. Hielte der Kayſer Rudolphus II. einen allgemeinen Reichs-Tag zu Regenſpurg, und hielte daſelbſt einen ſo prächtigen Einzug, daß dergleichen vorher noch nie geſehen worden. Die fürnehmſte Urſache dieſes Reichs-Tags war eine allgemeine Steuer zu dem Türcken-Krieg, ſintemahl ſich der Feind mit einer groſſen Macht ſehen ließ. Man erlegte alſo eine groſſe Summe Geld, und es wurden Becken vor alle Kirchen geſetzt, um wider die Türcken Geld zu ſammlen. Auf dieſem Reichs-Tag wurde der Ertz-Biſchoff zu Cölln von dem Kayſer als Churfürſt confirmiret, welches mit groſſen Ceremonien geſchahe. Thuanus Sleidanus continuatus.

A. C. 1595. Den 20ten Februarii endigte der Ertz-Hertzog von Oeſterreich Ernſt, des Kayſers Maximiliani II. Sohn, als Stadthalter der Niederlande, in welchen er mehrentheils kräncklich geweſen, den Lauf ſeines Lebens. Er war ein friedliebender, ſanfftmüthiger, und gütiger Herr, aber auch dabey ſo ernſthafft, daß man ihn faſt gar nicht lachen ſehen. Seine Tugenden waren eben nicht ausnehmend; Doch war er hingegen frey von Laſtern. Thuanus Meteranus Sleidanus &c

A. C. 1596. Nahm der Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Heinrich Julius, poſtulirter Adminiſtrator des Stiffts Halberſtadt, nachdem ſein Vetter Philipp mit Todt abgegangen

war,

war, das Fürſtenthum Grubenhagen in Beſitz, darwider das Hauß Lüneburg am Kayſerl. Hof proteſtirte, und auch endlich einen favorablen Ausſpruch erhielte; wiewohl ohnedem 20. Jahr hernach das gantze Hauß Braunſchweig abgeſtorben, und alles an Lüneburg gefallen. Büntings Braunſchweigiſche Chronick. Script. Brunſu.

In dieſem 1596ten Jahr übergab der Herzog Wilhelm der V. von Bayern aus allzugroſſer Neigung zur Ruhe und der Geiſtlichkeit ſeine bißher höchſt löbl. geführte Regierung ſeinem Sohn Maximiliano, nach welcher Zeit er noch 30. Jahr in unausgeſetzter eyfriger Ubung ſeiner Religion zugebracht, ob er ſich ſchon niemalen einem Orden gewidmet, und iſt endlich zu Regenſpurg im Carthäußer-Cloſter mit Todt abgegangen. Es trat alſo der Hertzog Maximilianus die Regierung von der Ober- u. Nieder-Bayern würcklich an, unterließ aber dabey niemahlen, dem Vater, ſo lang er lebte, alle Kindliche Ehrerbiethung zu erzeigen. Er war in ſeiner Religion ſehr eyffrig und devot, wie er dann auch den Capucinern 14. und den Franciſcanern 9. Clöſter in ſeinem Land bauen laſſen. Adlzreuter Annal. Bavar. Caraf German. reſtaur. Bellus im Oeſterreichiſchen Lorber-Crantz.

Zu dieſer Zeit wurde auch der Land-Graf von Heſſen-Darmſtadt Georg, der Urheber der Darmſtädtiſchen Lienie durch den Todt von der Welt abgefordert. Weil nun ſein Sohn und Nachfolger Ludovicus im vorigen Jahr eine Reiſe nach Italien gethan hatte, ſo wurde er eilends zuruck beruffen, die Landes-Regierung zu über-

nehmen, welches auch zur gröſten Freude ſeiner Unterthanen geſchahe. Winckelmann de Principibus Haſſiæ.

A. C. 1597. Den 8ten April wurde denen Einwohnern der ungefehr 10. Meilen von Wien gelegene Stadt Cremß ein groſſer Schröcken verurſacht, indem ſie einen ſo entſetzlichen Sturm-Wind hatten, daß es ſchiene, als wann er die gantze Stadt übern Hauffen werffen wollte, darauf erfolgte in der Nacht ein ſo unerhörtes Wetter mit Donner, Hagel und Blitz, daß jedermann den jüngſten Tag vermuthete. Das Wetter ſchlug an unterſchiedenen Orten ein, und zündete die Stadt an / in welcher über 100. Häuſer abbrandten, 13. Menſchen ums Leben kamen, und eine Kindbetterin nebſt vielem Vieh dabey ihr Leben verlohr. Es lieſſen ſich auch 2. groſſe Kriegs-Heer am Himmel ſehen, welche aufeinander Feuer gaben, daß man den Knall davon hören kunte, wobey viel Blut auf die Erde fiel, und dieſelbe gantz roth färbte. Als es Tag wurde, ſahe man am Himmel 12. Buchſtaben und dabey ein Creutz, Schwerd, Hand und Ruthe, welches 3. Tag lang zu ſehen war, und von viel 1000. Menſchen, die deswegen dahin kamen, geſehen wurden. Sachſens Kayſer Chronick. Herold im Wunder-Buch.

In dieſem 1597ten Jahr wurde von den Holländern die Feſtung Rheinberg belagert, und erobert, worauf der Churfürſt von Cölln begehrte, man ſollte ihm dieſe Stadt, weil ſie auf ſeinem Grund und Boden gelegen, anvertrauen, welches ihm aber abgeſchlagen wurde. So bald

Rhein-

Rheinberg über war, ergaben ſich alle andere am Rhein gelegene Städte, und den 11ten Septembr. gieng auch die Stadt Groſsla über. Sleidan. contin.

A.C. 1598. Entſtand zu Aach der Religion wegen ein groſſer Tumult, indem die Lutheraner den Röm. Cathol. Rath abſetzten, und einen aus ihrer Secte erwählten, welches die Abgeſetzten dem Kayſer klagten, der den Lutheriſchen Magiſtrat in die Acht erklärte, und denen Churfürſten von Cölln und Trier, wie auch dem Hertzog von Jülich und dem Ertz-Hertzog Ernſt die Execution auftrug. Doch brachte es der Churfürſt von Cölln zu einem Vergleich, vermöge deſſen der Cathol. Magiſtrat wieder eingeſetzt wurde. Citatus.

Den 8ten Januarii gieng der Churfürſt zu Brandenburg Johann Georg, den Weg aller Welt. Er war der Stamm-Vatter aller Churfürſten und Marggrafen, die nach ihm gelebt haben; wie er dann mit ſeinen 3. Gemahlinen 23. Kinder gezeuget hat, von denen iſt noch am Leben: der älteſte Sohn Joachim Friedrich, welcher zur Regierung gelangte, weswegen er ſein Ertz-Biſthum Magdeburg ſeinem damahlen 8. jährigen Sohn, Chriſtian Wilhelm, überließ. Nach angetrettener Churfürſtl. Regierung war dieſes das Erſte, daß er durch ſeine Geſandten zu Gera im Voigtland mit dem Marggrafen Georg Friedrich den daher genannten Gerauiſchen Vertrag aufrichtete, welcher ſich gröſten Theils auf eine von dem Churfürſten Alberto Achille gemachte Verordnung gründete. Dieſer Vertrag wurde

damahlen durch beyderſeits Räthe entworffen, im folgenden Jahr bey des Churfürſten und Marggrafen perſöhnlichen Zuſammenkunfft zu Magdeburg revidiret und beſtättiget, an. 1603. aber von dem Marggrafen Georg Friedrichs Erben, denen Marggrafen Chriſtian und Joachim Ernſt angenommen und placidiret. In dieſem Vertrag, welcher von nun an als ein pactum familiæ und ſanctio pragmatica angeſehen ſeyn ſollte, wurde das Jus Primogenituræ eingeführet, daß der jedesmahlige Churfürſt alle Märckiſche Länder, auch die neue Marck, ingleichen das Preuſſiſche Lehn nach Abgang des Hertzog Albrecht Friedrichs, wie auch das Hertzogthum Croſſen, und den Anfall von Pommern, Mecklenburg, Hollſtein, Anhalt, Braunſchweig, Lüneburg ꝛc. allein und unzertheilt haben; in Francken aber mehr nicht als 2. regierende Marggrafen ſeyn, und die übrigen vorhandene Söhne mit Deputaten verſehen werden ſollten. Ingleichen wurde verordnet, wie es mit Ausſtattung der Prinzeſſinnen gehalten werden ſollte, nemlich eine in der Marck ſollte 20000. Gulden, in Francken aber 12000. nicht aber Land und Leut empfangen. Damit die Verordnung deſto beſſer gehalten würde, ſollte jeder Printz, ehe er zum Genuß ſeines Deputats (in der Marck 6000. fl.) gelaſſē würde, welches im 18ten Jahr ſeines Alters geſchehen ſollte, ſich durch einen Revers an Eydes ſtatt verbinden, daß er damit zufrieden ſeye, und darüber halten wolle. Scriptores Brandeburgici, Magdeburgici, Boruſſ. Sagittarii Hiſt. Elect. Brandenb.

A. C.

A. C. 1599. Starb der letzte Graf zu Blanckenburg, Johann Georg und der Hertzog Heinrich Julius nahm ſowohl Rheinſtein, als Blanckenburg in Beſitz, wovon das erſte als ein Halberſtädiſches Lehen ſamt dieſem Stifft an das Hauß Brandenburg gekommen, das letztere aber bey dem Braunſchweigiſchen Hauß geblieben. Weil ihm bey dieſer Gelegenheit einige Halberſtädtiſche Dom-Herren zu wider waren, ließ er die ſogenannten Mucken-Thaler ſchlagen, auf welchen ein gecrönter Löw zu ſehen, um welchen einige Mucken, über denſelben aber der Röm. Adler ſchwebte. Büntings Braunſchweigiſche Chronick. Leuckfeld Antiqu. Grüning.

Den 23ten Auguſt war zu Eißleben ein entſetzliches Wetter von Donner, Hagel und Blitz, und in dem Dorff Wimelburg fiel gegen den Morgen ein Wolcken-Bruch, wodurch viel Häuſer hinweggeſchwemmet wurden. Zu Eißleben riß es 15. Häuſer nieder, und thate in denen Kellern einen unbeſchreiblichen Schaden. Sachſens-Kayſer-Chronick.

Den 2. Februarii fieng ein Fiſcher im Hollſteiniſchen bey Gottorff, nicht weit von dem Hertzogl. Schloß in dem Fluß mit dem Angel einen Fiſch, der braun und blau war, und ein blutrothes Maul, Augen und Schweiff hatte; um den Halß hatte er einen Kragen, und auf der einen Seiten eine ausgeſtreckte Menſchen-Hand, worinnen eine groſſe ſtachlichte Ruthe war. Citatus. Herold im Wunder-Buch.

A. C. 1600. Den 22ten Januarii ließ der Hertzog Heinrich Julius von Braunſchweig und

Lüneburg eine Declaration wider die Stadt Braunſchweig heraus gehen, worinnen er dieſelbige einer Rebellion beſchuldigte, und allerhand Kriegs-Anſtalten wider dieſelbige machte. Maderi Antiqu. Bruntu. Birckens Guelfiſcher Lorber-Hayn. Letzners Daßeliſche Chronick. Büntings Braunſchweigiſche Chronick.

Der Sechſte Abſatz.

Geſchichte von Holland / Flandern / Brabant / Geldern ꝛc. ꝛc. von dem Jahr 1551. biß 1600. incluſivè.

Wie ſehr ſich auch der Kayſer Carolus V. bemühet hatte, die ſo höchſtnöthige Ruhe in denen Niederlanden vollkommen wieder herzuſtellen, ſo kunte er doch deßfalls ſeinen Zweck nicht vollkommen erreichen, indem

A. C. 1551. Daſelbſt allerhand neue Unruhen entſtunden, wozu die Religions-Irrungen nicht wenig Anlaß gaben. Dann die Lutheriſche und Zwingliſ. Lehr hatte ſich auch hin und wieder allda eingeſchlichen, welches zu vielen Verdrüßlichkeiten, und daher entſtandenen allerhand betrübten Zufällen Anlaß gab, welche durch die Spanier, ſo Philippus aus Spanien mitgebracht, und die vor die Cathol. Religion mit groſſen Eyffer ſtritten, nicht wenig vermehrt wurden. Voſſii. Annal. Holl.

A.C. 1552. Machten ſich die Spanier mit ihrem Religions-Eyffer in den Niederlanden bey den Uncatholiſchen immer verhaßter, welche endlich

lich die Sache ſo weit trieben, daß es zu allerhand Thätlichkeiten kam, und auf beyden Seiten viel Blut vergoſſen wurde, welches verurſachte, daß ſich der Kayſer ſelbſt wieder in den Niederlanden einfand. Citatus. Gordonus in h. a.

A. C. 1553. Grieff der Kayſer die in der Niederländiſchen Provintz Artois gelegene Stadt Terouane an, um ſich an Franckreich zu rächen, weil er die Belagerung vor Metz aufheben müſſen, und nachdem die Wälle durch die Canonen gantz niedergeſchoſſen worden, indem 142000. Schüße darauf geſchehen, eroberte er dieſelbe; da er ſie dann gäntzlich ſchleiffte, daß man nichts mehr als die Rudera davon ſiehet. Darauf giengen die Kayſerl. unter dem Comando des Hertzogs von Savoyen, Emanuel Philibert vor Hesdin, welches ſie gleichfalls eroberten. Indem der Marſchall Robert de la Marck als Commandant dieſes Orts mit den Kayſerl. capitulirte, kam Feuer in eine Mine, welche eine ſehr groſſe Oeffnung in die Stadt-Mauer machte, wodurch der Hertzog von Caſtro, Horatius Farneſe mit verſchüttet wurde. Solcher Geſtalt drungen die Kayſerl. mit Gewalt in das Schloß, hieben die Garniſon darnieder, nahmen den de la Marck mit vielen fürnehmen Officiers gefangen, und ſchleifften die Stadt gäntzlich. Voſſius Hiſt. Belg. Guicciardinus &c.

A. C. 1554. Hielte der König von Franckreich in den Niederlanden auch gar übel Hauß, indem er ſich mit ſeiner Armée aus Champagne nach der Maaß begab, daſelbſt dem Kayſer ins Land fiel / und

und nebſt vielen Flecken die Stadt Dinant und Bouin eroberte und plünderte, die Schlöſſer aber ſchleiffte. Der Kayſer zog mit ſeinen Troupen von Brüſſel nach Namur, der König aber wendete ſich gegen Hennegau, und belagerte hernach das Städtlein Rentin in Artois, welches von dem Kayſer entſetzt wurde. Citati. Sleidanus.

A.C. 1555. Ließ der Kayſer die Niederländiſchen Stände nach Brüſſel zuſammen kommen, denen er die Schwachheit ſeines Leibes vorſtellte, und ihnen eröffnet, daß er entſchloſſen ſey, nach Spanien zu verreiſen, und daſelbſt den noch wenigen Reſt ſeines Lebens in Ruhe zu beſchlieſſen. Hierauf übergab er ſeinem Sohn Philipp die Regierung über die Niederlande; die Niederländer aber ermahnte er, ihrem neuen Regenten getreu und gehorſam zu ſeyn. Citati.

A.C. 1556. Entſtund zu Antwerpen wegen einer neuen Anlage auf das Bier ein groſſer Aufruhr. Dannenhero kamen einige von den nächſtgelegenen Troupen, als ſie ſolches vernommen, in aller Früh vor die Stadt, beſetzten die Thore, bemächtigten ſich 5. von den vornehmſten Rädelsführer, und ſchlugen ihnen die Köpff ab. Bald hernach hielte die Königin Maria, des Kayſers Schweſter, als Gouvernantin einen ſehr prächtigen Einzug. Fuggers Ehren-Spiegel. Brantome Dames galantes. Guicciardinus &c.

Weil dieſe Königin Maria mit dem Kayſer nach Spanien reißte, ſo ernannte Philippus den Hertzog von Savoyen Emanuel Philibert, ſeiner Mutter Schweſter-Sohn, zum Stadthalter

von

von den Niederlanden und zum General über ſeine daſelbſt liegende Troupen. Guichenon Hiſt. de Savoye.

Im Julio begab ſich der König Maximilianus von Böhmen mit ſeiner Gemahlin, des Kayſers Tochter, zu ihm in die Niederlande, und dieſer gieng den 15ten Septembr. mit ſeinen 2. Schweſtern denen Königinnen von Ungarn und Franckreich, Maria und Eleonora zu Vließingen zu Schiff. Sleidan. contin.

A.C. 1557. War in den Niederlanden allenthalben eine groſſe Theuerung, welche verurſachte, daß viele vor Hunger ſterben muſten. Dann durch die langwierige beharrliche Kriege, waren die Früchte aufgezehret worden, die Felder aber unangebauet, und unbeſäet geblieben. Man muſte alſo aus der Oſt-See, aus Liefland, und aus dem Elſaß, aus Francken, Würtemberg, und andern am Rheinſtrohm gelegenen Landſchafften das Getraydt auf dem Waſſer dahin führen. Citatus.

A.C. 1558. Eroberte der Hertzog von Guiſe zu Ende des Frühlings in dem Luxenburgiſchen die feſte Stadt Thionville, welche ſich den 22ten Junii mit Accord ergab. Bey dieſer Belagerung wurde der Marſchall von Strozzi in den Lauff-Gräben durch einen Doppelhacken erſchoſſen, daher der Marſchalls-Staab dem Herrn von Termes gegeben wurde, welcher Gravelingen, das damahlen nicht ſonderl. befeſtiget war, belagerte. Der Graf von Egmont aber zwang ihn zu einem Treffen, in welchem die Franzoſen den Kürtzern

zogen. Mezerai Hiſt. abreg. de France. Brietius in h. a. Gordonus in h. a.

A. C. 1559. War in gantz Niederland kein Ertz-Biſthum, ſondern nur 4. Biſthůmer zu Arras, Cambray, Tournay, und Utrecht, von denen die 3. erſten unter das Ertz-Biſthum Rheins, das 4te aber unter das Ertz-Biſthum Cölln gehörte. Dannenhero richtete der Pabſt Paulus IV. zu Cambray, Utrecht und Mecheln Ertz-Biſthůmer auf, ingleichen 13. Biſthůmer in den anſehnlichſten Niederländiſchen Städten, als zu Antwerpen, Harlem, Deventer, Lewarden, Gröningen, Middelburg, Bois-le Duc, Růremond, Namur, St. Omar, Ypern, Gent, und Brůgge. Citati.

A. C. 1560. Ließen die Niederländer ſtarck ſpůhren, daß ſie die Liebe zu dem König Philippo nicht hatten, derer ſich ihr Vatter von ihnen verſichern kunte. Dann dieſer begegnete ihnen auf das gnädigſte, und bediente ſich ſo wohl ihres Raths, als ihrer Waffen mit groſſem Nutzen; Hingegen kunte ſich Philippus, deſſen Spaniſche Ernſthafftigkeit den wenigſten anſtund, mit ihnen gar nicht vertragen. Daher kamen ſie nunmehro, da er wieder nach Spanien gegangen war, auf die Gedancken, ſie wollten ihm zeigen, daß ſie ein freyes Volck wären; allein ſie kunten ihr Vorhaben nicht recht ins Werck ſtellen. Dann die Hertzogin von Parma, Margaretha, die ihnen Philippus als Gouvernantin gelaſſen hatte, wuſte ſie durch Beyſtand des Cardinals von Gravelle im Zaum zu halten. Mezerai Hiſt. abreg. de France. Guichenon &c.

A. C. 1561. Machte die Gouvernantin Margaretha allerhand Anſtalten, einer Empörung in den Niederlanden, wozu es allbereits das Anſehen hatte, zuvorzukommen; wie ſie dann bey damahligen gefährlichen Conjuncturen durchgehends die Niederlande mit groſſer Klugheit zu regieren, und alles in einem guten Stand zu erhalten wuſte. Strada de bello Belg. Thuanus Hiſt. ſui temporis. Hil. de Coſte &c.

A. C. 1562. Machte ſich der Cardinal Granvellanus durch ſeinen Hochmuth bey dem Niederländiſ. Adel dermaſſen verhaßt, daß ſie ihn nicht leiden kunten, ſondern dahin trachteten, wie ſie ihn hinweg bringen möchten. Dannenhero gab der Printz von Oranien, Graf Wilhelm von Naſſau, der dieſes Cardinals ärgſter Feind war, wie auch die Grafen von Egmont und Horn, dem König Philippo von dieſem allgemeinen Haß Nachricht, und baten ihn, er möchte doch den Cardinal zuruck beruffen, weil er ſonſt die Niederlande ruiniren würde. Dieſes empfand der Spaniſche Hof ſo übel, daß man von derſelben Zeit an beſchloß, dieſe 3. Herren nebſt ihrem Anhang zu ſtürtzen. Grotii Annal. Bell. Belg. Meteranus. Strada. Reidanus. Meurſii vita Guilielmi Auſtriaci. Aubery memoires pour ſervir à l'Hiſt. d'Hollande &c.

A. C. 1563. Trat der Graf Florentz oder Maximilianus von Egmont mit in das Bündnus welches der Ritter des güldenen Vlieſſes zur Vertheidigung der Landes-Freyheiten wider des Cardinals Granvellani, welcher der Gouvernantin Margaretha zugeordnet war, gewalthätige

tige Regierung errichtet hatten, mit dem Vorſatz, die Niederländiſ. Freyheit zu behaupten, und ſich eines Mannes, es koſte auch was es wolle, zu entledigen, der ihren Abſichten zu wider war. Thuanus. Burgundi Hiſt. Belg. Hooſt &c.

A. C. 1564. Wurde der Graf von Egmont nach Spanien geſendet, um dem König den mißlichen Zuſtand der Niederlande vorzuſtellen, und ihn um Abſchaffung des Inquiſitions-Tribunals zu erſuchen. Weil ihm nun der Spaniſche Hof mit vielen Ehren-Bezeugungen begegnete, auch koſtbare Geſchencke erhielte, und mit vielen Verheiſſungen, daß allen Beſchwerungen der Niederländer abgeholffen werden ſollte, nach Hauß geſchickt hatte, ſo war er auf keine Weiß zu bewegen, daß er es mit denen, ſo ſich wider die Spaniſche Herrſchafft verbunden hatten, beſtändig gehalten hätte, ſondern rathete ihnen vielmehr, daß ſie ſich des Königs Philippi Willen unterwerffen, und ihn durch gelinde Mittel auf andere Gedancken zu bringen ſuchen müſten; wollte auch allen Vorſtellungen des Printzen von Oranien kein Gehör geben, ſondern prophezeyte demſelben von ſeiner Aufführung den Verluſt ſeiner Güter, wogegen ihn der Printz hinwiederum verſicherte, den Grafen werde ſeine Aufführung um den Kopff bringen. Indeſſen fuhr der Cardinal Granvella mit ſeiner Schärffe wider die Niederländer fort, und war dem Grafen Horn an Erlangung des Gouvernements von Geldern und Zütphen hinderlich, verſuchte auch ſonſten mancherley Verdrießlichkeiten, weswegen dieſer Graf aus den Verſammlungen des Staats-Raths wegblieb, und nebſt noch andern wider

den

den Cardinal an dem Spaniſchen Hof hefftige Beſchwerden anbrachte, auch nicht eher ruhete, biß derſelbe in dieſem Jahr ſeine Würde niederlegen muſte. Hierauf erſchien zwar der Graf wieder im Staats-Rath, und wurde von der Gouvernantin nach Tournay geſchickt, die daſelbſt entſtandene Unruhen zu ſtillen, er erwieß ſich aber nicht allein hier, ſondern auch bey andern Gelegenheiten ſehr geneigt vor die Reformirten, und erklärte ſich endlich öffentlich vor die Parthey derer, die mit der Spaniſchen Regierung mißvergnügt war. Thuanus. Meteranus. Strada. Burgundi Hiſt. Belgica.

A. C. 1565. Nahm die innerliche Unruh in den Niederlanden erſt recht ihren Anfang, woran die Inquiſition die vornehmſte Urſach war. Dann die Niederländer kunten nicht vertragen, daß ſie ſo ſcharff mit denen verfuhr, welche gantz andere Meynungen hatten, als die Römiſch Catholiſche Kirche. Sie hielten demnach die Inquiſition vor das Niederländiſche Commercium ſehr ſchädlich, dieweil es die Teutſchen, Dänen und Engelländer von ihnen entfernte. Weil nun die Gouvernantin nicht unbillig einen allgemeinen Auffſtand beſorgte, ſo ließ ſie theils drohen, theils allerhand gutes verſprechen. Hierauf gieng der Lermen erſt recht an. Dann die, ſo von der Catholiſchen Lehre abgewichen waren, hielten geheime Verſammlungen, verheerten alles, was bey denen Recht-gläubigen am heiligſten war, und bemächtigten ſich einiger Städte, wie die Hugenotten in Franckreich gethan hatten. Citati. Mezerai Hiſt. abreg. de France.

A. C.

A. C. 1566. Drunge die Gouvernantin nichts deſto weniger darauf, daß ſich die Niederländer das Tribunal der Inquiſition gefallen laſſen, und den Ausſpruch des Tridentiniſchen Concilii vor unfehlbar erkennen ſollten. Es überreichten demnach 400. Edelleute, deren Haupt der Graf Ludewig von Naſſau war, dieſer Printzeßin zu Brüſſel eine Bittſchrifft darwider, weil ſolches wider die Rechte und Freyheiten des Landes lief. Dieſe aber erhielten nicht nur nichts, ſondern wurden auch ſchimpfflich abgewieſen, und Gueux oder Bettler genennet, welches bey den Niederländern Geuſen hieſſe. Dann als die Gouvernantin bey Ankunfft ſo vieler Edelleute erſchrack, und der Graf von Barlemont, ſo neben ihr ſtand, ſolches merckte, ſagte er, um ihr die Furcht zu benehmen, ce ne ſont que des gueux: Es ſeynd nur Bettler. Des andern Tags, als den 6ten April, als die Confœderirten beyſammen waren, und ſich berathſchlagten, was ſie ihrer Confœderation vor einen Namen geben ſollten, rufften ſie, indem ſie an des Grafens von Barlemont verächtlichen Rede gedachten, mit einander aus: Vivant les gueux: Es leben die Bettler! Hierauf erſchienen die Confœderirten zu Brüſſel in grob grau Tuch gekleidet, hatten an ihrem Gürtel Bettel-Säcke, und an dem Halß eine Medaille mit der Umſchrifft: En tout fidels au Roy juſqu' a porter la belace: Dem König in allem getreu biß an den Bettel-Sack. Citati.

A. C. 1567. Wurde Ferdinand Alvarez von Toledo, Hertzog von Alba, von dem König Phi-

Philippo mit vielen Troupen nach den Niederlanden geſchickt, um daſelbſt die Religions-Unruh zu ſtillen. So bald er in Brüſſel angelangt, ließ er ein Mandat publiciren, daß jedermann die Inquiſition reſpectiren ſolle. Hernach verordnete er ein Gericht von 12. Perſonen, welches der Blut-Rath genennet wurde, ließ viele hohes und niedern Standes gefangen nehmen, und die Ausgetrettene bey Verluſt ihrer Güter citiren. Dieſes verurſachte, daß die Inquiſition noch ſchärffer verfuhr, als vorher, und viele, die von der rechten Lehre abgewichen waren, in Verhafft nehmen ließ. Die von Lutheriſchen Prædicanten getauffte Kinder muſten auf das neue getaufft, und viele Ehe-Leute anders copulirt werden. Der ſogenannte Blut-Rath ließ hierbey ſehr viele theils hencken, theils köpffen, abſonderlich zu Brüſſel und Antwerpen, weswegen bey den proteſtirenden Fürſten in Teutſchland groſſe Klagen einlieffen. Den 9ten September kam die Reyhe auch an die Grafen von Egmont und Horn, indem ſie der Hertzog von Alba nebſt einigen von ihren Bedienten in Verhafft nehmen, und den 4ten Tag hernach nach Gent bringen ließ. Der Printz Wilhelm von Oranien aber, und die Grafen von Naſſau, Hochſtraten, Culenburg, Berg 2c. 2c. die er gleichfalls citirte, erſchienen nicht. Das Hauß, worinnen vorher der mißvergnügte Adel zuſammen gekommen war, ließ er ſchleiffen, und begienge ſonſten noch ſehr viele Grauſamkeiten. Der Graf von Egmont hatte es zwar nur eine kurtze Zeit mit den Confœderirten gehalten; diß aber wur-

de

de ihm als ein Verbrechen ausgelegt, daß er ſeine Neygung über das harte Verfahren der Spanier in den Niederlanden, ſo wohl an dem Spaniſchen Hofe, als in Flandern allzufrey entdeckt, und denen von Gent, ſo keine Beſatzung einnehmen wollten, das Wort geredet. Als demnach der Hertzog von Alba nach den Niederlanden kam, wurde dieſer Graf zwar im Anfang freundlich empfangen; bald hernach aber genöthiget, die Schlüſſel von Gent, wovon er Gouverneur war, auszulieffern, und folgends auf das Schloß dieſer Stadt in Verwahrung gebracht, und ſcharff bewacht. Indeſſen hielte ſich der Printz von Oranien zu Dillenburg im Naſſauiſchen auf, allwo er einigen Capitains Ordre gab, einige Kriegs-Schiffe auszurüſten; da dann unterſchiedene Soldaten, die in Frießland herum ſchweifften, unter ihnen Dienſte nahmen, und die Waſſer-Gueuſen genennet wurden. Dieſe thaten mit ihrer kleinen Flotte von 24. Schiffen denen Spaniern groſſen Schaden, brachten viele reiche Priſen auf, und verkaufften ſelbige in fremden Häven. Strada. Thuanus. Harræi Annal. Brabant. Vie de Duc d'Alba. Grotii Annal Belg. Reidan. Annal.

A. C. 1568. Den 19ten Januarii wurde der Printz Wilhelm von Oranien und der Graf von Hochſtraten öffentlich citiret. Am 16ten Februarii kam der Graf von Gurtz nach Löwen, allwo er auf des Hertzogs von Alba Befehl den Grafen Philipp Wilhelm von Büren, des Printzen von Oranien Sohn, einen Herrn von 12. Jahren, gefangen nahm, und nach Antwerpen brachte,

von

von dannen er nach Spanien geſchickt wurde. Den 25ten April antworteten der Printz von Oranien und der Graf von Hochſtraten durch eine in Druck gegangene Schrifft auf die geſchehene Citation; verurſachten aber dadurch, daß ihnen der Hertzog von Alba alle ihre Güter einziehen ließ. Bald darauf brachte der Graf Ludewig von Naſſau, des Printzens von Oranien Bruder, einige Troupen zuſammen, mit denen er Dann und Welden einnahm, weswegen der Hertzog von Alba den Grafen von Arenberg mit einer Armée eilends dahin ſchickte. Er wurde aber den 23ten Majus bey dem Dorff Hilberg mit ſeinen Spaniern und Teutſchen in die Flucht geſchlagen, und er ſelbſt mit mehr als 1800. Spaniern getödtet. Die übrigen flohen in das nächſt-gelegene Cloſter, welches der Graf Ludewig eroberte, büßte aber ſeinen Bruder, den Graf Adolph von Naſſau, dabey ein. Auf die Nachricht von dieſer Niderlag ergrimmte der Hertzog von Alba dermaſſen, daß er den erſten Junii 18. Vornehme von Adel, ingleichem die Herrn von Villers und Huy enthaupten ließ. Den 3ten Junii wurden die Grafen von Egmont und Horn auf des von Alba Befehl nach Brüſſel gebracht, und ihnen des andern Tags der Todt angekündiget. Beyde verlangten, als Ritter von dem güldenen Vließ von dem Ordens-Capitul gerichtet zu werden; es wurde ihnen aber abgeſchlagen, und der Graf von Egmont erwieſe ſeine Unſchuld gar deutlich, und ſtellte ſeine dem Spaniſchen Hof geleiſtete nützliche Dienſte vor Augen, ingleichen ſeinen beſtändigen Eyffer vor die Catholiſche Religion. Ja

ſeine Gemahlin fiel ſo gar dem Hertzog von Alba zu Fuß, und bat um ihres Gemahls Leben; allein ſie wurde von demſelben ſpöttlich abgewieſen, und das Todtes-Urtheil geſprochen, welches von dem König ſelbſt unterſchrieben war, wiewohl man davor hielte, daß der Hertzog die vom König unterzeichnete, und ihm mitgegebene Blanquete hierzu gemißbrauchet habe. Es wurde ihm alſo den 5ten Junii das Haupt abgeſchlagen, und ſolches 2. Stunden hinter einander öffentlich ausgeſteckt, worauf ſein Leichnam zu Zottegen neben ſeiner Mutter Leichnam begraben worden. Wie ſehr ihn das Volck geliebt, iſt daraus abzunehmen, daß viele ihre Schnupfftücher in ſein Blut getaucht, und ſelbige als eine Aufmunterung zur Rache bey ſich getragen, andere aber ſeinen Sarg gekußt, und öffentlich gedrohet, daß ſein Todt an ſeinen Feinden gerochen werden ſollte. Er hinterließ ſeine Gemahlin und Kinder in äuſſerſter Armuth, daher er vor ſeinem End den König in einem Schreiben die Vorſorg vor ſelbige auf das wehmüthigſte befohlen. Citati. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a. Gordonus in h. a. Burgundi Hiſt. Belg.

Der Graf von Horn muſte ſeinen Halß dem Henckers-Schwerd gleichfalls darſtrecken, nachdem man ihn als einen, der dem König die Niederländiſchen Provintzen abtrünnig machen, und ſolche nebſt den andern Herrn von ſeiner Parthey unter ſich vertheilen wollen, das Leben abgeſprochen hatte. Er bezeugte bey ſeinem Todt eine groſſe Standhafftigkeit. Als der Cardinal Granvellus von dieſer Hinrichtung Nachricht

richt erhielte, und daß der Printz Wilhelm von Oranien noch am Leben ſey, ſagte er, der Hertzog von Alba habe nichts gethan, ſo lang er dieſen Printzen nicht gleichfalls hinrichten laſſe. Citati. Meteranus. Aubery memoires pour ſervir à l'Hiſtoire d'Holland. Meurſii vit. Guil. Auſtriaci.

Damahlen belagerte der Graf Ludewig von Naſſau die Stadt Gröningen an 2. Orten; es kam aber den 22ten Junii zu einem ſcharffen Scharmützel, in welchem er bey 200. Mann verlohr, und am 21ten Julii ſchlug ihn der Hertzog von Alba dergeſtalt, daß er kaum mit dem Leben davon kam, Heinrich von Siegen aber gefangen wurde. Zu Anfang des Septembers gieng der Printz von Oranien mit ſeiner Armée über den Rhein, und hernach über die Maaß, ungeachtet der Hertzog von Alba alle mögliche Anſtalt gemacht hatte, ſolches zu verhindern. Daher ſich dieſer zu einer blutigen Schlacht gefaſt machte. Sleidan. contin. Meteranus. &c.

A. C. 1569. Verſuchte der Printz von Oranien ſein Heyl zn Waſſer und Land, überfiel die Stadt Briel am Einfluß der Maaß, bemächtigte ſich derſelben, und ſchlug den Grafen von Boſſu, der von dem Hertzog von Alba abgeſchickt war, dieſe Stadt zu entſetzen. Hingegen bemächtigte ſich Boſſu der Stadt Rotterdam mit Liſt, und ließ bey 400. im Gewehr gefundene Bürger erſchlagen. Als der Printz von Oranien die Maaß paſſirt war, wollte es der Hertzog von Alba nicht glauben, ſondern fragte, ob des Printzens Leute Vögel wären? Da er es aber alſo befand, poſtir-

te er ſich ſo vortheilhafftig, daß der Printz, ob er ſchon ſein Lager 29. mahl veränderte, ihn dennoch zu keinem Treffen bringen kunte. Hierauf rebellirte ſeine Armée wegen Mangel der Victualien und des Solds; er muſte ſie demnach, weil er ſelbſt des Lebens nicht mehr ſicher war, abdancken. Er bezahlte ſie mit baarem Geld und Silber-werck, ſo er noch hatte, verkauffte ſeine Artillerie und Bagage, und verpfändete ſein Fürſtenthum Oranien, nebſt andern Herrſchafften, um die vornehmſten Officiers zu befriedigen. Ehe er aber ſeine Armée noch abdanckte, erlegte er zwiſchen Quesnoy und Cambrai 18. Spaniſche Compagnien zu Fuß, und 300. zu Pferd, und bekam ihre Officiers gröſten Theils gefangen. Hierbey blieb auch des Hertzogs von Alba Sohn. Nachdem nun der Printz nur 1200. Reuter übrig hatte, ſtieß er nebſt ſeinen 2. Brüdern zu dem Hertzog von Zweybrück, um den Frantzöſiſchen Proteſtanten beyzuſtehen. Der Admiral Coligny gab ihm den Rath, daß er den vornehmen Perſonen, ſo aus den Niederlanden geflüchtet, und ſich in Holland oder Seeland niedergelaſſen hatten, Commiſſionen zur See geben möchte, welches er auch that, und zwar mit groſſem Glück, wie dann die Spanier 10. Jahr lang von den Holländern immer fort zur See geſchlagen wurden. Strada. Reidanus. Meteranus. &c.

A. C. 1570. Nahm der Printz von Oranien Zütphen und verſchiedene andere Oerter in Geldern ein. Sein Bruder, der Graf Ludewig aber eroberte Mons, welches Orts wieder Eroberung ſich der Hertzog von Alba ſehr angelegen

ſeyn

ſeyn ließ, daher die andern Städte in Holland Zeit gewannen, ſich zu befeſtigen, und mit Proviant zu verſehen. Citati.

Den 30ten November entſtand in Oſt- und Weſt-Frießland, Holland, Seeland und andern nächſtgelegenen Landen, ein ſehr groſſer und ungeſtümer Wind, worauf in 2. Tägen eine ſo erſchreckliche Waſſerfluth folgte, daß dergleichen in vielen Jahren nicht geſehen worden, und viele 1000. Menſchen dadurch ums Leben gekommen. Sleidan. contin.

A.C. 1571. Gieng der Printz Wilhelm von Oranien mit einer groſſen Armée in die Niederlande, und wurde von dem Volck, welches durch des Hertzogs von Alba Grauſamkeit gantz deſperat gemacht worden, allenthalben mit Freuden angenommen. Löwen gab ihm Geld, Rüremont aber und Mecheln eröffneten ihm freywillig die Thore. Indeſſen wehrte ſich ſein Bruder zu Mons ſehr tapffer, und der Printz war Willens, ihm zu Hülff zu kommen; allein die 7000. Mann, welche ſich aus Franckreich einfanden, den Ort zu entſetzen, wurden von den Spaniern geſchlagen. Citati. Aubery memoires pour ſervir à l'Hiſt. d'Holland. Meurſii vita Guilielmi Auſtriaci.

A.C. 1572. Kam der Graf Ludewig von Naſſau an den Franzöſiſchen Hof, allwo ihm der König ſehr ſchmeichelte, und ihm verſprach, dem Admiral Coligny mit einer mächtigen Armée in die Niederlande zu ſenden, welche Provintzen ſchon zwiſchen Franckreich und dem Hauß Naſſau getheilt wurden. Den 25. Junii nahmen 2.

Frießländiſchen von Adel, Wiger von Sitzma, und Berthold von Entes im Namen des Printzens von Oranien die Stadt Dortrecht ein, und wollten darauf noch weiter um ſich greiffen. Viele Frantzoſen aber wurden von den Einwohnern zu Bins gefangen, und dem Hertzog von Alba zugeſchickt, welcher die meiſten davon hencken ließ. Immittelſt zog der Printz von Oranien mit ſeinen Troupen nach Rüremont, welche Stadt er eroberte, worauf auch Bomel und Zierickſee folgte. Den 8ten September wollte er den Hertzog von Alba in ſeinem Lager angreiffen; es kam aber nicht darzu, worauf dieſer Mecheln beſetzte. Es kamen auch die Städte Dieſt, Aúdenarde, und Dentremont wieder in ſeinen Gewalt. Den 16ten November ergaben ſich die Bürger der Stadt Zütphen, der hernach auch Campen, Schwoll, Amersfort nebſt 17. andern folgten. Als dieſes geſchehen, belagerten ſeine Troupen Harlem und erlegten bey 700. von des Printzens Troupen, indem ſie aber Sturm lauffen wollten, brach eine von des Hertzogs Soldaten verfertigte Brucke, alſo, daß über 200. im Waſſer umkamen. Grotius de bell. Belg. Sleidan contin.

A.C. 1573. Wurde der Hertzog von Alba, nachdem er 6. Jahr lang in den Niederlanden erſchrecklich gehauſſet, und über 18000. Menſchen, wie er ſich ſelbſt zu rühmen pflegte, durch des Henckers Hand hingerichtet, dabey aber alles in die gröſte Verwirrung geſetzt hatte, wieder nach Spanien abgefordert, und Ludewig Requeſenius an ſeine ſtatt verordnet. Ehe er abreißte, ließ er in Amſterdam, wo er viele Schulden gemacht hatte,

hatte, öffentlich ausruffen, daß ſich ſeine Glaubiger des andern Tags melden ſollten. Als ſich dieſe nun einfanden, war er des Nachts vorher ſchon abgereißt. Strada de bello. Belg. Thuanus. Reidani Annal. Grotius de bello Belg. Haræi Annal. Brabant. Menagiana - Memoires d' Amelot. Kevenhüllers Annales Ferdinand. &c.

Vor ſeiner Abreiße, muſte ſich ihm die Stadt Harlem nach einer tapffern Gegenwehr, und lang erdulteten Hunger ergeben; da er dann ſeiner Gewohnheit nach an denen Einwohnern ſolche Wuth ausübte, daß einer von ſeinen Scharffrichtern, Namens Oſtertag, in einem Tag 220. Bürgern die Köpffe abſchlug, und ſein Junge dreyen. Die andern Täge wurden ihrer abermahl viel enthauptet, auch viel erträncket. Cruſii Annal. Sachſens Kayſer-Chronick.

A.C. 1574. Ergab ſich Middelburg in Seeland dem Printzen von Oranien nach einer 2. jährigen Belagerung, da die Spanier 7. Millionen auf ihre Flotten gewand hatten, dieſen Ort zu entſetzen. Allein er hatte nicht überall gleiches Glück. Dann ſeine Brüder, Graf Ludewig und Heinrich von Naſſau, wurden unweit Nimwegen von dem Grafen d' Avila geſchlagen, ſie beyderſeits getödtet, und alles ihr Geſchütz nebſt der Bagage hinweggenommen. Hierauf belagerten die Spanier Leyden; welcher Ort nach einer langwierigen Belagerung und unglaublichen Hungers-Noth von dem Printzen von Oranien entſetzt wurde, indem er die Dämme durchſtechen ließ, wodurch ſehr viel Spanier erſauffen,

muſten; worauf der Printz mit groſſem Pracht in dieſer Stadt aufgenommen wurde. Grotii Annal. Belli Belg. Strada de Bello Belg. Thuanus. Reidanus. Meteranus &c.

A. C. 1575. Den 13ten April wurden die vereinigten Niederländer bey der Mocker-Heyde, 2. Meilen von Nimägen, und den 20ten September genöthiget, den Spaniern die Belagerung der Stadt Zierickſee in Seeland zu geſtatten. Man fieng darauf an, zu Breda an einem Frieden zu arbeiten, wobey der Kayſer Maximilianus II. ſeine Mediation anboth; Es geriethe aber mit dem Friedens-Werck ins ſtecken. Den 8ten Auguſt eroberten die Spanier Oudenwater mit Gewalt, und tödteten alles was ſie darinnen fanden, jung und alt. 4. Täg hernach bemächtigten ſie ſich auch der Stadt Schonhoven, und den 12ten September kamen ſie auch vor Werden, muſten aber wieder abziehen. Citati.

A. C. 1576. Den 5ten Mertz gieng der neue Stadthalter von den Niederlanden, Ludewig Requeſenius zu Brüßel mit Todt ab, wohin er ſich begeben, um den allgemeinen Aufſtand, den die Spaniſchen Soldaten angefangen hatten zu ſtillen. Er war eben ſo leutſeelig und gelinde, als der Duc de Alba barbariſch geweſen. Sein Nachfolger war Don Juan de Auſtria, welcher den 4ten November zu Brüßel einen herrlichen Einzug hielte, an welchem Tag die Spanier die Stadt Antwerpen 3. Tag lang entſetzlich ausplünderten, 600. Häußer und darunter das Rath-Hauß nebſt vielen Palläſten niederriſſen, und über 10000. Menſchen tödteten. Darauf begaben ſie ſich mit

dem

dem geraubten Gut nach Maſtrich, allwo ſie ſo lang verblieben, bis ſie Don Juan de Auſtria nach Italien ſchickte. Er berufſte ſie aber bald wieder zuruck, weil er die Niederlande auf das neue bekriegen wolte, wie er ſich dann auch des Caſtels zu Namur mit Liſt bemächtigte. Sleidan. contin.

Nunmehro fienge Don Juan auch an, in den Niederlanden entſetzlich zu wüten. Daher ſchlugen ſich die Staaten wider zu dem Printzen von Oranien, und holten ihn mit groſſem Pracht zu Antwerpen und Brüßel ein, allwo ſie ihn zum Gouverneur von Brabant, und zum Ober-Aufſeher der Einkünffte ſelbiger Provintz ernannte. Allein ob er ſchon auf der einen Seiten die Lieb des gemeinen Volcks hatte, ſo zog er ſich doch hingegen anderer Seits den Neid der Groſſen auf den Halß; wie ſie dann den Ertz-Hertzog Matthiam des Kayſers Rudolphi Bruder zum Gouverneur über die Niederlande erwählten, wodurch ſie des Printzen Authorität zu ruiniren vermeinten. Gleichwohl wuſte er die Sache ſo klüglich einzurichten, daß ihm die meiſten die Stelle eines General-Lieutenants anvertraueten. Strada. Grotius &c.

A.C. 1577. Waren zu Antwerpen Commendanten von dem Caſtel Terlon und Boers. Weil nun dieſer argwohnte, daß jener mit dem Don Juan correſpondire, und ihm eines und das andere entdeckte, nahm er ihn gefangen, und trieb ſeine Soldaten aus der Feſtung, welche zu Georg von Frondsberg und Carl Fuggern, die in der Stadt lagen, ihre Zuflucht nahmen. Als

ſich aber des andern Tags etliche Schiffe von dem Printzen von Oranien vor der Stadt ſehen lieſſen, flohen beyde eilends aus der Stadt, der eine nach Breda und der andere nach Bergen. Den 28ten Auguſt führte der von Boers die Frantzöſiſche Beſatzung aus der Feſtung Antwerpen, welche darauf geſchleifft wurde. Sleidanus contin.

A. C. 1578. Schlug Don Juan de Auſtria, nachdem er vor einen Feind der Niederlande war erklårt worden, der Staaten Armée bey Gemblours und bekam ihre Stůck und Fahnen. Hingegen zogen die Staaten Amſterdam zu ihrer Parthey, und Don Juan wurde nachgehends durch den Grafen von Boſſu, als er denſelben in ſeinem Lager angreiffen wollen, geſchlagen; ſtarb auch nicht lang hernach in ſeinem Lager vor Namur, und zwar, wie man davor hålt, durch Anſtifften des Spaniſchen Hofs, der ihm heimlich Gifft beybringen laſſen. Hingegen glauben andere, er ſey durch die anſteckende Seuche, die unter ſeiner Armée war, gleich vielen anderen hohen Generals-Perſonen von der Welt hinweg geriſſen worden. Citatus. Memoires d'Amelot. Grotius in annal. belli Belgic. Strada &c.

A. C. 1579. Gieng der Printz von Parma, des Kőnigs in Spanien natůrlicher Schweſter-Sohn, der in den Niederlanden des Don Juan de Auſtria Stelle vertretten ſolte, vor Maſtrich, welches er belagerte, und nach einer tapffern Gegenwehr den 29ten Junii eroberte und plůnderte. Den 25ten Januarii legte der Printz Wilhelm von Oranien zu Utrecht den Grund zu der Republic der vereinigten Niederlande, und zwar durch

die

die genaue Vereinigung, welche er zwiſchen den Provintzien, Geldern, Holland, Seeland, Frießland und Utrecht ſtifftete; wozu ihm die gröſte Urſach gab, weil er ſahe, daß der Gentiſche Vertrag ſchlechten Beſtand hatte, und ſonderlich die Walloniſche Provintzen, ob ſie ſchon die Spanier haßten, dannoch aus allzu groſſem Eyffer vor die Spaniſche Religion den reformirten Ständen und Provintzien niemahlen rechte und getreue Hülffe leiſten würden. Reidanus. Meteranus. Auberi Memoires pour ſervir à l'Hiſt. d'Hollande. Meurſii vita Guilielmi Auſtr.

A.C. 1580. Rathete der Printz von Oranien denen Staaten, daß ſie den Hertzog von Anjou und Alencon, des Königs von Franckreich Henrici III. Bruder, zu ihrem Ober-Haupt erwählen ſolten, und zwar mit der Bedingung, daß er ſie bey ihrer Religion und Privilegien laſſe, welches auch geſchahe. Hierzu wurde der Printz durch das erſchreckliche Edict bewogen, welches der König in Spanien, Philippus II. wieder ihn hatte heraus gehen laſſen, worinnen demjenigen 25000. Cronen zur Belohnung verſprochen worden, welcher den Printzen dem König todt oder lebendig lieffern würde. Im folgenden December gab der Printz ſeine Schutz-Schrifft heraus, worinnen er alle ihm aufgebürdete falſche Beſchuldigungen von ſich ablehnte, und die Staaten erklärten durch ein Decret, daß man ihn fälſchlich beſchuldige, ordneten ihm auch eine Leib-Wacht zu. Citati.

A.C. 1581. Nahmen die Spanier durch die Intriguen des Caroli Gaure, des Freyherrn von Freſins, welcher zu Breda gefangen gehalten wurde,

wurde, und einen Corporal von der Beſatzung zur Verrätherey bewegt hatte, dieſe Stadt durch eine plötzliche Uberfallung hinweg. Indeſſen erklärten die in dem Haag verſammlete General-Staaten den König von Spanien der Souverainität verluſtig, und zerbrachen das Spaniſche Wappen. Der Hertzog von Parma aber nahm zu eben derſelben Zeit Tournay hinweg. Den 9ten Julii führten die Malcontenten in Frießland ihre Troupen ins Feld, da es dann zwiſchen ihnen und den Staaten nicht weit von Collum zu einem Treffen kam, welches 4. Stunden währete, bis endlich die Staaten das Feld behielten, bey 3000. erlegten, und ſehr viel gefangen nahmen. Den Flüchtigen wurde bis Gröningen nachgeſetzt, von dannen heraus auch feindlich auf ſie geſchoſſen wurde. Citati.

A. C. 1582. Schoß ein Spanier, indem der Hertzog von Anjou zu Antwerpen auf das prächtigſte empfangen wurde, mit einem Piſtohl nach dem Printzen von Oranien, in Hofnung, die auf ihn geſetzte 25000. Cronen zu erhalten, und traf ihn unter das rechte Ohr, ſo, daß die Kugel durch den lincken Kienbacken wider heraus gieng, und ihm unterſchiedene Zähne zerbrach. Hierauf tödteten des Printzen Hatſchieren den Meuchel-Mörder, der Joannes Jauregny hieß, und eines gewiſſen Kauffmanns Factor war, und das Volck ergrief die Waffen, um es an den Frantzoſen zu rächen, welche es vor die Urheber dieſer That hielte. Allein es wurden bey dem Meuchel-Mörder Brieffe gefunden, welche auswieſen, daß er ein Spanier war. Dieſes gieng dem Volck dermaſſen

maſſen zu Hertzen, daß es ſo lang mit öffentlichem Gebet anhielt, bis der Printz wieder geſund wurde, da es dann ein allgemeines Danck-Feſt anſtellte. So bald er wider reiſen kunte, brachte ihn der Hertzog von Anjou nach Gent und Brügge, allwo eine andere groſſe Conſpiration wider ihn entdeckt wurde, deren Urheber ein Spanier, der in Franckreich gebohren, mit Namen Salcedo, war, welcher bekannte, daß er von dem Hertzog von Parma 4000. Cronen empfangen habe, um dieſe beyde Herren durch Gifft, oder ſonſt auf andere Weiß aus dem Weg zu räumen. Baza, ein Italiäner, welcher einer von den Conſpiranten war, erſtach ſich ſelbſt, um dadurch dem Hencker zu entgehen; Salcedo aber wurde zu Pariß, wohin man ihn aus Flandern gebracht hatte, krafft eines von dem Parlement ergangenen Urtheils durch 4. Pferde zerriſſen. Citati.

A. C. 1583. Begab ſich der Hertzog von Anjou wieder nach Franckreich, allwo er im folgenden Jahr vor Unmuth ſtarb. Dann er gab ſich auf einiger hitzigen jungen Leute Einrathen groſſe Mühe, ſich in den Niederlanden ſouverain zu machen, und die fürnehmſten Städte von Flandern und Brabant durch ſein Frantzöſiſches Kriegs-Volck zu überrumpeln, kunte aber ſeinen Zweck nicht erreichen, weswegen er ſein Gouvernement niederlegte. Es hatte einige von den Feinden des Printzens von Oranien die Flanderer beredt, daß er in beſagtem Vorhaben mit intreſſiret wäre, weshalben er nach Holland flohe, und die Stadt Delfft zu ſeiner Hofhaltung erwählte. Daſelbſt erzeigte er ſich dermaſſen freund-

lich

lich gegen das Volck, daß es allezeit auf den Straſſen Haufen-weiß zuſammen lief, ihn zu ſehen. Derowegen hatte er ſelten ſeinen Hut auf, wann er auf der Straſſen gieng, damit er ihn nicht ſo offt abziehen durffte. Wann er hörte, daß ſich ein paar Ehe-Leute mit einander zanckten, gieng er gleich ins Hauß, und verſöhnte ſie wieder mit einander. Wann einige von ſeinen guten Freunden ihm vorhielten, daß er ſich dadurch allzu ſehr erniedrige, antwortete er: **Was man durch abziehen eines Huts oder Freundlichkeit erlangen kan, das wird ſehr wohlfeil gekaufft.** Meurſii vita Guilielmi Auſtriaci. Strada de bello Belg. Grotii Annal. Bell. Belg.

A.C. 1584. Entſtand zu Gent durch den Burgemeiſter ein groſſer Tumult. Nachdem man aber die Bürger ins Gewehr gebracht, hat man den Tumult geſtillet, und nebſt andern den Burgemeiſter gefangen genommen, welcher darauf mit dem Beil enthauptet worden. An deſſen Stell gelangte Carl Untenhofen zum Burgemeiſterlichen Amt. Sleidan. contin.

Zu dieſer Zeit kame Balthaſar Gerhard, ein Burgunder, aus Franckreich wieder zurück, und brachte von der Königin einige Briefe mit an den Printzen von Oranien, dem er ſolche überreichte, als er eben auf dem Bett lag, daher er ihn ſchon damahlen gern ermordet, wann er nur einen Dolch gehabt hätte. Nachdem ihm nun der Printz befahl, wieder nach Franckreich zu reiſſen, und er dazu einiges Geld erhalten hatte, kauffte er von einem Trabanten ein paar Piſtohlen, und kam den 30ten Junii wieder, als der Printz eben

bey

bey der Tafel ſaß, und begehrte einen Paß, wobey des Printzens Gemahlin fragtn, wer dieſer Kerl ſey, deſſen Geſicht nicht viel Gutes verſpreche? Als nun der Printz von der Tafel aufgeſtanden war, und aus dem Zimmer gehen wolte, lößte Gerhard ein mit 3. vergiffteten Kugeln geladenes Piſtohl auf ihn, daß der Printz gleich zur Erden ſanck. Darauf warf der Verräther das Piſtohl von ſich, und eilte nach dem Wall, von dem er in den Waſſer-Graben ſpringen wolte, weswegen er ſich mit 2. Blaßen verſehen hatte, um über das Waſſer zu ſchwimmen. Allein die Trabanten brachten ihn zuruck; Da er dann vor Gericht gleich ſchrifftlich bekannte, er habe dieſen Mord ſchon vor 6. Jahren beſchloſſen. Nichts deſtoweniger wurde er auf die Folter gebracht, da er dann ferner bekannte, er habe durch dieſen Mord einen groſſen Reichthum zu erhalten verhofft, den ihm der Hertzog von Parma, dem er ſein Vorhaben offenbahret, verſprochen. Nach dieſem Bekänntnus wurde er den 4ten Julii zu Delfft vor dem Rath-Hauß an einen Pfahl gebunden, alsdann zerſchlugen die Henckers-Knechte das Piſtohl, womit er geſchoſſen vor ſeinen Augen auf einem Amboß, machten den Lauf glüend, und druckten ihm damit die rechte Hand dergeſtalt zuſammen, daß ſolche gantz verbrannte. Hernach zwickten ſie ihn mit glüenden Zangen an den Armen, Brüſten und Waden 3. mahl nach einander. Alsdann legten ſie ihn auf eine Banck, ſchnitten ihm das männliche Glied ab, rieſſen ihm das Eingeweide aus dem Leib, und warffen alles ins Feuer. Nach dieſem wurde ihm

das

das Hertz, ſo noch ſtarck gezittert, aus dem Leib geriſſen, ihm um das Maul geſchlagen, der Leib in 4. Theil getheilet, an 4. Stadt-Uhren aufgehenckt, und ihm endlich der Kopf abgehauen. In währender Marter hat er nicht die geringſte Empfindlichkeit von ſich ſpůren laſſen, daher man glaubte es habe ihn die Folter allbereits gantz unempfindlich gemacht. Thuanus. Grotius. Meteranus. Zieglers Schauplatz. Sleidan. contin.

Solcher Geſtalt beſchloß nun der Printz Wilhelm von Oranien den Lauf ſeines Lebens, und wurde zu Delfft, wo die Mordthat geſchehen, den 11ten Auguſt mit einem faſt Königlichen Pracht zur Erden beſtattet. Sein Alter hat er nicht höher gebracht, als auf 51. Jahr, 11. Monat und 25. Tåg. Nach ſeinem Abſterben wurde ſein Sohn Mauritius, der damahlen noch ein Kind war, zum Stadthalter von Holland, Seeland, Frießland und Utrecht erwählet, und ihm der Graf Philipp von Hohenloh zum Vormund oder Beyſtand zu geordnet. Die Stånde von Holland ließen auf Veranlaßung des Penſionarii Oldenbarneveld den Printzen Mauritium eilends nach Delfft hohlen, und vertrauten ihm, auſſer der Stadthalterſchafft, auch die Admirals-Charge. Allein die erſten Jahre ſeiner Stadthalterſchafft waren vor die vereinigten Niederlande ſehr unglůcklich, indem ihnen die Spanier unter der Anfůhrung des Hertzogs Alexandri Farneſii groſſen Schaden zufůgten, wie wir gleich vernehmen werden. du Maurier memoires d'Hollande. le Vaſſor &c.

A. C.

A. C. 1585. Wolte der Graf Philipp von Hohenloh die Stadt Hertzogenbuſch durch Liſt einnehmen, deren ſich auch ſchon einige 1000. Mann bemächtiget hatten, ſie wurden aber, weil ſie keine Ordnung hielten, mit Schaden wieder aus der Stadt gejagt, und der Graf iſt kaum mit dem Leben davon gekommen. In Geldern ergab ſich Nimägen, ingleichem die Stadt Duißburg an den Hertzog von Parma, die Stadt Arnheim wolte eben dergleichen thun; allein der Herr von Nuenar verhinderte ſolches mit einer ſtarcken Beſatzung. Zu Antwerpen und Brüſſel war wegen einer harten Belagerung groſſe Noth, daher ſich die Brüßler dem Hertzog mit Accord gleichfalls ergaben. Mecheln wiederſatzte ſich zwar eine Zeit lang; Doch muſte ſie ſich den 19ten Julii gleichfalls ergeben; worauf nach einer langen Belagerung die Reyhe auch an Antwerpen kam, in welcher Stadt der Hertzog von Parma den 27ten Auguſt mit groſſem Triumph einzog, und den Magiſtrat veränderte, indem er etliche vor verdächtig hielte. Die Staaten erſuchten alſo bey ſo widerwärtigen Zufällen die Königin von Engelland um ihren Schutz und Beyſtand, den ſie auch unter gewiſſen Bedingungen von ihr erhielten. Hierauf wurde Neuß von dem Grafen Adolph von Nuenar und Herrmann Friederich Clutio mit Liſt eingenommen, ſolche geplündert, und weder Geiſt- noch Weltlich verſchonet. Martin Schenck, ein berühmter General fiel von den Spaniern ab, und begab ſich in die Dienſte der Staaten, in welchen er herrliche Thaten verrichtete. Sleidan. contin.

A. C. 1586. Schickte die Königin von Engelland denen Staaten den Grafen von Leiceſter, welcher die feſte Stadt Duißburg belagerte, und eroberte, worauf es den 22ten September zwiſchen ſeiner und des Hertzog von Parma Armée zu einer hitzigen Schlacht kam, in welcher die Engelländer die Ober-Hand behielten. Als er aber nach dem Haag zuruck kam, wurden ihm von den Staaten viele wider ihn eingelauffene Klagen vorgehalten, und ſolche Dinge von ihm begehrt, die ihm nicht anſtunden, weswegen er wieder nach Engelland zuruck kehrte, welches eben denen Staaten nicht ſonderlich zuwieder, dieweil ſie der Engliſchen Adminiſtration überdrüßig waren. Hierauf ließen ſie eine Müntze prägen, auf deren einer Seite ein Aff war, der ſeine Jungen aus Lieb erdruckt, mit der Umſchrifft: Libertas ne ſit ita chara, ut Simiæ catuli: d. i. **Die Freyheit muß niemand ſo lieb ſeyn / als dem Affen die Jungen.** Auf der andern Seite war einer, der dem Rauch entfliehen wolte, und darüber ins Feuer fiel, mit den Worten: Fugiens fumum, incidit in ignem: **Wer dem Rauch entfliehen will / fällt ins Feuer.** Citatus.

A. C. 1587. Wurden die vereinigte Niederlande, auſſer dem Krieg, der ihre Provintzen ſehr ruinirte, auch durch Hunger und Peſt heimgeſuchet. In Flandern fand man daher gantze Städte und Flecken wüſt und leer. Bey dieſem Elend war auch niemand vor den Wölffen ſicher, indem ſie nicht allein das Vieh auf dem Feld angriffen, ſondern auch die Menſchen in ihren Häuſern überfielen, und denen Müttern die Kinder

von

von den Brüſten riſſen. In einem bey Gent gelegenen Flecken wurden über 100. Menſchen von den Wölffen gefreſſen. Die Hunde wurden damahlen vor Hunger raſſend, thaten viel Schaden und zerriſſen ſich endlich unter einander ſelbſt. Zu Antwerpen, Brüßel, Gent, Brug und in andern Städten ſahe man des Abends wohl gekleidete Leute Brod betteln. In Holl- und Seeland aber war die Theurung nicht ſo gar groß, daher ſich von andern Orten eine ſolche Menge Volck dahin begab, daß man nicht Häuſer genug hatte, ſie unter zu bringen. Citatus.

Als die Theurung in etwas nachgelaſſen hatte, gieng der Hertzog von Parma mit ſeiner Armée nach Flandern, und eroberte die Feſtung Blanckenberg. Der Graf von Naſſau that in Flandern gleichfalls groſſen Schaden, und der Graf von Leyceſter langte mit einer neuen Armée wieder aus Engelland an, und kam den 6ten Julii nach Vlißingen, weswegen der Graf Moritz zu ihm reißte, und den Grafen von Hohenloh mit 3000. Mann zuruck ließ. Indeſſen beſtürmete der Hertzog von Parma die Stadt Sluis, welche der Graf von Leiceſter und der Graf Moritz gern entſetzt hätten, wann es möglich geweſen wäre. Die Staaten hatten nunmehro neue Urſachen bekommen, mit dem Grafen von Leiceſter nicht wohl zu frieden zu ſeyn. Daher ſich der Graf von Hohenloh ſeinen Unternehmungen auf das möglichſte wiederſetzte, und als man dieſen mit jenem wider vereinigen wolte, gab er zur Antwort: Ich bin ein freygebohrner Graf aus Teutſchland/ und in den Niederlanden an niemand

gebunden. Ich habe ſo wohl dem Ertz-Hertzog Matthiæ, als auch dem Hertzog von Anjou meine Dienſte abgeſchlagen/ und alſo werde ich mich dem Grafen von Leiceſter viel weniger unterwerffen/ zumahlen da er mir verdächtig iſt. Dieſer aber kehrte ſich hieran im geringſten nicht, ſondern fuhr in ſeinen Unternehmungen fort, und beklagte ſich bey den Staaten wegen nicht erfolgten Kriegs-Unkoſten und Contributionen. Auf dieſe Klage haben die Staaten von Holland zu Harlem die Antwort in Druck gehen laſſen. Citatus. Grotii Annal. belli Belg. Strada de bello Belg.

A.C. 1588. Ließ die Königin von Engelland die Staaten zum Frieden ermahnen, deſſen ſich aber dieſe weigerten. Nichts deſtoweniger drunge die Königin noch immer darauf. Allein da man zu den Tractaten ſchreiten wolte, ließ ſich die Spaniſche Flotte zwiſchen Engelland und Franckreich ſehen, weswegen die Engliſchen Geſandten zuruck reißten. Darauf entſtand mancherley Aufruhr, abſonderlich zu Medenblick, allwo Dietrich von Sonnoy mit 600. Soldaten zur Beſatzung lag, den Graf Moritz nicht huldigen, und die Stadt nicht übergeben wolte, weswegen ſie der Graf Moritz belagerte und eroberte. Darauf brachte er Nord-Holland zum Gehorſam, und zernichtete des Gouverneurs zu Vlieſſingen gefährliche Anſchläge. du Maurier Memoires d'Hollande. le Vaſſor. Brant. Hiſt. de la Reform.

A.C. 1589. Schickte der Hertzog von Parma, welcher damahlen Rheinbergen belagerte, viele

viele auſſerleßene Troupen zu Pferd und zu Fuß nach Frießland wider den Graf Moritz von Naſſau; Sie wurden aber von Martin Schencken auf der Lipper-Heyde unverſehends überfallen, und theils erſchlagen, theils zerſtreuet. Er iſt aber bald darauf im Waſſer umkommen, wie in unſeren teutſchen Geſchichten zu leſen. Indeſſen hatte der Engliſche Admiral einen Anſchlag gemacht, den Graf Moritz gefangen zu nehmen, und nach Engelland zu ſchicken; Er entgieng aber dieſer Gefahr noch zu rechter Zeit. Doch verlohr er durch die Untreu ſeiner Soldaten die Feſtung Gertrudenburg. Citati. Miræus not. Eccl. Belg. Guicciardi Belg.

A.C. 1590. Ergab ſich die Stadt Bergen, ſo von den Spaniern lang belagert geweſen, an den Graf Carl von Mannsfeld; Der Stadt Cortrick aber bemächtigten ſich die Spanier mit Gewalt, und verübten allerhand Muthwillen darinnen. Hingegen nahm der Graf Wilhelm von Naſſau den Spaniern einige Schantzen in Gröningen weg. Indeſſen hatte der Graf Moritz von Naſſau einen Anſchlag auf Breda gemacht, welches er auch durch Liſt, indem 70. Soldaten in einem mit Torff beladenen Schiff, das nach der Stadt fuhr, verſteckt hatte, ein bekam. Er entſetzte auch die Feſtung Heusden, verlohr aber Rheinberg. Darauf erbauete er die Feſtung Knodſenburg, wurde Stadthalter von Geldern, und nahm Hemert, Creveur, Steenbergen, Terheiden und andere Plätze ein. Citati.

A. C. 1591. Ermahnte der Kayſer Rudolphus II. die Niederländer zum Frieden, wozu ſich aber dieſe nicht verſtehen wolten, ſondern überfielen den 27ten April des Hertzogs von Parma beſte Troupen zu Pferd unverſehens, und machten die meiſten nieder, bey denen ſie viel Geld fanden, und reiche Beute machten, worauf ſie auch Weſterlo durch Liſt einnahmen, und der Graf Moritz bemächtigte ſich der Schantze vor Zütphen mit Liſt. Alsdann belagerte und eroberte er auch die Städte Zütphen und Deventer. Sleidanus contin.

Um dieſe Zeit wurde zu Gent ein alter Schiffer von 70. Jahren gehenckt, weil er ſich gegen einige Catholiſche Ordens-Geiſtliche unterſchiedene harte Reden hatte verlauten laſſen, um ihrer dadurch zu ſpotten. Den 17ten Junii ließ der Hertzog von Parma alles Geſchütz von Brügge abholen, und nach Geldern bringen, und die Spanier ließen ſich ausdrücklich gegen ihn verlauten, daß ſie nicht mehr dienen wolten, wann man ihnen nicht ihren Sold zahle, der 240000. Cronen anbetraff. Bald hernach nahm Graf Moritz auch Delffziel ein, und ließ die Beſatzung mit weiſen Stäben abziehen, von der Verdugo 12. Mann hinrichten ließ, weil ſie ſich ſo bald ergeben. Hierauf belagerte der Hertzog von Parma die Schantze Knodſenburg, muſte aber mit groſſem Verluſt davor abziehen, und den 15ten Julii erlitte er mit ſeiner Armée eine groſſe Niederlage. Citatus.

A. C. 1592. Begab ſich der Graf Moritz von Naſſau, nachdem er Coeverden eingenommen,

men, nach Schwoll und von dannen über Arnheim wieder nach Holland. Verdugo legte in Groll, Oldenſil, Goar und Lingen ſtarcke Beſatzungen, und der Graf von Berg brachte einige Troupen nach Gröningen, denen die Troupen der Staaten über 1000. Stück Rind-Vieh weg getrieben hatten. Indeſſen wurde der Hertzog von Parma ſehr kranck, weswegen er ſich nach Brüßel und von dannen nach Utrecht bringen ließ, allwo er zu Anfang des Decembris mit Todt abgieng, und zu Brüßel mit groſſem Pracht begraben wurde. Viele glauben, es ſey ihm von den Spaniern Gifft beygebracht worden. An ſeine ſtatt wurde der Graf von Mannsfeld erwählet. Der Graf Moritz eroberte damahlen Steenwick; wurde aber davor im Geſicht verwundet. Citatus. Guicciardini Belg.

A. C. 1593. Als der Graf von Mannsfeld die Regierung angetretten, erneuerte er das Mandat, welches der Hertzog von Alba hatte publiciren laſſen, daß nemlich dem Feind kein Tribut bezahlt werden ſolte. Wieder dieſes Mandat lieſſen die Niederländiſche Staaten eine gedruckte Schrifft publiciren, welche ſehr ſcharff war. Weil nun die Luxenburger keinen Tribut zahlen wollten, verheerte und plünderte ihnen der Graf Philipp von Naßau viele Dörffer, und der Graf Moritz von Naßau eroberte Gertrudenburg. Damahlen ernannte der König in Spanien den Ertz-Hertzog Ernſt von Oeſterreich zum Stadthalter über die Niederlande. Citati. Grotii Annal. Belli Belgic. Strada de bello. Belg. Meteranus.

A. C. 1594. Hielte der Ertz-Hertzog Ernſt zu Brüßel einen prächtigen Einzug, nach welchem er ſein Amt eines Stadthalters von den Niederlanden antrat. Im Junio wurde er auch zu Antwerpen mit groſſem Pracht empfangen. Indeſſen ergab ſich Gröningen dem Hertzog Carl von Geldern; Der Graf Moritz aber ließ ſie durch einen Trompeter auffordern, worauf ihm die Stadt antworten ließ: Sie hätten noch ein Jahr Zeit, von ſolchen Sachen zu rathſchlagen, und bis daſſelbe verfloſſen, habe er mit Froſt und Hitze zu kämpffen, und doch keine Hoffnung, die Stadt zu erobern. Allein man ſatzte ihr ſo hefftig zu, daß ſie ſich endlich ergeben muſte. Citati.

A. C. 1595. Fiel der Marſchall von Tourenne mit einer Frantzöſiſchen Armèe in das Luxenburgiſche ein, grief des Grafens von Mannsfeld 11. Compagnien zu Pferd an, erlegte deren 200. und jagte die übrigen in die Flucht. Dergleichen thaten auch die Frantzoſen an der Gräntze von Artois und Hennegau. Hingegen ſtreifften die Spanier bis vor die Stadt Pariß, und verurſachten groſſen Schaden. Indem nun Franckreich ſolches zu rächen ſuchte, baten die Einwohner von Artois und Hennegau den Ertz-Hertzog Ernſt, ihnen mit Franckreich einen Frieden, oder Stillſtand zu verſchaffen; Allein er ſtarb den 21ten Februarii, ehe er ſolches ins Werck ſtellen kunte. In ſeinem Leib fand man, als man denſelben öffnete, einen langen lebendigen Wurm, gleich einer Raupen. Citati.

Da-

Damahlen erſtiegen die Holländer in der Nacht die Stadt Liere, tödteten die Wachen, und pflantzten ihre Fahnen mitten in der Stadt, allein die Spaniſche Beſatzung, welche eilends Hülffe von Antwerpen bekam, jagte die Holländer noch ſelbigen Abend wieder hinaus. Sleidanus contin.

A. C. 1596. Kam der Ertz-Hertzog Albertus aus Spanien wider in die Niederlande, wurde überall ſehr prächtig empfangen, und langte den 3ten Februarii zu Brüſſel an, allwo ihm der Magiſtrat die Schlüſſel der Stadt entgegen trug. 2. Tåg hernach wurde er von den Niederländiſchen Ständen als Stadthalter angenommen; worauf er im Namen des Königs in Spanien mit den Holländern Fried machen wolte. Als ſie ſich aber deſſen weigerten, brachte er eine groſſe Armée zuſammen, und gieng damit vor Calais, welches er eroberte. Citatus.

A. C. 1597. Uberfiel der Printz Moritz von Oranien die Spanier in den Niederlanden bey Tornhout, allwo ſie ihre Armée verſammleten, und jagte ſie mit ziemlichen Verluſt auseinander, worauf er Rheinberg, Mörs und die Spaniſche Plätze in Ober-Yßl einbekam. Man rechnet, daß er in dieſem Jahr 7. Flüße paſſiret, eine Schlacht gewonnen, auch 9. feſte Städte, 5. Schlöſſer, 3. Graf- und eben ſo viel Herrſchafften ſich unterworffen. du Maurier Memoires d'Hollande. Burnet. le Vaſſor. Brant. &c.

A. C. 1598. Gieng der Printz Moritz, weil ſich die Spanier unterſchiedener Oerter in dem Cleviſchen bemächtiget hatten, gleichfalls dahin,

und nahm ihnen Emerich weg. Er reſtituirte auch der Gräfin Æmiliæ Walpurgis Mörs wieder, nachdem ſie von dem Feind die Neutralität erhalten. Sonſten entgieng er in dieſem Jahr abermahls einer groſſen Lebens-Gefahr, in welche ihn ein Kauffmann, der aber deswegen hingerichtet worden, bringen wolte. Citati.

A.C. 1599. Vertheidigte der Printz von Oranien, Graf von Naßau, die Stadt Bommel auf das tapfferſte wider die Spanier, daher ſie der Admirant von Arragonien vergeblich belagerte, ungeachtet die Spanier oberhalb der Stadt zwiſchen der Maaß und der Wahl die St. Andreas Schantze, von dem Cardinal Andreas von Oeſterreich ſo benennet, nach der Art des Caſtels zu Antwerpen hatten bauen laſſen. Im September kam der Ertz-Hertzog Albertus, der im vorigen Jahr nach Spanien gereißt war, mit ſeiner Gemahlin Iſabella Clara Eugenia wieder in die Niederlande zuruck; Da dann der Cardinal Andreas ſein Interims-Gouvernement, wobey er ſich den Ruhm einer ſonderbaren Klugheit erworben hatte, wieder ab trat, und begab ſich wieder nach Teutſchland. In den Niederlanden aber nahmen die Kriegs-Operationes auf das neue einen Anfang. Meteranus. Grotius in Annal. Bell. Belg. Thuanus. Sleidanus continuatus. Theatrum Europæum.

A.C. 1600. Nahm der Printz Moritz, oder Graf von Naßau, wie er ſonſt auch genennet wird, die Schantze Grevecoeur ein, ingleichem die obbemeldte St. Andreas-Schantze. Hernach lieferte er dem Ertz-Hertzog Alberto eine

Schlacht,

Schlacht, in welcher dieſer überwunden, und im Angeſicht verwundet wurde, wobey der Printz Moritz viel vornehme Herren gefangen bekam. Durch dieſe eroberte Schantze wurde denen Spaniern der freye Paß über die Maaß und Wahl in das Hertz von Holland geſperrt. Es giengen auch ſonſten noch in eben dieſem Jahr verſchiedene Feſtungen an die General-Staaten über; und als der Printz Moritz Nieport belagern wolte, die Spanier aber zum Entſatz anruckten, kam es zu obbemeldtem blutigen Treffen, in welchem er den Sieg davon trug. Citati. Miræus in Elog. Alberti.

Der ſiebendte Abſatz.

Schwediſche / Däniſche und Norwegiſche Geſchichte / wobey auch die Böhmiſche / Sclavoniſche und Liefländiſche Geſchichte mit angemercket werden.

DEr bisherige Coadjutor des Heer-Meiſters in Liefland, Joannes von der Reche, hatte kaum nach dem Abſterben des Heer-Meiſters Hermanni von Bruggeney, ſonſt Haſenkamp genannt, die Regierung angetretten, als er ſchon ſeinen Orden wegen der noch immer graſſirenden Peſt in einem ſehr betrübten Zuſtand ſehen muſte, wozu der ſo langwierige Streit mit dem Ertz-Biſchoff zu Riga nicht wenig beytrug, indem ſolcher noch im̃er viele Verdrießlichkeiten verurſachte, und nicht eher aufhörte,

als

als bis dieſer Heer-Meiſter nach einer kurtzen Regierung

A.C. 1551. Durch den Todt einem andern in ſeiner Würde Platz machte. Dieſer war Heinrich von Galen, ein Herr von groſſen Verdienſten, welcher ſich ſehr bemühete, ſein Land wider in Aufnahm zu bringen; Allein er bekam gleich im Anfang ſeiner Regierung mit dem Groß-Fürſt in Moſcau, Joanne Baſilide, zu thun, der einen gewiſſen Tribut aus dem Biſthum Dörpt forderte, und ſolchen mit Gewalt ſuchen wolte. Theatrum Europ. Kelchs Liefländiſche Chronick.

Den 16ten Auguſt vermählte ſich der König in Schweden Guſtavus I. nachdem ſeine zweyte Gemahlin Margaretha, des Gouverneurs von Weſt-Gothland, Abraham Erichſons von Baholm, Tochter, geſtorben, mit Catharina, Guſtavi Olaſons, ebenfalls Gouverneurs in Weſt-Gothland, Tochter, zum drittenmahl. Loccenius. Pufendorfs Einleitung zur Schwed. Hiſtorie. Zieglers Schauplatz der Zeit. Gottfrieds Invent. Suec.

A.C. 1552. Führte der König Ferdinand der I. des Kayſers Caroli V. Bruder, in dem Königreich Böhmen eine gantz ruhige Regierung, indem er daſelbſt wegen ſeiner weiſen Verordnungen ſehr geliebt wurde. Er führte auch damahlen in dieſem Königreich den Jeſuiter-Orden ein, dieweil ſich die Herren Patres von dieſem Orden, deren Verdienſte man immer beſſer hatte erkennen lernen, durchgehends ſehr beliebt gemacht

hatten. Dubravii Hiſt. Bohem. Balbini Miſcellan. Redels Beſchreib. Prag. 2c. 2c.

A.C. 1553. War zu Prag wegen einiger ungewöhnlichen Anlagen, welche der Magiſtrat daſelbſt einführen wolte, ein groſſer Tumult, wobey einige Häußer geplündert wurden. Als man aber die nächſt gelegenen Troupen in die Stadt zog, und überall die Wachten verdoppelte, auch einige von den fürnehmſten Rädelsführern in Verhafft nahm, wurde die Ruhe bald wieder hergeſtellet. Citati.

A.C. 1554. War in Schweden der Religion wegen alles in Bewegung. Dann der König Guſtav, welcher der neuen Ketzerey des Luthers ſehr zugethan war, und ſchon viele Recht-Gläubige verjagt hatte, verfolgte dieſe auf das neue, weswegen viele, weil ihnen ihr Exercitium Religionis ſcharff verbotten war, das Königreich freywillig auch um der Religion willen ihr Hab und Gut verließen. Loccenii Hiſt. Suec. Gottfrieds Invent. Suec. Pufendorfs Einleitung 2c. 2c.

A.C. 1555. Fielen die Ruſſen in Finnland ein, und verurſachten daſelbſt einen unbeſchreiblichen Schaden. Hernach ruckten ſie vor die Feſtung Wiburg, welche ſie hart belagerten, mit Schimpff und Schaden aber wieder davor abziehen muſten, welches ſie dergeſtalt verdroß, daß ſie überall an denen Schweden u Finnen entſetzliche Grauſamkeiten verübten. Ericus Jorenſon in Hiſt. Guſtavi I. Kempenskiold Hiſt. Guſtavi I. Vertot Hiſt. des revolut. de Suede. Loccenii Hiſt. Suec.

Damahlen begab ſich der König Ferdinand, nachdem er in Oeſterreich einen Land-Tag gehalten hatte, nach Böhmen, beruffte die Land-Stände nach Prag, und trug ihnen vor, daß er bey ſo gefährlichen Zeiten, als zur ſelbigen Zeit war, einer Hülffe an Geld benöthiget ſey, die ihm auch verwilliget wurde. Sleidanus. Thuanus.

A. C. 1556. Entſtand in Liefland aus folgenden Urſachen ein Krieg: Der Ertz-Biſchoff zu Riga, Marggraf Wilhelm von Brandenburg ſchlug den Hertzog Chriſtoph von Mecklenburg zu ſeinem Coadjutor vor. Weil nun die Teutſchen Ordens-Herren glaubten, es gereiche ſolches ihrem Orden zum Nachtheil, wolte der Heer-Meiſter durchaus nicht drein willigen, daher es endlich zu einem Krieg kam, in welchem es die Land-Stände mit dem Heer-Meiſter hielten, und den Ertz-Biſchoff nebſt deſſen Coadjutore gefangen nahmen, auch nicht wider auf freyen Fuß ſtellen wolten, ob ſchon der König Sigismund von Pohlen vor ſie intercedirte. Daher dieſer erzürnte König den Schluß faßte, Liefland mit 100000. Mann zu überziehen; Jedoch kam es zu keiner Schlacht. Dann der König in Dännemarck ſchickte einige Geſandte an beyde Theile, und ſuchte dieſen Handel zu einem Vergleich zu bringen. Citati. Ceumeri Theatr. Livon. Kelchs Liefländ. Chronick.

A. C. 1557. Gieng der Liefländiſche Heer-Meiſter, Heinrich von Galen, mit Todt ab, und ſein Coadjutor, Wilhelm von Fürſtenberg, gelangte zu ſolcher Würde. Dieſer hielte den

Ertz-

Ertz-Biſchoff von Riga und deſſen Coadjutorem noch immer gefangen, weil aber der König in Polen auf ihre Befreyung beſtändig drunge, muſte ſie der Heer-Meiſter loß laſſen, und an Pohlen 60000. Reichs-Thaler bezahlen. Citati.

A. C. 1558. Machten die Moſcowiter dieſem Heer-Meiſter viel zu ſchaffen, indem ſie in Liefland einfielen, Narva wegnahmen, und wo ſie hinkamen, alles eroberten. Der Heer-Meiſter wiederſetzte ſich zwar, weil er aber vor eine ſo groſſe Menge zu ſchwach war, ſo legte er ſeine Würde nieder, und begab ſich auf die Feſtung Vehlin. Weil nun bey ſo gefährlichen Zeiten der Orden nicht ohne Haupt ſeyn kunte, ſo trugen ſie Gotthard Kettlern die Regierung auf, der mit den Moſcowittern viel zu thun hatte, daher er auch bey dem Kayſer Ferdinando I. auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg um Hülff wieder dieſelben anhalten ließ, aber nichts als leere Vertröſtungen erhielte. Solcher Geſtalt nahm endlich der Heer-Meiſter ſeine Zuflucht zu Pohlen, und tractirte mit dem König Sigismund dergeſtalt, daß dieſer Liefland in ſeinen Schutz nahm, und wieder die Ruſſen vertheidigte, wovor es ihm nach Endigung des Kriegs 600000. Gulden und 9. Schlöſſer zum Unter-Pfand lieffern ſolte. Citati.

A. C. 1559. Den 1ten Januarii gelangte der König Chriſtian von Dännemarck in dem 56ten Jahr ſeines Alters zu dem Ende ſeines Lebens, und wurde zu Odenſee in Finnland zur Erden beſtattet. Hierauf trat ſein vor 16. Jahren ſchon zum König erwählter Sohn, Friedrich, die Regierung

ung an. Den 25ten dieſes (einige ſagen den 23ten) folgte dem König Chriſtian auch ſein Vetter der König Chriſtiernus in die Ewigkeit nach, nachdem er ſein Alter auf 78. Jahr gebracht, und 26. Jahr im Elend und Gefängnus gelebt hatte. Joann. Svaningius in vita Chriſt. II. Meurſius in Hiſt. Dan.

Nachdem nun alſo Friedrich der II. den Däniſchen Thron beſtiegen hatte, bekam er einen Krieg mit den Ditmarſchen, welche denen Hollſteinern nicht unterworffen ſeyn wolten. Der König Joannes von Dänemarck wolte ſie zwar dazu zwingen, und zog daher mit 10000. Mann wider dieſelbe, drung auch mitten im Winter, da die Moräſte gefroren waren, tief in das Land; weil aber ein unvermuthetes Thau-Wetter einfiel, wurde die halbe Armée ruiniret, und die Ditmarſchen behaupteten ihre Freyheit noch bis in dieſes 1559te Jahr, da ſie nach einem 3. mahl in einem Tag widerholten Treffen, in welchem bey 4000. Ditmarſchen geblieben, ſich an den Hertzog Adolph von Hollſtein, der jedoch nebſt vielen andern ſelbſt verwundet worden, ergaben, und die Huldigung im freyen Feld ablegten. Hierauf wurden ſie unter die 2. Hertzoge von Hollſtein Johann und Adolph und dem König von Dännemarck Friedrich den II. vertheilet. Citati. Thuanus. Baringii Flor. Dan.

In Schweden verſorgte der König Guſtavus, weil er ſchon zu einem hohen Alter gelanget war, ſein Hauß, und gab ſeinem älteſten Sohn Erich, indeſſen bis er zur Cron gelangte, Smaland und Oehland; dem andern, Hertzog Joannes, Finn-

Finnland; dem dritten, Hertzog Magno, Oſter-Gothland, und dem jüngſten, Hertzog Carl, Sudermannland, Nericke und Wermeland. Weil nun ſein älteſter Sohn ein Abſehen auf die Königin Eliſabeth von Engelland hatte, um ſelbige zu heyrathen, hielte der König Guſtav den 23ten Junii zu Stockholm einen Reichs-Tag, um dieſes Werck mit den Ständen noch ferner zu überlegen. Daſelbſt wurde die Erb-Vereinigung nochmahls, wie auch das verfertigte Teſtament von den Ständen confirmiret. In die Engliſche Heyrath willigte endlich der König und die Stände, wiewohl nicht gar gern. Ericus Jorenſon Hiſtoria Guſtavi I. Loccenii Hiſtoria Suec. Samuel Kempenskiold Hiſtoria Guſtavi I. Pufendorfs Einleitung ꝛc. ꝛc.

A.C. 1560. Trat der Schwediſche Cron-Printz Erich ſeine Reiße nach Engelland an; wurde aber von ſeinem Vatter, der ſein Lebens-Ende herbey zu nahen vermerckte, indem ihn eine tödtliche Schwachheit befallen hatte, gleich wieder zuruck beruffen. Der König ließ hierauf ſeine Printzen vor ſein Sterbe-Bett kommen, gab ihnen den Vätterlichen Seegen, ingleichem unterſchiedene Lebens- und Regierungs-Regeln. Alsdann bereitete er ſich zu ſeinem Todt, und geſeegnete den 29ten September das Zeitliche, nachdem er 34. Jahr regieret, und mehr als 70. zuruck geleget hatte. Sein Leichnam wurde nach Upſal gebracht, und daſelbſt Königlich begraben. Citati.

Alſo gelangte nun der Printz Erich in dem 27ten Jahr ſeines Alters zur Regierung, und

als nunmehro ſeines Vatters hinterlaſſenes Teſtament vollzogen werden ſolte, enthielte er theils ſeinen Geſchwiſtern, was ihnen darinnen vermacht worden, theils ſchränckte er das, was er ihnen noch zukommen ließ, in ſo harte Bedingungen ein, daß ſeine Brüder vielmehr deſſen Sclaven, als freye Printzen zu ſeyn ſchienen. Ob nun ſchon ſelbige gar übel damit zu frieden waren, ſo muſte dannoch ſolches alles auf dem Reichs-Tag zu Arboga unterſchrieben werden. Eben daſelbſt wurde nachgehends die Heyrath mit der Königin in Engelland von den Ständen beliebt, aus Forcht, er möchte ſich eine von ſeinen Maitreſſen, die geringen Standes waren, vermählen laſſen. Er ſelbſt machte einige Verordnungen, nach denen die Regierung in ſeiner Abweſenheit geführt werden ſolte, und ſuchte anbey einige Kirchen-Gebräuche, wider welche die Calviniſten eyfferten, abzuſchaffen, welches aber, weil der Ertz-Biſchoff darwider war, nicht zum Stand kam. Meſſenii Scandia illuſtr. Loccenius. &c.

A. C. 1561. Den 29ten Junii wurde der König Erich mit groſſen Solennitäten gecrönet, und dabey Peter Brahe, Suante Sture, und Guſtav Roſa zu Grafen, die übrigen 9. Reichs-Räthe aber, als 2. Steinbock, 2. Güldenſtern, Löwenhaupt Gripp, Oxenſtirn, Flemming und Horn zu Freyherrn gemacht. Gleich nach dem Antritt ſeiner Regierung brachte ihm die Stadt Revel, welche ſich mit der Eſthniſchen Ritterſchafft von dem Heer-Meiſter in Liefland, Gotthard Kettlern, abgeriſſen, und unter des König Erichs Schutz begeben, einige Unruhen. Dann

als

als darauf der König Sigismund in Pohlen Reval durch ſeinen Geſandten Lansky vor ſich begehren ließ, König Erich ſich aber nicht dazu verſtehen wolte, kam Kettler mit ſeinen Troupen davor mit dem Vorſatz, ſolches an Pohlen zu überlieffern, wurde aber durch einen glücklichen Ausfall weggeſchlagen. Citati.

Inzwiſchen feyerten die Rußen nicht, das gute Glück, das ihnen bisher ziemlich favoriſiret, zu proſequiren, zu dem Ende ſie die Veſtung Velin belagerten. Der alte Heer-Meiſter von Fürſtenberg, welcher darinnen in Ruhe zu ſterben vermeinte, muſte am erſten herhalten, indem er von der eignen teutſchen Beſatzung gezwungen wurde, ihnen den ruckſtändigen Sold zu zahlen, indem ſie ihm droheten, daß ſie ſonſt dem Feind die Thore öffnen wolten. Dieſer unglückliche Herr bot ihnen alſo ſein Silber-Geſchirr ſtatt barem Gelds an; Allein die Verräther waren damit nicht zu frieden, ſondern trugen den Ruſſen vor, daß ſie, wann ihnen ihr Feld-Herr erlauben würde, ſo viel Silber mit zu nehmen, als ein jeder aus der Feſtung würde tragen können, ſie ihm dieſelbe nebſt dem alten Heer-Meiſter übergeben wolten. Als nun die Ruſſen ſolches eingiengen, ſchlugen die Verräther alle Käſten des Heer-Meiſters auf, und giengen mit dem geraubten zum Thor hinaus. Allein die Ruſſen oder Moſcowitter nahmen ihnen ihre Beute wieder ab, und brachten den alten Heer-Meiſter nach Moſcau nebſt dem Biſchoff Hermañ von Dörpt, worauf er bald hernach vor Kummer geſtorben.

Kelchs Liefländiſche Chronick. Von Ceumers Theatr. Livon.

A. C. 1562. Den 5ten Martii legte der Heer-Meiſter Gotthardt Kettler auf dem Schloß zu Riga in Gegenwart des Pohlniſchen Abgeſandten öffentlich einen Eyd ab, und wurde darauf Hertzog von Churland, wovon in den Pohlniſchen Geſchichten ein mehrers wird gehandelt werden. Citati.

In dieſem Jahr vermählte ſich der Schwediſche Printz Joannes, des König Erichs Bruder, mit der Pohlniſchen Printzeßin Maria, und der König Sigismund in Pohlen verſatzte ihm gegen Erlegung 80000. Thaler die Schlöſſer in Liefland, als Wittenſtein, Karchus, Frichtad, Helmut, Ermis, Ruga und Bortwick. Weil nun der König dieſen Printzen in Verdacht hatte, als wann er nach ſeiner Cron ſtrebe, ſo ließ er ihn in ſeinem Schloß Abo, in Finnland belagern, nach Stockholm bringen und zum Todt verurtheilen. Es wurde aber ſolches Urtheil verſchoben, und Joannes nebſt ſeiner Gemahlin nach Greiffsholm gebracht, welches alles auf Anſtifften Georg Peterſons geſchahe, der des Königs Hertz in ſeinem Gewalt, auch den Printzen Joannem ſchon längſt gern ums Leben gebracht hätte, wann ihn nicht der König ſelbſt davon abgehalten hätte. Theatrum Europæum. Loccenii Hiſt. Suec.

A. C. 1563. Rüſteten ſich der König Friedrich und die Stadt Lübeck, nachdem ſie mit einander in ein Bündnüs getretten waren, zu Waſſer und zu Land zu einem blutigen Krieg wider den König Erich von Schweden, und den 9ten Junii kün-

kündigte gedachte Stadt dieſem König den Krieg an, welches auch hernach der König von Dänemarck that, der den 22ten Augſt die Feſtung Elsburg belagerte, und den 4ten September eroberte; worauf er eine ſtarcke Beſatzung hinein legte, und Georg von Rantzau zum Commendanten machte. Meurſii Hiſt. Daniæ. Beringii Florus Dan. Huitfeld. Pontani Hiſtoria Dan. Sleidanus contin.

Nicht lang hernach kam die Däniſche und Schwediſche Flotte bey Bornholm aneinander; da dann die Dänen den Kürtzern zogen, und von ihnen über 1000. nach Stockholm gefangen gebracht wurden. Dieſen Sieg mißbrauchte der König Erich dergeſtalt, daß er auf Anſtifften des obbemeldten Peterſons die Gefangene über die Brucke und den Eiſenmarck daſelbſt mit weiſen Stäben in den Händen, und gantz glatt geſchornen Häuptern führen ließ, da ihnen dann des Königs Hof-Narr vortrat, ſie mit vielen närriſchen Gebärden verſpottete, und ihnen mit ungeziemenden Narrentheidungen höchſt beſchwerlich fiel. Gleicher Schimpff begegnete dem Nicolao Sture, welchen er, weil er die Feſtung Bahus in Norwegen, wegen tapfferer Gegenwehr nicht erobern kunte, auf ein altes Pferd ſetzen, mit einem Stroh-Krantz crönen, und ihn als einen Verräther des Vatterlands herum führen ließ. Doch nahm er ihn bald darauf wieder zu Gnaden an. Loccenii Hiſt. Suec. Pufendorfs Schwediſche Hiſtorie. Gottfried Invent. Suec.

A.C. 1564. Starb der König Ferdinand, nachdem er in dem vorhergehenden Jahr die Ertz-

Biſchöffliche Würde zu Prag, welche Antonius Mohelick erhielte, und welches ſeit An. 1531. kein Ober-Haupt gehabt, wider errichtet, und ſeinen Sohn Maximilianum, der nunmehro Kayſer wurde, noch in ſelbigem Jahr zum König in Böhmen hatte crönen laſſen. Balbini Epit. Dubrovius in Hiſt. Boh.

Zu dieſer Zeit wurde die Schwediſche Flotte, die 46. Schiffe ſtarck war, durch einen ſtarcken Sturm zerſtreuet, und das Admiral Schiff davon, ſo 200. Metallene Stuck führte, fiel den Dänen in die Hände. Allein dieſer Verluſt wurde bald wieder erſetzt, indem der Schwediſche Admiral Cleßhorn den Feinden viel reich beladene Kauffardey-Schiffe weg nahm, die Däniſche Flotte unter der Norder-Spitze von Oeland zum andernmahl ſchlug, darauf in den Sund gieng, und von mehr als 250. Schiffen den Zoll einnahm, auch in einem abermahligen Treffen zwiſchen Wismar und Roſtock den Sieg davon trug. Indem nun dieſes zur See paſſirte, ſtreiffte indeſſen der König Erich bis nach Dänemarck, und verurſachte daſelbſt einen groſſen Schaden, wiewohl man ihm Däniſcher Seits auch nichts ſchuldig blieb. Meſſenii Scandia illuſtr. Loccenii Hiſt. Suec. Pufendorf ꝛc. ꝛc.

A.C. 1565. Wurde die Feſtung Elsburg von den Schweden wieder belagert, weswegen derſelben der Däniſche General Daniel Rantzau eilends zu Hülff kam. Worauf die Schweden alsbald aufbrachen, die Brucke hinter ſich abbrachen, und ſich in Sicherheit begaben. Alſo wurde dieſe Feſtung von den Dänen entſetzt, und mit

mit allen Nothwendigkeiten verſehen. Alsdann ſuchte Rantzau den Feind auf, traf viele in einem Wald an, und nöthigte ſie zu einem Treffen, in welchem es auf beyden Theilen viel Blut koſtete. Hernach ſtreifften die übrigen Schweden bis nach Laholm, Engelholm und Helmſtadt, von dannen ſie vor Warburg giengen, welches ſie eroberten, und alles darinnen nieder machten. Dieſem nach eilten die Dänen nach Warburg, ſie muſten aber wider abziehen. Jedoch zoge Rantzau den Schwediſchen Hülffs-Troupen, ſo zu Warburg erwartet wurden, entgegen, und grief ſie bey Asdorf an, erhielt auch den Sieg; wiewohl mit groſſem Verluſt der Dänen. Sleidan. contin.

A.C. 1566. Schickte der König Erich den wieder begnadigten Nicolaum Sture als Geſandten nach Lothringen, um daſelbſt eine Heyrath zu tractiren. Als aber derſelbe nach Stockholm zuruck reißte, allwo auf Veranlaſſung des Kayſers die Geſandten der kriegenden Partheyen verſammlet waren, glaubte Erich, als wann Sture unbillige Dinge wieder ihn vorhabe. Es gab ihm auch ſein geheimer Rath Peterſon den Anſchlag, er ſolte das Stuardiſche Hauß, weil es zu mächtig wäre, gantz ausrotten. Man ſtellte demnach 3. falſche Zeugen auf, wovon einer ein Pommeriſcher Kauffmann, der andere ein Doctor Medicinæ und der dritte ein Organiſt war, welche dieſen Sture öffentlich einer Conjuration wider den König beſchuldigen muſte. Es wurden hierauf der Vatter Svante, und die beyden Söhne Nicolaus und Erich beym Kopff genom-

men, bald darauf aber von dem König vor unſchuldig erkläret, und in Freyheit geſtellet. Nichts deſtoweniger ſtach der König Erich dem Nicolao Sture den Degen durch die Bruſt, als er ihm kurtz darauf auf der Gaſſe begegnete, welchen aber Sture heraus zog, kußte, und dem König wieder überreichte, da ihn dann die Königliche Trabanten vollends nieder ſtieſſen. Pufendorf Schwediſche Hiſtorie. Loccenii Hiſt. Suec.

Indeſſen wurde dem gefangenen Printzen Joanni einige Hofnung zu ſeiner Freyheit gemacht, wie dann ſolches würcklich alſo erfolgte. Dieſe ſeine Freude wurde um ein groſſes vermehret, da ihm ſeine Gemahlin in dieſem Jahr Sigismundum, der hernach König in Schweden und Pohlen zugleich wurde, zur Welt brachte. Der König Erich aber fuhr in ſeiner Tyranney immer fort, und verübte allerhand Greuel-Thaten und Ungerechtigkeiten, wozu ihm ſein getreuer Rathgeber Peterſon u. andere liederliche Purſche getreulich halffen. Die Einkünffte des Reichs verzehrte er mit Schwelgen und allerhand Gottloßigkeiten, und denen armen Soldaten gab er an ſtatt des Solds böſe Worte, ja bisweilen wohl gar den Tod zum Lohn.

A. C. 1567. Würckte die Grauſamkeit dieſes Königs eine dermaſſen unbeſonnene Reue in ihm, daß er den Hof verließ, und ſich in einem Wald aufhielte. Als nun dieſes ſein geweſener Præceptor Dionyſius Beurerus, der ihn gleichfalls zu vielem Böſen verleitet, erfahren, und aus ſolcher Wildnus heraus zu ziehen vermeynte, ſo ließ er ſolchen durch einige hierzu beſtellte Mörder umbrin-

umbringen, und zu Ackeroe in die Kirche begraben. Solchergeſtalt war er gegen Freund und Feind grauſam, wütete 3. Täg in den Wäldern halb unſinnig herum, biß er endlich den 4.ten zu Odenſael in einem Prieſter-Hauß in ſchlechten Kleidern und faſt raſend angetroffen wurde. Endlich gieng er von dannen auf vieles Bitten nach dem Hof Schwartſoe, allwo er ſich ſehr kleinmüthig ſtellte, ſtets die Einſamkeit ſuchte, und das Licht ſcheuete. Ob er nun wohl über das unſchuldig-vergoſſene Blut eine Reue bezeigte, und alle Schuld auf den Peterſon und deſſen Bruder legte, mithin auch die Witben und Kinder der ermordeten reichlich beſchenckte, ſo ließ er doch, als er bald hernach nach Upſal kam, einige ſchon lange Zeit von ihm gefangene Herren biß auf Steno Erichſon, im Gefängnus ermorden. Dem Printzen Joanni war er auch noch ſehr feind, daher er einsmals bey Loßbrennung einer Canone ſagte: Ach daß die Kugel dem Teufel (den Printzen Joannem meynend) durch den Balg gieng! Als nun der daneben ſtehende geheime Secretarius, Martin Helſing, in dieſe Worte ausbrach: Davor wolle GOtt den redlichen Printzen bewahren / vor den Georg Peterſon aber / als dem Stiffter alles Ubels / ſchickte ſich eine ſolche Bohne beſſer / ſtieſſe er dieſem Kelſing eine Feuer-Gabel durch den Leib, daß er den dritten Tag ſtarb. Nichtsdeſtoweniger gieng er dem Printzen Joanni, als ſolcher nach ſeiner Befreyung zu ihm kam, biß vor das Schloß entgegen, warf ſich aus falſcher Demuth vor ihm auf die Knie nieder, bate ihn um

Verzeyhung, und nannte ihn einen König. Hierauf wurde Peterſon auf Königlichen Befehl, als der Urheber alles Unheils, als ein Verräther verurtheilt, und ſeine Güter confiſciret. Bald aber hernach entſchuldigte ihn der König, und ſtellte ſich nicht anders, als ein unſinniger Menſch. Citati.

A. C. 1568. Verliebte ſich der König Erich, entweder aus Thorheit, oder aus Verdruß, weil er weder die Königin Eliſabeth von Engelland, noch des Land-Grafens von Heſſen Tochter, zur Gemahlin bekommen können, in eine von ſeinen Maitreſſen, Namens Catharina, eines Schergen, oder Soldaten, oder, wie einige wollen, gar Henckers-Tochter, welche in ihrer Jugend Nüſſe zu verkauffen gehabt hat. (Viele glauben, ſie habe ihn durch einen Liebes-Trunck bezaubert.) Dieſe ſeine Liebe war ſo groß, daß er ſie zu ſeiner Gemahlin auserſahe, und ſowohl ſeine Brüder, als auch der Braut Anverwandte, die er aber vorher zu Edelleuten gemacht hatte, zu dem Beylager invitirte. Allein die beſten Gäſte, als die Königliche Brüder, blieben davon, indem ſie von der neuen Königin ſelbſt gewarnet wurden, es möchte bey dieſem Panquet blutig zugehen. Nichts deſtoweniger wurde das Beylager recht Königlich vollzogen, und die vornehmſten Reichs-Räthe muſten die Inſignia oder Regalia des Reichs vor der Tafel halten: Der Cantzler, Nicolaus Güldenſtirn aber, der die Cron hielte, wurde von dem langen ſtehen ohnmächtig, und ließ die Cron fallen, welches

ches von vielen dahin gedeutet wurde, als wenn Erich die Cron bald verliehren werde. Citati.

Indem ſich nun Erich mit ſeiner Nymphe ergötzte, beſchloſſen ſeine Brůder, Joannes und Magnus, die Ehre ihres Hauſes zu retten, und den König Erich vom Thron zu ſtoſſen. Sie bemåchtigten ſich demnach der wichtigen Feſtung Watſtein in Oſt-Gothland, machten mit Dånnemarck einen Stillſtand auf 6. Monat, und entdeckten ihr Vorhaben ſchrifftlich mit Bitte, ihnen beyzufallen. Als Erich ſolches erfuhr, erſchrack er dergeſtalt darůber, daß er ſeinen Brůdern die Verſöhnung antragen ließ. Sie lieſſen ihm aber wiſſen, daß ſie ſeiner Freundſchafft nicht trauen könten, und ruckten alſo mit ſeinen eigenen Vőlckern vor Stockholm, welches ſie belagerten. Da nun der König die Troupen anmarſchiren ſahe, ſagte der neben ihm ſtehende Peterſon zu ihm: Si rex conſilium meum ſecutus, Principi Joanni cum in noſtra poteſtate ad huc haberemus, caput abſcindi curaſſet, mortuus non amplius morderet, d. i. Håtte der König meinem Rath gefolgt/ und dem Printzen Johannes/ als er noch in unſerm Gewalt war/ den Kopff vor die Fůſſe gelegt håtte/ ſo könte er jetzo nicht beiſſen. Der König gab dem Peterſon Beyfall, nichts deſtoweniger ließ er ſolchen dem Printzen Johann überlieffern, der ihn auf die Folter bringen ließ; da er dann entſetzliche Dinge bekannte, und unter andern, daß der König willens ſey, das belagerte Stockholm zu plündern, und mit dem Schatz nach Moſcau zu fliehen; Hierauf wurde er auf eine entſetzliche Weiſe hinge-

hingerichtet. Kurtz vor der Fxecution ſagte er: Er hätte nie geglaubt, daß ihn der König ſo ſchändlich verlaſſen werde. Nach ſeinem Tode wurde auch ſeine Mutter als eine Hexe zum Tod verurtheilet, welche aber unterwegs vom Pferd fiel, und den Halß brach. Citati. Gottfrieds Juvent. Suec.

A. C. 1569. Lieſſen die Einwohner zu Stockholm den Printzen Joannem gut und willig die Stadt, in welche er den 29.ten Septembr. einzog, und dem Steno Erichſon anbefahl, den König Erich aufzuſuchen. Als nun ſolches geſchahe, begegnete ihm der König auf dem Marck, oder, wie andere wollen, auf dem Kirchhof, und ſtellte ſich, als wann er ſich unter des Uberwinders Gewalt bequehmen wolte. Allein ein beſoffener Trabante von des Königs Leib-Wacht verderbte den gantzen Handel, und ſtieß den Steno übern Hauffen. Andreas Siegfried und Pontus de la Garde wurden auch verwundet, und der König reterirte ſich nach dem Schloß, welches ſich noch ſelbigen Nachmittag ergeben muſte. Da dann der König von den Reichs-Ständen als ein treuloſer Fürſt und grauſamer Tyrann der Cron unfähig erklärt, und zu einem ewigen Gefängniß verdammet wurde. Mann ſperrte ihn alſo zuerſt in ein Zimmer des Schloſſes zu Stockholm, hernach zu Aboe in Finnland, von dannen aber brachte man ihn auf das Schloß Greifsholm, und endlich auf das Schloß Oereby. Citati. Thuanus. Sleidanus continuatus. Schefferus in memor. Suec.

So-

So bald nun der Printz Joannes den Schwediſchen Thron beſtiegen, beſchloſſe er, mit dem König in Dännemarck Frieden zu machen, zu welchem Ende die Geſandten von beyden Königen zu Rothſchild zuſammen kamen, und mit einander in Unterhandlung tratten. Weil aber alles fruchtloß ablief, ſo rüſteten ſich beyde Theile zu Waſſer und Land zu einem blutigen Krieg. Sleidanus contin.

Hierauf giengen die Dänen vor Wartburg, und belagerten ſolches, wobey der Däniſche General, Daniel von Rantzau von einer feindlichen Kugel erſchoſſen wurde, welches auch dem Frantz von Bruckhuſen wiederfuhr. Gleiches Unglück betraff den Schwediſchen Commendanten in der Stadt, welche ſich alsdann den Dänen mit Accord ergab. Citatus. Loccen. Hiſt. Suec.

A. C. 1570. Wurde zwiſchen Schweden und Dännemarck durch Vermittelung des Kayſers Maximiliani II. wie auch der Könige in Franckreich und Pohlen, zu Stettin ein Friede geſchloſſen. Hierbey lieſſen die Schweden ihren Anſpruch auf Schonen, Holland, Bleckingen, Gothland, Norwegen, wie auch Liefland, wenig Oerter ausgenommen, fahren, und zahlten noch 200000. Thaler, die Dänen hingegen gaben Elsburg wieder, und begaben ſich ihres Rechts auf Schweden. Citati.

Als ſich nun ſolchergeſtalt der König Joannes auf dem Schwediſchen Thron befeſtiget ſahe, und von ſeinen Brüdern keine innerliche Unruhe zu beſorgen hatte, ließ er deutlich genug ſpüren,

daß ihm das Lutherthum nicht gefalle. Daher ließ er auch ſeinen Printzen Sigismund, den er mit ſeiner Catholiſchen Gemahlin, des Königs in Pohlen Tochter gezeugt hatte, in der Catholiſchen Religion auferziehen, und als er erfuhr, daß dem jungen Printzen ſein Præceptor Arnold Grothus, Lutheriſche Principia beygebracht, drohete er dieſem deswegen mit dem Degen. Citati. Gottfrieds Invent. Suec.

A. C. 1571. Kamen die Moſcowiter, nachdem ſie im vorigen Winter Reval in Liefland vergebens belagert, nach Finnland, allwo ſie alles durch ſengen und brennen verheerten, und viel 1000. Menſchen mit ſich in die Sclaverey hinweg führten. Indeſſen waren die Tartarn in ihr eigenes Land gefallen, wovon in den Moſcowitiſchen Geſchichten ein mehrers wird zu melden ſeyn. Sleidan. contin.

A. C. 1572. Ware wegen dieſer Neigung des Königs Joannis zur Catholiſchen Religion alles in Schweden in Bewegung, und es wurde zu Upſal von der geſamten Schwediſchen Geiſtlichkeit ein Synodus gehalten, und allerhand Vorſchläge gethan, wie die Lutheriſche Lehr in dem Königreich am beſten erhalten werden könte. Dannenhero getrauete ſich der König auch nicht, die alte Catholiſche Religion in Schweden mit Gewalt wieder einzuführen. Citatus. Pufendorffs Schwediſche Hiſtorie. Henrici Soteri Deſcript. Sueciæ. Loccenius &c.

A. C. 1573. Wurden viele Catholiſche Geiſtliche ins Reich beruffen, und den 14.ten Junii ein Ertz-Biſchoff, und 2. Biſchöffe mit Catho-

tholiſchen Ceremonien eingeweyhet, auch eine neue Kirchen-Ordnung und Liturgie unterſchrieben, welche die Schwediſchen Geiſtlichen mehrentheils annahmen, weil ihnen der König die Gefälle bey den Leichen-Begängnuſſen beſtättigte. Citati. Thuanus. Schefferi memorab. Suec.

A. C. 1574. Kam es zwiſchen denen Schweden und Moſcowitern abermahl zu einem Frieden. Es waren dieſe auf das neue in Liefland eingefallen, und hatten daſelbſt ſehr übel gehauſet. Nachdem aber in dem vorigen Jahr den 23.ten Januarii von 700. Schweden, 16000. Ruſſen bey Lodi in die Flucht geſchlagen, wurden dieſe gezwungen, den Frieden einzugehen, welcher aber wiederum nicht lang Beſtand hatte. Citati.

A. C. 1575. Ubergab die Schwediſche Beſatzung, ſo gröſten Theils aus Teutſchen beſtande, dieſe Stadt Lode oder Leal, bey welcher die Ruſſen geſchlagen worden, gegen Erlegung 80000. Gulden vor ihren ruckſtändigen Sold, dem König Friedrich dem II. von Dännemarck. Zeileri Itinerar. Sueciæ. Hartnacci Livonia. Ceumeri Theatr. Livon.

A. C. 1576. Gab ſich der König Joannes groſſe Mühe, eine Kirchen-Reformation in ſeinem Land anzuſtellen, und gab vor, daß alles nach der Kirche der erſten Jahr-Hundert nach Chriſti Geburt eingerichtet werden ſolte. Er ließ auch zu dieſem Ende ein Buch in Druck gehen, welches Lithurgia Suecanæ Eccleſiæ, Catholicæ & orthodoxæ conformis betittult war, und weder Lutheriſch, noch Römiſch-Catholiſch,

ſon-

ſondern nach dem Model der gedachten erſten Kirchen eingerichtet seyn ſolte. Citati.

A. C. 1577. Brach der Moſcowitiſche Czaar den obbemeldten Frieden, und belagerte die Feſtung Reval mit einer groſſen Armee. Ob er nun ſchon unverrichteter Dinge davor wieder abziehen muſte, kam er doch noch ſelbigen Sommer wieder, und überfiele mit einer noch gröſſern Macht das Stifft Riga, und nahm in ſelbigem die Oerter Marienhuſſen, Lützen, Roſiten und Dünaburg hinweg. Inzwiſchen ergaben ſich auch die Oerter Creutzburg, Aſcherade, Cranewart, Lemburg, Schwanenburg, Rockenhauſen, Wenden, Wolmar an den Hertzog Magnum, des Königs in Dännemarck Friedrichs des II. Bruder. Weil aber der Hertzog dieſe 3. letzten Oerter aus einer geheimen Urſach eingenommen, daß er ſie nemlich der Cron Pohlen wieder überantworten wolte, der Czaar Joannes Baſilides aber ſolches erfuhr, wütete er deswegen dergeſtalt, daß er zu Rockenhauſen bey 50. Perſonen von des Hertzogs Magni Hoffſtatt ermorden, die Burger gefangen nehmen, Frauen und Jungfrauen aber denen Tartarn und Ruſſen Preiß geben ließ. Zu Aſcherade und Leunewarten verübte er noch mehr Grauſamkeiten, und ließ dem alten Lands-Marſchall, Caſpar von Münſter, die Augen ausſtechen, und ſolchen hernach zu todt peitſchen. Endlich begab ſich der Czaar auch vor die Feſtung, und begehrte, daß man ihm den Hertzog Magnum herausgeben ſolte; worauf dieſer einige von ſeinen vornehmſten Hof-Junckern an ihn geſchickt, welche

che der Tyrann gegeiſſelt, und zuruck geſendet; dem Hertzog aber ſagen laſſen, er verlange ihn allein. Es kam alſo der Hertzog mit 25. Perſonen aus der Stadt zu dem Czaar, vor dem er ſich auf die Knie niederließ, und ihn bat, er möchte die Seinigen in Wenden verſchonen. Darauf ließ der Czaar ihn und ſeine Edelleute in ein altes Bauren-Hauß, worauf kein Dach war, führen, allwo er 5. Täg und Nächt auf dem Stroh liegen muſte. Hernach muſte er dem Czaar mit einem theuren Eyd verſprechen, daß er ihm Liefland verſchaffen wolle. Alsdann reichte er ihm ſein Blut im Meth zum trincken dar, gab ihm einen derben Backenſtreich, ließ ſeine Bediente in Stücken hauen; ihn ſelbſt aber zwang er, daß er etliche 1000. Schritt weit auf den Knien biß zu des Tyrannen Zelt kriechen muſte. Als ſolches geſchehen, ließ er ihm ſeine Fürſtliche Kleider ausziehen, und ihm auf das allerverächtlichſte begegnen. Als der Tyrann die Stadt erobert, und etliche vornehme Frauen und Jungfrauen von dem Schloß geſehen, was vor Schand-Thaten und Grauſamkeiten an dem weiblichen Geſchlecht verübt worden, haben ſie ſich in groſſer Anzahl mit etlichen wenig Manns-Perſonen und kleinen Kindern in ein Gewölb begeben, ſich mit GOtt verſöhnet, und als ſie geſehen, daß der Tyrann das Schloß auch erobert, ſich ſelbſt in die Lufft geſprengt. Etliche Männer hat der Wüterich erſtlich peitſchen, und hernach lebendig am Feuer braten, einem Burgermeiſter das Hertz lebendig aus dem Leib nehmen, einem Geiſtlichen die Zunge aus dem Rachen reiſſen,

und die übrigen mit anderer entſetzlichen Marter hinrichten laſſen. Den 7.ten Septembr. brach er wieder von Wenden auf, nahm den Hertzog Magnum mit ſich, und ſchickte ihn endlich mit dem Beding wieder zuruck, daß er ſein Lehen-Mann verbleiben, und ihm 40000. Ungariſche Gulden erlegen ſolte; worauf ſich der Hertzog nach Pilſen in Churland gewendet, allwo er Anno 1583. geſtorben. Citati. Thuanus.

A. C. 1578. Den 14.ten Februarii wurde der König Erich von Schweden durch den Tod ſeiner Gefangenſchafft befreyet. Er verſchiede nicht ohne Verdacht eines beygebrachten Giffts, und ſoll ſich gar Chriſtlich zu ſeinem Tod bereitet haben. Seine Beerdigung geſchahe zu Arrhos in der Haupt-Kirchen ohne Gepräng, auſſer daß die Königliche Wappen nebſt dem Grab aufgehencket, und dieſe Worte, ſo er ſelbſt aufgeſetzt, geſchrieben worden: Translatum eſt Regnum & factum eſt fratris mei: à Domino ei conſtitutum eſt: **Das Königreich iſt verſetzt/ und meines Bruders worden: Vom HErrn iſts ihm verordnet.** Thuanus. Sleidanus contin.

A. C. 1579. Vergliche ſich der König Chriſtian der II. von Dännemarck zu Odenſee mit ſeinen Vettern, den beyden Hertzogen von Schleßwig-Holſtein, wegen der Lehens-Pflicht, zu welcher ſich dieſe nunmehro bekannten. Damahlen hatte der Hertzog von Hollſtein-Schleßwig, Joannes der Aeltere, Ditmarſchen mit Däniſcher Hülffe zu Hollſtein gebracht. Zeileri Beſchreibung des Kriegs mit den Ditmarſchen.

Danck-

Danckwerths Landes-Beſchreibung von Schleß-wig-Holſtein. Pontanus. Meurſius.

A. C. 1580. Starb dieſer Hertzog Joannes von Hollſtein-Schleßwig, weßwegen ſich deſſen Bruder, der Hertzog Adolph, und der König Friedrich von Dännemarck dergeſtalt in ſeine Lande theilten, daß der König Hadersleben, Döring, Rendsburg und die Helffte von dem mittlern Theil von Ditmarſchen bekam. Pontanus & Meurſius in Hiſt. Dan. Huitfeld. Beringii Florus Dan.

A. C. 1581. Wolte ſich in Böhmen abermahl eine groſſe innerliche Unruhe der Religion wegen hervor thun, weswegen der Kayſer Rudolphus, als König in Böhmen, eilends ſolche Anſtalt vorkehren ließ, daß dadurch die Malcontenten ziemlich im Zaum gehalten wurden. Dubravii Hiſtor. Bohem. Hagecii Böhmiſche Chronick. Balbini Miſcell.

A. C. 1582. Hielten es die Schweden mit Pohlen, tratten mit demſelben in Allиantz, und nahmen den Moſcowitern Kexholm, Padis und andere Oerter ab; weil ſie aber ſo glücklich waren, und unter der Anführung ihres Generals Ponti de la Garde die Stadt Narva und Ivanogrod, ingleichem die gantze Herrſchafft Wittenſtein eroberten, wurden die Pohlen, welche in dieſem Krig kein Glück hatten, ſo zornig darüber, daß ſie ingeheim mit Moſcau Friede machten, worinnen ſie den Moſcowitern Vortheil genug überlieſſen, hingegen nur die Stadt Riga, nebſt Churland vor ſich behielten; im übrigen aber die Schweden von ſolchem Frieden ausſchloſ-

 ſen,

ſen, und hernach bey demſelben um das übrige Liefland anhielten. Weil nun Liefland denen Schweden viel gekoſtet hatte, gaben ſie denen Pohlen eine ſolche Antwort, die ihnen nicht gefallen kunte. Ceumeri Theatr. Livon. Kelchs Liefländ. Chronick.

Um dieſe Zeit ſchmeichelte der König Joannes die Schwediſche Geiſtlichkeit, ſchrenckte ſie aber auch dabey dergeſtalt durch falſche Edicte ein, daß in dieſem Jahr etliche die obbemeldte Liturgie, oder Glaubens-Bekänntnus unterſchreiben muſten. Allein des Königs Bruder, der Hertzog Carl, war ſo hefftig darwider, daß es zu einem öffentlichen Krieg gekommen wäre, wann nicht die Königin ſelbſt ſich ins Mittel geſchlagen, und den Frieden erhalten hätte. Hingegen währete der Krieg mit den Moſcowitern noch immer, wiewol mit gar ſchlechtem Glück des Königs Joannis. Dann ob er ſchon eine ſtarcke Armee nach Moſcau ſchickte, kunte ſolche doch keinen Feind zu ſehen bekommen, und weilen ſich die Feinde in die Veſtungen reterirt hatten, kunten die Schweden ihnen doch nichts anhaben, ſondern muſten wieder abziehen, und noch dazu das meiſte Volck durch Kälte und Peſt (wie dann zu Reval allein 5000. aufgerieben worden) einbüſſen. Loccenius. Puſendorffs rc.

A. C. 1583. Zwang endlich der Schwediſche General Pontus de la Gardie, nachdem er die Feſtung Narva, und einige andere Oerter erobert hatte, die Moſcowiter zu einem dreyjährigen Stillſtand, darinnen ſie von dem, was ſie in dieſem Krieg verlohren hatten, nichts wieder

beka-

bekamen; er aber unterließ binnen dieſer Zeit nichts, wodurch die gemachte Conquêten beſſer verſichert werden kunten. Oernhielm vita Ponti de la Gardie. Thuanus. Loccenii Hiſt. Suec. Anecdotes de Suede.

Kaum war dieſer Stillſtand geſchloſſen, als ſchon die neue Liturgie wieder auf die Bahn kam. Es kamen auch allbereits viele Catholiſche Geiſtliche in das Königreich Schweden, um darinnen die alte rechtglaubige Religion, durch Ausrottung der neuen Lutheriſchen Lehr, vollkommen wieder herzuſtellen. Sie würden es auch ziemlich weit damit gebracht haben, wann nicht die Königin in dieſem Jahr durch den Tod der Zeitlichkeit wäre entriſſen, und in die Ewigkeit verſetzt worden. Als ſie ihren Todt vor Augen ſahe, ließ ſie ihre Kinder, den Printzen Sigismund, und die Printzeßin Anna, vor ihr Bett kommen, und ließ ſie einen cörperlichen Eyd ſchweren, daß ſie bey der Römiſch-Catholiſchen Religion verharren wolten. Nach ihrem ſeeligen Hintritt wurde ſie zu Upſal begraben, allwo bey ihrer Beerdigung der Ertz-Biſchoff Andreas Larſon ſagte, ſie wäre in der alten Catholiſchen Religion geſtorben, ohne welche niemand ſeelig werden könte, mit welcher Rede er aber bey vielen gar ſchlechten Danck verdiente. Mit dieſer Königin wurde auch die Hoffnung, die rechtgläubige Religion wieder einzuführen, zu Grab getragen, maſſen der König Joannes alle Catholiſche Geiſtliche aus Schweden jagte, und in Stockholm den Catholiſchen Gottesdienſt ſcharff verbot. Theatrum Europæum. Loccenius. Gottfrieds Itiner. Suec.

In dieſem Jahr entſtand auch zwiſchen dem König in Dännemarck und dem König in Pohlen ein groſſer Streit, zu welchem das Abſterben des Hertzogs Magni von Holſtein Anlaß gab. Dann ſo bald dieſer tod war, lieſſen die Einwohner von Pilſen den König in Dännemarck um ſeinen Schutz erſuchen, den ſie auch erhielten. Hiermit aber war Pohlen ſo übel zufrieden, daß es ſich zu einem Krieg anließ, den aber der Hertzog Georg Friedrich von Preuſen durch gütliche Vorſchläge noch hintertrieben hat. Sleidanus contin.

A. C. 1584. Kam dem König in Schweden Joanni in Sinn, ſich mit der Griechiſchen Kirchen zu vereinigen, und ließ zu dieſem Ende die mehrgedachte Liturgie in die Griechiſche Sprache überſetzen, welches Vorhaben er aber hernach änderte, und noch immer auf die Abſchaffung der Catholiſchen Geiſtlichkeit drunge, wozu ihn ſeine zweyte Gemahlin Gunilla, eine Tochter Stenonis Bielcke, bewogen, und ihm abermahl eine Neigung zu der Lutheriſchen Religion, der ſie auch zugethan war, beygebracht. Loccenius. Gottfrieds Itiner. Suec.

A. C. 1585. Wurde Pontus de la Gardie, als zweyter Schwediſcher Geſandter, zu den Friedens-Tractaten, welche zu Pernau mit den Pohlen gepflogen wurden, geſchickt, und da ſich dieſelbigen zerſchlugen, wurde hernach mit den Moſcowitern gehandelt, entweder den Stillſtand zu verlängern, oder ſelbigen in einen beſtändigen Frieden zu verwandeln. Als ſie ſich aber nicht weiter, als auf einen Stillſtand von

15.

15. Tagen vergleichen kunten, und nun Pontus nebſt den übrigen Schwediſchen Geſandten, den 5ten Novembr. zu Waſſer zurück nach Narva kehrten, tratten ſie in ein altes Schiff, waren aber, als ſie die Stuck darauf lößten, ſo unglücklich, daß ein Bret davon loß wurde, und das Waſſer hinein drang, worüber die Schiffleute aus Furcht alle auf die eine Seite des Schiffs fielen, welches umſchlug, alſo, daß die meiſten ein naſſes Begräbnus fanden, worunter auch der Pontus war, deſſen Leichnam erſt des andern Tags gefunden, und darauf zu Reval begraben wurde. Oernhielm vita Ponti de la Gardie. Loccenii Hiſt. Suec. Thuanns.

A.C.1586. Erneuerte der König in Schweden, Joannes, den mit Moſcau geſchloſſenen Stillſtand auf 4. Jahr, vergliche ſich mit ſeinem Bruder, der mit ihm nicht gar wohl zu frieden war, und machte ihn zu ſeinem Stadthalter in allen Reichs-Geſchäfften. Loccenius. Gottfrieds Inventar. Suec. Pufendorffs 2c.

Als nun gantz Liefland in Ruhe war, und überall Friede hatte, entſtunde wegen der Religion zu Riga, und wegen Einräumung einiger Kirchen, ingleichem wegen Einführung des neuen Gregorianiſchen Calenders, ein groſſer Tumult, wozu Johann Taſte, und D. Gotthard Wellings, am meiſten Anlaß gaben, und in dieſem Jahr zu Riga öffentlich enthauptet wurden. Von Ceumers Theatr. Livon. Theatr. Europ.

A.C.1587. Machte ſich der König Chriſtian von Dännemarck bey ſeinen Unterthanen immer mehr und mehr beliebter, indem er ein groſſer Be-

Beförderer der Gelehrſamkeit war; wie er dann nicht allein dem berühmten Tychoni von Brahe, zur Ausübung der Aſtronomiſchen Wiſſenſchafften, die Inſul Huen einraumte, und ſonſt allen Vorſchub that, ſondern auch zu Sora ein Gymnaſium aufrichtete, und die Einkünffte der Academie zu Coppenhagen mit 60000. Thalern vermehrte. Pontanus. Meurſius. Beringii Flor. Dan.

A. C. 1588. Gienge dieſer König zu Anderſo, in Seeland, mit Tod ab, und hatte zum Nachfolger ſeinen älteſten Sohn, Chriſtianum IV. Weil dieſer aber nur eilff Jahr alt war, als der Vater ſtarb, wurde das Reich durch 4. dazu verordnete Räthe verwaltet. An ihm bekamen die Gelehrten gleichfalls einen groſſen Patron. Citati.

A. C. 1589. Ließ der Kayſer Rupertus, als König in Böhmen, zu Prag allerhand heilſame Verordnungen publiciren, wodurch vielem Unheil geſteuret wurde. So lieb nun dieſes den Böhmen war, ſo unangenehm war ihnen hingegen dieſes, daß er ſie mit allerhand neuen Anlagen beſchwerte, wozu ſie ſich lang nicht verſtehen wolten, doch aber endlich muſten. Dubravius. Hagecius &c.

A. C. 1590. Gieng der Krieg nach geendigtem 4. jährigen Stillſtand, zwiſchen Schweden und Moſcau wieder an, und die Ruſſen nahmen den Schweden Jvonogrod wieder weg: Narva aber belagerten ſie vergebens, indem ſie davor wieder abziehen muſten. Hierauf hielte der König Joannes einen Reichs-Tag, auf welchem doch nur mehrentheils die Succeſſions-Affaire

aufs Tapet kam. Dieſes war die letzte von allen ſeinen Verrichtungen, indem er bald darauf das Zeitliche mit dem Ewigen verwechslete. Loccenii Hiſt. Suec. Pufendorff ꝛc. Gottfrieds Invent. Suec.

Zu Naurſchim in Böhmen, 15. Meilen von Prag, gieng ein frommer Mann, Namens Nicolaus, vor die Stadt, Leimen zu graben, und ſolchen zu verkauffen, um ſeinen Kindern Brod davor zu verſchaffen, dieweil er weder Geld, noch Getraid, noch Mehl im Hauß hatte. Indem er nun in der Leimen-Grube zu hacken anfängt, fallen hinter dem Leimen groſſe Stuck von einer weiſſen Materie heraus, welche er in den Korb legt, ſie in der Stadt von Hauß zu Hauß trägt, und ſie feil bietet. Da man nun ſolches aus Verwunderung verſuchet, befindet man, daß es keine Erde, ſondern gutes Mehl ſeye, daraus man Brod backen kunte. Beutherus ſchreibt in Sleidano continuato, er habe dieſe weiſſe Materie ſeinem Weib heimgebracht, und ihr befohlen, ſolche zu verkauffen. Indeſſen habe er noch mehr gehohlet, und ſeinem Weib gebracht, welche ihm geſagt, daß es gut Mehl wäre, worauf beyde Brod daraus gebacken, ſo von vielen vornehmen Leuten verſucht, und gegeſſen worden. Das Brod iſt weiß und von gutem Geſchmack geweſen, hat auch wie Viol-Wurtz gerochen, und iſt weit und breit verſchickt worden. Sachſens Kayſer-Chronick. Sleidanus contin. Herold im Wunder-Buch.

A. C. 1591. Den 12.ten April, früh morgens um 2. Uhr, ſahe man in Böhmen am hel-

len Himmel einen gantz ſchwartzen Drachen, und über demſelben ein groſſes Feuer, welches ſich gegen Abend erſtreckte, gantz hell war, und 2. Stunden lang ſtill geſtanden. Hernach hat es ſich in einen grünen Bogen verwandelt, und gegen Morgen erſtrecket, biß es endlich gäntzlich verſchwunden. Citari.

A. C. 1592. Den 27.ten Novembr. gieng der König Joannes von Schweden, mit Tod ab, nachdem er kurtz vorher durch ein Teſtament ſeinen Bruder Carolum, Hertzog von Südermanland zum Adminiſtrator des Reichs, biß zu ſeines Sohns, des Königs Sigismundi in Pohlen Ankunfft verordnet, welche Verwaltung ihm auch hernach dieſer König ſelbſt auftrug. Hierauf beſchriebe Carl die Geiſtlichen auf einen Synodum, um daſelbſt die ſogenannte Liturgie, oder teutſche Meß, abzuſchaffen, und künfftig keinen Catholiſchen zu einem Amt zu laſſen, welches aber nicht nur dem König Sigismund, ſondern auch Caroli eignen Leuten mißfiel; allein dieſer hatte die Reichs-Stände auf ſeiner Seiten, und ließ ſich alſo nichts von ſeinem Vorhaben abſchrecken. Thuanus. Loccenius. Chytræus. Puffendorff ꝛc.

A. C. 1593. Schrieb der Hertzog Carl als Adminiſtrator von Schweden, an den König Sigismund von Pohlen, den die Schwediſchen Reichs-Stände zu ihrem König proclamiret hatten, er ſolte unverzüglich kommen, und das Königreich Schweden in Beſitz nehmen. Daher dann dieſer König Anſtalt zu ſeiner Reiſe machte, und die Schweden ſchickten ihm viele vornehme Perſonen entgegen, unter denen auch ein Secreta-

rius war, der zu Narva alle Kriegs-Munition aufſchreiben ſolte. Als nun dieſer daſelbſt verlangte, daß ihm der Zeugwart, ungeachtet der Commendant verreißt war, das Zeughauß eröffnen ſolte, und ſich, als ſolches geſchehen, mit einigen Freunden darinnen luſtig machte, kam unverſehends Feuer in das Pulver, daher alles in die Lufft flog, wobey 77. Menſchen ums Leben kamen, und die gantze Stadt zerſchmettert wurde. Citati. Sleidan. contin.

In Böhmen hielte der Kayſer Rudolph zu dieſer Zeit einen Reichs-Tag, und ließ denen Ständen vortragen, daß ſie die vorige Steuer noch 3. Jahr erlegen, und einige Troupen wider die Türcken werben, und mit Montur und Gewehr verſehen ſollten, welches die Stände zwar Anfangs von ſich ablehnen wollten, doch aber endlich, weil die Noth vorhanden war, bewilligten. Sleidan. contin.

A.C. 1594. Langte der König Sigismund erſt in Schweden an, weil er durch contrairen Wind unterwegens war aufgehalten worden. Den 6ten Januarii ſollte er gecrönt werden; es wurde aber ſolches wegen vieler Urſachen verſchoben, indem die Schwediſche Stände vorher von ihm Verſicherung wegen der Lutheriſchen Religion haben wollten, daher er ſchweren muſte, daß er ſolche ſchützen, und keine andere in Schweden einführen wollte. Hierauf wurde er zu Stockholm gecrönet, und verordnet, wie das Reich in ſeiner Abweſenheit verwaltet werden ſollte. Loccenii Hiſt. Suec. Gottfrieds Invent. Suec. Puffendorff ꝛc.

A.C.

A.C. 1595. Wurde mit den Moſcowitern ein Friede geſchloſſen, und die freye Handlung auf Narva und Reval auf beyden Theilen établiret. In dieſen Friedens-Tractaten muſten die Moſcowiter auf Liefland renunciren, und davor die Feſtung Kexholm behalten. Citati. Ceumeri Theatr. Livon. Kelchs Liefländ. Chronick.

A.C. 1596. Drungen die Catholiſchen in Schweden auf ein freyes Religions-Exercitium, weswegen der Hertzog Carl und die Stände zu Südercöping einen Land-Tag hielten, und beſchloſſen, die Catholiſche Religion gäntzlich aus dem Königreich zu ſchaffen. Dieſes nahm, wie leicht zu erachten, der König ſehr übel, und wollte Carln der Reichs-Administration entſetzen. Dieſer aber kam ihm zuvor, und reſignirte vor dem Volck öffentlich, jedoch muſte er auf inſtändiges Bitten des Reichs-Raths die Regierung wieder über ſich nehmen. Weil nun die Unruh im Reich immer gröſſer wurde, ſchrieb Carl einen Land-Tag nach Arboga aus, auf welchem die Südermänniſche Decrete bekräfftiget, und dem König, der wieder nach Polen gegangen war, zugeſchrieben wurde, daß er ſelbſt nach Schweden kommen ſollte. Es beruffte auch Carl die Stände des Reichs, und ließ ſie ſchweren, daß ſie ihm biß zu des Königs Ankunfft getreu ſeyn wollten. Hernach verſicherte er ſich der beſten Feſtungen, beſetzte dieſelbigen mit lauter eyffrigen Lutheranern, und that alles, was zur Erhaltung und Ausbreitung des Lutherthums von nöthen war. Citati. Thuanus.

A. C. 1597. Waren viele in Schweden, denen die Auffůhrung des Hertzogs Caroli, der ſelbſt lieber auf dem Schwediſchen Thron geſeſſen hätte, nicht gefallen wollte, weswegen ſie dem König alles nach Polen überſchrieben. Dieſer beklagte ſich bey den Schwediſchen Reichs-Ständen über den Hertzog. Weil aber gedachte Reichs-Stände dem Hertzog gewogen waren, und die Ausbreitung des Lutherthums ſelbſt verlangten, ſo war bey ihnen alles Klagen des Königs vergebens. Citati. Schefferi memor. Suec.

A. C. 1598. Kam der König Sigismund mit 100. Schiffen, und 8000. Pohlen, Ungarn und Teutſchen nach Schweden, und eroberte gleich Anfangs Calmar, welches Carl mit ſeinen Leuten beſetzt hatte, und ihn bat, er möchte die fremde Troupen von ſich ſchaffen, und nicht wider die Reichs-Conſtitutiones handeln. Weil ſich nun der König von ihm nichts wollte vorſchreiben laſſen, ruckte Carl mit einigen Troupen vor Lincöping, allwo es zu einem Treffen kam, in welchem Anfangs die Polen, hernach aber die Schweden ſiegten, und den König in die Flucht trieben, daß er mit groſſer Gefahr in den Wäldern herum irren muſte. Nichtsdeſtoweniger bot ihm Carl den Frieden an; Darauf kamen beyde zu Lincöping zuſammen, und ſchloſſen einen Frieden, nach welchem der König heimlich wieder nach Pohlen flohe. Es lieſſen ihn demnach die Schweden bitten, er ſollte entweder kommen, und ſie in Ruhe regieren, oder ihnen den Uladislaum, oder ſeinen Bruder Joannem ſchicken, damit ſie einen davon zu ihrem König erwählten.

Weil

Weil er ihnen aber hierauf nicht antwortete, kündigten ſie ihm Treu und Gehorſam auf, jedoch mit dieſem Anhang, daß ſie ſeinen Sohn Uladiſlaum, wann er ſich in einem halben Jahr bey ihm einſtellen würde, als ihren König erkennen wollten. Da nun auch hierauf nichts erfolgte, und die Finnen es mit dem König Sigismund hielten, gieng ihnen der Hertzog Carl zu Leib, und brachte das gantze Land unter ſeinen Gewalt. Loccenii Hiſt. Suec. Puffendorf ꝛc. ꝛc.

A. C. 1599. Schrieben die Schwediſchen Reichs-Stände dem König Sigismund abermal, daß wann in 6. Monat keine Antwort erfolge, ſie nicht allein ihm, ſondern auch ſeinen Kindern den Gehorſam auffſagen wollten. Darauf hielten die Stände zu Lincöping eine Verſammlung, und erwählten den Hertzog Carl zu ihrem König, weswegen der König Sigismund ihn und die Stände vor offenbare Feinde erklärte, womit dann der langwierige Krieg ſeinen Anfang nahm, in welchem Sigismund aber nicht viel ausgerichtet. Citati.

A. C. 1600. Giengen die Pohlen u. Schweden hitzig aufeinander loß, und dieſe eroberten gleich im Anfang den wichtigen Platz Boteka, allwo ſie des Polniſchen Feld-Herrens Farenbachs vortrefflichen Schatz erbeuteten, und dem Feind viel Schaden zufügten. Citati. Dlugoſſus &c.

(o)

Der

Der Achte Abſatz.

Geſchichte von Ungarn / Polen und Moſcau / oder Rußland.

Die glücklichen Progreſſen des König Ferdinands in Ungarn machten, daß ſich viele zu ihm ſchlugen, die ihm vorher zuwider geweſen waren. Unter dieſen befand ſich auch, wie ſchon im vorigen Theil gemeldet worden, Georg Martinuzzi, den Ferdinand zum Ertz-Biſchoff von Gran gemacht hatte. Bald darauf aber wurde dem König Ferdinand beygebracht, es ſuche dieſer Martinuzzi die Herrſchafft von Ungarn und Siebenbürgen ſelbſt an ſich zu bringen, und halte es daher heimlich mit den Türcken, welchen Verdacht er dadurch vermehrte, weil er denen Türcken etlich mal heimlich Lufft machte. Dieſem nach willigte Ferdinand in ſeinen Todt, und er wurde auf Anſtifften des Generals Caſtaldo

A. C. 1551. Von einigen Italiäniſchen Officiers, darunter die vornehmſten Ferrari und Pallavicini waren, den 18ten December auf dem Schloß Sebeswar ermordet, indem die Mörder unter dem Schein ihm einige Papiere zur Unterſchrifft einzuhändigen zu ihm gekommen waren. Man glaubt, es hätten dem Caſtaldo ſeine Schätze in die Augen geſtochen, die doch hernach ſo groß nicht geweſen, weil er viele zum gemeinen Beſten verwendet. Er war ein Mann, der an Klugheit und Geſchicklichkeit wenig ſeines gleichen hatte. Iſthuanf. dè reb. Hung. Mezerai - Thuanus. &c.

Die Königin Eliſabeth, oder Iſabella, von der in dem vorhergehenden Theil gehandelt worden, vergliche ſich auch mit dem König Ferdinand, dem ſie in dieſem Jahr gegen gewiſſe jährliche Einkünfſte das Land Siebenbürgen übergab, wobey ſie eine Printzeßin von dem Ferdinand vor ihren Sohn, nebſt einem groſſen Heyraths-Gut zur Gemahlin ausbedungen. Damit war aber der Sultan Solymann durchaus nicht zufrieden, ſondern ſchickte eine Armée nach Siebenbürgen, und ließ Lippa nebſt andern Feſtungen in Ober-Ungarn wegnehmen, welche aber Caſtaldo bald wieder eroberte. Citati. Cathol. Paſſag.

A. C. 1552. Wurde Andreas Bathori vom König Ferdinand zum Woywoden von Siebenbürgen beſtättiget, da indeſſen die Türcken Temeswar, Solmotz und Zollnock eroberten. Es gieng alſo in Siebenbürgen etliche Jahr recht wunderlich her, zumalen da die Königin Iſabella oder Eliſabeth eine Reue wegen des mit dem König Ferdinand errichteten Tractaten verſpürte, und daher Siebenbürgen gern ſelbſt wieder gehabt hätte. Citati.

A. C. 1553. Bekam der Liefländiſche Heer-Meiſter, Heinrich von Galen, mit dem Moſcowitiſchen Czaar Joanne Baſilovviz zu thun, indem dieſer einen gewiſſen Tribut aus dem Biſthum Dörpt forderte, und ſolchen mit Gewalt ſuchen wollte; doch dieſer Heer-Meiſter kam ſolchen Anforderungen zuvor, maſſen er einige Geſandten zu ihm nach Moſcau ſchickte, die es dahin brachten, daß er von ſolcher Anforderung abſtund; Weil aber der Heer-Meiſter dieſem Frieden nicht traue-

trauete, ruffte er dem König in Schweden Guſtavum I. zu Hülff, der in Moſcau einfiel. Ceumeri Theatrum Livon. Theatrum Europ. Kelchs Liefländiſche Chronick.

A. C. 1554. Fielen die Moſcowiter mit einem entſetzlichen Kriegs-Heer in Finnland ein, und machten dem König in Schweden ſo viel zu ſchaffen, daß er denen Liefländern, wie er gern wollte, nicht mehr beyſtehen kunte, ſondern auf die Erhaltung ſeiner eignen Länder bedacht ſeyn muſte; wiewohl die Moſcowiter ſich des ihrigen ſelbſt wenig annahmen. Citati. Thuanus.

A. C. 1555. Machte der König Sigismundus Auguſtus von Pohlen Anſtalt, die Liefländer mit einem Kriegs-Heer von 10000. Mann zu überziehen, dieweil ſie, nachdem ſie den Ertz-Biſchoff und zu Riga, deſſen Coadjutorem, Hertzog Chriſtoph von Mecklenburg gefangen genommen, auf deſſen Fürbitt nicht loßgeben wollten. Citati.

Zu dieſer Zeit hielte der König von Pohlen zu Peterkow einen Land-Tag, auf welchem neben andern Sachen auch von der Religion gehandelt wurde, abſonderlich von der Heil. Communion unter beyderley Geſtalt. Dann es waren ſchon viele Pohlniſche Magnaten von dem Lutheriſchen Gifft eingenommen. Sleidan. Contin.

A. C. 1556. Schickte der König Ferdinand ſeinen Sohn, den Hertzog Ferdinand mit einer friſchen und anſehnlichen Armee nach Ungarn, und ließ durch ſolche die Oerter Karothna, Gran und andere Plätze wegnehmen, worauf ein Stillſtand mit den Türcken erfolgte, der aber von ke-

ner langen Dauer war. Bonfinius Cathol. Paſſag.

A. C. 1557. Entſtunden abermal zwiſchen den Moſcowitern und Liefländern einige Irrungen. Weil nun der Czaar dieſen ſehr drohete, und daher ein blutiger Krieg zu beſorgen war, ſo fertigten der Heer-Meiſter und der Biſchoff zu Dörpt einige Geſandte an ihn ab, um dieſe Sache zu einem Vergleich zu bringen: Er wollte aber von keinem Frieden hören, ſondern ſchickte die Geſandten ſchimpfflich wieder zuruck. Sleidan. contin.

A. C. 1558. Schickte der Czaar ein ſehr groſſes Kriegs-Heer von Moſcowitern und Tartarn nach Liefland, welches Narva mit Gewalt eroberte; Hernach in das Biſthum Dörpt ruckte, alles daſelbſt mit unmenſchlicher Grauſamkeit weit und breit verheerte, viele Menſchen mit ſich hinweg führte, und den Tartarn als Sclaven verkauffte. Die Stadt Dörpt ergab ſich den 15ten Auguſt, nachdem ſie 5. Wochen hart belagert geweſen. Citatus.

A. C. 1559. Suchte der Heer-Meiſter bey den Pohlen Hülff wider die Moſcowiter; Allein die Pohlen hatten vieles dabey einzuwenden. Doch kam es endlich dahin, daß der Heer-Meiſter Pohlniſche Beſatzungen in die Städte und Feſtungen nehmen muſte. Inzwiſchen fuhren die Ruſſen mit ihren Grauſamkeiten fort, und nahmen einen Ort nach dem andern hinweg. Ceumeri Theatrum Livon. Kelchs Liefländiſche Chronick.

A. C.

A. C. 1560. Zog der Czaar, weil die Tartarn in ſein Land gefallen waren, ſeine Armée aus Liefland wieder zuruck, und ließ nur an einigen von ihm eroberten Oertern ſtarcke Beſatzungen. Sie kamen aber noch in dieſem Jahr nach Liefland zuruck, verheerten das Land nach ihrer Gewohnheit, und bemächtigten ſich unterſchiedener Oerter auf das neue. Den Heer-Meiſter Wilhelm von Fürſtenberg ſchickten ſie gefangen nach Moſcau, allwo viele Liefländiſche Herren jämmerlich hingerichtet wurden. Sleidan. contin.

A. C. 1561. Wurden abermal viele aus Liefland nach Moſcau gefangen hinweg geſchleppet, allwo ſie unbeſchreibliche Marter und Qual ausſtehen muſten, worauf man ſie auf eine recht entſetzliche und bey ſolchen Barbaren nur gebräuchliche Weiß hinrichtete. Anonymi Staat von Moſcau.

A. C. 1562. Wurde, nachdem die Türcken das feſte Schloß Villeck in Ober-Hungarn erobert hatten, zwiſchen dem König Ferdinand und dem Sultan Solymann ein Stillſtand auf 8. Jahr geſchloſſen, welcher auch, ſo lang Ferdinand gelebt, unverbrüchlich gehalten worden. Tharoczius. Bonfinius. Cathol. Paſſagier.

A. C. 1563. Wurde Ferdinandi Sohn, weil der Vatter nunmehro Kayſer war zu Preßburg, zum König von Hungarn gecrönet. Als aber der Printz Johann Sigismund, ein Sohn des Königs Joannis von Zapolia und der Königin Iſabellæ, welcher zuvor in dem Stillſtand zwiſchen dem Kayſer Ferdinand und dem Sultan mit einge-

ſchloſſen worden, ſolches erfuhr, proteſtirte er auf das hefftigſte darwider. Citati.

A. C. 1564. Brach der Printz Johann Sigismund, ſo bald er des Kayſers Ferdinandi Todt vernommen hatte, wegen einer ſchlechten Urſach (ungewiß iſt es, ob ſolches aus ſeiner eignen Bewegung oder aus Antrieb einiger dem Hauß Oeſterreich gehäßigen Perſonen geſchehen,) den Frieden, nahm die Stadt Zatmar in Abweſenheit des Commendanten daſelbſt, Melchioris Balaſsi durch Stephan Bathori, dem dieſe Stadt zuvor zugehöret, unverſehens ein, und gienge ſchon mit einer andern Belagerung, inſonderheit weil er ohne das Geſchütz und Munition zu Zatmar keinen groſſen Widerſtand gefunden, ſchwanger. Dieſes war alſo der Anfang zu einem unverhofften Krieg zwiſchen dem König Maximiliano und dem Printzen Johann Sigismund. Dann weil dieſer Printz dem Maximiliano, dem er ſo viel Gutes gethan, ſo ſchlechten Danck erzeigte, ernannte er Lazarum von Schwendi, den er aus dem Elſaß hatte kommen laſſen, mit Bewilligung des Königs Philippi II. von Spanien, zu ſeinem General über die Armée, ſo er nach Ungarn ſchicken wollte, gab ihm aber den Andream Bathori zu, weil dieſer des Landes beſſer kundig war; wiewohl ſich beyde nicht gar lang mit ein ander vertragen kunten. Citati.

A. C. 1565. Brach Lazarus Schwendi mit ſeiner Armée nach Hungarn auf, allwo viele Ungarn zu ihm ſtieſſen. Mit dieſer ruckte er vor die feſte Stadt Tockay, welche er den 4ten Februarii anfieng zu beſchieſſen. Weil nun der Commendant

dant Nemeth Ferenz dabey umgekom̃en war, ergab ſich die Stadt mit Accord. Hierauf verließ der Printz Johann Sigismund die Stadt Zatmar, indem er beſorgte, ſie möchte auch belagert werden, freywillig, und Schwendi eroberte Erdevvtiz, Cabar, Bathor, Vhibania und Zenderevv nebſt vielen andern Oertern. Als hernach das Gerůcht gienge, der Sultan Solymann ſey ungeachtet ſeines hohen Alters wegen der Schlößer und Herrſchafften, ſo dem Printzen Johann Sigismund abgedrungen worden, wie nicht weniger, daß man ihm den gewöhnlichen Tribut verweigert, ſehr entrůſtet, und wolle mit einem groſſen Kriegs-Heer nach Ungarn kommen, ſolches Königreich unter ſich bringen, und Wien zum zweytenmal belagern, machte Schwendi Anſtalt, ſich denen Tůrckiſchen Unternehmungen zu widerſetzen. Citati. Sleidanus contin.

A.C. 1566. Brachte Maximilianus ein mächtiges Kriegs-Heer zuſammen, zog damit nach Ungarn, und ſchlug ſein Lager bey Raab auf. Unter dieſem Heer waren ſeine Brůder der Ertz-Hertzog Ferdinand und der Pfaltz-Graf Wolffgang von Neuburg, der Hertzog Alphonſus von Ferrara und der Hertzog Heinrich von Guiſe. Tottis und Veſprin wurden von den Kayſerl. eingenommen, und dem Feind, weitere Progreſſen zu machen, der Paß verlegt. Nichts deſtoweniger belagerte Solymann Siegeth, welches er auch eroberte. Bey dieſer Belagerung blieb der vortreffliche Held Nicolaus Serini, und Solyman ſtarb in ſeinem Lager noch vor der Eroberung aus Verdruß. Damalen kam zu Raab ein

Feuer aus, welches faſt die gantze Stadt einäſcherte; Maximilian aber kehrte wieder nach Wien zuruck. Citati. Iſthuanf. de reb. Hung.

A. C. 1567. Eroberte Schwendi Zatmar, welches dem vom Kayſer abgefallenen Georg Bebeke gehörte, und ließ 60. Türcken, die er darinnen fand, an Ketten ſchmieden. Des Bebeke, welcher die Flucht genommen hatte, Gemahlin und Kinder aber erhielten einen freyen Abzug. Citatus.

A. C. 1568. Hielte ſich Schwendi in Zips auf, allwo er mit den Tartarn, die das Land durch Feuer und Schwerd verheerten, ziemlich glückliche Scharmützel hielte. Weil ſie ihm aber an der Zahl weit überlegen waren, ſo durffte er keine Feld-Schlacht mit ihnen wagen, biß die rothe Ruhr viele hinweg rieß; da er dann die übrigen aus dem Land jagen kunte. Citati.

A. C. 1569. Den 20ten Junii ſchloſſen der König in Pohlen und der Groß-Fürſt oder Czaar von Moſcau, nachdem ſie einander etliche Jahr bekriegt hatten, einen 2. jährigen Stillſtand; da dann der König in Pohlen, was er in Liefland erobert, indeſſen behalten, und das Commercium zwiſchen beyden Nationen ungehindert getrieben werden ſollte. Sleidan. contin.

A. C. 1570. Den 10ten Junii kam der Hertzog Magnus von Hollſtein, Biſchoff zu Oeſel in Churland, dem ſich der Czaar durch Schwägerſchafft verwand gemacht, und ihn zum König von Liefland zu erhöben verſprochen hatte, mit anderthalb hundert wohlgerüſteten Pferden nach Moſcau, allwo er von dem Czaar auf das freund-

lich-

lichſte empfangen, und den dritten Tag in Pflicht genommen wurde. Sleidan. contin.

A. C. 1571. Den 14ten Martii ſtarb in Siebenbürgen der Waywod Johann Sigismund im 30ten Jahr ſeines Alters, und ihm ſuccedirte auf Recommendation des Groß-Sultans im Fürſtenthum Stephan Bathori, der hernach König in Pohlen wurde. Sleidanus. continuatus. Bonfinius.

Als zu dieſer Zeit die Moſcowiter in Finnland ſehr übel haußten, fiel indeſſen der Crimmiſche Tartar mit 70000. Mann in ihr Land, zog vor die Stadt Moſcau, welche er eroberte, etliche 1000. Menſchen ermordet, des Czaaren Schatz plünderte, die Stadt in Brand ſteckte, und viele Menſchen gefänglich hinweg ſchleppte. Als ihm nun ein Moſcowitiſches Kriegs-Heer nachjagte, ſchlug er daſſelbige in die Flucht, und kam mit den Gefangenen und dem Raub ohne ſonderlichen Schaden wieder in ſein Land. Sleidan. contin. Anonymi Staat von Rußland.

A. C. 1572. Gelangte die Königin Catharina von Pohlen, des Königs Sigismundi Auguſti Gemahlin, und des Kayſers Maximiliani II. leibliche Schweſter, welche vorher mit dem Hertzog Franciſco von Mantua vermählt geweſen, zu dem Ende ihres Lebens. Sleidan. contin.

Dieſer Pohlniſche König Sigismund Auguſt wurde auch in dieſem Jahr den 7ten Julii ſelbſt in das Reich der Todten verſetzt. Er war der Römiſch-Catholiſchen Religion eyffrig zugethan, und ließ alle Lutheriſche Prædicanten aus ſeinem Reich vertreiben; kunte aber ihre Lehr nicht gäntzlich

lich ausrotten. Er hat Liefland an die Pohlniſche Cron gebracht, und war ein Liebhaber der Gelehrten. Thuanus Paſtorius in Floro Polon. Chytræus. Varillas Hiſt. des Revol. en matiere de Relig.

A. C. 1573. Den 9ten May wurde der Hertzog Heinrich von Anjou, des Königs Caroli IX. von Franckreich Bruder, von denen Geiſt- und Weltlich-Pohlniſchen Magnaten zu ihrem König erwählt, und des andern Tags öffentlich davor ausgeruffen. Hierauf ſchickte man einige Geſandte zu ihm nach Franckreich, die ihm ſolche Wahl kund machen, und nach Pohlen begleiten muſten. Sleidan. contin. Dlugoſſus &c.

A. C. 1574. Begab ſich dieſer König Heinrich, als er ſeines Bruders, des Königs in Franckreich Ableben vernommen hatte, mit wenig Bedienten heimlich aus dem Schloß zu Cracau hinweg, und hinterließ ein Schreiben, in welchem er die Urſach ſeines Abſchieds vermeldete. Citati.

Den 20ten Februarii überfielen die Türcken zu dieſer Zeit bey der Nacht noch bey währenden Frieden die Feſtung Caniſcha, plünderten und verbrandten die Vorſtadt biß an das Schloß, machten groſſe Beute, und ſäbelten über 1000. Chriſten jämmerlich darnieder. Bonfin. Cathol. Paſſagier.

A. C. 1575. Den 12ten May kamen die Pohlen wegen einer neuen Königs-Wahl zu Stenſitz in groſſer Anzahl zuſammen, giengen aber, weil ſie ſich nicht vergleichen kunten, bald wieder auseinander; Worauf man den 7ten Novem-

vember auf das neue zuſammen kam, da dann der Ertz-Biſchoff von Gneſen den Röm. König Maximilianum zum König in Pohlen proclamiret, womit aber ſehr viele nicht zufrieden waren, und dieſe Wahl vor nichtig erkannten. Sleidan. contin. Paſtorius Floru, Polon.

Zu dieſer Zeit ſtarb der Groß-Sultan Selim, und ſein Sohn Amurath gelangte zur Regierung, welcher den Stillſtand mit den Chriſten von einer Zeit zur andern aufzog, und die Seinigen indeſſen in Hungarn überall herumſtreiffen ließ. Indem dieſes geſchahe, wurde der König Maximilianus zu Wien in der Auguſtiner-Kirchen zum König in Pohlen gecrönet. Als er aber ſahe, daß andere Magnaten wider ſeine Wahl waren, begab er ſich endlich nach vielen gehabten Verdrüßlichkeiten ſeines Rechts auf Pohlen ſelbſten. Citati. Catholiſche Paſſagier.

A. C. 1576. Folgte der König in Ungarn Rudolphus, welcher vor 4. Jahren dazu war gecrönt worden, ſeinem Vatter Maximliano in der Kayſerl. Würde, und machte gleich Anfangs mit dem Türckiſchen Sultan Amurath einen Stillſtand auf ein Jahr, den aber die Türcken gar ſchlecht hielten. Cathol. Paſſag.

A. C. 1577. Behauptete Stephan Bathori, den die Pohlen wider den Maximilianum erwählet hatten, mit groſſem Glück den Thron, geriethe aber mit der unter Pohlniſchen Schutz ſtehenden Stadt Dantzig in ſo groſſe Irrungen, daß dieſer König dieſelbe belagerte. Da nun die Dantziger einen Ausfall thaten, wurden ihrer etliche 1000. von den Pohlen theils erſchlagen, theils gefangen.

Nichts deſtoweniger kunte der König die Stadt nicht erobern, und es kam endlich zwiſchen beyden Theilen zu einem Frieden. Sleidan. contin.

A.C. 1578. Belagerten die Moſcowiter die Liefländiſche Stadt Wenden mit 28000. Mann, und ſetzten derſelben dergeſtalt hefftig zu, daß ſchon die Stadt-Mauern darnieder lagen, und die Einwohner ihren Untergang vor Augen ſahen. Indem ſie nun eben in der gröſten Angſt waren, kamen ihnen die Pohlen und Schweden zu Hülffe, und überfielen die Moſcowiter den 23ten September mit einer ſolchen Hertzhafftigkeit, daß ſie deren 6000. erlegten, 14. Kneſen oder Fürſten nebſt etlichen Bojaren und ſehr vielen Gemeinen gefangen bekamen, und ſehr groſſe Beute machten. Sleidan. contin. Theatrum Europæum.

A.C. 1579. Bauete der Ertz-Hertzog Carl von Oeſterreich die Feſtung Carlſtadt in Croatien, und zwar eben an dem Ort, wo vorher der Flecken Dabraz gelegen war, um denen Türcken, welche die Stadt Medlingen weggenommen hatten, das Streiffen dadurch zu verwehren. Citati.

Im Auguſt ruckte der König Stephan von Pohlen mit einem groſſen Kriegs-Heer vor die Stadt Plotzko, deren Schloß er belagerte, und ſo lang mit Stürmen ängſtigte, biß er ſolches den 30ten Auguſt eroberte, da er dann die darinnen gelegene Moſcowitiſche Beſatzung entweder todt ſchlug, oder gefangen nahm. Citati.

A.C. 1580. Weigerte ſich dieſer König, nachdem er auch Sokol geplündert, Jaraslau bezwungen, und Suſſa nebſt Touralla unter ſich ge-

gebracht, auf dem Reichs-Tag zu Warſchau, mit den Moſcowitern Friede zu machen, weil ſie Severien und Liefland nicht abtretten wollten, allwo er in dieſem Jahr einfiel und die feſteſte Plätze deſſelben unter ſeine Botmäßigkeit brachte. Sulkovii Comment. rer. Polon. Petricius in Hiſt. Polon. Neugebauer Hiſt. Polon. Thuanus. le Laboureur &c.

A. C. 1581. Wurde die Haupt-Stadt in Liefland, Riga, dem König übergeben. Darauf ließ er den Pabſt Gregorium XIII. um Hülff anſprechen, damit er den übrigen Theil von Liefland auch erobern könne, wovor er verſprach, die Catholiſche Religion daſelbſt einzuführen, und nahm indeſſen, ehe der Päbſtliche Nuntius, Antonius Poſſevinus, anlangte, den Moſcowitern die Städte Oſtrav, und Pleskow weg, allwo ein Friede geſchloſſen wurde, mit der Bedingung, gantz Liefland abzutretten, wovor der König den Moſcowitern Wielkowki, und andere in Moſcau eroberte Plätze wieder geben ſolte. Solchergeſtalt nun wurde auf der Moſcowiter Begehren ein Stillſtand auf 6. Jahr geſchloſſen, damit ſie unterdeſſen Zeit haben möchten, die Plätze, welche die Schweden ihnen abgenommen, wieder zu erobern, die ſie nebſt dem übrigen Theil von Liefland in die Hände des Königs in Pohlen zu liefern verſprachen. Citati. Paſtorii Flor. Polon.

A. C. 1582. Streiffte der Sangiac von Zollnok mit 6000. Türcken auf Zipß, plünderte und verbrannte Onod, und führte ſehr viele gefangene Chriſten mit ſich hinweg, es hatten ihm aber die auf den Gräntzen liegende Kayſerliche Völ-

Völcker, als er bey Erlau vorüber muſte, aufgepaſſet, ihn überfallen, und ein Treffen mit ihm gehalten, in welchem, als den Kayſerlichen, 2000. Hungarn zu Hülff kamen, und auf der Seiten in die Türcken drangen, dieſe in die Flucht geſchlagen wurden; da dann die Kayſerlichen eine ſehr reiche Beute bekamen. Iſthuanf. de reb. Hungar. Cathol. Paſſagier.

Um dieſe Zeit ſtellte ſich der Czaar, als wolle er die Catholiſche Religion annehmen, weswegen er einen Geſandten nach Rom ſchickte, allwo er im Novembr. von dem Pabſt, nach erhaltenen vielen Geſchencken wieder abgefertiget, und ihm der gelehrte Poſſevinus als Nuntius mitgegeben wurde. Sleidan. contin. Anonymi Staat von Rußland.

A. C. 1583. Ließ der Sultan Amurath von dem König Stephano in Pohlen, diejenige Völcker begehren, welche Pohlen, vermöge eines alten Vergleichs ſchuldig war, wider den König in Perſien zu ſchicken: allein Stephanus gab dem Geſandten zur Antwort: **Der Pohlniſche Adler iſt wieder jung worden / und da ihm nun die Federn wieder gewachſen, hat er auch neue Kräffte bekommen.** Patricii Hiſt. Polon. Neugebauer.

A. C. 1584. Accordirte der König Stephan auf dem Reichs-Tag zu Grodno, mit den Dantzigern wegen des Zoll-Handels, und ſchickte deswegen Joannem Tarnovium nach Dantzig. Es kamen auch damahlen des Samuelis Sboravii Sachen aufs Tapet. Dieſer hatte, weil er vor 10. Jahren Vapovium ermordet, das Land räumen müſ-

müſſen. Nachdem er aber dannoch wieder hin⸗eingekommen, hat man ihn in Verhafft genom⸗men, und enthauptet. Citati. Sleidanus conti-nuatus.

Damahlen fiel der Moſcowitiſche Groß⸗Fürſt Joannes Baſilowiz, vor Kummer in eine ſchwere Kranckheit, welche die Welt von einem Tyrannen befreyete. Er hatte vorher ſehr viele auf eine unmenſchliche Weiß hinrichten laſſen, worauf er etliche Täg gantz raſend worden. Als er nun wieder zu ſich ſelbſt kommen, hat er denen Seinigen ſeinen Sohn Theodorum zum Nachfol⸗ger recommendiret. Indeſſen hat ſeine Schwach⸗heit dergeſtalt überhand genommen, daß ihm aus dem verfaulten Gedärm viel Würmer aus dem Leib gekrochen, die ihn ſehr gequählet. Un⸗ter ſolchem Schmertz wurde er gleichſam entzuckt, daß er weder ſehen, noch hören können, und als er wieder erwachte, hat er ſeinem Sohn befoh⸗len, die, ſo hart gefangen lagen, zu befreyen; dieweil er wegen ihrer entſetzlich ſey gemartert worden. Des andern Tags hat er ſehr geſtun⸗cken, und wieder etliche Stunden Sinn⸗loß ge⸗legen, und ſeinen Sohn, als er erwachet, er⸗mahnet, den übermäßigen Tribut abzuſchaffen, und darauf geſagt: Nun wohlan/ mein lie⸗ber Sohn/ jetzt ſterb ich, und bitte GOtt/ daß er dir eine glückliche Regierung verleyhe. Nach dieſen Worten hat er zum drittenmal ſinn⸗loß gelegen, und kurtz hernach mit einem ſchröck⸗lichen Geheul ſeinen Geiſt aufgeben, wobey die Geſchwär aufgegangen, welches einen entſetzli⸗chen Geſtanck verurſachet, daß niemand hat blei-

ben

ben können. Dieſes geſchahe den 27.ten Martii, nachdem er 55. Jahr und 7. Monat alt worden, und 39. Jahr regieret hat. Hierauf gelangte ſein Sohn Theodor, oder Foedor Ivanowiz in dem 22.ten Jahr ſeines Alters zur Regierung, welcher ein Herr von blödem Verſtand war. (Andere ſagen, er ſey nur 12. Jahr alt geweſen.) Thuanus. Sleidanus continuatus.

In dieſem Jahr wurde zwiſchen dem Kayſer Rudolph, und dem Sultan Amurath ein Stillſtand gemacht, welcher vom 1.ten Januarii an 9. Jahr unverbrüchlich gehalten werden ſolte. Es wurde demnach der Baron Heinrich von Lichtenſtein mit vielen Geſchencken von dem Kayſer nach Conſtantinopel geſchickt, um die Stillſtands-Tractaten confirmiren zu laſſen; wiewohl man Türckiſcher Seits demſelben ſchlecht nachgekommen. Sleidan. contin. Cathol. Paſſag.

A. C. 1585. Wurde der Bogda Bielsky, der dem jungen Czaar als Hofmeiſter war zugegeben worden, abgeſetzt, und Bovis Federowitz Gudemon, der Reichs-Stallmeiſter, deſſen Schweſter dieſer Czaar zur Ehe hatte, dazu verordnet. Piaſecii Chron. Thuanus.

A. C. 1586. Starb der König in Pohlen, Stephanus, aus dem berühmten Geſchlecht der Bathori in Ungarn, den 13.ten Decembr. Er war ein Sohn Antonii Bathori, und ſeine Tugend erhub ihn Anno 1571. zum Fürſtenthum Siebenbürgen. Er hinterließ keine Erben von ſeiner Gemahlin, Anna Jagellona, welche er heyrathen muſte, da ſie ſchon 60. Jahr alt war. Weil er kein Pohlniſch verſtand, ſo brachte er die Lateiniſche Sprache in Aufnahm.

A. C.

A.C. 1587. Den 30.ten Junii hielten die Pohlniſche Magnaten einen Reichs-Tag, auf welchem die drey Ertz-Hertzoge von Oeſterreich, Ernſt, Matthias und Maximilianus zu Königen vorgeſchlagen wurden, und nach dieſen der Schwediſche Printz Sigismund. Der Moſcowitiſche Czaar Theodor bewarb ſich gleichfalls um die Pohlniſche Crone. Etliche aber proponirten Piaſtum, einen Pohlniſchen Herren, den Fürſten Sigismund von Siebenbürgen, und den Hertzog von Parma Alexandrum; da dann nach vielem Zanck und Streit von dem einem Theil der Ertz-Hertzog Maximilianus; von dem andern aber der Printz Sigismund erwählet wurde, welcher erſt 21. Jahr alt war, und bald darauf in Dantzig anlangte, von dannen er ſich nach Pohlen begab, allwo er am 27.ten Decembr. gecrönt wurde; da hingegen der Ertz-Hertzog Maximilianus gefangen wurde, und auf die Pohlniſche Cron renunciren muſte, wie in unſern Teutſchen Geſchichten ſchon gemeldet worden. Citati. Sleidan. contin.

Zu Anfang dieſes Jahrs verſammleten ſich drey Türckiſche Beegen zu Capan, bey dem Blatten-See, ſo damahlen überfrohren war, um in des Römiſchen Kayſers Länder zu ſtreiffen; ſie wurden aber von dem Hungariſchen Kriegs-Volck unverſehens überfallen, und das Caſtell Copan von ſelbigen erobert. Ferner überfielen 5000. Türcken in beſagtem Jahr die Kayſerlichen Länder, biß und jenſeits Limpach, verheerten Maratz, Reſneck, Tornack nebſt 17. Dörffern, welche ſie ausplünderten, ſie wurden aber

aber von denen Chriſten gleichfalls ſehr übel zuruck geſchickt, und eine groſſe Anzahl erſchlagen. Cathol. Paſſag.

A. C. 1588. Kam der Siran Baſſa, um die erſchlagene Türcken zu rächen, nach Ungarn, und thate groſſen Schaden; wurde aber von Claudio Rüſſel, und Sigismund Ragotzi dergeſtalt übel empfangen, daß 2500. theils getödtet, theils gefangen wurden. Er ſelbſt aber wurde von dem Groß-Sultan aller Ehren unfähig erkläret, und aller ſeiner Würden entſetzt. Citatus. Sleidan. contin.

A. C. 1589. Wurde der Ertz-Hertzog Maximilianus von Oeſterreich, welcher von den Pohlen gefangen worden, nach aufgerichtetem Frieden mit dem König von Pohlen ſeiner Gefangenſchafft entlediget, und biß nach Schleſien begleitet. Weil aber die Ungarn dem nicht nachgekommen, was man in dieſem Frieden von ihnen verlanget, wurde der Ertz-Hertzog wieder zuruck, und in ſein voriges Gefängnis gebracht, doch endlich nach geſtellter Caution wieder loß gelaſſen. Sleidan. contin.

A. C. 1590. Kam Boris Federowiz Gudenow auf die Gedancken, daß er gern ſelbſt Groß-Fürſt von Moſcau werden möchte. Zu dieſem Ende ließ er des Czaars Bruder Demetrium, im 9.ten Jahr ſeines Alters, durch ſeine hierzu erkauffte Hof-Bediente umbringen, auch hernach die Mörder ſelbſt aus dem Weg räumen, und hin und wieder in der Stadt Moſcau Feuer anlegen, damit die Ruſſen nicht ſo ſehr den Tod ihres Printzens, als den Verluſt ihrer eigenen

Häu-

Häuſer beklagen möchten. Er ſelbſt ſtellte ſich hierüber höchſt betrübt an, und verſchaffte, daß man viel Uglitziſche Einwohner deswegen ins Elend ſtieß, und das Schloß als ein Mord-Hauß ſchleiſte. Olearii Moſcowitiſche Reiß-Beſchr. Thuanus.

A. C. 1591. Wurde zu Cracau das Hauß, worinnen die Lutheraner ihren Gottesdienſt hielten, niedergeriſſen, wobey ein groſſer Tumult war, in welchem viele theils getödtet, theils verwundet worden. Des andern Tags gieng es auch über den vor der Stadt gelegenen Lutheriſchen Gottes-Acker, allwo man auch der Todten nicht verſchonte; weswegen der König einige Troupen dahin geſchickt, um Frieden zu machen; da dann bey 50. verwundet, und bey 30. gefangen auf das Schloß geführt worden. Sleidan. contin.

A. C. 1592. Langte des Königs in Pohlen Sigismundi Braut Anna, des Ertz-Hertzogs Caroli von Oeſterreich Tochter, zu Cracau an, allwo ſie eine halbe Meile von der Stadt, unter aufgeſchlagenen Zelten empfangen, und in die Stadt begleitet wurde; wobey der König eine Gedächtnus-Müntze, auf deren einen Seiten ſtande: Amor diſtantia jungit, und auf der andern: Aſt animos ſociaſſe juvabit, unter das Volck werffen ließ. Citatus.

In dieſem Jahr ſchickte der Groß-Sultan ein auserleſenes Kriegs-Heer nach Croatien, da dann die Türcken Haſtrovitz und Wyhitſch eroberten, dreymahl die Chriſten nachdrücklich ſchlugen, Siſſeck vergeblich belagerten, hingegen

Preſchitz, Ißboshus und Kaſcovitz einnahmen, St. Georgen ſchleiffſten, und ſonſt ſehr übel haußten, daher man die Türcken-Glocken zu läuten verordnete, um dadurch die Leute aufzumuntern, GOtt um Hülff und Beyſtand wider die Türcken zu bitten. Citatus. Catholiſcher Paſſagier.

A.C. 1593. Uberfiel der Haſſan Baſſa in Boßnien das Caſtell Vahrbina, eroberte den Flecken Martinitz, und kam endlich im Junio abermahl vor Siſſeck, allein er wurde daſelbſt geſchlagen, wobey er ſelbſt nebſt 20000. Türcken auf dem Platz blieb. Uber die Nachricht von dieſer Niederlag erzörnte ſich der Sultan Amurath dergeſtalt, daß er dem Sinan Baſſa zu Ofen befahl, ſich unverzüglich zum Krieg zu rüſten. Den Anfang mit den Feindſeeligkeiten machte der Begler-Beg aus Griechenland, der vor mehrbeſagtes Siſſeck ruckte, und endlich ſolchen Ort mit Sturm eroberte, worauf er alles darinnen niederhauen laſſen. Hiernächſt eroberte auch der Sinan Baſſa Veſprin, Palota und Papa. Als ihm aber die Kayſerliche Armee nacheilte, kam es den 5.ten Novembr. zu einer Schlacht, in welcher die Chriſten abermahl einen herrlichen Sieg erlangten, indem von 25000. Türcken kaum 4000. unbeſchädiget davon kamen. Hierauf eroberte auch der Kayſerliche General, Baron von Teuffenbach in Ober-Ungarn Sabatga mit ſtürmender Hand; die Veſtung Villeck aber mit Accord, nachdem er vorher den Baſſa von Temeswar, ſo dieſen Ort entſetzen wolte, mit Verluſt von etlichen 1000. Mann der ſeinigen, gleichfalls aus dem Feld geſchlagen hatte. In-

deſſen

deſſen gieng der Ertz-Hertzog Matthias von Oeſterreich, mit einigen Kayſerlichen Troupen vor Novograd, welches er belagerte. Citati.

Zu dieſer Zeit begab ſich der König von Pohlen nach Dantzig, allwo er einen Monat lang blieb, und die gantze Zeit über alles gantz ſtill und ruhig, den 2. Septembr. aber ein Aufſtand war. Es begegnete ein Pohlniſcher Laquay einem Laſt-Träger, der ihn, weil er nicht weichen wolte, ungefehr ſtoßte, weswegen ihn der Laquay mit dem Säbel verwundete, worauf andere Träger, und auch 10. andere Pohlen herzu lieſſen, und auf einander loß ſchlugen. Dieſes verurſachte, daß endlich der Tumult erſt recht angienge, und die Bürger die Pohlen hart verfolgten, wobey 23. Pohlen und 3. Burger geblieben. Piaſecius. Neugebauer. Sleidan. contin.

A. C. 1594. Den 27.ten Februarii eroberte der Ertz-Hertzog Matthias Novograd mit Accord. Die Grafen Serini und Nadaſti aber haben im Mertzen Presnitz, Segeſt, auch Setſchin und Babotſcha, und mehr gedachter Herr Chriſtoph von Teuffenbach, Jaſprin nnd Zabolon erobert. Nach dieſem hat der Ertz-Hertzog Matthias Gran vergebens beſtürmen laſſen; da hingegen der Graf Hardeck die Feſtung Rab verrätheriſcher Weiß den Türcken übergab, und deswegen enthauptet wurde. Sleidan. cont. Cathol. Paſſag.

A. C. 1595. Haben die Chriſten mitten im Jenner Waitzen berennet, und erobert, und um eben dieſe Zeit ließ ſich der Fürſt von Siebenbürgen, Sigismund Bathori mit dem Kayſer Ru-

dolph in ein Bündnus ein, welches den Groß-Sultan dermaſſen verdroß, daß er den Ferrath Baſſa nach Siebenbürgen ſchickte, um daſelbſt alles mit Feuer und Schwerdt zu verheeren. Allein dieſer Baſſa wurde nebſt dem Sinan Baſſa im April von den Siebenbürgern, und Herrn Nadaſti in die Flucht geſchlagen.

Im Junio wurde die Feſtung Gran von dem Fürſten Carl von Mannsfeld belagert. Die Türcken wolten zwar ſolche entſetzen, wurden aber geſchlagen, und dieſer wichtige Ort den 23. Auguſt mit Accord erobert; worauf ſich auch Vicegrad an die Chriſten ergab, ingleichem Petrinia. Im Octobr. wurde von dem Ertz-Hertzog Matthia S. Niclas geſchleiffet, Scharvoſch, Beketſch und Erdeheg erobert, Wyhitſch aber ausgeplündert und in Brand geſteckt. Citati.

A. C. 1596. Im Februario eroberten die Heyducken bey der Nacht die Stadt Waitzen, erlegten auch im April den Medin Beg ſamt ſeinem Volck. Im Auguſt wurde Hatwan von den Chriſten belagert, und den dritten Septembr. mit ſtürmender Hand erobert, da dann von den Wallonen erſchröcklich gehaußt worden. Als nun hierauf die Türcken vor Petrinia gerucket, wurden ſie von den beyden Obriſten Herberſtein und Lemkowitz hinweggeſchlagen. Hiernächſt kam der Groß-Sultan mit einer groſſen Macht, nemlich 150000. Mann vor Erlau, und eroberte daſſelbe nach einer ſtarcken Gegenwehr; und ob ſchon die Türcken ihnen gäntzlich einbildeten, ſich auch der Stadt Waitzen zu bemächtigen, muſten ſie doch im Octobr. unverrichteter Sachen

wie-

wieder abziehen, da hingegen Butſchin von den Chriſten geplündert, und gäntzlich verheert wurde. Citati.

A. C. 1597. Führte der Herr Johann von Bernſtein einen ſonderlichen Anſchlag mit einer Petarden auf die Feſtung Totis aus, wodurch die Chriſten dieſen Ort im May eroberten; allein die Türcken kamen im Octobr. wieder davor, und zwangen die Chriſten, ſolchen Ort zu verlaſſen, dieweil der Chriſtliche Entſatz zu ſpat ankam; wie dann auch im Octobr. die Chriſten Waitzen verlieſſen, und ſich an vortheilhaffte Oerter begaben, um, weil ihre Armee ziemlich ſchwach, den Türcken das weitere Eindringen in das Land zu verwehren. Citati.

A. C. 1598. Hatte Adolph von Schwartzenberg einen liſtigen Anſchlag auf Rab, der ihm auch glücklich von ſtatten gieng, vor, indem er durch eine Petarde das Thor eröffnete, die Feſtung eroberte, und hernach des Baſſen Kopff an einen Spieß aufſtecken laſſen. Hierauf hatte der Fürſt Sigismund von Siebenbürgen ſein Land an den König von Hungarn verhandelt, weil es ihn aber reuete, verlangte er es wieder zurück. Im Julio waren Totis, wie auch Gestes und andere Feſtungen mehr von den Chriſten wieder erobert worden, Palotta aber ohne Gegenwehr eingenommen; da hingegen die Türcken im Octobr. Groß-Waradein vergeblich beſtürmten. Thuroczius. Iſthuanf, Bonfinius. Cathol. Paſſagier.

Zu dieſer Zeit wurde der König Sigismund von Pohlen, in Schweden geſchlagen, wie in den Schwediſchen Geſchichten mit mehrerm zu leſen.

ſen. Als er nun nach Pohlen wieder zuruck kehrte, muſte er einen groſſen Sturm zur See ausſtehen, und langte alſo nach vieler ausgeſtandenen Gefahr wieder in Pohlen an. Piaſecius. Sleidan. contin.

In dieſem Jahr (andere ſchreiben in dem Jahr 1597.) ſtarb der Moſcowitiſche Czaar Theodorus oder Fedor Ivanowiz plötzlich. Daher man glaubte, man habe ihm Gifft beygebracht. Weil er von ſeiner Gemahlin Gernia keine Kinder hinterließ, ſo ſtarb mit ihm der Stam̃ der alten Rußiſchen Groß-Fürſten aus, und die Czaariſche Würde wurde von den Ständen dem Boris Federowitz Gudenow angetragen, indem er ſich durch ſeine kluge Regierung überall beliebt gemacht hatte. Allein er ſtellte ſich, als wann er einen Mönchs-Habit davor erwählen wolte, begab ſich auch würcklich zu ſeiner Schweſter ins Cloſter, weswegen ihn das Volck mit Thränen bat, die Regierung über ſich zu nehmen. Piaſecii Chronic. Olearii Perſianiſche Reiſe-Beſchreibung.

A. C. 1599. Wurden die Türcken unter Ofen von den Chriſten geſchlagen, daher der Groß-Sultan über einen Frieden zu tractiren verlangte, womit die Ungarn auch zufrieden waren; allein es zerſchlugen ſich die Tractaten, und die Chriſten ſchlugen die Türcken aufs neue, eroberten Reßveck ohne Gegenwehr, und Lack mit Accord, Palantwar aber durch Sturm. Iſthuanf. Cathol. Paſſagier.

A. C. 1600. Wollte die aus Frantzoſen und Wallonen beſtehende Beſatzung zu Papa die Feſtung

ſtung den Türcken um eine gewiſſe Summe Gelds verkauffen, wurde aber von den Chriſten daran gehindert, gefangen genommen, und auf das grauſamſte hingerichtet, indem einige lebendig geſpieſſet, gerädert, an die Hacken geworffen, geſenget, ihnen die Riemen aus ihren Leibern geſchnitten, mit brennenden Lunten gebrennet, mit Pech begoſſen, mit Pulver geſprenget, biß an die Hälſe in die Erde gegraben, und mit eiſernen Kugeln darnach geſchoben worden. Cawiſcha aber gieng in dieſem Jahr im Octobr. durch des Commendanten Paradeiſers Treuloßigkeit an die Türcken über. Citati.

Der neundte Abſatz.

Britanniſche oder Engliſche, Schottländiſche und Irrländiſche Geſchichte.

DEr Hertzog von Sommerſet war kaum aus dem Towr, worinnen er gefangen geſeſſen, befreyet, und von dem König in Engelland Eduard dem VI. wieder zu Gnaden angenommen worden, als ihn ſeine Feinde, worunter der Graf von Warwick der vornehmſte war, ſchon wieder zu ſtürtzen ſuchten. Man legte ihm demnach allerhand Fallſtrick, und der Hertzog gieng, um den Grafen aus dem Weg zu räumen, ſelbſt zu ihm ins Hauß, und ließ ſeine zu Ausführung des Anſchlags beſtellte Leute im Vorgemach. Weil er ihn aber unbewaffnet im Bett liegend fand, ſchob er ſein Vorhaben auf,

von dem der Graf Nachricht erhielte. Bald darauf wurde der Hertzog von Sommerſet vieler greulichen Dinge wegen angeklagt, abſonderlich aber wegen einiger böſen Anſchläg wider den König und den Staat. Nachdem man deswegen einige Zeugen abgehört hatte, wurde er

A.C. 1551. als er einsmahls nach Hof kam, auf das neue gefangen in den Towr gebracht, da man dann von allen Beſchuldigungen nichts, als das jetzt-gemeldte Vorhaben wider den Grafen von Warwick, der hernach Hertzog von Northumberland worden, auf ihn brachte, weswegen er zum Strick verdammt wurde. Larrey Hiſt. d'Anglet. Goodvvin annal. rer. Anglic. Thuanus.

A.C. 1552. Erhielte der Hertzog von Sommerſet die Gnade, daß er den 22.ten Januarii mit dem Beil hingerichtet wurde. Seine Feinde hatten indeſſen ſich ſehr laſſen angelegen ſeyn, ihn bey dem König recht verhaßt zu machen, damit er ihm ja nicht etwa das Leben ſchencke. Der Hertzog war bey ſeinem Tod ſehr behertzt, und hielte auf der Richt-Bühne eine ſchöne Rede an das Volck, welches noch viel Liebe gegen ihn blicken ließ, ſo gar, daß nach ſeinem Todt etliche ihre Schnupfftücher in ſein Blut tunckten, und als heilig aufhuben. Citati.

A.C. 1553. Wurde der König von Engelland, Eduard der VI. gleich zu Anfang plötzlich kranck, klagte über eine hefftige Bruſt-Beſchwerung, und vergieng zuſehens, biß er endlich den 6.ten Julii zu Grenwich Todes verfuhr. Man hatte den Hertzog von Northumberland im Verdacht,

dacht, als habe er ihm am Neuen Jahrs-Tag durch einen verehrten Büſchel Blumen Gifft beygebracht. Er machte auf ſeinem Tod-Bet ein Teſtament, darinnen er Joannam Gray, des Hertzogs von Northumberland Schwieger-Tochter, zur Cron-Erbin einſatzte, weil ihm dieſer Hertzog vorſtellte, daß durch ſeiner Schweſter Mariæ Cron-Folge das Religions-Werck umgeſtoſſen werden würde, die Printzeſſin Eliſabeth aber, wann derſelben gleich mehr zu trauen wäre, dannoch jener nicht wohl vorgezogen werden könte. Larrei Hiſt. d'Anglet. Godvvini Annal. rer. Anglic. Thuanus.

Vier Täg nach des Königs tödtlichem Hintritt wurde beſagte Joanna Gray als Königin ausgeruffen, und zugleich abgeleſen, daß der verſtorbene König ſeine Schweſtern Mariam und Eliſabetham von der Cron-Folge ausgeſchloſſen habe, worüber das Volck öffentlich murrte; Maria aber begab ſich auf das Caſtell Framing, ſuchte überall Hülff, und ließ ſich als eine Königin tractiren. Weil nun ihre Parthey täglich ſtärcker wurde, muſte Johanna die Hoffnung zur Cron fahren laſſen, und wurde, ob ſie ſchon alles gantz willig that, gefänglich in den Towr gebracht, allwo man ſie am 3.ten Novembr. des Hoch-Verraths ſchuldig erklärte, und zum Tod verurtheilte. Hierauf kam die Königin Maria nach Londen, befreyete den Hertzog Nordfolck, der bey nahe 7. Jahr gefangen geſeſſen, und ſatzte ihn in ſeine vorige Würden, welches auch einigen andern wiederfuhr. Hingegen wurde der Hertzog von Northumberland, Wilhelm

Dutley als einer, der des Hoch-Verraths ſchuldig iſt, enthauptet, nachdem er vorher auf der Richt-Bühne das Volck ermahnet hatte, bey der alten und wahren Catholiſchen Religion beſtändig zu verharren. Citati.

A.C. 1554. Den 12.ten Februarii kam auch die Reyhe an die Johanna Gray, welche man gleichfalls mit dem Beil enthauptete. Jederman beweinte dieſe unſchuldige, tugendhaffte und gelehrte Fürſtin, welche eine ſehr ſchöne Rede an das Volck that, ſich hernach von einem Staats-Fräulein die Augen verbinden ließ, und alsdann ihren Halß dem Richt-Beil darſtreckte. Nach dieſer Execution wurde auch der Graf von Devonshire gefangen genommen, und der Hertzog von Sudfolck wurde den 21.ten Februarii enthauptet. Den 13.ten April wiederfuhr ſolches Thomå Wiel. Citati.

Je mehr nun die Königin Maria, welche die Catholiſche Religion wieder in Engelland empor brachte, ihr Reich zu befeſtigen ſuchte, je mehr drunge der König Philipp von Spanien auf die Vermählung mit derſelben, ob ſie ſchon eben nicht ſonderlich ſchön war. Hingegen ſuchte der König Heinrich in Franckreich ſolche Vermählung zu hintertreiben. Doch brachte es das Spaniſche Geld endlich ſo weit, daß Philipp den 9.ten Junii par Procuration verſprochen wurde, worauf er nach Engelland kam, und den 25.ten Julii das Beylager mit ihr vollzog. Citati. Mezerai Hiſt. abreg. de France.

A.C. 1555. Wurden zu Londen von dem Parlament einige Königliche Decrete, wegen Beſtraffung

ſtraffung der Ketzer, und des Gewalts der Biſchöffe erneuert, und die alte Catholiſche Religion wieder in ihren vorigen Stand geſetzt. Zu Anfang des Februarii wurden unterſchiedene zum Tod verurtheilet, welche dieſe Religion läſterten, und durchaus nicht annehmen wolten, nemlich der Biſchoff zu Glocester, Joannes Hopper, Joannes Bradfort, Lorentz Sander, Roland Tailler, und Johann Roger, welcher zu Londen gleich nach geſchehener Läſterung auf der Cantzel verbrannt wurde: Die andern wurden auf gleiche Weiß hingerichtet, welches auch dem Biſchoff von S. David wiederfuhr. Sleidan. Bucelinus in h. a.

A.C. 1556. Ware in Engelland eine groſſe Unruhe, und es wurden viele von Adel, welche der Regierung verdächtig ſchienen, enthauptet. Etliche flohen nach Franckreich, und darunter auch ein Bruder des Hertzogs von Northumberland. So wurden auch 2. Hof-Damen der Königin Eliſabeth, welche man nach Wodſtock in Verwahrung gebracht hatte, in Verhafft genommen, und den 15.ten May wurde Peter Cart, welcher vor etlichen Monaten wegen erregtem Aufruhrs entflohen war, begnadiget. Hingegen wurden zu Ende des Junii 13. Perſonen nicht weit von Londen, der Religion wegen, verbrannt. Sleidanus.

A.C. 1557. Kam Thomas Stafford, ein Enckel des enthaupteten Hertzogs von Buckingham, mit einigen Schiffen aus Franckreich nach Yorckshire, allwo er ein Manifeſt wider die Königin Maria, und den König Philipp publicirte, worin-

worinnen er vorgab, Maria ſey der Cron unwürdig, weil ſie ihr Vatter Heinrich der VIII. mit ſeines leiblichen Bruders Wittbe gezeuget, und ſie Engelland unter das Spaniſche Joch bringen wolle. Hierbey nahm er den Titul eines Protectoris der Engliſchen Nation an, und bemächtigte ſich der Feſtung Scarbourough. Weil aber die Königin Maria von allen Anſchlägen dieſes Thomä bey Zeiten Nachricht erhalten, und Anſtalt darwider gemacht hatte, ſo wurde dieſer aufrühriſche Unterthan von dem Grafen von Weſtmorland belagert, und gezwungen, ſich zu ergeben; worauf man ihn nach Londen in den Towr brachte, und nach wenig Tagen enthauptete. Rapin. Godvvin. Annal. rerum Anglic. Larrei Hiſt. d'Anglet. Burret &c.

Gediehe es mit Engelland und Schottland zu einigen Weitläufftigkeiten, indem die Regentin von Schottland, Maria, durchaus Krieg mit Engelland haben wolte, und die bey ihr befindliche Frantzoſen auch würcklich mit den Feindſeeligkeiten den Anfang machten. Weil aber die Schottländiſchen Reichs-Stände dazu nicht ſtimmen wolten, hörte dieſe Unruh von ſich ſelber auf. Da nun die Regentin ſahe, daß ſie die Schottländer nicht unter das Frantzöſiſche Joch bringen kunte, ſchlug ſie vor, ihre Tochter an den Dauphin von Franckreich zu vermählen. Weil nun dieſes vielen auch nicht gefallen wolte, brachte man unterſchiedenen davon Gifft bey, worunter auch der jungen Königin natürlicher Bruder, Jacob Murray war, welcher aber wegen ſeiner guten Natur noch mit dem Leben davon kam.

kam. Indeſſen fielen zwar die Engelländer in den Orcadiſchen Inſuln ein, ſie wurden aber durch Sturm wieder zuruck getrieben. Buchananus de reb. Scot. Knox &c.

A. C. 1558. Den 17.ten Novembr. iſt die Königin von Engelland Maria, Todes verblichen, wozu der Verdruß viel mit beygetragen, der ſie theils wegen der verlohrnen Hoffnung, Kinder zu zeugen, theils wegen der ſchlechten Liebe, die ihr Gemahl gegen ſie ſpüren ließ, am meiſten aber, weil ihr die Frantzoſen Calais wieder abgenommen hatten, peinigte. Was von einigen vorgegeben wird, daß ſie ihres Gemahls älteſten Printzen, Carolo, die Nachfolge in Engelland zugedacht habe, iſt ohne Wahrſcheinlichkeit. Von ihrem Heyraths-Glück iſt noch zu melden, daß ſie als ein Kind von 7. Jahren an den Kayſer Carolum V. verſprochen worden, der durch dieſes Mittel ihren Vatter in ſein Bündnus zog, ſie aber hernach ſitzen ließ. Sie war von Natur zur Traurigkeit und Ernſthafftigkeit geneigt, beſtändig in ihrem Vornehmen, und unerſchrocken. Vor aller Uppigkeit hatte ſie einen Abſcheu, lebte ſehr ordentlich, und war in der Religion eyfferig und andächtig. Rapin. Godvvin. Annal. rer. Angl. Bucelinus in h. a. Gordonus in h. a. Brietius in h. a. Burnet Hiſt. Reform. Thuanus. Mezerai Hiſt. ſecret. d'Anglet.

So bald nun die Königin Maria ihre Augen zu einer ewigen Ruhe geſchloſſen hatte, wurde die Printzeßin Eliſabeth, als die nächſte Cron-Erbin, zur Königin ausgeruffen. Der Anfang ihrer Regierung war gleich ziemlich unruhig, dieweil

weil ſie die ſogenannte reformirte Religion, welche die Königin Maria verbannet, wieder einführte, und die Catholiſchen verfolgte. Wegen der Schottländer hatte ſie auch nicht viel gutes zu hoffen. Die junge Königin von Schottland maßte ſich gleich nach der Königin Mariä Todt, als derſelben rechtmäßige Cron-Erbin, des Engliſchen Wappens an, und ihre Mutter, die Regentin Maria, fieng an die Proteſtirenden zu verfolgen, welches zu groſſen Verwirrungen und Unruhe Anlaß gab. Buchananus de reb. Scot. Knox, Deupſterus &c.

A. C. 1559. Führten ſich die Proteſtirende in Schottland ſehr übel auf, indem ſie alle Kennzeichen des Catholiſchen Gottesdienſts zerſtörten, und zu Perth alle Clöſter niederrieſſen, dergleichen auch zu Couper in Fife geſchahe, weswegen die Regentin Anſtalt machte, ſolches zu rächen. Allein die zu Perth brachten eine groſſe Menge Volcks in die Waffen, zu denen der Graf von Glencarn mit 2500. Mann ſtoßte. Hierauf ſchritte die Regentin zu einem gütlichen Vergleich, und die Schottländiſchen Troupen wurden von beyden Theilen abgedanckt. Alsdann begab ſich die Königin in die Stadt Perth, allwo einige mit ihr gekommene Frantzoſen auf einige Bürger Feuer gaben, und einen Knaben von 13. Jahren tödteten, deſſen Leichnam man vor die Regentin brachte, welche ſagte, es ſey ihr leyd, daß es den Sohn, und nicht den Vatter getroffen hätte. Solchergeſtalt gieng der Lermen von neuem an, und zu Curail in Fife wurden alle Catholiſche Heiligthümmer niedergeriſſen. Dieſes brachte

die Königin und ihre Frantzöſiſche Hülffs-Völcker auch wieder in die Waffen, welches in Schottland ein groſſes Blut-Bad verurſachte, bey dem die Catholiſchen am meiſten leiden muſten. Citati.

In Engelland wurde die Printzeßin Eliſabeth den 14.ten Januarii zur Königin gecrönet, worauf ſie, ſo gut, als es die damahligen Umſtände zulieſſen, mit Franckreich und Schottland Friede machte. Der König in Spanien, der ſie zur Gemahlin verlangte, wurde mit guter Hoffnung aufgehalten, und das erſte Parlament unterſtützte die Abſichten der Königin ſo wohl, daß die Religion, wie ſie zu Eduardi VI. Zeiten geweſen, wieder eingeführt wurde, doch wurden in dem Gottesdienſt viel äuſſerliche Ceremonien beybehalten. Camdeni Annal. Bohun character of the Queen Eliſ. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a. Gordonus in h. a. Melvil memoires du regne d'Eliſabeth. Burnet Hiſt. Reform. it. Hiſt. des derniers Revolut. d'Anglet. Thuanus.

A. C. 1560. Satzte die Königin Eliſabeth das gantz verfallene Finantz-Weſen wieder in einen guten Stand, ſchaffte die Unordnungen, ſo durch das ſchlechte Geld eingeriſſen waren, auf einmahl ab, bezahlte die Cron-Schulden von ihren Cammer-Gütern, ohne die Unterthanen mit nenen Auflagen zu beſchwehren, und beförderte die Handlung und Manufacturen nach Möglichkeit. Larrei Hiſt. d'Anglet. Burnet. Thuanus &c.

In Schottland war zu dieſer Zeit alles voller innerlicher Unruh, und die Malcontenten drangen

gen bey der Regentin ſtarck darauf, daß ſie die Frantzoſen aus dem Land ſchaffen ſolte. Weil aber ſolches nicht erfolgte, geſchahen viele blutige Scharmützel mit ungleichem Ausgang. Die Regentin flohe in ſolcher Gefahr nach Edenburg, welche Stadt den 4.ten May von den Malcontenten überfallen wurde; ſie wurden aber mit Verluſt 160. Mann zuruck geſchlagen. Als dieſe die Regentin von dem Schloß zu Edenburg liegen ſahe, wünſchte ſie, daß alle Felder mit dergleichen Tapeten gezieret ſeyn möchten. Nachgehends hatten die Frantzoſen in Schottland kein Glück mehr; wie dann auch die Regentin den 11.ten Julii auf dem Schloß zu Edenburg dieſes Zeitliche geſeegnete; worauf ein Friede geſchloſſen wurde, nach welchem die Frantzoſen Schottland verlieſſen, unter der Bedingung, daß Leith übergeben, und die Feſtungs-Wercke niedergeriſſen werden ſolten, desgleichen, daß die Schottländiſche Königin Maria verſprechen ſolte, alle ihre zugefügte Beleidigungen zu vergeſſen, welches auch geſchahe. Die junge Königin Maria, welche mit dem Dauphin von Franckreich, Franciſco II. vermählt war, befand ſich eben damahlen in Franckreich, wurde aber nunmehro wieder nach Schottland zuruck beruffen; abſonderlich da ihr Gemahl, der nunmehro zur Frantzöſiſchen Cron gelanget, mit Tod abgegangen war. Buchananus de reb. Scot. Knox. Melvil memoir.

A. C. 1561. Wurde dieſer Königin natürlicher Bruder, Jacob, Graf von Murrai, nach Franckreich geſchickt, ſie nach Hauß zu beruffen,

und

und brachte eine Commiſſion zu Haltung eines Parlaments, mit nach Schottland zuruck. Da nun dieſes verſammlet war, langte ein Frantzöſiſcher Geſandter an, und verlangte, daß das alte Bündnus mit Franckreich erneuert, und die Catholiſche Prieſter wieder eingeſetzt werden ſolten; worauf man ihm aber antwortete: Sie hätten ſolche Prieſter in ihrer Kirchen nicht nöthig. Nach dieſem wurde eine Acte gemacht, daß alle Clöſter niedergeriſſen werden ſolten. Citati.

A. C. 1562. Nahm ſich die Königin von Engelland, Eliſabeth, der Reformirten in Franckreich ernſtlich an, und beſetzte deswegen Havre de Grace; allein die Engelländer verlohren ſolchen Ort gar bald wieder, weil ſich die Reformirten, ohne ſie, mit dem Frantzöſiſchen Hof wieder vertrugen. Larrei Hiſt d'Anglet. The compleat Hiſt. of England. Thuanus.

A. C. 1563. Langte die Königin Maria in Schottland an, allwo ſie mit groſſem Pracht gecrönt wurde, und hernach William Maitland nach Engelland ſchickte, um bey der Königin Eliſabeth anzuhalten, daß ſie zur nächſten Erbin der Engliſchen Crone erklärt werde. Allein Eliſabeth ſagte, ſie ſey ja noch nicht todt, und könne noch Kinder bekommen, und alſo müſſe ſich Maria gedulten. Indeſſen gieng es in Schottland ſehr unruhig zu, indem die Königin zu Edenburg die Obrigkeitliche Perſonen gefangen nehmen ließ, und andere erwählte, welches einen groſſen Lermen verurſachte. Buchananus de reb. Scot. Melvil Memoir. Knox &c.

A.C. 1564. Kam des Grafen von Lenox Sohn, Heinrich, aus Engelland zuruck, und genoß von der Königin Maria ſo viel Gnade, daß man auch glaubte, ſie werde ſich mit ihm vermählen; allein ihr Staats-Secretarius, David Rizius, brachte es durch ſeine Intriguen dahin, daß ſie ſich den 28.ten Julii mit Heinrich Stuard vermählte. Dieſes verurſachte einen allgemeinen Verdruß und Aufſtand, in welchem die Hamiltons beſchloſſen, den König und die Königin zu ermorden, und das Haupt ihrer Familie auf den Thron zu ſetzen. Jedoch der König verſöhnte ſich wieder mit dem Adel, und es wurde beſchloſſen, den Rizium, der die Königin zu vielem Böſen verleitete, aus dem Weg zu räumen. Darauf giengen einige in der Königin Gemach, als ſie eben mit der Gräfin von Argile, und dem Rizio ſpeißte; welchen ſie mit Gewalt hinweg nahmen, und ermordeten. Citati. Brantome Dam. illuſtr.

A.C. 1565. (Andere ſchreiben 1566.) Den 19.ten Junii brachte dieſe Königin einen Printzen zur Welt, der hernach in Schottland Jacobus VI. in Engelland aber der I. genennet wurde. Ihrem Gemahl aber, welcher an des Rizii Ermordung Urſach war, begegnete ſie von Tag zu Tag verächtlicher, und verſagte ihm alle Eheliche Lieb und Pflicht, da unterdeſſen Jacob Herburn, Graf von Bothwel, alles regierte. Citati.

A.C. 1566. Begab ſich die Königin Maria mit dem Grafen Bothwel ingeheim auf das Schloß Alway, da ſich indeſſen der König nach Sterling retirirte. Darauf gab ſie ſich groſſe

Mühe

Mühe, um von ihrem Gemahl, der ihr ſo übel begegnet, geſchieden zu werden. Als ſie aber ſahe, daß ſolches nicht angehen wolte, machte ſie einen Anſchlag, den König hinzurichten, welches der Graf Bothwel über ſich nahm. Citati.

A.C. 1567. Den 10.ten Februarii beförderte Bothwel die Ermordung des Königs Heinrich Stuard. Nichts deſtoweniger ſchob man alle Schuld dieſer Mordthat auf den Grafen von Morton und Murray, welchen letzten Bothwel gleichfalls aus dem Weg zu räumen ſich entſchloß. Als der Graf von Lenox, des Königs Vatter, wie auch ſonſt jederman Bothweln anklagte, und der an dem König verübten Mordthat beſchuldigte, verthendigte ſich derſelbe vor einem unrechtmäßigen Gericht. Hernach eilte er, die Königin zu heyrathen, ſtellte ſich, als ob er ſich derſelben mit Gewalt bemächtigte, und führte ſie alſo mit ſich hinweg. Der Adel ließ ihr zwar wiſſen, daß er ſie befreyen wolte; allein ſie verlangte ſolches nicht, ſondern vermählte ſich mit dem Bothwel, daher es zu einem Krieg kam, in welchem Bothwel geſchlagen, und die Königin gefangen wurde. Jener ſchickte alſo einen Vertrauten auf das Schloß Edenburg, um ein Käſtlein zu hohlen, worinnen alle ſeine Intriguen und ein Erweiß von ſeinem Königs-Mord in vielen Briefen enthalten war; allein der Abgeordnete ward nebſt dem Käſtlein in Verwahrung genommen, und alſo kam der gantze Handel an den Tag. Hierauf erſuchten die Stände die Königin, mit dem Mörder ihres Gemahls nichts mehr zu ſchaffen zu haben, alsdann wolten ſie ihr treu und ge-

horſam verbleiben; da ſie ſich aber deſſen weigerte, wurde ſie gezwungen, die Regierung ihrem jungen Printzen zu übergeben; da dann der Graf von Murray zum Regenten verordnet wurde; ſie aber wurde gefangen geſetzt. Da ſie nun Gelegenheit fand, zu entfliehen, ergrieff ihre Parthey die Waffen; wurde aber geſchlagen, worauf ſie nach Engelland flohe, allwo ſie ſich mit dem Hertzog von Nortfolck in eine Correſpondenz eingelaſſen haben ſoll, um ihn zu heyrathen, und die Königin Eliſabeth aus dem Weg zu räumen, weswegen ſie in Verhafft genommen wurde, wie hernach ſoll gemeldet werden. Camdenus. Buchananus. Thuanus. Melvil Memoir. Knox. Burnet. Leti. Welvvood Memoir. Rapin. Larrei &c.

A. C. 1568. Thate die Königin Maria ihre Unſchuld zur Genüge an Tag; allein es halff alles nichts bey der wider ſie erbitterten Königin Eliſabeth. Jedoch erkannten ſehr viele andere, daß man mit einer ſo vortrefflichen Fürſtin zu hart verfahre. Daher laugnet auch der berühmte Geſchichtſchreiber Cambdenus die ihr aufgebürdete Liebes-Händel beſtändig, und widerſpricht allen denjenigen, welche behaupten wollen, daß ſie an der Ermordung ihres Gemahls Schuld geweſen ſey. Indem nun alſo die Königin Maria ihrer Crone war verluſtigt worden, verordnete man dem jungen König Jacob, auſſer dem Grafen von Murray, auch noch einige von dem vornehmſten Adel zu Mit-Regenten, unter deren Aufſicht er auf dem Schloß Sterling erzogen wurde. Dann er war damahlen erſt 2. Jahr alt. Citati.

A.C. 1569. Geſchahe es, daß die unglückſeelige Königin Maria Gelegenheit fand, aus ihrer Gefangenſchafft u. von Schottland nach Engelland zu entfliehen, allwo ſie aber, wie ſchon gemeldet worden, bey der Calviniſchen Königin Eliſabeth weder Schutz noch Sicherheit fand. Larrei. Gordonus in h. a. Dieſes unbillige Verfahren verurſachte in dem Nordlichen Theil von Engelland eine groſſe Unruhe, welche auch würcklich zum Krieg ausſchlug, dannoch aber in dieſem Jahr noch gedämpffet wurde. Citati. Cambdeni Annal. Bohun character of the Queen Eliſ.

A.C. 1570. Gelangte der Graf Jacob von Murray, der Königin Mariä natürlicher Bruder, und Vice-Re oder Regent von Schottland, zu dem Ende ſeines Lebens. Er hatte ſich die vornehme Hamiltoniſche Familie zum Feind gemacht, indem er den Jacob Hamilton zu S. Andrevvs in das Biſchöffliche Schloß hatte gefangen ſetzen laſſen, hernach aber, nach geleiſteter Bürgſchafft, wieder auf freyen Fuß geſtellt; weil er es aber deutlich mercken ließ, daß er wider den Grafen von Murray nichts Gutes im Sinn habe, ihn auf das neue in Verhafft nehmen ließ, paßte ihm ein anderer Hamilton zu Litquo auf, allwo er ihn, als dieſer auf der Gaſſen herum ritte, erſchoſſen. Es war dieſer Graf Murray daher bekannt, daß er die reformirte Religion zuerſt in Schottland eingeführet, und an allem Unglück der Königin Mariæ Schuld geweſen. Cambdeni Annal. Gordonus in h. a. Buchanani Hiſt. Scot. Thuanus &c.

A. C. 1571. Wurde Matthäus Stuard, Graf von Lenox, zum Vice-Re von Schottland ernannt. Dieſer ließ Joannem Hamilton, Ertz-Biſchoff von S. Andrevvs, und Reichs-Schatz-Meiſter, gefangen nehmen, und den 1 ten April, faſt ohne die geringſte Gerichts-Form, zu Sterling aufhencken, dieweil man ihn beſchuldigte, er habe zu dem an dem Grafen von Murray, und dem König Heinrich Darley begangenen Mord geholffen. Man ſagt, der berühmte Cardanus habe ihm dieſen ſchändlichen Tod 18. Jahr vorher verkündiget. Lesley gibt dieſem Prælaten ein ſehr gutes Zeugnus, da hingegen Buchananus nichts gutes von ihm ſchreibt. Citati. Lesley Hiſt. Scot.

A. C. 1572. Verfuhr die Königin Eliſabeth ſehr hart wider die Catholiſche, indem ſie viele mit allerhand Marter hinrichten ließ, unter denen auch der Graf von Nortfolck war, der enthauptet wurde, wegen der Königin Maria von Schottland aber, wuſte ſie nicht gleich, was ſie thun ſolte, ob ſchon das Parlament derſelben Tod verlangte. Rapin. Bucelinus in h. a. Larrey.

A. C. 1573. Wurde Jacobus, Mylord Douglas, Graf von Morton, wegen ſeiner Geburt, zum Regenten von Schottland erwählet, welches die Königin Eliſabeth, mit der er es hielte, gern ſahe. Das erſte, das er that, war, daß er die Calviniſche Religion, und die Perſon des Königs in Sicherheit ſetzte, und durch Hülff der Engliſchen Troupen den Lord Grange, den Staats-Secretarium Lidingthon, und andere nöthigte, ſich und das Schloß Edenburg ihm

zu ergeben. Darauf zog er in denen Provintzen herum, und machte daſelbſt, abſonderlich an den Gräntzen, ſehr gute Anſtalten in Kriegs- und Policey-Sachen. Buchan. de reb. Scot. Spotsvvod church. Hiſtory of England. Cambden. in vit. Eliſ.

A. C. 1574. Bemühete ſich der Graf von Morton, die verſetzte Cron-Güter und Reichs-Kleinodien einzulöſen, ingleichem die Königliche Häuſer, Schlöſſer und Feſtungen mit allem zu verſehen, was zu deren Bequemlichkeit oder Beſchützung erfordert wurde. Wie er ſich nun hierdurch viel Ruhm erwarb; alſo machte er ſich hingegen durch ſeinen Hochmuth und Geld-Geitz verhaßt, welcher letztere ſo groß war, daß er auch den Geiſtlichen das Ihrige entzog, und ſich ſolches zueignete. Citati. Larrey &c.

A. C. 1575. War Schottland noch immer voller innerlicher Unruhe, indem die Anhänger der Königin Mariæ trachteten, das gegenwärtige Regiment wieder über den Hauffen zu werffen, und bißweilen Anſchläg machten, ſich der Perſon des Königs zu bemächtigen, und ihn gar nach Franckreich zu führen, wie dann dieſe Parthey von den Frantzoſen unterſtützt wurde; da hingegen die Königin Eliſabeth in Engelland ſich der andern annahm, unter dem Schein, als wolte ſie die Königin Mariam mit ihren Unterthanen wieder vergleichen. Die Schotten aber muſten dabey gegen ſie auf guter Hut ſeyn, dieweil Eliſabeth bey dieſer Gelegenheit der Cron Engelland einige Herrſchafft über die Schotten zuweg zu bringen ſuchte. Buchananus de reb. Scot. Cambde-

nus de reb. Eliſab. Melville memoires. Thuanus. Subli. Memoires.

A.C. 1576. Machte ſich der Schottländiſche Regent, Graf von Morton, von Tag zu Tag verhaßter, und ſeine gröſte Feinde waren Joannes und Claudius Hamilton, der Graf von Argile und der Graf von Arthol, denen es gar nicht ſchwer fiel, den jungen König wider ihn zum Zorn zu reitzen, welcher den Adel nach Sterling zuſammen beruffte, um ſich mit demſelben wegen der Reichs-Verwaltung zu berathſchlagen. Spotsvvood church Hiſtory of England. Cambden. Larrey.

A.C. 1577. Legte der Graf von Morton, weil er ſahe, daß ſich ein Ungewitter über ihn zuſammen zog, die Regenten-Stell freywillig nieder, worüber ſeine Feinde eine groſſe Freude ſpüren lieſſen; der König aber ſimulirte auf Anſtifften ſeiner Räthe, und ſtellte ſich, als wann er mit ſeiner Regierung ſehr wohl zu frieden wäre. Citati.

A.C. 1578. Beredeten des Mortons Feinde den König, daß er die Regierung ſelbſt übernahm. Man kan ſich aber leicht die Rechnung machen, daß es wegen ſeiner Jugend, und weil man das Regiment in keine ordentliche Verfaſſung geſetzt, eben nicht gar ordentlich müſſe hergegangen ſeyn, maſſen alles voller Partheylichkeit und Unruh blieb. Gegen den Grafen von Morton ſchien der König allen Unwillen abgelegt zu haben, und erwieß ihm, bey der in dieſem Jahr zu Sterling angeſtellten Verſammlung der Stände, ungemeine Ehre. Citati. Larrey Hiſt. d'Angl.

A. C. 1579. Kam Eſme oder Amatus, Hertzog von Lenox, Graf von Aubigny, aus Franckreich wieder nach Schottland, um dem König Jacob dem VI. ſeine Aufwartung zu machen. Kaum aber hatte er ſich an dieſes jungen Herrn Hof ſehen laſſen, als er ſich ſchon dermaſſen bey ihm einſchmeichelte, daß er ihm verſprechen muſte, beſtändig bey ihm zu verbleiben. Gleich Anfangs belehnte er ihn mit der Grafſchafft Lenox, welche Robert Stuard, Biſchoff von Cathnes, ſein Vetter, bißher beſeſſen, dem er davor die Grafſchafft March gab. Hiernächſt machte er ihn zu ſeinem geheimen Rath, und endlich zu ſeinem liebſten Favoriten, trug ihm die bißher in Schottland unbekannt geweſene Charge eines Obriſt-Cämmerers auf, wobey ihm zugleich 24. Cavaliers untergeben wurden, welche unter ihm des Königs Perſon bewahren ſolten. Dieſes verurſachte bey vielen einen hefftigen Neid, bey andern aber die Sorge, er möchte, weil er in der Catholiſchen Religion erzogen war, die Calviniſche Religion unterdrucken, und der Königin Mariæ wieder auf den Thron helffen. Er bekannte ſich demnach öffentlich zur Calviniſchen Religion. Citati. Leslei Hiſt. Scot.

A. C. 1580. Schickte die Königin Eliſabeth einen Geſandten nach Schottland, und ließ den König Jacob bitten, dieſen Favoriten von ſeinem Hof zu ſchaffen. Weil aber ſolches nicht geſchahe, ließ Eliſabeth ihr Mißvergnügen darüber ſpüren. Bald darauf ſuchte der Graf von Lenox den Grafen von Morton zu ſtürtzen, und Jacobus Stuard, nachmals Graf von Arran,

verklagte ihn, er habe an der Ermordung des Königs Heinrichs Darley mit Theil gehabt. Ob er nun ſchon behauptete, daß er unſchuldig ſey, ſich auch die Königin Eliſabeth ſeiner nachdrücklich annahm, ſo muſte er doch ins Gefängnus wandern. Citati.

A. C. 1581. Wurde der Graf von Morton durch den Reichs-Cantzler, Grafen von Montroſs, verurtheilt, daß er mit dem Strang erwürgt, hernach enthauptet, und ſein Leib geviertheilet werden ſolte. Doch linderte der König dieſe Straffe, und befahl ihn zu enthaupten, welches zu Anfang des Junii zu Edenburg geſchahe. Seine 2. Söhne und ſein Bruder, der Graf von Angus, muſten eine Zeit lang das Land räumen. Citati.

A. C. 1582. Ließ es ſich deswegen in Schottland mit der Königin Eliſabeth zu einem öffentlichen Krieg an, und der neue Hertzog von Lenox zerfiel auch mit ſeinem Neben-Favoriten, Jacob Stuard, Grafen von Arran, und beyde machten ſich dergeſtalt verhaßt, daß die Grafen von Marr und Govvri nebſt vielen andern ſich der Perſon des Königs bemächtigten, und mit Zuziehung der beyden Ritter, Cary und Bovves, welche die Königin Eliſabeth von neuem geſchickt hatte, es dahin brachten, daß der Graf von Arran gefangen geſetzt, der Hertzog von Lenox aber aus dem Reich verbannet wurde. Citati.

A C. 1583. Gieng der Graf von Lenox wieder nach Franckreich, allwo er bald hernach ſtarb; und der König gelangte auch wieder zu ſeiner Freyheit, und wolte nun ſein eigner Herr wer-

werden, wiewohl er den Grafen von Arran wieder alles bey ſich gelten ließ, und damit den unruhigen Zuſtand ſeines Reichs vermehrte. Dann weil dieſer Graf von der Frantzöſiſchen Parthey war, ſo war er der Königin Eliſabeth und denen, ſo es mit ihr hielten, zuwider. Daher entſtunden dann in Schottland innerliche Empörungen, Streiffereyen und Vorſpiele zum Kriege auf den Gräntzen zwiſchen Engelland und Schottland. Citati.

A. C. 1584. Kam der König Jacob in Verdacht, als wann er die Calviniſche Religion verlaſſen wolte, wovon die Geiſtlichkeit allbereits predigte. Endlich behielte doch die Engliſche Parthey die Oberhand, der König Jacob that, was die Königin Eliſabeth von ihm verlangte, ſchloß mit ihr eine Off- und Defenſiv-Alliantz, ſchickte den Grafen von Arran vom Hof, und nahm die ſeinetwegen flüchtig-geweſene Herren wieder zu Gnaden an. Citati. Knox &c.

A.C. 1585. Langten einige Geſandten, von den Ständen in den Niederlanden, bey der Königin Eliſabeth in Engelland an, und baten ſie um ihren Beyſtand, welcher ihnen auch unter gewiſſen Bedingungen verſprochen, und hernach durch ein Manifeſt öffentlich kund gemacht wurde. Sleidan. contin.

A. C. 1586. Wurde eine groſſe Verrätherey wider die Königin Eliſabeth entdeckt. Es hatten ſich nemlich etliche von dem vornehmſten Adel entſchloſſen, ſie zu erſchieſſen, und die Königin Mariam zu befreyen. Als aber ſolches offenbahr wurde, nahm man die Verräther gefan-

gen,

gen, und richtete ſie mit unterſchiedener Marter hin. Weil man die Königin Maria deswegen auch im Verdacht hatte, wurde ihr von dem Parlament, ob man ihr ſchon nichts erweiſen kunte, das Leben abgeſprochen. Larrei Hiſt. d'Anglet. Leti. Melvil. Memoir.

A. C. 1587. Den 18.ten Februarii wurde die unſchuldige Königin Maria auf dem Schloß Fotheringai, nach einer 18. jährigen Gefangenſchafft, enthauptet, wobey ſie eine ungemeine Gottesfurcht und Standhafftigkeit bezeigte. Sie war unſtrittig die ſchönſte Printzeßin ihrer Zeit, und ſehr fertig in der Lateiniſchen Sprache, worinnen ſie unterſchiedene Reden hielte, wie auch eine groſſe Liebhaberin der Poeſie. Citati. Buchananus de reb. Scot. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a. Gordonus in h. a. Sleidanus contin. Rapin. Thuanus &c.

A. C. 1588. Wolten die Spanier mit ihrer ſogenannten unüberwindlichen Flotte in Engelland landen, weswegen ſich die Königin Eliſabeth, die ſich dieſes am wenigſten verſehen hatte, ſchleunig dagegen rüſtete, und ſo glücklich war, daß theils durch der Spanier vielfältigem Verſehen, theils durch Sturm, theils durch die Engliſche Schiffe, die Spaniſche Flotte gröſtentheils verderbt wurde, und der Uberreſt unverrichter Sache wieder nach Spanien zuruck kehren muſte. Larrey Hiſt d'Anglet. Bohun character of the Queen Eliſ.

A. C. 1589. Schickte Eliſabeth eine Engliſche Flotte auf die Spaniſchen und Portugieſiſchen Küſten, welche einen Theil von Corogne ver-

verbrannte, und Liſſabon belagerte; muſte aber wieder abziehen, ohne etwas gewonnen zu haben. Es war alſo dis Unternehmen nicht von ſonderlicher Wichtigkeit, maſſen die Königin Eliſabeth, die Urſach hatte, alle groſſe Unkoſten zu vermeiden, nicht viel daran wendete, und die Ausrüſtung mehrentheils durch Privat-Perſonen geſchahe. Citati.

Damahlen reitzten die Spanier, weil der König Jacob nicht auf ihre Seite tretten wolte, die Catholiſchen Schottländer zum Aufruhr wider ihn, die aber der König, welcher ſelbſt wider die Rebellen zu Feld zog, bald wieder zerſtörte. Als er in dieſem Jahr zur Vermählung ſchreitten wolte, hätte Eliſabeth gern geſehen, daß er die Printzeßin von Navarra geheyrathet. Er wäre auch darzu geneigt geweſen, wann er nicht ſchon um die Däniſche Printzeßin allbereits die Anwerbung hätte thun laſſen, bey der er auch blieb; und als dieſe über Vermuthen mit ihrer Ankunfft etwas zu lang verweilte, ſchiffte er ihr biß nach Norwegen, wohin ſie durch Sturm war verſchlagen worden, entgegen, und blieb den Winter über bey ihr zu Cronenburg. Buchananus de reb. Scot. Cambdenus de rebus Eliſab. Thuanus. Larrei Hiſt. d'Anglet.

A. C. 1590. Reißte dieſer König im Frühling mit ſeiner Gemahlin von Cronenburg wieder nach Schottland, allwo er alles voller Verwirrung fand. Die Spanier hatten ſich unter den Catholiſchen einen groſſen Anhang gemacht, und die Proteſtanten, abſonderlich die Preßbyterianiſche Geiſtlichen waren ſchwürig, daß der König

die Catholiſche Geiſtlichkeit dultete, und hätten ihn deswegen lieber ſelbſt der Religion wegen verdächtig gemacht; des Königs vertrauteſte Miniſtri erweckten bey andern gegen ſicheine Eyferſucht, und der König wuſte ſein Anſehen nicht zu gebrauchen, und dieſen Erbitterungen ein Ende zu machen. Citati.

A.C. 1591. Ließ die Königin Eliſabeth eine anſehnliche Flotte ausrüſten, und ſchickte ſie aus Liebe zum Geld in das Atlantiſche Meer, um daſelbſt der Spaniſchen Flotte aufzupaſſen, welche mit vielem Gold und Silber aus Indien reich beladen zuruck kam, allein, da es zu einem Treffen kam, wurden die Engelländer geſchlagen, und ihre Schiffe durch Sturm hin und wieder zerſtreuet. Gordonus in h. a.

A.C. 1592. Verſuchten die Engelländer in dem Atlantiſchen Meer ihr Heyl auf das neue; ſie wurden aber von den Spaniern auch auf das neue geſchlagen, und ihnen 27. Schiffe weggenommen, auſſer denen ſonſt auch viele zu Grund giengen. Citatus.

A.C. 1593. Kam es in Schottland mehr, als einmahl, zu Thätlichkeiten, und der König Jacob wurde von den Malcontenten auf ſeinen Schlöſſern überfallen, auch genöthiget, ſeinen Hof zu verlaſſen. Unter ſolchen Troublen brachte ihm ſeine Gemahlin einen Printzen zur Welt, welcher Heinrich Friedrich genennet wurde. Citatus. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a. Buchananus de reb. Scot.

A.C. 1594. War zwiſchen dieſem König Jacob, und der Königin Eliſabeth von Engelland,

land, zwar äuſſerlich eine gute Freundſchafft; in der That aber ein groſſes Mißtrauen, welches durch etliche Ubelgeſinnte, die ſich öffters aus Schottland an den Engliſchen Hof begaben, durch die Feindſeeligkeit, welche beyde Nationen an den Gräntzen gegen einander verübten, unterhalten wurde. Larrei. Cambdenus. Buchananus &c.

A. C. 1595. Ließ die Königin Eliſabeth, nachdem die Spanier Calais eingenommen hatten, und von daraus dem Königreich Engelland droheten, abermahl eine ſehr mächtige Flotte ausrüſten, ſie in ihrem Eigenthum heimzuſuchen. Es nahmen auch die Engelländer Cadix ein, und vernichteten die daſelbſt liegende Spaniſche Schiffe, worauf ſie, ohne ſich an dieſem Ort feſt zu ſetzen, wieder nach Hauß giengen, weil die Königin weiter nichts wolte gethan haben, als daß man der Spanier Schiff-Rüſtung, dadurch ſie den Engelländern hätten können gefährlich werden, zu Schanden machte. Bohun character of the Queen Eliſ. Cambdeni Annal. Melvil. memoir. du regne d'Eliſab.

A. C. 1596. Bekamen die Königin Eliſabeth und die vereinigte Holländer Urſach, mit dem König in Franckreich übel zu frieden zu ſeyn, weswegen ſie einige Geſandten nach Pariß ſchickten, um den König zu erſuchen, daß er nichts wider ihre Religion unternehmen möchte; welches er auch verſprach, und die Geſandten wieder fort ſchickte. Sleidan. contin.

A. C. 1597. War in Irrland ein groſſer Tumult. Dann die Einwohner wurden der

Herr-

Herrſchafft der Königin Eliſabeth überdrüßig, und hielten es ſich vor eine Schande, daß eine Frauens-Perſon über ſie gebieten ſolte, weswegen ſie ſich ſelbſt einen Regenten erwählten, und darinnen von den Spaniern unterſtützet wurden. Citatus.

A. C. 1598. Machte der König in Franckreich mit den Spaniern Friede, zu welchem die Königin Eliſabeth auch eingeladen wurde: ſie wolte aber denſelben durchaus nicht eingehen, ſondern ſetzte ſolchen in Geſellſchafft der Niederländer wider die Spanier beſtändig fort, der auch in ihrem Leben nicht geendiget worden. Larrei Hiſt. d'Anglet. The compleat Hiſt of England. Cambdenus.

A. C. 1599. Drunge der König Jacob von Schottland ſehr hefftig darauf, daß ihn die Königin Eliſabeth zu ihrem Cron-Erben ernennen ſolte, und als ſolches nicht geſchahe, erſuchte er viele proteſtantiſche Herren, ſolche Ernennung durch ihre Vermittelung bey der Königin auszuwürcken. Es wolte ſich aber niemand darein mengen, und die Königin wolte auch, ſo lang ſie noch geſund war, durchaus nichts davon hören. Citati. Buchananus de rebus Scot. Thuanus.

A. C. 1600. Wurde eine ſchändliche Verrätherey der Grafen von Gorvvt wider den König in Schottland entdeckt. Dieſe Verräther beſchloſſen den König, unter dem Schein, ihm jemand zu zeigen, der einen Schatz habe, gantz allein auf ein Schloß zu locken. Als nun der jüngere Bruder den 5.ten Auguſt den Königin einem Wald auf der Jagd fand, lockte er ihn mit ſich

auf

auf ſein Schloß, und führte ihn, unter dem Vorwand, ihm einen groſſen Schatz zu zeigen, in ein abgelegenes Zimmer, allwo er ihm einen Dolch an die Gurgel ſetzte, und ihm den Tod drohete. Der König, der ohne Waffen war, redete ihm dergeſtalt zu, daß der Verräther vor zittern den Stich nicht vollbringen kunte. Bald aber hernach hat er dem König einen ſeidenen Strick gezeigt, um ihn damit zu erwürgen; worauf dieſer zu dem Fenſter hinaus um Hülff ſchrye. Als nun der Graf von Lenox, der nebſt andern vor dem Schloß wartete, des Königs Stimme hörte, eilte er gleich hinzu, und ſchlug die Thür, welche feſt verſchloſſen war, mit Gewalt auf. Indeſſen kam Johann von Ramſey durch einen andern Weg in das Zimmer, in welchem er den König mit dem Grafen ringen fand, und dieſem einen Stich in den Bauch verſatzte, daß er gleich todt blieb. Der ältere Bruder wolte dieſen Tod rächen, wurde aber auch ermordet. Inzwiſchen wurde unter den Einwohnern der Stadt Perth, wo dieſes geſchahe, Lermen gemacht, daher dieſe das Schloß belagerten; jedoch, als ſich ihnen der König am Fenſter zeigte, wieder abzogen. Buchananus de reb. Scot. Sleidanus contin.

Um dieſe Zeit wurde in Engelland der Graf Robert von Eſſex zum Vice-Re von Irrland ernennet, wohin er mit 20000. Mann zog, um die Irrländiſchen Rebellen zu paaren zu treiben. Allein an ſtatt, daß er auf den Grafen von Tyrone, als den Haupt-Rebellen, gleich hätte loß gehen ſollen, ſuchte er denen Rebellen in andern Provintzen Abbruch zu thun, wobey er Zeit, Volck

und Geld unnützlich verſchwendete, und mit dieſem Grafen einen höchſt nachtheiligen und ſchimpflichen Vergleich aufrichtete, nach welchem er auf die Gedancken kam, mit ſeinen Troupen die Königin zu nöthigen, daß ſie ſeine Feinde von Hof jage. Als nun ſolches in Engelland offenbahr wurde, nahm man ihn, als er dahin kam, in Verhafft, und entſatzte ihn ſeiner Würden. Bald darauf wurde er wieder frey, es war ihm aber der Hof verbotten. Da er nun aber trotzige und verächtliche Reden von der Königin ſchieſſen ließ, wurde ihm der Hof aufs neue verbotten, weswegen er mit ſeinen Anhängern einen Anſchlag machte, ſich der Königin zu bemächtigen. Rapin. Hiſtoire d'Anglet. Cambdenus in vita Eliſab. du Maurier memoir. Thuanus. Bohun. Xanton. Heylin. Mezerai. Larrey Hiſt. d'Anglet.

Der zehende Abſatz.

Geſchichte von Welſchland / und denen darinnen entſtandenen Staaten.

Der Hertzog von Parma, Octavius Farneſe, hatte bißher von dem heiligen Stuhl ſehr viel Gutes genoſſen, gleichwohl ließ er eine groſſe Undanckbarkeit gegen denſelben ſpüren. Der Pabſt Paulus III. verhalff ihm zur Vermählung mit des Kayſers Caroli V. natürlichen Tochter Margaretha, Alexandri von Medicis Wittbe, und nach dieſes Pabſts Ableben brachte er es durch ſeine Parthey unter den Cardinälen ſo weit, daß der Pabſt Julius

lius III nicht anders, als mit dieſem Beding, dem Hertzog Parma, welches die Påbſtlichen Trouppen beſetzt hatten, wieder zu geben, erwåhlt wurde. Solchergeſtalt erlangte er nun zwar Parma, aber wegen Placentz, das die Kayſerlichen beſetzt hatten, war nichts zu erhalten, ob ſchon der Pabſt deswegen bey dem Kayſer eine Vorbitt einlegte. Wie nun Octavius deswegen nichts zu hoffen hatte, ſo nahm er

A. C. 1551. Seine Zuflucht zu Franckreich, machte mit dem König Henrico II. ein Bündnus, ſchickte dem Kayſer das güldene Vließ zuruck, und nahm Frantzöſiſche Beſatzung in Parma, worüber ſich der Pabſt ſehr beklagte, dieweil ihm Octavius, ehe er Parma wieder bekam, mit einem Eyd hatte verſichern müſſen, daß er in Parma keine fremde Beſatzung einnehmen wolte. Da es nun hierüber zu einem Krieg kam, ſchlug ſich der Pabſt zu der Kayſerlichen Parthey, und muſte deswegen von den Frantzoſen viel erdulten. Memoires des Cours d'Italie. Sleidanus &c.

A.C. 1552. Ließ Ferdinand von San Severino, dem der Vice-Re zu Neapolis, Petrus von Toledo, übel begegnet war, verſichern, daß ſo bald eine Frantzöſiſche Armee daſelbſt erſcheine, ſich die Stadt Neapolis gleich empören werde. Der König ſchickte alſo den See-Rauber Dragut dahin, welcher die Galeeren des Andreæ Doria aus dem Haven zu Neapolis verjagen muſte. Weil nun der König einen in Italien am Meer gelegenen Ort nöthig hatte, um von dannen biß Neapolis zu ſtreiffen, ſo hatte er ſein Abſehen auf Siena gerichtet. Dieſe Stadt war

bißher eine Republic unter dem Schutz des Reichs, hatte aber 4. Factiones, welche einander tödtlich haßten. Derowegen hatte ſie der Kayſerliche Gouverneur, Hurtado de Mendoza, beredet, eine Citadelle zu bauen, um ihre Freyheit wider den Adel zu ſchützen. Als nun ſolches geſchehen, verübte der Gouverneur eine unerträgliche Tyranney wider die Einwohner, weswegen ſie ſich unter Frantzöſiſchen Schutz begaben, und von dem König 30000. Mann bekamen, welche Æneas Piccolomini, und 2. andere Sieneſer commandirten, um ihre Vatter-Stadt zu befreyen. Solchergeſtalt jagten ſie die Spanier aus Siena, ſchleifften die Citadelle, und bemächtigten ſich aller zu Siena gehörigen Herrſchafften, auſſer Orbitello, wohin die Spanier flohen. Sleidanus. Mezerai Hiſt. abreg. de France. Machiavell. &c.

A. C. 1553. Machten die Frantzoſen und Spanier in Piemont, durch unterſchiedene Scharmützel und kleine Belagerungen, die aber nicht viel zu bedeuten hatten, einander viel zu thun. Doch hielte der Frantzöſiſche Marſchall von Briſſac eine ſo ſcharffe Kriegs-Diſciplin, daß der Ackersmann gantz ſicher im Feld arbeiten kunte. Indeſſen gieng der Hertzog Carl von Savoyen den 16.ten Septembr. zu Verceil aus dieſer Unruhe zur ewigen Ruhe. Er war ein gütiger, freygebiger, gerechter und gottsfürchtiger Fürſt. Mezerai l. c. Guichenon &c.

Zu dieſer Zeit lockten die aus Corſica verbannte Corſen, und inſonderheit Johann Peter de Baſtelica d'Ornano, die Frantzoſen in dieſe Inſul,

indem ſie ihnen vorſtellten, der König in Franckreich habe als ſouverainer Herr von Genua, das nächſte Recht dazu, und die Genueſer, denen Corſica gehörte, hielten es mit dem Kayſer, und hatten viel Feindſeeligkeiten wider Franckreich verübet. Es machten ſich alſo die Frantzoſen an die Stadt Corſica; die Stadt Bonifacio aber, in welcher Paul Termes Commendant war, that langen Widerſtand, muſte aber endlich capituliren. Mezerai l. c.

In dieſem Jahr gieng der Hertzog von Venedig, Franciſcus Donatus, nach einer 8. jährigen löblichen Regierung mit Tod ab. Er hat den Bau des ſchönen Pallaſts S. Marci vollendet, und eine vortreffliche Bibliothec aufgerichtet. Jhm folgte in der Regierung Marcus Antonius Treviſanus, welcher mehr ein Exempel der Laſter, als der Tugenden geweſen. Marcellus in Hiſt. Duc. Venet. Juſtinianus & Maurocenus in Hiſt. Venet. Cathol. Paſſagier.

A.C. 1554. Gieng dieſer laſterhaffte Hertzog mit Todt ab, und an ſeine ſtatt wurde erwählet Franciſcus Venierius, ein ſehr kluger Herr, welcher aber dem gemeinen Staats-Weſen nur 2. Jahr vorgeſtanden, und die Republic in Ruhe regieret hat. Citati. Amelot de la Houſſaye.

Damahlen bemeiſterte ſich Coſmus I. Groß-Hertzog von Florentz, welcher in den Italiäniſchen Krieg zwiſchen denen Frantzoſen und Kayſerlichen, wider ſeinen Willen mit verwickelt worden, nach geſchlagenem Frantzöſiſchen Succurs, der Stadt Siena, und erlangte über dieſelbige von dem Kayſer Carolo V. die Ober-Herr-

ſchafft. Er war auch glücklich die Puccianiſche Conſpiration zu entdecken, und zog die Urheber derſelben zur gebührenden Straffe. Wegen dieſes herrlichen Siegs, den er den 2. Auguſt, als dem Vor-Abend des Feſts des H. Pabſts und Märtyrers Stephani, davon trug, ſtiftete er den Ritter-Orden des heiligen Stephani. Hiſtoire de tous les ordres militaires. Mezerai. Machiavellus &c.

A. C. 1555. Belagerte der Frantzöſiſche Marſchall Briſſac Valfenieres in Piemont, und als es die Spanier entſetzen wolten, kam es zu einer Schlacht, in welcher die Frantzoſen den Kürtzern zogen. Nichts deſtoweniger bemächtigte ſich Briſſac noch in dieſem Jahr der Feſtung Vercel und Yvrée. Bey Caſal gieng ihm ſein Anſchlag nicht weniger von ſtatten. Er kam durch Hülff eines Schulmeiſters, der ihm einen verborgenen Weg in die Stadt wieſe, hinein, und zwang den Commndanten Figueroa, der ſich in das Caſtell zog, daß er nach einigen Tagen capituliren muſte. Hingegen waren die Frantzoſen vor Calvi in Corſica nicht glücklich. Mezerai l. c. Foglieta Hiſt. Gen.

A. C. 1556. Haußte der Hertzog von Alba mit ſeinen Troupen in dem Italiäniſchen Kirchen-Staat ſehr übel, und hatte daſelbſt ſchon viele Plätze weggenommen, auch ſo gar die Stadt Oſtia, welche die Päbſtliche Nepoten zu befeſtigen unterlaſſen hatten. Dannenhero drunge man bey dem Kayſer und dem König Philippo ſtarck darauf, daß ſie dieſen Hertzog aus Italien zuruck beruffen ſolten. Es ſchickte auch der König

König in Franckreich dem Pabſt 3000. Mann unter Anführung des Montluc, welche den Hertzog von Alba aus der Gegend der Stadt Rom zuruck trieben. Mezerai l. c. Guicciard. &c.

In dieſem Jahr gieng der Hertzog zu Venedig, Franciſcus Venierius, mit Todt ab, und an ſeine Statt gelangte zur Hertzoglichen Würde Laurentius Priuli. Er gab ſich groſſe Mühe, zwiſchen dem Pabſt, der wegen des Paßauiſchen Vertrags übel zu frieden war, und dem Kayſer Ferdinand einen Vergleich zu treffen. Juſtiniani Hiſt. Ven. Cathol. Paſſag.

A.C. 1557. Kam der Hertzog von Guiſe mit den auserleſenſten Troupen aus Franckreich, und der Marſchall von Briſſac begleitete ihn bis an den Po. Dieſer wolte, daß man gleich in das Mayländiſche einfallen ſolte, weil es voller Schrecken und von Troupen entblößt war. Allein der Hertzog von Guiſe marſchierte gerad nach Rom, in der Hofnung, das Königreich Neapolis zu erobern. Der Pabſt empfieng ihn auf das freundlichſte, und man machte allerley Anſchläg, aus denen aber nichts wurde. Hierauf gieng er nach Neapolis, der Hertzog von Alba aber war in dem Kirchen-Statt, weswegen ihn der Pabſt in Bann that, und den Hertzog von Guiſe aus Neapolis zu Hülff ruffte. Dieſer aber wurde von ſeinem König zuruck beruffen, daher er dem Pabſt rathete, ſich mit den Spaniern zu vergleichen, welches auch geſchahe. Mezerai l. c.

A.C. 1558. Verwechſelte der Cardinal Hieronymus Doria im Mertz zu Genua das Zeitliche mit dem Ewigen. Er war einer von den 12.

welche die alte Regiments-Form der Republic einführen ſolten, und begab ſich nach dem Tod ſeiner Gemahlin in den Geiſtlichen Stand. Foglieta Elog. Sigonius in vit. Andr. Dor.

A. C. 1559. Den 25ten Januarii verjagte der Pabſt Paulus IV. ſeine Nepoten, die Caraffa und ſeine gantze Freundſchafft, wegen vieler groben Verbrechen aus Rom; Sein Nachfolger Pius IV aber ließ ihnen durch 8. dazu verordnete Cardinäle den Proceſs machen, welche nach einer 9. Monatlichen Unterſuchung die Caraffa vor Verletzer der Majeſtät, Verſchwender des heiligen Schatzes der Kirchen und Störer der Ruhe in der Chriſtenheit erklärten, und der weltlichen Obrigkeit übergaben, welche den Cardinal Carl Caraffa auf der Engelsburg erwürgen, ſeinen Bruder aber Johann Graf von Montbel, und den Grafen von Alifan enthaupten ließ, wie bald ſoll gemeldet werden. Mezerai l. c. Ughelli Ital. Sacr. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a. Gordonus in h. a.

Zu Venedig gieng der Hertzog Laurentius Priuli nach einer 3. jährigen löblichen Regierung mit Tod ab, und ihm folgte in der Hertzoglichen Würde ſein Bruder Hieronymus Priuli, welcher allein wegen ſeiner vortreflichen Eigenſchafften und Verdienſte dazu gelangte. Dieſer Hertzog erhielte von dem Pabſt das Privilegium, daß die Abgeſandten der Republic zu Rom in eben dem Pallaſt künfftig ſolten gelaſſen werden, wo man ſonſt die Königliche Bottſchaffter aufzuführen pflegte. Juſtiniani Hiſt. Venet. Cathol. Paſſag.

A. C.

A. C. 1560. Starb zu Genua Andreas Doria, einer der berühmteſten See-Capitains ſeiner Zeit im 93ten Jahr ſeines Alters ohne Leibes-Erben, weswegen ſein Vetter Johann Andreas Doria ſeinen Reichthum erbte, und das Fürſtenthum Melfi im Neapolitaniſchen, welches jener an ſein Hauß gebracht, erhielte. Sigonius in ejus vita. Bucelinus in h. a. du Bellay. Thuanus. Jovius &c.

A. C. 1561. Den 5ten Martii befahl der Pabſt in ſeinem Conſiſtorio, den Cardinal Carl Caraffa wegen vieler groben Verbrechen auf der Engelsburg, wo er gefangen war, mit dem Strang zu erwürgen, ſeinen Bruder den Grafen von Montbel aber, damahlen von Pauliano genannt, ließ er nebſt ſeiner Gemahlin Bruder, dem Grafen von Aliſan, und ſeine Vettern die Cardinäle, Alphonſum und Leonardum, in dem Gefängnus zum neuen Thurn enthaupten, und die Cörper auf die Engels-Brucke zu jedermanns Anſchauen legen. Sleidanus. Thuanus. &c.

A. C. 1562. Schickte der Pabſt dem Hertzog Cosmo von Florentz wegen ſeines neu-errichteten Ritter-Ordens St. Stephani eine neue Bulle, durch welche er nicht allein das, was der Hertzog deswegen unternommen, billigte, ſondern auch ihn und alle ſeine Nachkommen zu Groß-Meiſtern des Ordens erklärte, dem er viele anſehnliche Privilegia ertheilte. Hiſtoire de tous les ordr. milit.

A. C. 1563. Eroberten die Galeeren dieſer Ritter einige Türckiſche Schiffe, welche in dem

Mittelländiſchen Meer herum creutzten, und nachdem beſagte Ritter auch einige Rhodiſer-Galeeren weggenommen hatten, vereinigten ſie ſich mit der Spaniſchen Flotte. Citatus.

A.C. 1564. (Andere ſetzen dies in das Jahr 1563.) Unterſtunden ſich die Genueſer der Familie der Caretto das Marggrafthum Finale zu entziehen. Nachdem ſich aber der Marggraf von Caretto deswegen bey dem Kayſer Maximiliano I. beklagte, nahm ſich dieſer ſeiner an, und condemnirte die Genueſer zu der Reſtitution. Ob nun ſchon dieſe ſich im Anfang nicht hierzu verſtehen wolten, ſo muſten ſie doch endlich gehorſamen. Foglietta Hiſt. Gen. Bizari Hiſt. Gen.

In eben dieſem Jahr entſtund auch in der Inſul Corſica eine gefährliche Unruh, indem der Frantzöſiſche Obriſte Ornano S. Pietro die Unterthanen allda wieder die Republic Genua aufhetzte. Als aber dieſer Obriſte in ſolchem Aufſtand blieb, ſo wurde endlich nach vielem Blutvergieſſen der alte Ruheſtand in gemeldter Inſul wider hergeſtellet. Citati. Cathol. Paſſag.

A.C. 1565. Belagerte der Groß-Sultan Solymann die Inſul Maltha mit groſſem Gewalt, ſie wurde aber von dem Groß-Meiſter Johann de la Valette Pariſot dergeſtalt defendiret, daß, ob ſie ſich ſchonbey der Stadt Maltha des Forts St. Michael bemächtiget, und die Vorſtadt in die Aſche gelegt hatten, ſie dannoch nach 4. Monat, nachdem ſie 78000. vergebliche Canon-Schüße gethan, 15000. Soldaten und 8000. See-Leute verlohren, mit Spott wieder abziehen muſten. Verdot

dot Hiſt. des Chevaliers de Maltha. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a. Gordonus in h. a.

A. C. 1566. Wurde denen Genueſern die Inſul Chio, oder Scio, auf Befehl des Groß-Sultan Solymanns von dem Baſſa Piali abgenommen, unter dem Vorwand, ſie hätten den ſchuldigen Tribut nicht gebührend erlegt, und denen Maltheſern Nachricht gegeben, daß die Türcken einen Anſchlag auf ihre Inſul gemacht hätten. Mezerai l. c.

A. C. 1567. Starb zu Venedig der Hertzog Hieronymus Priuli, und ihm folgte in der Regierung Petrus Loredanus. Von dieſem ließ der Türckiſche Kayſer Selim II. durch eine ordentliche deswegen nach Venedig abgeſchickte Bottſchafft die Inſul Cypern begehren, und da man ihm ſolches abſchlug, kündigte er der Republic den Krieg an, zu welchem ein Portugieſiſcher Jude Namens Johann Miquez Anlaß gab. Dieſer war in ſeiner Jugend dem äußerlichen Schein nach ein Chriſt worden. Weil er aber in ſeinem Hertzen noch ein Jud war, und die Inquiſition furchte, ſo flohe er nach Antwerpen, allwo er bey der Gouvernantin der Spaniſchen Niederlande, der Königin Maria von Hungarn, wohl gelitten war, muſte aber, weil er ein Fräulein entführet, nach Venedig fliehen, allwo er anhielte, daß man eine von den herum gelegenen Dorfſchafften den Juden einraumen möchte, und als ſolches nicht geſchahe, reißte er voller Zorn nach Conſtantinopel, allwo er ſich wider zum Judenthum bekannte, und eine reiche Jüdin, Namens Mendezia heyrathete, und von dem Groß-Sultan

tan Selim ein Sauff-Compagnon wurde, den er, als ſolcher zur Regierung gelangte, wider die Venetianer verhetzte, und zum Cypriſchen Krieg anreitzte, indem er ihm vorſtellte, ſie lieſſen Nicoſia auf der Inſul Cypern, den Türcken zum Trutz befeſtigen, und ihn im Schertz ermahnte, er möchte mit dem Malvaſier ſparſam ſeyn, weil er ihn von den Venetianern theuer genug kauffen müſte. Hierdurch brachte er es ſo weit, daß ihm Selim das Königreich Cypern verſprach, und als ſeine fürnehmſten Miniſtri darwieder waren, ihn doch in dieſem Jahr zum Hertzog über die beyden Inſuln Naxo und Andros machte, wegen der Inſul Cypern aber allerhand Kriegs-Zubereitungen vorkehren ließ. Juſtiniani Hiſtor. Venet. Amelot de le Houſſaye &c. Cathol. Paſſag.

A. C. 1568. Thaten ſich die Florentiniſche Ritter des heiligen Stephani abermahl hervor, indem ſie dem See-Rauber Caraſcelli, welcher an den Italiäniſchen Küſten groſſen Schaden verurſachte, als ſie ihn in einem hitzigen See-Gefecht überwunden, 2. Schiffe wegnahmen. Hiſtoire de tous les ordres militaires. Machiavellus &c.

A. C. 1569. Brachte es der Hertzog von Florentz, Coſmus I. der ſich um den Titul eines Königs vergebliche Mühe gegeben hatte, bey dem Pabſt Pio V. endlich dahin, daß er ihm den Titul eines Groß-Hertzogs von Toſcana beylegte, und ihn mit einer güldenen Cron beſchenckte. Der Kayſer und der König in Spanien waren zwar im Anfang ſehr darwieder, lieſen es aber doch endlich geſchehen. Varchi Iſtoria Fior. Thuanus. Adriani Hiſt. ſui temp.

A. C.

A. C. 1570. Schickte der Sultan Selim unter dem Commando zweyer Baßen auf 200. Galleeren 200000. Mann nach der Inſul Cypern. Ob nun ſchon die Venetianer indeſſen mit dem Pabſt und dem König in Spanien wieder dieſen Feind in ein Bündnus getretten waren, ſo landeten doch die Türcken unter dem Piali-Baſſa den 8. ten Julii bey Limoſo, ohne einigen Wiederſtand, und bemächtigten ſich nicht nur dieſes Orts nebſt der Stadt Salinos, ſondern führten auch zugleich eine groſſe Anzahl gefangener Chriſten mit ſich in die Sclaverey. Hernach ruckten ſie den 22ten Julii vor die Haupt-Stadt Nicoſia, welche ſie nach einem tapffern Wiederſtand den 11. ten October eroberten, und über 25000. Einwohner nebſt dem Biſchoff erſchlugen, die übrigen aber zu Sclaven machten. Sonſten nahmen ſie auch noch in eben dieſem Jahr denen Venetianern die beyden in Albanien gelegene Feſtungen Antivari und Dulcigno weg, und machten den letzten Ort zu einem rechten Raub-Neſt, woraus ſie nach der Zeit denen Venetianern in ihrer Handlung zur See groſſen Schaden thaten. Juſtiniani Hiſtor. Ven. Gordonus in h. a. Cathol. Paſſag.

A. C. 1571. Wurde die ſchöne Stadt Famaguſta vom 1. May bis auf den 4ten Auguſt von dem Baſſa Muſtapha mit 200000. Türcken und 40000. Schantz-Gräbern belagert, über 140000. eiſerne Kugeln hinein geſchoſſen, und über 30000. Soldaten ſammt vielen Schantz-Gräbern getödtet. Endlich muſten aus Mangel der Lebens-Mittel die beyde Proveditori, oder Commendanten des Orts, Marcus Antonius Bragadinus

gadinus und Tiepali den 4.ten Auguſt den Türcken die Feſtung mit Accord ergeben, den ſie aber nicht hielten, indem ſie den einen Commendanten henckten, und dem andern, nemlich Bragadino, Naſen und Ohren abſchnitten, und nach vielem Spott lebendig ſchunden. Die Haut ließ Muſtapha ausſtopffen, an eine Seegel-Stange hencken, und denen Chriſten zum Spott an den See-Küſten von gantz Syrien herum führen. Hernach brachte er auch noch die übrigen Oerter unter ſich. Hierbey verblieb es aber noch nicht, ſondern die Türcken plünderten auch bey dem Abzug ihrer Armée aus Cypern die Inſuln Cerigo, Zante, Cephalonia, Corzola und Sepanto rein aus, und ſchlepten viele Einwohner mit ſich in die Sclaverey hinweg. Allein auf der Inſul Candia wurden über 3700. Türcken erſchlagen, und die Chriſtliche Flotte befochte unter der Anführung des Spaniſchen Admirals, Don Juan d'Auſtria, des Venetianiſchen, Sebaſtian Venieri, und des Päbſtlichen, Marci Antonii Colonna den 7.ten October gegen die Türckiſche See-Macht bey Lepanto einen ſo denckwürdigen Sieg, daß ſie 130. Türckiſche Galeeren eroberten, 80. verbranten oder zu Grund richteten, und über 30000. Türcken, worunter der Ali-Baſſa ſelbſt war, erſchlugen, 5000. gefangen bekamen, und über 20000. Chriſten aus der Sclaverey befreyeten. Nach dieſem groſſen Sieg riſſen auch die Chriſten noch vor geendigtem Feldzug den Türcken Malgareth und Seponto wider aus den Klauen; Die Inſul Cypern aber blieb verlohren, wodurch die Venetianer über 700000. Cronen an Jährlichen

lichen Einkünfften einbüßten. Citati. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a. Gordonus in h. a. Amelot de la Houſſaye &c.

A. C. 1572. Plünderten die Türcken viele denen Venetianern gehörige Inſuln rein aus; verlohren aber durch Sturm auf der See über 20000. Mann. So eroberten auch die Venetianer damahlen viele Plätze wieder, und belagerten die Stadt Modon in Morea. Juſtiniani Hiſt. Ven. Cathol. Paſſag.

A. C. 1573. Belagerten die Türcken Aſcrivio in Dalmatien; ſie wurden aber von der Venetianiſchen Flotte davor weggeſchlagen, und verlohren das gantze Lager, worinnen man groſſe Beute bekam. Citati.

A. C. 1574. Wurden endlich die Venetianer des Kriegs überdrüßig, und machten wider den Willen des Pabſts und des Königs in Spanien mit den Türcken Friede, gaben ihnen eine gewiſſe Summe Gelds, lieſſen ihnen auch das Königreich Cypern, nebſt den beyden Feſtungen Antivari und Dulcigno, und alles, was ſie ihnen damahlen abgenommen hatten, und weil auch der Sinan-Baſſa die Inſul Corfu grauſam verwüſtet hatte, ſo ließ die Republic die darauf gelegene Feſtung gleiches Namens auf das beſte befeſtigen, um der Ottomanniſchen Macht das weitere Eindringen in den Venetianiſchen Staat zu verwehren. Citati. Bucelinus in h. a. Gordonus in h. a.

In dieſem Jahr gieng der Groß-Hertzog von Florentz, Coſmus I. mit Tod ab, nachdem er 10. Jahr vorher die Regierung ſeinem älteſten

Sohn

Sohn Franciſco, doch ſo, daß er den Titul und die Hoheit ihm vorbehielte, übergeben hatte. Er war ein groſſer Liebhaber der freyen Künſte und Gelehrten, denen er viel Wohlthaten erzeigte; wie er dann die Academie zu Piſa aufrichtete, auch die Mahler, Bildhauer und andere Künſtler ſehr werth hielte. Doch war er nicht gar ohne Fehler, indem er ſich den Wollüſten ergab, und von dem Zorn ſich ſehr übereilen ließ, daß er etliche Perſonen ſelbſt ermordete. Varchi Hiſt. di Fior. Thuanus.

A. C. 1575. Ereignete ſich zu Genua eine gefährliche Unruhe zwiſchen dem alten und neuen Adel, indem dieſer, welcher Anno 1528. unter die 28. alte adeliche Familien aufgenommen worden, ſich beſchwerte, daß er von dem alten Adel verächtlich gehalten, auch von dieſem die reicheſten Stifftungen und Ehren-Aemter beſeſſen würden. Dieſer Handel kam ſo weit, daß ſich endlich der alte Adel aus der Stadt begab, und ſich der Oerter Novi, Ovada und verſchiedener anderer bemächtigte, und es alſo ein gefährliches Ausſehen hatte. Bizari & Foliettæ Hiſt. Genuenſ. Cathol. Paſſagier. Brietius in h. a. Thuanus &c.

A. C. 1576. Wurde dieſer Genueſiſche Handel, durch die Vermittelung des Pabſts Gregorii XIII. des Kayſers Maximiliani II. und des Königs Philippi II. von Spanien, dahin verglichen, daß die Namen von dem Portiou S. Mariæ und S. Lucæ, wo beyde Partheyen bißher ihre Zuſammenkünffte gehabt, abgeſchafft, der Adel nur inskünfftige den Namē ſeiner eigenen Familie führen, dem

dem geſammten Adel Kauffmannſchafft zu trei-
ben verſtattet, und die Ehren-Aemter ohne Un-
terſchied beſetzt werden ſolten. Citati.

A. C. 1577. Gieng der Hertzog zu Venedig, Aloyſius Mocenigo, den Weg aller Welt, und an ſeine ſtatt wurde der berühmte Venetianiſche General, Sebaſtian Venieri, von dem Senat, gleich den erſten Tag ſeiner Zuſammenkunfft, zum Doge erwählet. Palatii faſti Ducal. Bembo Hiſt. Ven. Moroſini Hiſt. Venet.

A. C. 1578. Verließ der Hertzog von Venedig, Sebaſtian Venieri, nach einer ſehr kurtzen Regierung, ſchon wieder das Zeitliche, und an ſeine ſtatt wurde erwählet Nicolaus Pontius, welcher aus Liebe zu den freyen Künſten das Seminarium bey S. Marco ſtifftete, und einen groſſen Brand in Venedig erlebte, durch welchen etliche 100. Häuſer im Rauch aufgiengen. Citati. Amelot de la Houſſaye. Cathol. Paſſag.

A. C. 1579. Wütete in Sicilien der Feuerſpeyende Berg Ærhna recht entſetzlich, indem ſich, nach einigen ſtarcken Erſchütterungen der Erden, 5. groſſe Löcher in dem Berg eröffneten, aus welchen unter einem entſetzlichen Gepraſſel 5. feurige Ströhme floſſen, wobey ſehr groſſe feurige Steine in die Höhe geworffen wurden. Fazel. Hiſt. Sic. Brietius in h. a.

A. C. 1580. Gelangte der Hertzog von Savoyen, Emanuel Philibert, ſonſt Eiſenhaupt genannt, zu dem Ende ſeines Lebens, und hinterließ einen Printzen, Carl Emanuel, der ihm in der Regierung folgte, und den Namen eines Groſſen bekam, wiewohl er ein ehrgeitziger, und

dabey ſehr liſtiger Herr war, der ſich in viele Händel gemiſcht hat. Guichenon Hiſt. de Savoye. Memoires de Sully. Thuanus &c.

A. C. 1581. Gieng der Großmeiſter von Maltha, Johann l'Eveque de la Caſſiere, von Auvergne gebürtig, aus dieſem Leben zu einem beſſern. Der Orden befand ſich unter ihm in groſſer Unruh, indem man ihn vor keinen Groß-Meiſter, ſondern nur vor einen Stadthalter erkennen wolte, biß ihn endlich der Pabſt Gregorius XIII. in der Würde eines Groß-Meiſters beſtättigte. Nach ihm gelangte zur Regierung Hugo Loubens de Verdale, aus Provence, welcher die Ordens-Regeln zu verbeſſern ſuchte; ſich aber doch auch dabey das damahlige Kriegs-Weſen ſehr angelegen ſeyn ließ. Hiſt. de tous les ordr. milit. Brietius in h. a.

A. C. 1582. Erſchien in dem Sydere der Caſſiopœæ ein neuer Stern, welches dem Pabſt Gregorio XIII. Gelegenheit gab, durch ſeinen Medicum, Aloyſium Lilium, und andere berühmte Mathematicos, das Calender-Weſen unterſuchen zu laſſen, worauf er den alten Julianiſchen Calender in etwas verbeſſerte, aus dem October auf dieſes 1582 Jahr 10. Täg nahm, und den Anfang des Frühlings nach dem Nicæniſchen Concilio richtete. Der Pabſt recommendirte zwar dieſen neuen Calender allen und jeden, es wurde auch ſelbiger von den Catholiſchen wohl aufgenommen, aber nicht von denen Proteſtanten, welche einen entſetzlichen Lermen deswegen machten. Cicarella. Bencii Elog. Gregorii XIII. Ludov. Jacobi Bibl. Pontif.

A. C. 1583. Wurde der Hertzog zu Venedig, Nicolaus Pontius, durch den Tod der Herrſchafft irrdiſcher Dinge entzogen, und Paſchalis Cicogna, oder Ciconia, davor zum Hertzog erwählet. Dieſer ließ die ſchöne Feſtung Palma nuova an den Friauliſchen Gräntzen erbauen, und zwar auf Einrathen vieler in Kriegs-Sachen wohl-erfahrnen Feſtungs-Verſtändigen, ſo die Republic von allen Orten herzugezogen, alſo, daß man dieſe Feſtung vor eine der feſteſten in gantz Europa hält. Nouvell. Relat. Cathol. Paſſag. Nani, Emo & Moroſini Hiſt. Ven. Palatii faſti Ducal.

A. C. 1584. Den 3.ten Novembr. wurde der heilige Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Mayland, Carolus Borromæus, durch den Tod der Sterblichkeit entriſſen, nachdem er ſein frommes Leben nicht höher gebracht, als auf 47. Jahr. Er wurde zu Mayland in einem ſchlechten Grabmahl, welches er ihm ſelber hat machen laſſen, beygeſetzt, und der Pabſt Paulus V. hat ihn An. 16 0. canoniſiren laſſen. Sein Leben haben beſchrieben der Cardinal Auguſtinus Valerius, Carolus a Baſilica Petri, Carolus Biſcapus, Guiſſano, Godeau, und Ripamontius. Brietius in h. a. Gordonus in h. a. Spondanus in Annal.

A. C. 1585. Schickte der Türckiſche Sultan einen Geſandten nach Venedig, und ließ der Republic den Krieg ankündigen, weil im vorigen Jahr der Venetianiſche Stadthalter auf der Inſul Corfu, Petrus Emo, eines Baſſen, Namens Remadam, Wittbe, als ſie von Tripoli nach Conſtantinopel ſeegeln wollen, durch

Sturm aber nach Corfu geworffen worden, mit 50. andern Frauen ſchänden, auch nebſt 50. Mann tödten, und ihr ihren Schatz auf 800000. Ducaten werth abnehmen laſſen. Nachdem aber dieſer Stadthalter deswegen von den Venetianern zur Straff gezogen, und das abgenommene Geld den Türcken erſtattet worden, ſtellten die Türcken ihre Kriegs-Zubereitungen wieder ein. Juſtiniani Hiſt. Ven. Cathol. Paſſag.

A. C. 1586. Waren die Maltheſer-Ritter zimlich glücklich. Dann als ſie mit 8. Galeren, unter dem Commando des Priors Brancaccio, ausgelauffen waren, und ſich mit der Venetianiſchen Flotte vereiniget hatten, halffen ſie ihnen das alte und das neue Coron, Navarin und Modon mit Sturm erobern; worauf ſie ſich auch an Napoli di Romania wagten, und den Seraskier-Baſſa, als er ſolches entſetzen wolte, ſchlugen, nach welchem Sieg ſich Napoli di Romania und Argos ergaben, womit alſo dieſer Feldzug ein Ende nahm. Hiſt. de tous les ordr. mil.

A. C. 1587. Leiſteten die Maltheſiſchen Galeeren denen Venetianern in Morea abermal gute Dienſte, doch zog ſich, weil damalen die Peſt daſelbſt graſſirte, die gantze Armee von dannen wieder zuruck, und wendete ſich nach Dalmatien, allwo ſie Caſtel nuovo belagerte, und nach vielen Stürmen eroberte. Citatus.

A. C. 1588. Schickten die Maltheſer denen Venetianern auf das neue einige gewaffnete Galeeren und Hülffs-Völcker, welche zu ihren Eroberungen viel mit beygetragen haben, welches dem Orden überall eine ſolche Hochachtung zugezogen,

zogen, daß dadurch ſein Ruhm auf das allerhöchſte ſtieg. Citatus.

A.C. 1589. War in Italien eine groſſe Hungers-Noth. Es hatten ſich dieſe Zeit über alle Waſſer, wegen des ſteten Regens, dergeſtalt ergoſſen, daß daher eine groſſe Theurung entſtanden, weswegen der Pabſt Sixtus V. hin und wieder Spitäler aufrichten ließ, abſonderlich zu Rom bey der Tyber, in welchem 2000. Arme unterhalten werden können, welches allein fähig, ihm einen unſterblichen Namen zu erwerben. Sleidan. contin.

A.C. 1590. Starb der Pabſt Sixtus V. den 30.ten Auguſt zu Rom an einem hitzigen Fieber, oder wie viele glauben, an einem ihm von den Spaniern beygebrachten Gifft, und wurde von ſeinem Nepoten, dem Cardinal Montalto, in einer von ihm ſelbſt erbauten Capelle Fürſtlich begraben. Ihm folgte auf dem Päbſtlichen Stuhl Urbanus VII. ein Römer, welcher aber den 27.ten Septembr. 13. Täg nach ſeiner Wahl, zu leben, und zu regieren aufhörte, nachdem er 69. Jahr alt worden. Nach ihm wurde Pabſt den 5.ten Decembr. Gregorius XIV. welcher ein Jubilæum hielte, und jedermann ermahnte, GOtt zu bitten, daß er ihm Weißheit gebe, der Päbſtlichen Würde wohl vorzuſtehen. Cicarellus. Paulus Bombini. Spondan. Ciaconius. Jacobi Bibl. Pontif. Bucelinus in h. a. Brietius in h. a. Gordonus in h. a.

A.C. 1591. Den 15.ten Octobr. gelangte auch dieſer Pabſt zu dem Ende ſeines Lebens, und nach ihm kam auf den heiligen Stuhl den

29.ten Octobr. Innocentius IX. von Boulogne. Die Päbſtliche Würde iſt ihm durch verſchiedene denckwürdige Omina prophezeyhet worden. Er ſtarb aber noch in dieſem Jahr den 30.ten Decembr. Citati.

A. C. 1592. Den 22.ten Novembr. oder den 4.ten Decembr. wie andere ſchreiben, endigte der berühmte General, Alexander Farneſe, zu Arras in den Niederlanden, den Lauff ſeines Lebens, und wurde nach Italien zur Beerdigung geführt. Er war ein tapfferer, ſtandhafftiger, vorſichtiger, beredter und glücklicher General. Thuanus. Strada. Grotius. Sleidan. cont. Meteranus. Mezeray &c.

A. C. 1593. Langte zu Rom ein Geſandter von dem König von Navarra an, der ſich zur Römiſch-Catholiſchen Religion bekennet hatte, und verlangte im Namen ſeines Königs die Loßſprechung von dem Bann; allein er kunte nicht zur Audientz gelangen, und der Pabſt ließ ihm ſagen, er ſolte nur wieder hingehen, wo er her gekommen, dann es ſey vor den König von Navarra keine Abſolution zu hoffen. Sleidan. contin.

A. C. 1594 Fielen die Türcken in Calabrien ein, und plünderten die Haupt-Stadt Calabrien rein aus; allein die Päbſtliche Flotte, welche ſich mit der Spaniſchen Flotte conjungirt hatte, ſetzte eilends einige Troupen ans Land, welche den Barbaren den Raub wieder abnahmen, und jagten ſolche aus Calabrien hinaus. Bucelinus in h. a. Gordonus in h. a. Ughell. &c.

A.C.1595. Starb der Hertzog zu Venedig, Paſchalis Cicogna, oder Ciconia, und an ſeine ſtatt gelangte zur Regierung, Marinus Grimanus, ein Herr, welcher durch gantz Italien in groſſem Anſehen ſtunde, wie dann auch ſeine Familie eine der vornehmſten in Venedig war. Palatii faſti Ducal. Catholiſcher Paſſagier.

A. C. 1596. Trat auch des Hertzogs Caroli Emanuelis von Savoyen Gemahlin, Catharina, des Königs Philippi II. in Spanien Tochter, mit welcher ihr Gemahl 10. Kinder erzeugt hat, die Reiſe in die Ewigkeit an, unter denen ſonderlich merckwürdig Philibert Emanuel. Memoires de Sully. Guichenon Hiſtoire de Savoye. Thuanus. d'Avila. Chorier.

A. C. 1597 Kam gleichfalls die Reyhe an den 5.ten Hertzog von Ferrara, Modena und Reggio, Alphonſum II. welcher den 27.ten Octobr. zu leben aufhörte, worauf ſein Hertzogthum Ferrara von dem Pabſt Clemente VIII. als ein Kirchen-Lehn eingezogen wurde, dieweil der Hertzog von ſeinen drey Gemahlinnen keine Kinder hinterließ. Sein Vetter, Cæſar d'Eſte, wolte ſich zwar des Hertzogthums Ferrara anmaſſen, und hatte zu dieſem Ende einige Italiäniſche Fürſten auf ſeine Seite gebracht; allein der Pabſt widerſetzte ſich ihm auf das hefftigſte, und ſchickte den Cardinal Aldobrandini mit einigen Troupen nach Ferrara, worüber gedachter Cæſar dergeſtalt erſchrack, daß er ſich mit dem Pabſt in einen Vergleich einließ. Brietius in h. a. Thuanus &c.

A. C. 1598. Wurde das Hertzogthum Ferrara auf eine ſolenne Weiſe dem Kirchen-Staat ein-

einverleibet. Indeſſen gab ſich der Pabſt groſſe Mühe, zwiſchen dem König von Franckreich Henrico, und dem König in Spanien Philippo, einen Frieden zu ſtifften, weswegen auch zu Vervins ein Congreſs angeſtellet, und im May nach einem ſtarcken Wort-Wechſel geſchloſſen wurde. Indem nun der Pabſt deswegen ein Freuden-Feſt anſtellen wolte, trat in Rom die Tyber dergeſtalt aus, daß die gantze Stadt davon überſchwemmet wurde, und auch die älteſten Leute ſich dergleichen groſſen Uberſchwemmung nicht erinnern kunten. Brietius in h. a. Mezeray &c.

A. C. 1599. War der Hertzg Carl Emanuel von Savoyen, mit dem König in Franckreich Henrico IV. wegen der Marggrafſchafft Saluzzo, die jener der Cron Franckreich entzogen, und nicht wieder zuruck geben wolte, in groſſe Verdrießlichkeiten gerathen, und dieſes Hertzogs natürlicher Bruder Philippinus wurde zu Pariß von dem Hertzog Carolo de Crequi im Duell erlegt. Memoires de Montglat. Guichenon Hiſt de Savoye. le Long. Bibl. Hiſt. Sleidanus.

A. C. 1600. Begab ſich der Frantzöſiſche Stadthalter, Rogerius de Bellegarde, nach Florentz, die dem König in Franckreich Henrico IV. verſprochene Braut, Mariam de Medicis, des Groß-Hertzogs Franciſci Tochter, von dannen abzuhohlen. Den 23.ten Septembr. langte er an, und den 5.ten Octobr. geſchahe von dem Cardinal Aldobrandini die Einſeegnung des hohen Braut-Paars vor dem Altar, unter dem Donner des groben Geſchützes. Den 13.ten Octobr. gieng die Königliche Braut zu Schiff, welches

von 6. Florentiniſchen, 6. Päbſtlichen und 6. Maltheſiſchen Galeeren nach Genua begleitet wurde, allwo die Braut ausſtieg, und ausruhete; da man dann ihr zu Ehren allerhand Luſtbarkeiten anſtellete. Sleidanus continuatus. Varchi Stor. Fior. Mezeray.

Der eilffte Abſatz.

Geſchichte der Saracenen unter denen Königen von Perſien, denen Sultans in Egypten/ und andern Regenten in Aſien, wobey auch die Geſchichte der Chineſer/ Tartarn und Türcken mit angemercket werden.

Die Türcken waren nunmehro von denen Chriſten hin und wieder dergeſtalt übel zuruck geſchickt worden, daß ſie bereits auf einige Ruhe bedacht waren, um ſich von dem erlittenen Schaden wieder in etwas zu erhohlen, als Franckreich dieſelben durch ſeine Geſandten bey der Ottomaniſchen Pforte, und inſonderheit den Aramon auf das neue wider den Kayſer und andere Chriſtliche Machten aufzuhetzen ſuchte, es auch endlich bey dem Solymann, mit welchem Franckreich in Alliantz war, ſo weit brachte, daß ſich die Türckiſche Flotte auf das neue unter Seegel begab, das Fort Goza zu Maltha

A. C. 1551. Eroberte, und plünderte, und hernach Tripolis in der Barbarey belagerte, welches eben damahlen die Maltheſer-Ritter inne

ne hatten. Der Groß-Meiſter ließ demnach den Sinan-Baſſa, der die Türckiſche Flotte commandirte, erſuchen, von dieſem Ort abzuſtehen, und ſeine Waffen nach Africa zu wenden, wozu er von der Ottomanniſchen Pforte Befehl hatte; allein er kehrte ſich im geringſten nicht daran, ſondern ließ nicht eher nach, biß er den Ort erobert hatte. Mezeray Hiſt. abreg. de Franc. Paul. Jovius in Solym. Sleidanus &c.

A. C. 1552. Lief die Türckiſche Flotte unter dem Commando des Sinan-Baſſa und des See-Raubers Dragut, auf Franckreichs Anſtifften, in das Tyrrheniſche Meer, um dem Fürſten von Salerno, den der Vice-König zu Neapolis zimlich in die Enge getrieben hatte, Lufft zu machen. Es wurden demnach zu Marſeille 25. Galeeren equipiret, und zu Verſtärckung der Türckiſchen Flotte geſchickt, welche bereits aus 100. Seegel beſtunde, und ſowohl in Sicilien, als Neapolis groſſen Schaden verurſachte. Weil nun auch der König von Tripolis Murat Aga eine ſehr groſſe Macht wider die Chriſten auf die Beine gebracht, und viele derſelben erſchlagen hatte, ſo machte man zu Maltha groſſe Anſtalt, um denen Barbaren, wann ſie wieder davor kommen ſolten, tapffer zu begegnen. Hiſtoire de tous les Ordres militaires par Schonebeck. Brietius in h. a.

A. C. 1553. Fieng des Solymanus Concubine, Roxalana, an dem Ottomanniſchen Hofe allerhand ſchlimme Händel an. Sie war ein Weib von einem ſehr frechen Gemüth, und hohen Sinn, und der Ehrgeitz verleitete ſie, die allergröſten Gewaltthätigkeiten zu begehen. Solymann

lymann hatte einen Sohn, mit Namen Muſtapha, welcher der älteſte war; ſie aber war Selims des II. Bajazeths, und noch 2. anderer Söhne, wie auch Camenæ, ſo des Groß-Veziers Ruſtan Gemahlin wurde, Mutter. Ihre meiſte Bemühung gieng dahin, daß ſie ihre Kinder auf den Thron erheben, auch ſich ſelbſt zur ordentlichen Gemahlin des Sultans machen wolte. Zu dieſem Ende gab ſie vor, daß ſie ein Verlangen hätte, ein Hoſpithal und Moſchee vor die Fremden zu erbauen. Solymann, welcher ſie ſehr liebte, und in ſeiner Religion eifferig war, willigte zwar darein; allein der Mufti, welchen Roxalana auf ihre Seite gebracht hatte, ſagte: Es ſey dieſes Vorhaben der Roxalanæ zwar heilig; doch könten ihr dieſe gute Wercke zur Seeligkeit ihrer Seelen nichts nutzen, weil ſie eine Sclavin des Sultans ſey, und kein eigenes Vermögen habe. Hierauf ſtellte ſich dis liſtige Weib ſehr betrübt an, welches den Solymann dahin bewog, daß er ſie frey machte. Als er ſie nun nachgehends auf ſeine gewöhnliche Art beſuchen wolte, verſtattete ſie ihm keine Beywohnung, und ſagte: Sie könte ſolches nunmehro ohne Sünde nicht mehr thun, es ſey dann, daß ſie mit ihm durch ein eheliches Band verknüpffet würde. Solymann war viel zu verliebt, als daß er ſie hätte verlaſſen ſollen. Dannenhero ließ er ſich dieſelbe, wider die Türckiſchen Geſetze, ehelich beylegen. So bald ſie nun ihren Zweck hierinnen erreicht hatte, war ſie auf des Muſtapha Todt bedacht, und beſchuldigte ihn deswegen einer wider ſeinen Vatter angeſponnenen Rebellion, welcher

ihn

ihn in dieſem Jahr, ohne ihn vorher anzuhören, ſtranguliren ließ. Weil nun das Volck begierig war, ſeinen Tod an der Roxalana zu rächen, entdeckte ſie ihr Vorhaben dem Bajazeth, einem von ihren jungern Söhnen, welcher ſeinen Bruder Selim gern von der Cron ausſchlieſſen, und ſie ihm ſelbſt aufſetzen wolte. Er billigte demnach ihren Anſchlag, und erwählte einen von ſeinen Sclaven, der dem Muſtapha im Geſicht und an der Statur ſehr ähnlich war, zu ſeinem und des Volcks Vorhaben. Dieſer verſtellte Printz machte ſich in mehr gedachtem Jahr aus dem Staub, und ſtellte ſich, als ob er ſolches darum thäte, damit er ſeines Vatters Zorn entgehe, welcher ihn eben ſo tractiren möchte, wie er ſeinem Sclaven gethan, den er vor ſeinen Sohn gehalten. Seine Bedienten ſagten es als ein groſſes Geheimnus, daß er des Groß-Sultans Sohn ſey; allein dieſes Geheimnus wurde bald überall kund. Solymann ſchickte alſo einen Baſſa wider ihn aus, der ihn gefangen nahm, und nach Conſtantinopel brachte, allwo er auf der Folter die Wahrheit bekennen muſte. Dem Printzen Bajazeth aber wurde, auf der Roxalanæ Vorbitte, das Leben geſchenckt. Thuanus. Busbequius. de Rocoles des impoſteurs inſign. Ludolphs Schau-Bühne, ꝛc.

A. C. 1554. Gieng der König in Indien, Hamajon-Mirza, nach einer 20. jährigen Regierung, mit Todt ab. (Einige ſetzen ſeinen Tod in das Jahr 1552.) Ihm folgte auf dem Indoſtaniſchen Thron ſein Sohn Abdul Fera Galaleddin Mahomet, ſonſten Akebar, das iſt, der

Groſſe,

Groſſe / genannt. Er war ein tapfferer, und dabey höchſt glücklicher Regent, der das Gebieth ſeiner Herrſchafft gewaltig vergröſſerte, und durch ſeine Freundlichkeit alle Hertzen an ſich zog. Vor dem Blutvergieſſen hatte er einen ſolchen Abſcheu, daß er ſeinen Bedienten verbot, jemand zu tödten, er habe es ihnen dann dreymahl befohlen. Herbelot. Bibl. Orient. Cathol. Paſſagier.

A. C. 1555. Wurde denen Barbaren ein reich-beladenes Schiff, welches der Capitain Abda Racman Caſtagli commandirte, von den Maltheſern bey Paſſaro, und drey andere mit Türckiſchem Getrayd beladene Galeeren weggenommen, worüber der Groß-Sultan ſich ſehr erzürnte, und dem Maltheſer-Orden hart drohen ließ. Baudrier Hiſt. des Turcs.

A. C. 1556. In dieſem Jahr erlitten die Türcken 2. harte Niederlagen, eine, welche nicht gar groß war, bey Oran in Africa, von dannen ſie hinweg gejagt wurden, und eine gröſſere in Hungarn, bey der Feſtung Sigeth, von welcher die Chriſten den Hali-Baſſa zuruck ſchlugen; hingegen waren die Türcken in Siebenbürgen deſto glücklicher. Brietius in h. a.

A. C. 1557. Beſchloß der Gouverneur zu Algier, Haſſan, dem die Macht der Sheriffen in Africa verdächtig war, den Mahomet, als das Haupt der Sherifs, durch einen durchtriebenen Böſewicht, der auch Haſſan hieſſe, entweder lebendig oder todt in ſeine Gewalt zu bringen. Dieſer Haſſan kam alſo zu dem Abdalla, des Mahomets Sohn, und ſtellte ſich, als wann ihm von dem Baſſa zu Algier übel wäre begegnet worden,

daher

daher ihn Abdalla zu ſeinem Vatter ſchickte, welcher ihn zum Hauptmann über ſeine Leib-Wacht machte. Haſſan hieng ſich hierauf an die Türcken, die unter dem Mahomet dienten, und wegen des unrichtigen Solds nicht wohl auf ihn zu ſprechen waren. Dieſe verſprachen demnach dem Haſſan, gegen eine reiche Belohnung, den Mahomet gefänglich wegzuführen, oder zu tödten. Als nun ſolcher in dieſem Jahr nach Sus reißte, und an die Biboniſche Enge kam, allwo er ſein Lager aufſchlug, eilte Haſſan mit ſeinen Türcken, als ſie ihn gantz allein, und nur in Geſellſchafft eines Portugieſiſchen Renegatens vor ſeinem Zelt ſtehen ſahen, unter dem Schein, ihn zu grüſſen, hinzu, und zerhaueten ihn nebſt dem Renegaten darnieder. Dis war alſo das klägliche Ende des Mahomets Sherifs, nachdem er 37. Jahr regieret hatte, und bereits zu einem hohen Alter gekommen war. Nach ſeinem Tod kam ſein älteſter Sohn Abdalla zur Regierung, und verwaltete ſolche 17. Jahr. Er rächete gleich im Anfang den Tod ſeines Vatters an deſſen Mörder, welcher nach vollzogenem Mord die Stadt Taradant, nebſt dem gröſten Antheil der Königlichen Schätze, eroberte, und wieder nach Algier reißte; da ihm dann Abdalla, auf Verkundſchafftung eines Judens, auf dem Weg aufpaßte, und nebſt allen ſeinen bey ſich gehabten Türcken erſchlug. Und weil auch gleich damahlen Hali-Bucar, welcher unter den Fürſten des Reichs den meiſten Gewalt hatte, auf die Nachricht von des Mahomets Tod, und weil er beſorgte, Hamet ſein Bruder, und ſeine Kinder, dürfften nunmehro, wegen der

Nach-

Nachfolge im Reich, zu einer neuen Unruh Anlaß geben, ſelbige insgeſamt, unerwartet des Abdallæ Befehl hatte erwürgen laſſen, ſo wurde dieſer dadurch auf ſeinem Thron gewaltig befeſtiget, doch koſtete es dem Hali-Bucar ſelbſt das Leben. Dann weil er auch den Zidan, eines Fürſten Sohn, den ſelbiger mit des Abdallæ Schweſter, Mariemna, erzeuget, erſchlagen laſſen, hatte er dieſe Fürſtin wider ſich zur Rache gereitzet, daher ſie auf ſeinen Tod bedacht war. Herbelot. Cathol. Paſſag.

A.C. 1558. Stellte Mariemna dem Abdalla vor, Hali-Bucar ſey entſchloſſen, nach ſeinem Tod ſeinen Bruder Abel-Mumen, auf den Thron zu ſetzen; daher riethe ſie ihm, er möchte ſich, weil er ohne das kranck, todt ſtellen, um des Hali-Bucar Gemüth zu erforſchen. Abdalla that ſolches, und Mariemna ließ den Hali-Bucar eilends nach Hof kommen, den ſie erſuchte, er möchte machen, daß des Abdallæ Sohn auf den Thron komme; allein Hali-Bucar antwortete: **Die Sachen des Reichs erfordern kein Kind / ſondern eines Mannes Stärcke / weswegen ich gezwungen bin / den Abel-Mumen, des Abdallæ Bruder / auf den Thron zu ſetzen.** Bey dieſen Worten ſprang Abdalla auf, den Hali-Bucar zu tödten, welcher aber entwiſchte, Weibs-Kleider anlegte, und vor der Stadt Fetz, unter einem Oliven-Baum, ſo lang wartete, biß ihm ſeine Bediente, wie er ihnen befohlen, ein ſchnelles Pferd gebracht, auf welchem er die Flucht nehmen wolte. Allein er wurde von einigen von der Jagd kommenden Edelleuten

leuten erkannt, und vor den Abdalla gebracht, der ihn gleich ermorden ließ. Seinem Bruder, Abel-Mumen, wäre ein gleiches wiederfahren, wann er ſich nicht durch eine geſchwinde Flucht nach Algier gerettet hätte. Citati.

A. C. 1559. Commandirte des Solymanns Sohn, Bajazeth, in der Provintz Caramanien, davon Cogni die Haupt-Stadt war, nahe bey derjenigen Provintz, worüber Selim das Commando führte, welche Nachbarſchafft ihren Haß vermehrte. Dieſem Widerwillen vorzubeugen, ſonderte ſie Solymann weiter von einander ab, und gab ihnen andere Gouvernements. Bajazeth glaubte, daß man ihn dadurch ins Netz zu locken ſuche, weswegen er nicht aus Caramanien weichen wolte, und als man ihn mit Gewalt daraus vertreiben wolte, grief er zu den Waffen. Dieſemnach ſchickte ihm ſein Vatter Solymann eine ſtarcke Armee auf den Halß, und da es zwiſchen beyden Theilen zu einem harten Treffen kam, in welchem Bajazeth den Kürtzern zog, flohe er nach Perſien, in Meynung, allda einen ſichern Aufenthalt zu finden; Allein Solymann bedrohete den allda regierenden Schach-Thamas ſo lang mit Krieg, biß dieſer den Bajazeth in Arreſt nehmen, und nebſt ſeinen 4. Söhnen erdroſſeln ließ. Baudrier Hiſt. des Turcs. Cathol. Paſſag.

In China entſtund um dieſe Zeit in der Kayſerlichen Haupt- und Reſidentz-Stadt Peking, nicht weit von der Kayſerlichen Burg, eine entſetzliche Feuers-Brunſt, welche 117. Häuſer, nebſt 13. ſchönen Palläſten in die Aſche legte. Der dadurch verurſachte Schade, wurde auf eine erſtau-

ſtaunende Summe Gelds geſchätzt. Kircheri Sina illuſtr. couplet.

A.C. 1560. Wurde Solymann mit denen Spaniern in einen blutigen Krieg verwickelt. Dann weil dieſe durch ihre Flotte die Inſul Gerbes gantz unverſehens überfallen hatten, und darauf auch Mine machten, die nicht weit davon gelegene Stadt Tripolis wieder anzugreiffen, ſo ſandte Solymann unter Anführung des Biali-Baſſa eine ſtarcke Flotte dahin, um dieſen Ort zu entſetzen. Da ſich nun die Spanier dieſer Ankunfft der Türcken gantz und gar nicht verſehen hatten, ſo wurden ſie von den Barbaren dergeſtalt geſchlagen, daß ſie an Gefangenen und Todten zuſammen 18000. Mann verlohren, 28. Galeeren aber, und 14. andere Spaniſche Schiffe in der Türcken Gewalt kamen. Baudrier Hiſt. des Turcs. Cathol. Paſſag.

A.C. 1561. Gieng des Solymanns Gemahlin, Roxalana, mit Tod ab, und wurde von wenigen bedauert, dieweil ſie von einem ſehr tückiſchen und tyranniſchen Gemüth war, auch Anno 1546. zu des Groß-Vetziers Ibrahims Tod geholffen, und ſonſt viel Unheil angeſtellet hatte. Citati.

A.C. 1562. Beſchloſſe Solymann, ſich an den Maltheſer-Rittern, welche denen Spaniern Tripolis belagern helffen, zu rächen, und ihnen die Inſul Maltha wegzunehmen. Als nun der Groß-Meiſter ſolches erfuhr, ließ er einige Galeeren ausrüſten, deren er ſich glücklich wider die Ungläubigen bediente, und ihnen viel Schaden damit zufügte; auch eine Türckiſche Galee-

re, die Sultanin genannt, welche der Capi-Aga, ein Verſchnittener, commandirte zwiſchen Zante und Cephalonia, wegnahm. Hiſt. de tous les ordr. milit.

A. C. 1563. Machten die Maltheſer-Ritter einen Anſchlag auf Napoli di Malvaſia, in Morea, welcher ihnen auch glückte, wobey ſie viele Türcken mit ſich in die Sclaverey hinweg führten, auch dem König in Spanien 7. Galeeren wider die Türcken zu Hülffe ſchickten, und ſonſten noch hin und wieder den Türcken ſehr groſſen Schaden zufügten, welches den Solymann noch mehr wider ſie erbitterte. Citatus. Baudrier Hiſt. des Turcs.

A. C. 1564. Verordnete der Kayſer in China einen zweyfachen Rath, wovon der eine Choli, und der andere Tauli hieſſe. Ein jeder beſtund aus mehr dann 60. Philoſophis, und muſte dem Kayſer in den wichtigſten Geſchäfften mit ſeinen Berathſchlagungen an die Hand gehen. Sonſten wurden auch in dieſem Rath alle Geſetze und Verordnungen gemacht, und ſowohl die Civil- als Criminal-Sachen beſorget. Kircheri China illuſtr. Couplet &c.

A. C. 1565. Ließ der Groß-Sultan Solymann den 31.ten Martii eine Flotte von 50. Seegeln, ohne die kleinen Schiffe, mit 38000. Mann unter dem Commando des Biali-Baſſa von Conſtantinopel abſeegeln; da indeſſen der Muſtapha Baſſa, des Solymanns Vetter, ein alter 70. jähriger erfahrner General zu Land commandirte. Zu dieſer Flotte ſtieſſen unterwegens noch viele Schiffe, welche ſich biß auf 190. Seegel verſtärckte.

te. Die Türcken ſtiegen in dem Haven Marſa Sirocco ans Land, und richteten ihre Batterien wider das Schloß S. Elmo, welches ſie im 4.ten Sturm eroberten, und bey 1200. Chriſten, worunter 112. Ritter waren, zu Gefangenen machten. Jedoch verlohren ſie auch dabey über 4000. der beſten Soldaten, und unter andern auch den König und Baſſa von Tripolis Dragut. Hernach richteten ſie ihre Canonen wider das Fort St. Michael, welches ſie, als ſie es nicht gleich erobern kunten, zu Waſſer und Land zugleich angriffen, welches Vorhaben der Uluviali, ein Griechiſcher Renegat, ausführen ſollte. Der Angriff geſchahe mit groſſem Muth, jedoch mußten die Türcken, nachdem ſie 5. Standarten und 2500. Mann dabey eingebüſſet, davor wieder abziehen. Ob nun ſchon ſolches eine groſſe Uneinigkeit unter den Befehlshabern verurſachte, ſo wagten ſie doch wider St. Michael noch einen Sturm, welcher viel hefftiger war, als die vorigen, und auf beyden Theilen vielen braven Helden das Leben koſtete, daher die Ritter, indem ſie ſich ſehr geſchwächt ſahen, ſich ergeben wollten; allein der Groß-Meiſter Johann de la Valette Pariſot lief, ſo alt, als er war, mit einer Pique in der Hand auf die Wälle, ſprach ihnen einen Muth zu, und machte mit unbeſchreiblicher Gefahr, daß die Türcken von dem Wall, auf dem ſie ſchon ihre Fahnen gepflantzet hatten, wieder abgetrieben wurden. In dieſer äuſſerſten Noth ſahe man die Spaniſche Flotte, welche den 21.ten Auguſt unter dem Commando des Vice-Re von Caſtilien, Don Garcias, von Meſſina ausgelauffen war, anlan-

gen, und ihre Troupen zu Meleca ans Land ſetzen, welche der belagerten Stadt alsbald zu Hülff eilten. Als die Türcken ſolches erfuhren, huben ſie die Belagerung gleich auf, und Muſtapha gieng mit 16000. Mann denen Chriſten in dem Feld Talnaldil entgegen; wurde aber in die Flucht geſchlagen, und nach einem Verluſt von 3000. Mann gezwungen, ſich eilends wieder zu Schiff zu begebẽ. Nachdem nun die Türcken wieder abgeſeegelt waren, ſeegelte Don Garcias Luch wieder nach Sicilien zuruck. Hiſtoire de tous les ordres militaires par Schonebeck. Baudrier Hiſt. des Turcs.

In dem nun die Türcken von Maltha wieder nach Conſtantinopel ſeegelten, grieffen ſie unterwegs die ſchöne in dem Archipealgo gelegene Inſul Chios an, und nahmen ſolche den Genueſern ohne die geringſte Urſach weg, damit ihre Kriegs-Expedition nicht gar vergebens geweſen ſey. Baudrier l. c. Cathol. Paſſag.

A.C. 1566. Unternahm der Sultan Solymann ſeinen letzten Heeres-Zug mit einer Armée von 200000. Mann, und zwar auf Anhetzen des jungen Woywodens in Siebenbürgen, Joannis Sigismundi, welcher mit dem Kayſer Maximiliano II. in Krieg verfallen war, und daher Solymannen zu Hülff geruffen hatte. Das erſte, was er in dieſem Feld-Zug vornahm, beſtund darinnen, daß er die Feſtung Giula wegnahm, und Siegeth belagerte; allein der darinnen commandirende Graf, Nicolaus von Serin, wehrte ſich mit ſeiner Beſatzung ſo tapffer, und ſchlug ſo viele Stürme ab, daß Sultan Solymann endlich darüber ſeinen Geiſt aufgab, nachdem er

70.

70. Jahr gelebt, und 46. Jahr geherrſchet hatte. Er war einer der vortrefflichſten Regenten, ſo jemahlen das Ottomanniſche Reich gehabt hat. Dann er war mit den herrlichſten Qualitæten begabt, und eben ſo geſchickt zu Friedens- als Kriegs-Angelegenheiten. Unter andern iſt dieſes ſonderlich merckwürdig, daß er von den 46. Jahren, die er regieret, ſchwerlich eines zugebracht, ohne etwas rühmliches darinnen zu verrichten. Uber dieſes war er ſehr gewiſſenhafft in Haltung ſeines Verſprechens, ein gerechter Richter, wenig zu Laſtern geneigt, und unermüdet in Kriegs-Ubungen. Paulus Jovius in Solym. Thomas Artus in Contin. Chalcondyl. Cathol. Paſſag.

Den 23.ten Septembr. wurde ſein Sohn Selim II. von den Türckiſchen Groſſen und Soldaten in dem 42.ten Jahr ſeines Alters auf den Ottomanniſchen Thron geſetzt; allein er erwieß durch ſeine Laſter, daß er des Kayſerthums nicht würdig ſey. Dann er war verzagt, wie auch dem Weinſauffen und der Unzucht ergeben. Das erſte, was er nach angetrettener Regierung vornahm, beſtund darinnen, daß er ſich, den Krieg in Ungarn fortzuſetzen, bemühete, und ein mächtiges Kriegs-Heer dahin ſchickte; wiewohl er nicht viel damit ausrichtete, wie in unſern Ungariſchen Geſchichten zu leſen. Baudrier Hiſt. des Turcs. Brietius in h. a.

In Perſien fieng zu dieſer Zeit einer von denen Söhnen des Schach Thamas einen Krieg wider die Ottomanniſche Pforte an, indem er ihnen Babylon wegzunehmen, und wieder an das Perſiſche Reich zu bringen ſuchte. Zu dem Ende

ſchickte er einige von den ſeinigen in die Stadt Bagdat; er wurde aber von einem derſelben verrathen, und ſein Anſchlag zu nichte gemacht, er auch zu einem Treffen gezwungen, in welchem er 9000. Mann einbüßte. Der Schach Thamas entſchuldigte dieſes hierauf bey der Ottomanniſchen Pforte damit, daß er nichts von ſolchem Unternehmen gewußt habe; allein Selim glaubte ſolches nicht, und ſchickte einige Geſandten nach Perſien, welche zu gleicher Zeit des ermordeten Bajazeths Verlaſſenſchafft nach Conſtantinopel bringen ſollten. Da ſich nun einer davon ſehr ungebührlich aufführte, ließ ihm der Schach die Naſe und Ohren abſchneiden, und da derſelbe an die Türckiſche Gräntzen zuruck kam, ließ ihm Selim den Kopff abſchlagen, damit er nicht denen Türcken zum Schimpff in Conſtantinopel herum gehe. Baudrier. Brietius in h. a.

A. C. 1567. Wande Oretanu Chaumygrem, der König über gantz Pegu, aus allzugroſſer Herrſchſucht ſeine Waffen gegen das benachbarte Königreich Siam, und führte gegen daſſelbe die allerblutigſten Kriege, welche endlich einen ſolchen Ausgang nahmen, daß, nachdem er ſich der Haupt-Stadt Odia durch Verrätherey bemächtiget, den König Gifft einzunehmen gezwungen, und deſſen Kinder als Sclaven mit ſich nach Pegu geführet, er ſich des gantzen Königreichs bemeiſtert und ſolches ſeinem Scepter unterwürffig gemacht. Gleichwie aber ein Reich, welches durch den Gewalt der Waffen aufgerichtet wird, ſelten lang beſtehet, und es auch ſonſten bey den barbariſchen Ländern in Indien jenſeit des Ganges

ges was gemeines iſt, daß ſie wegen der vielen Könige, ſo darüber herrſchen, faſt niemahls in Ruhe ſitzen; alſo ſtund es nach Eroberung des Königreichs Siam nicht gar lang an, daß es abermahl eine neue Veränderung ſetzte. Dann die Unterthanen von Tangu ſtunden wider Pegu auf, und erwählten einen neuen König, der des von Pegu Vetter war. Herbelot in Bibl. Orient. Cathol. Paſſag.

A. C. 1568. Bedienten ſich, als dieſes in Pegu kund wurde, 2. Printzen von Siam, die gefänglich nach Pegu waren gebracht worden, der darüber entſtandenen Verwirrung zu ihrem Vortheil, machten ſich von ihren Banden loß, und entflohen. Der älteſte nahm ſeinen Weg gerad nach Siam, und weil dieſes Königreich der Peguiſchen Zinß- und Dienſtbarkeit überdrüßig war, ſo erklärten ihn die Einwohner alsbald vor ihren König, und ſchafften ihm alles nöthige an, was er bedurffte, um ſich dadurch auf dem Thron zu erhalten. Der König von Pegu ließ ihn zwar nach ſeinem Hof citiren, und als er nicht erſchienen, ſchickte gedachter König ſeinen Sohn mit einer ſehr zahlreichen Armée nach Siam, um den neuen König wieder von ſeinem Thron herunter zu ſtoſſen. Citati. Marmol. &c.

In dem Königreich Tunis herrſchte zu dieſer Zeit Mahomet, ein Sohn des verſtorbenen Königs Mulley-Aſſez, weil aber ſein Bruder Amida, der ſeinem eignen Vatter die Augen hatte ausſtechen laſſen, vermeinte, daß er ein näheres Recht zur Cron habe, ſo jagte er ihn nach einer 4. monatlichen Regierung wieder vom Thron herun-

herunter, und beſaſſe denſelben gantz ruhig, ob ſchon Mahomet noch überall als der rechtmäßige König erkandt wurde, biß ihn der Türckiſche See-Rauber Ochiali mit Hülff der Einwohner von Tunis in dieſem Jahr gleichfalls vom Thron ſtieß, und ihn dergeſtalt verfolgte, daß er ſich mit genauer Noth zu den Spaniern in die Feſtung Goletta retiriren kunte. Dieſer Ochiali, Ucchiali oder Luccahiali und Ulucciali, ingleichen Aluch Ali, war einer der berühmteſten Admirals, welche die Ottomanniſche Pforte jemahlen gehabt hat. Er war ein armer Bauern-Junge von Caſtella, einem Dorff in der Neapolitaniſchen Provintz Calabrien gebürtig, und wurde einsmals bey einer Landung einiger Türckiſchen See-Rauber in die Sclaverey mit hinweggeſchleppet, und an das Ruder geſchmiedet. Er nahm aber nachgehends den Mahometiſchen Glauben an, und ſtieg ſowohl durch ſeine Tapfferkeit, als durch die ungemeine Wiſſenſchafft, die er im See-Weſen erlangt hatte, dermaſſen hoch, daß er dem Ottomanniſchen Reich weit mehr Nutzen ſchaffte, und hingegen den Chriſten weit mehr Schaden zufügte, als unter dem Sultan Solymann II. die beyden Barbaroſſen und Dragut, von denen wir ſchon gehandelt haben, gethan hatten. In Anſehung ſolcher Verdienſte, gab ihm Selim II. ſeine Tochter zum Weib, und erklärte ihn zum oberſten Admiral über ſeine gantze See-Macht, und über dieſes auch zu einem König von Algier, Tunis und Tripolis. Daniel Hiſt. de Barbarie. Primo Damaſchini nella ſpada d'Oriente. Cathol. Paſſag.

In dieſem Jahr machte der wohllüſtige Sultan Selim II., der lieber ſeinen Lüſten nachhieng, als mit den Waffen zu thun hatte, als er in Ungarn von den Chriſten einen groſſen Widerſtand fand, mit dem Kayſer Maximiliano II. einen Waffen-Stillſtand auf 8. Jahr, Krafft deſſen die Feſtung Siegeth denen Türcken; hingegen aber einige in Ober-Ungarn eroberte Plätze höchſtgedachtem Kayſer verblieben. Indeſſen thaten die Maltheſer-Ritter zur See denen Türcken groſſen Schaden. Dann der neue Groß-Meiſter, Petrus du Mont, erlaubte jedermann, unter dem Fahnen St. Joannis wider die Türcken zu ſtreiffen; Doch muſte man dem Orden von der gemachten Beute 9 pro Cent. erlegen. Man ſahe alſo wegen ſolcher Erlaubnuß das Meer mit Capern gleichſam bedeckt, welche denen Türcken viel Schiffe wegnahmen, und dadurch den Orden ſehr bereicherten. Hiſt. de tous les ordr. milit. Cathol. Paſſag.

A. C. 1569. Legte ſich der König von Siam, weil er ſahe, daß er dem von Pegu nicht gewachſen war, auf eine Liſt, und ſtellte ſich, als wann er ſich mit ſeinem Feind in einen Vergleich einlaſſen wollte, hielte ſich aber mit Schlieſſung der Tractaten mit Fleiß ſo lang auf, biß die Waſſer um die Stadt Odia, die man deswegen nicht über ein halb Jahr lang belagern kan, gewöhnlicher maſſen anlieffen, und das gantze umliegende Land auf viele Meilen Wegs überſchwemmten, da dann die Peguaniſche Armée dergeſtalt übel zugerichtet wurde, daß der gröſte Theil davon, nebſt dem jungen Peguaniſchen Printzen ſelbſt, im Waſ-

ſer umkam, ein Theil aber davon von den nachſetzenden Siamern erſchlagen wurde, und der Uberreſt in hoͤchſter Eil nach Pegu zuruck fliehen muſte. Uber dieſen entſetzlichen Verluſt und die betruͤbte Nachricht von dem Tod ſeines Printzens, wollte der alte Koͤnig von Pegu faſt raſend werden, und weil er alle Schuld ſeines Ungluͤcks der Unvorſichtigkeit ſeiner Generalen und uͤbrigen Kriegs-Obriſten zuſchrieb, ſo ließ er einer groſſen Anzahl derſelben die Koͤpffe herunter ſchlagen; machte aber dadurch die Sache nicht gut, ſondern weit ſchlimmer, wie wir bald vernehmen werden. Daniel Hiſt. de Barbarie. Cathol. Paſſag.

In China thaten die Tartern zu dieſer Zeit einen unvermutheten Einfall, ſchleppten viele mit ſich in die Sclaverey hinweg, und verurſachten dadurch dem Chineſiſchen Reich einen unbeſchreiblichen Schaden, weswegen der Kayſer zwar eine ungeheuere Armée in moͤglichſter Eil auf die Beine brachte, und damit denen Tartarn entgegen zog; weil es aber lauter Weibiſche und den Wohlluͤſten ergebene Leute waren, ſo wurden ſie von den Tartarn uͤbel zuruck geſchickt, welche endlich nach gemachtem groſſen Raub, um den es ihnen am meiſten zu thun war, China freywillig wieder verlieſſen. Martin &c. Kircheri China illuſtr. Couplet &c.

A. C. 1570. Verurſachte die obbemeldte Grauſamkeit des Koͤnigs in Pegu, daß viele von denen benachbarten Koͤnigen wider ihn aufſtunden, woruͤber dann der junge Koͤnig von Siam einen ſolchen Muth faßte, daß er den Koͤnig von

Pegu

Pegu ſelbſt in ſeinen Landen mit einer anſehnlichen Kriegs-Macht heimſuchte, und ihn nöthigte, ſich in ſeine Haupt-Stadt Pegu zu retiriren, worinnen er ihn ſo gar auch 2. Monat lang belagerte; endlich aber die Belagerung wieder aufhub, und ſich nach ſeinen Landen zuruck zog. Daniel Hiſtoire de Barbarie. Cathol. Paſſag.

Den 15.ten Julii grieff der König von Algier Uchiali in dem Canal von Maltha 4. von den ſtärckſten Galeeren dieſes Ordens an, welche unter der Anführung des Generals St. Clement dem Königreich Cypern zum Secours beſtimmt waren, und nach einer hefftigen Gegenwehr, worinnen über 80. Ritter, ohne die andere Mannſchafft verlohren giengen, brachte er ſie insgeſamt in ſeine Gewalt. Primo Damaſchini nella ſpada d'Oriente. Gratiani Hiſtoria de bello Cypr. Daniel Hiſtoire de Barbarie.

In dieſem Jahr fieng der Sultan Selim mit der Republic Venedig wegen der Inſul Cypern gantz unvermuthet einen Krieg an, wozu er ſonderl. durch einen Portugieſiſ. Juden, wie wir ſchon in unſern Italiäniſ. Geſchichtē gemeldet, angereitzt worden; wozu auch nicht wenig halff, daß in dem vorhergehenden Jahr das groſſe Arſenal zu Venedig durch Feuer aufgegangen war, daher Selim vermeinte, es würde denen Venetianern bey dieſem Zufall ſchwer fallen, die Inſul mit einer nöthigen Schiffs-Flotte zu entſetzen. Den Anfang machten die Türcken mit der Belagerung der Haupt-Stadt Nicoſia, welche ſie nach einer 42. tägigen Belagerung eroberten, und 250. Canonen, nebſt einer reichen Beute und vielen Ge-

Gefangenen mit ſich hinweg führten, unter welchen eine Cypriſche Weibs-Perſon war, die das Schiff, worauf ſie ſich befand, mit der gantzen Ladung in die Lufft ſprengte. Guarnerius & Neumayerus in bello Cyprio. Brietius in h. a. Gordonus in h. a. Hackluit. Antonius Maria Gratianus. Maurocenus in Hiſtoria Venet. Juſtiniani Cathol. Paſſag.

In dem nun alſo Cypern in groſſer Noth war, ſuchten die Venetianer überall bey den Chriſten Hülffe, und es waren bereits viele Chriſtl. Schiffe gegen Candia zugeſeegelt, mit denen ſich die Maltheſer-Ritter unterwegens conjungiren wollten; es begegneten ihnen aber 18. Türckiſche Galeeren, die ſie mit einem ungemeinen Muth angrieffen; allein die Maltheſer, welche die Schwächſten waren, zogen den Kürtzern, und verlohren 2. Schiffe; die 3. übrigen aber nahmen mit ihrem Admiral die Flucht, um den Haven Suda zu erreichen, von dannen ſie hernach wieder abſeegelten, und ſich mit der Chriſtlichen Flotte vereinigten. Citati. Baudrier Hiſt. dec Turcs.

Die Türckiſche Armée war 50000. Mann ſtarck, und ſtieg im Julio unter dem Commando des Baſſa Muſtapha auf der Inſul Cypern ans Land; hingegen hatten die Venetianer 100. kleine und 11. groſſe bewaffnete Galeeren; allein es kam die Peſt unter ihre Soldaten, welche über die Helffte hinweg rieß. Weil nun der Admiral der Türckiſchen Flotte Baſſa Biali dort herum creutzte, ſo getrauten ſich die Venetianer nicht, ſich der Inſul Cypern zu nähern, und die Stadt Nicoſia

zu

zu entſetzen, in welcher der Venetianiſche General Nicolaus Dandolo commandirte, dem Muſtapha den Kopff abſchlagen ließ. Indeſſen hatten ſich der Spaniſche General Doria und der Päbſtliche Marcus Antonius Colonna, gleichfalls mit der Venetianiſchen Flotte conjungiret, und befanden ſich in allen an den von Cüſten Caramanien über 200 Seegel ſtarck; allein Doria ſeegelte, nach der von den Türcken geſchehenen Eroberung der Feſtung Nicoſia, wieder nach Neapolis zuruck. Citati. Mezeray Hiſt. abreg. de Franc.

A. C. 1571. Giengen die Türcken im Frühling vor Famaguſta, dem ſchönſten Haven von gantz Cypern, welche Stadt Marcus Antonius Bragadino mit einer unglaublichen Tapfferkeit vertheidigte, auch ſich nicht eher ergab, biß er ſahe, daß er ſich unmöglich länger wehren kunte. Ob er ſich nun ſchon einen freyen und ſichern Abzug ausbedungen hatte, ſo hielte doch Muſtapha, den es verdroß, daß ihm Bragadino ſo viel Volck zu Schanden gemacht hatte, ſein Verſprechen nicht, ſondern ließ ihm Naſen und Ohren abſchneiden, und hernach lebendig ſchinden. Vorher ließ ihn der Muſtapha, welcher 80000. Mann vor Famaguſta verlohren hatte, nebſt dem Aſtor Baglioni und vielen andern Venetianiſchen Officiers gefangen nehmen, und vor ſeinen Augen alle Chriſten auf das grauſamſte hinrichten. Hernach ließ er ihm 3. mahl den Säbel an die Gurgel ſetzen, wobey ſich Bragadino gantz unerſchrocken bezeigte. Nach abgeſchnittener Naſen und Ohren wurde er mit Ketten an den Füſſen in ein tieffes Gefängnüß geworffen, daraus ihn die

Hen-

Henckers-Knechte hohlten, um denen, ſo an den Feſtungs-Werckern arbeiteten, Erde zuzutragen. Dieſe Hencker zwungen ihn auch, daß er ſich allemahl mit dieſer ſchweren Laſt bucken, und die Erde küſſen muſte, ſo offt er bey dem Muſtapha vorbey gieng. Man band ihn endlich an die Seegel-Stange eines Maſtbaums auf einer Galeere, ſchleppte ihn hernach auf den öffentlichen Platz, allwo er, wie ſchon gemeldt, lebendig geſchunden wurde. Doch kunte alles dieſes grauſame Verfahren ihm ſeine Hertzhafftigkeit nicht vermindern, ſondern er gab mit groſſer Beſtändigkeit ſeinen Geiſt auf. Seine Haut wurde mit Saltz und Wein-Eßig gebeitzt, mit Heu ausgeſtopfft, zu oberſt an ein Schiff gehenckt, und auf den Cüſten von Egypten und Syrien herum geführt, endlich aber nach Conſtantinopel in das Arſenal gebracht, von dannen ſie die Kinder des Bragadino wieder zuruck bekommen, und als ein Zeichen der vätterlichen Tapfferkeit verwahrt haben. Gratianus de bello Cyprio. Mezeray &c.

Indeſſen hatten auf Ermahnen des Pabſts Pii V. die Spanier mit den Venetianern ein Bündnuß wider die Türcken geſchloſſen, und brachten mit den Venetianiſchen Galeeren 225. Galeeren und 25. groſſe Schiffe zuſammen. Indem aber die Häupter dieſer Chriſtlichen Flotte mit einander wegen des Rangs ſtritten, gieng inzwiſchen Famaguſta, welches ſie hätten entſetzen können, verlohren. Jedoch kam es den 18.ten Octobr. bey der Inſul Curzolori zwiſchen der Chriſtlichen und Türckiſchen Flotte zu einer berühm-

rühmten See-Schlacht, in welcher die Türcken eine ſolche Niederlag erlitten, dergleichen nicht geſchehen, ſo lang das Ottomanniſche Reich geſtanden, immaſſen dann in ſolchem Treffen 3000. (andere melden gar 20000.) Chriſten-Sclaven erlöſet, 5000. Türcken hingegen gefangen, und 25000. erſchlagen, auch 130. Galeeren, darunter 14. groſſe Galeotten, erobert, und 80. verſencket und verbrandt worden. In dieſer Schlacht war Ochiali der eintzige, der die Ehre der Ottomanniſchen Waffen zu behaupten ſuchte. Dann, da ſo wohl der Ali Baſſa, als Partout Baſſa, welche die beyden fürnehmſten Türckiſchen Eſcadren commandirten, gäntzlich geſchlagen wurden, wehrte er ſich mit den 91. Galeeren, aus welchen die von ihm commandirte Eſcadre zur lincken Hand beſtund, dermaſſen gegen die Eſcadre des Doriæ, daß ihm dieſer mit allen ſeinen Kräfften und Geſchicklichkeit nichts anhaben kunte. Ja er fiel unvermuthet mit ſolcher Furie auf die Maltheſiſche Galeeren, welche der Prior Juſtiniani commandirte, daß er ſie in Unordnung und die Haupt-Standarte des Ordens davon brachte. Nach dieſem miſchte er ſich unter eine andere Eſcadre von Venetianiſchen Galeeren, die er ſo übel tractirte, daß 8. Schiff-Capitains, welche insgeſamt Venetianiſche Edelleute waren, getödtet, einer gefangen, eine Galeere verbrandt, und 11. andere erobert wurden, von welchen letztern er aber 10. wieder verlaſſen muſte. Mit einem Wort, er kam aus dieſem Treffen, wo nicht als ein Uberwünder, doch zum wenigſten als einer, den man nicht überwunden nennen

nen kunte. Bey ſeiner Retirade ſuchten die Admirals Baſſano und Doria vergebens, ihm beyzukommen, und Cardona, der ſich ihm recht genähert, kam ſehr beſchädigt zuruck. Als er nun mit ſeiner Eſcadre von mehr als 50. unverletzten Schiffen in dem Haven von Conſtantinopel wieder eingelauffen, machte ihn der Sultan an ſtatt des gebliebenen Ali Baſſa zum Generaliſſimo aller ſeiner Armaden; da er dann, ungeachtet damahls die Türcken wegen des erlittenen groſſen Verluſts faſt alles verlohren gaben, zu der gantzen Welt Erſtaunen es dahin zu bringen wuſte, daß er wenig Monat hernach mit 250. Schiffen von neuem auslauffen, und den Chriſten, ob ſie ſchon Uberwünder geweſen, darinnen zuvor kommen kunte. Nachgehends præſentirte er ſich denſelben bey der Inſul de Cervi bey Capo Matapane, bey Modone, bey Navarino, und bey Corone mit einer ſo unvergleichlichen Verſchlagenheit, daß jene immer vermeinten, er würde ſich mit ihnen in eine ordentliche Schlacht einlaſſen, biß endlich die ſpate Jahrs-Zeit beyde Theile nöthigte, ſich nach ihren See-Häven umzuſehen. Als auch zu Ausgang dieſes Jahrs der Printz von Parma vor Navarino eine ordentliche Belagerung angefangen, ſetzte Ochiali einen Theil ſeiner Troupen ans Land, und ſchlug die Belagerung von gedachtem Ort hinweg. Primo Damaſchini nella Spada d'Oriente. Gratianus de bello Cypr. Cathol. Paſſ. g

A. C. 1572. Brachte es die ungemeine Klugheit des Ochiali dahin, daß die Chriſten, wie ſehr ſie ſich auch deswegen bemüheten, abermahls

mahls nichts anhaben kunten, und da man vermeinte, es würde Morea erobert, oder Cypern wieder aus den Türckiſchen Klauen geriſſen, oder Conſtantinopel ſelbſt angegriffen werden, die Ottomanniſche Pforte nicht einen Fuß breit Landes, und Ochiali nur eine eintzige Galeere durch des Admirals Baſſano Tapfferkeit verlohr. Citati.

A. C. 1573. Wurde der Kayſer in Japan Nobunanga von einem Rebellen hart verfolget, daher der Japaneſiſche Feld-Herr Taiçoſama, der bey dieſem Kayſer in groſſen Gnaden war, und die gantze Armée auf ſeiner Seiten hatte, ſich des Nobunanga ernſtlich annahm, und alle Anſchläg ſo wohl dieſes, als auch anderer Rebellen zu nichte machte, welches ihn in der Gnade ſeines Kayſers noch feſter ſetzte. Doch gieng die Unruhe von neuem und zwar viel ärger, als vorher, an. Dann weil ſich der Kayſer Nabunanga, der ſonſt König zu Voar geweſen war, nach der Eroberung der Kayſerl. Reſidentz-Stadt Meaco und Verjagung des Kayſers Kanadono Vojakata ſelbſt auf den Japaniſchen Thron geſchwungen hatte, ſo war doch der, durch die mit der Familie der alten Dairen oder rechtmäßigen Kayſern von Japan vorgenommene Revolution, einmahl gekränckte innerliche Zuſtand hierdurch nicht wieder hergeſtellt, ſondern vielmehr gefährlicher und ſchlimmer worden, indem ſich die viele im Reich befindliche Könige und Fürſten gleichſam um die Wette wider ſelbiges auflehnten, und ſich bemüheten, ſich von der Kayſerl. Ober-Herrſchafft loß zu würcken, und ihre eigene Herren zu werden. Maffæi

Hiſt. Ind. Kämpffers Hiſt. von Japan. Cathol. Paſſag. P. VI.

Zu dieſer Zeit trachtete Don Juan d'Auſtria, das Africaniſche Königreich Tunis wieder unter die Spaniſche Botmäßigkeit zu bringen. Er brauchte auch nicht viel Mühe, in die Stadt dieſes Namens zu kommen, dieweil die Türckiſchen Befehlshaber, als ſie ſeine Ankunfft erfahren, nebſt den vornehmſten Kauffleuten und reichſten Einwohnern dieſelbe verlaſſen hatten. Hierauf ließ er zwiſchen Goletta und dieſer Stadt ein neues Fort bauen, welches er des Königs Philippi II. von Spanien Geſandten in Africa, Gabriel Serbellon, als Commendanten anvertrauete. Indem nun gantz Africa wegen ſeines ſchnellen Kriegs-Glücks in der gröſten Beſtürtzung war, machte er ſich deſſen zu Nutz, und bemächtigte ſich auch der Stadt Biſerta, und endlich des gantzen Königreichs, in welches er im Namen des Königs in Spanien den Madimetem Mahomet, oder den jüngern Muley-Aſſez einſetzte. Amidas aber, welcher ſchon 80. Jahr alt war, wurde dieſes Reichs beraubt, und endlich mit 2. Kindern nach Neapolis geführet, allwo er verwahret wurde, damit er nicht neue Unruhe in Africa anfange, in welchem Zuſtand er auch geſtorben. Daviti. Marmol. Afric. Brietius in h. a. Cathol. Paſſag.

In dieſem Jahr machte der Sultan Selim, der ſeine Waffen wo anders hin wenden wollte, mit den Venetianern, welche des Kriegs müde waren, und Mangel an Geld hatten, einen Frieden, in welchem ihm die ſchöne Inſul Cypern völlig

völlig gelaſſen wurde, womit der Pabſt ſehr übel zufrieden war, den man aber doch bald wieder zu beſänfftigen wuſte. Brietius in h. a. Cathol. Paſſagier. Baudrier &c.

A. C. 1574. Seegelten die Türcken nach Africa, nahmen die Feſtung Goletta weg, und ruckten darauf vor die Stadt Tunis, wo das, von Don Juan d'Auſtria, im vorigen Jahr angelegte Fort oder Citadelle noch nicht gar fertig war. Serbellon, einer der gröſten Kriegs-Helden des 16.ten Sæculi, dem ſolches Fort zuſamt der Stadt Tunis war anvertrauet worden, wehrte ſich ſehr tapffer, und hielte 14. Stürme aus. Daher man ihn, als die Stadt doch endlich mit Gewalt übergieng, gefangen nach Conſtantinopel führte, allwo er von dem Pabſt Gregorio XIII. gegen 37. in der berühmten See-Schlacht, bey Lepanto, gefangene Türckiſche Officiers ausgewechſelt worden. Bey dieſer Belagerung und Eroberung des Königreichs Tunis, thate der Türckiſche Renegat Ochiali, deſſen wir ſchon öffters gedacht haben, das meiſte; wiewohl der Sinan-Baſſa das ſeinige hierbey auch gethan, welcher die Feſtung Goletta, welche die Spanier zur Bedeckung des Havens bey Tunis angelegt hatten, ſchleiffen ließ. Auſſer dieſer Feſtung nahmen auch die Türcken in einer Zeit von 40. Tagen, denen Spaniern alle Feſtungen, ſo ſie in dem Königreich Tunis ſeit 40. Jahren erbauet, und zum Theil inne gehabt hatten, hinweg, und machten hierdurch der bißherigen Königlichen Regierung über Tunis ein Ende, ſintemahl von dieſer Zeit an die Einwohner allda eine freye Re-

public erhalten haben. Marmel. Cathol. Paſſagier.

Ochiali machte ſich hierauf noch durch andere ſehr wichtige Thaten bey den Türcken verdient; bey den Chriſten aber formidable, indem er das Königreich Dalmatien, die Inſuln auf dem Archipelago, die Königreiche Neapolis und Sicilien, und mit einem Wort, alle Chriſtliche See-Küſten an dem Mittelländiſchen Meer, durch unaufhörliche und faſt allezeit glückliche Capereyen und Landungen beunruhigte. Dieſes bewog die Päbſte Pium V. und Gregorium XIII. ingleichem den König von Spanien Philippum II. daß ſie durch Anerbiethungen groſſer Reichthumen, wichtiger Ländereyen, und anſehnlicher Ehren-Titul ihn zu bewegen ſuchten, daß er von der Türckiſchen wieder zu der Chriſtlichen Religion übertretten möchte; allein es wolte nichts bey ihm verfangen. Wiewohl dannoch vorgegeben wird, daß der Vice-Re von Sicilien, Marcus Antonius Colonna, ihn disfalls bey der See-Schlacht bey Lepanto, allbereits auf einen ſehr guten Weg gebracht habe, auch wohl völlig ſeine Hartnäckigkeit überwunden hätte, wann ſolches nicht durch die Mißgunſt und Privat-Feindſeeligkeiten, ſo der Cardinal von Granvella gegen den Colonna gehabt, wäre hintertrieben worden. Primo Damaſcheni nella ſpada d'Orione. Gratian. de bell. Cypr.

Um dieſe Zeit fienge der Fürſt Ivonias von der Wallachey an, wider die Ottomanniſche Pforte ſich zu empören, weswegen dieſe eine ſtarcke Armee wider denſelben zu Feld ſchickte.

Ivo-

Ivonias ließ ſich zwar dadurch im geringſten nicht erſchröcken, ſondern wehrte ſich lange Zeit, ſo zu reden, mit einer Hand voll Volck, gegen die Türckiſche Macht, wurde aber doch endlich erſchlagen. Baudrier &c. Cathol. Paſſag.

In dieſem Jahr gieng der Sultan Selim der II. zu Adrianopel, wohin er ſich nach der bey Lepanto verlohrnen Schlacht begeben hatte, dieweil in Conſtantinopel alles deswegen in Aufruhr war, den 13.ten Decembr. nachdem er nicht mehr als 48. Jahr alt worden, und 8. Jahr regieret hatte, an einem Schlag-Fluß mit Tod ab. Er war ein ſehr wohllüſtiger Herr, der ſein gröſtes Vergnügen dariñen ſuchte, wann er ſich mit ſeinen Sauff-Geſellen in dem Malvaſier toll und voll sauffen kunte. (Andere ſetzen ſeinen Tod in das Jahr 1575.) Hierauf wurde ſein Sohn Amurath der III. nach dieſes ſeines Vatters Selims Abſterben, auf den Ottomanniſchen Thron geſetzt, welchen er kaum beſtiegen hatte, als er ſchon, wie ſonſt auch ſchon verſchiedene andere von ſeinen Vorfahren gethan hatten, 5. ſeiner Brüder grauſamer Weiſe, ſeiner Regierſucht zu einem Opffer, abſchlachten ließ; wie er dann auch ſonſten ein geitziger und wohllüſtiger Herr war, der ſich um die Regierungs-Geſchäffte eben nicht ſonderlich bekümmerte. Mezeray contin. de Chalcond. Ottomanniſche Pforte. Cathol. Paſſag.

In eben dieſem Jahr gelangte auch der König von Fetz und Marocco zu dem Ende ſeines Lebens. Er beſaſſe die Königreiche Fetz und Marocco, wie auch ein gutes Stuck von dem König-

reich Algier, wie nicht weniger den gröſten Theil von dem alten Numidien, mit groſſer Macht und Anſehen, und unterhielte ſtets zur Verſicherung ſeines Staats, ſeinen Feinden aber zum Schröcken, über 60000. Reuter, und 100000. zu Fuß. Nach ihm gelangte ſein Sohn Mahomet der II. ein zwar tapfferer, aber unglücklicher Herr, zur Regierung. Dann er hatte kaum den Thron beſtiegen, als er ſchon von ſelbigem durch ſeines Vatters Bruder, dem Abel-Mumen, oder, wie er von andern genennet wird, dem Abdel-Melich, wieder herunter geſtoſſen, und ſeine Zuflucht bey dem König Sebaſtian von Portugall zu nehmen gezwungen wurde. Dieſer ſtunde zwar auch dem bedrangten Mahomet, ungeachtet es ihm die Reichs-Stände widerriethen, auf Gutbefinden der Geiſtlichkeit bey. Doch kunte Mahomet wider ſeinen Feind Abel-Mumen wenig ausrichten, auſſer daß zwiſchen beyden einige Scharmützel mit faſt gleichem Glück vorgiengen. Marmol. Deſcript. Afriq. Terres Hiſt des Cherifs. Cathol. Paſſag.

A. C. 1575. Wurde Abel-Mumen von den Türcken unterſtützet, weswegen Mahomet nach Marocco zuruck weichen muſte; da ſich hingegen Abel-Mumen zum König von Fetz crönen ließ. Mahomet ruffte hierauf auch den König Philippum II. von Spanien um Hülff an, und weil dieſem an der Unterdruckung der Mauritanier viel gelegen war, ſo verſprach er ihm auch ſeinen Beyſtand. Doch als die Händel in den Niederlanden, wegen Empörung der Einwohner allda wider Spanien, darzwiſchen kamen, wurde nichts

aus der Sache, und Mahomet muſte ſich allein mit dem verſprochenen Succurs des Königs Sebaſtian von Portugall begnügen laſſen. Citati.

A.C. 1576. Ließ ſich der Sultan Amurath der III. durch ſeinen Groß-Vezier, den Muſtapha Baſſa, der alles regierte, zu einem Krieg wider die Perſer verhetzen, welcher der ſchärffeſte und blutigſte geweſen, den die Ottomanniſche Pforte jemahlen gegen dieſe Nation geführet hat. Es wolte auch dieſer Sultan den Stillſtand, den ſein Vatter mit dem Kayſer Maximiliano II. getroffen hatte, nicht halten, und machte, daß der Ertz-Hertzog Maximilianus nicht zur Pohlniſchen Cron gelangte, ſondern ſolche dem Stephano Bathori zu Theil wurde. Baudrier & Vanel Hiſtoire des Turcs. Cathol. Paſſagier.

Indem ſich nun die Türcken wider Perſien in Krieg begaben, gieng indeſſen der König in Perſien, Schach-Thamas, im 65.ten Jahr ſeines Alters, den Weg aller Welt, und ließ bey den Seinigen einen gar ſchlechten Nach-Ruhm. Dann er kam ſeinem Vatter, dem Schach-Iſmael, weder an Tugend, noch Tapfferkeit, noch Glück bey, maſſen er ein liederlicher und wohllüſtiger Regent, und dabey ein grauſamer Tyrann war, der unter andern ſeine 3. Brüder, Helcas, Bekram und Somirza, jämmerlich ermorden ließ, damit ſie ihm keine Händel in der Regierung machen möchten. Mit dem Sultan Solymann hat er ſchwere Kriege geführet, iſt aber darüber von dieſem in die Enge getrieben, und gezwungen worden, ihm einen guten Theil von ſeinen Ländern abzutretten. Nach dieſes Schach-Thamas Tod,

ſolte ihm ſein älteſter Sohn Mahomet Chad bende in der Regierung folgen. Wie aber dieſer hierzu gar keine Luſt hatte; ſo wurde von denen Perſiſchen Fürſten des Thamas, welcher viel Kinder hinterließ, zweyter Sohn, Haidax Mirozes, zum Schach erwählet, von ſeiner älteſten Schweſter Peria Concona aber an der Gelangung auf den Thron verhindert, und des Thamas dritter Sohn, Iſmael, aus dem Gefängnus darauf geſetzet. Allein er fieng ſeine Regierung gleich mit einer entſetzlichen Grauſamkeit an, indem er 7. von ſeinen Brüdern tödtete. (Andere ſchreiben gar, er habe 80. Brüder hinrichten laſſen.) Mit dieſer Wahl war des Schach Thamas vierdter Sohn, Aydar, der gedachtem ſeinem Vatter am liebſten war, und der ihn daher im Teſtament zu ſeinem Reichs-Nachfolger erkläret, auch um dieſer Urſach wegen den Iſmael beſagter maſſen ſo lang im Gefängnus behalten hatte, gar nicht zu frieden. Bizari Hiſt. Perſ. Catholiſcher Paſſag. Brietius in h. a. Gordonus in h. a.

In dieſem Jahr ließ ſich der Ochiali ſehr angelegen ſeyn, den Amurath zu bereden, daß er den von ſeinem Vatter, mit den Chriſten eingegangenen Stillſtand breche, und ſie wieder mit Krieg überziehe, wozu auch Amurath bereits groſſe Luſt bezeigte, welches aber durch den mit den Perſianern angefangenen Türcken-Krieg verhindert wurde. Hierdurch zeigte Ochiali, daß er eben kein ſonderlicher Freund der Chriſten, von denen er doch herſtammte, jedoch aber, ob er ſchon auf den höchſten Gipffel der zeitlichen Glückſeeligkeit erhoben war, ſeine arme Mutter

hertzlich

hertzlich liebte, kam auch, um ſie zu ſehen, an die Calabriſchen Küſten. Nachdem nun der Spaniſche Vice-Re ſeine Erlaubnus, er hingegen andere disfalls nöthige Verſicherungen gegeben, hat er ſie zu ſich auf ſein Schiff bringen laſſen, und hernach mit vielen Geſchencken zuruck geſchickt, wobey er ohne Unwillen, aber auch ohne Beſſerung geſchehen laſſen, daß ſie ſeinen Abfall von dem Chriſtlichen Glauben mit heffti- gen Worten beſtraffet. Primo Damaſcheni nella ſpada d'Orione.

A.C. 1577. Beſtrebte ſich der Perſiſche Printz Aidar, durch ſeine Schweſter Periam Conconam, es bey denen Chans oder Perſiſchen Fürſten dahin zu bringen, daß ſie ihn an ſtatt des Iſmaels auf den Thron ſetzen möchten. Dieſe ſtellte ſich zwar aus Falſchheit, als ob ſie alles, was zu des Aidars Erhöhung nöthig, gantz gern und willig beytragen wolte, indem ihr aber die Gemüther der Perſiſchen Fürſten gar wohl bekannt waren, und dieſe es vor unbillig hielten, daß Aidar dem Iſmael vorgezogen werden ſolte, ſo halff ſie unter der Hand ſelbſt dazu, daß der Iſmael gecrönt, hingegen aber dem Aidar wegen ſeiner Regierſucht der Kopff abgeſchlagen wurde. Iſmael ſahe ſich alſo auf dem Thron, und zugleich durch ſeiner Schweſter Intriguen von einem gefährlichen Mit-Buhler deſſelben entlediget, weil er aber ein wilder, frecher und tyranniſcher Herr war, der, auſſer obbemeldten, auch noch 8. von ſeinen Brüdern, nebſt vielen Groſſen des Reichs erwürgen, und danebſt auch von ſich mercken ließ, daß er mehr zum Türckiſchen, als Perſi-

ſchen Aberglauben geneigt ſey, ſo lude er anfangs dadurch jedermans Haß auf ſich, und da er in ſeiner Tyranney noch immer weiter fort fuhr, muſte ihm endlich gedachte ſeine Schweſter Peria, auf Anſtifften der Perſiſchen Fürſten, noch in dieſem Jahr Gifft beybringen, und ihn dadurch hinrichten, nachdem er nicht länger als ein Jahr und 7. Monat regieret; ſein Leben aber kaum auf 44. Jahr erſtreckt hatte. Alſo muſte ſein Bruder Schach Mahomet Chodabenda, das iſt, der Blinde, ein Herr von einem blöden Verſtand, den bereits verſchmähten Scepter der Perſiſchen Fürſten, wider ſeinen Willen annehmen, weil es der Zuſtand des Reichs nicht anders litte, und ſelbiges ſonſt in fremde Hände hätte fallen müſſen. Er war aber wegen ſeines blöden Geſichts, weil ihm ſein tyranniſcher Bruder Iſmael, gleich in den erſten Tagen ſeiner Regierung, nach Perſiſchem Brauch, ein glüendes Eiſen über die Augen hatte ziehen laſſen, zum Regiment nicht gar tüchtig, und weil er auch lieber ein ſchönes Weibsbild, weder einen friſchen Soldaten ſahe, ſo zwackten zu ſeiner Zeit die Türcken und Tartarn viel von dem Perſiſchen Reich. Bizari Hiſtor. Perſ. Cathol. Paſſag.

Mitten unter dieſen groſſen Perſiſchen Revolutionen, machten die Türcken in Perſien nicht geringe Progreſſen, indem ſie gleich im Anfang die Städte Tiflis, Schirvvan und Somachi wegnahmen; ſie verlohren aber die beyden letztern gar bald wieder, auch erſchlugen ihrer die Georgianer, die es mit den Perſern hielten, in einem hitzigen Treffen 15000. Mann, und bey dem

Uber-

Uberſatz über den Fluß Ares, oder das Waſſer Coraſu, wie es von etlichen genennet wird, kamen ihrer gleichfalls durch das Waſſer und den Perſianiſchen Säbel bey 20000. Mann ums Leben. Citati.

A.C. 1578. Traffe zwar der Muſtapha Baſſa, ſo die Türckiſche Armee commandirte, zum öfftern mit den Perſianern und Georgianern; er zog aber allezeit gegen ſie den Kürtzern, und als er ſich hernach in die Gegend Etzrum in die Winter-Quartier legte, gieng ihm darüber der Uberreſt ſeiner Armee, wegen Mangel des Proviants, groſſer Kälte, grauſamen Sterbens, und ſtarcken Deſertirens faſt völlig zu Grund, daher die Perſianer weit und breit in die Türckiſche Länder ſtreifften, und alles daſelbſt verheerten. Citati.

In dieſem Jahr ſetzte der König Emanuel von Portugall, mit einer Armee von 30000. Mann, ſo aus verſchiedenen Nationen beſtunde, nach Africam würcklich über, allwo die Schlacht zwiſchen ihm, und dem eingedrungenen König Abel-Mumen, auf den 4.ten Auguſt angeſetzt wurde. Ob nun ſchon dieſer an ſolchem Tag des Morgens in aller frühe im Bett in einer Sänffte an einer Kranckheit mit Tod abgieng, und daher die Chriſten den Sieg über die Mauritaniſche Armee hätten hoffen können, ſo fochte doch dieſe, weil den wenigſten davon des Abel-Mumen Tod kund war, dermaſſen tapffer wider des Königs Sebaſtians durch die Reiſe zur See, und dem langwierigen Marſch zu Land abgemattete Völcker, daß ſie davon über 12000. Mann erlegte, unter

ter welchen des andern Tags die beyden König Sebaſtian und Mahomet gefunden wurden, wiewohl man ſelbige wegen der häuffigen Wunden kaum erkennen können. Alſo kamen an einem Tag 3. Könige ums Leben. (Brietius und andere ſagen, Mahomet ſeye in einem Moraſt erſtickt.) Es ſchien zu Anfang des Streits, als wann die Portugieſen den Sieg davon tragen würden; allein das Glück wendete ſich gar bald, und erklärte ſich vor die Mauritanier. Der König Sebaſtian hat auf dem rechten Flügel als ein Löw gefochten / und nachdem drey Pferde unter ihm geblieben, iſt er auf das vierdte gekommen. Nachdem nun die Mauritanier dieſen Sieg erhalten, lief Hamed, des Abel - Mumen, den er noch am Leben vermeynte, Bruder, zu der Sänffte, um ihm zu dem erhaltenen Sieg zu gratuliren. Da er ihn nun todt fand, vergoß er deswegen die bitterſten Zähren, unter welchen er von der Armee zum König von Fetz und Marocco ausgeruffen wurde. Bucelinus in h. a. Marmol. Catholiſcher Paſſag.

A. C. 1579. Nahm in Perſien der neue Schach Mahomet Chodabenda, nachdem ihm die Stände das Haupt ſeiner unruhigen Schweſter zugeſchickt hatten, die Regierung völlig über ſich, und ließ alles nöthige vorkehren, um ſich denen Türcken noch ferner mit aller Macht zu widerſetzen; wie dann auch dieſe in Perſien gar wenig Glück fanden, ſondern weil die Perſer ihr Land auf viele Meilen wegs ruinirt hatten, an allem gar bald einen groſſen Mangel verſpürten, und es bereits das Anſehen hatte, als wolten ſie ſich

wider

wider ihren Feld-Herrn den Muſtapha empören. Dieſes verurſachte, daß der Sultan Amurath gezwungen wurde, den Muſtapha, der ſehr unglücklich wider die Perſianer fochte, nach Conſtantinopel zuruck zu beruffen, und an deſſen ſtatt den Sinan-Baſſa zum Groß-Vetzier zu machen, und nach Perſien zu ſchicken. Dieſer ließ ſich zwar auch voller Hochmuth vernehmen, daß er dieſen Krieg bald endigen, und den König in Perſien ſeinem Groß-Sultan ſelbſt nach Conſtantinopel lieffern wolte; allein da es zur Sache kam, wurde er zum öfftern von den Perſianern und Georgianern geſchlagen, und muſte, zumal vor der Stadt Tiflis, als er dieſen von den Perſianern belagerten Platz entſetzen wolte, mit einem unbeſchreiblichen Verluſt eine groſſe Niederlag erleyden. Bizari Hiſt. Perſ. Cathol. Paſſag. Vanel Hiſtoire des Turcs.

A. C. 1580. Beunruhigten die Aſiatiſchen Tartarn die Chineſer abermahl durch eine groſſe Streifferey, bey welcher ſehr viele Chineſer, nach einem zuſammengebrachten groſſen Raub, in die Sclaverey geführt wurden. Kaum aber hatten dieſe Tartarn China wieder verlaſſen, als auch die Japaneſer mit den Chineſern unnöthige Händel anfiengen, jedoch muſten jene gegen dieſe den Kürtzern ziehen, und ſich wieder in ihr Land zuruck ziehen. Kircheri Chin. illuſt. Herbelot in Bibl. Orient.

So unglücklich auch der Sinan-Baſſa in Perſien war, ſo wurde er doch von dem Muſtapha beneidet, welcher ſich endlich vor Betrübnus, daß er von dem Sultan Amurath abgeſetzt, und

ihm

ihm ein anderer vorgezogen worden, ſelbſt ums Leben gebracht hat, indem er einen ſtarcken Gifft zu ſich genommen. Andere ſagen, er habe ſich durch das allzuviele Melonen-eſſen den Tod verurſachet. Dieſes ware eben der grauſame Muſtapha, welcher den tapffern Commendanten zu Famaguſta, auf der Inſul Cypern, Marcum Antonium Bragadino, mit einer ſo entſetzlichen Marter, wie wir ſchon gemeldet haben, hat hinrichten laſſen. Niemand war froher über des Muſtapha Tod, als der Sinan-Baſſa, welcher in Perſien mit ſeiner Armee von einem Ort zum andern herum zog, gleich als wann er nur zum Herumziehen, nicht aber zum Streiten, von dem Sultan Amurath wåre geſchickt worden. Endlich aber muſte er doch Stand halten, und wurde von den Perſianern zweymal nach einander geſchlagen, wobey er alles grobe Geſchůtz einbůßte, welches ihn nöthigte, um ſeine noch übrige Armee zu retten, auf einen Frieden bedacht zu ſeyn. Weil er nun ſpůrte, daß der Schach Mahomet Chodabenda auch dazu geneigt war, ſo brachte er es dahin, daß dieſer einige Geſandten an den Amurath nach Conſtantinopel ſchickte, wohin ſich der Sinan-Baſſa ſelbſt auch begab, und auf das pråchtigſte gleich einem Uberwinder empfangen wurde, worůber die Perſianiſche Geſandten von Hertzen lachten, dieweil ſie Zeugen ſeiner Faulheit und Thorheit in Perſien geweſen waren. Brietius in h. a. Bizari Hiſt. Perſ. Vanel Hiſt. des Turcs. Cathol. Paſſag.

A. C. 1581. Nöthigte endlich der bißher in Perſien erlittene groſſe Verluſt den Sultan Amurath

rath III. mit denen Perſianern einen Stillſtand der Waffen einzugehen, während deſſen man über einen Frieden tractiren wolte, womit auch die Perſianiſchen Geſandten zu Conſtantinopel zu frieden ſeyn muſten, ungeachtet ſie lieber geſehen hätten, wann man anſtatt des Stillſtands gleich zu einem dauerhafften Frieden geſchritten wäre. Citati.

In dem Indoſtaniſchen Reich regierte zu dieſer Zeit Mahomet Galadin, oder, wie ihn andere nennen, Abdul Fera Galaleddin Mahomet, ſonſten auch Akebar genannt, das iſt, der Groſſe, ein Sohn des Hamajons Mirza, ein tapfferer und dabey höchſt glücklicher Regent, der das Gebieth ſeiner Herrſchafft ſehr erweiterte, indem er die Königreiche Benjala, Cambaye, Guſurate und andere mehr ſich unterwürffig gemacht, Decan und Brampour angegriffen, und biß Narſinga und Calecut, wie auch die längſt der See-Küſte gelegene Länder durchgedrungen, und ſich faſt gantz Indien diſſeits des Ganges zinßbar gemacht. Er wird uns ſonſten auch als ein ſehr löblicher Regent vorgeſtellet, und inſonderheit wegen ſeiner Willigkeit, der Unterthanen Bitten und Klagen anzuhören, gerühmet. Er gab ihnen des Tags zweymal Audientz, und damit geringe Leute nicht darvon ausgeſchloſſen werden möchten, hatte er bey ſeinem Thron eine Glocke, die auf der Gaſſe kunte gezogen werden, ſo bald er nun dieſelbe hörte, gienge er hinaus, oder ließ die, ſo ſie gezogen hatten, vor ſich kommen. Er ſoll auch Luſt gehabt haben, ein Chriſt, denen er ſehr geneigt war, zu werden; allein er wurde von den

den Mahometaniſchen Prieſtern davon abgehalten, weil ſie ihm vorſtelleten, daß er bey der Chriſtlichen Religion unverſtändliche Geheimnuſſen würde glauben müſſen, und nicht mehr, als ein Weib nehmen dürffen. Clem. Toſi Gentileſimo confutato. Giornale de letterati. Cathol. Paſſag.

A. C. 1582. Ließ der Sultan Amurath zu Conſtantinopel ſeinen Sohn Mahomet, einen Jüngling von ungefähr 16. Jahren, mit einer bey dergleichen Solennitäten gewöhnlichen Pracht beſchneiden. Bey dieſer Gelegenheit wurden in Conſtantinopel allerhand Freuden-Feſte und Luſtbarkeiten angeſtellet, prächtige Gaſtereyen gehalten, und reiche Allmoſen ausgetheilet, womit man 50. Täg continuiret hat, wobey aber doch mehr eine Barbariſche Pracht, als Zierlichkeit und Ordnung zu ſpüren geweſen. Der junge Mahomet, der beſchnitten werden ſolte, ritte auf einem koſtbaren Pferd nach der Moſchee. Vor ihm trug man eine Fackel auf einer mit Blumen geſchmückten Lantze, und auf ſolche Weiß wurde er wieder zuruck gebracht. Mocenigo. Brietius in h. a. Cathol. Paſſag.

Indem man nun zu Conſtantinopel an einem Frieden zwiſchen den Perſianern und der Ottomanniſchen Pforten arbeitete, fiel ungeachtet des geſchloſſenen Stillſtands, der Türckiſche Oſmann Baſſa, in die Perſiſche Provintz Schirwann, allwo er alles auf eine recht entſetzliche Weiß verheerte. Dieſes meineydige Unternehmen reitzte die Perſianer dergeſtalt wider die Ottomanniſche Pforte zum Zorn, daß ſie wieder zu den Waffen grieffen,

grieffen, und die Türcken zu unterſchiedenenmahlen ſchlugen, weswegen Amurath die Perſianiſchen Geſandten, welche vorher bey der Pforte alles gegolten hatten, in ein häßliches Gefängnus werffen ließ. Der Groß-Vetzier Sinan muſte auch damahlen des Amuraths Zorn erfahren. Dann weil er bey dieſer Gelegenheit dem Groß-Sultan eine unverſchämte Antwort gegeben hatte, wurde er ſeines Amts entſetzt, und nach Macedonien relegirt. Vanel Hiſt. des Turcs. Brietius in h. a. Cathol Paſſag.

In dieſem Jahr (andere ſagen Anno 1584. oder 1573.) wurde der Japaniſche Kayſer Nabunanga von einem Rebellen ermordet, weswegen der Japaneſiſche General Taikoſama, mit einer ſtarcken Armee vor Meaco, der Haupt-Stadt von Japan, ruckte, unter dem Vorwand, ſeines Kayſers Tod zu rächen, und die Vormundſchafft über deſſen hinterlaſſene Kinder zu übernehmen. Allein er ſatzte ſich ſelbſt die Crone auf, und da ſein erſter Name Faſciba Chichidono geweſen, ließ er ſich erſtlich Cambacu, das iſt, einen Schatz-Kaſten, und endlich Taikoſama, oder einen oberſten Herrn nennen. Dieſer Taikoſama war von ſo geringer Herkunfft, daß er einem Bauer dienen muſte: Damahlen nannte er ſich Toquixiro. Dieſer Bauer gab ihm den Rath, ſich in Kriegs-Dienſte zu begeben. Weil aber Toquixiro nicht gleich darzu gelangen kunte, ſo bot er Anfangs einem Kauffmann zu Mexico ſeine Dienſte an, und nach dieſem einem von Adel eben daſelbſt, der bey dem Kayſer Nabunanga in groſſen Gnaden war. Als nun einsmals Toquixiro

nebſt dieſem ſeinem Herrn beſagtem Kayſer auf die Jagd folgen muſte, und ſich ein Falck, der dem Kayſer ſehr lieb war, ungefehr auf einen Baum verſchoſſen hatte, von dannen ihn niemand wieder herunter bringen kunte, Toquixiro aber ſelbigem auf Befehl ſeines Herrn ſo embſig von einem Baum auf den andern nachſetzte, biß er endlich denſelben erhaſchte, und dem Kayſer zuſtellte, machte er ſich dadurch bey dieſem ſo beliebt, daß er ihn in ſeine Dienſte und mit nach Hof nahm. Nicht lang hernach wurde dem Kayſer ein köſtlicher Säbel entwendet, und Toquixiro ſolches Diebſtals wegen angeklagt, daher ihn der Kayſer vom Hof gejagt. Dieſer Schimpff gieng ihm dergeſtalt zu Hertzen, daß er Tag und Nacht darauf bedacht war, ſeine Unſchuld an Tag zu legen. Er entdeckte auch den Dieb, ſchlug ihm den Kopff ab, und brachte ſolchen nebſt dem entwendeten Säbel vor den Kayſer, der ihn zum Stadthalter über etliche Plätze machte, und ihm zugleich reiche Einkünffte anwieſe. Hernach machte er ihn bey denen in Japan entſtandenen innerlichen Unruhen zu ſeinem General über einige Troupen, mit denen er ſich ſo wohl hielte, daß er bald darauf vom Nabunanga zum Oberſten Reichs-Feld-Marſchall erklärt, und Faxiba genennet wurde, welches in Japaniſcher Sprache einen Flügel über den Wald bedeutet, um dadurch ſeine Tapfferkeit anzuzeigen, mit welcher er den König von Aguei, Morindono, welches auch ein Wald heiſſet, beſtritten hatte. Alſo beſaß nun Toquixiro, oder Faxiba, die nächſte Stelle nach dem Kayſer in gantz Japan, biß er ſich end-

endlich gar auf den Thron ſchwunge, wozu er erwünſchte Gelegenheit hatte, dieweil er die gantze Armee auf ſeiner Seiten hatte. Ob ihm nun ſchon die drey nachgelaſſene Söhne des Nabunangæ groſſe Hindernus in Weg legten, ſo wurde doch der ältere davon gar bald ermordet, der jüngere war im Kopff verruckt, und den dritten gedachte er durch Geſchencke zu gewinnen. Maffæi Hiſt. Ind. Kämpffers Hiſtorie von Japan. Cathol. Paſſag. Ludolphs Schaubühne ꝛc.

A. C. 1583. Nannte ſich Taikoſama einen oberſten Verwalter aller Königreiche, und Vormund des hinterlaſſenen Erben des Kayſers Nabunangæ, um dadurch der Sache eine wichtige Farbe anzuſtreichen. Er ließ auch den hinterlaſſenen 3. jährigen Erben des Nabunangæ, in einer Feſtung unter einer ſtarcken Obſicht auferziehen, biß gleichwohl eine bequehmere Zeit kommen möchte, die angenommene Staats-Maſque mit Manier wieder abzulegen. Als er aber kurtz hernach vermerckte, daß ſein Unterfangen allen Schein verlohren, und man ſeine wahre Abſicht errathen hatte, ſo ließ er nunmehro von ſeiner bißherigen Verſtellung gäntzlich ab. Citati. Magn. Paul Venetus de regn. orient.

In dieſem Jahr legte der berühmte Italiäniſche Jeſuit von Macerata, Matthæus Riccius, den Grund zu der Chriſtlichen Religion in China. Er gieng Anno 1577. mit nach Oſt-Indien, und hielte ſich 4. Jahr zu Goa auf, von dannen ihn der Ordens-Viſitator weiter in das Chineſiſche Reich ſchickte, da er dann Anfangs in der Stadt Canton von dem Pöbel viel ausſtehen muſte. Allein

da er den Vornehmſten unterſchiedliche Aſtronomiſche Inſtrumenta, welche er mit eigener Hand verfertiget hatte, verehrte, zog er ſich dadurch eine allgemeine Gewogenheit zu, und hatte dadurch Gelegenheit, das Evangelium von Chriſto öffentlich zu predigen. Brietius in h. a. Fr. Elias de S. Thereſia. Sotvvel & Bibl. S. J.

A. C. 1584. Erwürgte der Japaniſche Kayſer Taikoſama ſeinen Pfleg-Sohn, und ließ ſich hingegen Cambacundono, das iſt, einen Ober-Herrn von gantz Japan, nennen. Indeſſen war Xibatadono, des Nabunangæ Schwager, noch der einige, der ſein Glück in etwas zu hem̃en ſchien. Dannenhero ruckte der neue Kayſer plötzlich mit einigen Troupen vor deſſen Schloß, welches er ſo eng einſchloß, daß ſich Xibatadono ihm ergeben wolte. Weil er aber wohl voraus ſahe, daß er alsdann einen grauſamen und ſchimpfflichen Tod zu gewarten habe, ſo befahl er den Seinigen, die mit ihm zu ſterben ſich verſchwohren hatten, in allen Zimmern Scheiter-Hauffen aufzurichten, und anzuſtecken. Nachdem er ſich nun durch ein angeſtelltes Gaſtmahl mit den Seinigen geletzet hatte, ſchnitte er ſeiner Gemahlin und Kindern die Gurgel ab, ihm ſelbſt aber nach Japaniſcher Art den Bauch entzwey, welches auch die andern thaten, und mit ſamt dem Schloß vom Feuer verzehrt wurden. Alſo wurde Taikoſama ſeines gefährlichſten Feindes loß, und bemächtigte ſich darauf aller Königreiche des Nabunangæ faſt ohne einigen Widerſtand, worauf er ſeinen Namen nochmals veränderte, und von dieſer Zeit an den Namen Taikoſa-

koſama, welches ſo viel als einen König der Könige bedeutete, führte. Maffæi Hiſt. Ind. Ludolphs Schau-Bühne. Cathol. Paſſagier. Kämpffers Hiſtorie von Japan. Magnus Paulus Venetus de regn. orient.

In dieſem Jahr hat der Türckiſche Sultan die Europäiſchen Tartarn der Ottomanniſchen Pforte auf gewiſſe Maaß, unterwürffig gemacht, u. ſich beyderſeits zufolge dem Vertrag dahin verſtanden: Es ſolten nemlich die Tartarn unter dem Schutz der Ottomanniſchen Pforte ſtehen, derſelben Chan, den Groß-Sultan, ſo fern dieſer ſelbſt zu Feld gehet, jederzeit mit einer Armee von 100000. Mann begleiten; im Fall aber nur der Groß-Vetzier, oder ein anderer vornehmer Türckiſcher General zu Feld gehet, ſeinen Sohn mit etwa 40. oder 50000. Mann zu Hülff ſenden. Weiter verpflichteten ſich auch damahlen die Tartarn, daß nach Abſterben eines Chans, deſſen Sohn, oder ſonſt der nächſte Anverwandte im Reich, nicht eher Macht haben ſolte, das Regiment anzutretten, biß er perſöhnlich vor dem Sultan erſchienen, und ſich von der Pforte dazu inveſtiren laſſen, auch den Eyd der Treue dergeſtalt abgelegt, daß er ſich auf geſchehene Kayſerliche Citation gleich ſtellen, und von ſeiner Aufführung Red und Antwort geben wolle. Hingegen verſprachen die Türcken den Tartarn, keinen andern auf den Tartariſchen Thron zu erheben, als aus der Familie Girai, welcher durch ordentliche Wahl ernennet, von der Pforte aber beſtättiget werden ſolte. Vanel Hiſt. des Turcs. Cathol. Paſſagier. Baudrier &c.

A. C. 1585. Brauchte der Japaniſche Kayſer Taikoſama, um ſich auf dem mit Unrecht erlangten Thron deſto feſter zu ſetzen, den politiſchen Kunſt-Griff, daß er alle Könige, Fürſten und Verwaltere, ſo dem Oſtlichen Theil ſeines Landes vorgeſtanden hatten, in die Weſtliche, und dieſe hingegen dorthin verſetzte, damit alſo hierdurch ihre Macht zertrennet werden möchte, und weil er über dieſes auch dem Dairo und ſeinem Geſchlecht nicht recht trauete, ſo muſte dieſer auf ewig auf das Reich renunciren, und ihn ſelbſt zum Kayſer über gantz Japan crönen, worauf ihm Taikoſama ſeinen Gewalt, aber nur in geiſtlichen Dingen, ließ, und weil dieſer ſowohl, als ſeine Nachfolger und Erben, wegen ihrer vermeinten Heiligkeit von jedermann faſt als ein Gott verehret, und von den Kayſern ſelbſt alle 6. oder 7. Jahr in ihrer Reſidentz Meaco beſuchet werden, ſo haben die jederweilige Dairi nebſt ihren nächſten Bluts-Freunden von der Zeit an die mit ihrem Geſchlecht vorgefallene Veränderung, da ſie nemlich von der Cron ausgeſchloſſen worden, wenig geachtet, ja ſich vielmehr jederzeit höher, als die Kayſer ſelbſt gehalten. Maffæi Hiſt Ind. Kämpffers Hiſtorie von Japan. Cathol. Paſſag.

Zu dieſer Zeit bat der König in Perſien, Mahomet Chodabenda, den König Philippum in Spanien, wider die Türcken um Hülff, denen er indeſſen noch immer tapffern Widerſtand thate, jedoch muſte er ihnen Tauris laſſen, in welchem der Oſman Baſſa ein feſtes Caſtell bauen, und eine Beſatzung von 12000. Mañ in Tauris ließ, mit den übri-

übrigen aber wieder nach Europam zuruck kehrte; Allein des Königs Chodabenda älteſter Sohn, Emir Hemſe, ſatzte ihm eilends nach, und erſchlug ihm 80000. Türcken. (Andere ſetzen nur 40000.) unter welchen lauter alte, verſuchte und auserleſene Soldaten waren. Indeſſen gelangte der Oſmann Baſſa durch eine Ruhr, ſo ihm hart zuſetzte, zu dem Ende ſeines Lebens, und Tauris muſte ſich, auſſer dem Caſtell, wieder an die Perſianer ergeben. Brietius in h. a. Cathol. Paſſag. Bizar. Hiſt. Perſ. Mezerai contin. Chalcondyl. Vanel. &c.

Damahlen gieng auch der König in Perſien Mahomet Chodabenda, nachdem er 8. Jahr mit ſchlechten Ruhm regieret, den Weg aller Welt. Er war ein rechter unglückſeeliger Fürſt, unter deſſen kurtzen Regierung in Perſien entſetzlich viel Blut vergoſſen, und die Stadt Tauris oder Ecbatana erbärmlich ruiniret worden. Ihm folgte in der Regierung von ſeinen 3. nachgelaſſenen Söhnen der Schach Emir Hemſe, als der ältere. Weil ihm aber ſein jüngerer Bruder Iſmael ſolches Glück mißgönnete, ſo machte er mit etlichen Perſianiſchen Fürſten, die dem Hemſe nicht gewogen waren, wieder ihn ein heimliches Bündnuß, die unter ſeiner Anführung den Emir Hemſe erwürgten. (Andere ſagen, er ſey durch einige vermaſquirte Weibs-Perſonen getödtet worden, nachdem er nur 8. Monat auf dem Thron geſeſſen) alſo gelangte Iſmael III. durch ſolchen Bruder-Mord zu der Perſiſchen Crone. Wie er es aber ſeinem ermordeten Bruder gemacht hatte; alſo ergieng es ihm wieder. Dann ſein jüngerer Bruder

der Abas ließ ihm noch in dieſem Jahr durch ſeinen Leib-Barbierer Chudi Thelack die Gurgel abſchneiden. Hierauf beſtieg Abas, der damahlen erſt 19. Jahr alt war, den mit dem Blut ſeines Bruders beſpritzten Thron. Seiner Gemüths-Neigung nach war er ein verſtändiger heroiſcher, aber auch dabey ehrgeitziger, argwöhniſcher und tyranniſcher Herr. Gleich nach dem Antrit ſeiner Regierung war er bemühet, diejenigen groſſen Provintzen wieder zu erobern, welche die Türcken denen Perſianern abgenommen hatten. Oſcarii Reiße-Beſchreibung. Tournefort. de la Valle. Cathol. Paſſag. Bizar. &c.

A. C. 1586. Muſte des Schach-Abas Hof-Meiſter Murſchiduilichan ſeine Grauſamkeit erfahren. Dann der Schach ermordete ihn mit eigner Hand, weil er ihm als einem noch jungen und in Staats-Sachen unerfahrnen König mit harten und verdrießlichen Worten zum öfftern einen Verweiß zu geben, ſich unterſtanden. So ließ er auch die Königin von Georgien Catharinam, um des Chriſtlichen Glaubens willen, und weil ſie ſich zu ſeinem Mahometaniſchen Aberglauben nicht bekennen wollte, auf eine grauſame Art hinrichten, und von ſeinen eignen 3. Söhnen ließ er im Anfang den erſtgebohrnen Sefi Myrſa, einen tapffern Printzen, den er mit einer Georgianiſchen Chriſten-Sclavin erzeuget hatte, weil ihm das Volck ſehr günſtig war, und ihn gern an ſeine ſtatt auf dem Thron geſehen hätte, blenden, und endlich durch einen Edelmann, Beburbeck genannt, gar erſtechen. Nachmahls aber auch den übrigen zweyen, Namens Chodabenda und

Iman-

Jmanculi Myrſa, die Augen ausſtechen, und ſie alſo zur Regierung untůchtig machen, weil er beſorgte, ſie mőchten mit der Regierung nicht auf ſeinen Tod warten, ſondern ihm das Scepter noch bey ſeinen Leb-Zeiten aus den Hånden reiſſen; Doch hat ihn hernach ſolches grauſame Verfahren gegen ſeine eigene Kinder, und ſonderlich der an ſeinem erſtgebohrnen Sohn verůbte Mord ſehr gereuet. Bizar. Hiſt. Perſ. Cathol. Paſſag. Olearii Reiß-Beſchreibung. Ludolphs Schaubůhne.

Jn Japan erklårte der Kayſer Taikoſama, weil er keinen Erben hatte, und das Reich keinem Fremden gőnnete, annoch bey ſeinen Leb-Zeiten einen von ſeinen Vettern, Namens Quabocondono, zu ſeinem Nachfolger im Reich, und nahm ihn auch zugleich zum Reichs-Gehůlffen an. Dieſer Quabocondono war ein frecher, grauſamer und tyranniſcher Fůrſt, daß alſo Taikoſama keinen beſſern håtte finden kőnnen, der beſſer in die Fußſtapffen ſeiner Tyranney getretten wåre. Ja dieſer hatte auch die Erhőhung ſeines Vetters, mehr aus Forcht und Neyd gegen die Fůrſten und Kőnige ſeines Reichs, damit er ſelbige durch einen ihme gleichen Reichs-Gehůlffen deſto fůglicher unter dem Gehorſam erhalten, und ihnen zugleich alle Hoffnung, nach ſeinem ohne Erben erfolgten Tod zur Cron zu gelangen, benehmen mőchte, als aus Lieb gegen mehrgedachten ſeinen Vetter vorgenommen. Daher er dann auch, ob er ſchon, wie erwehnt, den Quabocondono zum Reichs-Gehůlffen angenommen, dannoch jederzeit das Staats-Ruder in Hånden behielte, und

den Quabocondono nur mit 5. Königreichen begabte, ſo daß dieſer überhaupt mehr den Titul und Schatten, als die Macht eines Japaniſchen Kayſers führte. Dieſes verdroß nun den Quabocondono, und weil man ihn noch dazu beredete, Taikoſama ſtünde ihm heimlich nach dem Leben, dieſer auch ſolchen Verdruß merckte, ſo wurden beyde gegen einander erbittert, und einer ſuchte des andern Untergang. In ſolchen Umſtänden befand ſich Taikoſama, als ihm wieder alles Verhoffen ein Sohn gebohren, und deſſen Geburt durch gantz Japan herrlich gefeyert wurde. Quabocondono ließ demnach in gantz Japan ausſprengen, der neugebohrne Printz Fideri wäre nicht des Taikoſama Sohn. Dieſer verbarg ſeinen hierüber geſchöpfften Verdruß auf das möglichſte, und ſchmeichelte dem Quabocondono ſo viel er kunte. Maffæi Hiſt. Ind. Kämpffers Hiſtorie von Japan. &c.

A. C. 1587. Beſuchte der Taikoſoma mit ſeiner Gemahlin und gantzen Hofſtaat unter dem Schein der Höflichkeit den Quabocondono auf ſeinem Schloß Juraſu, und verehrte ihm nicht nur einen groſſen Schatz an Gold und Jubelen, ſondern blieb auch 3. Tag bey ihm, nach welchen er den Quobocondono zu ſich in ſeine Reſidentz-Stadt Fiſſima einladete, und ihn daſelbſt gleichfalls auf das allerherrl. bewirthete. Quabocondono merckte deſſen ungeachtet, daß Taikoſama nichts gutes gegen ihn im Schild führe, weswegen er voller Unmuth und Verdruß von Fiſſima wieder abreißte, und bey ſich beſchloß, das Aeuſſerſte vor ſein Leben zu wagen. Er war

alſo in ſeinem Schloß Juraſu kaum wieder angelangt, als er ſo fort ſeine Zeit mit nichts anders, als mit ringen, fechten, nach dem Ziel ſchieſſen, und dergleichen Ubungen zubrachte, um dadurch jedermann glaubend zu machen, als ob er darinnen eintzig und allein ſeine Luſt ſuche, und ſich gantz und gar nicht um die Erbfolg im Reich bekümmere; da er doch, indem er äuſſerlich die Zeit mit dergleichen Leibes-Ubungen zubrachte, gantz heimlich einen ſeiner vertrauteſten Freunde, Namens Scirabingo, zu allen Königen, Fürſten und anderen vornehmen Herren in gantz Japan herum ſendete, um ſich ihrer Gewogenheit zu verſichern, auch ſie zu vermögen, ihm den Eyd der Treue zu ſchwören, und ſchrifftlich zu verſichern, daß ſie ihm ſo viele Völcker, als er zu Ausführung ſeines Vorhabens nöthig haben würde, ſchicken wollten. Citati.

Um dieſe Zeit fiel der König in Perſien Abas I. in Corogan ein, und beſiegte den Fürſten der Usbeckiſchen Tartarn, welchen er enthaupten ließ. Hierauf gieng er nach Iſpahan, machte dieſen Ort zu ſeiner Reſidentz, und zierte ihn mit vielen prächtigen Gebäuden. Hernach gieng er in die Provintz Chilan, deren Einwohner er gleichfalls unter ſich brachte, welche unter des Schach Thamas Regierung rebelliret hatten. Er gewann unterſchiedene Schlachten wider die Türcken, und nahm denen Portugieſen die Stadt Ormus wieder ab, und zwar mit Hülff der Engelländer, welche ſie zur See bloquirten, da er ſie immittelſt zu Land belagerte. Olearii Reiße. Tournefort. de la Valle. Bizar. Hiſt. Perſ.

A. C.

A. C. 1588. Ließ der König von Perſien ein ſonderbares Merckmahl ſeines Verſtands ſpüren, wodurch er den Nutzen des Perſiſchen Reichs ſehr beförderte, indem er die Armenier, welche vorher faſt nie aus ihrem Land kamen, und mehrentheils dem Ackerbau oblagen, zu derjenigen Handlung zog, und aufmunterte, welche ſie jetzo zum gröſten Vortheil von Perſien faſt durch das gantze Land führen. Dann er beobachtete ihren Fleiß, Sparſamkeit, Nüchternkeit und andere zur Handlung bequehme Tugenden, und urtheilte, daß ſie wegen der Chriſtlichen Religion, der ſie zu gethan, ohne Schwürigkeit alle Oerter in Europa durchwandern könten; da er hingegen ſeine übrige Unterthanen, beydes in Anſehung ihrer Religion u. wegen der angebohrnen Faulheit und anderer Mängel dazu wenig tauglich achtete: ſo wählte er ſie vor andern zu ſeinem Vorhaben aus, zoge deren eine groſſe Menge nach Iſpahan, ſchickte viele mit Seide nach Europa, die er ihnen in einem gewiſſen Preiß, erſt nach ihrer Wiederkunfft zu bezahlen, anſchlug, und den Uberreſt des Gewinſts ließ. Die Weiber und Kinder dieſer neuen Kauffleute blieben indeſſen in Perſien als Geiſel zuruck. Dieſe kluge Abſichten des Königs giengen ſo wohl von ſtatten, daß in kurtzer Zeit ſeine Schatz-Cammer mit Geld angefüllet, dieſe Armeniſche Unterthanen merckl. bereichert, inſonderheit aber die Perſiſ. Waaren durch alle Länder ausgebreitet, und hingegen viel Gold und Silber, welches zuvor in Perſien ſehr rar geweſen, ſamt andern Koſtbarkeiten in groſſer Menge dahin gebracht wurden. So, daß

daß hierdurch Schach Abas auf einmal Perſien in einen gantz neuen Flor gebracht, und die Handlung faſt des gantzen Erdbodens um ein nahmhafftes geåndert und vermehrt worden. Olearii Reiße.

In Japan wollte auch der Vertraute des Quabocondono, Scirabingo, den König von Archicomar, einen Herrn über 9. Königreiche, den måchtigſten unter allen, zum Abfall von dem Taikoſama bewegen; allein er gab dem Scirabingo zur Antwort, er werde in Ewigkeit nicht zu bewegen ſeyn, an dem Taikoſama eine Untreue zu begehen. Er gab auch dieſem in geheim von dem gantzen Anſchlag Nachricht. Taicoſama ſahe wohl, daß er groſſe Urſach habe, ſich vor ſeinem Vetter in acht zu nehmen, und daß es beſſer ſey, ihn durch Liſt, als durch Gewalt aus dem Weg zu råumen. Alſo ſonne er auf Mittel, wie ſolches am beſten geſchehen könte? Maffæi Hiſt. Ind. Cathol. Paſſag. Kåmpffer Hiſtorie von Japan.

A. C. 1589. Ließ der Kayſer von Japan den Quabocondono zu ſich laden, unter dem ſcheinbaren Vorwand, als ob er mit ihm über hochwichtige und das Reich angehende Sachen ſich unterreden wolle. Als nun dieſer, weil er leicht mercken kunte, daß ſein Unglück unter ſolchem Vorhang auf ihn lauere, zu erſcheinen Bedencken trug, und ſich damit entſchuldigte, daß er an einem Fluß von der ſchwartzen Galle kranck ſey, und daher nicht kommen könte, ſo ſandte Taikoſama auf das neue 5. ſeiner vertrauteſten Fürſten zu ihm, die ſich ſeines Zuſtands genau erkundigen, und unter andern befragen muſten, warum er

ſich

ſich um Kriegs-Volck bewerbe, und denen Japaniſchen Königen und Fürſten eine ſchrifftliche Eydes-Leiſtung abgefordert habe? Hierauf antwortete Quabocondono, das erſtere geſchehe deswegen, um die Ruhe des Reichs zu bewahren, welche in Anſehung des Taikoſamæ hohen Alters durch einen Aufruhr gar leicht könte verunruhiget werden, und eben dahin ſey auch ſein Abſehen mit der von den Fürſten geforderten Eydes-Treue gegangen, damit nemlich ſelbige hierdurch verbunden werden möchten, deſto friedlicher unter einander zu leben. Taicoſama ſtellte ſich hierauf, als wann er mit dieſer Antwort zufrieden wäre; doch begehrte er von dem Quabocondono, er ſollte ſolches ſchrifftlich von ſich geben, und mit einem Eyd-Schwur verſichern; und als ſolches geſchahe, ſtellte ſich Taikoſama, als wann er alles glaube, und ſagte öffentlich: **Nun ſpüre ich meines lieben Vetters Unſchuld handgreifflich. Wie ſteckt doch die Welt ſo voller Betrug! Wer hätte wohl dencken ſollen/ daß die Läſter-Mäuler und Verläumder einen ſolchen Haß zwiſchen mir und ihm erregen würden!** Citati.

In Perſien kam es endl. nach einem entſetzl. Blut-Vergieſſen zwiſchen dem Schach Abas und der Ottomanniſchen Pforte zu einem Frieden, ungeachtet die Perſianer bißher die gröſten Vortheile über die Türcken erfochten hatten. Allein der Schach wuſte als ein wohllüſtiger Herr ſich ſeines Vortheils nicht zu bedienen, und überließ daher der Ottomanniſchen Pforte Chars, Tauris, und Tiflis und andere wichtige Oerter ſchimpffli-

cher

cher Weiß, und ohne die geringſte Noth. Nachdem ſich nun der Sultan Amurath von dieſem beſchwerlichen Krieg loßgewickelt hatte, entſchloſſe er ſich, das Königreich Hungarn, allwo die ſeinigen eine Zeit her ſich unter währendem Stillſtand nicht anders aufgeführet hatten, als ob ein öffentlicher Krieg zwiſchen dieſem Königreich nnd der Ottomanniſchen Pforte geweſen wäre, anzugreiffen. Bizar. Hiſt. Perſ. Cathol. Paſſagier. Vanel & Baudrier Hiſt. des Turcs.

Indem nun der Sultan damit umgieng, ſeine Waffen, die in Perſien nicht gar glücklich geweſen waren, völlig gegen die Chriſten und inſonderheit gegen Hungarn zu wenden, entſtunde zu Conſtantinopel von den aus Perſien zuruck gekommenen Janitſcharen ein groſſer Tumult. Zu dieſen ſchlugen ſich noch andere Kriegs-Gurgeln, welche insgeſamt ſchrien, man ſollte ihnen den noch ruckſtändigen Sold zahlen, oder es würde vielen Baſſen das Leben koſten. Ob man nun ſchon auf alle mögliche Art darauf bedacht war, dieſe Rebellen zu befriedigen, und alſo ein groſſes Blut-Bad von Conſtantinopel abzuwenden, ſo muſte doch der Vezier Ibrahim, des Groß-Sultans liebſter Miniſter und Favorit, ein blutiges Opffer ihrer Rache werden. Um dieſem Tumult einmal ein Ende zu machen, brachte der Aſian-Baſſa einen Theil von dieſen Rebellen zu Schiff, und ſeegelte mit ihnen nach Tripolis, allwo auch ein durch die Türckiſche Geiſtlichkeit erregter Aufſtand war, welchen der Aſſa Baſſa, da er durch die Macht nichts vermochte, durch

Liſt

Liſt und Betrug ſtillete. Brietius in h. a. Ricaut l'Empire d'Ottoman. Vanel &c.

A. C. 1590. Ließ der Japaniſche Kayſer Taikoſama aus falſchem Hertzen ein ſehr verpflichtetes Schreiben an den Quabocondono ergehē, worinnen er ihm wegen ſeiner Vorſorg auf das allerverbindl danckte, u. durch ſolche verlarvte Zufriedenheit dem allzuſichern Quabocondono gleichſam einen politiſchen Schlaff-Trunck beybrachte, daß man hernach mit ihm umgehen kunte, wie man wollte, und Taikoſama inzwiſchen Zeit gewann, ſich mit Kriegs-Vöſckern, deren ſein Vetter eine groſſe Menge beyſammen hatte, er aber zimlich davon entblößt war, zu verſehen. Indeſſen ſchmeichelte ſich Quabocondono, der Kayſer ſey von ihm in einen tieffen Schlaff der Sicherheit eingewiegt worden, da doch derſelbe viel wachſamer war, und in Geheim die Kriegs-Heere von gantz Japan aufbieten ließ; immaſſen dañ auch ſolcher Aufboth ſo unvermerckt geſchahe, daß der Quabocondono nicht das geringſte davon erfuhr, welcher ſich auch um ſo viel ſicherer achtete, weil ihm alle Könige wegen ſeiner mit dem Taikoſama erneuerten Freundſchafft Glück wünſchten. Am allerſicherſten aber machte ihn, daß ihm der Kayſer ſeinen jungen Printzen Fideri zur Auferziehung anvertrauet hatte. Maffæi Hiſt. Jnd. Kämpffers Hiſtorie von Japan Cathol. Paſſag.

In dem Königreich Pegu war zu dieſer Zeit der alte König in groſſer Noth, indem der Krieg wider ihn von allen Seiten her viel hefftiger, als jemahlen entbrannte, daß alſo ſein Kö-

nig-

nigreich von dieſer Zeit an, biß A. 1600. durch Hunger, Schwerdt, Feuer und Peſtilentz dermaſſen verwůſtet und verődet wurde, daß es einer rechten Wůſteney gleich ſahe. Dann alle benachbarte Kőnige waren wider Pegu, als der Reſidentz ihres ehemahligen allgemeinen Zerſtőrers, ſolcher geſtalt erbittert, daß ſie mit geſamter Hand auf dieſes Reich loßſtůrmten und ſelbiges von allen Enden faſt gåntzlich zu Grund richteten. Mandelsloh. Indianiſche Reiß-Beſchreibung. Cathol. Paſſag.

A.C. 1591. Wurde zu Conſtantinopel eine groſſe Schiffs-Flotte ausgerůſtet, unter dem Vorwand, ſolche nach Spanien zu ſchicken, worůber einige Spaniſche See-Råuber ſehr erſchracken, und in groſſer Bewegung waren. Auſſer dieſer Flotte aber machte die Ottomanniſche Pforte auch groſſe Kriegs-Zurůſtung zu Land, und ſchickte im Junio 50000. Mann zu Pferd und zu Fuß nach Hungarn, allwo die Tůrcken einige Feſtungen wegnahmen, und die darinnen gefundene Chriſten niederſåbelten. Als ſie aber gegen Caniſcha zogen, und ihnen die Chriſten entgegen kamen, nahmen ſie mit Hinterlaſſung vieles groben Geſchůtzes eilends die Flucht. Dieſen Krieg hatte ein aus Perſien zuruck gekommener Tůrckiſcher Vezier veranlaſſet, welcher die Chriſten auf das Aeuſſerſte haßte. Und als der Mufti zum Frieden riethe, wurde er durch Gifft aus dem Weg geråumet, und hernach ausgeſprenget, er habe ſich zu todt geſoffen. Brietius in h. a. Sleidanus continuatus. Ottomanniſche Pforte.

In dem dieſes zu Conſtantinopel geſchahe, war in Japan gleichfalls alles voller Unruhe. Dañ als der Taikoſama erfuhr, daß alle aufgebottene Könige mit ihren Arméen nach ſeiner Reſidentz Fiſſima im vollen Anzug begriffen wären, legte er auf einmahl die bißher gebrauchte Staats-Maſque ab, und zeigte dem Quabocondono ſich ohne Verſtellung. Er ließ ihm demnach befehlen, ſich unverzüglich vor ihm zu ſtellen, und von ſeiner bißherigen Aufführung Rechenſchafft zu geben, mit angehängter Bedrohung, daß, wofern er ihm nicht in allem gehorſam ſeyn würde, er eine ſolche Rache an ihm ausüben wollte, daß die gegenwärtige Welt davor erbeben, die Nachkommen aber genug davon zu reden haben ſollten. Quabocondono, der ſich dieſes am allerwenigſten vermuthet hatte, war wegen dieſer ſtrengen Citation gleichſam aus ſich ſelbſt, und lernte zu ſpat, daß derjenige, den er überliſtet zu haben geglaubet, ihn ſelbſten durch Liſt ins Netz gelocket, und weil er zugleich erfuhr, daß Taikoſama bereits eine ſolche Macht zuſammen gebracht, gegen welche er nicht aufkommen konte, ſo ſahe er ſich gezwungen, aus der Noth eine Tugend zu machen, und ſich, von wenigen begleitet, zu ſeinem ergrimmten Vetter nach Fiſſima zu begeben, wie wohl er ſolches noch immer, ſo lang, als er konte, von einer Zeit zur andern aufſchobe. Maffæi Hiſt. Jnd. Kämpfers Hiſtorie von Japan. Cathol. Paſſagier.

A. C. 1592. Machte ſich der hintergangene Quabocondono mit betrübtem Hertzen nach Fiſſima auf den Weg, und nahm, als er daſelbſt anlang-

langte, ſeine Heerberg bey einem gemeinen Burger. Als Taikoſama ſolches erfuhr, ließ er ihn nicht einmahl vor ſich kommen, ſondern befahl, daß er ſich augenblicklich in das in dem Königreich Chinocuno auf einem hohen Berg gelegene Cloſter Coja, welches vor ihm, ſchon vielen bannisirten Königen und Fürſten, zu einem Gefängnus gedienet hatte, begeben ſolte, und damit er auf ſolchem Marſch nach dieſer traurigen Wohnung nicht etwa des rechten Wegs verfehlen möchte, ſo wurde ihm eine gute Anzahl von der Kayſerlichen Leib-Wache zugegeben. Ehe er aber noch daſelbſt anlangte, ließ er ſich unterwegens die Haarlocken am Hinter-Haupt, wie die Bannisirten in Japan zu thun pflegen, abnehmen, und dabey auch ſeinen Namen Quabocondono fahren, indem er an deſſen ſtatt den Namen Doi annahm, welches ſo viel heiſſet, als, ich will mich durch Beweiß befreyen. So bald er nun in gedachtem Cloſter angelanget war, wurden gleich alle Ab- und Zugänge deſſelben mit Soldaten beſetzt, er ſelbſt aber muſte ſeine Zeit in lauter Hertzeleyd und Betrübnus zubringen. Citati.

Zu Conſtantinopel war der Sultan Amurath entſchloſſen, den ehemahlen mit Hungarn getroffenen Stillſtand, wider welchen die Türcken ſchon im vorigen Jahr gehandelt hatten, noch auf 8. Jahr zu continuiren; allein die Türckiſchen Baſſen widerriethen ſolches dem Sultan, und verhetzten ſeinen Sohn zur Fortſetzung des Kriegs wider die Chriſten, weswegen die Ottomanniſche Pforte neue Kriegs-Zubereitungen zu

Waſſer und Land machen ließ. Darauf ſchickte Amurath den Aſſan-Baſſa mit einem groſſen Kriegs-Heer nach Croatien, allwo dieſer Caſtrovvitz durch Verrätherey eroberte, in welchem er viele Merckmahle ſeiner Grauſamkeit hinterließ, ingleichem die Haupt-Stadt Wihiz, welche ſich ihm nach zweyen ausgeſtandenen Stürmen willig ergab, wiewohl ihr der Barbar nicht hielt, was er im Accord verſprochen hatte, ſondern die Einwohner jämmerlich niederſäbeln und die Stadt plündern ließ. Nachdem er nun ſolche beſetzt hatte, bauete er an dem Fluß, über welchen er eine Brucke ſchlug, ein Caſtell. Sleidanus continuatus. Gordonus in h. a. Brietius in h. a.

Nicht lang hernach, nemlich den 16.ten Julii, ſtreifften die Türcken biß nach Senderin, ſteckten 4. Dörffer in Brand, und haueten bey Agria 400. Chriſten nieder. Den 20.ten Julii belagerte der Aſſan-Baſſa die Feſtung Siſſeck, vor welcher er aber mit groſſem Verluſt wieder abziehen muſte, wie er dann auch ſonſten in dieſem Jahr nicht viel beſonders mehr thate, auſſer daß er den 18. Septembr. die Feſtung Tokay vergeblich belagerte, und den 27.ten Septembr. einen herrlichen Sieg über die Chriſten erhielte. Sleidanus continuatus. Ricaut &c.

A. C. 1593. Wurde der Kayſerliche Bottſchaffter in Conſtantinopel in ſeinem Quartier von den Türcken ſo ſtarck bewachet, daß er mit niemand reden durffte. Allein die Türcken verfolgten zu dieſer Zeit nicht allein die Chriſten, ſondern auch die Perſianer. Dann der Sultan Amurath brach

brach den mit Perſien geſchloſſenen Frieden, fiel in Perſien ein, und verwüſtete alles durch Feuer und Schwerdt. Hernach belagerte er die feſte Stadt Morabel, und ſatzte ihr ſo lang auf das hefftigſte zu, biß ſie ſich endlich ergeben muſte; da dann die Türcken mit den Einwohnern auf das allergrauſamſte umgiengen, indem ſie etliche bey den Armen aufhenckten, oder ihnen den Leib aufſchnitten, und ſiedend-heiß Oehl drein goſſen, oder Händ und Füß abhaueten u. ſ. w. Die Knaben unter 10. Jahren henckten ſie bey den Haaren auf, und ſchoſſen mit Pfeilen nach ihnen; die geſchändete Weibsbilder banden ſie an Pfähle, und ſchnitten ihnen die Brüſt und Naſen ab, den ſchwangern Weibern aber riſſen ſie die Frucht aus dem Leib, und ſchlugen ſie den Müttern ins Angeſicht, oder an die Wände. Dannenhero zog ihnen der König in Perſien, um ſolche Grauſamkeit zu rächen, entgegen, und ſchlug ſie in einer gehaltenen grauſamen Schlacht. Sleidanus contin.

In Hungarn war die Grauſamkeit auch nicht gering, welche die Türcken zu dieſer Zeit daſelbſt verübten, abſonderlich in der von ihnen eroberten Feſtung Trenſchin, nach welcher Eroberung ſie vor die Feſtung Siſſeck ruckten, allwo es zwiſchen den Chriſten und Türcken zu einer hitzigen Schlacht kam, in welcher der Aſſan-Baſſa geſchlagen wurde. Von den Türcken seynd damahlen über 18000. Mann umgekommen, worunter auch beſagter Baſſa, und faſt alle unter ihm geſtandene türckiſche Baſſen waren. Des Aſſan-Baſſa, der ein Italiäniſcher Mameluck war, tod-

ten Leib hat man in prächtigen Kleidern nebſt vielen Jubelen und Koſtbarkeiten im Waſſer gefunden. Unter andern bedauerten die Türcken ſehr den Tod des Sinan-Begen, der des Sultan Amuraths Enckel, und kaum 15. Jahr alt war. Der Sultan ſelbſt betrübte ſich darüber ſo ſehr, daß er ſolchen zu rächen ſich feſt entſchloß, abſonderlich als ihm deswegen ſeine Schweſter mit glüenden Kohlen auf dem Haupt einen Fußfall that. Er ſchickte demnach eilends den Sinan-Baſſa mit 40000. Mann nach Hungarn, um daſelbſt die Niederlag der Seinigen zu rächen. Dieſer Baſſa belagerte und eroberte Siſſeck, allwo er alles niedermachen ließ. Einen Mönchen, den die Türcken daſelbſt im Cloſter fanden, haben ſie lebendig geſchunden, zu kleinen Stucken zerhauen, und zu Aſchen verbrannt. Hernach ruckte der Sinan-Baſſa vor Veſprin, welches er erobert, und gantz Croatien, Hungarn und Oeſterreich in Schröcken ſetzte. Als er aber vor Tatta gieng, wurde er von den Chriſten geſchlagen, welche darauf Stuhl-Weiſſenburg belagerten. Der Baſſa von Oſen wolte zwar ſolches mit 20000. Mann entſetzen, es wurden aber 16000. davon, oder 12000. wie andere wollen, von den Chriſten erſchlagen, darunter auch beſagter Baſſa von Oſen war; der Sinan-Baſſa aber wurde gefährlich verwundet. Nicht lang hernach erlitten die Türcken bey Serſchin abermahl eine groſſe Niederlage, und verlohren die feſte Stadt Villeck, nebſt noch vielem andern. Sleidanus continuatus. Brietius in h. a.

A.C. 1594. Waren die Türcken in Hungarn zimlich glücklich, indem ſie die wichtige Feſtung Rab, durch Zaghafftigkeit, oder aus Verrätherey des Commendantens, Grafen von Hardeck eroberten, und dadurch dem gantzen Königreich Hungarn einen unbeſchreiblichen Schaden zufügten, worauf der Sinan-Baſſa voller Hochmuth wieder nach Conſtantinopel zuruck kehrte. Brietius in h. a. Cathol. Paſſag. Neu-eröffnete Ottomanniſche Pforte ꝛc.

Um dieſe Zeit ſetzte der König von Arrakan dem Königreich Pegu, ſowohl wegen des ſtrittigen Vorzugs der Ober-Herrſchafft, als auch wegen der Gold- und Edelgeſtein-Gruben ſehr hefftig zu, und machte daher mit dem König von Tangu, welcher auch einen groſſen Appetit nach ſolchen Schätzen hatte, ein Bündnus, vermittelſt deſſen beyde groſſe Werbungen anſtellten, und ihre Macht mit einander zu vereinigen beſchloſſen. Marmol. Cathol. Paſſag.

In Perſien zeigte der Schach-Abas zur Genüge, daß er ein mitleidiges Hertz habe, indem er auf die Unterhaltung ſeiner Unterthanen, und Verſorgung der Armen ein wachſames Aug hatte; er ließ ſich auch dabey angelegen ſeyn, jederman Recht zu verſchaffen, und das Unrecht auf das ſchärffeſte zu ſtraffen. Und weil er auch zum öfftern, wann er in ſeinem Reich von einer Stadt in die andere gereißt, auf den Marckt-Plätzen unter den Brod- und Fleiſch-Bäncken herumgegangen, das Gewicht examiniret, und die, ſo er betrügeriſch befunden, auf die grauſamſte Art hinrichten laſſen, ſo jagte er dadurch ſeinen Unter-

thanen eine ſolche Forcht ein, daß, ſo lang er regieret, niemand den andern in Maaß, Ellen und Gewicht zu übervortheilen ſich unterſtanden. Bizar. Hiſt. Perſ. Cathol. Paſſag.

A. C. 1595. Lief in dem Cloſter Coja, bey dem Quabocondono, das von Taikoſama geſprochene unwiderrufliche Urtheil ſeines Todes ein, nemlich, daß ſowohl er, als alle Gefährten ſeines Elends, die ihm bißher gefolgt, zu einem Japaniſchen Bauch-Schnitt ſich gefaßt machen ſolten. Dieſes Urtheil, ob es ſchon ſehr hart war, nahm Quabocondono jedoch nebſt allen den Seinigen mit groſſer Gelaſſenheit an, ſintemahl der Hochmuth der Japaniſchen Nation viel zu groß iſt, als daß ſich jemand vor dergleichen Tod ſcheuen, oder deſſen einen Aufſchub begehren ſolte, bevorab, da er von Widerwärtigkeit verfolget wird. Es ſpaltete demnach Quabocondono nebſt allen den Seinigen ſich ſelbſt in gedachtem Cloſter, wie es Taikoſama verlangt hatte, den Bauch entzwey, und erzeigte ſich dabey ſo behertzt, daß er vielen Verurtheilten, die ſich zu lang marterten, um ihnen die Quaal zu verkürtzen, ſelbſt mit eigner Hand die Köpff abſchlug, und hernach ihm ſelbſt den Säbel in den Leib druckte, worauf ſowohl deſſen, als auch der übrigen Bauchſchneider verblichene Cörper, auf hierzu aufgerichtete Scheiter-Hauffen geworffen, und zu Aſche verbrannt wurden. Gleich nach dieſem Trauer-Spiel erſtreckte ſich des Taikoſama Zorn auch auf alle Kebs-Weiber, Kinder und nächſte Bluts-Freunde des Quabocondono, ja auch auf alle, die ihm in ſeinem Glück angehangen, indem ſie theils

ſich

ſich ſelbſt den Bauch aufſchneiden muſten, theils aber geköpfft, oder ſonſt durch andere grauſame Marter hingerichtet wurden. Deren Leichnam man hernach in eine Grube warff, und auf Taikoſamæ Befehl einen Tempel darüber aufbauete, dem man den Namen des Tempels der Thiere beylegte. Zuletzt muſten auch die unempfindliche Steine und Mauren des alten Wüterichs Grim̃ empfinden, dann das Schloß Juraſu, worinnen Quabocondono reſidiret, wurde niedergeriſſen, und der Erden gleich gemacht, damit ja nichts übrig bliebe, ſo von deſſen Gedächtnus zeuge. Maſſæi Hiſt. Ind. Kämpffers Hiſt. von Japan. Cathol. Paſſag.

Den 18.ten Januarii wurde der Sultan Amurath, indem er ſich durch die Wollüſte, denen er gantz ergeben war, eine Beute des Todes, nachdem er 47. Jahr gelebt, und 20. regieret, und mit ſeinen vielen Concubinen 120. Kinder gezeuget hatte. Seit ſeiner Regierung haben ſich, auſſer denen gemeldten Perſianiſchen und Hungariſchen Kriegen, auch groſſe Troublen in der Crimmiſchen Tartarey ereignet, weil der Crimmiſche Chan, als ſein bißheriger Vaſall, wider ihn rebelliret, und die Haupt-Stadt Caphan belagert; doch weil Amurath dieſen Unruhen beyzeiten vorgebeuget, einen andern unverzüglich zum Chan ernennet, und ihn, mit Volck und Geld wohl verſehen, nach der Tartarey abgeſandt, ſeynd dieſe Unruhen bald wieder geſtillet worden. (Mezeray contin. Chalcondyl. Cathol. Paſſagier. Ottomanniſche Pforte ꝛc.

Kaum hatte der Sultan Amurath ſeine Augen geſchloſſen, als die vornehmſten Bedienten des Ottomanniſchen Reichs die ihrigen eröffneten, und erkannten, daß dieſer Todes-Fall viel Unheil und Unruhe nach ſich ziehen könne, weswegen ſie ſich mit des verſtorbenen Sultans Concubinen ingeheim berathſchlagten, und deſſen Tod etliche Täg hinter einander mit gröſter Verwunderung verborgen hielten, damit die Janitſcharen keine Unruh anfangen, oder, wie ſonſt zum öfftern geſchehen, eine allgemeine Plünderung vornehmen möchten. Indeſſen berufften ſie des Sultan Amuraths älteſten Sohn, welchen er mit einer Venetianiſchen Dame aus der Familie Baſſo erzeuget hatte, und der bißher in der Provintz Magneſia Stadthalter geweſen, eilends nach Conſtantinopel, und ſatzten ihn auf den Ottomanniſchen Thron. Er war ein wohllüſtiger und grauſamer Printz, und bereits 30. Jahr alt. Als er 11. Täg nach gemeldten ſeines Vatters Tod zu Conſtantinopel anlangte, u. ſeine Mutter, die er in 12. Jahren nicht geſehē hatte, bewillkomet, ließ er ihm ſo fort etliche der fürnehmſten Baſſen (wiewohl die Soldaten u. der Pöbel von ihm noch nichts wuſten) ſchwören, richtete ſodann ein herrliches Mahl an, und ließ alle ſeine 19. Brüder dazu einladen, und weil dieſe auch von ihres Vatters Tod noch nichts wuſten, verſahen ſie ſich zu ihrem Bruder alles Gutes: Allein an ſtatt der verhofften köſtlichen Tractamenten bekamen ſie ihres Vatters verblichenen Cörper zu ſehen, wobey ihnen zugleich auch ihr eigener Tod angekündiget wurde. Es muſten alſo alle dieſe 19.

Printzen

Printzen ein Opffer des Todes werden, welches ihr tyranniſcher Bruder Mahomet deswegen an ihnen vollziehen ließ, weil er vermeynte, daß er, ſo lang ſie am Leben wären, nicht recht feſt auf dem Ottomanniſchen Thron ſitzen könne. Es blieb aber bey dieſer Grauſamkeit nicht allein, ſondern es wurden auch alle ſeines Vatters hinterbliebene Kebs-Weiber hingerichtet, und 2. Söhne, ſo ſie erſt nach des Amuraths Tod zur Welt gebracht, ins Meer geworffen, die Töchter aber ließ er am Leben; doch muſte ſeine leibliche Mutter ins Elend wandern, wiewohl er ſie bald wieder zuruck beruffte, und ſich meiſtentheils von ihr regieren ließ, dieweil er eine ſchlechte Erfahrenheit in Staats- und Regierungs-Sachen hatte. Nachdem er nun dieſe grauſame Thaten verrichtet, ließ er ſeinen Vatter und Brüder herrlich begraben, und ſich vor einen HErrn der Welt vom Aufgang biß zum Niedergang ausruffen, und dabey überall kund machen, daß er die Stadt Wien, hernach auch Rom und gantz Italien erobern wolle, wiewohl ihm von dem Römiſchen Kayſer Rudolph ein gewaltiger Strich durch ſeine unbeſonnene Staats-Rechnung gemacht worden, indem es ihm mit ſeinem Krieg nicht nach Wunſch gieng, wie wir bald vernehmen werden. Citati. Beſoldus in Hiſt. Turc. Thuanus. Leunclavius. Mezeray Hiſt. des Turcs. Baudrier &c.

In Hungarn haußte zwar auf des Mahomets Befehl der Sinan-Baſſa ſehr übel mit den Chriſten, und wolte mit einer ihnen abgenommenen groſſen Beute an Gold, und andern Koſtbarkeiten

ten wieder nach Conſtantinopel zuruck eilen; es wurde ihm aber unterwegs von den Chriſten ſo ſcharff zugeſetzt, daß er ſeine Beut im Stich laſſen muſte, und kaum auf einem ſchnellen Pferde entrinnen kunte. Die Siebenbürger verfolgten ihn biß auf 24. Meilen von Conſtantinopel, und verheerten das feindliche Land überall mit Feuer und Schwerdt. Hierauf ſchickte Mahomet einen Mamelucken, Micha genannt, nach Hungarn; er wurde aber gleichfalls geſchlagen, und die Chriſten erhielten in dem eintzigen Monat Januario mehr Sieg über die Türcken, als ihre Vorfahren in 100. Und als auch der Baſſa Ferrato mit friſchen Troupen nach Hungarn kam, richtete er daſelbſt gleichfalls ſehr wenig aus, dieweil ſich ſeine eigene Soldaten wider ihn empörten, weil ſie die abgeſetzten Häupter Cigala, und der Sinan-Baſſa dazu angereitzet hatten, welches ſie um ſo viel leichter thun kunten, dieweil ſich der Sultan um nichts bekümmerte, ſondern gleichſam durch einen Liebes-Trunck bezaubert, ſeine Zeit im Serrail in lauter Wolluſt zubrachte. Indeſſen brachte es Sinan ſo weit, daß der Baſſa Ferrato abgeſetzt, und er wieder nach Hungarn geſchickt wurde, allwo er dem Baſſa Ferrato nach dem Leben trachtete, weswegen dieſer mit einigen Vertrauten die Flucht nahm, und denen, ſo ihm nachjagten, Gold, Silber, Jubelen und andere Koſtbarkeiten vorwarff, um ſie dadurch aufzuhalten, biß er über ein Bruck kam, welche gleich hinter ihm zerbrach, daher er endlich nach Conſtantinopel kam, allwo er erdroſſelt wurde. Hierauf eroberten die Chriſten Gran und Vicegrad, und ſchlu-

gen

gen auch die Türckiſche Armee, als ſie Gran entſetzen wolte. Ingleichem ſchlug ſie der Fürſt Sigismund Bathori zweymal dergeſtalt, daß ihrer in dem erſten Treffen 18000. nebſt 15. Baſſen, und in dem andern 16000. Mann auf dem Platz blieben, welches den Sinan-Baſſa faſt raſend machte. Dieſer war ein Griech, von Epiro gebürtig, und gleich von Jugend auf zu hohen Kriegs-Aemtern gezogen worden. Dann als er noch ein junger Knab war, und mit dem Sultan Solymann vor Wien zog, hatte er ſchon viele Troupen unter ſich, und trachtete durch der Chriſten Blut immer nach höheren Ehren-Stellen, biß er endlich dazu gelangte. Nach Eroberung der Inſul Cypern riethe er dem Ochiali und andern Baſſen, den Venetianiſchen Commendanten in Famaguſta, Bragadino, lebendig zu ſchinden. Sleidanus continuatus. Cathol. Paſſag. Iſthuanf. Hiſt. Hung.

A. C. 1596. Gieng Mahomet ſelbſt mit einer Armee von 200000. Mann nach Hungarn zu Feld, allwo er die wichtige Feſtung Agria oder Erla nach einer tapffern Gegenwehr mit Accord eroberte. Als nun auch hernach die Chriſtliche Armee, welche von dem Ertz-Hertzog Maximiliano von Oeſterreich angeführt wurde, der Türckiſchen zu Leib gieng, kam es darüber zwiſchen beyden Theilen den 26.ten Octobr. zu einem blutigen Treffen, in welchem die Chriſten zwar anfangs einen groſſen Vortheil über die Türcken erfochten, alſo, daß dieſe ſchon auf allen Seiten zu fliehen begunten, und ſich auch ihr Sultan Mahomet ſelbſt muſte gefallen laſſen, ſein Glück, welches ihm die Hände verſagt hatten, in den

Füſ-

Füſſen zu ſuchen. Als ſich aber hernach die Chriſten gar zu zeitlich auf das Plündern legten, wurden ſie von dem Cigali-Baſſa, ſo noch ein zimliches Corpo zum Hinterhalt beyſammen hatte, überfallen, und nach einem groſſen Blut-vergieſſen endlich völlig aus dem Feld geſchlagen, ſo, daß in dieſem Treffen bey 12000. Chriſten, und Türckiſcher Seits 20000. Mann blieben. Citati. Ortelii Hungariſche Chronick. Vanel &c.

Nach dieſem Sieg wurde der Cigola oder Cicola, deſſen Geſchlecht aus Genua ſtammet, weil er das meiſte dazu beygetragen, wiewohl wider ſeinen Willen von dem Sultan Mahomet zu der Würde eines Veziers erhoben; bald aber wieder abgeſetzt, (dieweil des Mahomets Mutter dem Ibrahim ſolche Ehren-Stelle zugedacht hatte) und an die Perſiſchen Gräntzen geſchickt; Jedoch wurde er 2. Jahr hernach zum Admiral über die Ottomanniſche See-Macht ernennet. Citati. Brietius in h. a.

A. C. 1597. Belagerten die Chriſten die von den Türcken beſetzte Feſtung Temeswar, mit einem groſſen Kriegs-Heer; allein ſie muſten davor eben ſowohl, wie vor der Feſtung Raab, wegen der tapffern Gegenwehr der Ottomannier wieder abziehen. Hingegen waren ſie ſo glücklich, daß ſie ſich der Stadt Tottis durch Liſt bemächtigten, und Papa durch eine ordentliche Belagerung eroberten; Allein Tottis gieng bald wieder nach einer tapffern Gegenwehr an die Türcken über. Sonſten aber waren die Thaten der Türcken in Hungarn gar ſchlecht, dieweil die Baſſen, welche daſelbſt commandirten, ſelbſt unter einander nicht

einig waren, und die Janitſcharen noch über dis einen groſſen Tumult anfiengen. Indeſſen ſchickte Batthori, welcher bißher vergeblich auf Kayſerliche Hülffs-Völcker gewartet hatte, einige auserleſene Troupen gegen Belgrad, und ließ die Brücke, welche die Türcken daſelbſt über die Sau geſchlagen hatten, abwerffen, worauf er Temeswar auf das neue belagerte; jedoch weil eben damahlen ein kalter Winter einfiel, davor wieder abziehen muſte. Damit er aber nicht gantz leer zuruck kehre, ſo nahm er unterwegs einige kleine Oerter weg. Citati. Neu-eröffnete Ottomanniſche Pforte ꝛc.

In dieſem Jahr wurden die Chriſten in Japonien hart verfolget, und 6. Franciſcaner, weil ſie den gecreutzigten Heyland geprediget, und viel Seelen zum Chriſtlichen Glauben bekehrt hatten, gecreutziget. Es ließ auch der Kayſer Taikoſama 50. Japaniſche Männer, welche ſich hatten tauffen laſſen, durch allerhand Marter hinrichten, und man ſagt, dieſer Kayſer habe ſolches nicht aus einem Eyfer vor ſeine heydniſche Religion, ſondern aus Forcht, er möchte um ſein Kayſerthum gebracht werden, gethan. Dann ſeine Hof-Schmeichler hatten ihn beredt, die Chriſten ſuchten unter dem Schein der Religion ſein Kayſerthum unter die Spaniſche Botmäßigkeit zu bringen; daher es allerdings höchſt nöthig ſey, ſo ſchädliche Leute beyzeiten aus dem Weg zu räumen. Maffæi Hiſt. Ind. Kämpffers Geſchichte von Japonien. Sleidanus contin.

A. C. 1598. Belagerten die Türcken die Feſtung Groß-Waradein. Allein der darinnen

gelegene Commendant hatte ſolches ſchon längſt vorher geſehen, und daher die Feſtung mit aller nöthigen Mund- und Kriegs-Proviſion verſehen, auch der Beſatzung ſo tapffer zugeſprochen, daß keiner einiges Zeichen der Zaghafftigkeit von ſich ſpüren laſſen, ſondern alle ſich erbotten, bey der Feſtung zu leben und zu ſterben, worauf ſie ſich in das Schloß gezogen, und die Stadt, weil ſie nicht gar feſt war, in Brand geſteckt haben, daher die Türcken gar bald in die Stadt gedrungen, und ſich auf die wüſten Plätze der abgebrandten Häuſer gelagert, die Graben und Wälle unterminiret, alles Waſſer abgeſtochen, den Moraſt ausgetrocknet, mit Faſchinen einen Weg über den Graben bereitet, und die Mauren hefftig beſchoſſen haben. In ſolcher Noth ließ der Commendant die Beſatzung ſchwören, daß ſich keiner unterſtehen wolle, etwas von Ubergebung des Schloſſes zu gedencken, es ſey dann, daß ſolches die alleräuſſerſte Noth und Lebens-Gefahr erforderte. Nachdem dieſes geſchehen, hat er einem jeden ſeinen Poſten auf den Paſteyen angewieſen, und zu einer behertzten Gegenwehr nochmahlen ermahnet. Die Türcken hatten auch das Waſſer, ſo die Mühl trieb, abgeleitet, und das Schloß unterminiret. Da die Belagerten ſolches gemercket, haben ſich 4. tapffere Reuter an die Türcken gewaget, ſie zuruck getrieben, und ihre Hacken und Schauffeln mitgenommen. Doch kamen die Türcken wieder, und ſatzten ihr angefangenes Werck fort: weil ſie aber zu tief gegraben, iſt viel Waſſer hervor gedrungen, und hat ihre Arbeit fruchtloß gemacht.

macht. Die Hungarn, denen eine hölzerne Paſtey zu verwahren anvertrauet worden, hatten ſich vom Schlaff überwältigen laſſen, worauf ſie die Türcken überfallen, das heimlich vergrabene Pulver angezündet, und dadurch viele, am meiſten aber unter ihnen ſelbſt, getödtet; die übrigen Türcken ſeynd darauf behertzt zuruck getrieben worden. In währendem Sturm hat ein Weib ſo tapffer in die Türcken geſetzt, daß ſie etliche erleget, auch nicht nachgelaſſen zu ſtreiten, biß ſie übel verwundet, ſich nicht mehr hat wehren können, und ſich alſo hat müſſen verbinden laſſen. Die Türcken fuhren immittelſt mit ihrem Miniren fort. Als aber 2. Türcken einen groſſen Sack mit Pulver herzugetragen, warff ein Chriſtlicher Büchſenmeiſter eine Granate unter ſie, welche das Pulver anzündete, und viele Türcken in die Lufft ſprengte, die endlich mit groſſem Verluſt davor wieder abzogen. Iſthuanf. Hiſt. Hung. Sleidan. &c.

In dieſem Jahr drunge der König von Aracan, nachdem er ſeine Waffen mit dem König von Tangu vereiniget hatte, in Pegu ein. Wie nun der beſte Kern der Peguaniſchen Kriegs-Macht in dem Krieg mit Siam war aufgerieben worden, ſo war es beyden Königen, indem ſie nirgends einen Widerſtand fanden, ein leichtes, noch in ſelbigem Jahr die Haupt-Stadt des Landes anzugreiffen, und ſelbige nach einer ſchweren Belagerung und ausgeſtandenen groſſen Hungers-Noth zur Ubergab zu zwingen, und zwar unter folgenden Bedingungen: Der überwundene König muſte nicht nur dem König

von Aracan ſeinen weiſſen Elephanten, als ein Zeichen der Ober-Herrſchafft über alle umliegende Königreiche und Länder, überlieffern, ſondern auch eine groſſe Menge Jubelen, nebſt ſeiner älteſten Tochter zur Gemahlin, 2. ſeiner Söhne aber als Geiſel; ſondern über dis muſte er ſich auch ſelbſt ſamt ſeiner Gemahlin, und übrigen Kinder, nebſt dem Uberreſt aller ſeiner Schätze und Reichthumen übergeben, welche dieſer gefangene König ſamt ſeinem Vatter und Vatters-Bruder in 38. Jahren von 27. Königreichen zuſammen gerafft, und darum ſie ſo viele Ströhme von Menſchen-Blut vergoſſen hatten, nebſt dem, was die Peguaniſchen reichen Bergwercke jährlich eingetragen hatten, ſo alles auf einmahl in dieſer beyden Könige Hände gerathen, welche ſo anſehnlich waren, daß der König von Tangu nöthig hatte ſelbige durch 17. verſchiedene Caravanen, in deren jeder 800. beladene Elephanten, Pferde, Ochſen und Püffel gezehlt worden, nach ſeinen Landen bringen laſſen, weil ſolches auf einmahl nicht angieng. Doch behielte damals der gefangene König noch das Leben, welches er aber bald hernach auf eine gar jämmerliche und zwar folgend Weiſe verlohr: Nachdem der benachbarte König von Ava alles, was zwiſchen dieſen drey Königen und bey der Eroberung von Pegu vorgegangen, vernommen, ließ er ſich die Peguaniſche Schätze ſo weit verführen, daß er beſchloß, ſelbige den Siegern wieder abzujagen, zumahlen da er glaubte, es würde ſolches, weil ſie durch das Kriegen abgemattet, gar leicht geſchehen können. Er wolte alſo den König von Tangu, welcher

cher das meiſte davon getragen, indem der König von Aracan ſich meiſt mit dem König, und mit dem weiſſen Elephanten, wodurch ihm der Titul Ertz-König zugefallen, begnügen laſſen, mit einem ſtarcken Kriegs-Heer überfallen, in der Meynung, wo nicht alle, doch die meiſten Peguaniſchen Schätze an ſich zu bringen. Dieſes Vorhaben des Königs von Ava erweckte bey dem von Tangu einen Argwohn, ſein Vetter, der gefangene König von Pegu, habe jenen heimlich wider ihn aufgewieglet, damit er nebſt ſeiner Gemahlin und Kindern aus ſeinen Händen erlöſet, und an ihm gerochen werden möchte. Ob ſolches geſchehen ſey, iſt ungewiß, dieſes aber gewiß, daß es den elenden Tod des Königs von Pegu verurſachet hat, wie wir bald vernehmen werden. Maffæi Hiſt. Ind. Mandelsloh Indianiſche Reiſe-Beſchreibung. Cathol. Paſſagier.

Zu dieſer Zeit beruffte der damahlen über das Königreich Cambaja herrſchende König, die Ehrwürdige Herren Patres von der Geſellſchafft JEſu zum erſtenmal nach ſeinen Landen, um das Evangelium von Chriſto darinnen zu predigen, welches auch, nachdem einige Religioſen von dem berühmten Orden des heiligen Dominici gleichfalls in dis Königreich gekommen, mit ſo gutem und erwünſchten Erfolg geſchehen, daß ſich ſehr viele Cambajer öffentlich zu dem Chriſtlichen Glauben bekannt, und dieſe heilſame und allein-ſeeligmachende Lehr begierig angenommen haben. Citati. Herbelot &c.

In eben dieſem Jahr erfolgte der Tod des Japaniſchen Tyrannens Taikoſamæ. Dann nachdem er, wie wir ſchon vernommen, in ſeinem Reich auch wider die Chriſten auf das grauſamſte zu wůten angefangen, warf ihn endlich eine unvermuthete Kranckheit auf das Bett, und bald darauf ſtarb er an einem gefåhrlichen Bauch-Fluß, oder, wie andere wollen, an einem beygebrachten Gifft, nachdem er 14. Jahr über Japan geherrſchet, 64. Jahr aber in dieſer Welt gelebt hatte. Er war klein, aber ſtarck von Perſon, und hatte an der einen Hand 6. Finger. Er hinterließ einen einigen Sohn, Namens Fideri, oder Fidejori, den er der Vormundſchafft des Gejaſæ, eines Herrn von 8. Kőnigreichen übergeben hatte. Andere aber ſagen, Taikoſama habe kurtz vor ſeinem End dieſen Fideri, als einen noch ſehr jungen Herrn, der Aufſicht und Vormundſchafft des Kőnigs von Quanto, Ognoſchio genannt, anvertraut. Dieſer Ognoſchio hatte ſich auch wůrcklich mit ſeinem Blut unterſchrieben, dem Fideri, wann er zur Majorennitåt gelanget, die Japaniſche Cron aufzuſetzen, und ſolches Verſprechen durch Vermåhlung ſeiner Tochter von 2. Jahren, an den Fideri, noch mehr zu befeſtigen. Doch erhielte endlich mit der Zeit die Regierung über ihn einen grőſſeren Gewalt, als die gegebene Treu, wie in dem künfftigen Theil des gůldenen Denck-Rings wird gemeldet werden. Maffæi Hiſt. Ind. Kåmpffers Geſchichte von Indien. Cathol. Paſſag.

A. C. 1599. Ließ der Kőnig von Tangu dem gefangenen Kőnig von Pegu, wegen des in ihn geſetzten

ſetzten Verdachts, mit dem Stämpffel eines Mörſers, womit man in Indien Reiß zermalmet, den Kopff zerquetſchen, auch zugleich mit ihm alle deſſen 13. Kinder jämmerlich erwürgen, daß alſo hierdurch der Saamen des grauſamen Wüterichs Chaumigrem, welcher nebſt ſeinem Stieff-Bruder, dem Stadthalter von Tangu, und nachmahligen Tyrannen von Pegu und Brama, den Unruhen und Zerrüttungen in Pegu einen Anfang gemacht, gäntzlich vertilget, und völlig ausgelöſcht worden. Gleich nach dieſem von dem König von Tangu, an dem König von Pegu und ſeinem gantzen Geſchlecht verübten grauſamen Mord, gieng hierauf der Krieg zwiſchen ihm und dem König von Ava würcklich an. Es ließ aber der erſtere dieſem durch ſeinen Bunds-Genoſſen, den mächtigen König von Aracan, eine ſolche gewaltige Diverſion in ſeinem eigenen Land machen, daß er zu thun genug hatte, ſein eigenes Reich zu beſchirmen. Maffæi Hiſt. Ind. Mandelsloh Indianiſche Reiſe-Beſchreibung. Cathol. Paſſag.

In Hungarn beſatzten die Türcken die Feſtung Ofen mit einem neuen Commandanten, und neuen Troupen, verſahen auch ſelbige mit vielem Proviant, ſo auf 5. Schiffen angelangt war. Es verkleideten ſich auch einige Türcken als Chriſten, und wolten eine Feſtung überrumpeln; allein ſie wurden erkannt, und übel empfangen. Indeſſen bekam der Sultan Mahomet abermal mit den Perſianern und Tartarn, welche überall in dem Ottomanniſchen Gebieth herum ſtreifften, und alles durch Feuer und Schwerdt verheerten, viel

zu thun, weswegen er Geſandten nach Wien ſchickte, und Friedens-Vorſchläg thun ließ, welche aber verworffen wurden, weswegen die Türcken aus Rache eine Stadt in Hungarn durch Liſt einnahmen, und alles darinnen niedermachten. Allein der General Palfi erlegte eine groſſe Menge Türcken, welches dieſe ſo toll machte, daß ſie in Siebenbürgen und Hungarn viel Städte und Schlöſſer in die Aſche legten; ſie wurden aber von der in Caniſcha gelegenen Chriſtlichen Beſatzung überfallen, und ihrer über 300. erlegt; da hingegen von den Chriſten kein einiger ums Leben kam. Sleidanus continuatus. Vanel Hiſt. des Turcs. Iſthuanfius Hiſt. Hung. Beſoldi Hiſt. Turc.

A. C. 1600. Belagerten die Türcken die Feſtung Caniſcha mit einem groſſen Kriegs-Heer, ſo 50000. Mann ſtarck war, mit dem ſie der Feſtung, in welcher Paradeiſer Commandant war, ſehr ſtarck zuſetzten. Dannenhero eilte der Frantzöſiſche General Mercoeur, der in Kayſerliche Dienſte getretten war, dieſe Stadt zu entſetzen. Weil er aber zu ſchwach war, ſich mit den Türcken in ein Treffen einzulaſſen, ſo erdachte er eine Liſt, ſprach ſeinen Soldaten tapffer zu, und drunge mitten durch die Feinde. Dann er ließ ausſprengen, als ob er noch 10.mahl ſo viel Volck bey ſich hätte, wodurch er denen Türcken einen Schröcken einjagte, und alſo Gelegenheit fand, Volck und Geld in die Feſtung zu bringen; da hingegen die Türcken abzogen, und dem Mercoeur 2. Canonen hinterlieſſen. Sie fanden ſich aber bald wieder ein, und Mercoeur muſte, weil

eine

eine groſſe Kälte einfiel, die Feſtung Hülff-loß laſſen, welche der Commandant Paradeiſer endlich entweder aus Zaghafftigkeit, oder Verrätherey denen Türcken übergab. Sleidanus continuatus. Ottomanniſche Pforte.

In dieſem Jahr ſchickte der König Abas in Perſien eine ſolenne Geſandtſchafft nach Wien, an den Kayſer, und ließ ihn erſuchen, mit ihm wider die Ottomanniſche Pforte in ein Bündnus zu tretten, damit man die Türcken zugleich in Orient und Occident angreiffen könne. Ob nun ſchon bey dieſer Geſandtſchafft mehr Pracht, als Nutzen zu ſpüren war, ſo richtete doch der glorwürdigſte Kayſer Rudolphus II. das verlangte Bündnus wider die Pforte mit dieſem König auf. Brietius in h. a. Bizar. Hiſt. Perſ. Catholiſcher Paſſagier.

Der zwölffte Abſatz.

Geſchichte von den fürnehmſten Gelehrten / Künſtlern und andern berühmten Perſonen, beyderley Geſchlechts / die ſich durch ihre Wiſſenſchafften / Künſte u. ſ. w. in dieſer zweyten Helffte des 16.ten Sæculi hervor gethan haben.

Die Wiſſenſchafften und Künſte, welche bereits in dem 10.ten Sæculo in einen groſſen Verfall gerathen waren, verblieben in einem ſo ſchlechten Zuſtand biß in das 15.te Sæculum, da ſie anfiengen, ſich allgemach wieder zu erhohlen, von welcher Zeit an ſie

ſie immer höher geſtiegen, und ſonderlich in dieſem 16.ten Sæculo in ſolchen Flor gekommen, daß wir unmöglich aller Gelehrten, die ſich darinnen durch ihre Schrifften berühmt gemacht, wegen ihrer Menge allhier gedencken können. Wir wollen alſo nur folgende von den berühmteſten anführen, die in der zweyten Helffte dieſes Sæculi gelebt haben, und zwar erſtlich die Theologos. Unter dieſen haben den erſten Platz

Theologi Catholici.

Andrada, oder Thomas de Jeſus, ein Eremit S. Auguſtini zu Coimbra, Prior und Provincial. An. 1578. folgte er dem König Sebaſtian nach Africa, wurde aber gefangen, und von den Mohren in eine Grube geworffen, worinnen er kein Licht hatte, als was durch die Ritze in der Thür hinein ſchimmerte. Dannoch ſchrieb er darinnen in Portugieſiſcher Sprache ein Buch von dem Leyden Chriſti, welches er in 4. Theil eintheilte, weil er aber den letzten nicht verfertigen kunte, hat ſelbigen der P. Hieronymus Romanus, einer aus ſeinem Orden hinzugefüget. Chriſtoph Ferrkira hat es in Spaniſche, andere ins Italiäniſche und Frantzöſiſche überſetzt. Er hat auch Oratorio ſacro; Inſtruction de Confeſſores; das Leben des P. Ludovici de Montoya &c. hinterlaſſen. Jolanta von Andrada, Gräfin zu Lignares, ſeine Schweſter, ſchickte ihm Geld zur Ranzion; er wolte aber nicht loß ſeyn, weil er daſelbſt die andern gefangene Chriſten tröſten kunte, vor welche er geiſtliche Lieder machte. Er ſtarb den 27. April 1582. P. Alexius de Meneſes hat ſein Leben

ben beſchrieben, welches dem Tractat vom Leyden Chriſti vorgeſetzt worden. Sein Bruder Diego de Payra Andrada war gleichfalls ein berühmter Theologus zu Coimbra, welchen der König von Portugall nach Trient auf das Concilium ſchickte, allwo er Explicationes Orthodoxas ſchrieb, und beantwortete darinnen des Chemnitii Principia Theologiæ Jeſuiticæ, welcher daher Gelegenheit nahm, ſein ſogenanntes Examen Concilii Tridentini zu verfertigen. Andrada ſchrieb dagegen Defenſionem Tridentinæ Fidei Catholicæ, welche nach ſeinem Tod Anno 1578. zu Liſſabon von ſeinen 2. Brüdern heraus gegeben wurde. Er hinterließ auch ein Werck de Authoritate Conciliorum, und eine Lateiniſche Rede, welche er Anno 1562. vor dem Concilio zu Trient gehalten, wie auch 3. Bände Portugieſiſcher Predigen u. a. m. Oſor. Præf. lib. orth. exp. Eiſengrünius teſt. verit. Spondanus. Anton. & Schot. Bibl. Hiſp. Pallavicini Hiſt. Concil. Trident. Spizel. in templo Honor. Phil. Elſius in Encom. Auguſt. Herrea in Alph. Hendreich. Mariana Hiſt. Hiſp.

Franciſcus Arias, ein Jeſuit, von Sevilien in Spanien, und Rector des Collegii zu Cadix, ein vortrefflicher Theologus. Er ſchrieb de profectu ſpirituali, de gravitate peccati mortalis, de imitatione Chriſti, de mortificatione ſui u. a. m. welche von Franciſco de Sales im Anfang ſeiner Introduction zum geiſtlichen Leben ſehr gerühmt werden; wie dann auch ſelbige aus dem Spaniſchen, darinnen er ſie geſchrieben, ins Frantzöſiſche, Italiäniſche und Lateiniſche ſeynd überſetzt worden. Er ſtarb zu

Sevilien den 23.ten May 1605. im 72.ten Jahr ſeines Alters. Alegambe Bibl. ſcript. S. J. Anton. Bibl.

Benedictus Arias Montanus, einer von den gelehrteſten Spaniſchen Theologis, von Frexeval, einem Dorff in der Diœcöß von Badajoz, oder, wie andere wollen, von Xeres de la Frontera in Andaluſien, wiewol er ſich ſelbſt vor einen Sevilier ausgibt, vielleicht aber nur deswegen, weil er in dieſer Stadt erzogen worden. Seine Adeliche, doch arme Befreundte, hielten ihn zum Studiren an, worinnen er glücklich zunahm, und ſich nach Alcala begab, allwo er ſich auf die Theologie, wie auch auf die Lateiniſche, Griechiſche, Hebräiſche, Chaldäiſche, Syriſche und Arabiſche Sprachen legte. Worauf er durch Italien, Franckreich, Teutſchland, Niederland und Engelland reißte, ſich dieſer Sprachen kundig machte, und Ritter von dem geiſtlichen Orden S. Jacobi, wie auch Prieſter wurde, und mit dem Biſchoff von Segovia nach Trient gieng, allwo er groſſen Ruhm erlangte. Nach ſeiner Zuruckkunfft begabe er ſich an den ſehr luſtigen Ort Aracena im Andaluſiſchen Gebürg, allwo er ſeine Zeit mit Studiren zubrachte. Der König Philippus II. trug ihm eine neue Ausfertigung der Bibel auf, welche der Cardinal Ximenes zu Alcala edirt hatte, welches Werck Arias, ungeachtet vieler deswegen ausgeſtandenen Verdrießlichkeiten, glücklich zu End brachte, wovor ihm der König ein Bißthum anbot, welches er aber ausſchlug, und endlich zu Sevilien in dem Hauß der Ritter von S. Jacob, Anno 1598. ſein Leben be-

ſchloß

ſchloß im 71.ten Jahr ſeines Alters. Nicolaus Antonius ſetzt ſeinen Tod auf den 1.ten Junii Anno 1611. Seine andere Schrifften ſeynd: Elucidationes in Evangelia, in Acta Apoſtolorum, in epiſtolas, in Apocalypſin, in XII. Prophetas, in 30. priores Pſalmos, in Jeſaiam: Antiquitatum Judaicarum libri IX. &c. Schot.. & Anton. Bibl. Hiſp. Miræus de ſcript. Sæc. 16. Beierlingk in Chron. Ghilini Theatr. vir. litt. Spondanus in Annal. Freher. Theatr.

Joannes Maldonatus, ein berühmter Jeſuit, aus einer Adelichen Familie, zu Caſas de la Reina, in der Spaniſchen Provintz Extremadura Anno 1534. gebohren. Gleich in ſeinen jungen Jahren bezeugte er einen groſſen Eyfer zum Studiren, worinnen er auch zu Salamanca, unter Dominico de Soto, einem Dominicaner, und Franciſco Toledo, einem Jeſuiten, ſo nachgehends Cardinal worden, groſſe Progreſſen machte, und allda ſelbſt die Griechiſche Sprache, Philoſophie und Theologie docirte, welches er auch zu Rom that, und ſich daſelbſt in die Geſellſchafft Jeſu begab, im folgenden Jahr aber nach Franckreich gieng, und mit ſolchem Applauſu docirte, daß ſeine Zuhörer nicht Platz genug hatten, und ſich daher 2. biß 3. Stunden vor der Lection einfinden muſten. Von Pariß gienge er nach Poitiers, und wieder nach Pariß, von dannen aber nach Lothringen, diſputirte zu Sedan mit mehr als 20. reformirten Geiſtlichen, die er alle ſtumm machte. Man beſchuldigte ihn, daß er gelehrt habe, es ſey kein Glaubens-Articul, daß U. L. Frau ohne Erb-Sünd gebohren; er wurde aber vor unſchuldig erklärt.

klärt. Er beſchloß darauf, ſich nach Bourges zu begeben, und ſich auf die Auslegung der Schrifft zu legen, in welchem Vorſatz ihn ein Traum ſtärckte, der ihm die Friſtung ſeines Lebens biß nach Vollendung dieſes Wercks verſprach. Es traff auch dieſer Traum ein, indem er zu Rom, wohin er von dem Pabſt Gregorio XIII. zu Verfertigung der Griechiſchen Edition der 70. Dollmetſcher beruffen worden, nach vollendeter Arbeit dis Zeitliche geſeegnet, indem man ihn den 5.ten Januarii Anno 1583. in ſeinem Bett todt gefunden. Seine Schrifften ſeynd: Commentarii in Prophetas Jeremiam, Baruch, Ezechielem, und Danielem; in 4. Evangeliſtas; Erklärung des 109.ten Pſalmens; Epiſtola de Collatione Sedanenſi cum Calvinianis; eine Diſputation vom Glauben; ein Buch von Teuffeln; Commentarii über die fürnehmſten Bücher der Schrifft V. T.; von der Gnad; von der Erb-Sünd; von der Vorſehung der Gerechtigkeit; von der Rechtfertigung und Verdienſt der guten Werck, u. a. m. Es ſeynd auch noch viele Tractaten im Manuſcrip. von ihm vorhanden. Genebrardus in Chron. Florim. Raymund. orig. hæreſ. Thuanus. Teiſſier. Alegambe & Sotuel de ſcript. S. J. Simon Hiſt. Crit. Er iſt mit Joanne Maldonato, der Prieſter zu Borgos in Caſtilien war, und zu dieſer Zeit lebte, geſtorben, und ſchrieb einen kurtzen Begriff von dem Leben der Heiligen, u. a. m. Schottus in Bibl. Hiſp.

Gregorius von Valentia, ein Spaniſcher Jeſuit von Medina del Campo. Seiner Mutter ſoll, da ſie mit ihm ſchwanger gegangen, getraumt haben,

ben, als ob ſie einen ſtets bellenden Hund trüge, welches man vor ein Zeichen ſeiner Wachſamkeit vor die reine Lehre ausgelegt. Er lehrete die Philoſophie zu Rom, und in Teutſchland zu Dillingen und Ingolſtadt die Theologie, und hatte mit den Proteſtanten viel zu thun. Er ſtarb zu Neapolis den 25.ten April Anno 1603. Der Pabſt nannte ihn wegen ſeiner Gelehrſamkeit Doctorem Doctorum. Er hat Commentarios Theologicos in Summam Thomæ und ſonſt viel Streit-Schrifften geſchrieben, davon er die vornehmſten unter dem Titul: De rebus fidei ſuo tempore controverſis, zuſammen drucken laſſen. Alegambe Bibl. ſcript. S. J.

Lutheriſche Theologi.

Hieronymus Weller, von Freyberg in Meiſſen, aus dem Adelichen Geſchlecht derer von Molsdorf. Sein Vatter, Hanß Weller von Molsdorff, war Bürgermeiſter zu Freyberg, allwo er ihn zum Studiren anhielte. Nach ſeines Vatters Tod wurde er nebſt ſeinem Bruder Petro nach Naumburg geſchickt, und von dannen nach Wittenberg, allwo er im 19.ten Jahr ſeines Alters Magiſter wurde. Hernach nahm er in Zwickau einen Schul-Dienſt an, von dannen er nach Schneeberg zum Rectorat beruffen wurde, allwo er aber nur ein Jahr war, indem ihn ſeine Freunde wieder nach Wittenberg ſchickten, um daſelbſt Doctor zu werden. Er legte ſich demnach fleißig auf die Theologie, worinnen er auch Doctor wurde, und viel Vocationes hatte, als nach Wien, Coppenhagen, Meiſſen, Leipzig und

Nürnberg, er wolte aber ſein Leben zu Freyberg zubringen, allwo er Rector wurde, und den 20. Martii Anno 1572. im 73.ten Jahr ſeines Alters ſtarb. Er hatte viel geiſtliche Anfechtungen, war auch nicht zum Predigen zu bringen, wie er dann auch, weil er keine Gaben dazu hatte, nur einmahl zu Naumburg geprediget. Seine vornehmſte Schrifften ſeynd: Commentarii in libros Samuelis & Regum; in Pſalm. 36. Conſilium de ſtudio Theologico rite inſtituendo; Comment. in epiſt. Pauli ad Epheſ.; Antidotum adverſus tentationes; eine Poſtille; Auslegung des Buchs Job; Analecta und viele kleinere Schrifften, welche zu Leipzig in 2. Folianten heraus gekommen. Molleri Theatr. Freyberg. Spangenbergs Adel-Spiegel, vom Geſchlecht derer von Molsdorf ꝛc. ꝛc.

Joachim Weſtphal, von Hamburg gebürtig, allwo er Con-Rector, hernach aber Prediger und Senior wurde. Er ſchrieb wider die Calviniſten mit groſſer Hefftigkeit. Einige machen ihn zu einem Ubiquitiſten. Er ſtarb Anno 1574. und hinterließ einige Tractate vom Wort GOttes und dem heiligen Abendmahl. Ein anderer dieſes Namens war Superintendens und Profeſſor Theologiæ zu Roſtock. Noch ein anderer Weſtphal gieng Anno 1569. als Prædicant zu Gerbſted im Mannsfeldiſchen mit Tod ab, nachdem er unter andern ein Buch, der Hoffarts-Teuffel genañt, geſchrieben. Thuanus. Moller. Hag. ad Hiſt. Cherſon. Cimbr. Teiſſier elog.

Friedrich Myconius oder Mecum, von Lichtenfels in Francken gebürtig, er wurde im 20.ten Jahr

Jahr ſeines Alters ein Franciſcaner, alsdann traumte ihm, der heilige Apoſtel habe ihm, als er in einer Wůſten herum geirret, begegnet, und ihn alſo angeredt: Stehe auf/ folge mir nach/ ſo werden deine Sachen bald in einem beſſern Zuſtand ſeyn. Er kam erſt an ein Bächlein, woraus er Waſſer ſchöpffen wolte, ſeinen Durſt zu ſtillen; ſein Fůhrer aber ermahnte ihn, zu warten, biß er zur Quelle ſelbſt komme. Als ſie nun dahin kamen, erblickte Myconius das Bildnus des gecreutzigten Heylands darinnen, aus deſſen heiligen Wunden das Waſſer kam, weswegen ihn ſein Fůhrer in dieſen Brunnen ſtůrtzte, in welchem er ſich an Chriſtum hielte, um nicht zu verſincken, und herrlich erquicket wurde, worauf er ſeinem Fůhrer auf ein Feld voll reiffer Frůchte folgte, welche er abnehmen ſolte; er entſchuldigte ſich aber mit ſeiner Untůchtigkeit und erblickte einen Schnitter, der mit ſolchem Eyfer arbeitete, als wolte er das gantze Feld abſchneiden. Dieſem muſte er arbeiten helffen; da ſich dann bald noch mehr Arbeiter einfanden. Da er nun wegen vieler Arbeit můd und zu Bett gebracht wurde, fand er den heiligen Apoſtel, und das Bildnus Chriſti in einer elenden Geſtalt, und der Apoſtel ſagte zu ihm: Dieſem muſt du ähnlich werd n; worůber er erwachte, die Studia fahren ließ, und ein Buchbinder, bald aber ein Drechsler und Kiſtler wurde. Doch wurde er bald wieder geiſtlich, und laß zu Weymar ſeine erſte heilige Meß, wurde auch daſelbſt 2. Jahr hernach zum Predig-Amt beruffen, und zeigte endlich, daß er ein eyfferiger Lutheraner

ſey,

ſey, indem er anfieng, entſetzlich über die Catholiſche Lehr zu läſtern. 2. Jahr vor ſeinem Tod ſchrieb er ein Buch von der wohlriechenden und köſtlichen Salbe, womit Maria den HErrn zu Bethanien geſalbet, welches aber der Verräther Judas übel empfunden hätte, womit er auf die Hof-Leute zielte, welche nicht gerne ſahen, daß der Chur-Fürſt von Sachſen den Kirchen- und Schul-Bedienten ihre Beſoldung vermehrte. Sonſten hat er auch eine Reformations-Hiſtorie geſchrieben. Adami vitæ Theolog. Germ. Sagittarius in Hiſtoria Gothana.

Joachim Morlin, Superintendens zu Eißleben, Wollin und Arnſtadt, von dannen er verjagt wurde, und zu Göttingen, Schleußingen, Königsberg und Braunſchweig docirte, biß er endlich Biſchoff in Samland wurde, allwo er den 23.ten May Anno 1571. geſtorben, als er ſich an einem Stein in der Blaſe ſchneiden ließ. Er mengte ſich in alle Religions-Strittigkeiten, die damahlen aufs Tapet kamen: Zerfiel aber insonderheit mit Oſiandro ſo hart, daß er die, ſo deſſen Predigen beſucht, weder begraben, noch ihre Kinder tauffen wolte, daher man ihn damahlen auch von Königsberg jagte. Seine Schrifften ſeynd: Pſalmorum Davidis enarratio; ein teutſcher Catechiſmus; eine Poſtill; Widerlegung der von den Heydelbergiſchen Theologis wider Luthern ausgeſprengte Lügen; von dem Beruff der Diener GOttes, und ob ſie ein Magiſtrat abſetzen könne? Vertheydigung wider die Beſchuldigung der neuen Wittenbergiſchen Theologorum; von der Erb-Sünd wider die Narrheit der Manichäer;

nichäer; ein Schreiben an Oſiandrum. Adami vitæ Theolog. Freher in Theatro. Hartknochs Preuſiſche Kirchen-Hiſtorie.

Polycarpus Lyſerus, aus dem Würtembergiſchen gebürtig, allwo ſein Vatter Caſpar Leyſer Superintendens war. Er ſtudirte zu Tübingen, und wurde allda Magiſter, hernach wurde er als Pfarrer nach Göllersdorff in Oeſterreich beruffen, wurde Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Wittenberg, wurde aber abgeſetzt, worauf er nach Braunſchweig gieng, und Superintendens wurde, von dannen er nach des Churfürſtens zu Sachſen Chriſtiani I. Tod wieder nach Wittenberg, und von dannen zum Hof-Prediger nach Dresden beruffen wurde, allwo er mit dem berühmten Jeſuiten, Jacob Gretſer, zu ſtreitten bekam. Seine Schrifften ſeynd: Hiſtorie des Leydens Chriſti nach den 4 Evangeliſten; Paraphraſis in dieſe Hiſtorie; von der Auferſtehung und Himmelfahrt Chriſti, wie auch von Sendung des heiligen Geiſts; die Babyloniſche Schule ꝛc. ꝛc. 6. Comment. in Geneſ. Eine zweyfache Præfation zu Haſenmüllers Jeſuiter-Hiſtorie; eine Auslegung des Catechiſmi Lutheri in 8. Predigen; Rettung ſeiner Ehre und Unſchuld wider D. Crellens Freunde; Chriſtliche Erinnerung vom Exorciſmo; 2. Predigen von der Gnaden-Wahl; abgenöthigter Bericht von der Huberiſchen Strittigkeit; Zeugnus von der Lehr und Leben Samuel Hubers; Eleſelianiſcher Zweykampff, u. a. m. Spitzelius in templo honoris. Freheri Theatr. Adami vitæ Theol.

Joannes Mattheſius, von Rochlitz in Meiſen. Er ſtudirte zu Nürnberg, gieng darauf nach Ingolſtadt, und kam bey einer Adelichen Dame auf dem Land in Condition. Hernach gieng er nach Wittenberg, und kam an Luthers Tiſch. Nach dieſem informirte er eine Zeit lang zu Altenburg, biß ihn der Graf von Schlick nach dem Joachims-Thal zu einem Rector berufſte; da er dann den Catechiſmum zuerſt in die Schul brachte, und gewiſſe Cathechiſmus Fragen über die Sonntags-Evangelia auffſatzte. Hierauf wurde er Diaconus, und bald hernach Paſtor im Joachims-Thal, wobey er ſchwere Anfechtungen hatte, indem ihn der Satan zum Abfall von GOttes Barmhertzigkeit nöthigen wollen, in welcher Seelen-Angſt er ſchier blind worden, und die Fenſter ſeiner Studier-Stube mit dicken Tepichen verhängen müſſen. Als er aber einſt die Studenten vor ſeinem Hauß ſingen hörte, ſprang er vom Bett auf, und befand ſich gleich wieder beſſer. Den 18. Octobr. Anno 1565. gelangte er zu dem End ſeines Lebens. Unter ſeinen Schrifften ſeynd die bekannteſte: die Sarepta, wobey die Joachimsthaliſche Chronick zu finden, und ſeine Predigen von Luthers Leben. Nach ſeinem Tod ſeynd viele Schrifften von ihm herausgekommen. Chytræi Chronic. Saxon. Albini Meißniſche Land- und Berg-Chronick. Adami Vit. Theol. Reiſneri Icon. vir. illuſtr.

Andreas Oſiander der Jüngere, von Stuttgard gebürtig. Er ſtudirte zu Tübingen, allwo er im 17.ten Jahr ſeines Alters Magiſter und Diaconus zu Göppingen, hernach Abbt zu Maulbrunn,

brunn, und endlich Præpoſitus und Cantzler der Univerſität zu Tübingen wurde; er hat viel gelehrte Theologiſche Schrifften hinterlaſſen. Fichlin. Mem. Theol. Würtemb. Adami Vit. Theol. Freheri Theatr.

Ægidius Hunnius, im Würtembergiſchen von ſchlechten Eltern gebohren, beſuchte die Schulen zu Adelberg und Maulbrunn, und gieng nach Tübingen, allwo er im 17.ten Jahr ſeines Alters Magiſter wurde. Im Predigen und Diſputiren that er ſich ſonderlich hervor, wurde Profeſſor zu Marpurg und Doctor, und von dannen nach Wittenberg beruffen. Er ſtarb den 4.ten April Anno 1603. Unter ſeinen 3. Söhnen war Ægidius Doctor Theologiæ und Superintendens zu Sangerhauſen, endlich aber General-Superintendens zu Altenburg, allwo er auch geſtorben. Adami Vit. Theol. Freheri Theatr. Bayle.

Martinus Chemnitius von Treuen-Brietzen, allwo ſein Vatter ein Tuchmacher war, deſſen Handwerck er auch lernen ſolte, ſtudirte aber doch dabey, und wurde Baccalaureus bey der Schule zu Kalbe, von dannen er nach Franckfurth an der Oder zog, und hernach nach Wittenberg und Königsberg, allwo er einige Pohlniſche Edelleute informirte, und ſich durch ſeine Prædictiones Theologicas bekannt machte, und zu dem Marggrafen Johann von Brandenburg kam, von dem er wieder nach Wittenberg gieng, und zu Braunſchweig Superintendens wurde. Er ſchrieb wider die Theologie der Jeſuiten, und ſtarb den 8.ten April Anno 1586. nachdem er 2. Jahr vorher Di-

miſſion ſeines Amts erlangt. Unter ſeinen Schrifften ſeynd die vornehmſten: Loci Theologici, quibus Philippi Melanchtonis loci communes perſpicue explicantur, &c. Examen Concilii Tridentini quadripartitum; Harmonia Evangelica; von den zweyen Naturen in Chriſto; Gedancken von dem Gregorianiſchen Calender, u. a. m. Thuanus. Teiſſier. Hutterus in Concordia concort. Adami vit. Theol. Freher. &c.

David Chytræus, von Jngelfingen in Schwaben. Er ſtudirte zu Heydelberg, Tübingen und Wittenberg, reißte nach Jtalien, und wurde Profeſſor Theologiæ und Doctor zu Roſtock; ſtarb endlich den 25.ten Junii Anno 1600. Unter ſeinen Schrifften ſeynd: Anmerckungen und Commentarii über viele Bibliſche Bücher; Regeln des Lebens; von der Tauff und Abendmahl; von dem Tod und ewigen Leben; Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeſſion; eine Sächſiſche Chronick u. a. m.

Calviniſche *Theologi.*

Lambertus Danæus oder Daneau, von Orleans gebürtig, ſtudirte Anfangs Jura, trat hernach zur reformirten Religion, und begab ſich nach Genff, allwo er ins Predig-Amt kam, und Doctor Theologiæ wurde. Nachgehends kam er nach Leyden und Gent, von dannen er verjagt wurde, und nach Orthez in Bearn gieng; von dannen aber nach Caſtres in Languedoc, allwo er Anno 1596. ſtarb. Er war gelehrt, und ſchrieb viel wider die Lutheraner, ſonderlich Chemnitium und Andreæ. Man hat von ihm Commentarios

tarios in Matthæum und Marcum, wie auch in Epiſt. Pauli ad Timotheum & Philemon. Comment. S. Auguſtini ad Laurentium, und über deſſen Buch von den Ketzereyen; Harmoniam Proverbiorum & Eccleſiaſtæ; von der Poeten Geographie; 4. Bücher von den älteſten Alterthümern der Welt; Elenchum Hæreticorum & methodum Scripturæ S.; Locos communes & Ethicam ſacram &c. la Croix du Maine Biblioth. Franc. Thuanus. Teiſſier. Adami vit. Theol. exter. Trigland. Hiſt. Eccl. &c.

Rudolph Gualterus, von Zürich gebürtig, Prædicant bey der Kirchen S. Peter daſelbſt. Er ſtarb den 25.ten Novembr. Anno 1586. Er war Zwinglii Tochtermann, und hat unter andern geſchrieben, Predigen über den Jeſaiam, und die 12. kleine Propheten; 4. Evangelia, die Apoſtel-Geſchicht, die Epiſteln an die Römer, Corinther, Galater 2c. und viel andere. Er hat auch die Pſalmen Davids ins Teutſche überſetzt, und mit Anmerckungen erläutert. Auſſer dieſen hat er noch viel geſchrieben, darunter ſonderlich ſeine Collatio Novi Teſtamenti ad Græcam veritatem; orthodoxæ fidei doctrinæ confeſſio per Tigurinæ Eccleſiæ Miniſtros; u. a. m. Sein Sohn gleiches Namens war Diaconus bey der Kirchen zu S. Peter zu Zürich, und ſtarb Anno 1577. im 25.ten Jahr ſeines Alters noch vor dem Vatter, nachdem er etliche gelehrte Elegias, Epicedia und andere Carmina geſchrieben. Ulricus Grobius hat ſein Leben in Lateiniſchen Verſen beſchrieben. Adami Theol. Verheiden Elog. Freheri Theatr. Teiſſier Elog. Hottingeri Biblioth. Tigur. Item Helvetiſche Kirchen-Geſch.

Daniel Toſſanus, von Mömpelgard gebürtig, allwo ſein Vatter ein Prædicant war. Nachdem er zu Baſel und Tübingen ſtudirt, gieng er nach Franckreich, und kam zu Orleans ins Predig-Amt, wiewohl er dabey in groſſer Lebens-Gefahr war. Nach dieſem wurde er bey dem Chur-Fürſten zu Pfaltz, Friedrich III. Hof-Prediger, und Profeſſor Theologiæ zu Heydelberg. Er ſtarb den 10.ten Januarii Anno 1602. und hinterließ viele Teutſche, Frantzöſiſche und Lateiniſche Schrifften, welche gröſten Theils zuſammen gedruckt worden. Die fürnehmſten darunter ſeynd: Paraphraſis in Jeremiam; in totum novum Teſtamentum; Dictión. in Pſalmos &c. Sein Sohn, Paulus Toſſanus, war Doctor Theologiæ und Prædicant bey der Frantzöſiſchen Kirche zu Franckenthal, ferner Kirchen-Rath zu Heydelberg ꝛc. ꝛc. Adami vit. Theol. Freheri Theatr.

Andere Chriſtliche *Theologiſche* Scribenten.

Juſtus Rabus, ein Jeſuit, von Cracau, aus einer vornehmen Familie. Nachdem er zu Jena, Altdorff, Tübingen und Straßburg ſtudirt, trat er zu Pariß zu der Catholiſchen Religion, und begab ſich in die Geſellſchafft Jeſu. Er verſtund viel Sprachen, und lehrte zu Pariß, Braunſperg, Wilna, Poſen, Lublin, Clauſenburg, ꝛc. ꝛc. die Rhetoric und Theologie. Er hat die Bibel in die Pohlniſche Sprache überſetzt, auch etwas wider die Calviniſten geſchrieben. Alegambe. Witte. Diar. Moreri.

Johann

Johann Räbmann, von Wigoltingen gebürtig, Pfarrer zu Buſſingen. In dem Bauren-Krieg wurden ihm beyde Augen ausgeſtochen, und die Löcher mit Hanff zugeſtopfft, worauf man ihn nach Waldshut geführet. Ungeacht ſeiner Blindheit kam er zu Spanweid wieder in das Predig-Amt. Er hat unterſchiedenes geſchrieben, und iſt Anno 1568. geſtorben. Moreri Witln &c.

Johann Reginaldus, ein Engliſcher Theologus, Doctor und Profeſſor der Griechiſchen Sprache, ein in allen Wiſſenſchafften erfahrner Theologus. Er war nebſt ſeinem Bruder in der reformirten Religion auferzogen, wurde aber in Franckreich Catholiſch, und bald hernach wieder reformirt, da er dann wider die Catholiſche Religion ärgerliche Schrifften heraus gab. Nichts deſtoweniger wurde ſein Bruder William ein eyfriger Vertheidiger der Catholiſchen Religion, und Profeſſor Theologiæ zu Rheims. Pitſeus de illuſtr. ſcript. Angl.

Petrus Ranzanus, ein Dominicaner, aus einem Adelichen Geſchlecht zu Palermo in Sicilien, ein guter Theologus, Hiſtoricus, Poet und Redner. Er wurde Biſchoff zu Lucera in Apulien, und wurde an den König Matthiam Corvinum nach Hungarn geſchickt, allwo er ſein Werck de rebus Hungaricis ſchrieb, auſſer welchem er noch viel andere hinterlaſſen, welche nie gedruckt worden. Poſſevinus in appar. Ughelli Ital. ſacr. Voſſius de Hiſt. lat. Altamura & Ecchard. in Bibl. Prædic. Toppi in Bibl. Nap. Mongitoris Bibl. Sicula.

Johann Raſtel, von Gloceſter gebürtig; Er wendete ſich in den Spaniſchen Niederlanden zu der Catholiſchen Religion, gieng nach Rom, begab ſich in die Geſellſchafft JEſu, und ſtarb zu Ingolſtadt Anno 600. Er hat in ſeiner Mutter-Sprache einige Tractate wider B. Jevvel, ingleichem Mercium adulterinarum in Apologia Eccleſiæ Anglicanæ congeſtarum brevem inſpectionem geſchrieben. Wood Athen. Oxon. Witte Diar. Moreri.

Jodocus Raveſtein, ein Catholiſcher Theologus, aus Flandern gebürtig, Profeſſor und Canonicus zu Löwen, wie auch Probſt zu Walchern in der Gegend Namur. Er wohnte Anno 1557. dem Colloquio zu Worms bey, und ſtarb Anno 1570. Von ihm haben wir Propugnaculum Concilii Tridentini contra Chemnitii Examen, und einige Streit-Schrifften wider Matthiam Flacium, Molinæum &c. Andreæ Bibl. Belg. Trithemius de ſcript. Eccleſ.

Seraphinus Razzi, ein Dominicaner von Florentz, und guter Theologus, Philoſophus, Hiſtoricus, Mathematicus und Prediger. Er lehrte die Philoſophie zu Piſtoja, hernach die Theologie zu Folignano. Er hinterließ viel Schrifften, darunter Prælectiones de locis Theologicis; Iſtoria degli huomini illuſtri coſi nelle Prelature, come nelle dottrine del S. Ordine degli Predicatori; vite dei Santi e Beati del S. Ordine degli Predicatori; l'Hinnario Domenicano con le annotazioni; Sermoni predicabili &c. Negri Scritt. Fior. Ecchard. Bibl. Ord. Prædic. Moreri &c.

Silvanus Razzi, ein Camaldulenſer, und Bruder des vorhergedachten Seraphini, ſonſten auch Hieronymus ad ſacrum fontem genannt. Er hat in Italiäniſcher Sprache geſchrieben das Leben der gebenedeyten Jungfrau Maria; ihre Wunder; Littaneyen U. L. Frauen; das Leben Chriſti; das Leben berühmter Mahler; die Regel des heiligen Benedicti, mit ihren Anmerckungen. Negri ſcrittori Fiorent. Moreri &c.

Gebhard Razenried, ein Jeſuit von Ratzenried in Schwaben, und Rector der Collegiorum zu Augſpurg und Aichſtätt, wie auch Beicht-Vatter der Hertzogin von Mantua, Claræ Eugeniæ. Mit Laurentio Lælio, einem Prediger zu Anſpach, hat er Streit-Schrifften gewechslet, und ſonſt noch andere Theologiſche Wercke geſchrieben. Alegambe Bibl. Soc. Jeſ. Witte Diar.

Wilhelm Redoano, Biſchoff von Nebbio, aus dem Genueſiſchen. Er hat einige Tractate von der Simoney; de ſpoliis Eccleſiaſticis; & de alienationibus rerum Eccleſiaſticarum hinterlaſſen. Foglieta in Elog. clar. Lig. Filippini Hiſt. di Corſ. Ughelli Italia ſacra. Soprani & Juſtiniani ſcritt. della Liguria.

Paulus Regius, Biſchoff zu Vico-Equenſe, von Orſeola aus einem Adelichen Geſchlecht. Er ſtarb Anno 1607. im 60.ten Jahr ſeines Alters, und hinterließ das Leben Teleſii; 2. Bücher von dem Leben der Heiligen im Königreich Neapolis; Geſpräch von der Glückſeeligkeit und dem Elend, oder Opuſcula moralia, und Predigen von den 3. Theologiſchen Tugenden, Glaub, Lieb und Hoffnung, in Italiäniſcher Sprache geſchrieben.

ben. Ughelli Ital. ſacra. Toppi Bibl. Neap. Witte Diar.

Alexander Regourdus, ein Jeſuit von S. Papoul, ein guter Theologus und Prediger, welcher in ſeiner Mutter-Sprach Demonſtrationes Catholicas; Opera Theologica, Anti-Calvinum &c. geſchrieben. Alegambe Bibl. S. J. Witte Diar. Moreri &c.

Jacob Rem, von Bregentz in Schwaben. Begab ſich, nachdem er zu Dillingen ſtudirt, Anno 1566. zu Rom in die Geſellſchafft Jeſu, hielte ſich hernach zu München, Dillingen und Ingolſtadt auf, und führte ein ſehr ſtrenges Leben. An dem letzten Ort richtete er U. L. Frauen zu Ehren eine Bruderſchafft auf, welche Colloquium Marianum genennet wurde, weil die Mitglieder öffters zuſammen zu kommen, und von der gebenedeyten Jungfrau erbauliche Geſpräche zu halten verbunden waren. Er ſelbſt war Director darüber, und ſeine Directiones ſeynd Anno 1623. fünff Jahr nach ſeinem Tod gedruckt worden. Sotvvel Bibl. S. J.

Quirinus Reuter, Profeſſor Theologiæ zu Heydelberg, von Moßbach, einer Stadt in der Untern-Pfaltz, gebürtig. Er ſchrieb von den Bedeutungen der Cometen; Aphoriſmos Theologicos; Eine Cenſur über den Heydelbergiſchen Catechiſmum; Commentarios über den Propheten Obadiam, u. a. m. Adami in vit. Theol. Germ.

Nicolaus Rhodiginus Rhodingus, ein Lutheriſcher Theologus aus Heſſen, Paſtor und Inſpector diſputationum Theologicarum, wie auch Profeſſor

feſſor und Doctor Theologiæ zu Marpurg. Er ſtarb den 23.ten Septembr. Anno 1580. und hinterließ eine Ermahnung an Teutſchland: Epithalamia; Epicedia; Gratulatoria &c. Melch. Adami in vitis Theol. Germ. Freherus in Theatro.

Petrus Ribadeneira, ein Jeſuit aus Spanien, allwo er den 1. Octobr. Anno 1611. ſtarb, nachdem er 80. Jahr alt worden. Er hat des heiligen Ignatii, Franciſci Borgiæ, Jacobi Lainez und Salmeronis Leben beſchrieben, und auch ſonſten noch viele Schrifften hinterlaſſen, als von Stifftung des Jeſuiter-Ordens; de Principe Chriſtiano contra Machiavellum; de ſchismate Anglicano; de ſcriptoribus Societatis Jeſu; Leben der Heiligen, u. a. m. Miræus de ſcript. Sæc. 16. Mariana in Hiſt. Hiſp. Anton. Bibl. Hiſpan. Alegambe Bibl. Soc. Jeſ.

Franciſcus de Ribera, ein Spaniſcher Jeſuit, welcher Anno 1601. oder, wie Antonius und andere wollen, Anno 1591. im 54.ten Jahr ſeines Alters geſtorben. Seine Schrifften ſeynd: Commentarii über die 12. kleinen Propheten, über die Epiſtel an die Hebräer, die Offenbahrung Joannis, von dem Tempel und dem, was dazu gehöret; das Leben der heiligen Thereſiæ in Spaniſcher Sprache, u. ſ. w. Citati. Witte Diar.

Nicolaus Riccardus, aus einer edlen Genueſiſchen Familie, ein berühmter Prediger von dem Orden des heiligen Dominici. In ſeinem 28 ten Jahre wurde er ſchon Profeſſor Theologiæ Primarius, ingleichem Magiſter ſacri Palatii, und des Pabſts Urbani VIII. Prediger. Er ſtarb an einem Schlagfluß, den ihm ſeine groſſe Fettigkeit zuge-

zugezogen. Auſſer ſeiner Hiſtoria Concilii Tridentini a calumniis vindicata, hat er noch viele andere Theologiſche Wercke verfertiget, welche aber gröſten Theils niemahlen gedruckt worden. Erythr. Pinacothec. Vir. illuſtr. Ecchard. &c.

Johann Georg Sigvvart, ein Lutheriſcher Theologus aus dem Würtembergiſchen, Doctor und Profeſſor. Anno 1599. reformirte er die Kirche zu Boltringen, und hielte die erſte Lutheriſche Predig daſelbſt, worauf er Superintendens wurde. Man hat von ihm Diſputationes über die Augſpurgiſche Confeſſion, und über alle Articel der Chriſtlichen Religion; Streit-Schrifften wider Pareum u. a. m. Fiſchlin. mem. Theol. Würtenb.

Alphonſus Salmeron, ein Jeſuit von Toledo, welcher den 13.ten Febr. Anno 1585. zu Neapolis geſtorben, nachdem er 69. Jahr alt worden. Von ſeinen Schrifften ſeynd 10. Volumina gedruckt worden. Alegambe in Bibl. ſcript. Soc. Jeſ. Euſeb. Nieremberg de vir. illuſtr. S. J. Anton. Bibl. Hiſp.

Bernardinus Realin, ein Italiäniſcher Jeſuit aus einem Adelichen Geſchlecht. In ſeinem 21. Lebens-Jahr gab er Comment. in Epithalamium Pelei & Thetidos Catullianum, & annotat. in varios auctores ſylvam heraus. Zu Boulogne wurde er Doctor Juris; zu Neapolis aber wurde ihm durch die Predig eines Jeſuiten das Hertz dergeſtalt gerühret, daß er das Seinige unter die Armen austheilte, und ſich in die Geſellſchafft Jeſu begab, da er dann ſeine Zeit mit Predigen und andern geiſtlichen Verrichtungen zubrachte. Als er ſtarb, muſte man wegen eines groſſen Zulauffs

des

des Volcks, ſo ihn ſehen wolte, eine Wache vor das Hauß ſetzen, und als dis nicht helffen wolte, den Leichnam biß zu ſeiner Beerdigung in ein Zimmer verſchlieſſen. Ehe er in die Societät trat, hat er viel Schrifften in Lateiniſcher, Griechiſcher und Italiäniſcher Sprache edirt, davon die bekannteſten: Anmerckungen über alle Wercke des Platonis; Comment. in Bembi & Petrarchæ Hetruſcos numeros: Comment. in Saluſtium; Carmina & Emblemata; Ariſtophanis Plutus in latinum converſus & notis illuſtratus &c. Man hat auch Epiſtolas und Poemata von ihm. Sein Leben haben unterſchiedene, am ausführlichſten aber Leonhard de Anna beſchrieben. Sotvvel Bibl. S. J.

Ferdinand Rebellus, ein Portugieſiſcher Jeſuit, welcher ein groſſes Werck de obligationibus juſtitiæ, Religionis & charitatis geſchrieben ; davon aber nur der erſte Theil de Juſtitia gedruckt worden. Sein Bruder Joannes, ſo gleichfalls ein Mitglied der Geſellſchafft JEſu geweſen, ſchrieb in Spaniſcher Sprache einen Commentarium über die Chriſtliche Lehr und das Leben Chriſti, u. a. m. Anton. Bibl. Hiſp. Alegambe Bibl. S. J.

Stanislaus Reſchius, ein Ciſtercienſer, von Poſen, und Abbt, welcher geſchrieben das Leben Hoſii; Eine Vertheidigung der Geſellſchafft JEſu; Miniſtromachiam Atheiſmi und Fanatiſmi; ein Buch zu Vermehrung des Catholiſchen Glaubens, u. a. m. de Viſch. Bibl. Script. Ciſterc. Ghilini Theatro. Papadopoli Staravolſcius &c.

Daniel

Daniel Arcularius, Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Marpurg, von Caſſel gebürtig. Er ſtarb Anno 1596. den 10.ten April, und hinterließ einen Commentarium über den Propheten Jeſaiam und die Apoſtel-Geſchichte, welchen letztern Johann Fecht edirt, wie auch arcam fœderis und methodicam Theologiæ explicationem. Curric. vit.

Sebaſtian Artomedes, von Langenzema in Francken gebürtig; Er war Rector zu Crailsheim, Diaconus zu Onoltzbach, und hernach Paſtor Primarius zu Königsberg. Er ſtarb den 11.ten Septembr. A. 1602. und hinterließ eine Erklärung der Sonn- und Feſt-Täglichen Evangelien, eine Erklärung des Cathechiſmi u. a. m. Witte biogr.

Peter Artomius, Prediger zu Warſchau, Senior des Diſtricts in Beltz und Paſtor in Thoren, von Gradiſch gebürtig. Er ſchrieb Tanatomachiam, Predigen und Gebeter in Pohlniſcher Sprache, und ſtarb den 2.ten Auguſt Anno 1609. in ſeinem 57.ten Lebens-Jahre. Citatus.

Petrus Artopoeus, ſonſt Becker genannt, von Cößlin aus Hinter-Pommern. Lehrte Anfangs die Jugend zu Cößlin, und als er von dannen verjagt wurde zu Rügenwalde, wurde hernach Rector zu Stettin, und endlich Paſtor an der Stiffts-Kirche. Weil er ſich aber des Oſiandriſmi wegen verdächtig machte, und deswegen mit ſeinen Collegen Streit hatte, wurde er abgeſetzt, und ſtarb in ſeinem Vatterland An. 1563. im 72. Jahr ſeines Alters. Er ſchrieb Commentarium in Pſalmos, Jonam, epiſt. ad Timoth. A-

po-

pocalypſin; Proto-Martyrium Abelis &c. Pantaleonis Proſopogr.

Johann Alſum, von Nurtingen im Würtenbergiſchen. Er wurde zum Predig-Amt nach Stuttgard beruffen, und hernach nach Botwar, hiernächſt als Hof-Prediger nach Lauenburg bey dem Grafen von Hohenloh und endlich als Superientendens zu Weickersheim beruffen, allwo er den 14.ten Auguſt Anno 1619. ſtarb. Er ſchrieb Diſſert. de ſpiritu & litera; ſpeculum cognitionis divinæ & Chriſti; ſpeculum hominis ante & poſt lapſum; de præſentia Dei; einen gründlichen Bericht aus der Heil. Schrifft von den fürnehmſten Artickeln Chriſtlicher Lehre. Witte biogr. Moreri &c.

Caſpar Aſterius, ein Jeſuit von Salamanca. Er war humanitatis & Theologiæ moralis lector, ingleichen lector & novitiorum Magiſter. Er ſchrieb in Spaniſcher Sprache de inſtitutione juventutis Chriſtianæ, de ſtatu religionis, de gubernatione familiæ & de ſtatu matrimonii &c. und ſtarb den 20.ten Auguſt Anno 1601. Alegambe &c.

Antonius de Atri, ein Italiäniſcher Minorit. Er gab Anno 1552. Eſſercitio ſpirituale heraus. Toppi Biblioth. Neap. Moreri &c.

Paulus Tarnovius, ein Lutheriſcher Theologus von Grevismolen, Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Roſtock. Er ſchrieb einen Commentarium in Evangelium S. Joannis; σύνοψιν veræ & orthodoxæ doctrinæ de fide juſtificante; 3. Bücher de conjugio, de ſacramentis verbi divini & ſacramentorum, u. a. m. Witte memor. Theol.

Fran-

Franciſcus de Torres, ein berühmter Spaniſcher Theologus, welcher einige Griechiſche Kirchen-Vätter ins Lateiniſche überſetzt, und dem Tridentiniſchen Concilio beygewohnt hat. Anno 1566. begab er ſich zu Rom in die Geſellſchafft Jeſu, und ſtarb daſelbſt Anno 1584. faſt 80. Jahr alt. Seine fürnehmſte Schrifften ſeynd: de ſumma Pontificis ſupra Concilium autoritate; de actis Nicenæ ſeu ſextæ Synodi; de dogmaticis characteribus verbi divini; von den Cloſter-Gelübden; von dem eheloſen Stand; von den Winckel-Heyrathen; von dem allerheiligſten Sacrament des Altars, de ritibus eccleſiaſticis u. a. m. Thuanus. Sarpius in Hiſt. Conc. Trident. Teiſſier. Alegambe &c.

Richard Turner, ein Engliſcher Prediger, welcher unter der Regierung der Königin Mariæ nach Baſel flohe, allwo er Anno 1558. geſtorben. Er hat in ſeiner Mutter-Sprach Expoſitionem epiſt. ad Epheſ. Hebræos &c. geſchrieben, und Johann Merbeck ſeine Engliſche Concordantz verfertigen helffen. Wood &c.

Petrus du Val, Biſchoff zu Seez in der Normandie, Informator bey des Königs Franciſci I. Printzen und Canonicus zu Rouen. Er bezeigte einen ſehr groſſen Eyffer vor die Catholiſche Religion, wohnte dem Concilio zu Trident und dem Colloquio zu Poiſſy bey, ſchrieb unterſchiedene Wercke, und ſtarb Anno 1564. Sammarth. Gall. Chriſt.

Cyprianus de Valera, ein Spaniſcher Geiſtlicher, welcher die Spaniſche Bibel heraus gegeben, und in ſeiner Mutter-Sprache geſchrieben

ben

ben. Catholicum reformatum; von dem Leben der Päbſte; inſtitutionem religionis Chriſtianæ ſeu expoſitionem inſtit. Calvini. Wood. Simon Hiſt. Crit. du V. T.

Juriſten.

Jacob Rävard, von Lißwegen gebürtig, ein berühmter Niederländiſcher Juriſt, Doctor und Profeſſor zu Douay. Er zog ſich durch ſeinen allzugroſſen Fleiß die Schwindſucht auf den Halß, an welcher er Anno 1568. zu Brügge im 34.ten Jahr ſeines Alters ſtarb. Man hat von ihm variorum ſ. de Juris ambiguitatibus l. S. de præjudiciis l. 2. Pro-Tribunalia; de auctoritate prudentum; de Jure liberorum: de veris uſu eapionum differentiis adverſus Tribonianum; Commentaria ad L. Scriboniam; ad leges 12. tabb. conjectanorum l. 3. &c. Miræus in Elog. Andreæ Bibl. Belg. Adami in vit. JCt. German.

Franciscus Rageau, ein Franzöſiſcher Juriſt von Bourges, und Doctor Juris. Er ſchrieb Indice des droits Royaux & Seigneriaux, de plus notables Dictions, termes & phraſes de l'Etat, de la juſtice, des Finances & practique de France, welches Werck Euſebius de Lauriere, ein Parlements-Advocat, unter dem Tittul: Gloſſaire du droit Francois, Anno 1704. ſehr vermehrt wieder auflegen laſſen. Verdier Bibl. Franc. Biblioth. de Richelet. Simon. Bibl. Hiſt.

Wilhelm Raſtallius, ein berühmter Juriſt und Mathematicus von Londen, von dannen er wegen der Religion nach Löwen fliehen muſte, allwo er Anno 1565. in ſeinem 57.ten Lebens-Jahr mit

Tod abgieng. Er hat viel Juriſtiſche Bücher in Lateiniſcher und Engliſcher Sprache geſchrieben, auch Thomæ Mori Wercke zuſammen herausgegeben, und deſſen Leben beſchrieben. Wood &c.

Raymund Raymundectus de S. Martino, von Catanea in Sicilien aus einer berühmten Adel. Familie gebürtig. Er lehrte daſelbſt eine Zeit lang die Burgerlichen Rechte, und wurde General-Viſitator des Königreichs Sicilien, und Præſident in allen Königlichen Collegiis. Er ſtarb zu Genua Anno 1583. Man hat von ihm Anmerckungen über die Apoſtoliſche Bulle des Pabſts Nicolai V. Regni Siciliæ pragmaticarum ſanctionum T. II. Regni Siciliæ capitula, recognita & in unum collecta; 2. Bücher von der Geiſtlichen Jurisdiction. Mongitoris Bibl. Sicula.

Petrus Rebuffus, ein Franzöſiſcher Juriſt, von Montpellier, welcher zu Cohors, Bourges, Poitiers und Paris die Rechte gelehret. Zu Paris wollte er auch einen Advocaten abgeben; es wollte aber nicht recht mit ihm fort; wie dann auch ſeine Schrifften, als conſilia; Praxis beneficiorum; von den Privilegiis der Univerſitæten, von den Zehenden ꝛc. ſehr nach der Barbarey ſchmecken. Er iſt Anno 1557. geſtorben. Simon Bibl. Hiſt. des auteurs de droit. la Croix du Maine Bibl. Franc.

Nicolaus Theophilus, von Flensburg gebürtig, des Land-Grafen Willhelms von Heſſen geheimer Rath. Er ſtarb den 2.ten Novembr. An. 1604. zu Coppenhagen, und ſchrieb von den Privilegiis der Studenten, de homicidio legitimo,

mo, de tutela, de teſtibus forenſibus, de diverſis regulis Juris u. a. m. Witte Diar. Vindingii Acad. Hafn.

Nicolaus Reuſsner, von Lemberg, Profeſſor zu Lauingen, Aſſeſſor des Kayſerlichen Cammer-Gerichts, Profeſſor Juris zu Straßburg und Jena. Er ſtarb den 24.ten Febr. Anno 1602. und hinterließ viele Juriſtiſche, Hiſtoriſche, Philologiſche, Philoſophiſche und Poetiſche Schrifften. Adami in vitis JCtorum. German. Freherus in Theatro. Sagittarii Jntroductio ad H. E. Johnius in Parnaſſo Sileſiaco.

Johann Schneidewin, von Stollberg, Profeſſor Juris ordinarius zu Wittenberg, und Appellations-Rath. Er hat ſich in ſeinen Urtheilen und Reſponſis nie übereilt, ſondern alles auf das genaueſte überlegt, auch GOtt fleißig dabey angeruffen, in Sachen groſſer Herren und Repubbliquen aber das Symbolum: nec ſpe, nec metu, zu ſeiner Regul geführt. Er hat die Hiſtorie des Leydens Chriſti in teutſche Verſe verfaßt, und denen Seinigen fleißig recommendiret, ſich aber inſonderheit durch ſeinen Commentarium ad inſtituta bey der Nach-Welt bekandt gemacht. Joachim Beuſt Orat. de vita Schneidewin.

Aurelius David Savius, von Aſti gebürtig, ein ſehr berühmter Juriſt und Advocat zu Turin, allwo er Anno 1562. geſtorben. Er hat einen Tractat de rerum & verborum ſignificatione; Commentarium ſuper titulum de cap. & poſtliminio reverſis &c. heraus gegeben. Freherus &c.

Marius Salamonius, ein Römiſcher Edelmann, welcher erſt das Jus civile zu Rom lehrte,

und hernach Advocat in dem Päbſtlichen Conſiſtorio wurde. In ſeinem Alter begab er ſich zu Ruh, und ſtarb Anno 1557. Man hat von ihm Interpretationem Digeſtorum & Coment. in legem Gallus; Comment. de probationibus; de Principatu ad Leonem X. Ficherd. vit JCt.

Amatus Raneonetus, von Perigueux gebürtig. Er brach dem Duareno das Eiß, verſchiedenes in den Rechten zu erfinden, und war auch in humanioribus, philoſophicis und mathematicis wohlerfahren. Er war ein Parlements-Rath zu Paris, wurde aber in die Baſtille gebracht, weil man ihn fälſchlich beſchuldigte, er habe mit ſeiner eigenen Tochter in verbotener Liebe gelebt. In dieſer Gefangenſchafft zog er ſich ſelbſt An. 1559. im 60.ten Jahr ſeines Alters den Tod zu. Er ſoll das Dictionarium poeticum, ſo unter Caroli Stephani Namen heraus gekommen, verfertiget, und nicht geringen Antheil an den Formulis des Barnabæ Briſſonii gehabt haben. Er hat vortreffliche Anmerckungen an den Rand ſeiner Bücher gezeichnet, und ſchrieb auch ſehr fein Griechiſch und Lateiniſch, war auch bey den Stephanis Corrector in der Druckerey. Er hatte eine beſondere Art zu ſtudiren. Dann er aß leichte Speiſſen, ſchlief darauf etliche Stunden, dann ſtund er auf, und ſtudirte in einem beſonders dazu verfertigten Habit, welcher wie eine Mönchs-Kutte war, 4. Stunden nach einander, alsdann gieng er wieder zu Bett, und wann er abermahl erwachte, fuhr er in ſeinem ſtudiren fort. Seine Tochter iſt auf dem Miſt geſtorben, ſein Sohn wurde vom Hencker hingerichtet, und ſeine Frau vom

vom Donner erſchlagen. Thuanus. Sammarthan. in elog. la Croix du Maine &c.

Michael Riccius, ein JCtus und Hiſtoricus, Profeſſor Juris primarius zu Neapolis, Præſident vom geheimen Rath und Graf zu Cariati und Montella. Er hat von den Königen in Spanien, Jeruſalem, Franckreich, beyder Sicilien und Hungarn eine Hiſtorie geſchrieben u. a. m. Toppi Bibl. Neap.

Franciſcus Roaldeſius, ein berühmter Frantzöſiſcher JCtus. Er hat unterſchiedene Wercke geſchrieben, wovon aber nur dieſe 2. gedruckt worden: Annotationes in notitiam utramque tum orientis, tum occidentis, und ein Diſcours von den merckwürdigſten Dingen der Stadt Cahors. Elogia Thuanea per Teiſſier. Bibl. Hiſtor. des auteurs de Droit par Simon. Sammarth. elog.

Joannes Robertus, Profeſſor Juris zu Orleans, ſchrieb 4. Bücher ſententiarum Juris; 2. receptæ Juris civilis lectiones; 3. animadverſionum juris civilis. In dieſer letzten Schrifft grieff er den gelehrten Cujatium an; der ihm aber in ſeinen Obſervationibus antwortete. Sein Sohn, Annas Robert, ein Parlements-Advocat, hat ſich gleichfalls durch ſeine Juriſtiſche Schrifften berühmt gemacht, wie dann von ihm 4. Bücher rerum judicatarum vorhanden ſeynd. Du verdier Bibl.Franc Simon. Bibl.Hiſt. &c.

Martinus de Arles und Andaſilla, ein Spaniſcher Juriſt, Canonicus und Archi-Diaconus zu Aivar in der Kirchen von Pampelona. Er ſchrieb de ſuperſtitionibus contra maleficia & ſortilegia. Anton. Bibl. Hiſp.

Wilhelm von Aſſonleville, ein Juriſt und Philologus aus Artois. Er muſte ſich von Jugend auf wegen Schwachheit ſeiner Augen eines Amanuenſis bedienen, ſtarb Anno 1597. im 32. Jahr ſeines Alters und hinterließ Atheomaſtigem wider die Politicos und alle Religions-Feinde. Andreæ Biblioth. Belg. Moreri.

Petrus Nunnez de Avendano, ein berühmter Juriſt und Advocat zu Madrid. Er hat ein Dictionarium Hiſpanicum vocum antiquarum; reſponſa de ſecunda ſupplicatione &c. geſchrieben. Anton. Bibl. Hiſp.

Stephan Aufrerius, ein Juriſt von Thoulouſe, welcher de teſtibus; de recuſatione, und de Eccleſiæ poteſtate geſchrieben. Königs Bibl.

Valentin Riemer, ein Juriſt von Hirſchberg in Schleſien, allwo ſein Vatter Syndicus geweſen. Er wurde zu Jena Doctor und erſtlich Profeſſor Hiſtoriarum & Poeſeos, nachmahls aber Profeſſor Juris und Hof-Gerichts-Aſſeſſor. Er ſchrieb quæſtiones illuſtres; deciſiones jurium controverſorum &c. Zeumeri vitæ Profeſſ. Jenenſ.

Joannes du Temps, ein Franzöſiſcher Juriſt von Blois. Er ſchlug ſich zu den Hugenotten, und gab zu Paris einen Advocaten ab, wobey er ſich durch ſeine Praxin viel Ruhm erwarb, ſchrieb auch unterſchiedene hiſtoriſche und critiſche Wercke, unter denen ſonderlich ſeine Chronologie groſſen Beyfall erhalten. Bernier Hiſtoire de la ville de Blois.

Michael Teuber, von Eißleben, Doctor und Profeſſor Juris zu Wittenberg, im Braunſchweigiſ, Mecklenburgiſ., Pommeriſ. u. Aſchenlebiſ. geheimer

mer Rath. Er ſtarb den 15.ten Septembr. Anno 1586. Er hat eine Erklärung, was bey Anſtellung und Vollführung der Proceſse, fürnehmlich am Cammer-Gericht in acht zu nehmen, ingleichen von des Heil. Römiſchen Reichs Achts-Erklärung geſchrieben. Adami vit JCt.

Nicolaus Theophilus, ein Rechts-Gelehrter von Flensburg, Doctor Juris, Notarius und Secretarius des Land-Grafen Wilhelms von Heſſen, und endlich Profeſſor Juris zu Coppenhagen. Er ſtarb den 2. Novembr. Anno 1604. Er hat von den Privilegiis der Studenten, de homicidio legitimo, de tutela, de teſtibus forenſibus & diverſis regulis Juris geſchrieben u. a. m. Witte Diar. Vindingii Acad. Hafn.

Proſper Caravita, ein Neapolitaner von Evoli, Königlicher Auditor, welcher Commentaria ſuper ritibus magnæ curiæ vicariæ Regni Neapolitani geſchrieben. Toppe Bibl. Neap.

Andreas Eligius Bacherius aus Flandern, Profeſſor zu Bourges, allwo er nebſt Cujatio, Donello und Antonio Contio die Rechte lehrte. Seine rationes de jure, perſonis & rebus extra contractum acquirendis werden ſehr gelobt. Er iſt Anno 1562. geſtorben. Sander Script. Flandr.

Philoſophi.

Petrus Ramus, ein Frantzoß. Sein Ahnherr war zwar von Adel, wurde aber vertrieben, und muſte ein Kohlenbrenner, und ſein Vatter ein Bauer werden. Peter, der Luſt zum ſtudiren hatte, gab im Collegio Navarræo zu Pariß einen Diener ab, wartete des Tags ſeinem Herrn

auf und ſtudirte des Nachts, brachte es auch darinnen ſo weit, daß er Magiſter wurde, und dieſe Theſin vertheidigte, daß alles/ was Ariſtoteles ſagte/ falſch ſey. Daher man ihn als einen Ketzer in der Philoſophie betrachtete, und bey dem König verklagte, welcher die Strittigkeiten unterſuchen ließ, da dann des Rami Schrifften in gantz Franckreich verbotten wurden. Nichts deſtoweniger wurde er endlich Profeſſor Philoſophiæ. Dieſes verdroß ſeine Feinde dergeſtalt, daß ſie ihn einer Neuerung in der Pronunciation der Lateiniſchen Sprache beſchuldigten. Dann weil er quisquis, quamquam u. ſ. w. ausſprach, wie es ſich gehörte, die Sorboniſten aber ſolches kiskis, kankam &c. pronuncirten, brachten ſie es dahin, daß Ramus gar entweichen muſte, worauf er ſich nach Fontainebleau begab, und ſich daſelbſt auf die Geometrie und Aſtronomie legte, muſte aber auch von dannen weichen, bis er endlich zu Pariß wieder zu ſeinem Amt gelangte. Er gieng hierauf nach Teutſchland, und erhielte zu Heydelberg von dem Churfürſten ſein Portrait. Als er nach Franckreich zurück kam, muſte er bey der Pariſiſchen Blut-Hochzeit ſein Leben einbüſſen. Er hatte ſich zwar in einen Keller verſteckt, allein ſein Tod-Feind Jacob Carpentarius ſchickte Meuchel-Mörder über ihn, die ihm einen Dolch in die Bruſt ſtießen, und ſeinen Cörper durch die Gaſſen in die Seine ſchleppten. Er war freygebig und tugendhafft, lebte mäßig und keuſch, und hinterließ viel Schrifften, als eine Frantzöſiſche Grammatic, eine Griechiſche, eine Lateiniſche und eine Hebräiſche; einen Tractat von

der

der Kriegs-Kunſt, und ſehr viel Philoſophiſche. Theophylus Banoſius. Freigius & Nancelius in vita Petri Rami. Thuanus. Teiſſier. Launojus de varia Ariſtotelis fortuna. Gallandius in vita Petri Caſtellani.

Johann Baptiſt Raſarius ein Philoſophus und Medicus, aus einer edlen Mayländiſchen Familie, docirte zu Venedig die Oratorie und überſetzte vieles aus dem Griechiſchen, worauf ihn der König in Spanien auf die Univerſität Conimbra berufſte, wohin er aber Alters wegen nicht gieng, ſondern zu Padua blieb, allwo er An. 1578. an einem hitzigen Fieber ſtarb. Seine Schrifften ſeynd eine Oration von dem Türcken-Krieg; Georgii Pachymerii Epitome in univerſam diſſerendi artem; u. a. m. Thuanus. Teiſſier. Papadopali &c.

Eraſmus Reinhold der ältere, von Salfeld in Thüringen, ein berühmter Mathematicus, von dem wir viel nützliche Erfindungen haben; wie er dann zuerſt den Gebrauch der Aſtronomiſchen Quadranten bey den Obſervationen gezeigt; auch vor allen andern bemerckt, daß die Orbita des Monds nicht Circkel-rund, ſondern vielmehr Elliptiſch ſeye, welches Kepplern Anlaß zu mehrerer Unterſuchung gegeben. Er hat Obſervationes Prutenicas nach den Lehr-Sätzen des Copernici, ingleichem ſcholia in theorias Planetarum; Commentarios in libros Ptolomæi Mathematicæ conſtructionis &c. &c. verfertiget, und einen Sohn gleiches Namens hinterlaſſen, der nebſt der Medicin auch in Mathematiſchen Wiſſenſchafften erfahren geweſen, und einen Bericht vom

Feldmeſſen und Marckſcheiden, wie auch eine Beſchreibung des An. 1572. erſchienenen neuen Sterns heraus gegeben. Voſſius de ſcient. Mathemat. Thuanus. Teiſſier. Doppelmayer de Mathem. Norimberg.

Bartholomæus Reußner, von Lemberg gebürtig. Er practicirte Anfangs zu Breßlau, wurde hernach Stadt-Phyſicus zu Zitau und ſtarb den 23ten October An. 1592. Er hat von den Fiebern wider Theophraſtum Paracelſum geſchrieben. Eberti Leorinum erudit.

Hieronymus Reußner, war auch ein Medicus und Philoſophus von Lemberg, und erſtlich Phyſicus zu Hof im Voigtland, hernach zu Nördlingen. Er hat einen Tractat vom Scorbut; von dem ſalben und Begräbnus der Todten; de probationibus urinarum & remediis ab urina; Scholia in Jodoci Willichii urinarum probationes; Epiſtolas u. a. m. geſchrieben. Citatus.

Antonius Ricciardi, von Breſcia, allwo er die Rhetoric und Philoſophie mit groſſem Ruhm docirte, und 2. groſſe Volumina unter dem Titul Commentaria Symbolica ſchrieb, worinnen er alles erklärte, was einen geheimen Sinn hat, ingleichen einen Tractat von den Engeln; von der Erkänntnuß der Menſchen, und von der Oriflame, einer alten Frantzöſiſchen Fahne; eine Hiſtorie von Aſola, und ein Buch von der Vortreflichkeit der Sprachen, worinnen er erweiſen will, daß die Cimbriſche oder Jütländiſche Sprache edler und vortrefflicher, als die Ebräiſche ſey. Er ſtarb An. 1610. Ghilini Teatr. d'huom. letter. Papapodopoli. Witte. &c.

Rüdinger, von Bamberg gebürtig, Rector zu Zwickau, und hernach Profeſſor Philoſophiæ und Græcæ Linguæ zu Wittenberg, von dannen er aber, weil er es mit den Calviniſten hielte, fliehen muſte, da er ſich dann nach Mähren zu den Böhmiſchen Brüdern begab, und in dem Gymnaſio zu Evanzitz etliche Jahr lehrte. Er ſtarb endlich den 2ten December An. 1591. zu Altdorff, und hinterließ Paraphraſin Pſalmorum, apologiam Socratis Platonicam cum verſione & ſcholiis &c. Adami. Moreri &c.

Medici.

Leonhard Rauwolff, ſonſt Daſylicus genañt, von Augſpurg gebürtig. Er ſtudirte in Italien und Franckreich und reißte durch gantz Aſien, welche Reiße er in 6. Theilen ſchön beſchrieben, und unter dem Titul Hodoeporicon ſive Itinerarium Orientis heraus gegeben. Er lebte um das Jahr 1588. und ſtarb zu Lintz, wohin er ſich der Religion wegen begeben hatte. Adami vit. Erud. König Bibl.

Matthæus Ratzenburg, des Churfürſtens Johann Friedrich von Sachſen Leib-Medicus. Er hinterließ geheime Nachrichten von Luthero, Melanchtone und 3. Churfürſten zu Sachſen, welche in dem andern Theil der teutſchen Halliſchen Anmerckungen gedruckt worden. Poſſevinus in appar. Moreri &c.

Robertus Recordus, ein Engelländiſcher Mathematicus, Medicus und Profeſſor Matheſeos zu Oxford. Er ſtarb An. 1558. im Gefängnuß, darein er Schulden wegen war geſetzt worden.

Sei-

Seine Schrifften ſeynd in Engliſcher Sprache: Iſagoge Coſmographiæ; ein Buch von dem Gebrauch der Globorum; von der Kunſt, eine Uhr zu machen; von Urin u. a. m. Wood Athen. Oxon.

Petrus Ryffius, von Baſel gebürtig, aus einem alten Geſchlecht. Er trieb Praxin medicam mit gutem Fortgang, und wurde, weil er ſich auch in Matheſi geübet, Profeſſor Matheſeos, und in die Mediciniſche Facultät aufgenommen. Man hat von ihm verſchiedene Schrifften, als Geometriſche Fragen; Geodæſia per uſum radii Geometrici; elementa ſphæræ; compendium Arithmet. Urſtiſii. Archiv. Acad. Baſil. Rüffian. MSCt. Groſſii Epit.

Martin Ruland, von Freyßingen gebürtig, lehrte die Medicin zu Lauingen, war Leib-Medicus, Philipp Ludewigs, und ſtarb den 3ten Febr. An. 1602. im 70ten Jahr ſeines Alters. Er hat von ſeinem 22ten Jahr an unterſchiedene Schrifften heraus gegeben, davon folgende die vornehmſten ſeynd: Praxis medica; ein Lexicon von der Alchimie; Theſaurus Rulandinus, ſeu curationum empiricarum centur. 10. Aphoriſmi Hippocratis Græco-latini in locos communes digeſti. Sein Sohn, gleiches Namens wurde An. 1587 im 18ten Jahr ſeines Alters zu Baſel Medicinæ Doctor, und An. 1594. Phyſicus zu Regenſpurg, endlich des Kayſers Rudolphi II. Leib-Medicus. Man hat von ihm Hydriaticem ſeu aquarum medicarum lectiones; Hiſtoriam de aureo dente pueri in Sileſia; Problematum medico-phyſicorum l. 2. u. a. m.

m. Witte Diar. Freheri Theatr. Teiſſier. van der Linden. Adami. Moreri &c.

Hieronymus Rubeus, von Ravenna gebürtig, des Pabſts Clementis VIII. Leib-Medicus. Er ſtarb den 8ten Sept. An. 1607. im 68ten Jahr ſeines Alters, und hinterließ unter andern: Anmerckungen über die 8. Bücher Corn. Celſi von der Medicin; und eine Hiſtorie in 9. Büchern von Ravenna. Mandoſii Theatr. Archiatr.

Wilhelm Rondeletius, von Montpellier gebürtig. Er practicirte in unterſchiedenen kleinen Städten, und unter andern auch zu Pertuis in Provence, allwo er aber, weil er nicht viel zu thun hatte, einen Schulmeiſter abgeben muſte. Anno 1537. wurde er Doctor zu Montpellier und Anno 1545. Profeſſor, da er dann ſeine Erfahrenheit in der Anatomie zeigte. Er ſtarb zu Alby An. 1566. und hinterließ viel Schrifften, als von der Art, die Kranckheiten zu curiren; wie die Kranckheiten zu erkennen; von den Fiebern; von dem morbo Gallico; von den innerlichen und äußerlichen Kranckheiten; Conſilia medica; vom Urin; vom Gewicht u. ſ. w. Sonſten wendete er groſſen Fleiß in Unterſuchung der Fiſche an; und ſchrieb einen Tractat von Fiſchen. Joubert in ipſius vita. Petrus Caſtellanus. Thuanus. Sammarth. Elog. &c.

Balduin Ronſæus, des Hertzog Erichs zu Braunſchweig-Lüneburg Leib-Medicus. Er hat geſchrieben de magnis Hippocratis lienibus Pliniique ſtomace ac ſceletyche; de hominis primordiis hyſtericisque affectibus, & infantilibus aliquot mor-

morbis, venationem medicam u. a. m. Andreæ Biblioth. Belg. Moreri.

Rudolph Simler, von Herborn gebürtig. Er reißte nach Montpellier, allwo er Doctor Medicinæ wurde. Er hat den erſten Band von ſeines mütterlichen Ahnherrns Gualteri Homiliis in Pſalmos geſammlet, ingleichem eine Oration von dem geiſtlichen Frieden und Einigkeit, wie auch viele gelehrte philoſophiſche Diſputationes nachgelaſſen. Dyrſteler &c.

Michael Servetus, ein Spanier, ſtudirte Anfangs Jura, hernach aber die Medicin, worinnen er Doctor wurde; da er dann ſein Buch de ratione Syruporum unter dem Namen Villanovani heraus gab. Anno 1553. gab er ein Buch unter dem Titul Chriſtianismi reſtitutio heraus, darinnen er den Artickel von der heiligen Dreyfaltigkeit hart angriff, weswegen er in Verhafft genommen wurde. Ob er nun ſchon Gelegenheit fand, nach Genf zu entfliehen, wurde er doch daſelbſt auch gefänglich eingezogen, und den 27ten October An. 1553. bey einem langſamen Feuer lebendig verbrannt. Er hat Claudii Ptolomæi Geographiam mit Anmerckungen drucken laſſen. Er war der erſte der etwas de circulatione ſanguinis entdeckt. Sandii Bibl. Anti. Tr. Wigandus de Servetianismo. Niceron Mem. Moshemius &c.

Salvus Sclano. ein Medicus zu Neapolis von Iſola gebürtig. Er hat Commentaria in librum primum aphoriſmorum Hippocratis; Commentaria in tres libros artis medicinalis Galeni, conſilia medica u. a. m. heraus gegeben. Toppi Biblioth. Neap. Moreri &c.

Chri-

Chriſtoph Schilling, ein in der Griechiſchen Sprach erfahrner Medicus, von Franckenſtein in Schleſien gebürtig. Er gieng nach Italien und Franckreich, allwo er zu Montpellier Doctor wurde. Als er zuruck kam, wurde er von den Ober-Oeſterreichiſchen Land-Ständen zu ihrem Phyſico nach Lintz beruffen, allwo er den 16ten Oct. An. 1583. geſtorben. Er hat ſich zum öfftern ſelbſt Jobo miſeriorem, und Georg Calaminus exemplar hominis calamitoſiſſimi genennet. Er hat ſonderlich in Griechiſchen Verſen excelliret. Henelii Sileſiogr. Cunradi Sileſ. Mercklini Linden. Bayle. Ludovici Hiſt. Gymn.

Hieronymus Schaller, von Nürnberg, Profeſſor Phyſices zu Wittenberg, wie auch Doctor und Profeſſor Medicinæ. Man hat von ihm unter andern eine an Melchior Fendium geſchriebene Epiſtel de theriacæ ſuæ compoſitione u. a. m. Lenzii ſeries Profeſſor. Witteberg.

Hercules de Saxonia, von Padua gebürtig, allwo er Doctor war und die Medicin lehrte. Der Kayſer Maximilianus II. ließ ihn nach Teutſchland hohlen, um ſich wegen einer gefährlichen Kranckheit ſeines Raths zu bedienen. Er curirte auch denſelben glücklich und wurde davor zum Ritter geſchlagen, und reichlich beſchencket. Er ſtarb zu Padua An. 1607. in ſeinem 57ten Lebens-Jahr, und hinterließ unterſchiedene Schrifften, nemlich einen Tractat de phænigmis und von dem Gebrauch des Theriacks in Peſtilentialiſchen Fiebern; von der Peſt, vom Pulß, nebſt vielen andern, welche Petrus Uffenbachius, ſein Diſcipel, ſeinem Pantheo oder Templo Medicinæ practicæ einverleibet hat.

hat. Tomaſin. illuſtr. virorum elog. Papadopoli Hiſt. Gymn Pat. Moreri &c.

Saluſtius Salvianus, ein Römer, practicirte von An. 1576. bis An. 1587. ſehr glücklich, weil er aber in vielen Stucken von den Meynungen der damahligen Medicorum abwich, machte er ſich viel Feinde. Man hat von ihm unterſchiedene Schrifften, als von des Urins Unterſchied, Urſachen und Urtheil; von der unterſchiedenen Art der Unſinnigkeit und ihrer Cur; unterſchiedene lectiones de re medica, von der natürlichen Farbe, wie auch de acquiſita & febrili, de concoctione &c. Sein Bruder Caſpar Salvianus hat zu Aufrichtung der Academiæ Humoriſtarum in des Pauli Mancini Hauß zu Rom das meiſte beygetragen, und ſich überhaupt um dieſelbe ſehr verdient gemacht. Van der Linden ſcript. Med. Erithræi Pinacoth.

Hippolytus Salviani, ein Italiäniſcher Medicus von Caſtella, einer Stadt im Kirchen-Staat, des Pabſts Julii III. Leib-Medicus. Er ſtarb An. 1572. in dem 59ten Jahr ſeines Alters. Seine gedruckte Schrifften ſeynd von den Fiſchen nebſt ihren in Kupfer geſtochenen Figuren; de criſibus ad Galeni cenſuram liber, omnem criſium cognitionem brevi & miro ordine continens und Ruffiana Comœdia, ſo in Italiäniſcher Sprache geſchrieben iſt. Thuanus & Teiſſier. &c.

Adrianus Romanus, ein Medicus und Mathematicus von Löwen. Er lehrte zu Würtzburg die Medicin und Mathematic. Er ſtarb zu Mayntz den 3.ten May Anno 1615. und hinterließ unterſchiedene Schrifften, als Theatrum urbium; urano-

urano graphia; idea mathepeos univerſæ &c. Voſſius de ſcient. mathem. Antonius in Biblioth. Hiſp.

Johann Riolanus, von Amiens, ein in der Anatomie ungemein erfahrner Medicus. Er vertheidigte die Lehre des Hippocratis wider die Chymiſten, und hinterließ viel Schrifften, die in ein Volumen zuſammen gedruckt worden. Er muß mit ſeinem Sohn, der mit ihm gleichen Namen geführt, nicht vermenget werden. Dieſer hat ſich durch ſeine ἀνθρωπογραφίαν, ὀστεογραφίαν und andere Schrifften bekandt gemacht, Mercklinus in Lindenio renovato. Königs Biblioth.

Caſpar Tagliacotius. Doctor und Profeſſor Medicinæ zu Boulogne, ſeiner Geburths-Stadt, welcher den 7.ten Novembr. Anno 1599. im 53.ten Jahr ſeines Alters geſtorben. Er hat eine artige Manier, Naſen, Ohren und Lefftzen geſchickt anzuheilen erfunden, und deswegen de curtorum chirurgia per inſitionem geſchrieben. Ghilini.

Alexius Abrei, ein berühmter Portugieſiſcher Medicus, des Vice-Re von Angola, Don Alphonſo Hurtado de Mendoza Leib-Artzt. Er ſchrieb ein Buch de 7. infirmitatibus. Es haben ſich noch mehrere dieſes Namens bekandt gemacht. Memoires de Portugal.

Juſtinianus Arcella, ein Neapolitaniſcher Medicus, welcher Anno 1568. de ardore Urinæ & ſtillicidio, ac de mictu ſanguinis non puri geſchrieben. Toppi Bibl. Neap. Moreri &c.

JoannesFranciscusAiſarus, ein gelehrter Sicilianiſcher Medicus und Hiſtoricus, der eine Hiſtorie von der Stadt Piazza geſchrieben, und darinnen viel Landes-Geſchichte ſeines Vatters erläutert. Mongitoris Bibl. Sicula.

Joannes Atrocianus, ein Medicus zu Freyburg in Brißgau und Collmar. Er hat Epigrammata; eine Elegie vom Bauren-Krieg; einen Commentarium über den Æmilium Macrum de herbis; neminem Evangelicum &c. geſchrieben. Königs Bibl. Moreri &c.

Horatius Augenius, ein berühmter Philoſophus und Medicus, Profeſſor Medicinæ zu Rom, hernach auch zu Pavia, endlich zu Padua. Er hat de modo præſervandi à peſte; vom Aderlaſſen; mediciniſche Epiſteln; von Fiebern; von der Geburt des Menſchen; von der ſogenannten Frantzöſiſchen Kranckheit; u. ſ. w. geſchrieben, und iſt Anno 1603. geſtorben. Caſtel. vit. med.

Augerius, ein vortrefflicher Medicus und Mathematicus von Thoulouſe, welcher Anno 1588. in ſeinem 65.ten Lebens-Jahr geſtorben, und einen Tractat von der Peſt hinterlaſſen. Hofmann &c.

Nicolaus Taurellus, von Montbeliard, Profeſſor medicinæ zu Altdorff, bekam aber mit den Theologis Händel und wurde von den Heydelbergiſchen der Atheiſterey beſchuldiget. Er ſtarb zu Altdorff den 21.ten Septembr. Anno 1606. an der Peſt, und hinterließ Discuſſiones phyſicæ de mundo; methodus prædictionis medicæ; annotationes in opera Arnoldi Villanovani; Methaphyſica

ſica philoſophandi methodus; de rerum æternitate. &c. Adami vit. med.

Dominicus Terelius, ein Medicus von Lucca, welcher 2. Bücher de generatione & partu hominis &c. geſchrieben. Van de Linden &c.

Leonhard Thurneiſser zum Thurn, von Baſel. Der Churfürſt zu Brandenburg machte ihn zu ſeinem Leib-Medico. Er ſtarb zu Cölln am Rhein Anno 1596. Die Baßler ſprengten aus, der Teuffel habe ihn gehohlt, andere aber, er ſey auf Churfürſtlichen Befehl verbrandt worden. Er war ein vortrefflicher Aſtrologus, Botanicus und Chymicus, wie auch ein erfahrner Empiricus. Ob er aber Gold habe machen können, wie einige ſagen, iſt nicht gewiß. Unter ſeinen Schrifften ſeyn die bekanteſten: ſein Tractat von Cometen Anno 1577.; Piſon von kalten, warmen und mineraliſchen Waſſern, ſamt der Vergleichung der Planeten und Erd-Gewächſen; magna Alchimia ſeu de natura vegetabilium, metallorum, ſalium, aſtrorum, eorumque influentiis; hiſtoria plantarum; Archidoxa. Darinnen der wahre Lauff und Gang der Planeten, auch Heimlichkeit, Würckung und Macht des Geſtirns, das 5.te Weſen aus den Metallen und Mineralien ꝛc. ꝛc. in Verſen beſchrieben wird; de quinta eſſentia, medicina, & Alchymia; u. a. m. Conring. de Hermet. med.

Archileus Carcanus, ein Profeſſor Medicinæ zu Pavia. Er ſchrieb von der Peſt; von der Art zu curiren; einen Commentarium über die Aphoriſmos Hippocratis, ingleichem einige Orationes und Italiäniſche Gedichte. Er ſtarb in ſeiner

Geburths-Stadt Mayland den 22.ten Julii Anno 1588. Ghilini Teatr.

Hieronymus Cardanus, von Pavia. Als ſeine Mutter mit ihm ſchwanger war, ſuchte ſie vergebens die Frucht abzutreiben. Es gieng auch mit der Geburt ſo hart her, daß man das Kind aus dem Leib ſchneiden muſte. Er wurde zu Padua Doctor Medicinæ, und einige Jahr hernach Profeſſor Matheſeos zu Mayland, allwo er die Medicin öffentlich lehrte. Zu Rom wurde er in das Collegium Medicorum aufgenommen, und erhielte vom Pabſt eine Penſion, allwo er Anno 1575 geſtorben; wie wohl aus ſeinem ſelbſt aufgeſetzten Lebens-Lauff zu erſehen, daß er den 1.ten Octobr. Anno 1576. noch gelebt. Sein älteſter Sohn wurde, weil er ſeine Ehe-Frau mit Gifft vergeben wollen, öffentlich enthauptet. Den anderen ließ der Vatter ſelbſt, weil er ihm im Zorn ein Ohr abgebiſſen, ins Gefängnuß werffen, worauf ſolcher ungefehr erſchoſſen worden. Und ſeine Tochter iſt mit ihrem Buhler durchgegangen. Er hat viel Schrifften hinterlaſſen. Thuanus. Craſſo Elog. Baillet. Bayle. Naudæus de Cardano.

Andreas Aurifaber, Profeſſor Medicinæ zu Königsberg. Er gab über den Phemonen de cura canum Anmerckungen heraus. Pantaleonis Proſop.

Andreas Baccio, ein gelehrter Medicus von S. Elpidio in der Marggrafſchafft Ancona. Er war nicht glücklich im curiren, und daher arm und voller Schulden, biß ihn der Cardinal Afcanius Colonna ins Hauß nahm, und ihm Unterhalt

halt gab. Er ſchrieb de thermis; de naturali vinorum hiſtoria, de venenis & anthidotis; de duodecim gemmis in veſte ſummi Pontificis &c. Erithræi Pinacoth. van der Linden ſcript. Med.

Walther Baley oder Bailley, ein Profeſſor Medicinæ zu Oxford, und Leib-Medicus der Königin Eliſabeth. Er ſchrieb unterſchiedenes in Engliſcher Sprache von Præſervirung der Augen, und ſtarb den 3.ten Martii Anno 1593. im 63.ten Jahr ſeines Alters. Wood &c.

Joannes Baptiſta Balliano, ein Italiäniſcher Medicus, aus dem Genueſiſchen gebürtig, welcher zugleich in Jure, in der Philoſophie und Matheſi wohl verſirt war, und de motu gravium, ingleichem in Italiäniſcher Sprache von der Peſt ꝛc. ꝛc. geſchrieben. Soprani ſcrittori della Liguria.

Philoſophi, Aſtrologi und *Arithmetici.*

Johann Baptiſt Attendolo, ein Philoſophus, Aſtrologus und berühmter Poet von Capua aus dem Neapolitaniſchen. Er ſchrieb viele Reden und Gedichte, wie auch lettioni ſopra la Canzone di Petrarcha; vergine bella. Er ſtarb elendiglich, indem die Pferde mit ihm durchgiengen, den Wagen zerbrachen, und mit den Rädern über ihn wegfuhren. Toppi Bibliotheca Neapolitana. Moreri &c.

Joſeph Auria, ein berühmter Mathematicus von Neapolis, welcher Autolycum de ſphæra, quæ movetur, Theodoſium Tripolitum de diebus ac noctibus heraus gab; ingleichem Euclydis Phoenomena &c. Dieſen fügte er neue Anmerckungen hinzu. Toppi Bibl. Neap.

Adam Rieſe, ein Teutſcher. Er brachte es in der Arithmetic, Algebra und Geometrie ſehr weit, und hielte ſich zu Annaberg auf, allwo er auch eine Arithmetic verfertigte, welche Anno 1550. unter dem Titul: Rechnung nach der Länge auf den Lienien und Feder, gedruckt worden. Die darinnen enthaltene Exempel wurden vor ſo künſtlich gehalten, daß man zu ſeiner Zeit diejenige vor vollkommene Rechenmeiſter hielte, welche ſelbige ſolviren kunten. Er ſtarb Anno 1559. Doppelmayer von Nürnbergiſchen Künſtlern und Mathem.

Nicolaus Tartaglia, ein berühmter Italiäniſcher Mathematicus. Er lebte anfangs wegen Armuth ſeiner Eltern ſehr elend. Hernach nahm ihn ein junger Edelmann mit nach Padua, und ließ ihn Matheſin ſtudiren. Er kunte wegen ſeiner groben Sitten ſich mit niemand vertragen, wechſelte auch ſehr hitzige Streit-Schrifften mit Cardano, und ſtarb zu Venedig Anno 1560. oder wie Thuanus will, Anno 1557. Er hat in Italiäniſcher Sprache Euclidem reſtitutum; Diſſertationes über den Archimedem, und ſonderlich ein Werck de numeris & menſuris heraus gegeben. Thuanus. Voſſius de ſcient. Mathem. Ghilini Teatr. Cozzardo librar. Breſcian. Bayle. Papadopoli Hiſt. Gymn. Pat.

Tycho de Brahe, einer der berühmteſten Mathematicorum von einer Adelichen Familie aus Schonen. Er legte ſich zu Coppenhagen auf die Aſtronomie, welches Studium er zu Wittenberg und Roſtock fortſetzte, und, wie er aus der Aſtrologie voraus geſehen, in Händel gerieth, da ihm

dann

dann der vordere Theil der Naſen abgehauen wurde, und er ſich einer ſilbernen Naſen bedienen muſt.e Hierauf gieng er durch Teutſchland und Italien wieder in ſein Vatterland, allwo er Aſtronomiſche Obſervationes machte, und in der Chymie laborirte. Alsdann lehrte er zu Coppenhagen Theoriam planetarum, und reißte wieder nach Teutſchland und Italien. Als er wieder in ſein Vatterland kam, gab ihm der König in Dännemarck die Inſul Huen auf Lebenslang, ein Land-Gut in Norwegen, ein Canonicat zu Rothſchield und eine jährliche Penſion von 2000. Thalern, auch zu Erbauung des Schloſſes Uranienburg und Anſchaffung allerhand Aſtronomiſcher Inſtrumente 100000. Thaler. Nach des Königs Tod brachten ihn ſeine Feinde um ſein Land-Gut und Canonicat, weswegen er mit ſeiner Familie nach Roſtock gieng, von dannen aber nach Wittenberg und Prag, allwo ihm der Kayſer eine jährliche Penſion von 300. fl. und ein prächtiges Hauß gab. Anno 1602. ſpeißte er bey dem Herrn von Roſenberg, und weil er aus Schamhafftigkeit nicht aufſtehen wollte, das Waſſer zu laſſen, fiel er in eine Kranckheit, und ſtarb den 24.ten Octobr. im 55.ten Jahr ſeines Alters. Er iſt wegen Erfindung eines neuen Syſtematis Aſtronomici berühmt, da die Erde ſtille ſtehen, Sonn und Mond aber um dieſelbe herum lauffen ſoll ꝛc. Unter ſeinen Schrifften ſeynd: Aſtronomiæ inſtauratæ Mechanica; Progymnaſmata Aſtronomiæ inſtaurandæ: Aſtronomiſche Epiſteln; Kepler Rudolphiniſche Tabellen; Hiſtoria coeleſtis &c. Er war jäh, zornig und in

Vertheidigung der einmahl angenommenen Meynung überaus hartnäckig, kunte auch keinen Schertz vertragen. Tollius meldet, er habe dem Kayſer Rudolph das Heyrathen widerrathen, weil er lauter grauſame Kinder zeugen würde. Der Kayſer hätte ihm auch gefolgt, und auſſer der Ehe einen Sohn erzeugt, der ſeine Liebſte wegen einer geringen Urſach ermordet. Gaſſendus in ejus vita. Ricciol. in Chron. Mathem. Thuanus. Teiſſier. Tollis epiſt. itin.

Edo Hildericus Varel, Profeſſor Matheſeos ordinarius zu Jena. Er ſtarb den 12.ten May Anno 1599. und hinterließ viele Diſputationes, wie auch ein Compendium von der Logiſtica Aſtronomica, und gab des Gemini Rhodii Jſagogen in Phoenomena oder elementa Aſtronomiæ mit einer Lateiniſchen Uberſetzung heraus. Doppelmayer von Nürnbergiſchen Mathem.

Wilhelm Xylander, oder Holtzmann, von Augſpurg gebürtig. Er übte ſich in Mathematiſchen Wiſſenſchafften ſehr fleißig, und zog ſich durch ſein unmäßiges ſtudiren einen frühzeitigen Tod übern Halß, indem er den 10.ten Februarii Anno 1576. im 44.ten Jahr ſeines Alters ſein Leben endigte. Von ſeinen Schrifften ſeynd die fürnehmſten: Variarum lectionum libri; tabulæ Grammaticæ; Algebra Euclidea; Geometrica & Aſtronomica varia; Inſtitutiones Aphoriſticæ Logices Ariſtotelis, rerum item Mathematicarum; ſchediaſmata de Horologio Argentinenſi u. a. m. Er hat auch viel Griechiſche Scribenten ins Lateiniſche überſetzt. Teiſſier elog. des hommes ſavans. Bayle &c.

Hiero-

Hieronymus Zoppius, ein Italiäniſcher Philoſophus von Boulogne, allwo er die Academie der Catenati ſtifftete, und den 5.ten Junii Anno 1591 mit Tod abgieng. Sein Sohn Melchior war zu Macerata Profeſſor Philoſophiæ, richtete zu Boulogne die Academie der Gelati auf, und vermachte denen Mit-Gliedern einen groſſen Saal in ſeinem Hauß zum beſtändigen Gebrauch. Ghilini Teatr.

Wilhelm Drieu, ein Franzöſiſcher Mathematicus von Aix aus Provence gebürtig. Er hat le tabulaire Aſtronomique und la Sphere du monde heraus gegeben. La Croix du Maine &c.

Gerhard Drunæus, ein Præmonſtratenſer aus Holland. Er war Canonicus zu Tangerlo, und ein berühmter Mathematicus, welcher, als er den 23. Januarii Anno 1601. mit Tod abgieng, wegen ſeiner mathematiſchen Wiſſenſchafften ſehr bedauert wurde. Er ſchrieb Calendarium Hiſtoricum & poeticum; de uſu quadrantis Aſtrolabii; tabulas ſinuum &c. Witte biogr.

Johann Dryandes, von Wettern aus Heſſen gebürtig. Er erfand als ein guter Mathematicus viel Sachen in der Aſtronomie, und machte neue Inſtrumente, oder verbeſſerte ſie zum wenigſten. Er ſtarb den 20.ten Septembr. An. 1560. zu Marpurg, allwo er lange Zeit gelehrt hatte. Man hat von ihm Annuli Aſtronomici ſtructuram atque Aſtrolobium toti Europæ inſerviens; de Cylindro; de globo coeleſti; de horologiorum ſolarium varia compoſitione. u. a. m. Juſtus in Chron. med. & alii.

Georg Eichler, von Görlitz gebürtig, ein Diaconus. Er war ein ſehr guter Mathematicus und Aſtronomus, in welcher Wiſſenſchafft er ſich fleißig übte, und einen Calender publicirte. Moreri &c.

Martin Everhard, ein berühmter Mathematicus von Brügge gebürtig. Er legte ſich dabey auf die Medicin, und ſchrieb Ephemerides Meteorologicas biß auf das Jahr 1615. Andreæ Bibl. Belg.

Sebaſtian Fabricius, ein Schweitzeriſcher Mathematicus, welcher folgende mathematiſche Schrifften hinterlaſſen: Supputatio horologiorum ſolarium arithmetica: Illuſtratio Petri Noni de crepuſculis; Fabrica quadrantis horarii & geometrici; Inſtitutio de uſu Aſtronomici & Geometrici Quadrantisi; deſcriptio Cylindri, mobilem licet, tamen eccentricum habentis indicem &c. Moreri Diction. Voſſius &c.

Jacob Falco, ein Spanier und Ritter des Ordens von Monteza, welcher Anno 1590. in groſſem Anſehen war, und den Ruhm eines guten Mathematici und Poetens hatte. Er hinterließ ein Buch de Quadratura circuli und andere. Scotus & Antonius in Bibl. Hiſp.

Orontius Finæus, Profeſſor Matheſeos zu Paris. Seine natürliche Neigung trieb ihn gleich in ſeiner Jugend zur Mathematic, ungeachtet dieſe Wiſſenſchafft damahlen verachtet, und noch nicht recht vollkommen war. Er war abſonderlich in der Mechanc ſehr geſchickt, und erfand unterſchiedene nützliche Inſtrumente, die er mit eigner Hand verfertigte. Er gab zu erſt die von

ihm

ihm verbeſſerte Rechen-Kunſt Joannis Martini Silicei und der Margarithæ philoſophicæ heraus. Hernach lehrte er die Mathematic privatim, und bald hernach publicè. Darauf machte ihn der König zum Profeſſore Matheſeos, da er ſich dann durch ſeine Land-Charten und andere Erfindungen berühmt machte. Er hinterließ nach ſeinem den 6.ten Octobr. Anno 1555. erfolgten Tod viel Schulden. Im übrigen wird ihm beygemeſſen, daß er ſehr viel aus dem Münſtero genommen, und ſich die Erfindung der Quadraturæ circuli fälſchlich zugeeignet habe. Dieſes iſt auch merckwürdig, daß, als er etwas unglückliches vor Franckreich aus dem Geſtirn vorher geſagt, er deswegen lange Zeit gefangen ſitzen müſſen. Seine Wercke ſeynd: Arithmetica practica in 4. Büchern; 2. Bücher von der Geometrie; Proto Matheſis; von denen bißherigen geſuchten Mathematiſchen Dingen; von der Coſmographie, oder Sphære der Welt; 4. Bücher von den Sonnen-Uhren; welche 2. letztere Wercke in Franzöſiſcher und Lateiniſcher Sprache heraus gekommen, und ſehr viel andere mehr. Voſſius de ſcient. mathem.

Hiſtorici.

Johann Baptiſt Ramuſius, von Venedig, ein in vielen Sprachen und Wiſſenſchafften erfahrner Theologus. Man hat ihm eine Zuſammenleſung unterſchiedener Reiße-Beſchreibungen zu dancken, denen er gelehrte Vorreden beygefüget hat; wie auch einen Tractat von dem Zunehmen des Nili, und einen andern von der Ebbe und Fluth des Meers. Er ſtarb zu Padua im 72.ten

Jahr

Jahr ſeines Alters, und wurde zu Venedig begraben. Er hat auch 3. Volumina von der Schiffarth heraus gegeben, worunter das erſte eine Beſchreibung von Africa und dem Land des Prieſter Joannis, das andere aber eine Hiſtorie von der Tartarey nebſt unterſchiedenen andern Reiſen in ſich begreifft, und das dritte von der Schiffarth nach der neuen Welt handelt. Thuanus. Papadopoli Hiſt. Gymn. Patav. Moreri. Teiſſier &c.

Reinerus Reineccius, aus dem Paderborniſchen; Er bekam von dem Churfürſten Auguſt zu Sachſen Befehl, des Georg Fabricii Hiſtorie von ſeinem Fürſtlichen Hauß zu vollführen. Zu Franckfurth an der Oder wurde er Profeſſor Hiſtoriarum, und gieng von dannen nach Helmſtädt, allwo er Anno 1595. durch einen unglücklichen Fall das Leben einbüßte. Unter ſeinen vielen Schrifften ſeynd auch eine Chronick der Slaven; Meißniſche Chronick; das Leben Georg Horſtii; von dem heiligen Krieg in Aſien; Hiſtorie der Parthen; von dem Urſprung des teutſchen Adels; von den alten Meißniſchen Marggraffen; von dem Urſprung der Marggrafen und Churfürſten; u. ſ. w. Thuanus. Keckermann. Voſſius de Philol. Teiſſier. Henr. Meibomius de vita Reineccii.

Petrus Rua, ein gelehrter Spaniſ. Hiſtoricus, welcher die Hiſtorie u. humaniora zu Soria, ſeiner Vater-Stadt, lehrte, u. 3. Brieffe unter dem Titul, Cartas del Bachiller Rua wider Antonium de Guevarra, heraus gab, worinnen er viele Gelehrſamkeit bewieſen, und dieſes Auctoris Irrthümer, welche

che ſelbiger wieder die alte Hiſtorie und die Antiquitæt begangen, ſehr wohl widerlegt hat. Scottus. Antonius. Bibl. Hiſpan.

Claudius von Rubys, General-Procureür zu Lion, ein Frantzöſiſcher Hiſtoricus, welcher geſchrieben eine Hiſtorie vom Urſprung des Königlich-Frantzöſiſchen Hauſes; einen Tractat von dem Alterthum und Adel der Frantzöſiſchen Monarchie vor allen andern Europäiſchen Reichen; eine Hiſtorie der Dauphins und Vicomten von Viennois &c. Er ſoll auch einen Tractat von der heiligen Meſſe wider die Proteſtanten geſchrieben haben. Das Jahr ſeines Abſterbens iſt unbekant. LeLong Bibl. Hiſt.

Carolus Sigonius, von Modena, Profeſſor der Griechiſchen Sprache. Er verfertigte unterſchiedene Hiſtoriſche Streit-Schrifften wider Robortellum und Nic. Gruchium. Er ſtarb Anno 1585. im 60.ten Jahr ſeines Alters. Es kam ihn überaus ſchwer an, wann er Lateiniſch reden ſollte, da er hingegen in ſeinen Schrifften eine groſſe Geſchicklichkeit und Beredſamkeit beſeſſen. Die vornehmſten derſelben seynd: von dem alten Recht der Römiſchen Bürger; von dem alten Recht Italiens; von dem alten Recht der Provintzen; ein Commentarius über die gantze Römiſche Hiſtorie; von den Namen der Römer; von dem Leben und Thaten P. Scipionis Æmiliani; von den Römiſchen Burgemeiſtern, Dictatoribus und Cenſoribus; von der Republic der Hebräer; von dem Orientaliſchen Kayſerthum; von dem Occidentaliſchen Kayſerthum; von den Biſchöffen zu Bononien; das Leben

Lau-

Laurentii Capegii u. a. m. Man ſchreibt ihm auch noch einige Bücher zu, welche unter einem andern Namen heraus gekommen. Thuanus. Lipſius. Papadopoli Hiſt. Gymn. Pat.

Johann Aſſeliers, von Antwerpen gebürtig, ein geſchickter Hiſtoricus. Er reißte nach Italien, Franckreich und Teutſchland, und ſchrieb unter andern auch eine Hiſtorie von dem in Holland entſtandenen Tumult, ſo noch im MSCt vorhanden, und ſtarb zu Delfft Anno 1587. Andreæ Bibl. Belg.

Jacob oder Didacus von Teyve, ein Portugieſiſcher Hiſtoricus, Redner und Poet. Er hatte ſich vorgeſetzt eine vollſtändige Hiſtorie von Portugall zu ſchreiben; es iſt aber davon, auſſer einem Commentario de rebus Luſitanis in India geſtis apud Dium, nichts zum Vorſchein gekommen. Sonſten hat er auch einige andere kleine Wercke, als eine Oration zum Ruhm des Königs Joannis III. geſchrieben. Thuan. Anton. Bibl. Hiſp.

Johann du Tillet, ein gelehrter Frantzöſiſcher Hiſtoricus, welcher den 11.ten Novembr. Anno 1570. geſtorben. Er hat mit unglaublichem Fleiß die Frantzöſiſche Hiſtorie zu unterſuchen angefangen, und einen Theil davon ſehr wohl erläutert, würde aber noch mehr darinnen gethan haben, wann ihm von dem König mit Geld wäre geholffen worden. Von ſeinen Wercken ſind gedruckt: Recueil des Roys de France, leur couronne & maiſon; ein Tractat von der Majorennitæt des Königs Franciſci II. welche Schrifft unter die Königl. Conſtitutiones re-

referirt worden. Ferner eine Hiſtorie von dem Krieg wider die Albigenſer; ein Diſcours von dem Sitz der Frantzöſiſchen Könige in ihrem Parlement; Unterricht eines Chriſtlichen Fürſtens an ſeine Kinder, u. a. m. Thuanus. Sammarthan. Elog.

Joannes Sleidanus, ein berühmter Hiſtoricus, von der Stadt Schleida in der Grafſchafft Manderſcheid alſo genannt, da er ſonſt von ſeinem Vatter Philippo Philipſonius hieß. Er ſtudirte 3. Jahr zu Orleans Jura, gieng hernach mit dem Frantzöſiſchen Geſandten auf den Reichs-Tag zu Hagenau und hernach zu Regenſpurg. Endlich kam er nach Straßburg, allwo er auf Einrathen Jacob Sturmii ſeine Commentorios de ſtatu Religionis & Reipublicæ Germanorum ſub Carolo V. ſchrieb, wodurch er ſich einen groſſen Ruhm erwarb, und von den Schmalcaldiſchen Bunds-Genoſſen den Titul eines Hiſtorici nebſt einer anſehnlichen Penſion erhielte. Einige Zeit vor ſeinem End verlohr er ſein Gedächtnuß dergeſtalt, daß er auch den Namen ſeiner Kinder vergaß, welches einige vor eine Würckung eines ihm beygebrachten Giffts halten wollten. Er ſtarb an der Peſt den 31. October Anno 1556. im 50.ten Jahr ſeines Alters. Es beſchuldigen ihn einige einer Partheylichkeit in ſeiner Hiſtorie; allein die gelehrteſten Männer haben zur Genüge gezeigt, daß man ihm darinnen unrecht thue. Auſſer dieſem Hiſtoriſchen Werck hat man auch von ihm ein Compendium de 4. ſummis Imperiis, ingleichem eine Uberſetzung aus dem Frantzöſiſchen ins Lateiniſche der Schrifften des Co-

Cominæi, des Claudii Seiſſelii de Republica Gallorum u. a. m. Thuanus. Teiſſier. Bodinus. Naudeus in Bibliographia politica & alii.

Polydorus Vergilius, ein Italiäner von Urbino. Er legte ſich zu Boulogne ſehr fleißig auf die Hiſtorie, Antiquitæten und Litteratur, und fieng darauf an Proverbia zu ſammlen, die er auch edirte, und hernach ſein Buch de inventoribus rerum. Als ihn der Pabſt nach Engelland ſchickte, trug ihm der König Henricus VIII. auf, eine Hiſtorie von Engelland zu ſchreiben, mit welcher er Anno 1533. fertig wurde, und ſolche dem König dedicirte, dabey verfertigte er auch ſein Buch de prodigiis. In ſeinem herannahenden Alter gieng er wieder nach Italien, und ſtarb in ſeiner Vatterſtadt Urbino Anno 1555. Bayle. Moreri.

Nicolaus Vignier, ein guter Hiſtoricus und Medicus von Bar an der Seine. Als ein Hugenot kam er um alle ſeine Güter, und muſte nach Teutſchland fliehen. Als er aber wieder zuruck kam, und Catholiſch wurde, machte ihn der König zu ſeinem Leib-Medico u. Hiſtorico. Er ſtarb zu Paris An. 1596. im 66. Jahr ſeines Alters, und hinterließ eine Kirchen-Hiſtorie, eine Hiſtorie von Franckreich; eine Hiſtoriſche Bibliothec; Calender der alten Ebräer, Griechen und Römer; ein Diſcours vom Adel; die Königl. Familie von Capeto; die Hiſtorie des Hauſes Luxenburg; ein Tractat von Klein-Bretagne und eine Chronick rerum Burgundicarum, welche ſeine Söhne Joannes und Nicolaus nach ſeinem Tod herausgegeben. Thuanus. Sammarthan. Elog.

Joan-

Joannes Antonius Viperanus, ein Italiäniſcher Biſchoff von Meſſina, nicht aber von Neapolis, wie Toppi vorgiebt, des Königs Philippi II. in Spanien Capellan und Hiſtoricus. Er hat viele Hiſtoriſche und andere Schrifften hinterlaſſen, welche gröſten Theils Anno 1609. zu Neapolis in Folio zuſammen gedruckt worden. Toppi. Mengitoris Bibl. Sic.

Richard Vitus, ein Engelländer und Mit-Glied des neuen Collegii zu Oxford. Er war ein groſſer Liebhaber des Studii Hiſtorici, und hinterließ, als er Anno 1611. ſtarb, nebſt andern Schrifften auch eine Brittanniſche Hiſtorie. Pitſeus. Wood.

Lancelot Voiſin, Herr de la Popeliniere, von Gienne aus einem Adelichen Geſchlecht; er ſtarb aber zu Paris in groſſer Armuth. Er hat auſſer unterſchiedenen Uberſetzungen einen Tractat von der erſten Sprache der Gallier, ingleichen eine Hiſtorie von der wegen der Religion in Franckreich entſtandenen innerlichen Unruh von An. 1555. an, wo Sleidanus aufgehört hat, geſchrieben. Man hat auch ſonſten noch andere Hiſtoriſche Schrifften von ihm. La Croix du Maine de Bibl. Franc.

Gerhard Voſſius, welcher mit ſeiner Hiſtoria Pelagiana in Holland einen groſſen Lermen verurſachte. Er ſchrieb auch einen Tractat de arte Hiſtorica und de Hiſtoricis Græcis & latinis, worauf ihm die Profeſſio hiſtoriæ civilis zu Cambridge angetragen wurde, die er aber nicht annahm. Jedoch lehrte er hernach die Hiſtorie zu Amſterdam öffentlich. Freheri Theatr.

Johann Wolffius, von Berg-Zabern in Zweybrücken gebürtig. Er ſtudirte zu Straßburg, Bourges, Tübingen und Wittenberg, wurde Doctor Juris und Pfaltz-Zweybrückiſcher Rath, da er ſich dann auch in unterſchiedenen Geſandtſchafften brauchen ließ. Er begab ſich aber endlich in Heilbrunn zur Ruhe, und ſtarb daſelbſt Anno 1600. im 63. Jahr ſeines Alters. Er hat Clavem Hiſtoriarum geſchrieben, und des Gaguin Hiſtorie, wie auch Kranzii Chronick verbeſſert heraus gegeben. Teiſſier. König.

Grammatici, und *Philologi*.

Jovita Rapitius, ein Italiäner, lehrte zu Venedig die Humaniora, und erhielte wegen ſeiner Gelehrſamkeit das Burger-Recht, und ſtarb Anno 1560. in einem hohen Alter. Seine Schrifften ſeynd: ein Buch Satyren; Paraphraſis metrica Pſalmo 22. 8. Bücher de numeris Oratoris; balneorum ad Timari oſtia deſcriptio, welche in dem Theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ ſtehet. Papadopoli &c.

Antonius Riccobonus von Rovigo im Venetianiſchen. Er gab ſchon im 21.ten Jahr ſeines Alters gelehrte Schrifften heraus, und wurde Profeſſor zu Padua, allwo er Anno 1599. ſtarb. Er war ein Feind des Joſeph Scaligers, daher ihn dieſer nur Porcus Riccobonus nannte. Er machte allezeit viel Rühmens von ſeiner eignen Perſon und Thaten, und war dem Wein-Trincken ſehr ergeben. Seine Uberſetzung der Rhetoric des Ariſtotelis wird gerühmt. Seine übrige Schrifften ſeynd: Commentarii in Ciceronis li-

libros de inventione, in partitiones oratorias, Topica, orationem ad Brutum & libros de officiis; Comentarius de Hiſtoria cum fragmentis hiſtoricorum veterum illuſtratis; Paraphraſis in Rhetoricam & Poeticam Ariſtotelis; de conſolatione edita ſub nomine Ciceronis &c. Thomaſini Elog. Thuanus in Hiſt. Teiſſier. Papadopoli Hiſt. Gymn. Patav.

Hieronymus Ruſcellus, von Viterbo gebürtig; er ſtarb zu Venedig Anno 1569. Seine Schrifften seynd: Scholia über die 4. Bücher Natalis Comitis von der Jagd, und in Italiäniſcher Sprach delle impreſe illuſtri; della perfezion de le donne; ein Supplement zu des Jovii Hiſtorie; precetti della milizia u. a. m. Ghilini teatro d'huom. letter. Toppi Bibl. Neap. Papadopoli Hiſt. Gymn. Patav.

Eraſmus Osvvaldus Schreckefuchs, von Merckenſtein in Oeſterreich, wurde zu Freyburg und Brißgau Profeſſor Matheſeos und der Hebräiſchen Sprache, und ſtarb daſelbſt Anno 1579. Er hat das neue Teſtament zu erſt in die Hebräiſche Sprache überſetzt, und unter andern Commentarium in Sphæram Joannis de ſacro Boſco &c. hinterlaſſen. Freherus.

Peter Simon Abril, ein Spaniſcher gelehrter Grammaticus, von Alcarez in dem Toletaniſchen Gebiet. Er lehrte 25. Jahr die Lateiniſche und Griechiſche Sprach. Man hat von ihm viele Lateiniſche und Spaniſche Schrifften, als von der Lateiniſchen Sprache: Einleitung zur Logic und Verbeſſerung der Künſte. Ciceronis epiſtolas ad familiares &c. Anton. Bibl. Hiſp. Hendreich &c.

Joannes Theodoretus Arcerius, ein Frießländer, edirte Anno 1598. Jamblichum de vita Pythagoræ, wobey er aber im emendiren zu frey geweſen. Er ſtarb zu Utrecht den 24.ten Julii Anno 1604. und hinterließ einen Sohn, Simon Arcerium, der Profeſſor in der Griechiſchen Sprache zu Franecker war. Andreæ Bibl. Belg.

Friedrich Taubmann, ein berühmter Philologus von Wonſes in Francken, allwo ſein Vatter Schuſter und Burgermeiſter war. Seine Mutter aber Barbara Hofmännin, welche ſich nach ſeines Vatters Tod wieder mit einem Schneider oder Glaſſer, wie andere ſagen, verheyrathete, welcher ſeinen Sohn, weil er kein Handwerck lernen wollte, auf die Schule zu Culmbach that, allwo er ſein Brod mit Singen verdienen muſte. Von dannen kam er nach Heylbrunn, und wurde wegen ſeiner Poeſie von Paulo Meliſſo zum Kayſerlichen gecrönten Poeten gemacht. Hernach wurde er zu Wittenberg Profeſſor Poeſeos und eloquentiæ. Er war wegen ſeiner ſchertzhafften Reden und luſtigen Einfälle bey groſſen Herren ſehr beliebt. Seine Schrifften ſeynd: Commentarius in Plautum, in Virgilium; eine Diſſertation von der Lateiniſchen Sprache; otium ſemeſtre publicum: worinnen allerhand Programmata, und andere kleine Schrifften enthalten. Witte mem. Philoſ. Adami vita Philoſ. Brands Leben Taubmanni &c.

Petrejus Tiara, ein Niederländiſcher Philologus und Medicus, von Worckum, einer Stadt in Frießland. Er war zu Dovay und Löwen Profeſſor der Griechiſchen Sprache, hernach zu Leyden

den in Holland, allwo er zugleich den erſten Rectorem auf der damahlen neu aufgerichteten Univerſitæt abgegeben, und endlich den 8.ten Febr. Anno 1588. zu Franecker in Frießland geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedene Lateiniſche Uberſetzungen aus dem Griechiſchen, als von Platonis Sophiſta; Euripidis Medea; Pythgoræ, Phocylidis und Theognidis ſententiis &c, ingleichen ein Poema von dem Adel und der alten Kriegs-Diſciplin der alten Frießländer. Seine Verſionen aus dem Hippocrate und Homero ſeynd nie gedruckt worden. Freheri Theatr. Meurſii Athen. Bat.

Joannes Timæus, ein Schleſier, Rector zu Frauſtadt in Pohlen, und hernach zu Zittau. Endlich aber wurde er Prediger zu Frauſtadt, und ſtarb daſelbſt als Senior den 18.ten Dec. Anno 1614. in ſeinem 47.ten Lebens-Jahr. Von ſeiner Gelehrſamkeit zeigen ſeine ſogenannte menſes: Symbola ſeu Anagrammata & Epigrammata; horæ ſubceſivæ u. a. m. Sein Sohn, Balthaſar, wurde in deu Adel-Stand erhoben, und Güldenklee genañt Sinapii Sileſi. cur. Witte Diar. Moreri. &c.

Poeten.

Nicolaus Rapin, aus Poitou, Prevôt des Marèchaux zu Paris. Er hinterließ nach ſeinem Anno 1609. den 13.ten Februarii zu Poitiers erfolgten Tod viele Lateiniſche und Frantzöſiſche Carmina. Er wollte in die Frantzöſiſche Poeſie Verſe ohne Reime, gleich denen Lateiniſchen und Griechiſchen, einführen. Dominicus Baudius, Nicolaus Bourbon und andere, machten Trau-

er-Verſe auf ihn. Er ſelbſt aber machte ſich folgende Grabſchrifft:

Tandem Rapinus heic quieſcit ille, qui
Nunquam quievit, ut quies eſſet bonis,
Impune nunc graſſentur & fur & latro,
Muſæ ad ſepulchrum gallicæ & latinæ gemant.

Er hatte mit Antheil an der ſinnreichen Satyre le Catholicon d' Eſpagne. Er war gut Catholiſch, ungeachtet er ſonſt ein groſſer Libertiner war, und lebte ſehr liederlich, ſtarb aber doch ſehr Chriſtlich. Sammarthan. in Elog. la Croix du Maine Bibl. Franc. Marvilie Melange d' Hiſt. & lit.

Georg Rataller, von Leuwarden aus einem alten Frießländiſchen Geſchlecht gebürtig, Rath und Requêten-Meiſter zu Mecheln, wie auch Præſident vom Rath zu Utrecht. Er war ein kluger, gelehrter und tugendhaffter Mann, dabey ein guter Lateiniſcher Poet, wie wir dann unter andern eine Lateiniſche Verſion des Sophocles von ihm haben, welche zwar anfangs von ſeinen Freunden Anno 1550. wider ſeinen Willen, An. 1570. aber von ihm ſelbſt verbeſſert dem Druck überlaſſen worden. Er ſtarb, als er im Rath war, den 1.ten Octobr. Anno 1580. nach Svvertii Bericht, oder den 6.ten Octobr. Anno 1581. nach Andreæ Meynung. Bayle. Moreri.

Hieronymus Regius, von Palermo aus einem Adelichen Geſchlecht, Theologiæ und beyder Rechten Doctor, wie auch Capellan des Königs in Spanien Philippi II. ingleichen Archi-Diaconus, Abbt zu St. Luciæ in Gergenti, und Groß-Capellan von Sicilien. Er war ein berühm-

rühmter Poet, und ſtarb Anno 1589. nachdem er Lathrobium, oder de appetitione Epiſcopatus; linguæ latinæ Commentarios u. a. m. geſchrieben. Mongitoris Bibl. Sicula.

Joannes Regius, von Dantzig gebürtig, ein Lutheriſcher Theologus und Poet, welcher geſchrieben: Hiſtoriam perſecutionis Græcenſis; vom Ablaß und Fegfeuer; Apologeticum pro Eccleſia Auguſtanæ Confeſſionis contra Bellarminum & Toletum; articulos Jeſuitarum cum commonefactione orthodoxa illis oppoſita; Spiegel der Weiblichen Tugenden u. a. m. Citatus. Poſſevinus in apparat.

Joannes Ruccelai oder Oricellarius, ein Florentiniſcher Edelmann, und Gouverneur der Engelsburg zu Rom. Er hat ſich durch ſeine Italiäniſche Poeſie ſehr berühmt gemacht. Auſſer einer Tragoedie, welche Roſmunda betitult iſt, hat man von ihm ein Gedicht von der Bienen-Zucht, l'Apin genannt, welches ſein Bruder Palla Ruccelai zu Florentz drucken laſſen. Dieſe Gedichte ſeynd in ſogenannten Verſi ſciolti, oder Italiäniſchen Verſen ohne Reimen geſchrieben, von welchen Giorgio Triſſino, Ludewig Alamanni, und eben dieſer Ruccelai ſelbſt die erſten Urheber geweſen. Sein Bruder Coſmus Ruccelai war auch ein guter Poet. Valer. de litter. infel. Giraldus in Dialogo de Poetis. Creſcimbeni nella Iſtoria della volgar. Poeſia. Negri ſcrittori Fiorentini.

Joannes Secundus, ein Holländer. Er hat viel Poetiſche Wercke hinterlaſſen, welche zur Gnüge zeigen, daß er der Wohlluſt ſehr ergeben geweſen. Er hat auch das Lob eines gu-

ten Mahlers und Bildſchnitzers hinterlaſſen. Girald. Hiſt. Poet. Baillet Jugem. des Poetes.

Melin de St. Gelais ein berühmter Frantzöſiſcher Poet, welcher auch in der Theologie, Jurisprudenz, Philoſophie, Medicin und Matheſi wohl erfahren war. Wegen ſeiner Poeſie nannte man ihn den Frantzöſiſchen Ovidium. Etliche meynen, er habe zu erſt in der Frantzöſiſ. Sprache Sonnet gemacht. Er ſtarb, wie einige wollen Anno 1554. nach andern aber An. 1558. im 67. Jahr ſeines Alters. Er ſoll eine natürliche Tochter gehabt haben, an welche auch das Gedicht, ſo betitult iſt: la Diane maniece, ſoll geſchrieben ſeyn. Gewiß iſt es, daß unterſchiedene von ſeinen Gedichten angetroffen werden, welche zimlich geil lauten. La Croix du Maine & Verdier Bibl. Franc. Sammarthan. Elog. Niceron Mem.

Petrus Ronſart, ein Frantzöſiſcher Poet, aus einem vornehmen Geſchlecht. Er ſahe gut aus, war von guter Leibes-Conſtitution, und dabey ein ſo groſſer Liebhaber des Frauenzimmers und der Wohlluſt, daß er ſich dadurch um ſeine Geſundheit brachte. Er würde es in den galanten Gedichten weit gebracht haben, wann er ſich nicht ſo ſehr nach den alten gerichtet hätte. Durch ſeine viele eingemiſchte Fabeln machte er ſich unverſtändlich, und brauchte offt unkeuſche Ausdruckungen. Er ſtarb den 27.ten Decembr. Anno 1585. Man hat von ihm in Frantzöſiſcher Poeſie: Die Lieb Caſſandri und Mariæ; Sonnets und Madrigals auf Aſtræam; Sonnets auf Helenen; Oden; Eclogen, Geſäng. L'abrege de

l'

l'art poetique u. a. m. La Croix du Maine. Teiſſier. Baillet. Bayle.

Ludewig Tanſillo, ein Italiäniſcher Poet. Er ſchrieb unterſchiedene kleine Wercke, davon aber das eine, Vedemiatore betitult, worinnen viel leichtfertige Sachen, von der Inquiſition verdammt wurde. Hierauf kamen ihm bußfertige Gedancken in Kopff, indem er ein Gedicht von den Thränen Petri verfertigte, worüber er ſtarb. Dieſe Schrifft wird, ob ſie ſchon unvollkommen, ſehr hoch gehalten, und iſt von dem Malherbe ins Frantzöſiſche, von andern aber ins Spaniſche überſetzt worden. Einige halten dieſen Tanſillo in der Poeſie vor beſſer, als den Petrarcham. Seine Sonnette und einige andere Gedicht hat der Abbt Domenico Bagnari de Maſſa Anno 1711. zu Neapolis zuſammen heraus gegeben. Ghilini Teatr. de huom. letter. Toppi Bibl. Neap. Menage. Baillet jugem. ſur les Poetes. Biblioth. Ital.

Hieronymus Arconatus, ein angenehmer Poet und guter Soldat von Lemberg in Schleſien, wurde bey dem Kayſer Rudolpho II. Secretarius, ſtarb zu Wien den 18.ten Junii Anno 1599. und hinterließ unterſchiedene Poemata, von denen einige in den Deliciis Poet. Germ. ſtehen. Eberi Leorin. erud.

Johann Baptiſt Arcudius, ein gelehrter Poet aus einem Adelichen Geſchlecht von Neapolis. Er ſchrieb Anno 1568. 2. Bücher voller Oden an den König in Pohlen Sigismundum Auguſtum. Toppi Bibl. Neap.

Hanſs Sachſe. Er war Anfangs ein Schuſter zu Nürnberg, nachgehends aber ein Meiſter-Sänger, und brachte deren Zunfft, ſo damahlen zimlich ins Abnehmen gerathen war, wieder empor. Er verſahe zugleich die Stelle eines Schulmeiſters zu Nürnberg, und gieng Anno 1567. den 15. Septembr. in dem 81. Jahr ſeines Alters mit Tod ab. Er hat in 42. Jahrẽ etliche 1000. Geiſtliche und Weltliche Gedichte aufgeſetzt, davon Georg Weller die meiſten zuſammen drucken laſſen. Serpilius in cant. med. hymn. Wagenſeil von den Meiſterſ. Kunſt in Tract. de civit. Norimberg. Olearii Lieder-Schatz.

Torquatus Taſſo, ein ſehr berühmter Italiäniſcher Poet. Er ſoll als ein Kind von 6. Monat ſchon geredt, in ſeinem dritten Jahr ſchon zu ſtudiren angefangen, im 7.ten aber Verſe gemacht, und öffentlich perorirt haben. Er hat ſich durch ſein heroiſch Gedicht, Rinaldo genannt, groſſen Ruhm erworben. Mit der Academia della Cruſca zu Florentz hatte er wegen ſeiner Poeſie viel zu ſtreiten. Er ſchlug ſich mit einem Edelmann von Ferrara und deſſen 3. Brüdern, welche er alle verwundete, und darüber ins Gefängnuß kam. Er fand aber Gelegenheit, in verſtellter Kleidung zu entfliehen, und als er wieder nach Ferrara kam, ließ ihn der Hertzog in ein Spital einſperren, doch gelangte er endlich wieder zu ſeiner Freyheit, und ſtarb den 23.ten April Anno 1595. im 51.ten Jahr ſeines Alters. Seine vornehmſte Gedichte ſeynd: Il Godofredo, oder la Geruſaleme liberata, welches von den Kennern vor das beſte Stuck nach Virgilii Æneis gehalten

wird

wird. Ferner ſein Amintas, welches gleichfalls vor ein vollkommenes Meiſter-Stuck paſſiren kan, daher es auch ins Frantzöſiſche, Engelländiſche, Holländiſche, Spaniſche und Teutſche überſetzt worden. Auſſer dieſen aber hat er auch noch eine Tragoedie unter dem Titul Toriſmondo; ein Buch von der Natur des Carminis Epici; verſchiedene Geſpräch: und viele kleine Gedichte ꝛc. in Italiäniſcher Sprache geſchrieben. Sein Leben hat Joan. Bapt. Manſo in Italiäniſcher; der Abbt de Charnes aber, wiewohl ohne Meldung ſeines Namens, in Frantzöſiſcher Sprache beſchrieben, welches letztere zu Paris An. 1690. das erſte mahl heraus gekommen. Craſſo Elog. d'Huom. letter. Tomaſin. Elog. Papadopoli Hiſt. Gymn. Pat. Menage Anti-Baillet. Manſo vita del Taſſo. Charnes la vie du Taſſe &c.

Julius Cæſar Bagnoili, ein Italiäniſcher Poet. Man machte viel Wercks von ſeinen Verſen. Seine beſte Wercke ſeynd eine Tragoedie von den Arragoniern, und das Gericht des Paris. Erythræi Pinacoth. Baillet. &c.

Bernard von Balbuena oder Balvanna, Biſchoff auf der Inſul Jamaica, ein ſehr guter Spaniſcher Poet, welcher wegen ſeiner lebhafften und netten Vorſtellungen allen andern Poeten ſeines Landes vorgezogen zu werden verdienet. Er hat heroiſche und Schäffer-Gedicht geſchrieben, da dann unter jenen ſonderlich El Bernardo, ô victoria de Roncesvales hochgeſchätzt wird. Anton. Bibl. Hiſpan. Baillet jugem ſur les Poet.

Johann Baleus, ein Engeliſcher Poet, an deſſen Verſe ſich Cromwel ſehr ergötzt hat. Er

hat

hat viele Comoedien und auch andere Dinge geſchrieben. Pitſeus de ſcript. Angl. Hendrich &c.

Petrus Angelius Bargæus, ein ſehr guter Lateiniſcher und Italiäniſcher Poet. Er ſtarb zu Piſa, Anno 1596. im 78.ten Jahr ſeines Alters. Seine Verſe hat man in 5. Büchern zuſammen getragen, worunter die beſten ſein Syrias und Cynegetica ſeynd. Man hat auch von ihm einen netten Commentarium von den Obeliſcis. Girald. Dial. de poetis ſui temporis. Teiſſier. &c.

Jüdiſche Scribenten.

Abraham Saba, ein Spaniſcher Jud, welcher einen kurtzen, doch berühmten Commentarium über das Moſaiſche Geſetz geſchrieben, der Anno 1567. zu Venedig unter dem Titul: Tſeror hammor, oder faſciculus myrrhæ gedruckt worden. Antonius Bibl. Hiſp.

Salomon Ben Virga, ein berühmter Spaniſcher Rabbi, und Jüdiſcher Artzt. Er hat eine Hiſtorie von dem, was den Juden von der Zerſtörung des Tempels zu Jeruſalem an biß auf ſeine Zeit begeben, und Shebet Juda, das iſt, der Stammen oder die Ruthe Juda, betitult. Er erzehlet darinnen allerhand Diſpüten, ſo die Juden mit den Chriſten, ſonderlich in Spanien gehabt, und führet beyderſeits Gründe an. Er referiret was in Gegenwart des Pabſts Benedicti zwiſchen Joſua Lurcki, einem abgefallenen Juden, und vielen Rabbinen zu Girona paſſirt. Dieſes Buch haben die Juden ins Portugieſiſ., Georgius Gentius aber ins Lateiniſche überſetzt, und unter folgendem Titul ans Licht geſtellt: Hi-

Hiſtoria Judaica, res Judæorum ab everſa æde Hieroſolymitana ad hæc fere tempora usque complexa. Buxtorff Bibl. Rabb. Simon Hiſt. crit. V. T.

Aben Melech, ſonſt Salomon Ben Melech genannt, ein erfahrner Rabbi aus Spanien. Er hat einen Commentarium über die gantze Bibel geſchrieben, welcher den Titul Michla jophi, das iſt, Vollkommenheit der Zierde führet, in welchem er die Bibel Grammaticè und literaliter auslegt. Er hat ſich der Auslegungen verſchiedener Rabbinen, inſonderheit aber des David Kimchi bedienet, deſſen Worte er auch beſtändig anführet. Dieſer Commentarius iſt zu Ende dieſes Sæculi zu Conſtantinopel gedruckt, nachgehends aber von Jacob Abendana, der Anfangs zu Amſterdam, und hernach zu Londen Synagogæ præſes geweſen, mit einem nützlichen Spicilegio vermehrt, und zu Amſterdam Anno 1660. in Fol. wieder aufgelegt worden. Simon Hiſt. crit.

Abraham de Balmis, Abraham Levita, der das Buch Abodath Levi verfertiget und Abraham Cai, den man vor den Urheber der Algebra hält, und welchen Cardanus unter die 12. ſubtilſten Geiſter der Welt geſetzt, 3. berühmte Rabbinen. Cardanus de ſubtil.

Abraham Usque, insgemein Oſchi, ein Portugieſiſcher Jude. Er hat die beruffene Spaniſche Juden-Bibel, ſo zu Ferrara Anno 1553. gedruckt, und der Hertzogin Renata daſelbſt dedicirt wordē, verfertiget. Sie iſt von Wort zu Wort nach dem Hebräiſchen Text gegeben, welches ſehr ſchwer und dunckel zu verſtehen, zumahlen da

es

es in einer ungewöhnlichen Spaniſchen Redens-Art, die mehrentheils nur in ihren Synagogen üblich, überſetzt iſt. Sie iſt zum zweytenmahl 1630. in Holland gedruckt worden. Man hat angemerckt, daß die Anno 1546. zu Conſtantinopel gedruckte Spaniſche Bibel auch nicht in einem Wort von dieſer unterſchieden ſey. Es wird dannoch die erſte Auflag noch mehr geſucht, welche auch dieſes beſondere hat, daß alle Wörter, ſo im Ebräiſchen mehr als eine Bedeutung haben, daſelbſt mit Sternlein angemerckt ſeyn. Simon Hiſt. Crit. le Long Bibl. ſacr.

Benjamin d'Arodon, ein teutſcher Jude. Er hat einen Tractat geſchrieben, der meiſt das Weibliche Geſchlecht angehet, und ſowohl zur Reinigkeit des Leibes, als auch einem heiligen Leben im Gebet und Ausübung guter Wercke anweiſen ſoll, worinnen er aber offt nach Art der Juden auf Kleinigkeiten und abergläubiſche Dinge fällt. Es iſt ſolcher ins Italiäniſche überſetzt, und Anno 1652. zu Venedig gedruckt worden. Bayle &c.

David Gantz, ein bekanter Jüdiſcher Rabbi aus Böhmen, der in der Chronologie und Matheſi ſehr erfahren war. Er ſchrieb eine Chronologiſche Hiſtorie unter dem Titul: Zemac David, von Anfang der Welt biß auf das Jahr 1592. in welchem Jahr dieß Buch auch gedruckt worden. Von ſelbigem hat Willhelm Heinrich Vorſtius die Helffte, aber nicht zum beſten überſetzt, und Anmerckungen hinzu gethan, welche Ubersetzung Anno 1644. zu Leyden herausgekommen.

Das gantze Ebräiſche Exemplar iſt zu Prag gedruckt, aber ſehr rar. Eben dieſer Auctor hat auch noch einige andere Schrifften herausgegeben, als ſcutum Davidis, turrim Davidis &c. Buxtorffii Biblioth. Rabbinica. Bartholuccii Bibl. Rabb. Richard Simon.

David de Pomis, ein Jüdiſcher Artzt, welcher ein Hebräiſch- wie auch ein Rabbiniſch-Hebräiſches Wörter-Buch geſchrieben, ſo Anno 1587. zu Venedig gedruckt, und denjenigen, welche die Rabbinen verſtehen wollen, ſehr nützlich iſt. Es iſt in Italiäniſcher Sprach erklärt, und hat vortreffliche Anmerckungen von der Gelehrſamkeit der Juden. Citati.

Joſeph Albo, ein Spaniſcher Jude. Er ſchrieb ein Buch in Rabbiniſch-Hebräiſcher Sprache, Sepher ikkarim genannt, worinnen er die fürnehmſten Glaubens-Artickel der Jüden abgehandelt hat. Er behauptet, daß die Bücher der Heil. Schrifft in währender Babyloniſcher Gefangenſchafft unmöglich haben können verfälſchet werden, weil allezeit Prieſter und Lehrer des Geſetzes daſelbſt geweſen. Hierzu ſetzt er auch dieſes Argument, daß die Samaritaner, welche doch allezeit der Juden Feinde geweſen, eine Hebräiſche Abſchrifft von den 5. Büchern Moyſis gehabt, die in allen Stucken mit ihren Exemplarien übereingekommen. Simon Bartholuccii Bibl. Magn. Rabb.

Moyſes Mardenus, welcher von dem Patriarchen zu Antiochia um dieſe Zeit nach Rom geſendet worden, und ein neues Teſtament in Syriſcher Sprache herausgegeben hat. Er iſt

mit

mit Moyſe Barepha, der im vierden Sæculo gelebt, nicht zu confundiren. Bellarminus de ſcript. Eccl. Genebrard. in Chron.

Griechiſche *Scribenten.*

Laurentius Rhodomannus, Profeſſor der Griechiſ. Sprache zu Jena. Er ſtarb den 8. Januarii An. 1606. Seine Griechiſche Verſe werden ungemein æſtimirt, ingleichen ſeine in Griechiſcher Sprache beſchriebene Germandien, darinnen er von dem Urſprung, Sitten und Thaten der alten Teutſchen handelt. Sonſtē hat er noch auch viel andere Griechiſche Schrifften hinterlaſſen. Scaligereana. Witte memor. Philoſ. Quenſtedt de patriis illuſtr. viror.

Matthæus Zuber von Neuburg in der Pfaltz, welcher es in der Griechiſchen Sprache ſehr weit gebracht, und viel Griechiſche Carmina geſchrieben hat. Freheri Theatr. Litzel. Hiſt. Poet. Græc. Germ.

Andreas Dinner brachte es in der Griechiſchen Sprache ſo weit, daß er bereits in ſeiner Jugend dieſelbe fertig reden kunte. Sein Vatter Conrad war in der Griechiſchen Sprache auch ſehr wohl erfahren, und ſchrieb An. 1589. Epithetorum Græcorum foraginem. Omeiß Gloria Aldorf. Sincerus. vit. JCtor.

Matthæus Dreſſerus, von Erfurth gebürtig, allwo er ſich in der Griechiſchen Sprache der Unterrichtung des Martini Sidemanni bediente, und Anno 1560. Profeſſor der Griechiſchen Sprache wurde. Anno 1589. wurde er nach Leipzig beruffen, dieſe Sprache gleichfalls daſelbſt zu leh-

lehren. Er ſtarb den 5.ten Octobr. Anno 1607. und hinterließ viele Schrifften, worunter 3. Bücher Gymnaſmatum literaturæ Græcæ &c. Adami in vit. Philoſoph. Freherus in Theatr. Sagittarii Introduct. ad. H. E. Bayle.

Heinrich Elverich, ein teutſcher Jeſuit, welcher die Griechiſche Sprach lehrte, und ſich darinnen ſehr hervor that. Er hat auch Radices Græcæ & latinæ linguæ geſchrieben. Alegambe Bibl. S. J.

Georg Ethrigus, oder, wie er ſich ſelbſt nennet, Edrycus, ein gelehrter Engelländer, welcher noch im Jahr 1584. lebte. Er war Profeſſor der Griechiſchen Sprache zu Oxford, muſte aber diß Amt verlaſſen, weil er nicht Calviniſch werden wollte. Er hat viel Griechiſche und andere Schrifften verfertiget, auch die Wercke Juſtini Martyris aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet. Auſſer der Griechiſchen verſtunde er auch noch andere Sprachen, und war inſonderheit in der Hebräiſchen ſehr wohl erfahren. Jedoch, legte er ſich auch nebſt den Sprachen auf die Medicin, worinnen er es ſehr weit brachte. Sander. in Monarch. Pitſeus de ſcript. Angl. Wood. &c.

Gelehrtes und künſtliches Frauenzimmer.

Charitas und Clara Pirckheimerin, des Kayſerlichen Raths zu Nürnberg Bilibalds Pirckheimers zwey gelehrte Schweſtern, ingleichen ihre Baſe Catharina, waren eine

rechte Zierde der Gelehrten. Charitas war Aebtiſſin des Cloſters St. Claræ, und verſtunde nicht nur gut Latein, ſondern war auch in den Theologiſchen und andern Wiſſenſchafften wohl erfahren, und correſpondirte mit den gelehrteſten Männern ihrer Zeit. Bruſchius de monaſt. German. R tterhuſius in vit. Pirckenheim.

Juſtitia Sengeria, eine Braunſchweigiſche Jungfer, welche, ob ſie ſchon blind gebohren war, doch eine Erklärung des 69. Pſalmens von dem Leyden Chriſti, ſo ſie dem König Friedrich dem II in Dännemarck dediciret, unter dieſem Titul im Druck hinterlaſſen hat: Des heiligen Geiſtes Beſchreibung von dem Leyden und Sterben unſers HErrn JEſu Chriſti/ durch eine blind-gebohrne Jungfrau Juſtitia Sengers/ in Braunſchweig/ zu wahrer und letzter Warnung der itzigen verſtockten Welt. Hamburg 1593. Omeiß Diſſertat. de eruditis German. muliebr.

Stromera, D. Stromers in Leipzig Tochter, welche gut Latein geredt. Musler. in Orat.

Angela Curionia, Cæl. Secundi Curionis Tochter, ein gelehrtes Frauenzimmer, welche Anno 1564. geſtorben. Ihr Epitaphium iſt noch zu Baſel zu ſehen, und lautet alſo: Piet. Vir. & Honori D. Angelæ Curioniæ, nobili & generoſæ, puellæ cujus divinæ ingenio atque induſtriæ nihil difficile unquam eſt viſum &c. quæ Italicè, Germanicè, Gallicè venuſtè loquebatur, latinè non ignara &c. Grunæi Baſilienſ. Monum. Antigrapha.

Mag-

Magdalena Haymeria, von Regenſpurg gebürtig. Sie lebte um das Jahr 1572. und hat den Syrach, wie auch die Sonntags-Epiſteln in teutſchen Verſen geſchrieben. Omeiß Diſſert. de clar. mulier.

Margaretha Peutingerin, gebohrne Welſerin von Augſpurg, des gelehrten Conrad Peutingers zu Augſpurg Eheliebſte. Sie redete gut Lateiniſch und war in andern Wiſſenſchafften wohl erfahren. Ihre Tochter Juliana Peutingerin empfieng im 4.ten Jahr ihres Alters den Kayſer Maximilianum, als er ſeinen Einzug in der Stadt Augſpurg hielte, im Namen der gantzen Stadt mit einer netten Lateiniſchen Rede. Cruſius in Annal. Suev. Omeiß Diſſert. de erudit. Germ. muliebr.

Renata von Franckreich, Hertzogin von Ferrara, des Königs in Franckreich Ludovici XII. Tochter. Sie war nicht allein in der Hiſtorie, in den Sprachen, in der Matheſi und in der Aſtrologie wohl erfahren, ſondern unterſuchte auch die ſchwerſten Puncte in der Theologie, welches ſie unvermerckt auf die Meynungen der Proteſtanten brachte, wie ſie dann auch Anno 1575. auf dem Schloß zu Montargis als eine Proteſtantin ſtarb. Berner Hiſtoire de Blois. Varillas l'hiſtoire de l'hereſie. Brantome vie des Dames illuſtres.

Louiſa, oder Aloyſia, Sigea, aus Spanien, des Diego Sigei Tochter, welcher ſehr gelehrt war, und dieſe ſeine Tochter in den Sprachen, und in der Philoſophie alſo unterwieß, daß ſie Lateiniſch, Griechiſch, Hebräiſch, Syriſch und Arabiſch

verſtund, und in dieſen 5. Sprachen einen Brief an den Pabſt Paulum III. ſchrieb. Ihr Vatter nahm ſie mit nach Portugall zu der Infantin Maria, welche auch eine Liebhaberin der Gelehrſamkeit war, und die gelehrte Annam de Vaez bey ſich hatte. Als ſich nun Louiſe an Franſicum Cuevas de Burgos verheyrathet, ſchrieb ſie ein Lateiniſches Gedicht Sintra genannt, welches der Name einer Stadt in Portugall iſt. Dieſes dedicirte ſie der Infantin nebſt einem Dialogo von dem Unterſchied des Stadt- und Land-Lebens. Uber diß werden ihr auch noch andere Schrifften in gebundener Rede und Brieffe zugeeignet. Das Buch aber Satyra Sotadica de arcanis amoris & Veneris, ſo gleichfalls ihren Namen führet, und von Meurſio ins Lateiniſche überſetzt ſeyn ſoll, iſt neuer, und kommt mit ihrer Tugend und Keuſchheit nicht überein, und viele halten den Juriſten Johann Weſtrene vor den Verfaſſer. Sie ſtarb annoch jung, den 13ten Octobr. Anno 1560. Eine von ihren Schweſtern, Namens Angela Sigea, verſtund auch Lateiniſch, Griechiſch und die Muſic. Vaſeus Chron. Hiſp. Thomaſii Monats-Geſpräch. Tentzels Monate von Seelen. Select. litt.

Maria de Romieu, eine kluge und gelehrte Frantzöſiſche Dame, von Vivarets. Sie machte ſich durch ihre Poetiſche Schrifften, und einen Tractat berühmt, worinnen ſie den Vorzug des Weiblichen Geſchlechts vor dem Männlichen behauptet. Dieſes war eine ſinnreiche Antwort auf eine Satyre, die ihr Bruder wider die Weibs-Perſonen gemacht hatte. Sie hat auch ein Buch

von

von Unterweiſung der jungen Damen herausgegeben. Le Long Bibl. Hiſt. la Croix du Maine &c. du Verdier &c.

Sophonisba, von Cremona gebürtig. Sie war wegen ihrer ungemeinen Geſchicklichkeit in der Mahlers-Kunſt ſo berühmt, daß ſie der König Philippus II. nach Madrid kommen ließ, und zu einer von ſeiner Gemahlin Cammer-Jungfer machten. Von ihrer Kunſt iſt nichts zu ſehen, als ein einiges Stuck, ſo Thomas Cavalieri, ein Römiſcher Edelmann, dem Groß-Hertzog v. Toſcana aus Spanien geſchickt hat, und welches eine Frau vorſtellet, ſo über einen Knaben lachet, da ſie ihn, weil er von einem Krebs gezwickt worden, weinen ſiehet. Vaſari.

Laurentia Strozzi, eine Cloſter-Frau, des Ordens St. Dominici, von Florentz gebürtig. Sie ſtudirte ſo fleißig, daß ſie es in der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache ſehr weit brachte. Hiernächſt legte ſie ſich auch auf die Muſic und andere Wiſſenſchafften, und ſchrieb ein Buch von den Lateiniſchen Hymnis an allen Feſt-Tägen, die in der Catholiſchen Kirchen gefeyert werden. Es iſt dieſes Werck, welches ſie dem Lactantio de Lactantiis dedicirt, in Frantzöſiſche Verſe überſetzt, und von Jacob Manduet in die Muſic gebracht worden. Sie ſtarb An. 1591. im 77. Jahr ihres Alters. Thuanus. Jacob. Bibl. foem de Coſte elog. des Dam. illuſtr.

S. Thereſia, von Avila gebürtig, eine Carmeliterin, der Chriſtus zum öfftern erſchienen. Sie ſtarb den 4.ten Octobr. Anno 1582. und iſt von dem Pabſt Gregorio XV. den 12.ten Martii

1622. canoniſirt worden. Sie hat verſchiedenes geſchrieben, worunter ihr eigenes Leben, via perfectionis; von den Stifftungen der Clöſter; von der Viſitation der Barfüſſer Cloſter-Frauen; clauſtrum animæ; der Seelen Liebes-Seuffzer und Betrachtungen GOttes; Betrachtung über das Vatter Unſer. Ihre Schrifften hat Arnoldus d' Andilly zuſammen getragen. Es ſeynd auch ſelbige in verſchiedene Sprachen überſetzt worden. Hiſtorie de la Reforme des Carmelites. Nicolaus a JESU MARIA in vita S. Thereſiæ. Arnolds Leben der Alt-Vätter.

Maria Tintoretta, eine Tochter des berühmten Mahlers Jacobi Tintoretto. Sie war im Mahlen und in der Muſic ſo vortreflich, daß der Kayſer Maximilianus II., der König in Spanien Philippus II., der Ertz-Hertzog Ferdinand von Oeſterreich und viel andere Fürſten ſie ſehen und bey ſich haben wollten. Allein ihr Vatter liebte ſie ſo ſehr, daß er ſie nicht von ſich ließ, ſondern an einen Jubelierer, Namens Auguſt Maro, verheyrathete. Sie ſtarb Anno 1590. im 30.ten Jahr ihres Alters. Ridolf. vit. de pitt.

Marina d' Eſcobar, eine Spanierin, von Valladolid gebürtig, von welcher man ſagt, daß ſie in allerhand Wiſſenſchafften erfahren geweſen. Sie kam inſonderheit wegen ihrer Heiligkeit in groſſen Ruff, und der Jeſuit, Ludewig du Pont, ihr Beicht-Vatter, hat einen Theill ihres Lebens beſchrieben, welches aber erſt nach ſeinem Tod durch den P. Provincial der Jeſuiten, Franciſcum Cachupinum, Anno 1664. zum Druck

be-

befördert worden, aber ſehr rar iſt. Anton. Bibl. Hiſp.

Künſtler.

Daniel Richavelli, ein berühmter Mahler, welcher unter dem Namen di Volaterra, ſeinem Geburths-Ort, bekannt iſt. Er lernte erſtlich zeichnen unter Sodoma, und brachte es nachgehends unter Balthaſar von Siena, ſonſt Peruſino genannt, ſehr weit in ſeiner Kunſt. Er ſchien Anfangs kein gutes Naturel zur Mahler-Kunſt zu haben, brachte es aber doch in Vorſtellung der Landſchafften und Hiſtorien dahin, daß ſeine Wercke den beſten Mahlereyen in Rom nichts nachgaben. Die erſten Stück, wodurch er ſich berühmt machte, waren die Hiſtorien der heiligen Helenæ, der Erfindung des Creutzes, und der Proceſſion, worinnen der Kayſer Heraclius das heilige Creutz in die Stadt Jeruſalem gebracht hat. Dieſes Bild ſtund an dem Gewölb der Kirchen della Trinità del Monte zu Rom, allwo er auch in einer Capellen vorgeſtellet, wie die gebenedeyete Jungfrau ohnmächtig wird, welches ein rechtes Kunſt-Stuck iſt. Er war auch ſehr geſchickt, gegoſſene Figuren zu machen, wovon das eherne Pferd auf dem Königl. Platz zu Paris zeiget. Er ſtarb Anno 1566. in dem 55.ten Jahr ſeines Alters, liebte die Einſamkeit, und war der Melancholie ergeben. Vaſari. Felibien &c.

Peter Paul Rubens, ein berühmter Mahler von Antwerpen oder Cölln, wie andere wollen, gebürtig. Er lernte das Zeichnen von Octavio

van Veen, reißte nach Italien, und machte ſich durch ſeine Mahlereyen ſo berühmt, daß ihn die Königin Maria de Medicis die Gallerie im Luxenburgiſchen Pallaſt mahlen, und der König in Spanien einige Wercke verfertigen ließ. Er kam dem Titian, Tintoret und Paul Veroneſe im Mahlen ſehr bey. Sein Gemählde von dem jüngſten Gericht zu Boulogne hält man vor das künſtlichſte. Er hatte auch einen vortrefflichen Verſtand, ſchöne Wiſſenſchafften, ſonderlich in der Hiſtorie, Mythologie und andern Antiquitæten, beſaß auch eine ſchöne Sammlung von alten Müntzen, deren er ſich in Verfertigung ſeiner Wercke mit Nutzen bediente, lebte dabey anſehnlich, und wuſte ſich in groſſer Herren Gunſt zu ſetzen; wie er dann bey dem Gouvernanten in den Niederlanden, bey der Königin Maria de Medicis, der verwittibten Königin in Franckreich und Carolo I. in Engelland, viel gegolten, auch in wichtigen Staats-Sachen gebraucht worden. Felibien vies des Peintres. de Piles vies des peintres. Belloni vite de pittori moderni. Vaſari. Moreri &c.

Chriſtoph Schouarts, von Ingolſtadt gebürtig, des Hertzogs von Bayern Hof-Mahler. Er hat zu München ſo wohl mit Waſſer- als Oel-Farben unterſchiedene vortreffliche Wercke verfertiget, wie er dann ſonderlich in der erſten Manier zu mahlen vor den gröſten Meiſter ſeiner Zeit gehalten worden. Er ſtarb Anno 1594. De Piles vies des peintres. Felibien. Moreri &c.

Franciſcus de Salinas, ein künſtlicher Spaniſcher Muſicus, der, ungeachtet er ſchon im 10.

Jahr ſeines Alters ſein Geſicht verlohren, Griechiſch und Lateiniſch verſtund, auch gute Verſe machte. Durch ſein Spielen auf allerhand muſicaliſchen Inſtrumenten kunte er in den Hertzen der Zuhörer die Affecten nach Belieben erregen. Er lehrte die Muſic in dem Collegio zu Salamanca, und verfertigte davon einen Tractat in 7. Büchern. Er ſtarb Anno 1590. in ſeinem 77.ten Lebens-Jahr. Thuanus. Schottus & Antonius in Bibl. Hiſp. Teiſſier elog. des hommes &c.

Bartholomæus Spranger, ein Mahler von Antwerpen, eines Kauffmanns-Sohn. Er übte ſich im Zeichnen und in der Mythologie, und gieng über Franckreich nach Italien, allwo dem Cardinal Farneſe ein von dem Spranger gemahlter Zauber-Tantz ſo wohl gefiel, daß er ihn zu ſeinem Hof-Mahler machte, von dem er an den Päbſtlichen Hof kam, und im Belvedere auf eine 6. Schuh lange kupfferne Tafel das jüngſte Gericht mahlte, dabey man 500. unterſchiedene Figuren zehlte. Der Kayſer Maximilianus II. berufſte ihn nach Wien, allwo er einige Paſſions-Stuck verfertigte. Der Kayſer Rudolph II. hielte ſeine Wercke ſo hoch, daß er ihm nicht erlauben wollte, vor Privat-Perſonen zu arbeiten, daher er ihn auf allen ſeinen Reißen mit ſich nahm, ihn zum Edelmann machte, u. eine koſtbahre güldene Kette und Medaille verehrte. Der berühmte Kupfferſtecher Goltzius hat einige von ſeinen Stücken abcoupirt. Vermander. Moreri &c.

Tobias Stimmer, ein berühmter Mahler, von Schaffhauſſe. Er mahlte viel Häußer à Freſco, und machte vor den Marggraffen von Baaden ſehr ſchöne Tafel-Stuck, war auch in Holtz-

ſchnitten als einer der gröſten Meiſte berühmt, wie unter andern die Figuren in der Anno 1586. zu Baſel gedruckten Bibel zeigen. Seine Brü- der waren Abel, ein berühmter Glas-Mahler; Christoph, ein künſtlicher Formſchneider in Holtz, und Joſias, der gleichfalls ein geſchickter Mah- ler war. Sandrart. Acad. pict. de Piles vies des peintres. It. MSC. Moreri &c.

Sebaſtian Stoß-Kopff, ein berühmter Mahler, welcher ſonderlich in Vorbildung der mit Trinck-Geſchirren, Früchten, 2c. belade- ner Tiſche excellirte, und unter andern auch ei- nen erdichteten Kupffer-Stich ſo künſtlich mahl- te, daß es geſchienen, als wäre er angepappt, wie dann auch der Kayſer Ferdinand der II. als man es ihm Anno 1551. gezeigt, die Hand dar- nach ausgeſtreckt, um den Kupfferſtich abzureiſ- ſen, und als er den Betrug gemerckt, ſolches als ein ſonderliches Kunſt-Stuck in ſeine Kunſt- Galerie nach Prag bringen laſſen. Sandrart A- cad. Pict.

Jacob Strada, ein Italiäner, welcher über- aus nette Abzeichnungen von den alten Griechi- ſchen und Römiſchen Müntzen machte, davon in der Kayſerlichen Bibliothec zu Wien noch 10. Bände vorhanden. Lambec. Comment. de Bi- blioth. Vindob. Moreri &c.

Raphael von Reggio, ein kunſtreicher Mah- ler, aus einem nahe bey Reggio gelegenen Dorff, welcher in ſeiner Jugend ſeines Vatters Gänſe hüten muſte. Wie er nun einsmals einigen die Beine entzwey geworffen, flohe er in die Stadt, und wurde von einem Mahler aufgenommen.

Zu

Zu des Pabſts Gregorii XIII. Zeiten lebte er in Rom, und verfertigte viel künſtliche Mahlereyen. Sandrarts Acad. Pict.

Alexander Abandio, ein künſtlicher Bildhauer von Florentz, welcher dem Kayſer Rudolpho II. an deſſen Hof er gelebt, und dem Groß-Hertzog zu Florentz viel ſchöne Stuck verfertiget hat. Er hatte einen Sohn gleiches Namens, und gleiches Ruhms in der Kunſt. Er hat ſich von dem Kayſerlichen an den Chur-Bayeriſchen Hof begeben, allwo er bey dem Hertzog Maximiliano in groſſen Gnaden geſtanden. Sandrart Academ. Moreri &c.

Balthaſar von Siena, allwo er gebohren, einer der berühmteſten Baumeiſter ſeiner Zeit, welcher daher den Titul eines Reſtauratoris der Architectur bekam. Delic. d' Ital.

Peter Baltens, ein mit ungemeinem Verſtand begabter Antiquarius, Mahler und Kupfferſtecher zu Antwerpen. Er ſchrieb les Genealogies & anciennes deſcentes des foreſtiers & Contes de Flandres; armoires & deviſes des Chevaliers de la Toiſon d'or. la Croix du Maine Bibl. Franc. &c.

Jacob Robuſti Tintoretto, ein berühmter Mahler zu Venedig. Tintoretto wurde er genannt, weil ſein Vatter ein Färber war. Weil er von ſeinen zarten Jahren an aller Orten die Wände bemahlte, that ihn ſein Vatter zu dem berühmten Titian in die Lehre, bey dem er ſich dergeſtalt hervor that, daß ihm Titian aus Furcht, er möchte ihn mit der Zeit in der Kunſt übertreffen, den Abſchied gab. Tintoretto übte ſich hierauf

im

im Zeichnen nach den Statuen des Michael Angelo, im Mahlen aber behielte er die Art des Titian, und wurde einer der vortrefflichſten Mahler in gantz Italien, von dem man noch viele Wercke zu Venedig findet, welche ſehr hoch gehalten werden. Der König in Franckreich Henricus III. ließ ſich, auf ſeiner Ruck-Reiſe aus Pohlen, zu Venedig von ihm abmahlen, und wolte ihn darauf zum Ritter machen; er nahm aber dieſe Ehre nicht an, und ſtarb endlich zu Venedig Anno 1594. im 82.ten Jahr ſeines Alters. Ridolf. vit. di Pittor. Felibien entret. des peintres. de Piles vies des peintr. Sandrart Acad. pict.

Titianus Vecelli, ein berühmter Mahler aus dem Venetianiſchen, wegen ſeiner gleich in der zarteſten Jugend bezeigten Luſt zur Mahlers-Kunſt that man ihn nach Venedig zu dem berühmten Mahler Bellini, welchen er nebſt dem berühmteſten Mahler ſeiner Zeit, Giorgion, in kurtzer Zeit übertraff. Der Kayſer Carolus V. ließ ſich von ihm mahlen, und machte ihn zum Ritter und Comite Palatino. Als er ihn zum drittenmal abmahlte, ließ er einen Pinſel fallen, welchen der Kayſer mit dieſen Worten aufhub: Titian iſt werth / daß er von einem Kayſer bedient werde / ich habe ſtets Hof-Leute um mich / nicht aber allezeit einen Titian. Der König Heinrich der III. beſuchte, als er nach Franckreich durch Venedig reißte, dieſen Titian. Er ſtarb endlich Anno 1576. an der Peſt. Citati. Catherinote traite de la peinture. Vaſari.

Georg Vaſari, ein berühmter Mahler und Baumeiſter in Arezzo in Italien. Den Anfang ſeiner

ſeiner Kunſt lernte er bey einem Frantzöſiſchen Glaß-Mahler, und übte ſich hernach zu Florentz im Zeichnen; er muſte aber aus Armuth wieder in ſein Vatterland zuruck kehren, und auf einem Dorff vor die Bauren mahlen. Hernach gieng er nach Florentz zu einem Goldſchmied, bey dem er ſo lang verblieb, biß Carolus V. dieſe Stadt belagerte, alsdann begab er ſich nach Piſa, Bologna, Siena und Arezzo, allwo er ſich wieder aufs Mahlen legte. Endlich gieng er nach Rom, allwo er in ſeiner Kunſt ſo berühmt wurde, daß ihn der Groß-Hertzog von Florentz mit Tiſch und Wohnung verſahe, da er ſich dann auf die Baukunſt legte. Er ſtarb zu Florentz Anno 1574. in dem 68.ten Jahr ſeines Alters, und hinterließ ein Buch von den berühmten Italiäniſchen Mahlern, wovon Hannibal Capo verſichert, daß es ſehr accurat, und mit groſſem Verſtand geſchrieben ſey; Felibien aber ſagt, daß er in vielen Dingen geirret, und manche, die nach ſeiner Zeit gelebt, über ihr Verdienſt heraus geſtrichen, auch allezeit ſeine Lands-Leut über die Fremden erhoben habe. Hiernächſt hat man auch von ihm Raggionamenti ſopra le inventioni da lui depinte und einen Tractat von der Mahler-Kunſt. Felibien. Jo. Baglioni vite di Pittori & alii.

Martin Vos, ein Mahler von Antwerpen, allwo er in dem 23.ten Jahr ſeines Alters in die Academie aufgenommen wurde. Hernach gieng er nach Venedig, Rom und Florentz, von dannen er viele Antiquitæten mitbrachte. Endlich kam er in ein ſolches Anſehen, daß ihn der Hertzog von Parma nach Eroberung der Stadt Antwerpen beſuch-

ſuchte, und von ihm abgemahlt ſeyn wolte. Er hat unterſchiedene gute Mahler gezogen, unter denen Wenceslaus Loberger, des Ertz-Hertzogs Alberti von Oeſterreich Hof-Mahler geweſen. Voſs aber ſtarb zu Antwerpen Anno 1604. im 70.ten Jahr ſeines Alters. Vermander.

Joſeph Zarlin, ein Italiäner und künſtlicher Muſicus, daher er auch der Signoria zu Venedig Capell-Director wurde. Marſennus und Albertus Bannus halten ihn unter allen, ſo von der Muſic geſchrieben haben, vor den gelehrteſten. Er ſtarb den 4.ten Febr. Anno 1599. zu Venedig in ſeinem 52.ten Lebens-Jahr. Seine Schrifften ſeynd: Inſtitutioni Harmonique; Demonſtrationi harmonique; Supplementi muſicali; della patienza; de vera anni forma, ſive de recta ejus emendatione. Alle ſeine Werck ſeynd zuſammen gedruckt, und zu Venedig in 4. Tomis in Folio heraus gekommen. Thuanus in Hiſt. Bannus de muſica. Teiſſier Elog.

Michael Torigny, ein Frantzöſiſcher Mahler, von S. Quintin aus der Piccardie gebürtig. Er war ein Diſcipul und Tochtermann des berühmten Vouet, dem er in ſeiner Kunſt glücklich nachahmte. Er ſtarb als Profeſſor bey der Mahler-Academie zu Pariß, im 48.ten Jahr ſeines Alters. de Piles vies des peintres.

Doſſo, ein berühmter Mahler von Ferrara, welchen der Hertzog Alphonſus ſehr werth gehalten, und mit einer Penſion verſehen hat. Er mahlte mit einer vortrefflichen Zeichnung und ſehr gut in Freſco, verließ aber in ſeinem hohen Alter die Kunſt. Sandrart Acad. Pictor. Felibien entr. des peintres. Vaſari.

Adam Elzheimer, ein berühmter Mahler, von Franckfurt gebürtig, allwo Philipp Uffenbach ſein Lehrmeiſter war. Er reißte, als er ausgelernet hatte, nach Rom, allwo er ſich in ſeiner Kunſt fleißig übte. In Landſchafften und Nacht-Stucken war er ſonderlich glücklich, beſaß auch eine ſo gute Einbildungs-Krafft, daß er die Natur ungemein nachahmte. Wegen ſeiner unordentlichen Haußhaltung gerieth er in groſſe Schulden, und zuletzt gar in Arreſt, welches er ſich ſo zu Gemüth zog, daß er in ſeinen beſten Jahren ſtarb. Sandrart pict. Acad.

Elveziers waren gewiſſe Buchdrucker in Holland, welche durch viele Mühe, Fleiß und Kunſt meiſtens Lateiniſcher Bücher, die ſie gedruckt haben, ſonderlich aber wegen Annehmlichkeit des Drucks, Sauberkeit des Papiers und Fleiß der Correction, ſich einen groſſen Namen erworben. Der erſte Ludewig Elvezier hat ums Jahr 1595. gelebt. Struv. Introduct. ad rem lit. Baillet Jug. des Savans &c.

Paulus Farinato, ein berühmter Mahler in Italien. Er war Anno 1522. zu Verona aus der Familie der Farinati degli Uberti, ſo ihren Urſprung von Florentz hat, gebohren. Er erwarb ſich aber nicht allein durch die Mahlerey, davon er zu Verona, Mantua, Mayland, Rom und Venedig unterſchiedene Proben hinterlaſſen, ſondern auch durch die Bau-Kunſt groſſen Ruhm. In ſeiner Geburths-Stadt wurde er zum Directore der Mahler-Academie, und zum Mitglied der Academie de Philarmonici aufgenommen, allwo

wo er auch Anno 1606. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt hat. Ridolfi vit. de pittor.

Carl Stephani, welcher im Anfang ein Buchdrucker war, und Anno 1564. mit Tod abgieng. Er verließ ſeine Kunſt, und wurde ein Medicus, da er dann folgende gelehrte Wercke geſchrieben: Von der Zertheilung der Glieder des menſchlichen Leibes: de nutrimentis; prædium ruſticum, welches er ins Frantzöſiſche unter dem Titul: de la maiſon ruſtique überſetzt hat; dere horten-ſi vinetum; diſcurſus de Hiſtoriis Lotharingiæ & Flandriæ; ein kurtzer Begriff der Hiſtorie von dem Hertzogen von Mayland. du Maine & Vau-privas Biblioth. Franc. van der Linden, ꝛc.

Robert Stephani, des vorigen Bruder, einer der berühmteſten und zugleich gelehrteſten Buchdrucker ſeiner Zeit zu Pariß. Er legte ſich Anno 1526. ſelbſt eine Druckerey zu, worauf man von ihm die vortrefflichſten Wercke erhielte, welche er theils nur abgedruckt, oder doch nur mit Commentariis und Anmerckungen verſehen, theils aber ſelbſt gantz neu verfertiget, unter welchen letztern ſein Theſaurus linguæ latinæ das berühmteſte iſt. Anno 1539. wurde er von dem König in Franckreich Franciſco I. zum Königlichen Buchdrucker im Hebräiſchen und Lateiniſchen ernennet, und in dieſer Beſtallung ſowohl mit Geld, als auch andern zu Ausfertigung ſeiner Schrifften nöthigen Dingen auf das nachdrücklichſte unterſtützet. Weil er aber ein Hugenot wurde, und das neue Teſtament mit einigen Anmerckungen heraus gab, welche den Theologis von der Sorbonne irrig zu ſeyn ſchienen, erreg-

ten

ten dieſe einen greulichen Lermen, weswegen er heimlich nach Genev flohe, allwo er im Septembr. Anno 1559. geſtorben. Einige geben vor, er ſeye zu Pariß in Effigie verbrannt worden, welches aber ungewiß. Die in ſeiner Druckerey ausgefertigte Schrifften werden noch heutiges Tags, wegen der Reinlichkeit, und dabey angewandten guten Correctur ungemein hochgeſchätzt. Thuanus. Teiſſier Elog. la Croix du Maine. Bibl. Franc. Almeloven in diſſ. epiſt. de vita Steph. Maitaire Hiſt. Steph. de Annal. Typogr.

Heinrich Stephani, ein Sohn des vorhergehenden; einer der gelehrteſten Buchdrucker zu Pariß. Nachdem er einen guten Grund in den Studiis und ſonderlich in der Griechiſchen Sprache gelegt, gienger nach Pariß, und überſetzte den Anacreontem in Lateiniſche Verſe, und gab ihn zu Pariß mit Anmerckungen heraus. Hiernächſt edirte er auch alle alte Autores, und wurde des Baron, Ulrichs Fugger, Buchdrucker. Hernach gab er zu Genff ſeinen Theſaurum Græcæ Linguæ, nebſt einem Appendice libellorum ad theſ. L. Græc. pertinentium in 5. Tom. in fol. ans Licht, wodurch er aber in Schaden und Armuth gerieth. Dann Johann Scapula, der in ſeiner Druckerey diente, excerpirte daraus, was ihm am beſten danckte, ohne des Stephani Wiſſen, und machte davon ſein eigenes Lexicon, welches, weil es viel kürtzer, und daher nicht ſo koſtbar war, eher gekaufft wurde, daher dem Stephano ſein Theſaurus liegen blieb. Endlich ſtarb dieſer Stephanus Anno 1598. in ſeinem 70.ten Lebens-Jahr zu Lion

im Lazareth. Er verurſachte durch ſeine allzufreye Feder in der Apologia des Herodoti, daß er, wie ſein Vatter, flüchtig werden muſte, und in Effigie verbrannt wurde, da er eben im Winter im Gebürg von Auvergne war, und daher ſagte, es habe ihn nie ſo ſehr gefrohren, als da er zu Pariß ſeye verbrannt worden. Er ſoll ſehr eigenſinnig und ſtoltz geweſen ſeyn. Sonſten aber hat er den Ruhm des beſten Griechen und Buchdruckers ſeiner Zeit, und eines feinen Critici erworben. Seine Schrifften ſeynd, auſſer den ſchon erwähnten: Ein Geſpräch, wie man die Griechiſche Sprache am beſten erlernen ſoll; eine Diſſertation von den alten Griechiſchen und Lateiniſchen Criticis; ein Geſpräch von den wenig getreuen Lehrmeiſtern in der Griechiſchen Sprache; Paralipomena Grammaticarum Græcæ inguæ inſtitutionum; ein Tractat de latinitate Lipſiana, und von der Vortrefflichkeit der Frantzöſiſchen Sprache, wie auch von deren Vorzug vor der Italiäniſchen u. ſ. w. Er hinterließ unterſchiedene Kinder, worunter Paulus Stephani ebenfalls ein berühmter Buchdrucker worden. Citati.

Adrianus Turnebus, ein berühmter Criticus ſeiner Zeit. Er übernahm auf einige Zeit die Direction der Königlichen Bibliothec zu Pariß. Er ſtarb Anno 1563. im 53.ten Jahr ſeines Alters, und wolte ohne einige Ceremonien begraben ſeyn. Thuanus. Sammarthan. & alii.

Martin Freminet, ein berühmter Mahler, von Pariß gebürtig. Er begab ſich in dem 23.ten Jahr ſeines Alters zu dem Michael Angelo nach Rom, um ſich durch deſſen Anführung in dieſer Kunſt

Kunſt deſto vollkommener zu machen. Als er wieder nach Franckreich kam, befahl ihm der König Heinrich der IV. das Schloß zu Fontainebleau mit ſeinen Mahlereyen zu zieren. Dieſe Arbeit ſetzte er unter deſſen Nachfolger Ludewig dem XIII. fort, welcher ihn mit dem Orden S. Michaelis beehrte. Felibien &c.

Joannes Frobenius, ein berühmter Buchdrucker zu Baſel, von Hammelburg in Francken. Er war eine Zeit lang Corrector zu Baſel, bey Johann Ammerbach, und lernte darauf die Buchdrucker-Kunſt, welche er zu Herausgebung der beſten Bücher, als des S. Hieronymi, S. Auguſtini, und anderer heiligen Kirchen-Vätter anwendete. Abſonderlich hat er ſich mit Druckung des Eraſmi Schrifften bey der gelehrten Welt verdient gemacht. Anno 1521. that er einen ſehr ſchweren Fall, davon er zwar curirt worden; aber durch einen neuen ſo verletzt wurde, daß er darüber ſtarb, und einen Sohn, Hieronymum, hinterließ, ingleichem einen Tochtermann, Nicolaum Epiſcopium, die durch ihren vortrefflichen Druck keinen geringern Ruhm bey der gelehrten Welt verdienten. Hieronymus ſtarb den 13.ten Mertz, Anno 1563. Zeltneri Cent. Correct. Maitaire art. typogr.

Johann Conrad Geiger, ein berühmter Mahler von Zürch, der zuerſt die Kunſt erfunden, mit Oel-Farben auf Spiegel und Glaß zu mahlen, und davon verſchiedene Stücke, worunter auch Trinck-Geſchirr waren, dem König in Franckreich, dem Groß-Hertzog von Florentz, und der Republic Venedig verehrte. Er hat auch die

gantze Eydgenoſſenſchafft in einen Grund-Riß gebracht, welche hernach Conrad Mayer ſehr ſauber in Kupffer geſtochen. Sandrart &c.

Hieronymus Genca, ein berühmter Mahler von Urbino, allwo ihn der Hertzog viele Stück verfertigen ließ. Er war zugleich in der Architectur erfahren, und hatte einen Sohn, der gleichfalls ein berühmter Mahler war. Vaſari & Felibien vies des peintres.

Ehe wir dieſen Abſatz, und folglich dieſen Theil ſchlieſſen, müſſen wir auch noch derer gedencken,

Die ſich durch ihre falſche Lehren in der letzten Helffte dieſes Sæculi bekannt gemacht haben. Dieſe waren:

I. Lælius Socinus, ein Italiäniſcher Edelmann von Siena, von dem die Socinianer ihren Namen haben, indem er die alten Ketzereyen des Pauli Samoſateni, Photini und anderer, welche die Gottheit Chriſti geläugnet, wieder aufgewärmet. Weil er nun deswegen in ſeinem Vatterland nicht ſicher war, ſo gieng er nach Venedig, und wohnte denen Verſammlungen bey, darinnen man die Lehr von der heiligen Dreyfaltigkeit, und von der Genugthuung Chriſti in Zweiffel zog. Dieſes machte, daß er abermahl die Flucht nehmen muſte, da er ſich dann nach Franckreich, Engelland, die Nieder-Lande, Teutſchland und Pohlen begab, und endlich zu Zürch niederließ. Daſelbſt machte er ſich zwar anfänglich etwas verdächtig, jedoch als er die

Ge-

Gefahr erkannte, worein er ſich ſtürtzen würde, wann er ſeine Meynung offenbahrte, ſo lehrte er ſeine Irrthumen gantz heimlich, und gieng hernach nach Pohlen, von dannen er wieder nach Zürch kam, allwo er Anno 1562. mit Tod abgieng, und unterſchiedene Schrifften hinterließ, als ein Geſpräch zwiſchen Calvino und Vaticano, darinnen er des Calvini Meynung, daß man die Ketzer am Leben ſtraffen könne, widerlegte; einen andern Tractat unter dem Namen: Mini Celſi Senenſis de hæreticis capitali ſupplicio non afficiendis; Diſſertationem de Sacramentis ad Tigurinos & Genevenſes, u. a. m. Sandius Bibl. Anti-Trinitar. Bayle.

II. Fauſtus Socinus, des vorigen Bruders Sohn, deſſen Irrthumen er mit ſolchem Fleiß ausgebreitet hat, daß er vor den fürnehmſten Urheber der Socinianer gehalten wird. An. 1579. begab er ſich nach Pohlen, und wollte ſich in die Gemeinſchafft der Unitariorum begeben; weil er aber in etlichen Stücken mit ihnen nicht überein kam, wurde er abgewieſen. Nichts deſtoweniger vertheidigte er die Unitarios in ſeinen Schrifften; als er aber ſein Buch de Magiſtratu wider Jacobum Palæologum heraus gab, wurde er genöthiget, Cracau zu verlaſſen, und als er Anno 1598. wieder dahin kam, brach der Pöbel nebſt einigen Studenten mit Gewalt in ſein Zimmer, ſchleppte ihn halb nackend auf den Gaſſen herum, und ſchrye: Man ſolte ihn hencken, er kunte auch mit genauer Noth von einem Profeſſore gerettet werden. Hierauf begab er ſich auf ein Dorff, 9. Meilen von Cracau, allwo er den 3.ten Mar-

tii Anno 16:4. geſtorben. Er hat unterſchiedene Schrifften hinterlaſſen, als: Diſputatio de loco c. 7. Epiſt. ad Roman. Animadverſiones in Theſes Collegii Poſnanienſis; Diſputatio adverſus Volanum; Examinatio argumenti pro trino & uno Deo una cum reſponſione perbrevi ad Theſes; Synopſis Juſtificationis noſtræ per Chriſtum; De fide & operibus, quod attinet ad juſtificationem noſtram; Reſponſio prior ad theſes duas Franciſci Davidis de non invocando Chriſto, u. a. m. Vita Fauſti Socini. Sandii Biblioth. Anti-Trinit.

III. Valentinus Smalcius, welcher gleich in ſeiner Jugend gantz beſondere Meynungen hatte, woraus man urtheilte, er würde mit der Zeit ein Ketzer werden. Anno 1592. gieng er nach Smigla in Pohlen, allwo er ſich durch ſeinen abermahligen Tauff zur Sociniani ſchē Gemeine bekañte, und Paſtor zu Racovv wurde, allwo er auch geſtorben. Er hinterließ unterſchiedene Schrifften in Lateiniſcher, Pohlniſcher und Teutſcher Sprache, als von der Gottheit Chriſti; Inſtitutio Religionis Chriſtianæ; Pudefactio P. Scargæ Jeſuitæ; Schrifften wider die Hutterianer; Eine Refutation des Smiglecii, Graveri, Ravenſpergeri, Franzii &c. Hiernächſt hat er auch mit Moſcorovio und Licinio die Pohlniſche Uberſetzung des neuen Teſtaments revidirt, und bey Verfertigung des Racowiſchen Catechiſmi das meiſte beygetragen. Er hat die vornehmſten Umſtände ſeines Lebens in einem Diario ſelbſt aufgezeichnet, welches G. G. Zeltner in ſeiner Hiſtor. Crypto-Sociniſmi drucken laſſen. Sandii Biblioth. Anti-Trinit. Zeltneri Hiſtoria Crypto-Socianiſmi Altorphini.

IV. Chriſtoph Oſtorodus, Rector einer Schule in Pommern, allwo er aber wegen ſeiner gefährlichen Lehren abgeſetzt wurde, worauf er nach Pohlen gieng, und zu Dantzig ins Predig-Amt kam. Er war einer der erſten Socinianer, die ſich in Holland einſchleichen wolten, daraus er aber mit Andrea Voidovio auf ernſtliche Vorſtellung der Theologiſchen Facultæt zu Leyden vertrieben wurde. Seine Schrifften ſeynd: Diſputatio de unico Deo, quod is ſolus ſit pater; von der Gottheit Chriſti und des heiligen Geiſts wider Georg Tradelium; Unterrichtung von den vornehmſten Haupt-Puncten der Chriſtlichen Religion, darinnen faſt die gantze Confeſſion der Gemeinden in Pohlen begriffen iſt, welche auch ins Holländiſche überſetzt worden; von der Genugthuung Chriſti; Annotata in aliquot locos difficiliores N. T. welche ihm aber in Holland weggenommen und verbrannt worden; Apolog. ad Decret. Ordin. Holland. u. a. m. Er war auch Urheber des Compendioli doctrinæ Eccleſ. Polon. ſo in Cloppenburgii opere Theologico mit einer Widerlegung zu finden, ob ſchon andere Conradum Vorſtium vor den rechten Verfaſſer halten wollen. Sandii Biblioth. Anti-Trinit. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie. Hornbeck. Bentheim 2c. 2c.

V. Caſpar von Schwenckfeld, Canonicus bey der Kirchen S. Joannis zu Liegnitz: Er war im Anfang lange Zeit ein Hofmann, und hielte ſich wider die Catholiſchen zu den Proteſtanten, dedicirte auch dem Biſchoff von Breßlau ein Buch, worinnen er ihn ermahnte, die ſogenannte reine

Lehr anzunehmen. Als er aber an dieſer Lehr einige Mängel merckte, publicirte er eine Schrifft von dem Mißbrauch des Evangelii zu der Sicherheit des Fleiſches. Hierdurch machte er ſich zimlich verdächtig. Anno 1525. unterredete er ſich zu Wittenberg mit Luthern wegen des Abendmahls, und lehrte unter andern folgendes: Die Schrifft ſey nicht GOttes Wort, dem ſo groſſe Krafft zugeſchrieben wird, ſondern nur ein Zeugnus davon; das wahre Wort GOttes ſey allein Chriſtus in uns; das ordentliche Predig-Amt und die Ausſpendung der Sacramente ſey eben nicht nöthig, helffe auch nichts zur Seeligkeit; der ſey allein ein rechter Diener GOttes, der zu Bekehrung der Menſchen dienen könne, welcher von dem Geiſt GOttes unmittelbar erleuchtet ſey; es könne demnach ein jeder Fromer an allen Orten lehren; die Sacramente ertheilten dem, ſo ſie empfienge, keine göttliche Gnade; man ſolle niemand tauffen, der nicht zuvor bekehret ſey; die Genieſſung des Leibes und Bluts Chriſti im Glauben wäre ſchon genug; die Rechtfertigung geſchehe nicht durch die von auſſen zugerechnete Gerechtigkeit Chriſti durch den Glauben, ſondern durch die Erneuerung des Hertzens durch den Gnaden-Geiſt Chriſti; es ſey genug, wann man bloß Chriſto beichte, doch könne man einen erleuchteten und erfahrnen Mañ wohl zu rath ziehen, und vor ſich zu GOtt bitten laſſen; Chriſtus ſey nach ſeiner Menſchheit keine Creatur, ob er ſchon ſein Fleiſch von der Jungfrau Maria an ſich genommen. Wegen dieſer ſeiner Meynungen wurde er alsbald verhaßt,

 und

und wieder verjagt, welches ihm auch von dem König Ferdinand, und dem Hertzog Friedrich in Schleſien wiederfuhr. Dann er hatte daſelbſt ſolchen Beyfall gefunden, daß der Kinder-Tauff und das Abendmahl hin und wieder unterlaſſen wurde. Er gieng alſo nach Straßburg, und ſchrieb wider Lutherum, von welcher Zeit an er aus einer Reichs-Stadt in die andere gereißt. Nirgends aber hat er ſich länger aufgehalten, als zu Augſpurg. Er hatte hin und wider ſeine Anhänger, ungeachtet er allezeit proteſtiret, daß er keine neue Secte zu machen begehre. Wie dann noch jetzo in Schleſien auf einigen Dörffern in dem Goldbergiſchen Schwenckfelder zu finden, die aber gar ſtill und friedlich leben. Seine Schrifften, deren mehr, als 80. ſeynd in Folio zuſammen gedruckt worden. Nachgehends ſollen ſie in 4. Quart-Bänden heraus gekommen ſeyn. Schlüſſelburg Catal. Hæreſ. Scultetus Annal. Evang. Kromeyer Hiſt. Eccl. Lucæ Schleſiſche Denckwürdigkeiten. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie. Liefman in Diſputat. de Fanaticis Sileſiorum.

VI. David Joris, oder Georgii, ein Wiedertäuffer von Delfft in Holland, allwo ſein Vatter Jörg von Amersfort ein Spielmann, oder, wie andere ſagen, ein Kauffmann geweſen. Er lernte in ſeiner Jugend das Glaßmahlen, begab ſich hernach zu den Wiedertäuffern, und bezeigte einen ſolchen Eyffer, daß er die Catholiſche Cleriſey bey einer Proceſſion hart angriefſ, weswegen er gefangen genommen, ausgepeitſcht, und ihm die Zung durchbohret wurde. Er ſolle

nachgehends, wie er ſelbſt berichtet, unterſchiedene Geſichter und Offenbahrungen gehabt haben. Unterdeſſen wurden die Wiedertäuffer hin und wieder zu ſcharffer Straffe gezogen, welches auch ſeiner Mutter wiederfuhr, weswegen er einen Ermahnungs-Brief an den Rath zu Holland ergehen ließ, der aber dem Uberbringer ſeinen Kopff koſtete. Endlich gieng er nach Baſel, allwo er ſich zur Calviniſchen Religion bekannte, und den 25.ten Auguſt Anno 1556. mit Tod abgieng. Nach ſeiner Beerdigung wurde er wieder ausgegraben, und nebſt ſeinen Büchern unter dem Galgen verbrannt. Seine beſondere Meynungen waren dieſe: Er ſey ſelbſt der Meſſias, der liebe Sohn des Vatters, und GOtt habe ſich in ihm als dem andern Chriſto vollkommener offenbahret, als in dem erſten; mit ihm ſollten in der Kirche aller äuſſerliche GOttes-Dienſt, Predigen und Sacramenta aufhören; es wären weder gute noch böſe Engel, ſondern es würden durch jene die guten und durch dieſe die böſe Gedancken und Bewegungen verſtanden; man müſſe ſeine Sünden in der Kirchen öffentlich beichten; man könne viel Weiber nehmen, auch eine Gemeinſchafft aller Güter haben, und dergleichen mehr. Unter ſeinen Schrifften iſt ſonderlich berühmt das ſogenannte Wunder-Buch, darinnen das, was von der Welt an geſchloſſen, geoffenbahret iſt. Man hat aber auch noch andere von ihm, als Unterweiſung vom GOttes-Dienſt, Lieb und eine Rede mit dem verlohrnen Menſchen; ein Geſpräch zwiſchen einem Gottes-Gelehrten, Bibliſch-Gelehrten

und Sophiſtiſch-Gelehrten; Send-Schreiben in 2. Bücher abgetheilet und viel a. m. Prateolus. Florimund. orig. hæreſ. Spondanus. Jeſſenius in der aufgedeckten Larve Davids Joris. Benthems Kirchen-Staat ꝛc. ꝛc.

VII. Joannes Valentinus Gentilis, ein Neapolitaniſcher Socinianer, welcher ſich nach Genf begab, allwo unterſchiedene Italiäniſche Familien über das Myſterium Trinitatis ſubtiliſirten, abſonderlich über die Worte Eſſentia, perſona, coeſſentialis &c. Zu dieſen ſchlug ſich Gentilis, daher ſetzte man ein Glaubens-Bekäntnuß auf, und zwar in einem Italiäniſchen Conſiſtorio, worinnen die reine Lehr von der Hochheiligen Dreyfaltigkeit enthalten war, nebſt einem Anhang, daß diejenigen, welche etwas darwider lehren würden, vor meineydig gehalten werden ſolten. Gentilis unterſchrieb zwar ſolches, breitete aber doch heimlich ſeinen Irrthum aus. Als ſolches der Magiſtrat zu Genf erfuhr, ließ ſolcher ihn gefangen nehmen. Weil ſich nun Gentilis erbot, ſeine Irrthumen abzuſchwören, ſo wurde er nur zu einer Geld-Straffe condemniret, doch ſollte er ſeine Schrifften ſelbſt verbrennen, und ohne Erlaubnus nicht aus der Stadt gehen. Es wurde ihm endlich die dictirte Geld-Straffe, weil er die Unmöglichkeit vorſchützte, auch erlaſſen. Ob er nun ſchon ſchwören müſſen, nicht aus Genf zu weichen, ſo begab er ſich doch nach Lion, u. vagirte in Dauphinè und Savoyen von einem Ort zum andern herum. Er wurde aber bald auf das neue gefangen geſetzt; jedoch nach wenig Tagen befreyet, worauf er ein Glaubens-Bekäntnuß über-

übergab, welches er dem Amtmann, der ihn gefangen nehmen laſſen, dedicirte. Er kam auch um dieſe Zeit wegen ſeiner irrigẽ Lehre zu Lion in Arreſt, aber bald wieder loß. Drauf verſchrieben ihn Blandrata und Alciatus nach Pohlen; allein ſie wurden alle aus dem Reich verwieſen. Gentilis gieng alſo nach Mähren und von da nach Wien, in Willens, ſich wieder nach Savoyen zu ſeinem alten Freund Gribaldo zu begeben; es gereichte ihm aber ſolches zu ſeinem Verderben, indem ihn der Amtmann aus dem Canton Bern auf das neue gefangen ſetzẽ ließ. Als man zu Bern dieſe Sache unterſuchte, wurde Gentilis als ein Anti-Trinitarius zum Schwerdt verdammt, mit welchem er auch hingerichtet wurde. Es iſt alſo falſch, wann Hornius ſagt, er ſey verbrannt worden. Er ſchätzte es ſich vor eine Ehre, daß er um GOttes des Vatters willen leiden ſollte, und beſchuldigte ſeine Ankläger des Sabellianismi. Seine Meynung war gantz beſonders, indem er glaubte, GOTT habe in der Ewigkeit einen alleredelſten Geiſt erſchaffen, welcher in der Fülle der Zeit Menſch gebohren worden. Aretii Hiſtor. condemn. Gentilis. Raymundus de hæreſ. Lubienitius Reform. Polon. Sandii Biblioth. Anti-Trin.

Wir könnten dieſen noch ſehr viele andere Ketzer beyfügen, die in der zweyten Helffte des 16.ten Sæculi gelebt haben; weil aber von dem gröſten Theil dererſelben ſchon in unſern Kirchen-Geſchichten gehandelt, und auch darinnen des Luthers, Calvini und ihrer Anhänger zur Genüge gedacht worden, ſo wollen wir es hierbey bewenden laſſen, und nur noch der

Uni-

Univerſitæten gedencken / die in der letzten Helffte dieſes Sæculi geſtifftet worden.

1.) Zu Leyden in Nord-Holland. Dieſe Univerſitæt wurde Anno 1575. geſtifftet, und ſolche mit einer ſchönen Bibliothec, darzu der Printz Wilhelm von Oranien die Complutenſiſche Bibel, Joannes Holmannus ſeine gantze Bibliothec, Joſephus Juſtus Scaliger aber 208. in Orientaliſchen Sprachen verfertigte codices verehret, und wozu in neuern Zeiten Iſaaci Voſſii Codices gekommen ſeyn; ferner mit einem Mediciniſchen Garten, und einer Anatomie-Cammer, worinnen viel Raritäten zu finden, gezieret. Guicciard. Deſcript. Belg. Strada. Grotius. Münſter. Ortelius. Boxhorn in Theatr. Holland.

In eben dieſem Jahr stiffteten auch die Nürnberger 2.) zu Altorff ein Gymnaſium, welches Anno 1578. von dem Kayſer Rudolpho die Privilegia zu einer Academie erhielte. Es wurde aber die Univerſitæt erſt Anno 1622. von dem Kayſer Ferdinando II. völlig aufgerichtet, und den 29.ten Junii An 1623 eingeführet, und zwar mit allen behörigen Freyheiten, ausgenommen keine Doctores Theologiæ zu creiren. Doch hat endlich Anno 1697. der Kayſer Leopold dieſe letztere Freyheit der Stadt Nürnberg auch verliehen. Zeileri Topograph. Franc. Omeiſii gloria Altorf. &c.

3.) Zu Helmſtädt. Dieſe Univerſitæt wurde den 15.ten Octobr. An. 1576. von dem Hertzog Julio zu Braunſchweig aufgerichtet, und nach

ihren Durchläuchtigem Stiffter die Julius-Univerſitæt genennet. Ihr erſter Rector Magnificentiſſimus war dieſes Hertzogs Sohn, Heinrich Julius, welcher ein koſtbares Gebäude / ſo das neue Jubilæum genennet wird, zu einem Collegio erbauen laſſen. Es iſt auch von dem Hertzog Friedrich Ulrich Anno 1691. eine Bibliothec daſelbſt angelegt, und nach und nach vermehret worden, abſonderlich nachdem der Hertzog Rudolph Auguſtus ſeine ſehr rare Bibliothec gröſten Theils dieſer Academie geſchencket. Bertius l. 3. rer. Germ. Conring. de antiquiſſimo ſtatu Helmſtad. ab Hard. Orat. de Bibl. Rudolph. Auguſt. Meibom. de Acad. Juliæ primord.

4.) Zu Coppenhagen. Dieſe Univerſitæt wurde von dem König von Dännemarck, Chriſtiano I. geſtifftet, und von dem Pabſt Sixto IV. mit herrlichen Privilegiis verſehen. Sie hat vortreffliche Collegia und eine ſchöne Bibliothec. Es wurde auch eine Ritter-Academie von Sora nach Coppenhagen verlegt, die aber auf Königlichen Befehl wieder aufgehoben worden. In dem Jahr 1579. aber kam die Univerſitæt erſt recht zum Stand und in Anfnahm, indem ſie der König Chriſtian der III. in rechten Flor brachte; Allein er ſchaffte alle Catholiſche Profeſſores ab, und verſahe ſie dagegen mit Lutheriſchen. Pontani Hiſt. Dan. Bertius Comment. Germ. Cluverius in Geogr. de la Hontan Voyage. Moleswort Memoires de Dannem.

5.) Zu Franecker. Dieſe Univerſitæt wurde Anno 1585. aus einem Anno 1468. erbauten Catholiſchen Cloſter von den General-Staaten, welche

welche die Stadt ſeit Anno 1577. beſitzen, angelegt. Das Collegium und die Auditoria ſeynd ſchön, ingleichem die Anatomie-Cammer, und der Mediciner-Garten, welcher durch Vorſchub des berühmten Medici, Joannis Antonii von der Linden, zu ziemlicher Vollkommenheit gebracht worden. Es ſtehet in demſelben ein Hauß, welches allezeit der Senior der Mediciniſchen Facultæt zur Wohnung bekommt. Eben dieſes Medici Sorgfalt hat man auch das Aufnehmen der Univerſitæts-Bibliothec zu dancken. Emmius de Friſia. Hegenit. Itiner. Guicciard. Topograph. Circuli Burg.

6) Zu Grätz in Steyermarck. Die Univerſitæt wurde in dieſer Stadt Anno 1585. geſtifftet und mit herrlichen Privilegiis begnadiget. Moreri. Kreckwitz Beſchreib. Ungarn.

Und endlich 7.) zu Parma. Der Stiffter dieſer Anno 1599. angelegten Univerſitæt war der Hertzog Rainutius I. welcher zu gleicher Zeit das ſogenannte Collegium der Edlen ſtifftete, das ein groſſes und ſchönes Gebäude iſt, worinnen gemeiniglich 200. junge von Adel in allerhand Wiſſenſchafften und Exercitiis unterrichtet werden. Arighi Hiſt. di Parma. Sanſovin. Riccioli.

E N D E.

Re-

Regiſter

Der merckwürdigſten Perſonen, Städte und Sachen, ſo in dieſem 30ten Theil abgehandelt worden.

* Bedeutet diejenigen, welche unter die Zahl der Heiligen gehören.

A.

Aach/ Aufſtand allda. 169. 464

Abbas, wird Schach in Perſien. 664. Iſt mitleidig. 679

Abdalla, ein Saraceniſcher Fürſt. 622

Abel-Mumen, ein Saraceniſcher Fürſt. 623. 646 wird König zu Fetz. 646. ſtirbt. 651.

Abel-Melich, V. Abel-Mumen.

Abd-Jſu, Patriarch. 57

Abo/ wird belagert. 516

Abrei, *Alexius*, ein Medicus. 737

Abril, Peter Simon, ein Gelehrter. 755

Acores, Inſuln. 354

Æthna, Berg wütet. 440

Aelſt/ wird belagert. 182

Agria/ wird erobert. 685

Aiguillon, wird erobert. 83

Aix, wird belagert. 47. erobert. 402

Aidar, ein Saraceniſcher Fürſt. 684. wird enthaupt. 649

Akebar, wird König zu Indoſtan. 655.
Alba, Hertzog von, kommt in die Niederlande. 476. Iſt grauſam. 477. Muß wieder nach Spanien. 486. Seine Betrügerey. 487. Haußt übel in Italien. 548. Wird vertrieben. 599. In Bann gethan. *Ib.*
Aldobrandini, Cardinal. 615.
Albertus, Marggraf zu Brandenburg 410. Wird in die Acht erklärt 412. Stirbt 414. Seine Laſter. 415.
Alexander Farneſe, General 612. Stirbt 614.
Aliſan, Graf von, 597. Wird enthauptet. 600.
Alphonſus II. Hertzog 614. Stirbt 615.
Aluch-Ali, V. Ochiali.
Aſſarus, *Joannes Franciscus*, ein Gelehrter. 738.
Amidas, ein Saraceniſcher Fürſt. 642.
Amiens, wird erobert. 271. 274. 404.
Amurath der III. wird Türckiſcher Kayſer 645. Sein Tod. 655.
Anabon, Inſul. 358.
Andrada, ein gelehrter Eremit 696. Stirbt *Ib.*
(Diego de Payra Ein Gelehrter. 697.)
Angers, wird erobert. 197
Antivari, wird erobert. 605.
Antwerpen, wird belagert 497. Erobert 182. Geplündert. 307
Aquaviva, Cardinal, ſtirbt. 23.
Aramon, ein Saraceniſcher Fürſt. 617.
Arboga, Reichs-Tag da. 514.
Arcella, *Juſtinianus*, ein Gelehrter. 737.
Archicomar, ein Saraceniſcher König. 669.
Arcularius, Daniel, ein Gelehrter. 718.
Ardres, wird erobert. 404.
Areskin, Joannes, ein Engelländer. 35.

Ares, Fluß. 651.
Arias, Franciſcus, ein gelehrter Jeſuit 697. Stirbt 698. Montanus, ein Gelehrter. *Ib.* 718
Argos, wird erobert. 612
Arles, Martinus de, ein Gelehrter. 725
Armagnac, Cardinal von 194. Stirbt 196
Arnſtadt / Brand da. 444
Arques. Schlacht da. 225
Artomedes, Sebaſtian, ein Gelehrter. 718
Artomius, ein Gelehrter. 718
Artopoeus, ein Gelehrter. 718
Aſcribio, wird belagert. 607
Asdorff / Schlacht da. 519
Aſſonteville, Wilhelm, ein Juriſt. 726
Aßan = Baſſa wird erſchlagen. 677
Aßum / Johann, ein Gelehrter. 719
Aſterius, ein Jeſuit. 719
Atri, Anton, ein Gelehrter 719
Augſpurg, Reichs = Tag da. 17 412 419 Wird erobert. 410
Atrocianus, Joannes, ein Medicus 738
Avendano, Petrus Nunez de, ein Juriſt. 726
Aufrerius, Stephan, ein Juriſt. 726
Augenius, Horatius, ein Gelehrter. 738
Auguſtin / *St.* wird erobert. 353
Auguſtus, Churfürſt von Sachſen 449. Stirbt 451
Auria, Joſeph, ein Gelehrter. 741
Ava, König von. 690

B.

Babenhauſſen / Heinrich von. 452
Babotſcha / wird erobert. 563

Babylon, wird erobert. 629
Baccio, Andreas, ein Medicus. 740
Bacherius, Andreas Eligius, ein Juriſt. 727
Bacon, Nicolaus. 34
Bagnoile, Julius Cæſar, ein Poet. 763
Balaſſus, Melchior, ein Commendant. 541
Baley V. Bailley.
Baillai, Walther, ein Medicus. 741
Balliano, Johann Baptiſt, ein Medicus. 741
Barbotiere, ein Capitain. 358
Baſſo, eine Venetianiſche Familie. 682
Baſſano, Admiral. 641
Bathor / wird erobert. 549
Bathori / Andreas, Fürſt von Siebenbürgen. 544
Balranna, Bernhard, ein Poet. 763
Baumgartner / David, wird enthauptet. 429.
Baum / ſeltzamer. 462
Bazazin, ein Verräther. 493
Bearn / wird erobert. 84
Beburbeck, ein Fürſten-Mörder. 664
Bebecke / Georg. 550
Becker / V. Artopoeus.
Bekelſch / wird erobert. 564
Bellegarde, Rogerius, Stadthalter. 616.
Bergen / wird erobert 183. Ergiebt ſich. 501
Berg, ſtürtzt ein. 38
Bermudes, Inſuln. 355
Bernſtein / Johann von. 565
Beuburg / wird erobert. 187
Berdrant / ein Siegel-Bewahrer. 360
Bergerac, Friedens-Schluß da. 387
Berreo, Gouverneur. 356

Betrüger / giebt ſich vor GOttes Sohn aus 263. Wird gehenckt. 262
Bibliothec, Vaticaniſche zu Rom. 212
Binezin / Schlacht da. 452
Bilder / werden geſtürmt. 458
Bins, wird belagert. 140
Biſerta, wird erobert. 306 641
Blanckenberg / wird erobert. 499
Blois, wird belagert. 78
Blut-Hochzeit / was es ſey 105 377. Fließt aus dem Brod 454 Fällt vom Himmel. 466
Bommel / wird erobert. 486
Bonn / wird belagert 178 449. Schlacht da 450. Wird erobert. 453
Bornholm / Schlacht da. 517
Bortwick / wird verſetzt. 516
**Borromæus*, Carolus, Cardinal, 609. Stirbt 611
Borneo, eine Inſul. 358
Boquinus, Petrus, 420
Bouillon, Schloß, wird erobert. 360
Bouines, wird belagert. 361
Boulogne, Schlacht da. 276
Bourges, wird erobert. 244 402
Bourdeaux, wird erobert. 197
Bouin, wird erobert. 472
Borheka, wird erobert. 542
Bragadinus, General, wird geſchunden. 606
Brand / groſſer zu Venedig. 609
Brandenſtein / Hieronymus von, wird enthauptet. 429
Brancaccio, Prior zu Maltha. 612
Breda / wird erobert. 501 492 165

Briel /

Briel/ Verſammlung da 186. Wird erobert. 483
Briſſac, wird erobert 197 Marſchall von. 596
Brod/ aus Erde. 531
Brouage, wird erobert. 135
Bruderſchafft/ wird aufgerichtet 189. Mord 682
Bruganey/ Herrmann von, Heermeiſter. 507
Brüſſel/ wird belagert. 497
Brück/ D. Chriſtian 429. Wird gerädert. *Ib.*
Büſſende/ Bruderſchafft der 391
Burg/ wird erobert. 157
Büren/ wird belagert. 182

C.

Cabar, wird erobert. 549
Cahors, wird belagert. 390
Calais, wird erobert. 363 505 404
Calviniſten/ in Franckreich. 23
Calmar, wird erobert. 541
Calender/ wird verbeſſert 610. Verurſacht groſſen Tumult. *Ib.*
Calabrien/ wird ausgeplündert. 614
Cambacu, V. Taikoſama.
Cambacundono, V. Taikoſama.
Cabajo, König von 691. Land 690. Allda werden viele Chriſten. 691
Campeggio, Cardinal, ſtirbt. 17
Campianus. *P.* 159. Wird gefoltert 161. Hingerichtet. 162
Cambray, wird belag'rt 165. Erobert 330
Campoli, wird erobert. 288

Caniſcha/ Schlacht da 673. Wird belagert 694. Ruiniret 552. Erobert. 566
Capitella, wird belagert. 288
Caphan, wird belagert. 681
Caput, eine Inſul. 354
Cardanus, Hieronymus, ein Gelehrter. 740
Carlſtadt/ wird erbaut 554
Carl, Hertzog von Savoyen 594. Stirbt 556. Emanuel, wird Hertzog von Savoyen 609. Borromæus, Cardinal 607. Stirbt 611. Carolus V. Kayſer 287. Stirbt 290. IX. wird König in Franckreich 368. Wird gecrönt *Ib.* Stirbt 381. Sein Portrait. 382
Carthago, wird erobert. 353
Caraffa, Carolus von, Cardinal 599. Sein Tod 600
Carcanus, Archileus, ein Gelehrter. 739
Caretto. Marggrafen von. 602
Caraſcelli, ein See-Rauber. 604
Caravita, Proſper, ein Juriſt. 627
Cariato, Graf von. V. Riccius.
Caſſiere, Großmeiſter zu Maltha 609. Stirbt. 610
Caſtelnuovo, wird belagert. 712
Caſtrowitz/ wird erobert. 676
Caſtels, Schloß, wird belagert. 201
Catharina, Printzeßin. 405
Catholiſche/ werden verjagt. 533
Cephalonia, wird ausgeplündert. 606
Cerigo, wird ausgeplündert. 606
Chaumigrem König von Pegu 630 Deſſen Stammen wird zerſtört. 693
Chambre adente, was es ſey. 40

Chabanois, wird erobert. 83
Chartres, wird belagert. 78 373
Charitę la, wird belagert. 133 381
Chateau Lambreſis, wird erobert. 171
Chaſtillon, wird erobert. 202
Chalons, wird erobert. 197
Chatel Johann, ein Königs-Mörder 403. Wird von Pferden zerriſſen. *Ib.*
Chevranac, Commendant. 386
Chemnitius, Martinus, ein Gelehrter. 707
Chenet, Johann, ein Ketzer. 24
Chio, V. Scio.
Chinocvvno, Königreich. 675
Choli, Chineſiſcher Rath. 626
Chodabenda, König in Perſien 662. Stirbt 663
Chriſten, werden in Japan verfolgt. 687
Chriſtian, König in Dännemarck 509. Stirbt 511. Churfürſt zu Sachſen 451. Stirbt 459 II. wird Churfürſt. 460
Chriſtiernus, König in Dännemarck 509. Stirbt 512
Chriſtoph, Hertzog zu Mecklenburg 544. Wird gefangen. 545
Chudi Thelack, ein Königs-Mörder. 664
Chytraus, David, ein Gelehrter. 708
Cicola, V. Cigola.
Cigola, ein Türckiſcher Feld-Herr. 684
Cigoli-Baſſa, ein Türckiſcher Feld-Herr. 686
Ciconia, V. Cicogna.
Cicgna, ein Venetianiſcher von Adel 609. Wird Hertzog zu Venedig 611. Stirbt. 615

Clemens, Jacob, Königs-Mörder 233
VIII. wird Pabſt. 236
Clutius, Hermann Friedrich. 497
Coja, Cloſter. 675
Coeverden, wird erobert. 502
Collum, Schlacht da. 492
Comet, in Teutſchland. 463
Cortrick, wird erobert. 501
Columbeau, ein Ketzer. 23
Coligni, Admiral, wird erſchoſſen. 106
Coutras, Schlacht da. 210
Comana, wird verbrannt. 356 393
Conjucz, Inſul. 358
Coraſu, V. Ares.
Copan, Caſtell, wird erobert. 559
Corſica, erobert 597. Unruh da 602. Einwohner wollen ſich Franckreich unterwerffen 597
Coſmus I. Hertzog zu Florentz 597. Entdeckt eine Verrätherey 598. Stifft einen Orden 598 Stirbt. 607
Corzola, wird ausgeplündert. 606
Corfu, wird verwüſtet. 657
Coron, wird erobert. 612
Creveur, wird erobert. 501
Cramer, ein Ketzer 22. Wird verbrannt. 24
Cujatius, ein Gelehrter. 725
Cupre, Aufruhr da. 36
Cypern, wird von den Türcken erobert. 606

D.

Daneau, V. Danæus.
Danæus, Lambertus, ein Gelehrter. 708

Dann,

Dann / wird erobert. 481
Danvilliers, wird erobert. 360
Dantzig / wird belagert. 553
Dandolo, Nicolaus, ein Venetianiſcher von Adel 636. Wird enthauptet. 637
Dairen, Kayſer in Japan. 641
Daſilicus, V. Rauwolff.
David, Claudius, ein Goldſchmidt. 40
Dauphine, wird erobert. 192
Dendermonde / wird erobert. 183
Denis, *St.* Schlacht da. 372
Deventer / wird erobert. 502
Delffziel / wird erobert. 502
Devonshire / Graf von 569. Wird enthauptet. 570
Dijon, Tumult da. 53
Die, Schlacht da 121. Wird belagert. *Ib.*
Dinant, wird belagert 361. Erobert. 472
Dinner / Andreas ein Gelehrter. 768
Dixmuiden / wird erobert. 183
Dona / Baron von. 209
Donat, Hieronymus. 84
Donner / groſſer. 466 469
Dörpt / wird erobert. 576
Donatus, Franciſcus, Hertzog zu Venedig 596. Stirbt. 597
Domingo, *St.* wird erobert. 353
Dominicaner kommen nach Cambaja. 691
Doi, V. Quabocondono.
Doria, Hieronymus, Cardinal 597. Stirbt 599 32. Wird Ritter 336. Admiral 337. Andreas, General 600. Stirbt. 601
Dornick / wird belagert. 167

Dortrecht/ wird erobert. 486
Dourlens, wird erobert. 404
Dragut, ein See-Rauber. 595
Drack/ Franciſcus, Admiral 347. Seine Reiſſen. 353
Drach/ am Himmel zu ſehen 459. Schwartzer. 538
Dreux, Schlacht da. 369
Drieu, Wilhelm, ein Gelehrter. 745
Drunaus, Gerhard, ein Gelehrter. 745
Duarenus, ein Gelehrter. 724
Dulcigno, wird erobert. 505
Duisburg/ ergiebt ſich. 497
Dutleih/ Wilhelm, ein Engliſcher von Adel. 569. Wird enthauptet. 570

E.

Ecbatana, V. Tauris.
Edenburg/ Aufruhr da 33. Wird belagert. 37
Eduard/ König in Engelland. 560
Egmund/ Graf von 480. Wird enthauptet. 482
Eichler/ Georg, ein Gelehrter. 746
Eiſenhaupt/ V. Emanuel.
Elias / ein Rabbi 63. Wird getaufft. 7
Eliorus, ein Ketzer. 161
Elsburg / wird belagert 517. Entſetzt. 519
Eliſabeth/ wird Königin in Engelland 573. Gecrönt. 575
Elephant, weiſer. 690
Emanuel Philibert/ Hertzog von Savoyen 607

Stirbt 609. König in Portugall 651. Sein Tod. 654
Emmerich / wird erobert. 506
Emir Hemſe, ein Saraceniſcher Fürſt. 663
Emo, Petrus, Venetianiſcher Stadthalter. 611
Entragues, wird erobert. 297
Entes / Berthold von. 486
Erla, V. Agria.
Erdbeben / in Toſcana 98. Zu Inſpruck 234 Zu Rockhauſſen 447. Zu Ferrara. 98
Eraſtus, *Thomas*; ein Medicus. 420
Erfurth / Zuſammenkunfft da. 430
Ernſt von Bayern 447. Wird Churfürſt zu Cölln. 549
Erich / wird König in Schweden 513. Gecrönt 514. Verliebt 521. Stirbt 530
Ermis / wird verſetzt. 516
Erde wird zu Mehl. 537
Erdeheg / wird erobert. 564
Erlau, Schlacht da. 556
Erdermitz / wird erobert. 549
Eſſeck / Robert, Graf von 593. Wird gefangen. 594
Etreès, Gabriele von 406. Stirbt. 407
Everhard / Martin, ein Gelehrter. 746

F.

Fabricius, Sebaſtian, ein Gelehrter. 746
Falcoſ, Jacob, ein Gelehrter. 746
Famaguſta, wird belagert. 605 637
Farenbach, ein Pohlniſcher General. 543
Farina, V. Donat.
Farneſe, Alexander, General 613 Stirbt. 614

Faſciba,

Faſciba Chichidono, V. Taikoſama.
Faxiba, V. Taikoſama.
Felß / zerſpringt. 453
Ferrato, Baſſa. 684
Ferrſeira, Chriſtoph, ein Gelehrter. 696
Ferriere la, ein Ketzer. 23
Ferrari, ein Mörder. 543
Ferrara, wird durchs Erdbeben ruinirt 98. Wird ein Kirchen-Lehn. 615
Fere, wird erobert. 152
Ferdinand, der I. wird Kayſer 416. Kommt nach Augſpurg 419. Nach Franckfurth am Mayn, 520. Stirbt. 422
Ferentz Nemeth / ein Commendant. 549
Fidejori, V. Fideri.
Fideri, ein Saraceniſcher Printz. 666
Fie, de la, ein Ketzer. 24
Fiſch / ſeltſamer 453 469. Fliegende. 340
Figueroa, Herr von, Commendant. 598
Finaus, Orontius, ein Gelehrter. 546
Fliegen / ſeltſame. 457
Fledermäuſſe / groſſe. 350
Florida, wird entdeckt. 341
Franciſcus II. wird König in Franckreich 366. Gecrönt *Ib.* Stirbt. 367
Franciſcaner werden gecreutziget. 687
Franckreich verhetzt die Türcken wider die Chriſten 617. Iſt eine Zuflucht der Unglückſeeligen. 391
Franckfurth am Mayn wird belagert. 411
Framing / Caſtell. 369
Frichred / wird verſetzt. 516

Frie-

Friedrich der II. wird König in Dännemarck. 511
Fürſtenberg / Wilhelm von. 510
Furnes wird erobert. 183

G.

Gabriele, eine Königliche Concubine. 260
Galen / Heinrich von, Liefländiſcher Heermeiſter. 508
Gantz / David, ein gelehrter Rabbi. 766
Gaure, Carl, Freyherr von. 491
Gauricus, Lucas, ein Stern ſeher. 365
Gejaſa, ein Barbariſcher Fürſt. 692
Gemblours, Schlacht da. 490
Gent / Tumult da. 494
Genff / wird belagert. 226
Gerhard / Balthalar 494. Ein Verräther 495. Sein grauſamer Tod. *Ib.*
Gerdrutenberg wird erobert. 403
Gerbes / Inſul, wird überfallen. 625
Geſecke, wird erobert. 458
Geſpenſt, erſcheint. 406
Geſtes, wird erobert. 565
Giula, wird erobert. 628
Glocken / Tribut davon. 360
Godesberg wird erobert. 181
Goldmacher werden gefangen. 459
Goletta, wird erobert. 643
Gotha wird belagert. 429
Goza wird ausgeplündert. 617
Gran wird erobert 545 684
Gravelingen wird belagert. 473
Granvella, Cardinal. 644

Gre-

Gregorius XIII. wird Pabſt 110. Hält ein Jubilæum 122. Stirbt 236. XIV. wird Pabſt 613. Stirbt. *Ib.*
Gretſer, Jacob, Jeſuit. 705
Grimmenſtein/ Schloß, wird belagert. 429
Grimani, *Marinus*, ein Venetianiſcher von Adel 614. Wird Doge. 615
Gropper/ ein Cardinal 30. Stirbt. 31
Großla wird erobert. 467
Gröningen wird belagert 483. Ergiebt ſich 504
Grobius Ulricus, ein Gelehrter. 709
Grodno/ Reichs-Tag da. 556
Groß-Waradein wird belagert. 565 687
Grumbach, Wilhelm von 31 421. Wird in die Acht erkläret 426. Geviertheilt. 429
Gualterus, Rudolph, ein Gelehrter. 709
Guana, Inſul. 345
Guiſne wird erobert. 363
Guſtavus, König in Schweden. 512
Gunilla, Königin in Schweden. 534
Guiſe, *Franciſcus*, Hertzog von, ein Frantzöſiſcher General. 599

H.

Hadax Miroles, wird Schach. 647
Halin-Bukar, ein Saraceniſcher Fürſt. 623
Hamajan-Mirza, Königin Indien 619. Stirbt 620
Hamet/ wird König zu Marocco. 652
Hames wird erobert. 363
Harlem wird belagert. 486
Haſenkamp/ V. Brugganey.

Haſtrowitz wird erobert 361
Hatwan wird belagert. 564
Hardeck, Graf von, wird enthauptet. 563
Havre de Grace wird erobert. 370
Heinrich wird König in Franckreich 39. Stirbt 40. II. wird König in Franckreich 120. Gecrönt *Ib.* Stirbt 365. III wird erſtochen 323. 396. IV. wird König 224 399. Wird Catholiſch 245 402. Gecrönt 246. Geſtochen 249. Wird von dem Pabſt abſolviret 259. Seine Maitreſſe 260. Wird in Bann gethan 400. Von Anjou, wird König in Pohlen. 552. Entfliehet. *Ib.*
Hemert wird erobert. 501
Herberſtein / Obriſter. 564
Heedin wird erobert. 471
Heusden wird entſetzt. 501
Hilberg, Schlacht da. 481
Horn Graf / wird enthauptet. 482
Hohenloh / Graf von. 499
Holtzmann V. Xylander.
Hui / wird erobert 557. In America. 341
Hulſt wird erobert 180. Sieg da. 449
Hunde / raſende. 497
Hungersnoth / V. Theuerung.
Hunnius, Ægidius, ein Gelehrter. 707
Huri / Schloß. 186
Hui / Herr von, wird enthauptet. 481

J.

Jarnac, Schlacht da. 82 374
Jagd / wird geliebt 382. Ein König ſchreibt ein Buch davon. *Ib.*

Ja-

Jareslau / wird erobert. 554
Jaſprin / wird erobert. 563
Jauregny, Johann, ein Mörder. 492
Jbrahim, Groß-Vezier. 671
Jeſuiter kommen nach Böhmen 508. Nach Cambaja. 691
Jmanculi Myrſa, ein Saraceniſcher Fürſt. 665
Jungfern, ſprengen ſich in die Lufft. 529
Jnnocentius IX. wird Pabſt 236. Stirbt *Ib.* XI. Wird Pabſt 614. Stirbt. *Ib.*
Jnſpruck wird erobert. 410
Jnquiſition wird in Rom eingeführt. 41
Jſſeire wird belagert. 134 366
Joannes, König in Schweden 534. Stirbt. 536
Joanna, Königin in Spanien 412. Stirbt. 413
Joachim der II Churfürſt zu Brandenburg. 431 Stirbt. 433
Jsboshus wird erobert. 562
Jsmael wird Schach in Perſien 646. Jſt ein Tyrann 649. Sein Tod 650. Der III. wird Schach 663. Sein Tod. 664
Jvanogrod wird erobert. 531
Jranai wird erobert. 78
Juden werden verjagt. 433
Julius III. wird Pabſt 16. Stirbt. 18
Jvonias, Fürſt der Wallachey 644. Wird erſchlagen. *Ib.*
Juraſu, ein Schloß. 666

K.

Karchus wird verſetzt. 516
Karothna wird erobert. 545

Raſcowitz wird erobert. 562
Ranadoer Vojanatha. 641
Rayſerswerth wird erobert. 177
Rettler / Gotthard, wird Heermeiſter in Lieſ-
land 510. Wird geſchlagen 515. Legt einen
Eyd ab. 516
Rexholm wird erobert. 531
Rirchen werden geſtürmt. 457 458
Rind / weint in Mutter-Leib. 46
Rnop / ein Engliſcher Geiſtlicher. 35
Rolreuter, Chriſtoph 460. Wird gefangen.
461
Rnodſenburg wird erbauet. 501
Rrell D. 237. Wird gefangen. 460
Rretzer / Chriſtoph, ein Mörder. 31
Kriegs-*Diſciplin* ſcharffe. 596
Rugelbach. 31

L.

Lack / wird erobert. 566
Lælius, *Laurentius*, ein Gelehrter 713
Lager / bey Raab. 549
Larſon / Andreas, ein Biſchoff. 533
Laski / Johann, ein Ketzer. 30
Leith wird belagert. 37 49
Lenckowitz / Herr von, Obriſter. 564
Lenox, Graf von. 593
Lepanto, Schlacht da. 303 606 645
Levita, Abraham, ein Jude. 765
Leyden / wird belagert. 487
Lilius Aloyſius, ein Gelehrter 610. Ein Päbſt-
licher Leib-Medicus. 113
Liere, wird erſtiegen. 505

Limoſo, wird erobert. 605
Lincöping wird belagert 541. Schlacht da. *ib.* Fried wird allda geſchloſſen. *ib.* Verſammlung wird allda gehalten. 542
Lion wird erobert. 244 369 402
Lippa wird erobert. 544
Lipper-Heyde / Schlacht da. 541
Lippold / ein Hof-Jud. 433
Loredanus, *Petrus* 600. Wird Hertzog zu Venedig. 603
Lothringen / wird erobert. 360
Ludewig / Churfürſt zu Pfaltz 447. Stirbt. 449
Lucahiali V. Ochiali.
Lurcki, Joſua, ein gelehrter Jude. 764
Lyſerus, *Polycarpus*, ein Gelehrter. 705

M.

Madimetes Mahomet V. Muley - Aſſez.
Mäuſſe, werden gegeſſen. 341
Magodor, Inſul, wird entdeckt. 348
Mannsfeld, Carl von. 258 564
Mahomet der II. wird Kayſer zu Marocco. 646
Malgaret / wird erobert. 606
Malo, Johann, ein Ketzer.
Marcellus II. wird Pabſt 18. Stirbt 19
Marmande, wird belagert. 133
Maria, Königin, wird enthauptet. 200
Marienfeld / Abtey. 230
Marienburg / wird erobert 707. Ergibt ſich 50. 361.
Magdeburg / wird belagert. 408

Marienna, eine Saraceniſche Printzeßin. 623
Maltha, Inſul, wird belagert. 602
Maratz / wird verheert. 559
Martinitz / wird erobert. 562
Martinuzzi, Georg, Biſchoff wird ermordet. 537
Maſtricht / wird belagert. 149. 490
Matthias, Ertz-Hertzog von Oeſterreich. 563
Matheſius, Johann, ein Gelehrter. 706
Maulbrunn, Cloſter. 65
Mauritius, Chur-Fürſt zu Sachſen 408. Bekriegt den Kayſer 410. Wird erſchoſſen. 412
Maximilianus II. wird König 421. Kayſer 424. Hält einen Reichs-Tag 427. Stirbt 437.
Meaco, wird erobert. 641
Meaux, ergibt ſich 402. Wird erobert 244
Mecheln / ergibt ſich. 497
Medenblick / Aufruhr da. 500
Meeum V. Myconius
Medling, wird erobert. 554
Mehl / gibt ein Berg. 537
Mendezia, eine reiche Jüdin. 603
Mendza, Hurtado de. 596
Menin / wird erobert. 183
Merbeck, Johann, ein Gelehrter. 720
Mercoeur, ein Frantzöſiſcher General. 694
Meſſens, Nicolaus, ein Flucher. 278
Metz / wird erobert 360. Belagert 411
Mezieres, wird erobert. 192
Micha / ein Mammeluck. 684
Middelburg / wird erobert. 487
Miquetz, Johann, ein Jude. 603

Mocenigo, Hertzog zu Venedig. 607
Stirbt. 609
Modon, wird belagert 607. Erobert 612
Mönch / wird geſchunden. 678
Moldonatus, Joannes, ein gelehrter Jeſuit. 699
Prieſter zu Burgos. 700
Molsdorff / Weller von 701
Montella, Graf von, vide Riccius.
Monbel, Johann, Graf von 600
Montluc, ein General. 599
Montalto, Cardinal. 613
Mont, Petrus du, Groß-Meiſter zu Maltha. 633
Montrichard, wird belagert. 78
Moncontour, Schlacht da. 83
Montauban, wird belagert. 120. 202
Monmedy, wird erobert. 360
Montcontour, Schlacht da. 374
Montaigu, wird belagert. 390
Monterabel, Schlacht da. 390
Morlin, Joachim, ein Theologus. 704
Moron, Cardinal 17. Reißt aus Teutſchland wieder nach Rom. 18
Morel, Franciſcus, ein Ketzer. 40
Morogus, ein Commendant. 386
Morindono, König. 660
Morabel, wird belagert. 676
Moſcau, wird erobert. 551
Müntze / curieuſe. 498. 561
Murat-Aga, König von Tripoli. 628
Muley-Aſſez, ein Saraceniſcher Fürſt. 642
Murſchiduilichan, wird ermordet. 664
Muzac, Abtey. 267

Myconius, Friedrich, ein Gelehrter. 702
Myrſa, ein Saraceniſcher Fürſt. 664

N.

Nabunanga, Kayſer von Japan 641. Wird ermordt. 657
Namur/ wird erobert. 307
Nantes, Edict von 274. Wird publiciret 282. 406
Naumburg/ Verſammlung da. 50
Naragero, Bernhard, Cardinal 67. Stirbt 68
Narva wird erobert 510. 531. Zerſchmettert 593. 500. 546.
Napoli di Romania, wird erobert 612 *di Malvaſia*, wird erobert. 626
Navarin/ wird erobert. 612
Naxo, Inſul. 604
Nepoten, Päbſtliche werden verjagt. 600
* *Neri*, Philippus, ſtirbt. 256
Neuß/ wird erobert. 497
Nicolini, Angelus, wird Cardinal 66. Stirbt 77
Nicoſia, wird belagert 635. Befeſtiget. 604
Nicolai, Georg, wird hingerichtet. 157
Niclas, S. wird geſchleifft. 564
Nieport, wird erobert 183. Schlacht da. 507
Nimwegen/ ergibt ſich. 497
Nimes, wird erobert. 83
Novi, wird erobert. 608
Novogrod, wird erobert. 563
Nuemar, Herr von 497

O.

Ochiali, ein See-Rauber 632. Iſt tapffer. 639
Ochinus, Petrus, ein Ketzer 56. Wird verjagt 57
Octavius, Farneſe, Hertzog zu Parma. 504
Odia, wird erobert. 630
Ognoſchic, König von Quanto. 692
Oldenbarnefeld / Penſionarius von Holland. 496
Olesnieski, ein Socinianer. 54
Onod, wird ausgeplündert. 556
Oran / Schlacht da. 621
Orden / S. Stephani, wird geſtifft 598 Des heiligen Geiſtes, wird geſtifft 145. 387.
Orleans, wird belagert 61. Erobert 197. 369 402
Oſiander, ein Gelehrter 704. Andreas, ein Gelehrter. 507
Oſtram / wird erobert. 555
Oricellarius, vide Ruccellai.
Ormus, wird erobert. 627
Oſman, Baſſa, ſtirbt. 663
Oſtia, wird erobert. 598
Orenoque, ein Fluß. 356
Oſtertag / ein Scharffrichter. 487
Otto / Heinrich, Churfürſt von Pfaltz. 418 Stirbt. *ib.*
Ovada, wird erobert. 608
Oudenwater / wird erobert. 488

P.

Pabſt / wird gelåſtert. 100
Padis / wird erobert. 531
Pallavicini, ein Mörder. 543
Palata / wird erobert. 562
Palantwar / wird erobert. 566
Palma nova, wird erbaut. 611
Pamprou, Schlacht da. 79
Papa, wird erobert. 686. 562
Pariß / Peſt da 263. Wird belagert 76. 226
Parcker / Ertz-Biſchoff von Canterbury. 38
Parre, Wilhelm, ein Verråther. 188
Paradeyſer / Commendant 694. Ein Verråther. 695
Parma / Hertzog von, 502. Stirbt. 503
Paſcal / ein Geiſtlicher, wird verbrannt. 52
Paulus IV. wird Pabſt 20. Verjagt ſeine Nepoten 600. Wird waſſerſůchtig 41. Stirbt 42
Pegu / wird belagert 635. Erobert 689. Ruinirt 673. König von 689. Wird gefangen *ib.* Sein Tod 693
Perſien / wird verwůſtet. 677
Peſt / in Italien 131. Zu Pariß 263. Zu Elvas 311. In Holland 497. In Liefland 507. Zu Reval 532. In Morea 612. Zu Venedig 636. In Pegu 673.
Pernau / Fried wird da geſchloſſen. 534
Peterſon / ein Schwediſcher Favorit 519. Sein Tod 524
Peterkono / Land-Tag zu 545
Petrinia / wird erobert. 564

Philippus II. König in Spanien 290. Iſt in Gefahr 292. Stirbt 333. *III.* Wird König 335. Seine Vermählung 337. Von Eck, ein Burger zu Cölln 454. Graf von Hanau 454. Stirbt. 455
Philippinus, bleibt im Duel. 616
Philipſonius, vide Sleidanus.
Philippiniſche Inſuln, werden entdeckt. 343
Piali Baſſa. 603
Piccolomini, Æneas, ein General. 596
Pirckenheimerin / Clara und Charitas, gelehrte Frauenzimmer 769. Catharina *ib.*
Pius IV. wird Pabſt 600. 43. Iſt in Gefahr 66. Wird kranck 67. Stirbt 68. *V.* wird Pabſt 69. Stirbt 98. Sein Lob 99
Pleskow / wird erobert. 554
Plozkow / wird erobert. 555
Poggius, Cardinal. 22
Polus, Cardinal 29. Stirbt. 30
Poltrat, ſein Tod. 61
Pomis, David de, ein Jüdiſcher Artzt. 367
Pontius, Nicolaus, wird Hertzog zu Venedig 600. Stirbt 611. Joannes, wird verbrant. 43
Popelsdorff / wird erobert. 180
Portobello wird gebaut. 352
Poſſevinus, Antonius, ein Jeſuit. 163
Poſtellus, Wilhelm, ein Ketzer. 162
Prag / Tumult da. 509
Preſchitz / wird erobert. 562
Presnitz, wird erobert. 563

Priuli,

Priuli, Laurentius, wird Hertzog zu Venedig 599. Stirbt 600. Hieronymus wird Hertzog zu Venedig 600. Stirbt 603

Q.

Quando, König von. 692
Quabocondono, ein Saraceniſcher Fürſt 665. muß ins Cloſter gehen 675. Sein Tod 780.
Quentin, S. wird belagert 189. Schlacht da. 363
Quiroga, Don Caſparo, de 309
Quixada, Ludewig. 294

R.

Raab / Lager bey 549. Wird erobert 563. 679. Eingeäſchert. 549
Rabus, Juſtus, ein Jeſuiter. 760
Rädmann / Johann, ein Gelehrter. 711
Rävard, Jacob, ein Gelehrter. 721
Rageau, Franciſcus, ein Gelehrter. 721
Ramſey / Johann von. 593
Ramus, Petrus, ein Gelehrter. 727
Ramuſius, Joannes Baptiſta, ein Gelehrter. 747
Ranconetus, Amatus, ein Gelehrter. 724
Ranzanus, Petrus, ein Dominicaner. 711
Rapitius, Jovita, ein Gelehrter. 754
Rapin, Nicolaus, ein Gelehrter. 757
Raſtel / Johann, ein Gelehrter. 712
Raſtellius, Willhelm, ein gelehrter Juriſt. 721
Raſarius, Joannes Baptiſta, ein Gelehrter. 729
Rataller, Georg, ein Gelehrter. 758

Ratzenburg/ Matthäus, ein Gelehrter. 731
Ratzenried/ Gebhard, ein Gelehrter. 713
Raveſtein/ Jodocus, ein Gelehrter. 712
Rauwolff/ Leonhard, ein Gelehrter. 731
Raymund Raymundectus de S. Martino, ein Gelehrter. 722
Razzi, Seraphinus, ein Gelehrter. 712
Realin, Bernardinus, ein Gelehrter. 716
Rebellus, Ferdinand, ein Gelehrter. 717
Rocordus, Robertus, ein Gelehrter. 731
Redoano, Wilhelm, ein Gelehrter. 713
Regenſpurg/ Reichs-Tag da. 429. 437
Reggio, Raphael von, ein Mahler. 778
Reginaldus, Joannes, ein Gelehrter. 711
Regius, Paulus, ein Gelehrter 713. Hieronymus, ein Gelehrter 718. Joannes, ein Theologus. 759
Regoardus, Alexander, ein Gelehrter. 714
Reinhold/ Eraſmus, ein Gelehrter. 729
Reineccius, Reinerus, ein Gelehrter. 748
Reichs-Tag/ zu Augſpurg 17. Zu Speyer 86. 432. Zu Regenſpurg 429. 437. Zu Arboga 514. Zu Moſcau 555. Zu Stenſitz 552. Zu Grom. 556
Rheinbergen / wird belagert 466. 500
Rhodomannus, Lorentz, ein Gelehrter. 768
Reni/ Jacob, ein Jeſuit. 714
Reſchius, Stanislaus, ein Gelehrter. 717
Renard, Georg, ein Schneider. 41
Relingshauſen/ wird belagert. 187
Reole, wird erobert. 133
Renti, Schloß, wird belagert. 362

Rentin,

Rentin, wird belagert. 472
Reval/ wird belagert 515. Peſt da. 532
Reßneck/ wird verheert 559. Erobert 566
Remadan, Baſſa. 611
Reuter/ Quirinus, ein Gelehrter. 714
Reußner/ Nicolaus, ein Gelehrter. 723
Bartholomaus, ein Gelehrter 730. Hieronymus, ein Medicus. 730
Ribadeneira, Peter, ein Jeſuit. 715
Ribera, Franciſcus, ein Gelehrter. 715
Riccius, Matthæus, ein Jeſuit. 659
Riccardus, Nicolaus, ein Gelehrter. 715
Richavelli, Daniel, ein Mahler. 775
Riccobonus, Antonius, ein Gelehrter. 759
Ricciardi, Antonius, ein Gelehrter. 730
Riemer, Valentin, ein Juriſt. 726
Rieſſe/ Adam, ein Gelehrter. 742
Riolanus, Joannes, ein Medicus. 737
Roaldiſinus, Franciſcus, ein Gelehrter. 725
Robertus, Joannes, ein Gelehrter. 725
Annas, ein Juriſt. *ib.*
Robertellus, ein Gelehrter. 749
Rochemar, wird erobert. 360
Rocroy, wird belagert. 288
Rondalerius, Wilhelm, ein Gelehrter. 733
Röche/ Johann, von der. 507
Rochelle, wird belagert. III. 202
Rom/ Aufruhr da 42. Leydet Waſſers-Noth 616
Romanus, P. Hieronymus, ein Gelehrter 696. Adrianus, ein Medicus. 736
Romieu, Maria de, eine gelehrte Dame. 772
Ronſard, Petrus, ein Gelehrter. 760

Ronſaus, Balduin, ein Gelehrter. 733
Rodiginus, Rhodingus, ein Gelehrter. 714
Roſenberg / Albert von. 425
Rotterdam / wird erobert. 483
Rouen, wird belagert. 225
Royan, wird erobert. 202. 369
Roxalane, eine Türckiſche Concubine. 618
Stirbt. 625
Rua, Petrus, ein Hiſtoricus. 748
Rubeus, Hieronymus, ein Gelehrter. 733
Rubens / Peter Paul, ein Mahler. 775
Rubys, Claudius von, ein Gelehrter. 749
Ruccellai, Joannes, ein Gelehrter 759. Palla *ib.* Coſmus, ein Poet. *ib.*
Rüdinger / ein Gelehrter. 731
Rudolph / Ertz-Hertzog von Oeſterreich 436. Wird Römiſcher König 437. Kayſer 438. König in Ungarn. 553
Ruga / wird verſetzt 516. Herr von, wird gefangen. 524
Ruland, Martin, ein Gelehrter. 732
Ruſcellus, Hieronymus, ein Gelehrter. 755
Ruſſange, ein Goldſchmid. 40
Ruſſius, Peter, ein Gelehrter. 732

S.

Sabatga / wird erobert. 562
Saba / Abraham, ein Jude. 764
Sachs / Hanß, ein Poet. 767
Sales, Franciſcus, ein Gelehrter. 697
Salmeron, Alphonſus, ein Gelehrter. 716
Salamonius, Marius, ein Gelehrter. 723
Salinus, Franciſcus, ein Muſicus. 776

Salvianus, Saluſtius, ein Gelehrter. 736
Caſpar, ein Gelehrter. *ib.*
Salviani, Hipolitus, ein Gelehrter. 736
Salomon, Ben-Virga, ein Jude. 764
Salcedo, ein Verräther 493. Wird von vier Pferden zerriſſen. *ib.*
Salinos, wird erobert. 605
Sancerre, wird erobert. 111
Savius, Aurelius David, ein Gelehrter. 723
Saxonia, Hercules de, 735
Schavoſch / wird erobert. 564
Schmid / Ulrich, 338
Schenck / Martin, ein General 453. 497. Sein Tod. 455
Schiffer / wird gehenckt. 507
Schirwan / wird erobert. 650
Schneidewin / Johann, ein Gelehrter. 723
Schaller / Hieronymus, ein Gelehrter. 735
Schilling, Chriſtoph, ein Medicus. 735
Schonhoven, wird erobert 488
Schouard / Chriſtoph, ein Mahler. 776
Schreckenfuchs / Eraſmus Oswald, ein Gelehrter. 755
Schwenckfeld / Caſpar von, ein Ketzer. 791
Sclano, Salvus, ein Medicus. 734
Scio, wird erobert. 603
Scirabingo, ein Saraceniſcher Fürſt. 667
Schwendi / Lazarus, ein General. 409. 508
Schwartzenberg / Adolph von. 563
Sebaſtian / König in Portugall 651. Sein Tod. 652
Secundus, Joannes, ein Gelehrter. 759
Sechzehner / was vor Leute. 184

Segeſt /

Segeſt / wird erobert. 563
Selim II. wird Sultan 629. Stirbt. 644
Seminarium, zu Venedig wird geſtifft. 609
Sengeria, Juſtitia, ein gelehrtes Frauenzimmer. 770
Semlis, wird belagert. 223
Seponto, wird ausgeplündert 606. Erobert. *ib.*
Servetus, Michael, ein Gelehrter. 734
Serbellon, Gabriel, ein Commendant 641. Iſt tapffer. 643
Serini, Nicolaus, ein Commendant 628. ſtirbt. 549
Setſchin / wird erobert. 563
Siburg / Georg / ein Geſandter. 419
Sidemann / Martin / ein Gelehrter. 768
Siegeth / wird belagert 549. 628. Schlacht da. 621
Siebertshauſen / Schlacht da. 472
Sigismund, wird König in Schweden. 593 Gecrönt. *ib.* Kommt wieder nach Pohlen. 540. Nach Schweden 541. Wird abgeſetzt 542. Auguſtus bekriegt Liefland 545. Stirbt 551.
Siena / daraus werden die Spanier verjagt. 596. Wird erobert 268. 597. Kommt an Florentz. *ib.*
Sigea, Aloyſia, ein gelehrtes Frauenzimmer. 771. Angela. 172
Sigwart / Johann Georg, ein Gelehrter. 716
Sigonius, Carolus, ein Gelehrter. 749
Simler / Rudolph, ein Medicus. 734
Sinan, Beg, wird erſchlagen 768. Baſſa, wird

Baſſa, wird nach Ungarn geſchickt 607. 678. Verwundet *ib.* Groß-Vezier, wird abgeſetzet. 657
Sirlet, Wilhelm, Cardinal 193. Stirbt 194
Siſſeck / wird belagert 502. 607. Schlacht da 677
Sitzma / ein Frießländiſcher von Adel. 456
Sixtus V. Pabſt 193. Baut viel 203. Stifft die Vaticaniſche Bibliothec 212. Seine Geſetze wider die Pracht 228. Stirbt *ib.* 613
Sleidanus, Joannes, ein Hiſtoricus. 751
Sluis, wird beſtürmmt. 498
Smalcius, Valentin, ein Ketzer. 790
Socinus, Lælius, ein Ketzer 788. *Fauſtus*, ein Ketzer. 789
Somachi / wird erobert. 650
Sommerſet / Hertzog von, wird gefangen 567 Enthauptet. 568
Solmotz / wird erobert. 544
Solyman, Sultan, bekriegt Spanien 625. Stirbt 628. Sein Portrait. 629
Sonne / erſcheint Blut-roth 93. 434. 453. Ein Schwerdt darinnen 453. Ein Stern darinnen 463. Ein ſchwartzes Creutz darinnen. *ib.*
Sonnoy, Dietrich von. 500
Sophoonisba, eine geſchickte Jungfrau. 773
Soto, Dominicus, ein gelehrter Dominicaner. 699
Sora / Gymnaſium allda aufgerichtet. 536
Speyer / Reichs-Tag da. 56

Spran-

Spranger / Bartholomæus, ein Mahler. 777
Sternwick / wird erobert. 503
Sternſitz / Reichs-Tag da. 652
Stern / neuer. 12. 435. 610
Stein, Wilhelm von 425. Wird enthauptet 429.
Stephanus, Bathori 436. Wird König in Pohlen 437. Stirbt. 558.
Stimmer / Tobias, ein Mahler 777. Abel, ein Glaßmahler 778. Chriſtoph *ib.*
Stockholm / wird belagert. 523
Stöſſel / Johann. 223
Stromera, ein gelehrtes Frauenzimmer. 770
Strozzi, Laurentia, eine gelehrte Cloſter-Frau. 773
Sturmbergen / wird erobert. 501
Sturmwind / vide Wind.
Sundlands / ein Ketzer. 33
Suſſa, wird erobert. 554
Sylvius, Cardinal 19. Stirbt. 23

T.

Tagliacotius, Caſpar, ein Gelehrter. 737
Taikoſama, ein Japaneſiſcher Feld-Herr 64 4 wird Kayſer von Japan 657. Stirbt. 692
Talnaldil, Schlacht da. 628
Tangu, König von. 679 690
Tanſillo, Ludwig, ein Poet. 761
Tartaglia, Nicolaus, ein Gelehrter. 772
Taſſo, *Torquatus*, ein Poet. 762
Tarnovius, Paulus, ein Gelehrter. 719

Toſſanus, Daniel, ein Gelehrter. 710
Tatta, Schlacht da. 678
Taubmann/ Friedrich, ein Poet. 756
Taurellus, Nicolaus, ein Gelehrter. 738
Tauris, wird ruinirt. 663
Tauli, ein Chineſiſcher Rath. 626
Taxheiden, wird erobert. 501
Temeswar, wird belagert 686. Erobert. 544
Tems, Jean du, ein Juriſt. 726
Terelius, Dominicus, ein Gelehrter. 739
Terouane, wird erobert. 471
Teuffenbach/ Baron von. 562
Teutſch, Cloſter, wird eingeåſchert. 180
Teuber/ Michael, ein Juriſt. 749
Texeira, P. ein Dominicaner. 264
Teyre, Jacob von, ein Gelehrter. 750
Thamas, Schach. 647
* *Thereſia* ſtirbt 170. Iſt gelehrt. 773
Theurung/ groſſe 473. In Holland 498. In Italien 613. In Pegu 673. Zu Pariß. 226.
Thionville, wird erobert. 363 473
Thomas de JEſu: V. Andrada.
Thurneiſſer/ Leonhard, ein Gelehrter. 739
Tiana, Petrejus, ein Gelehrter. 756
Tiepoli, wird gehenckt. 606
Tillet, Iohann du, ein Gelehrter. 756
Timæus, Ioannes, ein Gelehrter 757. Balthaſar. *ib.*
Tiflis, wird erobert. 650
Tintoretta, Maria, eine geſchickte Jungfrau. 774
Tiviers, wird erobert. 83
Tockay/ wird belagert. 548 676
Toledo, Franciſcus, ein gelehrter Jeſuit. 699

Toquixiro V. Taikoſama.
Torgau / Land-Tag da. 461
Torigni, Michael, ein Mahler. 782
Tornhout / Schlacht da. 505
Tortis wird erobert. 549
Torres, Franciſcus de, ein Gelehrter. 720
Tollius, ein Gelehrter. 244
Toſſanus, Daniel, ein Gelehrter. 710
Tottis, wird erobert. 686
Toruack, wird verheert. 559
Touralla, wird erobert. 554
Tournay, wird erobert. 492
Toul, wird erobert. 196
Traum / ſeltzamer. 703
Trenſchin, wird erobert. 677
Trevisinus, Marcus Antonius, 596. Wird Hertzog zu Venedig 597. Stirbt. *ib.*
Triſſino, Georg, ein Gelehrter. 759
Tripoli, wird belagert. 617
Tribut / von Glocken. 360
Trompete, Schloß. 197
Turner / Richard, ein Gelehrter. 720
Türcken, werden geſchlagen. 677
Tuſte / Johann, wird enthauptet. 535
Tunis, wird belagert. 642 306
Tul, wird erobert. 360
Turgau / Land-Tag da. 237
Turnebus, Adrianus, ein Criticus. 786
Turungano, ein Spaniſches Schloß. 321
Tumult, zu Riga 450. Zu Aach 476. Zu Antwerpen 472. Zu Dantzig 563. Zu Prag. 306
Tyber / laufft über. 273 616

Tyrone, Graf von, ein Ertz-Rebell. 593
Tycho de Brahe, ein Gelehrter. 742

V.

Vaez, Anna, eine gelehrte Dame. 772
Valenza, wird erobert. 46
Valeri, Schloß. 371
Val, Petrus du, ein Gelehrter. 720
Valſenieres, wird belagert. 598
Valentia, Gregorius von, ein gelehrter Jeſuit 700. Stirbt. 701
Valera, Cyprianyus de, ein Gelehrter. 720
Varel, EdoHildericus, ein Gelehrter. 744
Varbina/ wird erobert. 562
Vaucelle, Stillſtand da. 362
Vaſari, Georg, ein Mahler. 780
Uberſchwemmung des Waſſers. 264 273
Uccelli, Titianus, ein Mahler. 780
Uchiali vide Ochiali.
Veen, Octavius van, ein Mahler. 776
Vehite/ Feſtung 510. Wird erobert. 518
Veralli, Cardinal 20. Stirbt. 21
Verdun, wird erobert. 196 360
Vervins, Fried da. 274 616
Vertrag/ Paßauiſcher. 451
Vergilius, Polydorus, ein Hiſtoricus. 752
Veſprin/ wird erobert. 678 509 562
Verdugo, von der. 502
Uffenbach/ Peter, ein Gelehrter 735. Philipp, ein Mahler. 783
Uhibania/ wird erobert. 549
Venierius, Franciſcus, wird Hertzog zu Venedig 597.

597. Stirbt 599. Sebaſtian 609. Stirbt *ib.*
Vercel, wird erobert. 598
Verdale, wird Groß-Meiſter zu Maltha. 610
Venedig, Brand da. 609
Vienne, wird erobert. 257
Villers, Herr von, wird enthauptet. 481
Vicegrad, wird erobert. 564 684
Villeck Schloß, wird erobert. 547 562 678
Vignier, Nicolaus, ein Hiſtoricus. 752
Viperanus, Jo. Antonius, ein Gelehrter. 753
Vitus, Richard, ein Gelehrter. 753
Vitri, wird erobert. 244 402
Ulucciali, vide Ochiali.
Ulaviali, ein Griechiſcher Renegat. 627
Uncell, wird belagert. 179
Union, heilige, was es ſey? 385
Unitarii, was vor Leute. 789
Urbanus VIII. wird Pabſt 229. Stirbt *ib.*
VIII. Wird Pabſt 613. Stirbt. *ib.*
Villanovanus, vide Servetus.
Voiſin, Lancellot, ein Gelehrter. 753
Volaterra vide Richiavelli.
Vorſtius, Wilhelm Heinrich, ein Gelehrter 766.
Vos, Martin, ein Mahler. 781 Stirbt. 782
Voſſius, Gerhard, ein Gelehrter. 753

W.

Waitzen, wird belagert. 563
Warburg, wird erobert. 519
Waſſers-Noth, zu Rom 616. Groſſe 264 273 485
Watſtein, wird erobert. 523
Weib, tapfferes. 636 689

Weller.

Weller / Hieronymus, ein Gelehrter. 701
Welling / D. Gotthard, wird enthauptet. 535
Welden / wird erobert. 481
Welſerin / Margaretha, ein gelehrtes Frauenzimmer. 771
Werden / wird belagert. 488
Wenden / Stadt, wird belagert. 553
Weſtphal / Joachim, ein Gelehrter 702. Profeſſor Theologiæ zu Roſtock *ib.* Ein Prædicant zu Gerbſtett. *ib.*
Weſterloh / wird erobert. 502
Weſſelingen / ein Dorff. 180
Wieger / ein Frießländiſcher von Adel. 486
Wihitz / wird erobert. 676
Winter / harter. 98
Wind / groſſer 447. 466. In den Niederlanden. 485
Winox, St. wird erobert. 163
Wittenſtein / wird erobert. 531
Wolckenbruch. 469
Wolffius, Johann, ein Gelehrter. 754
Wölffe / grauſame in den Niederlanden. 498
Würtzburg / wird erobert. 426
Wyburg, wird belagert. 509
Wyhitſchira. 561

X.

Xaintonge, wird erobert. 773
Xequs-Mulejus. 328
Xibadadono, ein Saraceniſcher Fürſt. 660
Xilander. Wilhelm, ein Gelehrter. 762

Y.

Yſenburg, Graf von. 138
Yvoi, wird erobert. 360
Yvree, wird erobert. 598
Yvri, Schlacht da. 326 400

Z.

Zabolon / wird erobert. 563
Zanetti, Julius. wird verbrannt. 70
Zante. wird ausgeplündert. 606
Zarlin / Joſeph, ein künſtlicher Muſicus. 782
Zatmar / wird erobert. 548
Zeichen am Himmel. 466
Zenderow / wird erobert. 549
Zettwitz / Jobſt von. 425
Zierecksee / wird erobert. 486
Zidan, ein Saraceniſcher Fürſt. 622
Zobel / Melchior, Biſchoff, wird ermordet. 31
Zollnock / wird erobert. 544
Zoppius, Hieronymus, ein Gelehrter. 745
Zuber / Matthæus, ein Gelehrter. 768
Zütphen / wird erobert. 182 484 502
Zſchauer / ein Secretarius, wird gefangen. 461

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pock, Johann Joseph, 1675-1735

Güldener Denck-Ring Göttlicher Allmacht und Menschlicher Thaten welche sich begeben von Anfang der Welt durch die bißher etliche tausend verflossene Jahre, biß auf jetzt lauffende Zeit ; worinnen Die Erschaffung der Welt, der Menschen Glück- und Unglücks-Fälle und andere merckwürdige
Bd.: 30

Augspurg 1746

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.1599(30
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11096387-3
VD18 80445500-001